

NIEDERDEUTSCHE STUDIEN

**Schriftenreihe der Kommission für Mundart- und Namenforschung
des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe**

**Begründet von William Foerste
Herausgegeben von Jan Goossens
Band 33**

GERARD VAN DER SCHUEREN: TEUTHONISTA

Lexikographische und
historisch-wortgeographische
Untersuchungen

von
HEINZ EICKMANS



1986

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Eickmans, Heinz:

Gerard van der Schueren: Teuthonista: lexikogr. u.
histor.-wortgeogr. Unters. / von Heinz Eickmans.
– Köln; Wien: Böhlau, 1986.

(Niederdeutsche Studien; Bd. 33)

ISBN 3-412-04685-X

NE: GT

D6

Copyright © by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalens, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Alle Rechte vorbehalten

Ohne schriftliche Genehmigung der Kommission für Mundart- und Namenforschung ist es es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Printed in Germany

Typoskript-Herstellung:

Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, Münster

Gesamtherstellung: Wissenschaftlicher Bücherdienst Dr. Dietrich Rauch GmbH, Köln

ISBN 3-412-04685-X

ISSN 0549-1614

Einmal - das Jahr und die Zeit kann ich nicht mehr sagen - in einer lauen Spätsommernacht trafen sich tief in einem verborgenen Walde alle ausgesprochenen, alle gedruckten und alle geschriebenen Worte der Menschen. Entgeistert sahen sie einander an, denn sie kannten sich kaum mehr. Verunstaltet und von den Menschen unkenntlich gemacht war jedes. [...] "Was sind wir doch für mißachtete Geschöpfe!" weinte endlich ein uraltes Wort auf. Und alle nickten und alle weinten.

Oskar Maria Graf, Kalendergeschichten

Vijftigduizend jaar geleden werden de woorden ingrijpend anders. De legende wijt het aan de Babelse toren. Het ene groepje mensen ging en tafel 'table' noemen, anderen hielden het op 'Tisch', terwijl de Batavieren zo verstandig waren gewoon het woord 'tafel' te gebruiken.

Battus, Opperlandse taal- & letterkunde

INHALT

	Vorwort	XI
1.	EINLEITUNG	
1.1.	Thematische Abgrenzung und Ziele der Arbeit	1
1.2.	Zur Biographie Gerard van der Schuerens	5
1.3.	Van der Schuerens Werke	8
1.3.1.	Die Klever Chronik	8
1.3.2.	Der Teuthonista. Original und spätere Ausgaben	11
1.3.2.1.	Die Inkunabel von 1477	11
1.3.2.1.1.	Druckbeschreibung	11
1.3.2.1.2.	Verzeichnis der nachweisbaren Exemplare	12
1.3.2.1.3.	Zur Chronologie des Drucks und zur Abhängigkeit der Teile untereinander	19
1.3.2.1.4.	Der Drucker Arnold ter Hoernen	21
1.3.2.2.	Die Ausgabe Boonzajer/Clignett (1804)	23
1.3.2.3.	Verdams Bearbeitung (1896)	26
1.3.2.4.	Überlegungen zu einer Neuausgabe des Teuthonista	36
1.4.	Überblick über die bisherigen Forschungen zum Teuthonista	37
2.	DIE STELLUNG DES TEUTHONISTA IN DER LEXIKOGRAPHISCHEN TRADITION	
2.1.	Zu den Quellen des Teuthonista	46
2.1.1.	Zu den lateinischen und lateinisch-deutschen Quellen des Teuthonista (I)	46
2.1.2.	Der niederdeutsch-lateinische Vocabularius Theutonicus als Quelle für den Teuthonista	57
2.1.2.1.	Vorüberlegungen	57
2.1.2.2.	Zur Überlieferung des Vocabularius Theutonicus	60
2.1.2.3.	Der Vocabularius Theutonicus und der Teuthonista	65
	- Der Einfluß des Vocabularius Theutonicus auf die Makrostruktur des Teuthonista	65
	- Der Einfluß des Vocabularius Theutonicus auf die Mikrostruktur des Teuthonista	80
	- Ergebnisse des Vergleichs	90
2.1.3.	Zu den Quellen des Teuthonista II und der Termini Grecorum	91
2.1.3.1.	Das Catholicon als Quelle des Teuthonista II	91
2.1.3.2.	Die Termini Grecorum	95
2.1.4.	Der Libellus de partibus indeclinabilibus	96

VIII

2.2.	Fortwirken des Teuthonista in der nachfolgenden Lexikographie	99
2.2.1.	Einflüsse des Teuthonista auf die Lexikographie bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts	99
2.2.2.	Zur Teuthonista-Rezeption vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart	104
3.	AUFBAU UND LEXIKOGRAPHISCHE STRUKTUR DES TEUTHONISTA	
3.1.	Aufbau des Gesamtwerkes	111
3.2.	Die Makrostruktur des Teuthonista I	112
3.2.1.	Grundordnung und Alphabetisierungsprinzipien	112
3.2.2.	Durchbrechung der alphabetischen Ordnung	118
	(1.) Wortfamilien	118
	(2.) Enzyklopädische Wortartikel	121
	(3.) Spezielle Wort- und Namenlisten	125
3.2.3.	Das Verweissystem	129
3.3.	Die Mikrostruktur des Teuthonista I	133
3.3.1.	Allgemeine Struktur der Lemmata	133
3.2.3.	Lemmatypen	135
3.3.3.	Grammatische Angaben und Kommentare	144
3.4.	Zusammenfassende Charakterisierung des Teuthonista I	145
4.	HISTORISCH-WORTGEOGRAPHISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUM WORTSCHATZ DES TEUTHONISTA	
4.1.	Historische Lexikographie und Wortgeographie	149
4.1.1.	Der Teuthonista im Spannungsfeld lexikographischer und wortgeographischer Forschung	149
4.1.2.	Zur Lage der Forschung auf dem Gebiet der spätmittelalterlichen deutschen und niederländischen Wortgeographie	154
4.1.3.	Historische und moderne Wortgeographie	161
4.2.	Wortgeographische Interpretation von Synonymenreihen aus dem Teuthonista	162
4.2.1.	Zur Anlage der Untersuchung	162
4.2.2.	Tiernamen	165
	- SPERLING: <i>musch, luninck, sperling</i>	165
	- AMSEL: <i>merle, drossel</i>	168
	- ELSTER: <i>exter, eester, alster</i>	171
	- MAULWURF: <i>mol(t)worm, mol, goere</i>	173
	- KRÖTE: <i>ped(de), pad, pog, krade, breetworm</i>	177
	- MUTTERSCHWEIN: <i>soge, mutte, krieme</i>	180
	- GRÜNDLING: <i>grunte, grundelynck, hodde, guve, steynbijt</i>	184

4.2.3.	Bezeichnungen aus dem Bereich des Handwerks	187
	- BÜTTCHER: <i>cuper, boedeker, vatbender, vatmeker</i>	187
	- BÜTTE: <i>kuven, kupen, boede, tubbe, vat</i>	193
	- TÖPFER: <i>potmeker, groepenmeker, degelmeker</i>	197
	- TOPF: <i>pot, duppen, groppen, haven, degel</i>	199
	- METZGER: <i>vleyschhouwer, slechter, metziger</i>	203
	- SCHNEIDER: <i>schroeder, snijder, neyer, maeyer</i>	207
	- DRECHSLER: <i>dreyer, dreessler, wrijter</i>	
	DRECHSELN: <i>dreyen, dreesselen, wrijten</i>	212
	- GERBER: <i>ledertouwer, loirre, gerwer</i>	214
4.2.4.	Wochen- und Festtagsnamen	218
	- SAMSTAG: <i>saterdach, sonavend, sampsdach</i>	218
	- MITTVOCH: <i>gudesdach, woensdach, midweke</i>	220
	- OSTERN: <i>paschen, ostren</i>	224
	- WEIHNACHTEN: <i>cristmisse, cristnacht, mid-winter, wynachten</i>	225
4.2.5.	Sonstige Bezeichnungen	228
	- AHLE: <i>elsen, suwel, priem</i>	228
	- HEBAMME: <i>wysemoder, wysevrouwe, hevelmoder</i>	231
	- KNOCHEN: <i>beyn, but, knoke</i>	234
	- OFT: <i>dicke, vake, ofte</i>	238
	- BIS: <i>bis, hent, hint, thent, wente, untz</i>	241
4.2.6.	Kürzer kommentierte Synonymenreihen	245
	Tiernamen	245
	- HÄND: <i>hont, hunt, roede</i>	245
	- STIER: <i>varre, stier</i>	246
	- ZIEGE: <i>geite, tzege, hueksken</i>	247
	- DACHS: <i>dass, grevel</i>	250
	- FROSCH: <i>vorsch, hupling</i>	251
	- SCHMETTERLING: <i>pennenvogel, capelle, vivalter</i>	252
	- SCHNECKE: <i>slecke, snecke</i>	253
	- HECHT: <i>snoek, hechte</i>	254
	- SCHLEIE: <i>lywe, luwe, slye</i>	254
	- KABELJAU: <i>bolc, cabliauw</i>	255
	Pflanzennamen	255
	- ERLE: <i>elsen, elren, elderen, erlen</i>	255
	- HOLUNDER: <i>vliederen, vlederen, holenter, elhorn</i>	257
	- WEIZEN: <i>weite, terwe</i>	258
	- ZWIEBEL: <i>look, june, siepel</i>	260
	Sonstige Bezeichnungen	261
	- BESSER: <i>bet/beter, weger</i>	261
	- DEMÜTIG: <i>oitmoedich, demoedich</i>	262
	- DUNKEL: <i>donker, dunker, duster, vinster</i>	263
	- HIMMEL: <i>himmel, hemel, heven, firmament</i>	265

-	KELTER: (<i>wijn</i>) <i>pars, kelter</i>	266
-	PFLÜGEN: <i>buwen, ploegen, ackeren, eren</i>	267
-	RÄCHEN: <i>wreken, reken</i>	269
-	SCHWANZ: <i>start, tzagel</i>	269
-	SCHWESTER: <i>suster, swester</i>	270
-	TINTE: <i>ink(t), int, unk, blak, (atrament)</i>	271
-	VERLIEREN: <i>verliesen, verliezen</i>	273
-	ZEIGEN: <i>tonen, wijzen, zeigen</i>	274
4.3.	Ergebnisse der wortgeographischen Analyse	275
4.3.1.	Spätmittelalterliche Worträume	275
4.3.2.	Räumliche Gliederung des Teuthonista- Wortschatzes	278
4.3.2.1.	Der klevische Niederrhein als Zentrum	278
4.3.2.2.	Die Nachbarlandschaften (Ripuarien, Westfalen, Niederlande)	279
4.3.2.3.	Der Anteil weiter entfernter Landschaften am Wortschatz des Teuthonista	281
	Exkurs: Geographische Namen im Teuthonista	283
4.3.3.	Resümee	287
5.	ANHANG	
	Namen van deyls Spraicken	289
6.	VERZEICHNISSE	
6.1.	Abkürzungsverzeichnis	291
6.2.	Verzeichnis der abgekürzt zitierten Zeitschriften und Reihenwerke	292
6.3.	Verzeichnis der Wörterbücher und Nachschlagewerke	294
6.4.	Literaturverzeichnis	300
6.5.	Verzeichnis der Karten	325
7.	REGISTER	326
7.1.	Register der volkssprachigen Wörter	327
7.2.	Lateinisches Wortregister	355

V O R W O R T

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 1984/85 von der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Dissertation angenommen. Für den Druck wurde sie nur unwesentlich überarbeitet und um ein Wortregister erweitert.

Allen Personen und Institutionen, die durch Ihren Rat, durch Hinweise, Kritik und praktische Hilfe zum Zustandekommen dieser Arbeit beigetragen haben, gilt mein aufrichtiger Dank.

Besonders genannt seien an dieser Stelle Herr Prof. Dr. Jan Goossens, der die Arbeit von Anfang an mit wohlwollender Kritik begleitet und gefördert hat, sowie die "Glossaristen" der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts, Dr. Robert Damme und Dr. Robert Peters, denen ich für wichtige Anstöße und zahlreiche fruchtbringende Gespräche besonderen Dank schulde.

Für wertvolle Hinweise habe ich des weiteren Frau Prof. Dr. Dr. h.c. Ruth Schmidt-Wiegand zu danken, die sich zur Übernahme des Korreferats bereit gefunden hat.

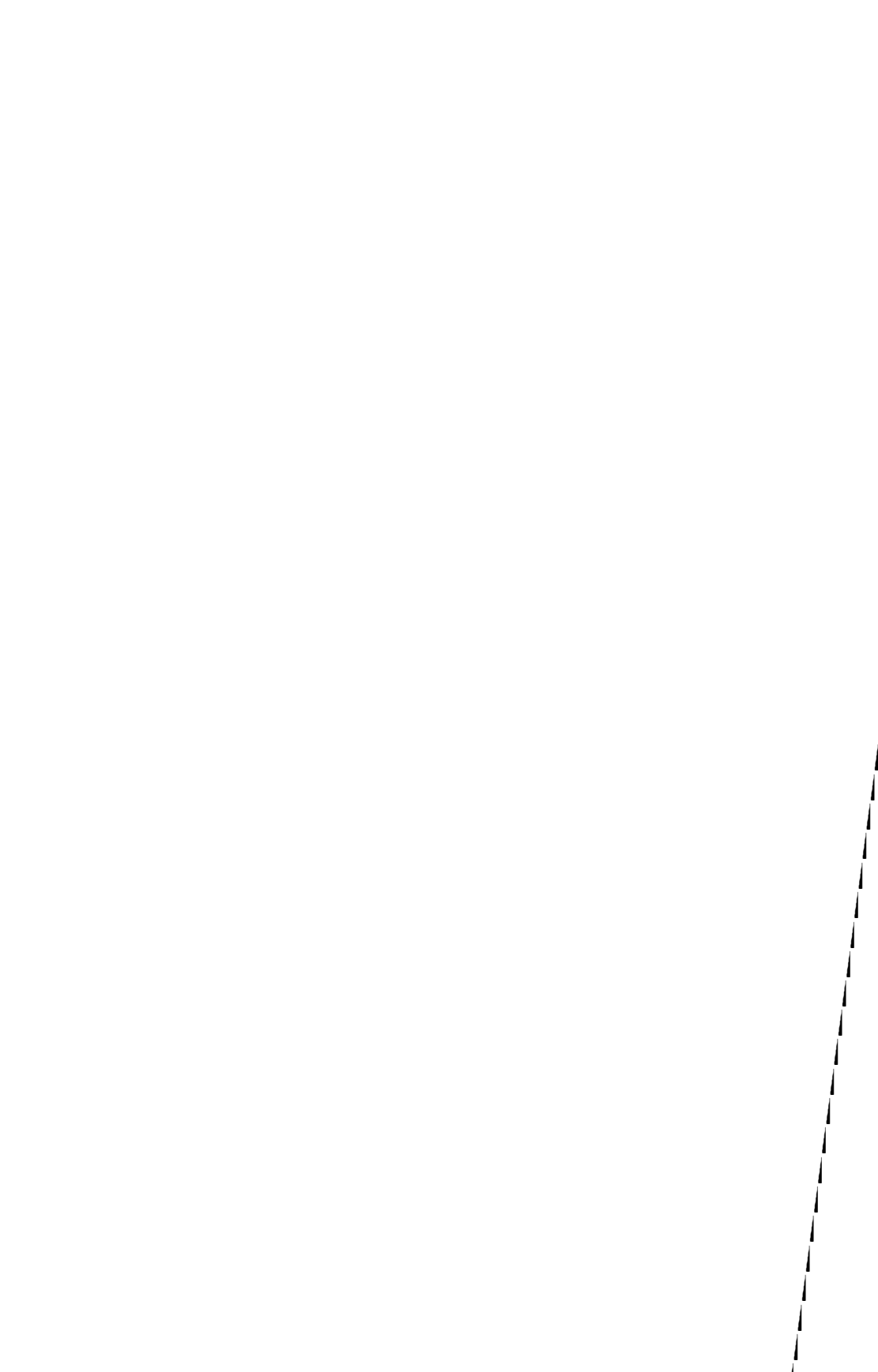
Die Drucklegung erfolgte mit Unterstützung des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Für die Übernahme der Arbeit in die Reihe der "Niederdeutschen Studien" danke ich deren Herausgeber, Prof. Dr. Jan Goossens, für die gute Zusammenarbeit und bereitwillige Unterstützung bei der Drucklegung dem Geschäftsführer der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, Dr. Gunter Müller.

Mein aufrichtiger Dank gilt nicht zuletzt auch Frau Ingeborg Greshake, Hilde Peters und Wolfgang Fedders, die alle Arbeiten zur Erstellung des Typoskripts, der Druckvorlage und des Umbruchs zuverlässig und sorgfältig ausgeführt haben.

Daß die Arbeit in dieser Form zustandekommen und zum vorgesehenen Termin abgeschlossen werden konnte, war schließlich nur möglich durch die aufopferungsvolle Hilfe meiner Freundin Andrea Grewe, die die undankbare und zeitraubende Arbeit der kritischen Durchsicht und des Korrekturlesens von der ersten Seite des Manuskripts bis hin zum fertigen Typoskript übernommen und unter Hintanstellung eigener Arbeiten mit großer Ausdauer und Sorgfalt ausgeführt hat. Hierfür schulde ich ihr umso größeren Dank, als sie sich während dieser Zeit auch um das allgemeine Wohlergehen des Promovenden keine geringen Verdienste erworben hat.

Münster, im Mai 1986

Heinz Eickmans



1. EINLEITUNG

1.1. Thematische Abgrenzung und Ziele der Arbeit

Land im Mittelpunkt der Mächte ist der Titel einer großen landesgeschichtlichen Ausstellung über die Herzogtümer Jülich, Kleve und Berg, die im Herbst 1984 in Kleve und Düsseldorf gezeigt wurde¹. Dieser Titel ist natürlich in erster Linie ein Reflex auf die politische Geographie, mit kaum geringerer Berechtigung aber kann er aus der Sicht der Sprachgeschichte und Sprachgeographie auf den angesprochenen Raum übertragen werden. Auch sprachlich lag - und liegt - der Niederrhein im Schnittpunkt widerstreitender Interessen². Die beteiligten 'Mächte' und 'Großmächte' sind dabei freilich nicht Territorien oder Staaten, sondern die regionalen Sprachen des Spätmittelalters und die sich in einem langwierigen Ausgleichsprozeß aus ihnen entwickelnden überregionalen Sprachformen des Niederländischen, des Hochdeutschen und auch des Niederdeutschen, das zunächst an dieser Entwicklung teilnimmt.

Richten wir den Blick auf die Zentren, die bei diesem sprachlichen Ausgleichsprozeß den Ton angeben, so verblaßt das stolze Bild vom Niederrhein als Mittelpunkt allerdings sehr schnell und die Realität des vom Einfluß auf die sprachliche Entwicklung weitgehend ausgeschlossenen Grenzlandes tritt in den Vordergrund. Die Blütezeit eines ehemals, wenn man so will, 'grenzenlosen' niederrheinisch-maasländischen Kulturraums, der eine wichtige Vermittlerrolle für die mittelalterliche europäische Literatur erfüllt, ist im 15. Jh. längst Vergangenheit³. Zwar kennt auch das 14. und 15. Jh. einen grenzüberschreitenden ostnl.-ndrh.-westf. Kulturraum, der vor allem im Zusammenhang mit der von den öst-

1 *Land im Mittelpunkt der Mächte*. Die Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg. Ausstellungskatalog. Kleve 1984.

2 Die Aufarbeitung der mittelalterlichen Sprachgeschichte des Niederrheins steht noch weitgehend aus. Wertvolles Material bietet die Untersuchung von E. TILLE, Zur Sprache der Urkunden des Herzogtums Geldern. Kurze Hinweise auf die externe Sprachgeschichte geben H. TAUBKEN, Niederdeutsch, Niederländisch, Hochdeutsch, S. 29-31 und L. KREMER, Das Niederländische als Kultursprache deutscher Gebiete, S. 9-13. Die Ablösung des Nl. als Kultursprache am Niederrhein im 18. und 19. Jh. beschreiben zwei Bonner Dissertationen aus den letzten Jahren: J. MERGES, Der untere Niederrhein. Studien zu seiner sprachlichen Entwicklung. G. CORNELISSEN, Das Niederländische im preußischen Gelderland und seine Ablösung durch das Deutsche. Untersuchungen zur Sprachgeschichte der Jahre 1770-1870.

3 Vgl. G. DE SMET, Oostmaaslandse poëzie rond 1200. W. SANDERS, Heinric van Veldecken, 7. J. GOOSSENS, Oudnederlandse en vroegmiddelnederlandse letterkunde, 262ff.

lichen Niederlanden ausgehenden Erneuerungsbewegung der *Devotio Moderna* zu sehen ist⁴, doch kommt dieser kulturellen Gemeinsamkeit für die weitere politische Entwicklung – von der die sprachliche wesentlich abhängt – keinerlei Bedeutung zu. So ist es in erster Linie der Charakter der Grenzlandschaft, der für die ndr. Sprachgeschichte bestimmend wird und der wohl schon bestimmend war, als Gerard van der Schueren⁵, Sekretär Herzogs Johann I. von Kleve, in den 70er Jahren des 15. Jh. damit begann, sein Wörterbuch zu schreiben, dem er den Titel *Teuthonista* bzw. *der duytschlender* gab.

Dieser Name ist Programm. Er weist einerseits auf den für die Zeit ungewöhnlichen, volkssprachigen Stichwortansatz, läßt sich zudem aber auch im Hinblick auf den erfaßten Wortschatz deuten. 'Duytsch' im Titel des Teuth. meint nicht oder nicht ausschließlich 'klevisch'. Die große Zahl fremder, nicht ndr. Wörter macht deutlich, daß v.d.Sch. von vornherein die Absicht hatte, ein in einem weiteren Sinn 'duytsches' Wörterbuch zu verfassen. 'Deutsch' aber – Geschichte und Bedeutung des Wortes sind zur Genüge bekannt – kann zu dieser Zeit die Sprache aller Landschaften des germ. Kontinents von der Nordsee bis zu den Alpen bezeichnen⁶. In diesem Sinne beschränkt sich v.d.Sch. nicht auf den Wortschatz des klevischen 'Duytsch', sondern bezieht die benachbarten wie auch weiter entfernte Regionen mit ein⁷.

Nun ist es in der mittelalterlichen lat.-dt. Lexikographie keine Seltenheit, daß der Bearbeiter eines Wörterbuchs das seiner Heimat fremde Wort einer Vorlage unverändert übernimmt und ihm sein heimisches lediglich zur Seite stellt. Die daraus resultierenden heteronymischen Wortpaare finden sich in vielen Vokabularen. V.d.Sch. aber geht noch weiter, er fügt in vielen Fällen ein drittes, nicht selten auch ein viertes oder gar fünftes Wort hinzu. Dieses Vorgehen kann nur durch die erklärte Absicht,

4 Vgl. W. JAPPE ALBERTS, *Moderne Devotie*, 90-96. L. KREMER, *Sprache und Geschichte im westfälisch-niederländischen Grenzraum*, 82ff.

5 Der im folgenden als v.d.Sch. abgekürzte Name findet sich in zeitgenössischen und modernen Quellen in verschiedener Form: *Schuren*, *Schueren*, *Schuyren*, *Schuiren*, *Schüren*; v.d.Sch. selber hat ausnahmslos *Schuren* geschrieben. Als eine der möglichen authentischen Namensformen habe ich mich für *Gerard van der Schueren* entschieden, da sie der im Teuth. gedruckten Form (*Gherardus de Schueren*) am nächsten steht.

6 Vgl. auch die folgenden Lemmata aus dem Teuth.: *Duydsch*, *Theutonicus*, *alamanicus*, *vulgaricus*/ *Duydsche sprack*. *Vulgaricum*, *alamanicum*, *teuthonicum* (104) – Für Zitate aus dem Teuth. habe ich grundsätzlich auf das Original zurückgegriffen. Die Zahlen geben die von mir paginierten Seiten an. Eine Übernahme der Verdamschen Zitierweise, der den ersten Teil nach der Neuauflage von BOONZAJER/CLIGNETT und den zweiten nach einer separaten Blattzählung zitiert, war bei konsequenter Benutzung des Originals ausgeschlossen.

7 In diesem umfassenden Sinne ist *deutsch* auch in dieser Arbeit immer dann gemeint, wenn es im Zusammenhang mit dem Teuth. gebraucht wird.

auch die Wörter anderer 'deutscher' Landschaften in das Wörterbuch aufzunehmen, plausibel gemacht werden - ein Verfahren, wie es uns systematischer in Wörterbüchern des 16. Jh., allen voran im *Etymologicum* Kiliaans, begegnet⁸.

Diese Eigenart des Teuth. ist lange Zeit verkannt oder nicht zur Kenntnis genommen worden, so daß v.d.Sch.'s Wörterbuch bis heute immer wieder zur vorbehaltlosen Lokalisierung mittelalterlicher Wörter ins Niederrheinische gebraucht, besser mißbraucht wird. Nach der frühen Charakterisierung des Teuth. als *Vocabularius sicambricus* (Franciscus Junius⁹) und *Idioticon cliuense* (Richey¹⁰) weist jedoch Hoffmann von Fallersleben schon 1856 nachdrücklich darauf hin, daß v.d.Sch. sich nicht auf den Wortschatz seiner klevischen Heimat beschränkt, "sondern auch niederdeutsche und hochdeutsche Wörter mit aufgenommen [hat], wie sich solche bei der Nachbarschaft von Westphalen und den Rheinlanden wie von selbst einfanden."¹¹ Dieser Hinweis blieb jedoch bei Zeitgenossen und nachfolgenden Philologen weitgehend unbeachtet. Erst in neuerer Zeit hat die Frage der wortgeographischen Gliederung des Teuth.-Wortschatzes wieder das Interesse der Forschung gefunden¹². Das grundlegende Problem wird dabei von W. Sanders noch einmal treffend umrissen: Der "Teuthonista ... wird in Arbeiten zur historischen Wortgeographie allgemein und mit nicht unproblematischer Selbstverständlichkeit als Kronzeuge für die niederrheinische Sprache des 15. Jahrhunderts verwendet. Die Problematik liegt weniger in der Person des Verfassers begründet als vielmehr in dem derart pauschal gar nicht feststehenden klevisch-niederrheinischen, d.h. enger "heimatlichen" Charakter des im 'Teuthonista' lexikographisch erfaßten Wortgutes."¹³ Bei der Analyse ausgewählter Beispiele kommt Sanders zu dem gleichen Ergebnis wie zuvor Hoffmann von Fallersleben, d.h. zur Annahme einer kleinräumig zu interpretierenden ndrhr.-westf.-rip. Gliederung des Wortschatzes¹⁴. Durch Sanders' Beitrag zu näherer Beschäftigung mit dem Teuth. ange-regt, ergab sich für mich sehr bald die Einsicht, daß die kleinräumige Interpretation wortgeographischer Gegensätze im Einzelfall zwar nicht falsch ist, daß sie sich aber keinesfalls generalisieren läßt, oder anders gesagt, daß auch Wörter entlegenerer Landschaften in großer Zahl von v.d.Sch. aufgezeichnet wurden.

8 Zu Kiliaan vgl. im folgenden 2.2.1.

9 Im Quellenverzeichnis des *Etymologicum Anglicanum*, vgl. 2.2.1.

10 In der Vorrede des *Idioticon Hamburgense*, vgl. 1.4.

11 H. HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, *Glossarium Belgicum*, VIII.

12 Vgl. hierzu S. 44 und 149ff.

13 W. SANDERS, Gerts van der Schüren 'Teuthonista' und die historische Wortgeographie, 37.

14 Ebd., 49f.

Von dieser Hypothese ausgehend bildet die historisch-wortgeographische Problematik einen Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit (Kap. 4), sie sollte aber nicht die einzige Fragestellung einer zweiten Monographie über den Teuth. bleiben¹⁵. Den weiteren 'Forschungsauftrag' für eine solche Arbeit hat G. de Smet 1981 in einem Vortrag vor der Jahrestagung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung in Soest formuliert: "sie wird sich nicht nur mit den Quellen seines volkssprachlichen Teils und mit dessen Wert für unsere Kenntnisse der Lexik des ostniederländischen, südwestfälischen und niederrheinischen Gebiets zu befassen haben; auch die Frage, ob dieses Wörterbuch, das als erstes gedrucktes Wörterbuch im germanischen Raum volkssprachliche Lemmata angesetzt hat, wirklich in der Tradition der blühenden niederländischen Sprachwissenschaft steht, wie A. Schirokauer und K. Grubmüller meinen, wird zu beantworten sein."¹⁶

Die hier aufgeworfenen Fragen nach Quellen und Traditionszusammenhängen, auf die ich im 2. Kapitel eingehe, sind auch schon Gegenstand der Arbeit Bellaards gewesen, der eine gute Übersicht über die Entwicklung der spätmittelalterlichen Vokabulare gibt, ohne daß es ihm gelingt, für den dt.-lat. Teil einzelne Quellen nachzuweisen¹⁷. Diese Feststellung kann angesichts der damaligen Forschungslage und angesichts der Mühe, die der Nachweis genauer Quellen in der mittelalterlichen Vokabularüberlieferung überhaupt darstellt, kein Vorwurf sein. Für eine Wörterbuchkompilation vom Umfang des Teuth., die zudem noch 'verkehrt', d.h. dt.-lat. angeordnet ist, vergrößern sich die allgemein geltenden Schwierigkeiten noch erheblich.

Der volkssprachige Stichwortansatz macht es auf der anderen Seite verhältnismäßig leicht, der Frage nachzugehen, ob sich unter den wenigen bekannten dt.-lat. Vokabularen des Mittelalters eine Vorlage für v.d.Sch. findet. Die - um es vorwegzunehmen - positive Antwort auf diese Frage erweist sich nicht nur als ein, wie mir scheint, wertiger Fortschritt in der Quellenfrage, sondern liefert auch wertvolle Einsichten in v.d.Sch.'s lexikographische Methode und in die Struktur und das Zustandekommen des Teuth. - Themen, denen das 3. Kapitel dieser Arbeit gewidmet ist.

Die weiteren Abschnitte dieses einleitenden Teils gelten zunächst Leben und Werk v.d.Sch.'s (1.2. und 1.3.), wobei der Überlieferung und den späteren Ausgaben des Teuth. der meiste Raum gewidmet ist. Den Schluß der Einleitung bildet ein Überblick über die bisherige Forschung zum Teuth. (1.4.).

15 Als erste monographische Arbeit erschien 1904 D.H.G. BELLAARDS Dissertation: Gert van der Schuren's Teuthonista of Duytschlender. Lexicographische onderzoekingen en klankleer. Vgl. hierzu den Forschungsüberblick unter 1.4.

16 G. DE SMET, Die gedruckte niederdeutsche Lexikographie bis 1650, 70f.

17 Für die wesentlich unkompliziertere Quellenlage des Teuth. II, der hauptsächlich auf Joh. de Januas *Catholican* aufbaut, vgl. 2.1.3.1.

1.2. Zur Biographie Gerard van der Schuerens

Die wenigen gesicherten Daten, die wir aus v.d.Sch.'s Leben kennen, sind zuerst und bisher am ausführlichsten von R. Scholten in seiner Ausgabe der *Clevischen Chronik* zusammengetragen worden¹⁸. Auf dieser Darstellung fußen direkt oder indirekt die späteren Lebensbeschreibungen von W. Harless in der *Allgemeinen Deutschen Biographie*, D.H.G. Bellaard in seiner Dissertation über den Teuth. sowie die Kurzbiographien in den beiden Auflagen des Verfasserlexikons von J. van Dam und H. Beckers¹⁹. Von diesen hat nur Harless über Scholten hinausgehende Angaben aus Archivalien und Literalien des Staatsarchivs Düsseldorf beigetragen. Im Rahmen dieser Arbeit will ich mich unter Hinweis auf die genannten Lebensbeschreibungen von Scholten und Harless damit begnügen, die wichtigsten biographischen Daten zu nennen und kurz auf die in früheren Darstellungen z.T. mißverständlich formulierten Aussagen über Ausbildung und Stand v.d. Sch.'s einzugehen.

Gesicherte Daten über das Leben und Wirken v.d.Sch.'s liegen aus Akten und Urkunden für die Zeit zwischen 1440 und 1489 vor; für die Zeit davor, wie auch für die Zeit bis zu seinem nicht näher bekannten Todesdatum verfügen wir nur über vage Angaben. Demzufolge soll v.d.Sch. 1411 in Xanten geboren sein²⁰. Fehlt beim Datum die letzte Sicherheit, so ist der Geburtsort unstrittig, da v.d.Sch. sich selbst wiederholt als *de Xantis* bezeichnet²¹.

Des weiteren darf man wohl mit einiger Sicherheit davon ausgehen, daß am Beginn seiner Ausbildung der Besuch der Xantener Stiftsschule gestanden haben wird. Für seine spätere gelehrte Bildung war die Beziehung zu dem vielleicht bedeutendsten Vertreter des niederrheinischen Frühhumanismus, dem Kle-

-
- 18 R. SCHOLTEN, *Clevische Chronik*, XVII-XXVI. Hinweise zur Biographie v.d. Sch.'s vor SCHOLTEN, wie sie sich in bibliographischen Werken des 17. und 18. Jh. vereinzelt finden (vgl. 1.4.), können hier unberücksichtigt bleiben, da sie aufgrund mangelhafter Quellenbasis wertlos sind. Dies gilt auch für CLIGNETTS *Voorrede* in der Ausgabe des Teuth. von 1804 (V-XIII), die allerdings wegen ihres Versuchs einer historischen Einordnung und geistesgeschichtlichen Charakterisierung v.d.Sch.'s Beachtung verdient.
- 19 W. HARLESS, ADB 33, 80-82. D.H.G. BELLAARD, 1-4. J. VAN DAM, 1VL, 2, Sp. 39f. H. BECKERS, 2VL, 3, Sp. 1. Bei HARLESS, dessen Beitrag nur mit dem Nachnamen gezeichnet ist, handelt es sich ohne Zweifel um Woldemar HARLESS († 1900), der seit 1866 Leiter des Düsseldorfer Staatsarchivs war, und nicht um den bereits 1853 in Bonn verstorbenen Mediziner J[ohann] C[hristian] F[riedrich] HARLESS (NDB 7, 681f), wie BECKERS a.a.O. angibt.
- 20 R. SCHOLTEN, *Clevische Chronik*, XX. Das Datum geht auf eine sehr späte Quelle, den *Clevischen Zuschauer* von 1790 zurück.
- 21 Vgl. R. SCHOLTEN, *Clevische Chronik*, XXIII, XXVI sowie den Beleg am Ende dieses Abschnitts.

ver Arnold Heymerick, von entscheidender Bedeutung²². Die besondere Betonung des später ist in diesem Zusammenhang angebracht, da die genannten Artikel im *Verfasserlexikon* den Eindruck erwecken können, Heymerick sei v.d.Sch.'s Lehrer zu dessen Xantener Schulzeit gewesen. Dies freilich ist ausgeschlossen, da Heymerick jünger war als v.d.Sch. und nach mehreren längeren Auslandsaufenthalten erst 1457 Dechant des Xantener Stifts wurde, zu einem Zeitpunkt also, als v.d.Sch. schon seit etlichen Jahren in Diensten der Klever Herzöge stand. Tatsächlich verfügen wir über sehr wenige Anhaltspunkte, die uns näheren Aufschluß über das persönliche Verhältnis beider geben könnten. V.d.Sch. selbst nennt Heymerick in einem Brief vom 10. August 1464 seinen *Herrn* und *Hauptlehrer*, wie Scholten die lat. *Anrede domino et preceptoris suo precipuo* übersetzt²³. Auf welchen Quellen die durch nichts zu belegende, von mir zuerst bei Bellaard angetroffene Behauptung, Heymerick sei der Onkel v.d.Sch.'s gewesen, beruht, ist unklar²⁴. Weder bei Scholten noch bei Harless findet sich für diese auch in den beiden *Verfasserlexikon*-Artikeln wiederholte Angabe ein Hinweis, ebensowenig in den Arbeiten über Heymerick²⁵. Die Beziehungen zwischen beiden werden vielmehr durch ihr Zusammentreffen am Klever Hof, für den Heymerick wiederholt politische Missionen übernahm, geprägt worden sein²⁶. In Heymerick begegnete v.d.Sch. einem gelehrten und welterfahrenen Mann, der nach einer gründlichen Ausbildung in den Ijsselstädten Deventer, Zwolle und Zutphen lange Jahre als Geistlicher bei der Kurie in Rom tätig gewesen war²⁷. Dieser Gelehrte, der selbst zahlreiche Schriften hinterlassen hat, wird sicher zu denen gehört haben, die v.d.Sch. zu seiner schriftstellerischen Tätigkeit inspiriert und ermuntert haben.

Wenden wir uns wieder dem Lebensgang v.d.Sch.'s zu, so dürfen wir seinen eigenen Worten entnehmen, daß er ein *Kleriker* war, also die niederen Weihen erhalten hatte. In der Vorre-

22 Zu Leben und Werk Heymericks vgl. F. SCHRÖDER, Arnold Heymerick. F.J. WORSTBROCK, Arnold Heymerick. F.W. OEDIGER (Hg.), Schriften des Arnold Heymerick. 1-27.

23 R. SCHOLTEN, Clevische Chronik, XXI. Den lat. Text veröffentlicht Scholten im Anhang S. 265 und OEDIGER (Hg.), Schriften des Arnold Heymerick, 84f.

24 D.G.H. BELLAARD, 2.

25 Vgl. Anm. 22.

26 F.J. WORSTBROCK, Arnold Heymerick, Sp. 1206.

27 Zur Bildung Heymericks vgl. vor allem F.W. OEDIGER (Hg.), Schriften des Arnold Heymerick, Iff. Über die Bedeutung der Ijsselstädte als Bildungsstätten für den Niederrhein vgl. F.W. OEDIGER, Die niederrheinischen Schulen vor dem Aufkommen der Gymnasien, 375ff.. Ders., Vom Leben am Niederrhein im 15. Jh., 262.

de zum ersten Teil des Teuth. beklagt er die mangelnden Lateinkenntnisse *inter michi similes ... videlicet clericos also unter meinesgleichen ... nämlich den 'Klerken'*²⁸. Diese Titulierung wie auch das falsch verstandene Stichwort *clericus* im Teuth. (*alle die ghoene die gewyhet synt van den mynsten tot den meysten*) haben Clignett zu dem falschen Schluß gebracht, v.d. Sch. sei Priester gewesen²⁹. Tatsächlich bezeichnet *clericus* - in diesem Sinne muß man auch die Erläuterung im Teuth. verstehen - alle *ordinati*, gleich ob sie die *ordines minores* oder aber die *ordines maiores* erhalten haben. Erst das Subdiakonat als niedrigste der höheren Weihen verpflichtete zur Ehelosigkeit und zum Stundengebet³⁰. Darüber hinaus aber erfährt das Wort *clericus* im Mittelalter eine Bedeutungserweiterung, indem es allgemein *virī literati ac docti* bezeichnet, besonders aber die gebildeten Schreiber und Sekretäre, in welcher Bedeutung es im heutigen nl. *klerk* und engl. *clerk* weiterlebt³¹.

Zum erstenmal begegnet uns v.d.Sch. urkundlich als *notarius*, als welcher er am 3. Juni 1440 eine Akte über die Vergabe der Xantener St. Michaelskapelle unterzeichnet³². Wann er schließlich herzoglicher Sekretär in Kleve wurde, läßt sich nicht genau ermitteln. Möglicherweise seit 1442, mit Sicherheit aber seit 1447 diente er den Herzögen Adolf I. († 1448), Johann I. (1448-1481) und Johann II. (1481-1521)³³. Aus den überlieferten Zeugnissen wird deutlich, daß v.d.Sch. "an der Verwaltung des Haushalts seines Fürsten wie an der Leitung der inneren und äußeren Landesangelegenheiten wesentlichen Antheil"³⁴ hatte. Wie eng seine Beziehung vor allem zu Johann I. gewesen ist, zeigt die Widmung zu Beginn der Chronik, wo er sich selbst *uwer gnaden huysgesynde ind secretarius* nennt³⁵. Wie lange v.d.Sch. nach

28 Teuth., 1.

29 J.A. CLIGNETT, *Voorrede*, VII f.

30 F.W. OEDIGER, *Bildung des Geistlichen*, 54.

31 Vgl. DuC 2, 367ff., MNW 3, 1529ff., WNT 7, 3904ff.

32 Vgl. R. SCHOLTEN, *Clevische Chronik*, XXIII.

33 Daß er auch Johann II. als Sekretär diente, wird in keiner der genannten Biographien erwähnt. Es läßt sich jedoch durch eine Eintragung desselben vom 8. April 1511 in den bisher unberücksichtigt gebliebenen Klever Lehnregistern belegen. Im Zusammenhang mit einer Belehnung des Jheronimus van der Schuren, eines Sohnes Gerards, heißt es dort über letzteren: *Cherardus vander Schuren, die unse oeck wilnere onss lieven heren ind vaders secretaris ind getruwe dienre langh tyt van jairen geweest ... E.* DÜSSELER/F.W. OEDIGER, *Die Lehnregister des Herzogtums Kleve*, 290. Gerard selbst wird bei einer Belehnung am 13. August 1482, also schon zur Zeit Johanns II., als *onse secretarius* bezeichnet (ebd.325).

34 W. HARLESS, *Gert van der Schuren*, 81.

35 R. SCHOLTEN, *Clevische Chronik*, 1.

dem Tode Johann I. (1481) dessen Sohn Johann II. noch gedient hat, wissen wir nicht. In dem letzten uns vorliegenden Zeugnis, der Erbscheidung zwischen Johann II. und dessen Bruder Engelbert von Nivers (1489) begegnet er uns noch einmal in der Funktion des Notars: *Gerhardus van der Schuren, de Xantis publicus Imperiali auctoritate Notarius*³⁶.

Jahr und Tag seines Todes sind nicht bekannt. Setzt man 1411 als mögliches Geburtsjahr an, so wird er nicht sehr lange nach der letzten urkundlichen Bezeugung im bemerkenswerten Alter von 80 oder mehr Jahren gestorben sein.

1.3. Van der Schuerens Werke

1.3.1. Die Klever Chronik

Zwei Werke haben v.d.Sch's Bekanntheit unter Historikern und Philologen begründet. Der 1477 in Köln gedruckte *Teuthonista* und die *Cleefsche Cronike*, die uns in ihrer Originalhandschrift überliefert ist (Kleve, StB. cod. 15)³⁷. Außer der Chronik v.d.Sch.'s, die die Geschichte der Klever Grafen und Herzöge seit der Ankunft des legendären Schwanenritters Elias von Grail, die auf das Jahr 713 datiert wird, bis zum Beginn der Herrschaft Johannes I. (1448) erzählt, enthält der Quartband der Klever Bibliothek eine 22 Blätter umfassende Vorgeschichte von Noa bis zu Elias von Grail sowie eine 171 Blätter umfassende Fortführung der Chronik v.d.Sch.'s bis zum Aussterben des Klever Hauses 1609³⁸. Vorgeschichte und Fortführung stammen aus der Feder des klevischen Registrators Johann Turck (auch Torck bzw. Törck), der 1607 begonnen hatte, Material für die Fortsetzung der Chronik zu sammeln, sie jedoch bis zu seinem Tode 1625 nicht beenden konnte³⁹. Aus der Hand seines Sohnes, Heinrich Turck, Canonicus zu Kranenburg, ist das Werk wenig später in die Hände W. Teschenmachers geraten, der es ausgiebig als Quelle für seine erstmals 1638 in Arnheim gedruckten *Annales Cliviae, Juliae, Montium, Markae, Westphalicae, Ravensbergae, Geldriae et Zutphaniae* benutzte⁴⁰. Teschenmacher selbst hat den

36 Die vollständige Urkunde ist abgedruckt im Anhang zu W. TESCHENMACHER, *Annales Cliviae* als Urkunde CII.

37 H. BECKERS, ²VL, 3, Sp. 4.

38 Eine Beschreibung der Hs. findet sich bei R. SCHOLTEN, *Clever Chronik*, III und bei F. SCHROEDER (siehe folgende Anmerkung).

39 Eine Edition der Turck'schen Chronik erschien 1894: F. SCHROEDER, *Die Chronik des Johannes Turck*. AHVN 58 (1894) 1-175.

40 Eine zweite Auflage von TESCHENMACHERS Annalen, erweitert um einen umfangreichen *Codex diplomaticus*, erschien 1721 in Frankfurt und Leipzig, herausgegeben von Justus Christoph DITHMAR.

Band, wie ein Eintrag auf der ersten Seite belegt, am 25. Oktober 1633 der Klever Kanzlei zurückgegeben. Im 19. Jh. ist die Handschrift Teil der Sammlung des gebürtigen Klevers und späteren Präsidenten des Kassationshofes in Berlin, Sethe, die dieser 1857 der Stadt Kleve vermachte.

Neben dem Original der Chronik sind mehrere Abschriften des 16.-18. Jh. überliefert. Die Übersicht über die jüngeren Handschriften bei Scholten (S. VI), auf die auch im *Verfasserlexikon* verwiesen wird, ist unvollständig. Neben den dort genannten Hss. aus Berlin (16. Jh.; 18. Jh.), Kleve (16. Jh.) und Wesel (18. Jh.) führt Potthast zwei weitere aus Maihingen (16. Jh.) und Jena (17. Jh.) an⁴¹. Eine weitere Handschrift befindet sich in London⁴²; für das 18. Jh. kann eine im Besitz des Soester Pastors Sybel nachgewiesen werden, aus der Weddigen im 2. Band seines *Westphälischen Magazins* einige Nachrichten zur Soester Geschichte mitteilt⁴³.

Im 19. Jh. erschienen dann zwei Ausgaben der Chronik im Druck. 1824 veröffentlichte Ludwig Tross die Chronik nach verschiedenen jüngeren Hss., ohne von der Existenz des Originals zu wissen⁴⁴. Es braucht nicht betont zu werden, daß diese Ausgabe für eine Untersuchung zur Sprache v.d.Sch.'s wertlos ist. 1884 besorgte dann Robert Scholten eine in "Schreibweise und Orthographie" getreue Ausgabe der Originalhandschrift⁴⁵.

Als historische Quelle nur von eingeschränktem Wert, ist die Chronik für die Literaturwissenschaft von gewisser Bedeutung,

-
- 41 A. POTTHAST, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters bis 1500, Bd. II, 1003.
- 42 British Museum, Hs. 22873; vgl. K. DE FLOU/E. GAILLIARD, Beschrijving van middelnederlandsche handschriften die in Engeland bewaard worden. 242, wo auch der Anfang des Textes mitgeteilt wird. S.a. L.D. PETIT, Bibliographie der middelnederlandsche taal- en letterkunde, II, Nr. 1890.
- 43 *Westphälisches Magazin* 2 (1786) 24-27. Zu diesem Zeitpunkt war v.d.Sch. WEDDIGEN offensichtlich noch völlig unbekannt, da er ihn einleitend als ehemaligen "Bürgermeister zu Soest" vorstellt. Durch die Beschäftigung mit TESCHENMACHERS Annalen eines Besseren belehrt, korrigiert er sich noch im gleichen Jahrgang (341-347), indem er sehr ausführlich alles mitteilt, was er aus verschiedenen Quellen über v.d.Sch. in Erfahrung bringen konnte. Die Soester Hs., aus der WEDDIGEN zitiert, könnte ihrerseits die Vorlage gewesen sein für die *Excerpta aus Gerhard von Schüren historie der grafen von der Mark und hertzen von Cleve*, die sich in einer Sammelhs. des 18. Jh. im Soester Stadtarchiv unter der Signatur A Hs 32, S. 671-695 befinden. Vgl. W. KOHL, Inventar des Stadtarchivs Soest. Bestand A, 754.
- 44 L. TROSS, Gert van der Schüren. Chronik von Cleve und Mark. Hamm 1824.
- 45 R. SCHOLTEN, Clevische Chronik nach der Originalhandschrift des Gert van der Schüren. Cleve 1884. Der Plan einer neuen Edition, die im Rahmen einer Amsterdamer Dissertation vorgesehen war und von 1967 bis 1980 in der jährlich in der *Germanistik* erscheinenden Liste von *Editionsvorhaben zu mittelalterlichen deutschen Texten* angekündigt war, wurde 1981 aufgegeben (vgl. *Germanistik* 22 (1981) 499).

da in ihr die erste chronikalische Darstellung vorliegt, die den Schwanenritterstoff mit dem Klever Herrscherhaus in Verbindung bringt⁴⁶.

Größeres Interesse freilich verdient die *in duytschen prosen* abgefaßte Chronik aus sprachlicher Sicht, da in ihr ein authentisches Zeugnis der Sprache v.d.Sch.'s vorliegt, das bei vielen Fragen, die die Sprache des Teuth. aufwirft, zum Vergleich herangezogen werden kann⁴⁷. Aufgrund der verfügbaren Daten dürfen wir sogar davon ausgehen, daß v.d.Sch. zur gleichen Zeit an Chronik und Wörterbuch gearbeitet hat⁴⁸.

Als weitere Quellen für eine Untersuchung der *duytschen* Sprache v.d.Sch.'s stehen eine Reihe von ihm *propria manu* geschriebene Urkunden, vor allem aber eine 62 Folioblätter umfassende Prozeßakte aus den Jahren 1472/73 zur Verfügung⁴⁹.

Der Vollständigkeit halber sei auf zwei weitere, lateinische Schriften hingewiesen, die v.d.Sch. fälschlicherweise zugeschrieben wurden. Zum einen handelt es sich hierbei um eine anonyme Chronik der Klever Grafen und Herzöge aus dem Jahre 1450, die zwar, wie O. Behm gezeigt hat, Vorlage für v.d.Sch. war, mit Sicherheit aber nicht von ihm verfaßt wurde⁵⁰. Eine weitere, bisher unbekannte Schrift v.d.Sch.'s glaubte schließlich 1909 G. Kentenich entdeckt zu haben. Aber im selben Jahr noch zeigte W. Levison, daß die von Kentenich edierte Schrift, ein Fürstenspiegel, der dem Utrechter Bischof Rudolf von Diepholz gewidmet war, im wesentlichen auf die Märkische Chronik Levolds von Northof zurückgeht, die ihrerseits Vorlage für den ersten Teil der Klever Chronik v.d.Sch.'s war⁵¹.

46 2VL, 3, Sp. 4f. Der Text der Schwanenrittersage, in der Ausgabe SCHOLTEN 41-45, wurde neu herausgegeben von Th. CRAMER, Lohengrin, 104-106.

47 Eine umfassende sprachliche Untersuchung der Chronik steht noch aus. Ein erster Ansatz zu dem bereits von Verdam im Vorwort seiner Teuth.-Bearbeitung angeregten Vergleich des Wortschatzes von Chronik und Teuth. liegt in Form einer Genter Licentiatsarbeit vor: W. VERBECK, Der Wortschatz der clevischen Chronik von Gert van der Schuren (im Vergleich mit dem Wortbestand des Teuthonista). 1973.

48 V.d.Sch. hatte mit der Abfassung der Chronik 1471 begonnen, zu einer Zeit, als er mit Sicherheit schon mit dem sehr arbeitsintensiven 1. Teil des Teuth., den er im März 1475 im Manuskript abschloß, beschäftigt war. Vielleicht darf man auch die Nennung des *Catholicon* auf Seite 1 der Chronik (*als januensis in Catholicon seghet*) als Indiz hierfür ansehen.

49 Vgl. R. SCHOLTEN, Clevische Chronik, IX.

50 Ausgabe bei J.S. SEIBERTZ, Quellen der Westfälischen Geschichte, Bd. 3, 323-367. Zum Verhältnis zu den anderen klevischen Chroniken vgl. O. BEHM, Die ältesten clevischen Chroniken und ihr Verhältnis zueinander, 25-79.

51 G. KENTENICH, Eine vergessene Schrift Gerts van der Schuren. W. LEVISON, Zur Beurteilung des neuen, Gert van der Schuren zugeschriebenen Fürstenspiegels.

1.3.2. Der Teuthonista. Original und spätere Ausgaben

1.3.2.1. Die Inkunabel von 1477

Der folgende Abschnitt beschränkt sich als Teil der Einleitung im wesentlichen auf die Druckbeschreibung, einen ausführlichen Exemplarnachweis sowie einige Anmerkungen zu Form und Zustandekommen des Drucks und zur Person des Druckers. Fragen zur Bearbeitungsweise und zur Abhängigkeit der einzelnen Teile des Drucks voneinander, soweit sie zu den lexikographischen Problemen im engeren Sinn gehören, werden andernorts (Kap. 3) erörtert.

1.3.2.1.1. Druckbeschreibung⁵²

GERARD VAN DER SCHUEREN: *Vocabularius qui intitulator Teuthonista. vulgariter dicendo der duytschlender.*
Köln: Arnold ter Hoernen, 31. Mai 1477. 2°

405 Bl. A¹⁰ B¹⁰⁺¹ (das 2. Bl. ist ein Karton) C-V¹⁰
a-s¹⁰ t⁸ v⁶ x¹⁰. 2 Sp. 40 Z. Typ. 1: 100 G. Druckermarke.

Bl. 1 α m. Sign. A1 Incipit vocabulari⁹ q̄ intitulator // Teuthonista. vulgarit̄ dicendo der // duytschlend' ea rōe qi t̄mini ī capi//te rigay a theutonico sūt incepti. Edicioq̄z hmōi opis gpleta ē de an//no domini. M. cccc. lxxv. de menſe // Marcij. // [4] Icet eruditi viri ḡmati//ce r̄gularis ... Bl. 1 aβ Z. 15 [6] B.C. Alphabetū // Abel. Huypſch. // Moy. Schoen. // ſuuerlick. ... Sign. b geBaerē vā eynē gemeynē wyue // onecht. ... Teil 1 des Wörterbuchs endet Bl. 200 α Z. 34 Wuwen blocken als die hunde. // In. b. Baffen. // Bl. 200 b und 201 leer. Bl. 202 α m. Sign. a 1 Prolog⁹ in hoc ſubſeqēs opus // Incipit feliciter .!. // [5] Ost̄ ob cuiuſdā ve//nerabilis doctiq̄z p̄//lati ī//tanciā hoc pre//cedēs op⁹ qd' Theu//thoniſta: vulgarit̄ der duytschlender nūcupatur ſeuq̄z // intitulatu. ... Bl 202 bβ

52 Die Druckbeschreibung folgt der *Anleitung zur ausführlichen Beschreibung der Wiegendrucke für den Gesamtkatalog* (GW VIII *5-*10); hinsichtlich der Exemplarnachweise bemühe ich mich, ausführlicher zu sein und auch exemplarspezifische Besonderheiten mitzuteilen.

[⁸] Lma eyne // verborghene ionffer. ... *Teil 2 des Wörterbuchs endet Bl. 390 b β Z. 7* [¹] ozimus a um. leuenachtich wa//cker. f. viuax. off nijsch. // *Z. 24 schließt das Explicit an* Explicit presens vocabulorum // materia. a perdocto eloquentissimo // q ζ viro. dñō Gherardo de schueren // Cācellario Illustrissimi ducis Cli//uensis ex diuersorum terministarum // voluminibus contexta. proprijsq ζ // eiusdem manibus labore ingenti cō//scripta ac correctā Colonie per me // Arnoldū ther hornē diligentissime // impressa. finita sub annis domini. // M. cccc. lxxvij. die vltimo mensis // maij. De quo cristo marie filio fit // laus et gloria per seculorum secula // Amen .!. darunter Druckermarke. *Bl. 391 a α m. Sign. u 2 Incipiunt termini grecorum. //*

[⁴] Bdomen grece. pinguedo carnis latine // ... *Endet Bl. 395 b α Z. 28 Zodia grece azalia vel signa significat. //* 395 b β leer. 396 a α m. Sign. 1x [statt x1] *Incipit libellus de partibus indeclinabilibus. //* [⁴] *Vel ab abs ex e die verbum significare ... Endet Bl. 404 b α Z. 23 Vulge. vulgarit̄. i. vbiq ζ cōmunit̄. //* *Mit geringem Abstand folgt in verkürzten Zeilen Explicit opusculum de // partibus indeclinabilibus .!. // Bl. 405 leer.*

Hain 14513; Borchling/Claussen 18; Goff S-312; Incunabula in Dutch libraries 4065; Claes N 1; Claes D 8 (gibt die bislang vollständigste Übersicht, aus der folgenden Liste fehlen die Nr. 1, 2, 6, 7, 11, 16, 21, 22 und 29). Von den älteren Bücherverzeichnissen sei verwiesen auf Panzer, Annalen der deutschen Litteratur (1788) 103; Panzer, Annales Typographici I (1793) 281, Kinderling, Geschichte (1800) 344; Scheller, Bücherkunde (1826) 389; Ebert, Allg. Bibliogr. Lexikon II (1830) 740. Bibliographische Beschreibungen einzelner Exemplare werden in der folgenden Übersicht genannt.

1.3.2.1.2. Verzeichnis der nachweisbaren Exemplare

Da alle am Ende der Druckbeschreibung genannten Bibliographien nur jeweils einen Teil der bekannten Exemplare verzeichnen, darüber hinaus einige der im folgenden nachgewiesenen

Exemplare noch an keiner Stelle genannt sind⁵³, schließe ich hier eine Liste der mir bekannten Exemplare an, in der auch jeweils kurz die exemplarspezifischen Besonderheiten, soweit ich sie in Erfahrung bringen konnte und soweit sie mir bedeutsam erscheinen, mitgeteilt werden. Besonders auffällig ist die Tatsache, daß in einer Reihe von Exemplaren der vierte Teil des Wörterbuchs, der *libellus de partibus indeclinabilibus*, fehlt⁵⁴.

Der Nachweis der einzelnen Exemplare besteht jeweils aus der Angabe von

- a) Ort / Bibliothek / Signatur
- b) exemplarspezifischen Besonderheiten.
Hierunter fallen besonders Angaben zur Vollständigkeit des Druckes, Einband, Besitzvermerke sowie weitere Besonderheiten, die größtenteils auf mir bereitwillig erteilten Auskünften der betreffenden Bibliotheken beruhen⁵⁵.
- c) bibliographischen Beschreibungen und Hinweisen auf das betreffende Exemplar, soweit allgemein zugänglich, d.h. im Druck erschienen.

1 ALKMAAR

- a) Gemeinde Archief, 1-A-7.
- b) Nach der Beschreibung im Katalog der alten Alkmaarer Bibliothek umfaßt das Ex. nur den 2. Teil und die *Termini grecorum*, also die Bll. 202-395. Diesen Teilen des Teuth. ist ein Bibelglossar vorangebunden.
- c) J.J. de Gelder 4.

2 BÖSENSELL bei Münster

- a) Privatbibliothek Zurmühlen; H 4.
- b) Ex. ohne den *Libellus*. Außerdem fehlen die Bll. 83 und 90, d.h. der 2. Bogen der Lage J (J2 und J9), statt dessen ist der 3. Bogen dieser Lage (J3 + J8 = Bll. 84 und 89) doppelt eingebunden. Einband der Zeit.
Wie aus handschriftlichen Besitzvermerken auf Bl. 1a und 395b hervorgeht, gehört der Band zum Nachlaß des west-

..

- 53 Für den Hinweis auf eine Reihe mir zuvor nicht bekannter Exemplare bin ich Dr. Ursula Altmann und Ursula Olejniczak vom Gesamtkatalog der Wiegendrucke in Berlin (DDR) zu Dank verpflichtet.
- 54 Zu diesem *libellus* und zu den Schlüssen, die aus seinem häufigen Fehlen möglicherweise gezogen werden können, vgl. 2.1.4.
- 55 Sofern nicht anders angegeben, beruhen die Angaben auf Mitteilungen der entsprechenden Bibliotheken. Den zuständigen Damen und Herren, die mir auf meine Fragen bereitwillig und umfassend Auskunft gegeben haben, möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.

fälischen Regionalhistorikers Jodokus Hermann Nünning (1675-1753)⁵⁶.

3 BONN

- a) Universitätsbibliothek; Ink. 453.
- b) vollständiges Ex. (die leeren Bl. 201 und 405 fehlen).
- c) Voullieme Bonn, 453.

4 BRUSSEL

- a) Koninklijke Bibliotheek Albert I, B 99.
- b) vollständiges Ex.
- c) Polain Belgien 1580.

5 BRUSSEL

- a) Koninklijke Bibliotheek Albert I, B 100.
- b) Dies Ex. umfaßt nur Teil 1, von dem insgesamt 33 Bl. fehlen: C 3-10, die Lagen D und G vollständig, H 1-4 und P 9. Nur die Lagen H, P und Q sind rubriziert; sporadisch finden sich handschriftliche Anmerkungen. Bl. V 9a enthält eine 15 Zeilen umfassende Liste mit Namen von Fischen.
- c) Polain Belgien 1580.

6 CAMBRIDGE (Mass.)

- a) Houghton Library.

7 CHICAGO

- a) Newberry Library, Inc. f. 940-941.
- b) vollständiges Ex. (lediglich das leere Bl. 201 fehlt).

8 DARMSTADT

- a) Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Inkunabel IV/15.
- b) vollständiges Ex., (das leere Bl. 405 fehlt). Nach Angaben des handschriftlichen Inkunabelkataloges der Bibliothek trägt Bl. 1 den Besitzvermerk *Liber domûs SS. Johannis et Cordule Colonie*.

9 DUSSELDORF

- a) Universitätsbibliothek, Ling. 246 Ink.

56 Zu Person und Werk Nünning's vgl. H. MÜLLER, Bildnisse des westfälischen Historiographen Jodokus Hermann Nünning (1675-1753), und die dort angegebene Literatur. Inwieweit Nünning sich mit sprachlichen Fragen beschäftigt hat, ist mir nicht bekannt. Interessant ist vielleicht der Hinweis, daß er 1753, kurz vor seinem Tod, zum Ehrenmitglied einer sprachwissenschaftlichen Gesellschaft gewählt wurde, nämlich der *Bremischen Deutschen Gesellschaft*, die von 1767-1771 das 6-bändige *bremisch-niedersächsische Wörterbuch* (Neudruck Osnabrück 1975) herausgab. Vgl. hierzu H. MÜLLER a.a.O. 167.

- b) vollständiges Ex. (die leeren Bll. 201 und 405 fehlen). Das Vorsatzblatt trägt den Besitzvermerk *Liber fratrum Sancte Crucis Conventus Mariepacis prope Ryngenberch* (= Kreuzherrenkloster Marienfrede bei Wesel). Originaleinband des 15. Jahrhunderts.

10 GÖTTINGEN

- a) Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4° Ling. VI, 7200 Inc.
 b) vollständiges Ex.
 Nach dem Akzessionsjournal der Bibliothek wurde der Band 1808 erworben. Es heißt dort: *Ex Catalogo Librorum ex Bibliotheca Electorali Coloniensi, quae Bonnae fuit. d. 18. Jul. (vel. 16. Aug.) 1808.*

11 GREIFSWALD

- a) Universitätsbibliothek, Incunab. Folio 17.
 b) vollständiges Ex. Der Karton, der zwischen die Bll. B1 und B2 gehört, ist fälschlicherweise im 2. Teil zwischen den Bll. b1 und b2 eingefügt worden. Ein handschriftlicher Vermerk auf Bl. B1b weist darauf hin. Originaleinband.

12 DEN HAAG

- a) Koninklijke Bibliotheek, 170 B 16.
 b) vollständiges Ex., gebunden in 2 Bd. des 19. Jh., gelangte 1806 aus der Sammlung des bekannten Haager Büchlersammlers Jakob Visser in den Besitz der KB⁵⁷.
 c) Holtrop II 159, Bellaard S.9.

13 DEN HAAG

- a) Museum Meermanno Westreenianum, 3 B 19.
 b) vollständiges Ex., gebunden in einem Band des 19. Jh.
 c) Mare I 689, MNW II, 449.

14 HAMBURG

- a) Staats- und Universitätsbibliothek, AC IV 38.
 b) Es. ohne den *Libellus*. Die Bll. der Lage I sind in falscher Reihenfolge (3.1.2.4.5.) gebunden. Der 2. Teil umfaßt im Druck nur die Bll. a1 - s9, die Bll. s10 bis u⁶ beinhalten eine handschriftliche Fortsetzung des 16. Jh., die auch den 1. Anhang, die *Termini Grecorum*, enthält. Nach Richey gehörte dies Ex. zuvor dem Hamburger Bürgermeister Nicolai Stampeel und wurde 1750 für die Stadtbibliothek angekauft.
 c) Richey S.432, Bellaard S.9.

⁵⁷ Die KB in Den Haag besitzt nur dieses eine Ex., bei dem in beiden Verzeichnissen von CLAES genannten zweiten Ex. mit der Sign. M3B19 handelt es sich um das folgende Ex. des Museum Meermanno Westreenianum.

15 HANNOVER

- a) Niedersächsische Landesbibliothek, Ink. 16.
- b) vollständiges Ex. (die leeren Bll. 201 und 405 fehlen).
Nach einem aus einer früheren Bindung ausgeschnittenen und auf das Vorsatzblatt aufgeklebten Vermerk (*Liber Regularium Canoniorum Monasterii beate Marie Vallis gratie prope cliuis*) gehörte das Buch ursprünglich dem Augustiner-Chorherrenstift Gnadenthal in Donsbrüggen bei Kleve, das von 1452-1590 bestand. Bl 1a oben findet sich die handschriftl. Eintragung: *Gnadendaiill*. Die Versoseite des Vorsatzblattes enthält eine handschriftliche Benutzungsanleitung *Ad cognoscendum huius vocabularij doctificum utilitatem ...*
Sporadische Unterstreichungen im Text und einzelne Randbemerkungen
- c) Bodemann, 16.

16 HARFF

- a) Gräfl. Mirbachsche Bibliothek.

17 KIEL

- a) Universitätsbibliothek, Typ. Bord. 148.
- b) Ex. ohne den *Libellus*. Die Bll. g5 und g6 des 2. Teils fehlen und sind handschriftl. ergänzt. Einband 15. Jh. Ursprünglich Kloster Bordesholm.
- c) Richey S.432; Bellaard S.9.

18 KÖLN

- a) Universitäts- und Stadtbibliothek, Ennen 73.
- b) vollständiges Ex. Die bei Ennen als letzte Zeile des 1. Teils zitierte Eintragung *Wuten furo. ris* erfolgte handschriftlich. Auf der letzten Seite findet sich der Besitzvermerk eines Frater Wilhelm Fürenbach in einer Schrift des 15./16. Jh., der vordere Innendeckel trägt den Namen des bekannten Kölner Sammlers Ferdinand Franz Wallraff, über den das Buch in den Besitz der Stadt Köln gelangte. Einband 15. Jh.
- c) Ennen 152 (fehlerhafte Beschreibung); Voulliéme Köln 448.

19 LEIDEN

- a) Universiteitsbibliotheek, 1499 B2.
- b) Ex. umfaßt nur Bll. 202-405.
- c) H.J.A. Ruys; Lijst van incunabelen, 231.

20 LONDON

- a) British Library, IB.3139 [Teil 1] und IB.3140 [Teil 2].
- b) vollständiges Ex. (das leere Bl. 201 fehlt). In 2 Bänden

gebunden⁵⁸.

- c) Proctor 940, 941, British Museum Catalogue I 206.
British Museum Short-Title Cat. Germ 797.

21 MANCHESTER

- a) John Rylands University Library, 20796.
b) vollständiges Ex.

22 NEW YORK

- a) Pierpont Morgan Library, PML 36801.
b) vollständiges Ex., englischer Einband des späten 19. oder frühen 20. Jh.

23 OXFORD

- a) Bodleian Library, MS. Junius 21.
b) Ex. ist vollständig bis auf ein Blatt (f3). Der im 19. Jh. neu gebundene Band ist Teil des Nachlasses Franciscus Junius' und wurde von ihm auf beinahe jeder Seite mit zahlreichen Anmerkungen versehen⁵⁹.

24 PARIS

- a) Bibliothèque Nationale, Rés.X.656.
b) vollständiges Ex. Einband Anfang 19.Jh.
c) Polain Frankreich 10.361.

25 PARIS

- a) Bibliothèque Nationale, Rés.X656.
b) vollständiges Ex. Bl. 1a trägt den Besitzvermerk 'Gaesdonck 1701', es war also im Besitz des Augustiner-Chorherrenklosters Gaesdonck bei Goch, das zu Beginn des 15. Jh. von Mitgliedern des Klosters Marienwolde (Frenswegen) gegründet worden war⁶⁰.
c) Polain Frankreich 10.361.

-
- 58 BELLAARDS Behauptung (S.10), das British Museum besitze 2 Ex., ein vollständiges und eins, welches nur den 2. Teil und die beiden Anhänge umfasse, ist falsch. Er wird durch die ungewöhnliche Katalogisierung PROCTORS verwirrt worden sein, der unter Nr. 941 den 1. Teil unter dem vollen Titel zitiert, während er Teil 2 unter Nr. 940 als *Gerardus de Schueren: catholicon* anführt. Die British Library hat mir mit Brief vom 25.5.1984 noch einmal bestätigt, daß sie nur ein Ex. des Teuth. besitzt.
- 59 Vgl. hierzu im folgenden Kap. 2.2.2. Der Bodleian Library danke ich für die Überlassung eines vollständigen Mikrofilms des Junius'schen Exemplars. Der bibliogr. Hinweis auf PROCTORS Bibliographie bei CLAES ist irreführend, da PROCTOR eindeutig das in 2 Bdn. gebundene Ex. des British Museum (vgl. Nr.20) beschreibt.
- 60 Vgl. HOVELMANN, Gaesdonck. In: W. KOHL u.a. (Hgg.) *Monasticon Windeshemense*. Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, 153-167.

26 STRASSBURG

- a) Bibliothèque Nationale et Universitaire, K 32.59.
- b) Ex. enthält alle vier Teile, vom 1. Teil fehlen die letzten beiden Bl. (V9 und V10 [leer]), vom *Libellus* die letzten drei Bl. (x8, x9 und x10 [leer]).

27 UTRECHT

- a) Universiteitsbibliotheek, B.fol.130.
- b) vollständiges Ex. Vorsatz und Titelblatt tragen den Besitzvermerk *Liber monasterii s. pauli apostoli in Traiecto inferiori*, gehörte also früher dem St. Paulus Kloster in Utrecht.
- c) Alblas 247, Bellaard S.9.

28 UTRECHT

- a) Universiteitsbibliotheek, B.fol.130⁺.
- b) Ex. ohne den *Libellus*. Bl.1 mit Besitzvermerk:
Sum fratrum Eremitarum ad arborem Sanctae Marie.
- c) Alblas 247, Bellaard S.9.

29 WALBERBERG

- a) Bibliothek St. Albert, Inc. 116.
- b) Ex. umfaßt nur die Bl. 202-405, Teil 1 fehlt. Nach einem handschriftlichen Besitzvermerk stammt das Exemplar aus dem ehemaligen Dominikanerkloster in Wesel; später wurde es vom Dominikanerkloster Düsseldorf erworben und gelangte mit der Verlegung des Generalstudiums der Dominikaner 1926-30 nach Walberberg.

Neben den genannten Exemplaren, bei denen soweit wie möglich auch frühere Besitzer vermerkt sind, finden sich in der Literatur Hinweise auf einige Exemplare, über deren Verbleib und eventuelle Identität mit einem der heute nachweisbaren sich nichts Näheres sagen läßt.

- Als Kriegsverlust gilt das Ex. der Berliner Staatsbibliothek (Voulliéme Berlin I 728), das nach Angaben Bellaards vollständig und in einem Band gebunden war⁶¹.
- Ein von Johannes Müller 1882 in seinen *Quellenschriften zur Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichtes* genanntes Ex. in Wolfenbüttel⁶² ist heute in der Herzog August-Bibliothek nicht nachweisbar⁶³.

61 Vgl. Anneliese SCHMITT, Die Inkunabeln der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin, S. 223. BELLAARD, S. 9. Auch HOFFMANN VON FALLERSLEBEN erwähnt dieses Ex. in der 2. Aufl. seines *Glossarium Belgicum*, S. XI Anm.*.

62 J. MÜLLER, *Quellenschriften*, S. 206, Anm.33.

63 Mitteilung der Bibliothek vom 24.5.84.

- Nach einem Eintrag im Rechnungsbuch des Priors kaufte das Kloster Marienwolde (Frenswegen) 1484 für 2 rheinische Gulden ein Ex. des Teuthonista⁶⁴. 1874 gelangten durch Schenkung 89 der ca. 160 Inkunabeln der ehemaligen Frensweger Bibliothek in den Besitz der UB Straßburg, so daß das heutige Straßburger Ex. vielleicht mit dem hier genannten identisch ist⁶⁵.
- Richey⁶⁶ schließlich erwähnt neben den beiden von ihm selbst in Augenschein genommenen Ex. (Kiel und Hamburg) drei weitere, von denen er gelesen hat, eins in der Freiherrl. Hammersteinschen Bibliothek, eines in der 1704 in Amsterdam verkauften Bibliotheca Bentesiana und eins im Privatbesitz des Altdorfer Professors Christian Gottlieb Schwarz, das auch Panzer in seinen Annalen nennt⁶⁷.

Ohne nähere Untersuchung ist, wie gesagt, nicht auszuschließen, das diese Exemplare möglicherweise mit einem der heute bekannten identisch sind.

1.3.2.1.3. Zur Chronologie des Drucks und zur Abhängigkeit der Teile untereinander.

Wie aus der Druckbeschreibung deutlich wird, besteht der Teuth. aus vier Teilen:

1. Ndrh.-lat. Wörterbuch (Bl. 1-200)
2. Lat.-ndrh. Wörterbuch (Bl. 202-390)
3. *Termini grecorum* (Bl. 391-395)
4. *Libellus de partibus indeclinabilibus* (Bl. 396-404)

Betrachten wir nur die Kollokation, die Zusammenstellung und Bezeichnung der Lagen, so bringt sie uns hinsichtlich des Zusammenhangs der einzelnen Teile schon zu Schlußfolgerungen, die später durch die lexikographische Analyse vollauf bestätigt werden⁶⁸. Demnach ist Teil 1 als eigenständige Einheit auf 20 Lagen mit den Signaturen A-V gedruckt worden. Teil 2 schließt weder hinsichtlich des Textes unmittelbar an - das letzte Blatt der Lage V bleibt leer - noch hinsichtlich der Lagenbezeichnung; die erste Lage des 2. Teils fährt nicht mit der auf V folgenden Signatur X fort, sondern beginnt völlig neu mit a.

Daß demgegenüber die Teile 2 und 3 aufs engste zusammengehören, läßt sich wiederum nicht nur mit lexikographischen

64 Vgl. W. KOHL, Die Klöster der Augustiner-Chorherren, S. 17. K. LÖFFLER, Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstifts Frenswegen, XXXI. Für diesen Hinweis danke ich Brigitte Derendorf.

65 Zur Geschichte der Frensweger Bibliothek vgl. B. NONTE, Untersuchungen über die Handschriften des Augustiner-Chorherren-Stiftes Frenswegen bei Nordhorn.

66 M. RICHEY, *Idioticon Hamburgense*, 432f.

67 G.W. PANZER, *Annalen der älteren deutschen Litteratur*, 103f.

68 Vgl. 3.1.

Argumenten begründen, sondern kann ebenfalls aus den Lagen des Drucks abgelesen werden. Die Plazierung des *Explicit* am Ende des 2. Teils läßt wohl kaum eine andere Deutung zu, als daß der Drucker an dieser Stelle das eigentliche Wörterbuch als abgeschlossen ansah. Dennoch muß er sich schon früh dazu entschlossen haben, die als Nebenprodukt bei der Bearbeitung des 2. Teils angefallenen *Termini grecorum*⁶⁹ als Anhang mit abzu- drucken, da ansonsten eine die üblichen 5 Bögen umfassende letzte Lage für den verbleibenden Text des 2. Teils ausgereicht hätte. Statt dessen aber verteilt der Drucker den restlichen Text des Wörterbuchs und die *Termini grecorum* auf zwei verkürzte Lagen von 4 (t) bzw. 3 Bögen (u), so daß Teil 2 auf Blatt u1b mit dem *Explicit* endet und sich auf den verbleibenden Blättern (u2-6) die *Termini grecorum* anschließen.

Ein weiterer Anhang ist zunächst nicht vorgesehen gewesen. Zum einen wäre dann nämlich wiederum der verkürzte Umfang der Lage u nicht sinnvoll zu erklären, zum andern aber hätte der Drucker auch beim Setzen der griechischen *Termini* zwischen den einzelnen Buchstaben nicht so großzügige Freiräume gelassen, die sich mit 164 Zeilen auf mehr als 4 Spalten oder 2 Seiten summieren.

Teil 4, den *Libellus de partibus indeclinabilibus*, müssen wir wohl als Nachtrag betrachten, dessen Hinzufügung erst später ins Auge gefaßt wurde. Neben den oben genannten Gründen und der Tatsache, daß er eine eigene Lage (Quinterne) bildet, spricht hierfür vor allem die Feststellung, daß er in einer Reihe von Exemplaren (2,14,17,28), von denen sich wenigstens zwei mit Sicherheit in zeitgenössischen Einbänden befinden, fehlt. Es liegt nahe, in diesen sehr früh, d.h. vor der Fertigstellung des Indeklinabilienverzeichnisses verkaufte Exemplare zu sehen. Darüber hinaus nimmt der *Libellus* auch sprachlich eine eigene Stellung innerhalb des Teuth. ein, die eine Verfasserschaft v.d.Sch.'s mehr als zweifelhaft erscheinen läßt⁷⁰. Andererseits steht außer Zweifel, daß der *Libellus* unmittelbar als Anhang zum Teuth. gedruckt wurde. Dies geht sowohl aus der Übereinstimmung im Druckbild (gleiche Type, gleiche Zeilenzahl) als auch aus der sich unmittelbar an die vorhergehende Lage u anschließenden Signatur x hervor.

Eine andere Quelle möglicher Irritation sind (und waren in der Vergangenheit tatsächlich) die unterschiedlichen Datumsangaben in *Incipit* und *Explicit*. Zu Beginn heißt es: *Edicio quoque huiusmodi operis completa est de anno domini Mcccclxxv. de mense Marcii*, dagegen im *Explicit*: *finita sub annis domini. Mcccclxxvij die ultimo mensis maij*. Dies hat zu dem Mißverständnis führen

69 Vgl. hierzu 2.1.3.2. und BELLAARD, 72f.

70 Vgl. 2.1.4.

können, Teil 1 sei bereits 1475 erschienen, Teil 2 dagegen erst 1477. Gelegentlich wurde gar der gesamte Druck auf 1475 datiert, da bei flüchtiger Einsichtnahme das *Explicit* schwer aufzufinden ist. Clignett und Bellaard haben sich bereits ausführlich und, wie mir scheint, mit zutreffendem Ergebnis mit dieser Frage befaßt⁷¹. Die sich aus der lexikographischen Analyse ergebende Tatsache, daß Teil 1 und Teil 2 unabhängig voneinander bearbeitet wurden⁷², ja daß v.d.Sch. bei der Bearbeitung des 1. Teils noch überhaupt nicht an die Abfassung eines 2., lat.-ndrh. Teils dachte - wie aus den Vorreden hervorgeht -, lassen nur folgende Erklärung zu. Nach der mehrere Jahre dauernden, umfangreichen und zeitraubenden Arbeit an seinem ndrh.-lat. Wörterbuch schrieb der Autor die Vorrede, die sich ausschließlich auf den 1. Teil bezieht, dessen Bearbeitung (= *Edicio*) im März des Jahres 1475 abgeschlossen war. Später erst entschloß er sich, seinem für die Zeit ungewöhnlichen Wörterbuch, das der Volkssprache den Vorrang gab, eine lat.-ndrh. Entsprechung hinzuzufügen. Dieser Teil muß dann in kaum mehr als zwei Jahren bearbeitet, gesetzt und gedruckt worden sein, so daß das gesamte Werk am 31. Mai 1477 erscheinen konnte⁷³.

1.3.2.1.4. Der Drucker Arnold ter Hoernen

Arnold ter Hoernen ist nach Ulrich Zell, der zwischen 1466 und 1494 in Köln druckte, der zweite Drucker in der rheinischen Metropole⁷⁴. Sein frühester datierter Druck, Werner Rolevinks *Sermo de praesentatione beatae Mariae virginis*⁷⁵, stammt aus dem Jahre 1470, der letzte, die *Historia undecim milium virginum*⁷⁶, von 1482, kurz vor seinem Tod, der spätestens Anfang 1484 anzusetzen ist⁷⁷.

Über Person und Herkunft des Druckers ist wenig bekannt. Voullième sieht in ihm im Anschluß an Merlo einen gebürtigen Kölner. Diese Annahme stützt sich jedoch lediglich auf die urkundliche Erwähnung eines *Coynrait ter Hurnen ind Catherine syn elige wyf* aus dem Jahre 1441, in denen Merlo Arnolds Eltern ver-

71 CLIGNETT, XVII f. BELLAARD, 11f.

72 Vgl. Kap. 2.1.3.

73 Vgl. auch BELLAARD, 12.

74 Zu den genannten Druckern und zum Kölner Frühdruck insgesamt vgl. E. VOULLIÈME, Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, und S. CORSTEN, Die Anfänge des Kölner Buchdrucks.

75 VOULLIÈME Köln, Nr. 1048.

76 VOULLIÈME Köln, Nr. 582.

77 VOULLIÈME Köln, XIII f.

mutet⁷⁸. Van der Meersch⁷⁹ und vor allem Corsten sehen mit besseren Argumenten in ter Hoernen einen zugewanderten Niederländer⁸⁰, der sich auch in seinen Drucktypen zu erkennen gibt. "Daß er aus den Niederlanden an den Rhein gekommen ist, geben auch seine Typen zu erkennen. Sie unterscheiden sich recht deutlich von der "fere humanistica" Zells und gehen offenbar mit ihren gefiederten Hasten, den Strichverzierungen, den Unterlängen von f und s auf die niederländische Schrifttradition zurück. Niederländische Schreibgewohnheiten in vollendeter Form waren durch die Brüder vom gemeinsamen Leben längst in Köln heimisch geworden. ... Indem ter Hoernen seine Lettern nach dem Vorbild dieser Schriftgruppe schuf, machte er sich von dem Mainzer Vorbild los und ging seine eigenen Wege."⁸¹ Ter Hoernen gilt unter den frühen Druckern sicher nicht zu Unrecht als "Mann origineller Ideen"⁸². Er war der erste, der die gedruckte Blattzählung einführte, gab sie jedoch bald wieder auf, weil offensichtlich angesichts der im Mittelalter üblichen Zitierweise nach Abschnitten und Kapiteln für eine solche Markierung noch kein Verständnis und kein Bedarf vorhanden war⁸³. Eine andere Eigenart ist der sich bis 1475 in vielen seiner Bücher findende zweifarbige Druck, der nach Art mittelalterlicher Handschriften Titel und Schlußschriften sowie das Druckerzeichen in roter Farbe wiedergibt⁸⁴. Diese beiden Besonderheiten finden sich in späteren Drucken - so auch im Teuthonista - nicht mehr. Daß ter Hoernen nicht nur formalen, sondern auch inhaltlichen Neuerungen gegenüber aufgeschlossen war, belegt die Tatsache, daß er sich nicht wie die meisten seiner frühen Druckerkollegen auf die Herausgabe von "Klassikern" beschränkte, sondern auch die Werke eines modernen, d.h. zeitgenössischen Autors wie Werner Rolevink verlegte⁸⁵.

Insgesamt weist Voullième für die ca. 13 Jahre seiner Tätigkeit

78 J.J. MERLO, Beiträge zur Geschichte der Kölner Buchdrucker, 61ff.

79 VAN DER MEERSCH, Recherches sur la vie et les travaux des imprimeurs Belges et Néerlandais, 196.

80 Eine Kölner Matrikeleintragung vom 4. Mai 1468 nennt einen Arnold Horn, Kleriker der Diözese Utrecht. Vgl. H. BLUM/S. CORSTEN, 500 Jahre Buch und Zeitung in Köln, 13.

81 Ebd.

82 Ebd.

83 Bereits der erste datierte Druck ter Hoernens zeigt diese Blattzählung, die auf den Rectoseiten in der Mitte des rechten Randes angebracht ist. Die Abbildung einer solchen Seite findet sich bei E. VOULLIÈME, Die dt. Drucker des 15. Jh., 42.

84 Vgl. VOULLIÈME, Köln, XVI.

85 H. BLUM/S. CORSTEN, a.a.O., 13.

88 Drucke nach⁸⁶. Von diesen ist der 405 Blätter zählende Teuthonista der bei weitem umfangreichste.

1.3.2.2. Die Ausgabe Boonzajer/Clignett (1804)

Teuthonista of Duytschlender van Gherard van der Schueren, uitgegeven door wylen MR. C. Boonzajer, verrijkt met eene voorrede van MR. J.A. Clignett. Te Leiden, by Herdingh en Du Mortier. MDCCCIV.

So lautet der vollständige Titel des ersten und bisher einzigen Neudrucks⁸⁷ des Teuth., genauer gesagt, des 1. Teils des Teuth., der nach langen Vorarbeiten und erheblichen Finanzierungsschwierigkeiten schließlich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in einer Auflage von 180 Exemplaren erschien⁸⁸. Verdam und auch Bellaard haben sehr viele Informationen über das mühselige Zustandekommen dieser Ausgabe zusammengetragen⁸⁹, so daß ich mich auf wesentliche Aspekte beschränken kann.

Cornelis Boonzajer, geboren am 21. Sept. 1754 in Arnheim, studierte in Franeker, promovierte 1778 zum Doktor der Rechte

- 86 Eine Liste aller 88 ter Hoernen zugeschriebenen Drucke gibt VOULLIÉME, Köln, CI-CIII. Die von BELLAARD, S. 5 genannte Zahl von mehr als 100 Drucken muß wohl mit Vorsicht betrachtet werden, da die Quellen, auf denen Bellaards Berechnung beruht, ihrerseits wahrscheinlich zum Teil auf eine fehlerhafte Zusammenstellung VAN DER MEERSCHs (vgl. Anm. 79) zurückgehen. Vgl. dazu VOULLIÉME, Köln, XIV, Anm. 3.
- 87 Bei der in der Literatur mehrfach erwähnten zweibändigen Neuausgabe Utrecht 1777 (so BRUNET, Manuel du Libraire, V, 227; HARLESS, 82; vgl. auch BELLAARD, 110, Anm. 2) liegt eine Verwechslung vor. Tatsächlich erschien 1777 in Utrecht die zweibändige Neuausgabe eines bekannten älteren Wörterbuchs, nämlich der von Gerard HASSELT besorgte und mit Anmerkungen versehene Neudruck von Kiliaans Etymologicum: C. KILIANUS, Etymologicum teutonice lingue sive dictionarium teutonico-latinum, ... curante Gerardo Hasselto Arnhemensi, qui et suas adnotationes adiecit. Tom. I & II. Utrecht, Roeland de Meyere 1777.
- 88 Die Auflagenhöhe von 180 Ex. geht aus einem von den Druckern unterzeichneten Vorsatzblatt hervor, dessen Text ich nach einem in meinem Besitz befindlichen Ex. zitiere: Wij ondergeteekendes verklaren, dat dit Exemplaar van den TEUTHONISTA of DUITSCHLENDER, is het [87e] van de eenhonderd en tachtig Exemplaren welke daarvan bij ons gedrukt, en in dit jaar van de pers gekomen zijn. *Leyden den [30] Julij 1805* [L. Herdingh, D. dú Mortier] (Der in [] gesetzte Text ist hss. hinzugefügt.) Es sind jedoch auch Ex. dieses Drucks bekannt, die ein solches Vorsatzblatt nicht besitzen. Ob diese in der genannten Zahl von 180 Ex. inbegriffen sind, ist nicht nachzuprüfen. Vgl. hierzu auch BELLAARD, 111 und Anm. 3.
- 89 VERDAM, Teuthonista, II-VII. BELLAARD 110f. - Eine "uitgewerkte recensie", die ich bisher nicht habe einsehen können, hat Willem BILDERDIJK 1806 anonym in den *Algemeene vaderlandsche Letteroefeningen* veröffentlicht. Dies geht aus einem Briefwechsel zwischen Bilderdijk und H. W. Tydeman vom September 1813 hervor; vgl. H.W.T. TYDEMAN, Briefwisseling van Mr. W. Bilderdijk met de Hoogleeraren en Mrs. M. en H.W. Tydeman, 423 u. 428.

und wurde nach kurzer Anwaltstätigkeit zunächst zum Konrektor, seit 1780 schließlich zum Rektor der Lateinschule in Gorkum ernannt⁹⁰. Neben der Neuausgabe des *Teuth.* beschäftigte er sich mit verschiedenen anderen philologischen Arbeiten, die teilweise als Handschriften erhalten sind. Wann er mit der Bearbeitung des *Teuth.* begann, ist nicht bekannt; 1789 jedenfalls war die Abschrift der Inkunabel soweit gediehen, daß er an eine Veröffentlichung denken konnte. Eine zügige Publikation kam aber, in erster Linie wohl wegen finanzieller Probleme, nicht zustande. Aus einem Brief Boonzajers vom 8. Juli 1790 erfahren wir, daß der Verleger von ihm die Übernahme der Hälfte der Kosten für Werbung und Subskriptionsprospekt für den Fall verlangte, daß das Unternehmen wegen einer zu geringen Zahl von Subskribenden scheitern sollte. Boonzajer weigerte sich, "om boven de groote moeite, die ik er aan gehad om het zoo ver te brengen, 40 of 50 gulden te waagen"⁹¹. So ist die Drucklegung 'seiner' *Teuth.*-Ausgabe immer noch in weiter Ferne, als Boonzajer am 8. Januar 1792, erst 37-jährig, stirbt. Auf Betreiben seiner Witwe erschien schließlich am 24. November 1793 der *Bericht van Inteekening*, herausgegeben von dem Gorkumer Predikanten J.W. Bussingh⁹². Infolge der politischen Unruhe dieser Jahre verzögerte sich die Neuausgabe jedoch weiterhin. Als Anhänger der Oranje-Partei wurde Bussingh 1795 nach Errichtung der Batavischen Republik seines Amtes enthoben und konnte sich offensichtlich nicht mehr um das Projekt kümmern. So dauerte es noch weitere 9 Jahre bis J.A. Clignett die Herausgabe 1804 endgültig verwirklichen konnte.

Jacob Arnold Clignett (Leiden 1756 - 's-Gravenhage 1827) gehörte zu den bedeutendsten niederländischen Philologen des 18. Jh.⁹³ Von 1781 bis 1785 gab er zusammen mit Jan Steenwinkel die *Taalkundige Mengelingen* heraus, eine Zeitschrift, die sich dem Mittelniederländischen und den älteren germ. Sprachen widmete⁹⁴. Ebenfalls gemeinsam mit Steenwinkel edierte er 1784/85 die beiden ersten Bände einer Ausgabe des *Spiegel historiael* Jacobs van Maerlant. Er war also, wie Verdam es formuliert, *de aangewezen man*, Boonzajers Projekt zu einem guten Ende zu führen. Durch den Subskriptionsprospekt aufmerksam geworden, setzte er von sich aus alles daran, mit der weiteren Herausgabe

90 P.C. MOLHUYSEN/P.J. BLOK (red.), *Nieuw Nederl. Biogr. Woordenboek*, III, 141.

91 BELLAARD druckt den Brief als Anhang, S. 200 ab.

92 Zu Bussingh vgl. VERDAM, *Teuthonista*, IV f.

93 Hierzu und zum folgenden vgl. H. DE BUCK, *De Studie van het Mnl. tot in het midden der 19e eeuw*, 81-92.

94 Über die Bedeutung Steenwinkels und der *Taalkundige Mengelingen* für die Erforschung des Gotischen handelt R.G. VAN DE VELDE, *De studie van het Gotisch in Nederland*, 305-319.

betrachtet zu werden. Auf welchem Wege es ihm gelang, das Material von Bussingh zu erhalten, ist nicht bekannt. In der Vorrede, datiert *Wijnmaand 1797*, heißt es dazu lediglich: "Weinig tijds daarna werd ik aangezocht, om de bezorging der geheele uitgave op mij te willen nemen."⁹⁵ Clignett nutzte die Gelegenheit, in einer ausführlichen, 90-seitigen Vorrede nicht nur auf den Teuth. und seinen Verfasser einzugehen (II-XXIV), sondern vor allem die Sprache des Teuth., "den Nederrhijnschen tongval", in ihrem Spannungsfeld zwischen dem Hoch- und Niederdeutschen als den beiden 'Hoofd-dialecten' zu betrachten. Bei dem Versuch, "de opmerkelijke verwantschap tusschen het oud Hoog- en Nederduitsch"⁹⁶ näher zu bestimmen, zeigt Clignett für seine Zeit eine überaus große Kenntnis nicht nur der mnl., sondern auch der mhd. Literatur, die ihm in zahlreichen Ausgaben zur Verfügung stand, wie die Zitate in diesem Teil der Vorrede belegen. Gleichzeitig nutzt er die Vorrede, neue, ihm bei der Abfassung der Einleitung zu Maerlants *Spiegel historiael* noch unbekannt Informationen über mnl. Handschriften mitzuteilen⁹⁷. Den Abschluß der Vorrede bildet eine Liste der ihm bekannten Vokabulare des 15. und 16. Jh. aus Deutschland und den Niederlanden⁹⁸.

Ursprünglich hatte Boonzajer geplant, die Ausgabe des Wörterbuchs durch einen gleichzeitig erscheinenden Kommentar zu ergänzen. Seine *Taalkundige Aanmerkingen* wurden 1894 von seinem Nachfahren C.E.J. Polvliet der *Maatschappij der Nederlandse Letterkunde* in Leiden, in deren Bibliothek sie sich noch heute befinden⁹⁹, vermacht. Es handelt sich hierbei zumeist um wenig aufschlußreiche Kommentare zu einzelnen Wörtern, oft nur um Hinweise auf andere Belegstellen eines Wortes¹⁰⁰. Auch Verdám sieht die Anmerkungen Boonzajers als mehr oder weniger belanglos an und bezweifelt, "dat Boonzajer genoegsame kennis had van onze oudere taal, om deze moeilijke taak tot een goed einde te brengen."¹⁰¹

Die Ausgabe Boonzajer/Clignett ist eine sehr sorgfältige und weitestgehend zuverlässige Neuausgabe des ndr.-lat. Teils des Teuth. wobei der volkssprachliche Anteil eines Lemmas in Fraktur, der lat. Text in Antiqua gesetzt wurde. Die vor allem im

95 CLIGNETT, Vorrede, II.

96 Ebd., XXIX.

97 H. DE BUCK, *De studie van het Middelnederlandsch*, 32, 88. Besonders bemerkenswert sind zwei Exkurse über den mnl. Laienspiegel (LIX-LXVI) und Maerlants *Der Naturen Bloeme* (LXXVIII-LXXX).

98 CLIGNETT, Vorrede, LXXXVII-XC.

99 Handschriften Letterkunde 1230-31.

100 Vgl. die Beispiele, die BELLAARD, 202 abdruckt.

101 VERDAM, *Teuthonista*, IV.

lat. Text der Inkunabel anzutreffenden Kürzel wurden aufgelöst, offensichtliche Druckfehler durch Angabe der korrigierten Form in Klammern verbessert. Z.B. Clawe eys [*l. eyns*] diers. Ungula. oder geBoicht ... Accluus [*l. Acclivis*]. In Fällen, in denen sich der Bearbeiter nicht sicher war, geschieht die Korrektur unter Vorbehalt. Z.B. mit Beiden handen gelicmetich. [*misschien te lezen gelicmechtich.*] Ambidexter.

Zweifel an den Korrekturvorschlägen sind in solchen Fällen angebracht, in denen eine Berichtigung unter Hinweis auf eine an anderer Stelle vorkommende, abweichende Schreibweise erfolgt. Hier wird eine Vereinheitlichung vorgenommen, die gerade für den Teuth. kennzeichnende Varianz der Orthographie nicht in Rechnung stellt. Z.B. Anxt ... ontsichnisse [*l. ontsichnisse, zie op S.*], in S heißt es ontsichniss. in A. Anxt¹⁰².

Ein über große Textpassagen durchgeführter Vergleich mit dem Original hat gezeigt, daß die von Boonzajer bearbeitete Neuausgabe einen sehr hohen Grad an Zuverlässigkeit erreicht¹⁰³. Es ist daher unbedenklich, wenn in vielen Arbeiten, u.a. auch in großen Wörterbüchern wie dem *Middelnederlandsch Woordenboek* oder im *Lexicon Latinitatis Nederlandicae Medii Aevi* nach dieser Ausgabe zitiert wird.

1.3.2.3. Verdams Bearbeitung (1896)

G. VAN DER SCHUEREN's TEUTHONISTA of DUYTSCHLENDER. In een nieuwe bewerking vanwege de Maatschappij der Nederlandse Letterkunde uitgegeven door J. VERDAM. Leiden. E.J. Brill. 1896.

Die am leichtesten zugängliche und in der neueren Forschungsliteratur daher auch am meisten verwendete 'Ausgabe' des Teuth. ist Verdams *Neubearbeitung*, die er "ingevolge eene opdracht der Commissie voor Taal- en Letterkunde bij de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde"¹⁰⁴ neben seiner Arbeit am MNW anfertigte. Es gilt mit Nachdruck zu betonen, daß Verdam eine Bear-

102 Die Ableitung ist nach MNW 5, 1246 nur im Teuth. belegt; beim Grundwort tritt die Form *ontsich* im Mnl. sehr viel häufiger auf als *ontsicht* (MNW 5, 1244 und 1246).

103 Folgende Fehler und Inkonsequenzen habe ich notiert (B/C = Boonzajer/Clignett): B/C 6: *Altheyt eyns mynschen...* Teuth. 8: *Altheit...*; B/C 47: *Cassioen. snoir. Zona filum.* Teuth. 58: *Cassioen, snoir. Corda. zona. filum.* B/C 47: *Castayn... iuglans* Teuth. 58: *Castayn... viglans*, müßte in B/C sein: *viglans* [*l. iuglans*]. B/C 46: *Capelle, pennenvogel. vivalter. Papilio...* Teuth. 57: *Capelle. pennenvogel. vivalter. Papilio...* B/C 81 *Dryven. menen ossen. perden et cetera.* Minare Teuth. 101: *Dryuen. menen. ossen. perde et c.* Minare B/C 243: *slijken...vroitschaip doin* Teuth. 297: ... *vraitschaip doin.*

104 VERDAM, Teuthonista I.

beitung und keine Neuausgabe des Teuthonista herausgab; denn Art und Weise der Bearbeitung, auf die im folgenden noch näher einzugehen sein wird, haben wiederholt zu Mißverständnissen geführt über das, was denn nun tatsächlich im Teuth. steht.

Über das Zustandekommen der Ausgabe erfahren wir aus den Protokollen der Jahresversammlungen der *Maatschappij* von 1893 bis 1896¹⁰⁵ wesentlich mehr, als Verdam uns in seiner Einleitung dazu mitteilt. Verdam selbst dürfte den Anstoß zu diesem Projekt gegeben haben, jedenfalls ist er es, der auf der Jahresversammlung 1893 die Notwendigkeit einer Neubearbeitung des Teuth. und der Bereitstellung der finanziellen Mittel hierfür begründet¹⁰⁶. Drei Schwachstellen der Ausgabe Boonzajer/Clignett - wobei die Kritik in den ersten beiden Punkten auch auf das Original zutrifft - lassen ihm danach einen "herdruk van dit woordenboek onzer oostelijke dialekten uit de 15^e eeuw zeer nodig"¹⁰⁷ erscheinen:

- Die alphabetische Reihenfolge sei so verworren, daß man wichtige Wörter nicht auffinden könne.
- Viele Wörter, die v.d.Sch. als Synonyme bzw. in der Erklärung eines Stichwortes benutze, tauchten nicht als eigenes Stichwort auf und seien somit systematisch ebensowenig auffindbar.
- Der gesamte 2. Teil des Wb. sei nur in der Inkunabel von 1477 zugänglich, und man habe daher von ihm bisher kaum Gebrauch machen können.

Da der *Verlag der Commissie voor Taal- en Letterkunde* im gleichen Jahr bereits davon spricht, daß die Vorarbeiten zu dieser Ausgabe "reeds in aanmerkelijke mate gevorderd zijn"¹⁰⁸, wird man davon ausgehen dürfen, daß Verdam bereits einige Zeit zuvor begonnen hatte, sich intensiver mit dem Teuth. zu beschäftigen. Über den Fortgang der Arbeit berichten die Jahrbücher der *Maatschappij* der folgenden Jahre. Der Bericht des Jahres 1894-95 kündigt schließlich an, daß der Druck des Buches größtenteils abgeschlossen sei und die Ausgabe bald erscheinen könne¹⁰⁹. Am 29. Februar 1896 legt Verdam der *Commissie voor Taal- en Letterkunde* das erste Exemplar der Bearbeitung vor¹¹⁰, deren Fertigstellung im Rechenschaftsbericht des gleichen Jahres an erster Stelle gewürdigt wird: "Het merkwaardigste feit, dat onder dit

105 *Handelingen van de Maatschappij der Nederlandse Letterkunde*, 1892-93, 7, 13, 112; 1893-94, 7, 11, 103; 1894-95, 19, 89; 1895-96, 86, 184.

106 Ebd. 1892-93, 13.

107 Ebd.

108 Ebd. 112.

109 Ebd. 1894-95, 19.

110 Ebd. 1895-96, 184f.

Bestuur plaats greep, is zeker wel de voltooiing der bewerking van G. van der Schueren's *Teuthonista* of *Duytschlender* door Prof. J. Verdam."¹¹¹

Die Ausgabe war häufig Gegenstand der Diskussion bei den Sitzungen der *Commissie voor Taal- en Letterkunde*¹¹², der in den fraglichen Jahren neben J. Verdam, A. Beets, J. ten Brink, P.J. Cosijn, J.H.C. Kern, A. Kluyver, J.W. Muller und W.L. de Vreese angehörten¹¹³, die meisten von ihnen als Redakteure des WNT erfahrene Lexikographen, die Verdam sachverständig beraten konnten. Verdams Konzept war es in erster Linie, den volkssprachigen Wortschatz beider Teile des *Teuth.* vollständig zu erfassen und zugänglich zu machen. Hierzu waren verschiedene Bearbeitungsschritte nötig:

- Eine streng alphabetische Anordnung mußte zugrunde gelegt werden. Die stark variierende Orthographie des Originals zwang Verdam, eine normalisierte mnl. Schreibweise anzuwenden, wie er sie auch im MNW handhabte.
- Präfixbildungen und Komposita, die im Original zusammen mit dem Grundwort behandelt werden, mußten alphabetisch eingeordnet werden.
- Wörter, die nur als Synonyme oder in Erläuterungen zu anderen Stichwörtern erscheinen, mußten als eigenes Lemma angesetzt werden.
- Schließlich galt es, den gesamten 2. Teil quasi umzukehren und die volkssprachigen Wörter in die alphabetische Ordnung einzuarbeiten.

Das Ergebnis all dieser Arbeitsschritte ist eine völlige Neubearbeitung, die vom eigentümlichen Charakter des Originals nichts übrig läßt. Da es schwer ist, sich allein aus Verdams Einleitung ein Bild über das Verhältnis seiner Bearbeitung zum Original zu machen, scheint es mir nützlich und notwendig, durch eine Gegenüberstellung beider die wichtigsten Schritte der Bearbeitung zu verdeutlichen, um so ihren Nutzen wie auch ihre Beschränkungen augenfällig zu machen.

1. Entspricht ein Wort im *Teuth.* Verdams 'normal-mnl.' Schreibweise, so wird es unverändert übernommen und bei Bedarf - wie im folgenden Beispiel - in die strenge alphabetische Ordnung eingegliedert.

111 Ebd. 86.

112 "... de wijze, waarop de weldra aanstaande uitgave van dat woordenboek zou moeten plaats hebben, maakte in de Commissie meer dan eens een punt van bespreking uit." Ebd., 1893-94, 103.

113 Vgl. ebd. 1892-93, 117; 1893-94, 109; 1894-95, 105.

Teuth. (in G) Verdam (in A)

achterGaen. *Retrocedere* achtergaen, *retrocedere*, 98.¹¹⁴

2. Weicht ein Wort von der normalnml. Schreibweise ab, so wird letztere als Form des Stichwortes gewählt, hinter dem die Form des Teuth., als Ganzes oder in ihrem abweichenden Teil, in Klammern erscheint.

Teuth. Verdam

Aile. *Anguilla* ael (aile, *anguilla*), 5.
Achterdeyl. *Arritagium*. achterdeel (-deyl),
arii. *arritagium*, 2.¹¹⁵

3. Artikelwiederholungen im 1. Teil - die recht zahlreich sind, da Komposita häufig bei Grund- und Bestimmungswort angeführt werden - und Artikel, die im 1. und 2. Teil in mehr oder weniger gleicher Form erscheinen - wegen der unabhängigen Bearbeitung beider Teile relativ selten - werden zu einem Lemma zusammengefaßt.

Teuth. Verdam

scholtCedel. schoutcedel (scholt-),
Dica. ce. Obligacio *dica, obligacio*,
Scholtcedel. *Dica. ce.* 47 en 227.

Bersch of barsch.
Ursinus.a.um. Urseus.
Ursicius. Ursacius.a.
um.

beersch (bersch of barsch,
ursinus), 118b en 22.¹¹⁶

Urseus a um. et Ursinus
a um. et Ursarius a um.
bersch of barsch of
des dair to hoirt

-
- 114 Die Zahl hinter einem Beleg weist auf die Seite in der Ausgabe BOON-ZAJER/CLIGNETT, die Verdam als Grundlage für Teil 1 nimmt. Belege aus dem 2. Teil erkennt man an einer Kombination aus Zahl und Buchstabe, wobei die Zahl auf das entsprechende Blatt (1-189 = 202-390 im Gesamtwerk), die Buchstaben a und b auf die beiden Spalten der Recto-, c und d auf die der Versoseiten verweisen.
- 115 Im Teuth. erscheint das Wort, v.d.Sch.'s Arbeitsweise entsprechend, auch unter D als *achterDeyl* (B/C 67), was aus Verdams Bearbeitung nicht hervorgeht.
- 116 Ein Verweislemma setzt Verdam (S.25) an unter *baersch (ursinus)*. Zie *beersch*.

4. Erscheint ein Wort in unterschiedlichen Wortartikeln, mit abweichender Bedeutung oder abweichenden lat. Interpretamenten, setzt auch Verdam verschiedene Stichwörter an, wobei das erste fett, die folgenden gesperrt gedruckt werden.

Teuth.

Verdam

Hunger. smacht. *Esuries*. **honger** (hunger), *smacht*,
fames. *esuries*, *fames*, 131.

seer groyt Hunger.
Bulismus. *bulima*.

honger (seer groyt hunger,
bulismus), 131.

honger. Vgl. *heethonger* in
heethongerich.

Da das Wort *honger* Verdam mit diesen Belegen aus dem 1. Teil offensichtlich genügend dokumentiert zu sein scheint, werden, wie bei den vorigen Beispielen, die Belege aus dem 2. Teil (*Esuries ei. hunger*; *Fames mis. hunger*; *Famicus ci. eyn stede in der tauernen in der stat umb den hunger to verdrijuen*) nicht mehr genannt.

5. Folgen einem Stichwort im Original ein oder mehrere volkssprachige Synonyme, so verfährt Verdam nach derselben Methode wie v.d.Sch., d.h. er führt die gesamte Reihe unter dem Hauptlemma auf und verweist bei den übrigen Wörtern auf dieses Stichwort¹¹⁷.

Teuth.

Verdam

Art. geslecht. herkompst. **art. Zie aert**.

klucht. *oyr*. *sibbe*.
geburt. *maichtale*.
stam. *wortel*. *Genus*.
stirps. *stema tis*.
genimen. *genealogia*.
sexus. *progenies*. *pro-*
genicula. *tribus*. *par-*
entela. *prosapia*. *pro-*
sapies ei. nacio naci-
uncula. *cognacio*. *con-*
finitas. *natale*. *nata-*
licium *Indoles lis fe*.
gene. id est Origo

aert (*art*), *geslecht*, *her-*
kompst, *klucht*, *oyr*,
sibbe, *geburt*, *maich-*
tale, *stam*, *wortel*,
genus, *stirps* enz., 12.

117 Allerdings verfährt Verdam bei seinen Verweisen inkonsequent. Während man nämlich aus seiner Formulierung *verw. naar* normalerweise herauslesen kann, daß es sich um ein Verweislemma im Original handelt, verwendet er den Hinweis *Zie...* mal im gleichen Sinn wie das genannte *verw. naar* (vgl. im folgenden *stam* und *wortel*), mal auch als Hinweis auf Wörter, die im Teuth. nicht an ihrem alphabetischen Platz vorkommen (vgl. *oor*).

*Femur oris id est genus
et stirps. Generacio
Linea. Domus Familia.
Consanguinitas Agnacio
Agnaciuncula Soboles
lis fe. ge. Parentela
litas Tribulitas Pos-
teritas. propago Pro-
pagacio.*

- | | |
|--|--|
| Geslecht. hercompst.
in A. Art. | geslacht (geslecht) her-
compst, <i>verw. naar aert; ...</i> |
| geSlechte. maichscap.
in A. Art. | geslacht. Zie aert. |
| herCompst. geslecht.
in A. Art. | hercomst (-compst), geslecht,
<i>verw. naar aert, 54.</i> |
| Clucht. herkompst. in
A. Art. | clucht, herkompst, <i>verw. naar
aert (art), 52.</i> |
| [Oyr fehlt als eigenes
Stichwort] | oor (oir [<i>sic!</i>] <i>afstammeling</i>).
Zie aert. |
| Sybbe. geslecht. in A.
Art. | sibbe. Zie aert en clucht. |
| Geburte. in A. Art. | geboorte (geburt). Zie aert,
adel en biest. |
| Maichtael in A. Art et
in S. geSlecht | maechtale (maichtael), <i>verw.
naar aerten geslacht,
162.</i> |
| Stam. geslecht. in A.
Art. | stam. Zie aert (<i>geslacht</i>). |
| Wortel. hercompst. in A.
Art. | wortel. Zie aert (<i>geslacht</i>). |
6. Ebenfalls mit *Zie...* verweist Verdam auf Wörter, die innerhalb eines Interpretamentsyntagmas vorkommen, das er an anderer Stelle zitiert.
- | | |
|---|---|
| Teuth. | Verdam |
| <i>Condilus li.</i>
die knoip of hoevel op
den knoeckel als die
hant toe is. | cnoop (die knoip of hoevel
op den knoeckel als die
hant toe is, <i>condilus</i>), 34d. |
| | hovel. Zie cnoope en
cnorre. |
| | cnokel. Zie cnoop. |

7. Die zumeist aus der Übersetzung lat. Interpretamente entstandenen Begriffsbeschreibungen (z.B. Alt mynsch op twee krucken. *Quadruplicator*), die v.d.Sch. als eigenes Lemma einem der sinntragenden Wörter anschließt (in diesem Fall alt), werden von Verdam unter einem Hauptstichwort zusammengefaßt.

Teuth.

Verdam

Alt. *Senex. Senilis. antiquus Cascus Vetus Vetustus Vetulus Vellus. i. aliquantum vetus Veterosus*

out (alt), *senex, senilis*; out [sic!], versleten, *xerapellinus*; wat alt, *senecio*; seer alt *detritus*; aeveralt, *decrepitus*; alt, alt mynsch, *antiquarius*; alt mynsch op twee krucken, *quadruplicator*; weder alt werden, *resenesco*; die alt is XIII jaer of so alt dat he kinder maken moecht, *puber*, 6.

Alt, versleten. *Xerapellinus a um.*

wat Alt. *Senecio onis*

seer Alt. *Quamsenex Detritus Emeritus Veteranus. quamuetus. quamuetustus Peruetustus*

aeuer Alt. *Decrepitus. validudinarius. Sili-cernus. scabreus. scabreolus. gerontis Et hic geronta te. i. Senex. Primeuus Priscus Pristinus.*

Alt.alt mynsch. *Antiquarius.*

Alt mynsch op twee krucken. *Quadruplicator.*

weder Alt werden. *Reseneo. resenesco.*

die Alt is. xiiij. jaer of so alt dat he kynder maken moecht. *Puber beris. Pubes bis. pubis beris. unde pubertas. puberta te. pubeda de. unde pubere. pubescere. puberare. Puberascere. pubedare.*

8. Der lat. Anteil eines Lemmas, der in nicht seltenen Fällen einen Umfang von 30-50 Wörtern erreicht, wird von Verdam rigoros auf ein, maximal zwei Wörter gekürzt. Als Beispiel vergleiche man unter Punkt 5 dieses Abschnittes den Artikel *art, geslecht* ... Der Hinweis *enz. (enzovoorts, u.s.w.)* besagt lediglich, daß weitere lat. Wörter folgen, über die Anzahl erfahren wir nichts. Auch wenn man Verdam's Rechtfertigung, ihm gehe es nur um die Volkssprache, gelten läßt, so ist deutlich, daß seine Ausgabe uns in allen Fragen, in denen das Lat. eine Rolle spielt oder spielen könnte, im Stich läßt und uns zwingt, das Original oder - für Teil 1 - die Ausgabe Boonzajers zu benutzen.

Wer sich nicht mit der hier dargelegten Bearbeitungsweise vertraut gemacht hat und sie bei der Arbeit mit Verdam's Ausgabe nicht im Hinterkopf behält, läuft Gefahr, v.d.Sch. Wörter oder Wortformen zuzuschreiben, die im Teuth. überhaupt nicht vorkommen.

Ein Beispiel soll dies veranschaulichen. Walter Mitzka¹¹⁸ vermutet in dem früher wie heute bekanntermaßen großen Interesse an der Beere des Wacholderstrauches die Ursache für den stattlichen "Synonymenstrauß unseres Wörterbuchmannes aus Kleve", dem er folgende Formen zuschreiben zu dürfen glaubt: *wakelbere, wachelbere, wekelbere, wekelerbere, wachelbere, weckelbere, wakelerboem*. Ein Vergleich aller in Frage kommenden Stichwörter aus dem Teuth. und aus der Bearbeitung Verdam's zeigt auf einen Blick Quelle und Grund für Mitzka's Fehlinformationen:

Teuthonista	Bearbeitung Verdam's
372 Wachelberen. wekelberen <i>Juniperum</i> die boem hyr af <i>Juniperus</i>	478 wachelbere. Zie w a k e l b e r e.
380 Wekelerbere <i>Juniperum</i> Wekelerboem <i>Juniperus</i>	480 wakelbere (wekelerbere), <i>juniperum</i> , 309 [=380] w a c h e l b e r e (-n, wekelberen), <i>juniperum</i> , 302 [=372]
574 <i>Juniperus. ri eyn</i> wekelerboem	wakelerboom (wekelerboem), <i>juniperus</i> , 86c [=574] en 309 [=380]
	491 wekelberen. Zie w a k e l b e r e n. wekeler. Zie w a k e l e r. weckelbere. Zie w a k e l b e r e.

118 MITZKA, Van der Schuerens Teuthonista, 177.

Der 'Synonymenstrauß' v.d.Sch.'s nimmt sich mit den Varianten *wachelbere*, *weckelbere*, *wekelerbere* und *wekelerboem* also tatsächlich bescheidener aus, als die von Mitzka aus der Bearbeitung Verdams zusammengestellte 'stattliche' Reihe, die ihrer Vorlage neben der Wiederholung von *wachelbere* auch die als konstruierte Normalform angesetzten Lemmata *wakelbere* und *wakelerboem* entnimmt und dem Teuth. zuschreibt¹¹⁹. Tatsächlich kann man im vorliegenden Fall beinahe die authentischen Teuth.-Belege herausfiltern, wenn man Verdams Ausgabe richtig zu benutzen versteht:

372 *wachelberen*, *wekelberen juniperum*

380 *wekelerbere juniperum*

wekelerboem juniperus

574 *juniperus wekelerboem*

Das angeführte Beispiel illustriert also nicht nur die Gefahr einer falschen Anwendung der Verdamschen Bearbeitung, sondern zeigt auch, daß man in der Regel zu brauchbaren Ergebnissen hinsichtlich des Wortbestandes und der Wortformen in der Volkssprache kommen kann, wenn man mit der Bearbeitungsweise Verdams vertraut ist. Daß die Ausgabe bestimmte Dinge nicht leistet, die sie nicht leisten will und auch nicht zu leisten vorgibt, darf man ihr redlicherweise nicht vorwerfen. Der Benutzer sollte sich jedoch jederzeit bewußt sein, daß sie für bestimmte Fragestellungen keine Antwort ermöglicht. Dies trifft, wie oben ausgeführt, in erster Linie für alle Probleme zu, die mit dem lat. Text des Wörterbuchs zu tun haben. Des weiteren ist es ausgeschlossen, sich ein Bild von der Struktur und Eigenart des Originals oder vom Aufbau eines einzelnen Wortartikels zu machen. Wer sich also mit dem Teuth. als lexikographischem Produkt seiner Zeit beschäftigen will, ihn etwa mit anderen spätmittelalterlichen Vokabularien vergleichen und Fragen nach Vorlagen und Abhängigkeiten untersuchen will, für den ist Verdams Ausgabe ohne Wert. Aber diese Fragestellungen standen für Verdams auch nicht im Blickfeld seiner Bearbeitung. Sein Ziel war es, den volkssprachigen Wortschatz des Teuth. zu erschließen und leicht zugänglich zu machen. Dies ist ihm weitestgehend gelungen; daß sich dennoch Fehler und Inkonsequenzen eingeschlichen haben, war bei einer Arbeit solchen Umfangs wohl unvermeidbar. J. Franck hat sie in seiner überaus ausführlichen Besprechung im

119 Augenscheinlich hat Mitzka Verdams Einleitung nicht oder nur flüchtig zur Kenntnis genommen, heißt es doch dort (XI): "Men zij er dus bij het gebruik van het boek op verdacht, dat daar waar twee vormen naast elkaar, de tweede tusschen haken, worden obgegeven, de vooropgeplaatste vorm nooit die is uit den Teuthonista zelf, maar de met het oog op het Mnl. en het Nndl. veronderstelde woordvorm." (Hervorhebung von Verdams!)

Anzeiger des Jahres 1898 mit Akribie zusammengetragen, so daß sich eine Wiederholung hier erübrigt¹²⁰. Über Franck hinausgehend möchte ich auf zwei wesentliche Punkte hinweisen, die den Wert der Verdamschen Bearbeitung auch für die Untersuchung der Volkssprache einschränken.

- Zum einen verzeichnet Verdam zwar bis auf wenige Ausnahmen den gesamten volkssprachigen Wortschatz¹²¹, führt aber bei weitem nicht alle Belegstellen eines Wortes, nicht einmal alle Varianten an¹²². Dies macht es häufig unmöglich, die formalen Varianten wie auch die semantische Breite eines Wortes aus der Bearbeitung herauszukristallisieren. Gerade hinsichtlich des semantischen Aspekts erweist sich natürlich auch das Fehlen des überwiegenden Teils der lat. Interpretamente als besonders schwerwiegend.
- Viele unmittelbare Lehnübersetzungen v.d.Sch.'s wie auch eine Menge der Begriffsumschreibungen, die aus mehr oder weniger umständlichen Erklärungen eines lat. Wortes hervorgegangen sind, hält Verdam für wertlos, und er verzichtet darauf, sie aufzunehmen. Problematisch ist hierbei weniger die Inkonsequenz, mit der er verfährt, als vielmehr die Tatsache, daß gerade solche ad hoc nach dem Lat. gebildeten Wörter und Syntagmen im Hinblick etwa auf formale morphologische und syntaktische Mittel auch für die Volkssprache von großem Interesse sein können. Verdam selbst hat dies später erkannt, konnte es jedoch mit einer Ausnahme nicht mehr korrigieren. "Zoo heb ik b.v. in de toevoegselen ... nog opgenomen allerlei met m e d e samengestelde woorden, die ik eerst als waardeloos hat verworpen ..., doch wier betrekkelijke waarde ik bij de behandeling van de met m e d e beginnende woorden voor het Mnl. Woordenboek had leeren inzien."¹²³

Zusammenfassend betrachtet bleibt die Bearbeitung Verdams ein brauchbares Hilfsmittel zur Orientierung, ob und in welcher

120 J. FRANCK, Rezension VERDAM, AfdA 24 (1898) 145-155. Eine weitere ausführliche Anzeige der Verdamschen Bearbeitung veröffentlichte W. DE VREESE 1896 in *Het Belfort* (Jg.11, 1.Hj., 395-402); sie erschöpft sich allerdings weitgehend in einer mit langen Zitaten durchsetzten Zusammenfassung der Einleitung Verdams. Kürzere Besprechungen erschienen in den Zeitschriften *Nederlandsch Museum*, 4(1895/96) 155-157 (von A. KLUYVER) und *De Nederlandsche Spectator*, 1896, 221 (gezeichnet G.). Zu einigen selbstkritischen Bemerkungen Verdams über seine Teuth.-Bearbeitung vgl. TNTL 18(1899) 52 und im folg. Anm. 145.

121 FRANCK, a.a.O., 148f.

122 Kritisch hierzu auch BELLAARD, VI f. und VII, Anm. 1.

123 VERDAM, *Teuthonista*, XVII.

Form ein Wort im Teuth. vorkommt, für eine eingehendere Beschäftigung jedoch ist es unerläßlich, auf das Original bzw., für den ersten Teil, auf die Ausgabe Boonzajer/Clignett zurückzugreifen. Hierbei bietet Verdams Werk in der Praxis dann unschätzbare Dienste als Register oder, wie es Franck genannt hat, als "ein glossar zu den beiden teilen" des Teuthonista¹²⁴.

1.3.2.4. Überlegungen zu einer Neuausgabe des Teuthonista.

Die Bedeutung des Wörterbuchs für die niederländische wie für die deutsche Lexikographie und Sprachgeschichte einerseits und die Seltenheit der Inkunabel und der Neuausgabe des ersten Teils sowie die eingeschränkte Brauchbarkeit der Bearbeitung Verdams für eine Reihe von Fragestellungen auf der anderen Seite rechtfertigen sicherlich den Wunsch, das Original in einer foto-technischen Reproduktion wieder allgemein zugänglich zu machen¹²⁵. Ein solches Faksimile ist einer Neuausgabe vorzuziehen, da die Benutzung und das Lesen des Originals nach kurzer Eingewöhnung keine Schwierigkeiten bereiten, so daß der mit einer kritischen Neuausgabe verbundene Aufwand in keinem Verhältnis zum gewonnenen Nutzen stehen würde.

Die Energien des Herausgebers sollten sich vielmehr auf einen m.E. unbedingt notwendigen Begleitband zu dem Nachdruck des Wörterbuchs richten. Dieser Band müßte neben einer Einleitung vor allem eine Reihe von Indices enthalten, die das Wörterbuch dem heutigen Stand der Technik entsprechend erschließen helfen¹²⁶:

1. ein vollständiges alphabetisches Register aller volkssprachigen Wortformen in der Schreibweise des Originals,
2. ein lemmatisiertes Register, das alle Formen und Varianten eines Wortes unter einem gegebenenfalls idealisierten Lemmaansatz zusammenfaßt,
3. ein Register, das den gesamten lat. Wortschatz erschließt.

124 FRANCK, a.a.O., 146.

125 Nach Auskunft von Prof. G. de Smet, dem Mitherausgeber der Reihen *Documenta Linguistica* (Reihe I. Wörterbücher des 15. und 16. Jahrhunderts) und *Monumenta Lexicographica Neerlandica* (Reeks I. 14de en 15de eeuw), ist eine Neuausgabe derzeit weder in Deutschland noch in den Niederlanden geplant. Vgl. hierzu den anderslautenden Hinweis bei VAN STERKENBURG (*Het Glossarium Harlemense*, 152), der auf eine von de Smet vorbereitete Neuausgabe verweist.

126 Vorbildliche Beispiele für die Erschließung von Wörterbüchern und Texten bieten einige Bände der Reihe *Monumenta Lexicographica Neerlandica*, so die Ausgaben der *Glossaria Harlemense* (P.G.J. VAN STERKENBURG, 1973) und *Bernense* (L. DE MAN, P.G.J. VAN STERKENBURG, 1977), das *Dictionarium Tetraglotton* von 1562 (F. CLAES u.a., 1972) und das *Tyrocinium* des Petrus APHERDIANUS (F. DE TOLLENAERE u.a., 1976). Des weiteren sei auf die Indices der bisher erschienenen Bände des *Corpus Gysseling* verwiesen.

Zu erwägen wäre schließlich auch, auf Basis des lemmatisierten Registers (2.) ein rückläufiges Verzeichnis des Wortschatzes zu erstellen, da der Teuth. etwa im Hinblick auf Fragen der Wortbildung reiches Material enthält. Hinsichtlich der Lemmatisierungsprinzipien für das zweite Register bietet sich grundsätzlich eine Anlehnung an die Bearbeitungsweise Verdams an. Es wäre allerdings zu überlegen, inwieweit man dem – vom Niederländischen aus gesehen – östlichen Charakter der Sprache v.d.Sch.'s mehr Rechnung tragen sollte. So würde ich, um nur ein Beispiel zu nennen, Wörter mit wg. *a* vor *ld//lt* in einem Index zum Teuth. in ihrer für den Niederrhein normalen Form (*valden, alt, salt* usw.) aufnehmen und nicht in der westlichen, die niederländische Standardsprache repräsentierenden Lautgestalt (*vouden, out, sout* etc.), wie Verdam dies tut.

Es ist deutlich, daß eine durch die genannten Indices erschlossene bzw. erschließbare Neuausgabe es ermöglichen würde, den Wortschatz des Teuth. erstmals systematisch und vollständig zu erfassen und das Wörterbuch in einer bisher nicht gekannten Weise nutzbar zu machen.

1.4. Überblick über die bisherigen Forschungen zum Teuthonista

Auch wenn sich der Trennungsstrich nicht immer genau ziehen läßt, so bietet sich doch eine Unterscheidung zwischen philologischer Forschung einerseits und lexikographischer Praxis andererseits an. Letztgenannter Aspekt, d.h. die Fragestellung, inwieweit v.d.Sch.'s Wörterbuch selbst Quelle und Vorlage für die spätere Lexikographie bis hin zu den großen Wörterbüchern des 19. und 20. Jh. war und ist, ist Teil des folgenden Kapitels, das den Teuth. innerhalb der lexikographischen Tradition behandelt.

Bei den eigentlichen Forschungen lassen sich drei Schwerpunkte unterscheiden:

- der Teuth. als Forschungsgegenstand *sui generis*. Hierunter verstehe ich vor allem die frühen Bemühungen des 18. und 19. Jh., etwas über die Geschichte der Inkunabel, ihren Autor, ihren Inhalt und ansatzweise auch über ihre Sprache mitzuteilen,
- der Teuth. als Gegenstand historisch-lexikographischer Forschung. In diesen Arbeiten steht die oben angesprochene Frage der Verbindung zu früheren und späteren Wörterbüchern im Vordergrund.
- der Teuth. als Gegenstand lexikologischer, besonders wortgeographischer Untersuchungen.

Da den beiden letzten Punkten ausführliche Abschnitte dieser Arbeit gewidmet sind, wird auch die Auseinandersetzung mit den

bisherigen Arbeiten hierzu an entsprechender Stelle in thematischem Zusammenhang erfolgen; sie werden in diesem Abschnitt daher nur kurz charakterisiert.

Mehr Raum sei an dieser Stelle dem ersten Punkt eingeräumt, der Frühphase der Teuth.-Forschung, wenn man so sagen darf, in der klangvolle Namen aus der Geschichte der deutschen und niederländischen Philologie ihr Interesse und ihre Wertschätzung für dieses frühe Wörterbuch bekunden. Sieht man von kurzen Hinweisen in bio-bibliographischen Werken des 17. Jh. ab¹²⁷, so finden sich erste ausführlichere Beiträge zum Teuth. in Deutschland und in den Niederlanden ungefähr gleichzeitig und, soweit man feststellen kann, unabhängig voneinander in den 50er Jahren des 18. Jh. Die früheste ausführliche Beschreibung dürfte von Michael Richey stammen¹²⁸. Unter dem Titel *Nachricht von einem alten und raren Nieder=Rheinischen, Teutsch=Lateinischen und Lateinisch=Teutschen Wörter=Buche; sammt einer daraus gezogenen Anzahl merckwürdiger Wörter* fügt er der zweiten Auflage seines *Idioticon Hamburgense* 1755 einen Anhang über "dieses überaus seltene, und fast von allen Historicis Lexicorum übergangene Werck" an, der neben einer Beschreibung des Drucks und Mutmaßungen über Person und Bildung des Verfassers auch einen vollständigen Abdruck der Vorreden zu beiden Teilen und eine Liste von ca. 120 Stichwörtern des 1. Teils enthält¹²⁹. Bereits in der Vorrede hatte Richey darauf hingewiesen, daß der Teuth. "von mir bey meinem Idiotico öfters zu Rathe gezogen"¹³⁰

-
- 127 Hier wäre etwa zu nennen Valerius ANDREAS, *Bibliotheca Belgica*. Leuven 1643, 283. Andreas seinerseits stützt sich auf die Erwähnung des Teuth. bei Marcus Zuerius BOXHORN, *Theatrum sive descriptio comitatus et urbium Hollandiae*. Amsterdam 1632, 41. Vgl. hierzu auch CLIGNETT, *Voorrede*, VII. Die früheste Erwähnung in der dt. Literatur scheint von Daniel Georg MORHOF zu stammen, vgl. hierzu die folgende Anm.
- 128 Nach J.F.A. KINDERLING, *Geschichte der Nieder=Sächsischen oder sogenannten Plattdeutschen Sprache*, 345, soll bereits G.J.L. DIENEMANN den Teuth. "genau beschrieben und viele Beispiele daraus angeführt" haben. Tatsächlich hat Dienemann, der dem Teuth. in seiner Schrift *Lexica quaedam germanica post inventam typographiam prima*. Eisleben 1750, eine Seite widmet (ohne ein einziges Beispiel anzuführen!), v.d.Sch.s Wörterbuch überhaupt nicht zu Gesicht bekommen, wie aus seinen Worten deutlich zuvorgeht. Er stützt sich ausschließlich auf V. ANDREAS (vgl. vorige Anm.), vor allem aber auf D.G. MORHOF. Morhof weist in seinem erstmals 1682 erschienenen *Unterricht von der Deutschen Sprache und Poesie* in einem längeren Absatz auf den Teuth. hin, den er selbst gekannt haben dürfte, da er aus *Explicit* und *Incipit* zitiert. Vgl. H. Boetius (Hrsg.), Daniel Georg Morhofens *Unterricht von der Deutschen Sprache und Poesie*, 246. Auch in seinem später erschienenen *Polyhistor* (zuerst 1688) geht Morhof in dem Kapitel *De Linguis vulgaribus Europaeis* auf den Teuth. ein. Vgl. D.G. MORHOF, *Polyhistor*. Neudruck der 4. Ausgabe Lübeck 1747, I, 749.
- 129 M. RICHEY, *Idiotikon Hamburgense*. 2. Aufl. Hamburg 1755, S. 431-448; Zitat S. 431.
- 130 Ebd., XLV.

worden sei. Gleichzeitig erläutert er, worin für ihn der besondere Wert dieses Wörterbuchs liege, "weil ich es gewisser Massen als ein altes Idioticon Cliense ansahe, so wollte ich in einer ziemlichen Anzahl herausgezogener Wörter eine Probe liefern von der Sprache des Verfassers, welche sehr viel eigenes hat, das zwar Teutsch, aber nunmehr theils veraltet, theils uns sowol, als den Hoch=Teutschen, ganz fremd ist, und inzwischen doch einem Teutschen Sprach=Forscher sehr viel Licht und Gelegenheit giebt, im suchen der Stamm=Wörter auf die rechte Spur zu kommen."¹³¹

Trotz der ausführlichen Würdigung durch Richey dauert es in Deutschland rund 100 Jahre, ehe dem Teuth. in der Mitte des 19. Jh. wieder verstärkte Aufmerksamkeit zuteil wird. Neben Jacob Grimm, der dem Teuth. - nicht ganz zu Recht, wie wir heute wissen¹³² - einen Ehrenplatz in der Geschichte der Lexikographie einräumen möchte als dem Wörterbuch, das "der deutschen sprache ihren alphabetischen auftritt sicherte"¹³³, ist es vor allem Hoffmann von Fallersleben, der erneut auf die Bedeutung des Teuth. aufmerksam macht. Er nutzt ihn ausgiebig als Quelle für die 2. Auflage seines *Glossarium Belgicum*¹³⁴, womit er im übrigen seine Einschätzung der Sprache v.d.Sch.'s schon deutlich zu erkennen gibt. Bei der Beschreibung des Teuth. in der Einleitung heißt es diesbezüglich unmißverständlich: "Diese Sprache steht dem Niederländischen so nahe, dass sie füglich für eine niederländische Mundart gelten kann, wenigstens ist sie ihren Hauptbestandtheilen nach mehr niederländisch als niederdeutsch oder gar hochdeutsch."¹³⁵

Wenig unmittelbaren Widerhall hat in Deutschland das um die Jahrhundertwende von den Niederlanden ausgehende Interesse am Teuth., das sich in der Bearbeitung Verdams und in der Dissertation Bellaards manifestiert, gefunden. Hier sind im wesentlichen nur die Besprechungen beider Arbeiten von Johannes Franck im *Anzeiger* hervorzuheben¹³⁶.

131 Ebd., XLV f.

132 Vgl. im folgenden 2.1.2.2.

133 DWb. I, XX. Der Teuth. war in der Ausgabe Boonzajer/Clignett schon mehr als vier Jahrzehnte vor dem Erscheinen des ersten Wörterbuchbandes im Besitz J. Grimms. In einem Brief vom 22.4.1813 hatte er den nl. Gelehrten H.W. Tydeman, mit dem er in regem wissenschaftlichen Kontakt stand, gebeten, ihm "ein Exemplar der neuen leidener Edit. des *Teuthonista* zu kaufen". Vgl. A. REIFFERSCHIED (Hrsg.), Briefe von J. Grimm an H.W. Tydeman. Heilbronn 1883, 48.

134 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN *Glossarium Belgicum*. Zum Teuth. besonders S. VIII-XI.

135 Ebd., VIII.

136 J. FRANCK, Rezension VERDAM, *Afda* 24 (1898) 145-155. Ders., Rezension BELLAARD, *Afda* 34 (1908) 122-123.

In den Niederlanden erscheint nur ein Jahr nach Richey - und offensichtlich ohne dessen Beitrag zu kennen - die erste ausführliche Beschreibung des Teuth.. Die Universitätsbibliothek Utrecht erwarb im April 1756 ein Exemplar des Wörterbuchs, das dem Lehrer der Doopsgezinden-Gemeinde, Marten Schagen so bemerkenswert erscheint, daß er im *Hollands Magazyn* einen *Berigt wegens den Theuthonista, of Duytschlender* veröffentlicht¹³⁷. Er beschreibt darin die Inkunabel, gibt eine Übersetzung der beiden Vorreden ins Niederländische und versucht durch eine mehr oder weniger willkürliche Sammlung ihm interessant erscheinender Wörter aus den Anfangsbuchstaben des 1. Teils (A-D), einen Eindruck vom Inhalt des Wörterbuchs zu vermitteln. Beim Buchstaben E hat er dann anscheinend die rechte Lust an dieser ausführlichen Art der Beschreibung verloren, denn er beschränkt sich des weiteren im wesentlichen darauf, die Zahl der Spalten mitzuteilen, die die einzelnen Buchstaben einnehmen, um am Ende geradezu erleichtert feststellen zu können: "Dus agt ik, my van myne beloften gequeeten, en myn post in dezen zoover ik kon te roer gestaen, te hebben."¹³⁸

Drei Jahrzehnte nach Schagen ist es dann Frans van Lelyveld, der Begründer der *Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde*, der bei seiner Bearbeitung der 2. Auflage von Huydecopers *Proeve van Taal- en Dichtkunde*¹³⁹ eher zufällig auf den Teuth. aufmerksam wird. Nachdem er im September 1782 Gelegenheit gehabt hatte, in Utrecht ein Exemplar der Inkunabel einzusehen, war er davon so beeindruckt, daß er weitere Nachforschungen anstellte und deren Ergebnisse in einer dreiseitigen 'Anmerkung' festhielt¹⁴⁰. Die Seltenheit und der sprachhistorische Wert des Buches ließen ihn schließlich, soweit mir bekannt, als ersten eine Neuausgabe anregen: "In het doorbladeren van dezen Teuthonista heb ik zoo vele byzonderheden en ophelderingen van oud-duitsche woorden gevonden, dat ik my niet kan onthouden, openlijk te wenschen, dat een of ander Taalkenner de moeite geliefde te nemen, ons van dit Boek eene nieuwe en naauwkeurige uitgave te bezorgen."¹⁴¹ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Anregung den entscheidenden Impuls für Boonzajer gab, eine Neuausgabe des Teuth. vorzubereiten. Die Vorrede zu dieser Ausgabe, von Clignett 1797 verfaßt, stellt dann den ersten umfassenden Versuch dar, alle bis-

137 M. SCHAGEN, *Berigt wegens den Theuthonista, of Duytschlender*. In: *Hollands Magazyn*, Haarlem 1750-1758. Deel II, 430-433 und 738-742.

138 Ebd., 742.

139 *Proeve van Taal- en Dichtkunde*; in *vrymoedige aanmerkingen op Vondels Vertaalde Herscheppingen van Ovidius*; voorgesteld door B. HUYDECOPER. Tweede uitgave door F. VAN LELYVELD. 4 Bde. Leiden 1782-1791.

140 Ebd., Bd. 2, 98-100.

141 Ebd., 99.

herigen Hinweise und Berichte zum Teuth. zu sichten und wertend zusammenzufassen¹⁴². Seit der Ausgabe Boonzajer/Clignett, so darf man annehmen, war der Teuth. zumindest in der ndl. Philologie zu einer festen Größe geworden. Als Beleg hierfür kann etwa die Selbstverständlichkeit gelten, mit der C.P. Serrure ihn um die Mitte des 19. Jh. in der Reihe der Wörterbücher nennt, die als Quelle für das geplante große niederländische Wörterbuch, dem späteren WNT, zu berücksichtigen wären: "die [woordenboeken] van VANDERSCHUEREN, KILIAEN en PLANTYN, die algemeen bekend zijn"¹⁴³

Bellaards Dissertation¹⁴⁴ ist schließlich die letzte Arbeit, die sich umfassend mit dem Teuth. beschäftigt. Er widmet sich in zwei Hauptteilen erstens Aspekten der lexikographischen Tradition und des Aufbaus des Teuth. und zweitens der Lautlehre der Volkssprache, wie sie uns im Teuth. begegnet. Das heißt nicht: der Lautlehre der Sprache v.d.Sch.'s, - auch wenn dieser Eindruck bei Bellaard entstehen könnte - da er die Sprache des Teuth. nicht mit der gebührenden Differenziertheit betrachtet. Schon Verdam hatte unverständlicherweise versucht, die Sprache des Teuth. als einheitlichen Dialekt zu beschreiben und die disparaten lautlichen Erscheinungen ndfrk., nd. und hd. Provenienz der Eigenart der niederrheinischen Mundart zuzuschreiben, die er für eine Mischsprache hielt, die so unsystematisch sei, daß man "den in zijn [= v.d.Sch.] tongval gewonnen vorm lang niet altijd vooraf met zekerheid kan bepalen".¹⁴⁵ Bellaard wußte demgegenüber durch seine lexikographischen Untersuchungen, daß v.d.Sch. sich verschiedener Quellen aus unterschiedlichen Landschaften bedient hatte. Auch wenn nun ohne Zweifel in zahlreichen Fällen Wörter aus solchen Quellen orthographisch angepaßt wurden, so scheint es mir nicht eben naheliegend, aus dieser Tatsache den Schluß zu ziehen, es sei v.d.Sch.'s Bestreben gewesen, fremde Wörter gerade so weit zu ändern, "dat zij voor Kleefsch konden doorgaan".¹⁴⁶ Und auch nur in der Logik dieser

142 Zur Ausgabe BOONZAJER/CLIGNETT vgl. 1.3.2.2.

143 C.P. SERRURE, Over de Inrigting en Samenstelling van een Algemeen Nederduitsch Woordenboek, 283.

144 D.H.G. BELLAARD, Gert van der Schueren's Teuthonista of Duytschlender. Lexicographische onderzoekingen en klankleer. 's-Hertogenbosch 1904.

145 VERDAM, Teuthonista, IX. Verdam hat später selbstkritisch eingeräumt, daß es ihm bei der Bearbeitung des Teuth. an Kenntnis der ndr. Sprache gemangelt habe: "Ik ben mij bewust, ook ten gevolge van de kritiek van mijn overleden vriend Franck en van den eveneens overleden Dr. Bellaart [!] (in zijn academisch proefschrift over dit wdb.), dat er aan dit boek fouten kleven, voortspruitende uit eene onvoldoende kennis van den Nederrijnschen tongval, en dat ik de moeilijkheden, aan dien arbeid verbonden, te licht heb geteld, toen ik deze taak ondernam." (Handelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde, 1915-1916, 24.)

146 BELLAARD, 113.

Annahme kann man das Vorkommen eindeutig nicht ndr. Formen als Scheitern der zuvor unterstellten Absicht werten. So ist es, um dies nur an einem Beispiel zu illustrieren, sicherlich kein Unvermögen v.d.Sch.'s noch ein Zeichen für die Unwägbarkeiten der ndr. Mundart, wie Verdam am gleichen Beispiel suggeriert¹⁴⁷, wenn uns im 1. Teil des Wörterbuchs lat. *sanctus* in der Form *hyllich* begegnet. Selbstverständlich lautet das Wort in der Sprache v.d.Sch.'s nicht *hyllich*, sondern *heilich*, nur in dieser Form kommt es auch, und zwar zahlreich, in den volkssprachigen Erläuterungen anderer Lemmata vor, nur so lautet es auch als Adjektiv und in allen Ableitungen im 2. Teil unter *sanctus*¹⁴⁸. Es ist daher Unfug, wenn Bellaard in seiner Lautlehre einen Paragraphen konstruiert, in dem er behauptet, wgerm. *ai* werde in der Sprache v.d.Sch.'s u.a. zu *i* wie in *hyllich*¹⁴⁹. Vielmehr haben wir es mit einer regelmäßigen und lautgesetzlichen Form des Mnd. zu tun, und das einzige Problem, das diese Form aufwirft, ist die Frage, warum v.d.Sch. es nicht seiner Mundart angepaßt hat. Der Grund dafür dürfte die Tatsache sein, daß das Wort in dieser Form Teil des alphabetischen Gerüsts, der Grundstruktur ist, die er für den 1. Teil dem nd.-lat. *Vocabularius Theutonicus* entlehnte, und dessen Lemmaansatz er oft übernahm, auch wenn die Form oder das Wort nicht als ndr. gelten konnten¹⁵⁰. Auch in anderen Fällen, die nicht die alphabetische Ordnung betreffen, finden sich Wörter, die als solche oder in ihrer lautlichen Gestalt ihre fremde Herkunft nicht verleugnen und dies, das sei nachdrücklich betont, auch nicht wollen, da es dem Verfasser eben nicht darum ging, ein *Idioticon clivense* (Richey) zu schreiben, sondern er auch andere Sprachlandschaften in Wort und Form zur Geltung kommen lassen wollte. Diese Erkenntnis aber macht das Unterfangen, eine einheitliche Lautlehre für den gesamten, stark divergierenden volkssprachigen Anteil des Teuth. zu schreiben, überhaupt fragwürdig. In die gleiche Richtung geht auch Francks Kritik, wenn er darauf hinweist, daß eine sprachliche Untersuchung des Teuth. doch nur den Zweck haben könne, "schreibung und laute für das richtige verständnis der einzelnen Wörter aufzuhellen und nicht, das material lehrbuchartig auf 'westgerm. grundformen' zurück zu führen."¹⁵¹ So fällt denn auch das ab-

147 VERDAM, *Teuthonista*, X.

148 Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien die folgenden Belege genannt: *vyerDach. hoichtijt. heylich dach. Festum...* als Stichwort: *Hyllichdach in D. vierDach!*; *heylich Dyenst of ampt. Caurio; Dyenst den men den heylligen doet* ohne Interpretament; im ersten Teil zahlreiche weitere Belege in der Ketzlerliste S. 172ff.; im 2. Teil s.v. *sanctus* u.f. *heylligen, heyllichkeit, heyllich, heyllichmaken, heylige dyngen*.

149 BELLAARD, 137 (§ 99).

150 Zum Verhältnis des Teuth. zum *Vocabularius Theutonicus* vgl. 2.1.2.

151 FRANCK, Rezension BELLAARD, 123.

schließende Urteil über diesen Teil der Arbeit Bellaards negativ aus. "Der bedeutenden schwierigkeiten, die der stoff allerdings bietet, indem er fast der schlimmsten zeit der orthographie angehört, den verdacht offen lässt, fremdmundartliches überall her aufgenommen zu haben, und nicht in der heimat des verfassers gedruckt wurde, ist B. keineswegs herr geworden."¹⁵²

Ein positives Urteil verdient demgegenüber der erste Teil von Bellaards Arbeit, der einen wichtigen Forschungsbeitrag vor allem zur Geschichte und Entwicklung der mittelalterlichen Glos-senliteratur darstellt¹⁵³. Auch die Abschnitte über Aufbau und Inhalt des Teuth. und seinen Wert als Wörterbuch für Zeitgenossen wie Nachfahren verdienen uneingeschränkte Beachtung und bilden den Ausgangspunkt für eine weiterführende Beschäftigung mit diesen Aspekten in den folgenden Kapiteln.

Mit Bellaards Untersuchung der mittelalterlichen lexikographischen Tradition beginnt auch die Reihe der Forschungen, die die Quellen für den Teuth. oder umgekehrt den Teuth. als Quelle für spätere Wörterbücher ergründen wollen. Vor Bellaard muß in diesem Zusammenhang eigentlich noch Lorenz Diefenbach genannt werden, der im Quellenverzeichnis seines *Glossarium Latino-Germanicum*¹⁵⁴ an vielen Stellen auf ihm bemerkenswert erscheinende Abhängigkeiten und Verwandtschaften zwischen den von ihm berücksichtigten Vokabularen hinweist. In Verbindung mit dem Teuth. (Nr. 147 bei Diefenbach) nennt er vier Wörterbücher, die ihm verwandt erscheinen: das *Catholicon*, ein lat.-italienisches Glossar, das Du Cange als Quelle diente, das niederrheinische Vokabular Hs. 603 Mainz (Nr.11) und einen Kölner Gemmendruck von 1507 (Nr.132)¹⁵⁵.

Abgesehen von diesen eher beiläufigen Hinweisen Diefenbachs sind es ausschließlich Wissenschaftler aus dem niederländischen Sprachraum gewesen, die sich mit den Quellen und dem Fortwirken des Teuth. beschäftigt haben. Aus der Sicht des Latinisten hat sich J.C. Arens in zwei kurzen Aufsätzen mit dem Verhältnis des Teuth. zu den vielleicht bedeutendsten lat. Wörterbüchern des Mittelalters, dem *Catholicon* des Johannes de Janua und den *Magnae derivationes* des Hugucio von Pisa, befaßt¹⁵⁶. In einem weiteren Beitrag verweist er auf Ähnlichkeiten zwischen dem Teuth. und dem lat.-ndrh. Vokabular *Vat. lat. 10049* von

152 Ebd.

153 Vgl. auch K. GRUBMÜLLER, *Vocabularius Ex quo*, 11, Anm. 6.

154 L. DIEFENBACH, *Glossarium Latino-Germanicum Mediae et Infimae Aetatis*. Frankfurt 1857. Nachdruck Darmstadt 1968.

155 Ebd., XXI. Auf die von Diefenbach erwähnten Wörterbücher gehe ich bei der Erörterung der Quellenfrage im folgenden Abschnitt näher ein.

156 J.C. ARENS, *Teuthonista en Catholicon* (Mainz 1460). Ders., *Uit oude woordenboeken* II. 3. *Vat. lat. 10049 en Teuthonista* 4. *Teuthonista en Hugucio*.

1487, einem späten Vertreter des *Vocabularius Ex quo* mit Einschüben aus dem *Brevilogus*¹⁵⁷. Soweit seine Ausführungen zu erkennen geben, sind es vor allem Übereinstimmungen im volkssprachigen Wortschatz, die ihn eine Verwandtschaft annehmen lassen, auch wenn diese, wie er selbst relativierend hinzufügt, auch mittelbar über gemeinsame Quellen erklärbar sei. Desungeachtet verdient die Handschrift eine eingehende Untersuchung vor allem unter wortgeographischem Aspekt, da sie nicht selten "behalve het Kleefse ook het richting-Munsterlandse woord"¹⁵⁸ nennt.

Auch P.G.J. van Sterkenburg hat den Teuth. in seine verdienstvolle Übersicht über die mittelalterliche niederländische Vokabularüberlieferung mit einbezogen, wobei er sich im wesentlichen auf Bellaards Ergebnisse stützt¹⁵⁹.

Was die Einflüsse des Teuth. auf spätere Wörterbücher betrifft, so hat in den Niederlanden verständlicher Weise die Frage im Vordergrund gestanden, inwieweit der Teuth. als Quelle für Kiliaans großes lexikographisches Werk, das *Etymologicum Teutonicae Linguae* (1599) angesehen werden kann. In diesem Zusammenhang ist vor allem auf Arbeiten von C.G.N. de Vooy, F. Claes und G. de Smet hinzuweisen¹⁶⁰.

Lexikologische Forschungen im engeren Sinne bilden zeitlich gesehen die letzte Gruppe von Arbeiten zum Teuthonista. An erster Stelle steht hier ein kurzer Beitrag von J. Leenen über Wörter aus dem Teuth., die in der Mundart seines Limburgischen Heimatortes Opgrimbe weiterleben¹⁶¹. W. Mitzka und W. Sanders betrachten den Wortschatz des Teuth. vor dem Hintergrund der historischen und der modernen wortgeographischen Landschaft des Niederrheins und seiner Nachbarregionen¹⁶².

G. Ising zieht den Teuth. als Vergleichsquelle bei seiner Untersuchung zu den spätmittelalterlichen deutschen Schriftdialekten heran¹⁶³.

157 Vgl. vorige Anmerkung.

158 ARENS, Uit oude woordenboeken II, 18.

159 P.G.J. VAN STERKENBURG, Het Glossarium Harlemense. Van Sterkenburgs Aussagen über die Verwandtschaft des Teuth. zu anderen Vokabularen aufgrund eines quantitativen Vergleichs im Lemmabestand (S. 73ff.) sind fragwürdig; ich komme hierauf im folgenden Kapitel zu sprechen.

160 C.G.N. DE VOOYS, Duitse invloed op de Nederlandse woordvoorraad. Ders., Duitse Woorden in Kiliaen's Etymologicum. - F. CLAES, De bronnen van drie woordenboeken uit de drukkerij van Plantin. - G. DE SMET, Zum Sicambrium in Kiliaans Wörterbuch.

161 J. LEENEN, Theuthonista-overleefsels in Limburg.

162 W. MITZKA, Van der Schuerens Teuthonista 1477 und seine Landschaft. - W. SANDERS, Gerts van der Schüren Teuthonista und die historische Wortgeographie.

163 G. ISING, Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schriftdialekte.

Schließlich sind zwei auf Anregung von G. de Smet entstandene Examensarbeiten zu nennen, die eine Inventarisierung verschiedener Wortschatzbereiche bieten. C.J. Schouten gibt einen Überblick über die Personen- und Tiernamen im Teuth.¹⁶⁴, W. Verbeeck vergleicht anhand größerer, inhaltlich oder formal zusammenhängender Wortgruppen wie Personennamen oder Abstraktabbildungen den Wortschatz der *Clever Chronik* mit dem des Teuth.¹⁶⁵.

164 C.J. SCHOUTEN, Die Personen- und Tiernamen im Teuthonista of Duytschender von Gherardus van der Schüren.

165 W. VERBEECK, Der Wortschatz der Clevischen Chronik von Gert van der Schuren (im Vergleich mit dem Wortbestand des Teuthonista). Für die Zurverfügungstellung beider Arbeiten bin ich Herrn Prof. G. de Smet zu Dank verpflichtet.

2. DIE STELLUNG DES TEUTHONISTA IN DER LEXIKOGRAPHISCHEN TRADITION

2.1. Zu den Quellen des Teuthonista

2.1.1. Zu den lateinischen und lateinisch-deutschen Quellen des Teuthonista (I)

Die Erforschung der Quellen des Teuth. bleibt weiterhin eine dringende Aufgabe. Sie war von vornherein nicht das Hauptziel dieser Arbeit, da die Aufbereitung und Edition der mittelalterlichen lat.-dt. Vokabularliteratur als eine wesentliche Voraussetzung hierfür derzeit noch weitgehend fehlt. Hier dürfen wir in absehbarer Zeit entschiedene Fortschritte durch die Untersuchungen und Textausgaben der Würzburger Forschergruppe *Prosa des Mittelalters* erwarten, die die Überlieferungsgeschichte und Verwandtschaftsfrage der wichtigsten Vokabulartypen im deutschen - vor allem im hochdeutschen - Sprachraum klären werden¹. Die insgesamt erheblich geringere Vokabularüberlieferung des norddeutsch-niederdeutschen Raumes wird in der Arbeitsstelle des *Lateinisch-mittelniederdeutschen Glossarienkörpus* an der Universität Münster erschlossen². Das Instituut voor Nederlandse Lexicologie in Leiden schließlich arbeitet im Rahmen des Projekts *Corpus Vocabulorum Neerlandicorum Medii Aevi* an der Erfassung der mittelniederländischen Vokabulare³.

Wenn die Ergebnisse der genannten Projekte vorliegen, werden sich viele Fragen nach Quellen und Abhängigkeiten leichter beantworten lassen. Vor zuviel Optimismus sei jedoch gewarnt. Die Geschichte der Wörterbücher, dies ist mittlerweile ein Gemeinplatz, ist die Geschichte des Abschreibens von Wörterbüchern. Powitz wehrt sich zu Recht gegen den Vorwurf des Plagiats in diesem Zusammenhang. Er weist auf das Selbstverständnis des mittelalterlichen Vokabularschreibers hin, der seine Aufgabe darin sehe, "das philologische Standardwissen der als Autoritäten anerkannten Werke erneut darzubieten: er kompiliert und bringt - hier und dort kürzend, erweiternd, umformulierend - den vorgegebenen Stoff in die ihm geeignet erscheinende Form"⁴. Wer die ge-

1 Zum Programm der Würzburger Forschergruppe vgl. K. GRUBMÖLLER u.a., Spätmittelalterliche Prosaforschung; speziell zur Lexikographie, 168-170.

2 Vgl. W. FOERSTE, Wer kennt noch weitere mnd. Vokabularien? In: Nd.Kbl. 69 (1962) 43-45. F. gibt dort eine Liste der bis 1962 in Münster erfaßten nd. Vokabulare. Eine laufend aktualisierte Liste kann in der Nd.Abt. des Germ. Instituts der Universität Münster eingesehen werden.

3 Man vgl. hierzu die Übersicht in Informatie Nederlandse Lexicologie 4 (1974) 28-31. Ergänzend Jaarboek INL 1974/75 [1977] 24.

4 G. POWITZ, Zu dem Glossar des Straßburger Chronisten Fritsche Closener, 323.

nannten Autoritäten sind, verrät uns v.d.Sch in seiner Vorrede: *Hij [eruditi viri] si quid de latinicis ignoraverint terminis, ad hugucionem, ad papiam, ad britonem, ad braxilogum, ac demum ad mare magnum videlicet catholicon remittuntur informandi*⁵. Angesichts der gegenseitigen Abhängigkeit dieser und weiterer Hauptwerke der mittelalterlichen lat. Lexikographie ist es vielfach aussichtslos, nach einzelnen Quellen für die darauf fußenden lat.-dt. Vokabulare zu suchen. "Der Stoff, den die Lexika untereinander weitergeben, ist so konstant, ... daß es mir müßig erscheint, hier einzelne Quellen sondern zu wollen: der ganze von der lateinischen Lexikographie weitervererbte Stoff ist Quelle.", heißt es lakonisch bei Grubmüller bezüglich des *Vocabularius Ex quo*⁶. Für den Teuth. mit seinen umfänglichen Erläuterungen und komplexen Lemmata stellt sich die Lage hinsichtlich der grundlegenden lat. Wörterbücher anders dar, hier lassen sich mit dem Hugucio und dem *Catholicon* die wichtigsten einsprachig lat. Quellen nennen⁷.

Erheblich schwieriger stellt sich das Problem bei der Frage nach den lat.-dt. Quellen, denen v.d.Sch. die ihm fremden Heteronyme anderer Sprachlandschaften entnommen hat. Diese finden sich vor allem im ersten Teil. Dort aber fällt bei der Suche nach diesen Quellen die aufschlußreiche Möglichkeit des makrostrukturellen Vergleichs weg. Denn während sich Reihenfolge der Lemmata und Lemmabestand zwischen lat. und lat.-dt., aber auch zwischen lat.-dt. Vokabularen untereinander leicht vergleichen lassen, liefert ein dt.-lat. Wörterbuch für einen solchen Vergleich zunächst keine Grundlage. Eine Möglichkeit, sich dennoch eine solche Vergleichsbasis zu schaffen, besteht darin, das gesamte Material alphabetisch nach den lat. Wörtern umzuordnen. Läge der Text des Teuth. in maschinenlesbarer Form vor, wäre dies eine Kleinigkeit; solange dies nicht der Fall ist, bedeutet es einen ungeheuren Aufwand, dessen Ergebnis dadurch relativiert wird, daß durch die große Zahl der zugrunde liegenden Quellen und durch ihre Vermischung auch innerhalb der einzelnen Lemmata ein problemloser Vergleich weder für den Gesamtaufbau noch für

5 "Wenn sie (die Gelehrten) aber ein lateinisches Wort nicht verstehen, so kann man sie zum Nachschlagen auf Hugucio, Papias, Brito, den Brachilogus und schließlich auf das 'große Meer', das *Catholicon* verweisen." Teuth., 1.

6 GRUBMÜLLER, *Vocabularius Ex quo*, 70.

7 Bellaard macht in seiner Diss. keine Angaben zu unmittelbaren Quellen des Teuth. I. Im Anschluß an die sehr verdienstvolle Aufarbeitung der Entwicklungsgeschichte der Vokabulare begnügt er sich damit, durch eine Aneinanderreihung von Wortartikeln aus den verschiedensten lat. und lat.-dt. Wbb. (*Hugucio*, *Catholicon*, *Conflatus*, *Gemma*, *Gemmula*, *Ex quo*) den Entstehungsprozeß der umfangreichen Wortartikel des Teuth. zu rekonstruieren (58ff.). Auch wenn er damit im Prinzip die Arbeitsweise v.d.Sch.'s richtig beschreibt, ergeben sich hieraus keine Erkenntnisse über direkte Vorlagen und unmittelbare Abhängigkeiten.

den Bau der einzelnen Lemmata möglich ist. Um dennoch wenigstens eine kleine Vergleichsbasis zu haben, habe ich alle mit *ba-* und *va-* beginnenden lat. Wörter des 1. Teils exzerpiert und die entsprechenden Wortartikel umgeordnet. Auf der Basis dieser Liste ergeben sich zumindest Anhaltspunkte für das Verhältnis des Teuth. zu möglichen Quellen, auf die ich im folgenden kurz eingehen werde.

Aber auch vom volkssprachigen Wortschatz her, genauer von der geographischen Differenziertheit dieses Wortschatzes her, müßte man sich den Quellen nähern können. Hierzu ist es notwendig, den Wortschatz des Teuth., bis in die Gegenwart immer wieder unzutreffenderweise einfach als *klevisch* charakterisiert, historisch-wortgeographisch zu analysieren, um auf diesem Wege Indizien für die räumliche Herkunft der Quellen zu gewinnen. So betrachtet, trägt der in dieser Arbeit eingeschlagene Weg nicht nur zu der für sich schon wünschenswerten Klärung der räumlichen Gliederung des Teuthonistawortschatzes bei, er liefert auch eine Grundlage für die weitere Beschäftigung mit der Quellenfrage.

Die überragende Bedeutung der lat. und lat.-dt. Lexikographie hat dazu geführt, daß man sich bisher nicht ernsthaft um eventuelle dt.-lat. Quellen gekümmert hat, obwohl die Gleichartigkeit der Anordnung die Untersuchung dieser Fragestellung relativ leicht macht. Ich werde im folgenden (2.1.2.) zeigen, daß tatsächlich das einzige in einer nennenswerten Anzahl überlieferte dt.-lat. Vokabular des Mittelalters eine der bedeutsamsten Quellen für den Teuth. war. Zuvor aber seien einige Überlegungen zu den möglichen lat. und lat.-dt. Quellen angebracht.

Von den lateinischen Wörterbuchautoritäten, die v.d.Sch. in seiner Vorrede zum ersten Teil des Teuth. nennt, Papias, Hugucio, Brito, den Brachylogus und das *Catholicon*⁸, bezeichnet er

⁸ Die genannten lat. Wörterbücher stehen untereinander in enger Beziehung. Das früheste, das *Elementarium doctrinae erudimentum* des Papias (11. Jh.), gehört zu den Hauptquellen der *Magnae Derivationes* des Hugucio von Pisa (12. Jh.), die ihrerseits die wichtigste Quelle für das 1286 vollendete *Catholicon* des Johannes de Janua (Genua) bilden. Die *Summa Britonis*, ein alphabetisches Bibelglossar des Franziskaners Guillelmus Brito aus dem 13. Jh. greift in erster Linie auf Papias und Hugucio zurück. Auch der *Brachylogus* schließlich ist ein in der Tradition Hugucios stehendes, derivatorisches Vokabular des 14. Jh., das sich darüber hinaus auf Papias und Brito stützt. Verfasser ist der Brabanter Johannes de Mera, über dessen lexikographisches Werk wir G. POWITZ grundlegende Informationen verdanken. Vgl. G.P., Johannes de Mera, ein Brabanter Lexikograph des 14. Jh. In: *Mittelalt.* Jb. 13 (1978) 204-216. Zur Abhängigkeit der Wbb. untereinander vgl. GRUBMÜLLER, *Vocabularius Ex quo*, 13-36. Darüber hinaus zu Brito die Einleitung zur Neuauflage von L.W. und B.A. DALY, *Summa Britonis sive Guillelmi Britonis Expositiones Vocabulorum Bible*, 2 Bde. Padua 1975; Bd. 1., XI-XLVII. Zu Hugucio K. RIESSNER, *Die 'Magnae Derivationes' des Ugucione da Pisa und ihre Bedeutung für die romanische Philologie*. Rom 1965. - Auf Papias, Brito und den Brachylogus gehe ich im weiteren nicht näher ein, da sie nach einem Vergleich der von mir untersuchten Buchstabenbereiche wahrscheinlich nicht zu den unmittelbaren Vorlagen v.d.Sch.'s gehörten. Für den Brachylogus, von dem mir ein Film der Hs. Utrecht, UB, 822 vorlag, müßte dies aber wohl genauer geprüft werden.

nur Hugucio namentlich auch als Quelle für diesen Teil. "Nam huguicionem vetustissimum et amplissimum terministam huic operi pene totum interserui aliosque michi notos immiscui."⁹ Wer das Wörterbuch des Hugucio, ein undurchdringliches Konglomerat von nach mittelalterlichem Verständnis etymologisch-derivatorisch zusammengehörigen Wörtern, kennt, könnte geneigt sein, in der Namensnennung eine bloße Berufung auf eine Autorität (*vetustissimus et amplissimus*) zu sehen, wo doch seit dem Ende des 13. Jahrhunderts eine streng alphabetische und, um ein modernes Wort zu gebrauchen, benutzerfreundlichere Umgestaltung des Hugucio in Form des *Catholicon*, das ja auch die Hauptquelle des zweiten Teils bildet, vorlag. Man muß sich aber vor Augen führen, daß die derivatorische Anordnung im Wörterbuch des Hugucio, die dieses als unmittelbare Vorlage eines alphabetischen lat.-dt. Wörterbuchs undenkbar macht, für einen *Vocabularius teutonico ante latinum*, wie er v.d.Sch. vorschwebte, keine Beschwerde darstellt, da die durch Übersetzung gewonnenen volkssprachigen Äquivalente ohnehin in eine neue alphabetische Ordnung gebracht werden müssen. Tatsächlich kann auch kein Zweifel daran bestehen, daß der Hugucio eine der wichtigsten Quellen des ersten Teils ist. Zwar ist es bei einzelnen Stichwörtern aufgrund der weitgehenden Textidentität zwischen Hugucio und dem *Catholicon* unmöglich, eines der beiden Wörterbücher als Quelle zu benennen, zahlreiche komplexe Wortartikel aber, die solche Wörter im Zusammenhang präsentieren, die im *Catholicon* selbständige Lemmata bilden, geben die Sicherheit, daß v.d.Sch. auf Hugucio selbst zurückgegriffen hat.

So faßt Hugucio unter dem Stichwort *badius (est equus)* eine große Zahl von verschiedenen Bezeichnungen für Pferde mit unterschiedlicher Benennungsmotivation (Farbe, Verhaltensweise) zusammen. V.d.Sch. macht hieraus ein komplexes Lemma, in dem unter dem 'Stichwort' *der perde namen nae oeren varwen off seeden* sämtliche von Hugucio genannten Namen in genau derselben Reihenfolge aufgezählt werden¹⁰.

Besonders deutlich wird die Funktion des Hugucio als Quelle bei dem Abschnitt *Der Dyeren geluyt*, der über fünfzig Tierstimmen aneinanderreihet und sich in dieser Form in den mittelalterl. Wörterbüchern nur im *Teuth.* und bei Hugucio findet¹¹. Obwohl v.d.Sch. die Liste, die er zu Beginn in derselben Reihenfolge wie Hugucio darbietet, im weiteren Verlauf anders ordnet, bleibt die direkte Vorlage deutlich erkennbar; auch hinsichtlich der Bearbeitungsweise spricht die folgende Gegenüberstellung für sich.

9 "Denn ich habe Hugucio, den sehr alten und umfangreichen Wörterbuchschreiber, fast vollständig in dieses Werk eingearbeitet und andere mir bekannte hinzugefügt." *Teuth.*, 1.

10 Das komplette Lemma ist unten, S. 124, als Beispiel angeführt.

11 Im Hugucio s.v. *boulare* 'bellen'; vgl. auch *DuC* 1, 609 (*boulare*).

Hugucio

(s.v. baulare)

Sindonius in libro de naturis
rerum ponit verba propria
animalium secundum vocem
quae in parte ponemus,
leonum est rugire

tigridum rachanare
pardorum felire

panterarum curire
ursorum uncare

aprum frendere

porcorum grunire¹²

lincum uncare

luporum ululare
usw.

Teuthonista (90)

Der Dyeren geluyt

des Lewen, rugire unde rugitus,
us, Leo.

des Tygris, rachanare Tygris
des Pardus, felire, zinzinare,
Pardus

des Pantiers, caurare, Panthera
des Beren dat geyn vercken en
is, vercare, seuire, nucare,
Ursus.

des wylden Swyns, frendere,
Aper

der Soghe, grinnire aut grun-
nire, grunire, Porcus
des Lyntworms, vercare, lin-
care, Linx

des Wolfs, ululare, Lupus
usw.

Drei Tiernamen, deren volkssprachige Bezeichnung v.d.Sch. nicht präsent hatte, läßt er unübersetzt. Wir sehen in diesen Fällen, daß die Form von v.d.Sch.'s Vorlage mit der im Hugucio identisch ist:

garbunorum stringilire
turdorum trucilare vel
socitare
sturnorum passitare

Grabunorum, fringulire
Turdorum, truculare, rutilare
socitare, seccitare
Sturnorum, passitare, pallitare

Als weiteres Beispiel seien die von Hugucio s.v. *pena* zusammengestellten *octo genera penarum* genannt:

Hugucio

... et sunt viij genera
penarum in legibus,
damnum, vincula, verbera,
talio, ignominia, exilium,
servitus et mors

Teuthonista (235)

en Pene is achterley in
keyserrecht als schade s.
damnum, gevencknisse scilicet
vincula, sleghe s. verbera,
wraicke eyn umb dat ander
s. talio, onis, verschemeniss
s. ignominia, des lands ver-
drijvyng s. exilium, eygent-
scap scilicet servitus, tutis,
die doit scilicet mors.

¹² Bei Hugucio folgt dieses Wort erst einige Zeilen weiter, v.d.Sch. hat es offensichtlich vorgezogen, um *porcus* direkt an *aper* anschließen zu können.

Bei Einzelemmata ist das Vorgehen v.d.Sch.'s leicht nachzuvollziehen; der Nimwegener Latinist J.C. Arens hat es in einem unlängst erschienenen Beitrag auf die knappe Formel gebracht: "Draai trefwoord en verklaring om, en vertaal de verklaring."¹³ Ich zitiere hierzu einige Beispiele aus meinen Notizen:¹⁴

Hug. bargines dicuntur fortes in bello
Teuth. die Starck in den strijde syn. Bargines
die in den Strijde starck synt. Bargines

Hug. baiularis. iuvenis, fortis
Teuth. Jungh, starck. Baiularis

Hug. Valetudinarium vel valitudinarium.
domus in quo curantur egroti
Teuth. huys dair men die Crancken geneset.
Valetudinarium off valitudinarium.

Hug. vagius, a, um. qui genibus vinctis ambulat
Teuth. die syn Knyen hart by eyn heldt ind so hyn geheyt.
Vagius, a, um.

In vielen Fällen ist es bei solchen Lemmata unmöglich zu entscheiden, ob sie dem Hugucio oder dem Catholicon entstammen, da beide oft wörtlich übereinstimmen.

Im Text des Teuth. I findet sich nur bei drei Lemmata ein Quellenhinweis.

- 105 Dunnyng, dunegge. Tympus, oris. sed sic dici prohibet
Hugucio. vult ipse ut dicatur Tempus, oris.
330 eynreley Taiffel. Stipadium secundum Hugucionem.
sed secundum Catholicon stephadium, dü.
344 Tzolt, tzoldey. Stipendium. Municipium. Donativum.
Satellicium. Stipadium secundum Hugucionem. sed
secundum Catholicon. Stepadium.

Diese Bezugnahme auf die Autoritäten besagt jedoch nichts über die unmittelbare Quelle, da sie auch über andere Quellen vermittelt sein kann. Hugucios Verdikt gegen die Form *timpus* statt *tempus* 'Schläfe' findet sich als Zitat etwa auch im Catholicon und bei Brito¹⁵. Die Gegenüberstellung von Hugucio und Catholicon im zweiten und dritten Beispiel könnte, sofern sie nicht auch über eine andere Quelle vermittelt ist, einen Hinweis auf die von v.d.Sch. benutzte Fassung des Catholicon geben,

13 J.C. ARENS, Uit oude woordenboeken II, 22.

14 Ich zitiere Hugucio nach der Münchener Hs. clm 14056, von der mir ein Film zur Verfügung stand.

15 Hugucio s.v. *tepeo*. Das Catholicon habe ich in Form der Inkunabel Straßburg, Adolf Rusch, um 1470 (GW 3185, Hain 2251) in der UB Münster (Inc. 1) benutzen können (341r, *Tempus*), Brito in der oben genannten Neuausgabe, S. 755 *tempus*.

da das von mir gebrauchte Exemplar wie auch das bei Du Cange zitierte nicht von Hugucio abweichen¹⁶. Daß v.d.Sch. auch schon zur Zeit der Arbeit am Teuth. I auf das *Catholicon* zurückgreifen konnte, zeigt der Anfang der 1471 begonnenen Chronik, wo er die Wahl der Prosaform unter Berufung auf das *Catholicon* rechtfertigt: "...dat ick... dese thegenwordighe Cronike in duytschen prosen, ind niet in Rijmen maken woelde; want prosa na den latijne eyne vertreckende rede genoempt is, die nyet bedwonghen en steyt in eenighen sillaben van maten des gedichtes, als januenis in *Catholicon* seghet, ..."17. Desungeachtet aber erlauben die oben an Beispielen explizierten komplexen Lemmata wie auch die Aufeinanderfolge und Zusammenstellung von Einzellemmata die Hypothese, daß die *Magnae derivationes* des Hugucio für den Teuth. I als die lat. Hauptquelle anzusehen sind. Arens' Versuch, die von v.d.Sch. benutzte Fassung des Wörterbuchs herauszufinden, hat zu keinem positiven Ergebnis geführt. Mit ziemlicher Sicherheit kann lediglich festgestellt werden, daß das dem Teuth. zugrunde liegende Exemplar nicht der hauptsächlich in Deutschland verbreiteten, von Arens D genannten Gruppe angehört, die mehreren lat.-dt. Vokabularen nachweislich zugrunde liegt¹⁸.

Unter Berufung auf Padbergs Dissertation¹⁹ findet sich in der Literatur mehrfach der Hinweis, daß auch der *Brevilogus* zu den Quellen des Teuth. gehört²⁰. Angesichts der Bedeutung dieses Vokabulartyps für das 15. Jh. und seiner hauptsächlichlichen Verbreitung verdient diese Annahme näher untersucht zu werden. Padberg selbst, darauf sei nachdrücklich hingewiesen, hat dies nicht getan. Er weist lediglich in einigen Anmerkungen, die in vielen Fällen keinerlei Aussagekraft besitzen, auf mögliche Verbindungen zum Teuth. hin²¹. Überdies ist die Überlieferungsge-

16 DuC 7, 599.

17 SCHOLTEN, *Clevische Chronik*, 1.

18 ARENS, a.a.O., S. 24 und Anm. 21.

19 W. PADBERG, *Der Vocabularius Breviloquus und seine Bedeutung für die Lexikographie des ausgehenden Mittelalters*. Münster 1912. Vgl. auch GRUBMÜLLER, 'Brevilogus', ²VL, 1, 1033f.

20 Vgl. CLAES, *Ontwikkeling van de ndl. lexicografie tot 1600*, 103. VAN STERKENBURG, *Enige aspecten uit de gesch. van de Ndl. lexicografie*, XIII.

21 Die bei Padberg, a.a.O., 15, Anm. 2 mitgeteilte angebliche Parallele zu einem von JELLINGHAUS (*ZfdPh* 16 (1884) 223-25) beschriebenen lat.-ndl. Glossar (=Ex quo, vgl. GRUBMÜLLER, 83) besteht nicht. Die dort ebenfalls angesprochenen Gemeinsamkeiten zu dem wohl fälschlicherweise so bezeichneten "Breviloquus Benthemianus" beruhen wohl auf der gemeinsamen Quelle Hugucio. Nach ARENS, a.a.O., 28, Anm. 21 gehört der *Brevil. Benth.* zu den Wörterbüchern, die Übereinstimmungen mit den Huguciohss. der Gruppe D zeigen. Auch HAMANN, *Breviloquus Benthemianus I, IV* weist auf Hugucio als Quelle dieses Wörterbuchs. - Die meisten der Glossen, S. 32, Anm. 1, sind so selten nicht, wie Padberg meint, da sie auch

schichte, vor allem auch die Verzahnung der Überlieferung von *Brevilogus* und *Voc. Ex quo*, sehr viel komplizierter, als Padberg dies in seiner auf ungenügender Materialgrundlage basierenden Arbeit erkennen konnte²².

Neben einsprachig lat. hat v.d.Sch. mit Sicherheit auch lat.-dt. Vokabulare benutzt, um seine Wortsammlung auch durch *duytsche* Wörter aus anderen Regionen zu erweitern.

Welche lat.-dt. Vorlagen v.d.Sch. im einzelnen benutzt hat, bleibt weiterhin zu erforschen. Ich will im folgenden hierzu nur einige Überlegungen und Anhaltspunkte mitteilen, die sich mir im Laufe der Arbeit mit dem Wörterbuch ergeben haben.

Schon Diefenbach hat auf die vielfältigen Übereinstimmungen des *Teuth.* mit der Mainzer Hs. I, 603, 4 (DFG ms. 11) hingewiesen²³. Dieses auch als *Vocabularius saxonicus*²⁴ bekannte Wörterbuch gehört zu einer bisher in ihrer Gesamtheit nicht näher untersuchten Gruppe von Vokabularen, deren Ursprungs- und Hauptverbreitungsgebiet der ndr.-ostnl.-westnd. Raum ist. Obwohl einzelne Vertreter dieses Typs, z.T. mehrfach, beschrieben worden sind²⁵, gibt es bisher nicht einmal eine vollständige Liste der bekannten Handschriften; darüber hinaus müssen wir davon ausgehen, daß weitere Handschriften zwar bekannt, aber noch nicht als dieser Gruppe gehörig erkannt worden sind. Ich gebe im folgenden eine Zusammenstellung der aus der Literatur bekannten Exemplare, die ich um einige mir bei der Durchsicht des Bestandes des lat.-mnd. Glossarienthorpus in Münster ins Auge gefallenen Vertreter dieses Typs ergänze²⁶.

Brüssel, Kon. Bibl., Hs. 10.886

(Auszüge bei MONE, *Anzeiger f. Kunde der dt. Vorzeit* 8 (1837) 439-446 = DFG 89. Ausführliche Beschreibung bei VAN STERKENBURG, *Glossarium Harlemense*, 143-146)

im Cath. vorkommen. Offensichtlich hat Padberg sich durch die häufige Übereinstimmung der Siglen 147 (= *Teuth.*) und *Br.* bei DFG täuschen lassen. Bei *Br.* handelt es sich um den gedruckten *Vocabularius brevilocus* Reuchlins, der nur wenig Übereinstimmung mit der handschriftl. Überlieferung kennt, dafür umso mehr mit dem *Catholicon*. Nicht zu leugnen sind dagegen die Parallelen zu DFG 76, einem *Vocabularius Scripturarum fidelibus* (Straßburg, Georg Reyser, ca. 1477-78; Claes D 13. Erster Druck Blau-beuren ca. 1477; Claes D 12), über dessen Einordnung in die lexikographische Tradition bisher wenig bekannt ist.

- 22 Für ausführliche Informationen zu diesem Themenkomplex während eines Aufenthalts in der Würzburger Forschungsstelle am 19./20.4.83 danke ich Karin Miethaner-Vent.
- 23 DFG, XXI.
- 24 Vgl. die Diss. von H. LAMERS, *De Vocabularius Saxonicus. Onderzoek naar de herkomst van Hs. I 603 nr. 4 van de Stadtbibl. te Mainz*. Nijmegen 1977. Lamers zieht zum Vergleich nur vier Hss. dieses Typs heran, die aufgrund ihres Alters als Vorlage in Frage kämen.
- 25 Vgl. hierzu die Literaturangaben bei der folgenden Übersicht.
- 26 Durch * gekennzeichnet.

- Cuyck, Kloosterbibl. St. Agatha, Hs. C 15
(ehemals Kloster Frenswegen bei Nordhorn; VAN STERKENBURG, a.a.O., 138f., GRUBMÜLLER, 'Frenswegener Glossar', ²VL, 2, 910.)
- Düsseldorf, UB, cod. F 8
- Düsseldorf, UB, cod. F 9
(Vgl. zu beiden E. LILJEBÄCK, Aus einem lat.-nd. Glossar. Lund 1931. E. ROOTH, Ndm 1, 68f.)
- *Hamburg, Cod. Jacobi 11 (188 ra - 260 rb)
- *Kassel, Murh. Bibl., Ms. philol. fol. 1 (1 ra - 182 vb)
- Mainz, Stadtbibl., Hs. I 603 (146-279) (= DFG 11)
(H. LAMERS, De vocabularius saxonicus. Diss. Nijmegen 1977. E. ROOTH, Ndm 1, 68ff.)
- Mainz, Stadtbibl., Hs. I 597 (= DFG 19)
(LAMERS, a.a.O., 129-131)
- Mainz, Stadtbibl., Hs. I 587 und 598²⁷
(Teile 1 + 2 einer Hs., T. 2 = DFG 20. Vgl. GRUBMÜLLER, a.a.O.)
- Stockholm, Reichsarchiv Hs. E 8633, ehemals Skoklostersamlingen, Avd. I. Fol. 14. (1-309)
(E. ROOTH, Zu einem lat.-nd. Vokabular im Reichsarchiv Stockholm, Ndm 1 (1945) 66-86.)
- Stuttgart, Landesbibl., cod. HB VIII 11 (1 ra - 309 ra)
- Stuttgart, Landesbibl., cod. HB VIII 12 (2 r - 367 v)
(zu beiden vgl. GRUBMÜLLER, a.a.O.)
- Mit großer Wahrscheinlichkeit gehören zu dieser Gruppe auch die beiden folgenden Hss.
- *Celle, Bibl. d. Oberlandesgerichts, C 10 (1 va - 208 vb)
- *Erfurt, Wiss. Bibl., Q 28 (1 ra - 77 rc)
(Diese Hs. ist besonders wegen ihres hohen Alters interessant, sie stammt aus dem Jahre 1383. Sollte sich ihre Zugehörigkeit zu diesem Typus bestätigen, wäre sie der älteste Vertreter. Bisher gilt als solcher das ca. 1410-1420 entstandene Frenswegener Glossar, vgl. GRUBMÜLLER, a.a.O.)

27 Eine der Quellen dieses nach GRUBMÜLLER, a.a.O., am ehesten auf dem Brevilogus basierenden Vokabulartyps war offensichtlich die Hss.-Gruppe D des Hugucio (vgl. ARENS, a.a.O., S. 28, Anm. 21), da sowohl diese Mainzer Hs. wie auch die im folgenden genannten Hss. aus Stockholm und Stuttgart (HB VIII 11 + HB VIII 12) zu den Vokabularen gehören, die nach Arens die typischen Merkmale dieser Gruppe zeigen.

Es wäre zu wünschen, daß dieser Vokabulartypus im Zusammenhang untersucht würde, da er durch seinen Entstehungsraum ein wichtiges Bindeglied zwischen der dt. und nl. Lexikographie darstellt.

Da dieser Entstehungsraum derselbe ist wie der des Teuth., liegen Übereinstimmungen im Wortschatz auf der Hand, ebenso naheliegend ist allerdings auch die Vermutung, daß das Vokabular v.d.Sch. nicht unbekannt gewesen sein wird. Dies zu verifizieren, bedarf es freilich einer eingehenden Untersuchung.

Da v.d.Sch., wie oben angedeutet, mit Sicherheit ein nd.-lat. Vokabular als Vorlage benutzt hat, das im Ostfälischen beheimatet ist und das in einer seiner Redaktionen den vierten Teil des ebenfalls ostf. *Vocabularius quadriidiomaticus*, des sog. *Engelhus-Glossars*²⁸, bildet, drängt sich auch die Frage nach einer Verbindung des Teuth. mit dem ersten Teil dieses Wörterbuchs, einem lat.-lat. Vokabular mit dt. Glossen, auf. Ein Vergleich der Buchstabenbereiche *ba-* und *va-* des Engelhus-Glossars mit den entsprechenden von mir aus dem Teuth. I exzerpierten und umgekehrten Lemmata ergab aber keine Anhaltspunkte für eine Abhängigkeit. Vor allem hinsichtlich der dt. Glossen zeigen sich Übereinstimmungen nur in gängigen Wörtern, während spezielleres Wortgut aus Engelhus im Teuth. durchweg fehlt. In diesem Zusammenhang sei bereits jetzt darauf verwiesen, daß auch die im 4. Teil des Engelhus-Glossars vorliegende Redaktion des nd.-lat. *Vocabularius Theutonicus* mit Sicherheit nicht die von v.d.Sch. benutzte Fassung dieses Vokabulars war²⁹.

Lexikographische Quellen wird man mit Sicherheit auch für die im Teuth. enthaltenen obd. Wörter annehmen dürfen. Zwei Überlegungen haben mich dabei in erster Linie an den *Vocabularius Ex quo* denken lassen. Zum einen seine Dominanz und massenhafte handschriftliche Verbreitung in diesem Raum³⁰, zum andern aber war der *Ex quo* das einzige lat.-dt. Wörterbuch, das v.d.Sch. als Druck vorgelegen haben könnte. Von den sieben in Deutschland vor dem Teuth. gedruckten Wörterbüchern gehören sechs dem Typ *Ex quo* an: Eltville 1467, 1469, 1472 (Claes D 1-3), Köln ca. 1474/75, 1475 (Claes R 5 u. 6) und Speyer ca. 1476 (Claes D 7)³¹.

28 Vgl. G. POWITZ, Zur Geschichte und Überlieferung des Engelhus-Glossars. *NdJb* 86 (1963) 83-109.

29 Vgl. oben 2.1.2.2.

30 Eine kartographische Darstellung der handschriftlichen Verbreitung gibt K. KUNZE, *Textsorte und historische Wortgeographie*, 43.

31 Hinzu kommt Claes D 4, ein *Vocabularius (rerum) Registrum vocabularii sequentis*, Augsburg, ca. 1474.

Da die Kölner Drucke als Vorlage wohl nicht in Frage kommen, weil sie erst erschienen, als das Manuskript des ersten Teils fast oder ganz abgeschlossen war (März 1475), käme aus zeitlichen Gründen nur ein Eltviller Druck in Betracht. Ein Vergleich des Teuth. mit der ersten Ex quo-Inkunabel von 1467 zeigt jedoch, daß der Eltviller Ex quo in den fraglichen Fällen seinem Druckort entsprechend rheinfrk. Heteronyme überliefert, wohingegen die im Teuth. vorhandenen Formen häufig weiter nach Süden, ins Obd. weisen (z.B. *metzeler* : *metzigher*; *duppen* : *haven*; *verliesen* : *verlieren*³²). Dies dürfte ein sicheres Indiz dafür sein, daß der südliche Wortschatz im Teuth. nicht einer gedruckten Vorlage, sondern einer handschriftlichen Quelle bzw. handschriftlichen Quellen entstammt.

Schließlich stellt sich auch die Frage nach der Verwandtschaft zu mnl. Glossaren. Der im Teuth. erfaßte nl. Wortschatz reicht, soweit er nicht ohnehin auch ndr. ist, kaum über den vom ostnl.-ndrh. Zweig der oben genannten Gruppe um das Frensweger Glossar und den Mainzer *Vocabularius saxonius* abgedeckten geographischen Raum hinaus. Die von van Sterkenburg³³ und Beckers³⁴ gegebenen Hinweise auf mögliche Verwandtschaft zu mnl. Vokabularen können in diesem Zusammenhang nicht herangezogen werden, da sie sich ausschließlich auf Teuth. II-Material stützen. Ich komme hierauf unter 2.1.3. zurück.

Ob v.d. Sch. schließlich neben alphabetischen Wörterbüchern auch *vocabularia rerum* als Vorlagen benutzte, vermag ich nicht zu sagen. Prinzipiell bot ihre Einarbeitung in den Teuth. I nicht mehr Mühe als die der alphabetischen lat.-dt. Glossare, da eine irgendwie geartete Ordnung durch die Umkehrung der Lemmata auch bei letzteren nicht mehr gegeben war. Die komplexen Stichwörter und Wortgruppen, die Bellaard den *vocabularia rerum* zuschreibt³⁵, stammen dagegen in der Mehrzahl aus Hugucios Wörterbuch, für das solche Zusammenstellungen charakteristisch sind³⁶.

32 Zur mittelalterl. Wortgeographie der genannten Beispiele im einzelnen vgl. die entsprechenden Abschnitte des 4. Kap.

33 VAN STERKENBURG, *Glossarium Harlemense*, 73-82.

34 BECKERS, *Glossarstudien I*. In: *NdW* 12 (1972) 81-106.

35 BELLAARD, 61.

36 Vgl. hierzu die Beschreibung der Lemmatypen in Kap. 3.

2.1.2. Der niederdeutsch-lateinische *Vocabularius Theutonicus* als Quelle für den *Teuthonista*

2.1.2.1. Vorüberlegungen

Der *Teuth.* darf unbestritten für sich in Anspruch nehmen, im Bereich der germ. Sprachen das erste gedruckte Wörterbuch mit volkssprachigem Stichwortansatz zu sein, unter den handschriftlichen Vokabularen aber gibt es einige wenige Vorläufer. Da sie im Vergleich zu der massenhaften Verbreitung lat.-dt. Glossare kaum ins Gewicht fallen, hat die Forschung ihnen bisher auch kaum Aufmerksamkeit zuteil werden lassen³⁷. Im Falle des *Teuth.* aber drängt sich die Frage geradezu auf, ob v.d.Sch. Kenntnis von solchen Vokabularen hatte und inwieweit sie ihm gegebenenfalls als Quelle und - auch unter praktisch-methodischen Gesichtspunkten - als Vorlage gedient haben. Zwar findet sich in der Vorrede des 1. Teils *expressis verbis* kein Hinweis auf eine dt.-lat. Vorlage, dies will jedoch nichts besagen angesichts der Tatsache, daß v.d.Sch. ohnehin nur *Hugucio* namentlich als Quelle nennt und somit auch die nachweislich benutzten lat.-dt. Vokabulare verschweigt. Dem aufmerksamen Leser ergeben sich jedoch bei kursorischer Lektüre des Wörterbuchs recht bald eine Reihe von Anhaltspunkten, die auf eine Quelle mit volkssprachigem Lemmaansatz deuten - und zwar in eine ganz bestimmte Richtung³⁸. In vielen Fällen nämlich, in denen entweder verschiedene lautliche Formen eines Wortes oder aber heteronyme Bezeichnungen eines Begriffes an unterschiedlicher Stelle in der alphabetischen Ordnung erscheinen, gilt offensichtlich die Regel, daß der Haupteintrag einem nd. Wort bzw. einer nd. Form gilt, während unter der für v.d.Sch. heimischen, ndr. Form nur auf das entspre-

37 BELLAARD nennt in seinem Abschnitt über die *Vocabularia Teuthonica* ante Latinum nur zwei ihm aus der Literatur bekannte Hss. Es handelt sich um die bei Diefenbach als Nr. 22b verzeichnete Hs. I 594 aus Mainz und um den Wolfenbütteler Codex 457 Helmst., auf den B. im Quellenverzeichnis des Schiller/Lübben gestoßen war. Er sieht in ihnen fälschlicherweise "niets dan eene omzetting van een Latijnsch-Germaansch glossarium" (S. 32). Tatsächlich gehören beide Hss. dem hier besprochenen Typ des *Vocabularius Theutonicus* an. Neben diesem Vokabular, dessen Entstehungs- und Hauptverbreitungsgebiet der norddt. Raum ist, ist auf ein südwestdt. Glossar hinzuweisen, das im Zusammenhang mit dem Glossar des Straßburgers Fritsche Closenener überliefert ist. Bei der Erforschung dieses Glossars ist das dt.-lat. Teilvokabular bisher allerdings kaum berücksichtigt worden. GRUBMÜLLER, *Vocabularius Ex quo*, 52ff., klammert es wegen der unsicheren Autorschaft ausdrücklich aus (ebd., 53, Anm. 2). Zur Überlieferung und Forschungsgeschichte vgl. G. POWITZ, Zu dem Glossar des Straßburger Chronisten Fritsche Closenener. In: *ZfdPh* 83 (1964) 321-339.

38 Auch die Beobachtung Diefenbachs hinsichtlich der Ähnlichkeiten in der Glossierung zwischen der Hs. 22b (vgl. vorige Anmerkung) und dem *Teuth.* weist in die gleiche Richtung.

chende nd. Hauptstichwort verwiesen wird. So lautet beispielsweise das Hauptlemma zu lat. *tertius*

de Dryde of derde. Tercius. Ternus. ,

während bei der alphabetisch früheren ndr. Form *derde* auf dieses Stichwort vorausgewiesen wird.

die Derde In .d. die Dryde..

Ebenso findet sich die gesamte Wortfamilie zu lat. *sanctus* unter der nd. Form *hyllich*, in diesem Fall sogar ohne ein Verweislemma *heilig*, obwohl in den zahlreichen weiteren Lemmata des 1. und des 2. Teils, in denen das Wort vorkommt, nur diese niederrheinisch-niederländische, auch im Hochdeutschen gültige Form ange-troffen wird³⁹. Die gleiche Erscheinung beobachten wir bei vielen Wörtern, in denen wir für den Niederreihn *o* statt *u* vor gedecktem Nasal erwarten würden und an anderer Stelle im Wörterbuchtext auch durchaus finden, aber gerade nicht im entsprechenden Stichwortansatz.

Beispiele hierfür sind *Bunghe, tympanum* (Teil 2: *Timpanum, eyn bonghe*), *hunt, canis* (Teil 2: *Canis, eyn hont*), *hundert, centum* (Teil 2: *centum, hondert*)⁴⁰.

Hauptstichwort zu lat. *merula*, um ein Beispiel mit Heteronymen zu nennen, ist nicht das daraus entlehnte rheinische *merle*, sondern das für nd. Glossare übliche *Drossel*, dem das heimische Heteronym hinzugefügt wird:

Droissel of merle eyn vogel. Merula.

In M finden wir dann das zu erwartende Verweislemma:

Merle eyn vogelken. In .d. Droissel.

Es fällt schwer, diese Lemmata als durch Umformung einer lat.-dt. Quelle entstanden zu erklären, da es dann nahegelegen hätte, die fremden Lautformen vor der alphabetischen Einordnung der heimischen Mundart anzupassen bzw. fremde Heteronyme den eigenen anzuschließen. Auch hätte es die alphabetische Reihenfolge mit sich gebracht, daß die bis auf das letzte Beispiel jeweils alphabetisch früheren ndr. Formen bei der Bearbeitung zuerst behandelt worden wären und daß sie logischerweise den Haupteintrag und ihre nd. Varianten - wenn überhaupt - den Verweis-

39 Vgl. zu den Belegen für *heilig* Kap. 1, Anm. 148. - *Hillich* ist auch die rip. Form des Wortes, doch spricht die Tatsache, daß v.d.Sch. es zum Stichwortansatz macht, für eine Übernahme aus dem Voc. Theut.

40 Isoliert betrachtet können diese Beispiele natürlich auch aufs Hochdeutsche weisen, in Verbindung mit den übrigen, eindeutig nd. Formen spricht allerdings alles dafür, sie hier im Zusammenhang mit der vermuteten und im folgenden nachgewiesenen nd. Quelle zu sehen.

vermerk bekommen hätten. Daß nichtsdestoweniger in vielen Fällen das Gegenteil zutrifft, läßt sich aber ohne Schwierigkeiten erklären, wenn wir tatsächlich ein nd.-lat. Vokabular als Vorlage annehmen, das v.d.Sch. nicht nur als Quelle, sondern darüber hinaus auch als Grundgerüst und Ordnungsrahmen diene, den er zur Erleichterung seiner Arbeit in sich möglichst wenig umstrukturieren wollte, wie es bei einer lautl. Anpassung an die eigene Sprachform unerlässlich gewesen wäre.

Im Anschluß an diese Überlegungen stellt sich nun die Frage, welche nd.-lat. Vokabulare wir kennen und welche als Vorlage in Betracht kommen.

Eine Durchsicht des Bestandes beim *Lateinisch-Mittelniederdeutschen Glossariencorpus*, das in der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster bearbeitet wird, verschafft schnell Aufschluß. Von den dort bekannten und von mir eingesehenen 18 alphabetisch geordneten mnd.-lat. Vokabularhandschriften⁴¹ gehören, wie R. Damme jüngst gezeigt hat⁴², 12 einem einzigen Typus, dem sogenannten *Vocabularius Theutonicus*⁴³, an. Drei weitere Vokabulare repräsentieren diesen Typus indirekt, d.h. sie haben den Voc. Theut. als Quelle benutzt. Hierbei handelt es sich um das Stralsunder Glossar (Stadtarchiv Stralsund cod. mscr. NB 27, Bl. 49ra-206rb)⁴⁴, das sog. Baseler Glossar des Holsteiners Johannes Harge (Basel UB Cod. F IV 9, Bl. 307¹ra-388vb, a. 1445/1447)⁴⁵ und schließlich um ein 15 Seiten umfassendes Exzerpt *Ex libro gherardi de schueren cancellarij ducis cleuensis*, also einen norddt. Teuthonista-Auszug⁴⁶. Die drei verbleibenden, nicht in Beziehung zum Voc. Theut. stehenden alph. Vokabulare sind in größeren Hss. befindliche, kurze Wortlisten von nicht mehr als einer (Wolfenb., Helmst. 864, Bl. 171v), zwei (Kiel, Cod. Bord. 111, Bl. 40ra-40vb) bzw. neun Seiten Text (Kassel, Ms. philol. fol. 1, Bl. 183ra-187rb).

Diese Überlieferungslage erlaubt es also, über Powitz hinaus, der den Voc. Theut. als "das bedeutendste spätmittelalterliche Werk dieser Art"⁴⁷ im n i e d e r deutschen Raum bezeichnet

41 Neben den alphabetischen gibt es zwei kürzere Sachglossare: Wolfenbüttel, Helmst. 270 (115ra-124ra) und Kiel, Cod. Bord. 111 (40ra-40vb), letzteres ein Pflanzenglossar.

42 R. DAMME, Der "Vocabularius Theutonicus". Versuch einer Überlieferungsgliederung. In: NdW 23 (1983) 137-176.

43 Unter diesem Titel ist das Glossar als vierter Teil des sogenannten Engelhus-Glossars überliefert. Dazu im folgenden mehr.

44 Eine kommentierte Ausgabe dieses Vokabulars bereitet Robert Damme im Rahmen seiner Dissertation vor.

45 Vgl. hierzu DAMME, *Vocabularius Theutonicus*, 144, Anm. 30.

46 UB Kiel, Cod. Bord. 111, Bl. 18ra-25rb. Vgl. hierzu im folg. Anm. 118.

47 G. POWITZ, Zur Geschichte der Überlieferung des Engelhus-Glossars, 99.

hatte, zu behaupten, daß wir im Voc. Theut. überhaupt den einzigen Typus eines dt.-lat. Vokabulars vor uns haben, der eine nennenswerte Verbreitung gefunden hat. Dem Kompilator dieses Wörterbuchs gebührt somit wohl die von Grimm und Lexer noch v.d.Sch. zugeschriebene Ehre desjenigen, der als erster "den funken eines deutschen wörterbuchs zündete"⁴⁸. Tatsächlich muß es auch ein Vokabular dieses Typs gewesen sein, das v.d.Sch. bei der Bearbeitung des Teuth. vorgelegen hat. Dies zu demonstrieren, reicht beinahe schon die Gegenüberstellung der im vorigen genannten Lemmata:⁴⁹

Vocabularius Theutonicus	Teuthonista
Dridde/tercius. ternus	de Dryde of derde. Tercius. Ternus.
Hillich/sanctus. sacer. almus r[equire] ⁵⁰ selech. edel	hyllich. vroen. Sanctus. Sacer. Misticus. Almus. ...
Bunghen/tympanum r. puche	Bunghe. Tympanum.
Hvnt. rodde/canis	Hunt. roedde. Canis. canicu- lus la.
Hvndert/centum	Hundert. Centum.
Drosele en fogle/ merula	Droissel of merle eyn vogel Merula.

Auch wenn wir es bei diesen Beispielen mit gängigem Wortgut zu tun haben, das in fast allen Vokabularen vorkommen dürfte, so ist doch auch hier schon eine weitgehende Übereinstimmung in Lemma und Interpretament festzustellen. Ausführlichere Gegenüberstellungen im folgenden werden dies bekräftigen.

2.1.2.2. Zur Überlieferung des Vocabularius Theutonicus

Die Eigenständigkeit des Vocabularius Theutonicus erkannte als erster Powitz, dessen Aufmerksamkeit dem Vokabular vornehmlich als viertem Teil des Quadriidiomaticus des Dietrich Engelhus galt⁵¹. Powitz konnte zeigen, daß Engelhus bei der Abfassung seines vierteiligen Wörterbuchs (lat.-lat., griech.-lat.,

48 DWb 1, XX. M. LEXER, Zur Geschichte der nhd. Lexikographie, 7.

49 Bei dieser Gegenüberstellung wird der Voc. Theut. durch die Hs. Kassel, Ms. philol. qu.4 repräsentiert. Zur Begründung im folgenden mehr.

50 Mit dem Kürzel r. (=require) verweist der Voc. Theut. auf sinnverwandte Stichwörter.

51 POWITZ, Engelhus-Glossar. DAMME, Vocabularius Theutonicus. Zu Leben und Werk des Dietrich Engelhus vgl. D. BERG/F.J. WORSTBROCK, Dietrich Engelhus (mit weiterer Literatur).

hebr.-lat., nd.-lat.) für den letzten Teil von einem bereits bestehenden nd.-lat. Vocabularius Gebrauch machte, dessen ältester Textzeuge um 1400 und damit rund ein Vierteljahrhundert vor dem Entstehen des Quadriidomaticus datiert. Dieser früheste Textzeuge des Voc. Theut., Teil der Kasseler Hs. Ms. philol. qu.4⁵² (Bl. 189r-259v), zeigt gleichzeitig am ausgeprägtesten die Eigenart dieses Wörterbuches. Diese besteht in der für seine Zeit kaum zu überschätzenden Leistung der Einbeziehung der Volkssprache nicht nur als Stichwort, sondern auch im Bereich des Interpretaments (1.) durch die Angabe von Synonymen (*bach. houart. homod. ouermot/ pompa*) (2.) durch die Hinzufügung von Beispielsätzen (*An. also he heft eyn rok an/ indutus*) und (3.) durch z.T. sehr ausführliche Erläuterungen, die dem Vokabular einen enzyklopädischen Charakter verleihen (*Alue hort to demme myssewande unde ys eyn lanck wyt cleyt/ alba*).

Ausmaß und Funktion der Volkssprache machen die Besonderheit des Voc. Theut. aus und entheben ihn des Verdachts, lediglich als Register zu einem lat.-dt. Wörterbuch konzipiert worden zu sein. Ein anderes Indiz für die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit dieses Vokabulars - darauf hat bereits Powitz hingewiesen⁵³ - liegt in der Tatsache, daß es im Zusammenhang mit sehr verschiedenen lat. Vokabularen überliefert ist. Die 14 bekannten Handschriften enthalten den Voc. Theut. sechsmal als vierten Teil des Engelhusglossars⁵⁴, dreimal zusammen mit dem Vocabularius Ex Quo⁵⁵, einmal mit dem Brevilogus⁵⁶; in zwei Fällen gehen andere lat.-nd. Vokabulare voran⁵⁷, zwei weitere Hss. schließlich überliefern ihn im Zusammenhang mit Sachglossaren⁵⁸. "Dieser Befund", so Powitz, "deutet darauf, daß

52 Beschreibung der Hs. bei POWITZ, Engelhus-Glossar, 85ff.

53 POWITZ, Engelhus-Glossar, 97f.

54 Kassel, Murhardsche Bibl. und Landesbibl., Ms. philol. qu. 4, 186r-187v (Fragment, *Afnomen - Anteyn*; bei Damme Red. K: Sigle k₁); ebd., 189r-259v (K: k₂); Paderborn, Erzbischöfliche Bibl., Cod. Sa 5, 103ra-130ra (P/M: p); Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibl., Cod. 457 Helmst., 105ra-124rb (W: w₂); Karlsruhe, Badische Landesbibl., Cod. Th. 10, 152r-175v (W: ka); Stuttgart, Württemb. Landesbibl., Cod. poet. et philol. fol. 30, 189ra-197vb (W: s). Die beiden letzten sind mittel- (ka) bzw. oberdeutscher (s) Provenienz.

55 Berlin, Ms. theol. lat. quart. 347, 15r-96v, (K: b₂); Mainz, Stadtbibl., Cod. I 594, 97ra-120vb (P/M: m); Celle, Bibl. des Oberlandesgerichts, Cod. C 9, 231ra-244ra (W: c).

56 Donaueschingen, Hs A II¹⁰, 241-320, (D: d).

57 Wolfenbüttel, Cod. 71. 12 Aug. fol., 380-404 (W: w₁); Düsseldorf, Landesbibl., Cod. F 8, 113-139 (P/M: df).

58 Berlin, Ms. germ. qu. 610, 1ra-29ra (B: b₁). (Diesem Voc. Theut. folgt ein *Liber ordinis rerum* (29va-142rb). Vgl. hierzu L. DE MAN, *Middleeewse systematische Glossaria*, Brüssel 1964 und seit neuestem Peter SCHMITT (Hg.), *Liber ordinis rerum* (Esse-Essencia-Glossar). Bd. I, Einleitung. Text; Bd. II, Apparat. Wortregister. Tübingen 1983.) Wolfenbüttel, Cod. 692 Helmst., 167ra-189ra (W: w₃).

es eine unabhängige Überlieferung des deutsch-lateinischen Vokabulars gab: daß es sich als beweglicher Ergänzungsteil bald mit diesem bald mit jenem lateinisch-deutschen Wörterbuch verband."⁵⁹ In den Fällen, in denen das Vokabular primär als Ergänzung konzipiert wurde, wurde die umfängliche, teils weit-schweifige Erläuterungsweise der ursprünglichen Fassung offenbar als überflüssig oder unangebracht empfunden. Ein Hauptmerkmal aller späteren Redaktionen sind folglich z.T. sehr rigoro-se Kürzungen bei den volkssprachigen Synonymen und Erläuterungen. Dies trifft vor allem auf die von Powitz Engelhus selbst zugeschriebene Redaktion W zu, die im Zusammenhang des Quadriidiomaticus überliefert ist. Prinzipiell gilt diese Tendenz aber auch für die anderen von Damme durch einen genauen Textvergleich herausgearbeiteten Redaktionen, ja sie zeigt sich in Ansätzen schon innerhalb der ältesten Redaktion. Wenn es darum geht, die dem Teuth. zugrunde liegende Redaktion zu ermitteln, müssen neben den beschriebenen lexikographischen Eigenarten auch Kürzungen, Erweiterungen und natürlich das je spezifische Wortgut der einzelnen Redaktionen berücksichtigt werden. Dabei erweisen sich vor allem die Stichwörter mit volkssprachigen Erläuterungen als aussagekräftig. Ein Vergleich von Handschriften aller Redaktionen mit den entsprechenden Stichwörtern des Teuth. schließt alle außer der frühen Redaktion K als Vorlage aus. Da auch die Untersuchung des Teuth. in Hinblick auf die von Damme aufgelisteten redaktionsspezifischen Eigenheiten zu dem gleichen Ergebnis führt, kann kein Zweifel daran bestehen, daß das von v.d.Sch. benutzte Exemplar des Voc. Theut. entweder der frühen Redaktion K selbst oder aber einer ihr nahestehenden, bisher nicht ermittelten Redaktion angehörte. Der folgende Vergleich zeigt auf der rechten Seite das Stichwort aus dem Teuth., in der linken Spalte jeweils untereinander das Lemma des Voc. Theut. in der Form der Redaktionen K und - im Kontrast dazu - W. Die Belege für K entstammen in der Regel dem ältesten überlieferten Text, der Kasseler Handschrift (Sigle bei Damme: k₂), die der Vorlage des Teuth. insgesamt am nächsten zu stehen scheint. In zwei Fällen (durch * gekennzeichnet) sind die Belege der Berliner Handschrift ms. theol. lat. quart. 347 (Sigle bei Damme: b₂) entnommen, die gelegentlich eine größere Ähnlichkeit mit dem Teuth. aufweist⁶⁰. Textzeuge für die Redaktion W ist die Wolfenbütteler Handschrift Cod. 457 Helmstedt, ein Engelhusglossar aus dem Jahr 1445.

59 POWITZ, Engelhus-Glossar, 97.

60 Diese Verfahrensweise gilt auch für die weiteren Gegenüberstellungen dieses Abschnitts.

Vocabularius Theutonicus	Teuthonista
K: Bidden gode edder de hilgen/ orare. deprecari. interpellere. interpellare. interuenire	Bidden. beden got of die heiligen. Orare. Deprecari. Queso. Quesumus. Supplicare. Quesitare
W: Bidden vor eynden andern intercedere. interpellere. orare	
K: Bleck also eyn dunne yseren/ lamén	Bleck eyn dun blat van yseren. Lamén nis.
W: Bleck ferrum est lamina	Lamina ne
K: Brummen also eyn lewe rôpet/ rugire	Brummen. grymmen als eyn lewe off hertte. Rugire
W: Brymmen rugire	
K: Cirkel (eyn touwe) ⁶¹ darne den cirkel mede maket/ circinus	Cirkel dair men die rontheit mede maect In .p. Pesser [Pesser. cirkel. Circinus. truellum] ⁶²
W: ---	
K: *Clafter eynes minschen lengede edder wide also he ut reken kan ⁶³	Clafter. clater. later. vadem. dat is eyns menschen lenghd
W: ---	
K: Dare also darne dat molt uppe dort/ aridarium	Dare. Este dayr men malt op droeget. Aridarium
W: Dare aridarium	
K: Dor also dor de want/ per. trans	Doir als doir die want of der gelicken. Per. trans
W: ---	
K: Gan also et eyne mynschen wal edder ouele gheyt/ succedere. prosperari	Gaen alst eynden wal gheit. bene succedere. Prosperari. Valere. Inde Successus us ui
W: Gan succedere. prosperari	

61 Von gleicher Hand darübergeschrieben.

62 Lemmata, auf die verwiesen wird, werden ganz oder teilweise in eckigen Klammern hinzugefügt.

63 Das Lemma lautet in k_2 : *Clafter eyn lenghe eyn mynschen edder wide also en vt reken mach*. Bemerkenswert, daß es im Voc. Theut. wie im Teuth. kein lat. Interpretament kennt.

K: Laden. to hus bidden/ inuitare	Laden. noeden. bidden. Inuitare. corrogare
W: ---	
K: Laden is eschen to ge- richte/ citare. euocare	Laden to gericht. In .b. geBaeden [<i>fehlt als Lemma</i>]
W: Laden citare euocare	
K: Laden alsomen vp enen waghen ladet edder lecht/ onustare. onerare	Laden op en wagen of anders. Onustare
W: ---	
K: Lesen in der scrift/ legere	Lesen schrift. Legere. legitare. lectare. lectitare
W: ---	
K: Lesen. vplesen myt der hant/ colligere. legere	Lesen wat op myt der hant. Legere, colligere
W: ---	
K: Recht darne mede richtet/ ius. censvra	Recht. Ius. censura. iustitia. equitas
W: Recht ius. censura.	
K: Recht dat nicht krvm en is/ rectus. directus	Recht dynck dat nyet crom is. Rectus. Directus
W: Recht rectus. iustus	
K: Rynnen else melk rinnet darne kese af maket/ coagulare	Rynnen als melck cum suis In .r. Renssel [<i>lies:</i> <i>Rennen</i>] [Rennen als kese off melck Coagulare. concrescere. coalescere]
W: ---	
K: *Scot also gelt dat me dem rade giff/ exaccio. tributum ⁶⁴	Schot is gelt dat men den raide geeft. Exaccio. Xenia e.
W: Schot tributum. exactio	
K: Seger else wyn wert wen he vorderuet/ pendvlum	Seygher als die wyn reydt. ⁶⁵ Pendulus
W: Seyger pendulus a um	

64 In *k*₂: *Scot also gelt dat me den heren edder demme rade gift/ exaccio. tributum.*

65 Das Verb *reyen* ist in dieser Bedeutung ein zweites Mal belegt in R: *Reyen als wyn* (ohne lat. Interpretament). Verdam (MNW 6, 1212) steht ihm ebenfalls ratlos gegenüber: "De betekenis is moeilijk te gissen; misschien is zij *bruisen, opborrelen* of *schuimen*."

- K: Spelte alse en deel van demme knvfloke edder van ener not edder van eme holte/ fvstvm. spelta
- Spelte kyle van knoifloick of anders In .K. kyle [Kijle van knoifloick of der gelyken. Spelca]
- W: Spelte sicut pars est de alleo. spelta. frustum.

Als Ergebnis dieser Gegenüberstellung und der bisherigen Überlegungen möchte ich zwei Punkte festhalten:

- V.d.Sch. benutzte als Quelle für den Teuth. eine Fassung des Voc. Theut., die durch ausführliche Erläuterungen der Volkssprache breiten Raum gab. Trotz der von ihm vorgenommenen Kürzungen und Umformulierungen bleibt deutlich, daß die Vorlage im Rahmen der von Damme erstellten Überlieferungsgliederung der Redaktion K angehörte oder ihr sehr nahestand.
- Die von Damme aufgeworfene Frage, ob nicht die Redaktion W, also die Kurzfassung des Engelhusglossars, am ehesten als Quelle für die großen dt.-lat. Wörterbücher anzunehmen sei⁶⁶, kann für den Teuth. eindeutig negativ beantwortet werden.

2.1.2.3. Der Vocabularius Theutonicus und der Teuthonista

Im folgenden gilt unser Hauptaugenmerk nun der Frage, in welcher Weise v.d.Sch. seine Quelle nutzte, sowohl hinsichtlich der Mikrostruktur, d.h. wie er das einzelne Lemma übernahm, umformte, erweiterte oder auch kürzte, als auch hinsichtlich der Makrostruktur, wo die Frage zu beantworten ist, welchen Stellenwert der Voc. Theut. innerhalb des gesamten 1. Teils des Teuth. einnimmt.

- Der Einfluß des Vocabularius Theutonicus auf die Makrostruktur des Teuthonista

Um mit dem letzteren zu beginnen, möchte ich anhand eines kontinuierlichen Textvergleichs über zwei Teilstrecken des Wörterbuchs die Bedeutung des Voc. Theut. als Vorlage für den Teuth. verdeutlichen. Ich habe den Vergleich für den gesamten Bereich der Buchstaben *D* und *R* durchgeführt⁶⁷. Da es hier zu weit führen würde, die komplette Gegenüberstellung wiederzugeben - *D* umfaßt im Teuth. 56, *R* 37 Spalten -, wurde aus beiden Buchstaben eine ungefähr gleich lange Teilstrecke ausgewählt, die besonders geeignet ist, den Einfluß der Vorlage zu verdeutlichen. Es handelt sich hierbei um die Abschnitte *don-dor* (6 Spalten) und *ri-rip* (ca. 5 Spalten).

66 DAMME, Vocabularius Theutonicus, 174.

67 Vgl. hierzu die Zahlen der statistischen Auswertung am Ende der folg. Gegenüberstellung.

Vorweg einige Bemerkungen zur Einrichtung des Textvergleichs. Auch bei den ausgewählten kürzeren Textabschnitten würde ein Abdruck des gesamten Teuthonistatextes ungebührlich viel Raum einnehmen. Vollständig erscheinen daher nur die Hauptlemmata, die auch im Voc. Theut. angetroffen werden. Ergänzende Stichwörter, die v.d.Sch. in großer Zahl einarbeitet, werden darunter eingerückt in kursiver Schrift nur mit dem ersten lat. Interpretament angeführt. Die übrigen Hauptstichwörter, die nicht im Voc. Theut. vorkommen, erscheinen ebenfalls kursiv, sind jedoch nicht eingerückt. Zur Erleichterung des Vergleichs sind diejenigen Teile eines Teuthonista-Stichwortes, die mit dem korrespondierenden Lemma des Voc. Theut. übereinstimmen, fett gedruckt. Bei Stichwörtern, in denen v.d.Sch. auf ein anderes Lemma verweist, wurde dieses mit den lat. Interpretamenten des Voc. Theut. verglichen. Übereinstimmungen sind in eckigen Klammern angeführt. Dies muß aber nicht besagen, daß diese Wörter auch tatsächlich dem Voc. Theut. entnommen wurden. Es ist auch denkbar, daß sie aus anderen Quellen bereits aufgezeichnet waren, so daß sich eine Übernahme aus dieser Quelle erübrigte. Auf diese Weise lassen sich möglicherweise Abweichungen in der Reihenfolge der Interpretamente erklären.

Die rechte Seite bietet sämtlichen Stichwörtern des Teuth. in der originalen Reihenfolge, das entsprechende Stichwort des Voc. Theut. ist jeweils gegenübergestellt. Hierdurch ergeben sich leichte Veränderungen in der Reihenfolge der Lemmata gegenüber der Handschrift, deren exakte Ordnung der Anmerkung am Ende jedes der beiden Textauszüge entnommen werden kann.

Insgesamt ist es die Absicht der gewählten Darstellungsweise, auch optisch die Gerüstfunktion sichtbar zu machen, die der Voc. Theut. für den Teuth. erfüllt.

Vocabularius Theutonicus	Teuthonista
<i>don - dor</i>	
Dom (!) ⁶⁸ . weder clank/ echo. sonus	Doene. hellynghe in .e. wederClanck. [Echo]
Don. lued. galm. scal. wyse/ sonus	Doen. geluyt. galm. clanck. Clan- gor. Echo. Sonus. <i>Doenen. hellen. luyden. Intonare ... tegenDoenen. Reboare ...</i>
Don/ expansus. extensus r. stref	Doen. styf. Extensus. extensiuus. protensus. protensiuus. ex- pansus. expansiuus

68 Verschreibung aus *doen*? So b₁ (*doen*).

Don. maken. schykken/
facere. operare. agere

tegenDoenyng of hollyng (!)
vyt den berghen. wateren of
anders. Echo onis
tegenDoenyng of hellyng int
gemeyn. Resonancia ...

Doen. werken In .a. Arbeyden
[...agere...operari.facere...]

anDoen. In .c. Cleyden
toeDoen. byleggen. Addere ...
toeDoen. toeluycken. sluyten
Claudere ...

vytDoen. ontkleden. Exuere
vytDoen ter huyren. to pacht.
uytleggen. Exponere
vytDoen. dilghen. Extinguere ...

nyet Doen In .h. opHoeren
vytDoen eyn gerucht. ver-
tzussen in .d. Dempen
verDoen. verteren in .b. toe-
Bringen

afDoen. afleggen. Deponere
afDoen van den lyue in .d.
Doeden
afDoen eyn mynsch to doeden
Trucidare ...

afDoen. afstellen ongebor-
licheit. Amouere ...

inDoen. inschaffen. Immittere ...
mysDoen In .g. aeuerGaen
anDoen crot of verdryet.
Inferre ...

opDoen. opluycken In .a.
Aepenen

hynDoen. enwechdoen In .n.
aff. hynNeemen

volDoen. vernoegen. vytreyccken.
ontrichten. betalen. gelden.
Soluere ...

Doenlick. schefferlick in .d.
beDryflyck

Doenlick. wercklick. Factibile ...

Doensam. onledich in .d. be-
Dryflyck

Doensamheit In .d. beDryf-
licheit.

- Duncker also dat wedder/
caligenosus tenebrosus.
obscurus
- Dunckervarwe/ fuscus
color
- Dunovwe eyn grot water
in Osterrich/ danubius
- Donner/ tonitruum.
tonitrus
- Donnerslach/ ictus tonitruui
- Donnerbusse/ balistra
- Donnersdach/feria quinta.
dies iouis
- Dop. schelle/ testa
- Dope/ baptismus.
baptisma
- Dopen/ baptizare
- Doncker. duysterechtig. Cali-
ginosus tas. vmbrosus tas ...
- Doncker van varwen in .b.
Bruyn [fuscus]
- Doncker wesen of werden*
Furneo ...
Doncker maken. Nubilare ...
Donckeren. Eclipsare ...
Donckerheyt. Caligo ...
- Donouwe eyn reuyer. Danubium.
hister tri
- Donre. Tonitruum trui. Tonitrum
tri. tonitrus. indecli. in
singulari
- dye van den Donre verveert is.*
Attonitus
- Donreslach. Ictus tonitruui
- Donrebusse. Bombardus. balistra
- Donrekruyt.*
- Donresdach. Feria quinta.
dies iouis
- Dop. Testa
- Dop van en pijll. vyere of*
strail. Gaida. giseleu.
Hastilia
- Dop. tol. Trochus. troperillus*
- Dope. cristenheyt. Baptismus mi.
baptisma atis. christianismus.
christianitas
- Dope dat vat dayr men in*
doypt. Vonte. Lauachrum ...
- Doepen. cristenen. Baptizare.
christianizare
- Doeper. Baptista. baptizator*
den men Doepen sal. Cathecu-
minus

- Doer/ ianua. hostium
fores
- Door eyn groyt doer/
valua
- Dore. gek. narre/
stultus. fatuus. stoli-
dus. delirus. vesanus
- Doren. dorheyt don/
insanire
- Doren. dorechtech maken
ghecken narren/
infatuare stultificare
- [Awise. dorheyt/ mania.
demesia. vesannia]
- Dor also dor de want/
per. trans
- Doyr/ aridus. siccus
- Doere. valder. gader. Janua.
ianicula. ostium. ostiolum.
hee fores. forui.
valua van twen bladeren
Doirhaeck. tore. hespe. Cardo...
totten Doyrhayck hoerende
Cardinarius ...
voyrste Doere. Antica
echterste Doere. Posticum ...
van Doere to doere. Ostiatim
doppelDoeren. Bifores ...
voyr den Doeren tzyerynge.
Antipagimenta
tot der Doeren hoerende.
Ostarius a um
Doyrwerder. doyrrenhoeder.
Ostiator ...
- Doyr. geck. In .a. Aff
[...nar...Fatuus.stultus...
delirus]
- Doyr wesen. In .d. Doeuen
[...Insanire...]
*Doren. gecken neutraliter
Delirare ...*
- Doyr. geck maken. Fatuare.
infatuare. insensare
- Doyrheit. In .a. Awijse
[Awijse...doirheit...]
- Doir als doir die want of der
gelicken. Per. trans
*Dorre. dun. magher. smal.
reysich. schepel. ranck.
Tenuis ...*
*Dorre. dun. magher. schepel
maken. Tenuare ...*
- Dorre. spack. schra. droeghe.
Aridus. peraridus. fraccus.
marcidus. marcidulus. marco-
rosus. rarus. cracens. ra-
mentum

	<i>Dorre gesel</i> In .b. Blass
	<i>Dorren. droghen. schronen.</i> <i>verspaken. Arere ...</i> <i>Dorren. dorre maken. Exiccare ...</i>
*Doren. geneden audere ⁶⁹	Dorren. geneden. in .c. Coene wesen [Audere...] <i>Dorricheit. schraheit. schre- pelheit. Flaccor. ...</i> <i>Dorrick in en schip dair sych al dat water in den schip ver- gadert. Sentina</i> <i>beDorffen. behoeuen. In .b. Bederuen</i>
Dorftech indignus r. arm	Dorftich. behouende In .h. beHoyff [... Indignus ...]
*Doringerland turingia ⁷⁰	Doringerlant. Turingia
Dorink eyn mynsche vt demme lande/turingus	Dorynghs mynsch. Turingus
Dorn/ spina	<i>Dormpter. slaiphuys. Dormitorium</i> Doern. Spina. Sentis. Dumus <i>Dornenboem. Sentis</i> <i>Doern geheiten braym in .b.</i> <i>Brame dat cleyn is</i> <i>Doeren stede. Spinetum ...</i> <i>Doern die wit is. Rannus ni crijsDoern. Ruscus ...</i> <i>Doernich. vol doern. Spinusus ...</i> <i>Doerndreger. Spinifer</i> <i>sonder Doern. Inspinis...</i> <i>van Doern gekomen. Spinigena</i> <i>dicht Doernen. Conspinare</i> <i>Doern vergaderen idem</i> <i>ontDoernen. Despinare ...</i> <i>wederDoernen . Respinare</i> <i>Doernen van doernen werken.</i> <i>Dumare ...</i>

69 In k_2 : *Doren/audere*. Dies ist der einzige Fall in den von mir untersuchten Abschnitten, in denen der volkssprachige Lemmaanteil von k_2 gegenüber b_1 kürzer ist.

70 In k_2 : *Doryngen. doryngelant turingia unde lit twisschen sassen hessen osterlant voghelelant*.

Dornen. dat van dornen gemaket/ spineus	Dornen wesende. Spineus. Spinus tas. dumosus tas. dumalis le ter tas <i>Dornenbusch. Affumentum</i>
Dornse/ estuarium. stuba in mysen eyn stoue	Dornsche. stoeue. Estuarium. Stuba Stufa
Dorp/ villa. pagus	Dorp. Villa. villula. pagus gi. pagulus di. villagium. Eciam in .b. Burscap <i>Dorp of stat by en water. Anesis sis Dorp to regieren. Villico ... Dorpel. sulle. Limes ... oeuerste Dorpel. Superliminare tot den oeuersten Dorpel hoerende. Superliminaris re. Dorpelsteyn. Limensis sis Dorpel maken. Liminare ... Dorpel afbreken. Deliminare ... Dorpel inleggen. Illiminare oeuer den Dorpel eynen voirt in to laten. Illiminare onder den Dorpel leggen of grauen. Subliminare Dorper In .b. geBuyr Dorperheit. kerlicheit. ontucht. wasedicheit. onhoefscheit. Rusticitas ...</i>
Dorpman. buur/ villanus. rusticus	Dorpman in .b. geBuyr [...villanus. rusticus...] <i>des Dorps regierre. Villicus Dorpmund die stat. Tremonia</i>
Dorst/ sitis	Dorst. Sitis Siticula
Dorsten/ sitire	Dorsten. Sitire. resitire. per iterum
Dorstech/ siciens. siti- bundus	Dorstich. Siciens. sitibundus
Dorstech. cone. driste/ audax. animosus. intrepidus	Dorstich. menlich In .c. Coene [Coene...dryst...dorstych. Audax. Animosus ...]

Dorslach/ penetrale
perforatorium eyn
touwe

[Derschen. dreschen/
tritulare]

[Derscher. drescher/
tritulator]

*Dort dar illic ibi
istuc⁷¹

Doirslach. Penetrale lis.
Perforatorium

Dorschen. dorscher. In .d.
Derschen

[Derschen. dorschen. dreschen.
Triturare. Tritulare]

[Derscher. dorscher. drescher.
Triturator. Tritulator]

Dort. dair. aldair. allorten.
Ibi. Illic.

*Doirt is snoed sait dat onder
guet koern wesset. Sigalum li.*

*Doirtich. Sigalinus ...
Doirtich lant. Sigalonia*

Die folgenden Lemmata des Voc. Theut. aus der Wortschatz-
strecke *don - dor* finden sich nicht im Teuth.:

Doon ouele/ perpetrare

Doon. herdon. reken/ dare. porrigere

Donnern/ tonitruare. tonare

Dorch. dor. vmme/ propter. pro. also dor got. dorch got.
vmme got

Dorechtech. vnwettende. vnwis. vnclok. vnvornunftich/
stultus. fatuus. delirus

Dorteghe/ miser. miserabilis⁷²

71 In k₂: *Dort. dare. ionttelt (sic!) illic istic.*

72 Reihenfolge der Lemmata (*don-dor*) im Voc. Theut. (jeweils Stichwort und
erstes lat. Interpretament)

don(echo)	dorechtech(stultus)
don(expansus)	doren(infatuare)
doon(facere)	doren(insanire)
doon ouele(perpetrare)	doren(audere)
doon(dare)	dorftech(indignus)
don(sonus)	dorteghe(miser)
donner(tonitruum)	doryngen(turingia)
donnern(tonitruare)	dorink(turingus)
donnerslach(ictus tonitru)	dorn(spina)
donnerbusse(balistra)	dornen(spineus)
donnersdach(feria quinta)	dornse(estuarium)
dop(testa)	dorp(villa)
dope(baptismus)	dorpman(villanus)
dopen(baptizare)	dorst(sitis)
door(valua)	dorsten(sitire)
doer(ianua)	dorstech(siciens)
doyr(aridus)	dorstech(audax)
dor(per)	dorslach(penetrale)
dorch(propter)	dort(illic)
dore(stultus)	

ri - rip

Rige/ series. riga. ordo

Rigen. ad seriem ponere
vel ad rigam ponere.
ad ordinem locare

Ribbe/ costa

Richte/ iudicium

Richten de rechticheyt/
iudicare. diiudicare.
discutere. diffinire.
sentenciare

Richter/ Ivdex

Ryh. regel In .l. Lynye
[... ordo. series]

van Ryhe tot ryhe. Lineatim ...

Ryhen. setten of stellen. Ad
seriem ordinare. ad ordinem
locare. lineare

*tussen den Ryhen dat ledige
spacium. Interlinium nij
Ryhelick. Linearis ...
tuschenRyhelick. Interlinearis*

Ryb. Costa. costula. costella

*weycke Rybbe. ypocondria drie
Rybben stede. Costarium
ontRybben. Decostare ...
geRybt Costatus a um*

geRychte. iudicium. iudiciolum.
censura. s. ecclesiastica.
coma tis

*des tot den geRycht hoirt.
Iudiciarius ...
geRychtstede In .o. Ordelse
Rychtber. Iudicatorius ...*

Rychten In .o. Ordelen
[Sentenciare...diffinire...
iudicare...diiudicare]

*samen Rychten. Coniudicare
vytRychten en sake. Expedire ...
vytRychten alle dynck. in .o.
Ordinieren*

Rychter. ordeler Ivdex.
iusticiator. Iudiciarius.
iusticiarius. iudicator. pro-
nunciator. determinator.
diffinitor. decisor. commissar-
ius. conseruator. executor.
delegatus. subdelegatus.
creticus. Censor qui iudicat
de moribus. Idem Censorius
et Censorinus Inde Censura.
Straneus. i. pretor. Tribunus.

	<i>des tot den Richter hoirt. Iudicatorius... des Richters ampt off werdicheit Tribunatus. us</i>
Richtestol/ tribvnal	des Richters richtstoil. Tribu- nal lis. Tribunalis le ter tas. Tribunale lis. <i>Richtstoil van elpenbeynen. Dristin. en Richter off furst die wiss ind kloick is. Satrapa. des Richters ruede. Rudis. dis verkoeren Richter. Arbiter ... van verkoeren Richteren eyne vergaderynghe. Arbiterium. des Gerichts heelheit. Rasides dei.</i>
Richtehvs/ conscistorium	Richthuys. Pretorium. Consisto- rium
[eschen to gerichte/ citare. euocare] (s.v. laden)	tot geRicht eynen eyschen. Citare. euocare. Vador aris. <i>des geRichts herlicheit. Iurisdictio ...</i>
[*vtrichten expedire] (in V)	vytRichten In .b. Baitscappen. [...expedire...] <i>vytRichtynghe. Expeditio.</i>
Richten dat krvn is/ rectificare	Richten. recht maken dat krom is in .r. Recht maken [Recht maken dat crom is. Rectificare] <i>ontRichten. betalen In .d. volDoen beRichten. bescheiden In .a. Antwerden beRichten. beraiden ter Ee in .h. Hylliken beRichten mit gaide. Communicare. onderRichten In .b. Bescheyden. opRichten dat gy sculdich sydt In .d. volDoen Et in .g. ver- Gelden</i>

Richten. vprichten/ erigere	wat opRichten in die lucht off in die hoighde In .b. op- Boeren. [Erigere...]
Richte dat me et/ ferculum. epule R. spise	geRicht van spysen. Ferculum. Epulum. Edulium. Esculentum. Dapsile <i>lest geRicht nae den auentmail. Impometum ti.</i>
*Ric partica falanga ⁷³	Rick dair men wat ophengt. Par- tica. Phalanga ge. Litrum.
Rike/ diues. locuplex. opulentus. pres im- proprie habundans	Rick. In .h. voirHeuich. [...abundans...Diues. Locuples.. opulentus...] <i>Rick maken. Ditare ... Rick wesen In .h. voirHeuich wesen Rick maken In .a. van der Armoeden</i>
	eyn Rick. Regnum <i>auer en Rick eyn eynich prinss. Monarcha ... Ricke luyde. Diuites ...</i>
Rikedom. diuicie. opes. habvndancia	Rickdom. Diuicie. Opes. Abun- dancia. Copiositas. Superflui- tas. Diuiciositas. Facultas. Mammona ne. <i>vol Rickdoms. Diuiciosus ...</i>
Riken/ ditari. locuple- tari	Rick werden. Ditari. Locupletari. Diteo tes tere. Ditescere. Opulentari <i>Ricklick. Abundanter ... Rick van romen. Imperium die des Ricks gheyn deyl en heuet. Ethronus a um.</i>
	<i>Ride. woest In .r. Rap</i>

73 In k₂: Rik / partica. poruestus. phalanga.

Riden/ equitare	Riden. Equitare. Grumare
Rider/ equester. eqvitans	Rider. Eques tis. Equester vel hic Equester hec stra hoc stre. <i>Ridyngē. Equitatus us.</i>
	<i>Ryl vur eyn vat</i>
	<i>Rylen</i>
Rym/ ricmus	Ryme. Rigmus mi. Rigma tis.
Rymen/ ricmisare	Rymen. Rigmatizare. Rismor aris.
Reme en lank smal ledder/ corrigia	Ryeme In .h. Hosfeter [Corrigia ...] <i>gordelRyeme. Mastigia gie. die Ryem an dat middel des speers gehecht. Amentum ti. die Ryem dayr myt men dat iuck an den treckboemen spennet. Cohum hi. an en Ryem of snoir en cluyt loits gevesticht dair mede van sych to werpen ind we- der na sych to trecken. Cestus us.</i>
Reme en roder in demme sceppe/ remus. amplustra	roeyRyem in en schyp. Remus. remulus. remillus. tonsa. tonsilla. tonsita te. <i>roeyRyem meker. Remxigis roeyRyem stede in den schyp. Casterium rij. roeyRyem gater in den schyp. Columbaria des roeyRyems bledse. Tonsus ...</i>
	<i>Rymp. runtzel. In .c. Croeckel</i>
	<i>Rympen. runtzen in .c. Croeckelen</i>
	<i>van Rympen. runtzen. soict vort in .c. Croeckelen</i>
Ryn/ renus dat groteste vletende water in dudeschen landen	Ryn eyn recht edel reuyer in duytschlant. Renus ni.

Rink/ circulus	<p>Rynck. in .c. Cirkel [Circulus...]</p> <p><i>cley n Rynck. Tinnius nij. Rynck. vyngerlijn. Anulus ... in en Rynck dat gat dair men en kostelen steyn in settet. Pala le. Rynck kostlick besteynt. Vngulus li. Rynck die gulden is myt eynre yseren hantfeste. Samotracious. Rynck dregher. Anulatus ... Rynck stede rynghe to maken. Anularium rij. Rynghmeker. Anularius. in en Rynck signet. Apofragisma. Rynck of peel op den hoifde dayr men wat op dreeghet. Cesticillus li. to Rynck vmsyntynghe. Cauea ee.</i></p>
Ringeldvve/ palvmbus	<p>Ryngelduyue. Palumbus</p> <p><i>Ryngen. worstlen. in .p. Prangen. Rynghen. streuen. in .a. Arbeiden in eynre sake. Rynckauwe eyn lant. Rincouia.</i></p>
Rynnen. drupen/ stillare	<p>Rynnen. leycken. In .d. Druppen [Stillare ...]</p>
Rynnen alsoe melk rinnet darme kese af maket/ coagulare	<p>Rynnen als melck cum suis In .r. Renssel [<i>lies</i>: Rennen] [Rennen als kese off melck. Coagulare. concrescere. coalescere.]</p> <p><i>Rynsen als eyn die onreynicheit vyt den monde worpt. Screare... dat men Rynsende vyt worpt Screa ... Rynsynghe. Screacio ...</i></p>
Rynd/ armentum R. ve	Rynt. in .o. Oss
Rinderen/ bovinus de bove	Rynderen. Bouinus a um
Ripe/ matusus	<p>Rijp. Matusus a um</p> <p><i>Rijp maken. Maturare .. onRijp. Acer ...</i></p>

Ripen. ripe werden/
maturescere

Rijp werden. rijpen. Maturere.
maturescere. permaturere.
permaturescere.

Rijp van seeden. stendich.

In .l. gelatich.

Rijpheit. Maturitas

onRijpheit. Commaturitas ...

An alphabetisch anderer Stelle erscheinen:

Ribiseren en towe darne
dat vlas mede wrift/
tritorivm

Repyseren tot vlass. Tritorium

Ridder/ miles. qviris. tyro

Ritter. Quiris ritis. Miles tis.
Milito onis. Tiro onis. Ala le.
Donus ni

Ridderscop/ milicia

Ritterscap. Milicia cie. Stracia.
Sterna ne

Die folgenden Lemmata des Voc. Theut. aus der Wortschatz-
strecke *ri - rip* finden sich nicht im Teuth.:

Ripe/ prvwina

Ripe. riffe/ prvwina

Rinde van brode/ crusta

Rinde van allen andren dingen/ cortex⁷⁴

Ziel der Gegenüberstellung zweier fortlaufender Passagen des
Teuth. mit dem Voc. Theut. war es, sichtbar zu machen, welch
entscheidende Bedeutung dem Voc. Theut. als Vorlage zukommt.
Einige Zahlen aus dem Gesamtkorpus der von mir verglichenen

74 Reihenfolge der Lemmata (*ri-rip*) im Voc. Theut.

ribbe(costa)
ribiseren(tritorivm)
ric(pertica)
richte(iudicium)
richte(ferculum)
richten(iudicare)
richten(rectificare)
richten(erigere)
richter(iudex)
richtehvs(conscistorium)
richestol(tribvnal)
riden(equitare)
ridder(miles)
ridderscop(milicia)
rider(equester)
ripe(prvwina)
rige(series)
rigen(ad seriem ponere)

rik(partica)
rike(diues)
rikedom(divicie)
riken(ditari)
rym(ricmus)
rymen(ricmisare)
ryn(renus)
rinde(crusta)
rinde(cortex)
rynd(amentum)
rinderen(bovinus)
rink(circulus)
ringeldvve(palvmbus)
rynnen(stillare)
rynnen(coagulare)
ripe(maturus)
ripe(prvwina)
ripen(maturescere)

Buchstaben D und R können dies weiter verdeutlichen. Die Handschrift k_1 des Voc. Theut. zählt in D insgesamt 250 Lemmata, hiervon finden sich in einer sich deutlich an die Vorlage anlehenden Form 229 = 91,6% im Teuthonista. Bezogen auf die Gesamtzahl der Lemmata des Teuth. in D, 1146, ergibt dies einen Anteil von genau 20%. Für R sehen die Zahlen wie folgt aus: k_1 : 215 Lemmata, davon 185 = 86,0% im Teuth; Teuth.: 875 Lemmata, davon 185 aus Voc. Theut. = 21,1%. Für die oben wiedergegebenen Teilabschnitte aus diesen Buchstaben gilt:

don - dor k_1 : 39 Lem., davon 33 im Teuth. = 84,6%
Teuth.: 125 Lem., davon 33 aus Voc. Theut.
= 26,4%

ri - rip k_1 : 36 Lem., davon 32 im Teuth. = 88,9%
Teuth.: 109 Lem., davon 32 aus Voc. Theut.
= 29,4%⁷⁵

Diese Zahlen machen zunächst deutlich, daß v.d.Sch. seine Quelle zu ca. 85-90% ausgeschöpft hat. Der im Bezug auf die Gesamtzahl der Lemmata verhältnismäßig geringe Anteil des Voc. Theut. von ca. 20% bedarf einer Relativierung. Betrachtet man nämlich die verbleibenden 80% des Teuthonistawortschatzes, so setzt sich die überwiegende Mehrzahl dieser Lemmata aus Ableitungen, Komposita und Syntagmen zu einem bestimmten Hauptlemma zusammen. Man vergleiche hierzu in der obigen Gegenüberstellung etwa die Lemmata *doen*, dem sich 23 solcher Lemmata anschließen, oder *doern* (+ 16 Lemmata), *dorpel* (+ 8 Lemmata), *rynck* (+ 11 Lemmata) etc. Beim wie auch immer zu bestimmenden Grundwortschatz - diese Problematik braucht hier nicht erörtert zu werden - liegt der Anteil des Voc. Theut. am Teuth. in jedem Fall bedeutend höher. Je nachdem, wie weit man den Begriff Grundwortschatz faßt, ergibt sich nach einer groben Schätzung ein Anteil, der zwischen 50 und 70% liegen dürfte⁷⁶. Diese Zahlen unterstreichen noch einmal deutlich die von mir mehrfach betonte Gerüstfunktion des Voc. Theut.. Wollte man ein anderes Bild gebrauchen, so könnte man im Teuth. eine Fachwerkkonstruktion sehen, deren hölzerne Balken der Voc. Theut. mit der

75 Die signifikant höhere Übereinstimmung innerhalb dieser Teilabschnitte gegenüber den gesamten Buchstabenbereichen D und R des Teuth. (26,4% : 20,0%; 29,4% : 21,2%) läßt die strukturierende Funktion des Voc. Theut. als Vorlage für den Teuth. besonders deutlich zum Ausdruck kommen; aus diesem Grund wurden sie für die Gegenüberstellung ausgewählt. Stellen wir diesen ausgewählten Wortschatzstrecken disjunktiv die Zahlen der verbleibenden Restbereiche aus D und R gegenüber, so ergibt sich folgendes Bild: Rest D: Teuth. 1021 Lem., davon 196 aus Voc. Theut. = 19,1%; Rest R: Teuth. 766 Lem., davon 153 aus Voc. Theut. = 20,0%.

76 Aufgrund der genannten höheren Übereinstimmung liegt diese Zahl bei den hier wiedergegebenen Teilabschnitten sogar über 70%.

Vorgabe eines volkssprachigen Grundwortschatzes in alphabetischer Ordnung abgibt und deren Zwischenräume von v.d.Sch. mit dem Wortmaterial aus anderen Vokabularen ausgefüllt wurden. Um der Vorteile willen, die der einmal gefundene Rahmen bei der praktischen Arbeit bot, wurden lautliche Formen und Heteronyme als Stichwörter in Kauf genommen, die sauberes Niederdeutsch repräsentieren und in keiner Weise "voor Kleefs konden doorgaan"⁷⁷.

- Der Einfluß des Vocabularius Theutonicus auf die Mikrostruktur des Teuthonista

Ebenso deutlich wie bei der Gesamtstruktur des Wörterbuchs, vielleicht noch deutlicher, wird die Bedeutung des Voc. Theut. hinsichtlich der Mikrostruktur des Teuth., d.h. hinsichtlich der Anlage und Ausgestaltung der einzelnen Lemmata. Ohne diesem Punkt im Rahmen der lexikographischen Beschreibung des Teuth. (vgl. Kap. 3) hier vorgreifen zu wollen, soll verdeutlicht werden, in welcher Weise v.d.Sch. mit den Stichwörtern des Voc. Theut. verfährt und wie weitgehend er seiner Vorlage folgt. Wie bereits angedeutet, können wir im Voc. Theut. verschiedene Lemmatypen unterscheiden. Hierbei gilt unser Hauptinteresse dem jeweiligen Anteil in der Volkssprache.

Typ a: *nd. Lemma + lat. Interpretament(e)*

Adere/ vena. fleba. fibra
Antlat/ vultus. facies

Typ b: *nd. Lemma + nd. Synonym(e) + lat. Interpretament(e)*

Amechtich. machteloys/ amens
Antworten. wedder seggen⁷⁸. wedder spreken/ respondere

Typ c: *nd. Lemma + nd. Anwendungssatz + lat. Interpretament(e)*

Also alsome sprecht eyn ys also dat ander/
tamquam sicut ...
An also de heft eyn rok an/ indutus

Von diesem Typ, der das Stichwort noch einmal im syntaktischen Zusammenhang verdeutlicht und in der Regel mit *also* beginnt, ist der nächste zu unterscheiden, der das Stichwort mit einer Bedeutungsbeschreibung oder einer quasi enzyklopädischen Erläuterung versieht.

77 BELLAARD, 113.

78 Die Handschrift hat hier *wedder seget*.

Typ d: *nd. Lemma + Bedeutungsbeschreibung + lat. Interpretament(e)*⁷⁹

Adere/ vippera vnde ys eyn worm vil na also eyn
 slanghe edder eyn snake
 Aneboyt eyn groyt dicke yseren dar de smedde
 ander yseren vppe smeddet/ Incus

Häufig besteht die inhaltliche Erläuterung lediglich in der Angabe einer bestimmten Kategorie, der das durch das Stichwort Bezeichnete angehört: *eyn krut, eyn deer, eyn vogel, eyn edel steyn, eyn suke* (Krankheit). Die Bedeutungsbeschreibungen im Voc. Theut. mögen einem enzyklopädischen Interesse des Kompilators entsprungen sein, der in den lat. Wörterbüchern des Mittelalters genügend Vorbilder finden konnte; eine wichtige lexikographische Funktion kommt ihnen in all den Fällen zu, in denen sie zur Bedeutungs differenzierung von Homonymen dienen:

Arm an demme liue/ brachium
 Arm de nicht rike en ys/ pauper eger ...

Verweislemmata

In einer nicht geringen Zahl von Stichwörtern, unabhängig vom Lemmatyp, verweist der Voc. Theut. auf Synonyme oder sinnverwandte Wörter, durch deren Aufsuchen der Benutzer weitere deutsche und lat. Entsprechungen ausfindig machen kann. Zu diesem Zweck erscheint am Ende eines Wortartikels die Aufforderung *r(equire)* und das entsprechende *nd.* Stichwort.

Bolte/ telum r. piil
 Pil/ telum. sagitta. iaculum. spiculum. hastule.
 missile. catabulta. pilum

Richte dat me et/ ferculum. epule R. spise
 Spise. kost/ cibus. esca. daps. cibaria.
 faculum. epulum

Die wichtigste Erkenntnis, die wir aus der Analyse der Lemmastruktur des Voc. Theut. gewinnen, ist die Einsicht in die hervorragende Bedeutung der Volkssprache. Nach der Untersuchung Dammes spielt die Volkssprache in der Hs. k₁ in über

79 Wie das erste Beispiel verdeutlicht, können Bedeutungsbeschreibung und lat. Interpretament auch in umgekehrter Reihenfolge erscheinen. In einzelnen Fällen kommt es auch zu Mischformen der Typen b, c und d, d.h. neben volkssprachigen Synonymen wird auch ein Anwendungs- oder Erläuterungssatz hinzugefügt.

b + c + d:

Al. gans. dorenander. ydel. clar. lutter. pur. also et ys al suluer edder golt wen nicht anderet dar yn gemenget ys/ merus...

b + d:

Rvnse. rvnsele. croke alse an enes alden mynschen henden edder hvt/ rvga.

60% der Lemmata eine Rolle, die über den Stichwortansatz hinausgeht. Diese Lemmata werden durch die Typen b, c und d der vorhergehenden Übersicht repräsentiert, auch die Verweislemmata wird man hierzu zählen müssen. Nur ca. 40% begnügen sich mit der Angabe lateinischer Äquivalente zum nd. Stichwort (Typ a)⁸⁰.

Ein Vergleich mit den Wortartikeln des Teuth. zeigt, daß alle Lemmatypen des Voc. Theut. auch hier vorkommen. Dies ist jedoch nicht so zu verstehen, als ob v.d.Sch. mehr oder weniger genau abschriebe. In den meisten Fällen werden die Wortartikel verändert, d.h. erweitert, verkürzt, umgestellt, umformuliert oder zu Verweislemmata umgestaltet. Dennoch bleibt in fast allen Fällen die Abhängigkeit von der Quelle gut erkennbar. Bei der folgenden Gegenüberstellung muß natürlich berücksichtigt werden, daß die unmittelbare Vorlage v.d.Sch.'s uns nicht bekannt ist. Hierdurch kann das Bild relativiert werden.

Die Übernahme bzw. Umgestaltung eines Lemmas aus dem Voc. Theut. erfolgt im Teuth. in unterschiedlicher Form. Es scheint mir sinnvoll, methodisch wenigstens vier Verfahrensweisen v.d. Sch.'s zu unterscheiden:

- (1) vollständige und unveränderte Übernahme eines Lemmas
- (2) Erweiterung eines Lemmas durch Hinzufügung nd. und/oder lat. Synonyme
- (3) Kürzung eines Lemmas durch Umformulierung bzw. Auslassen von Erläuterungen oder durch Auslassen nd. und/oder lat. Synonyme
- (4) Zusammenfassung mehrerer Lemmata unter einem Hauptlemma bei gleichzeitiger Umformung der übrigen zu Verweislemmata.

Daß sich bei dieser groben Systematisierung innerhalb der einzelnen Punkte Differenzierungen ergeben, braucht nicht betont zu werden. Ebenso gibt es Mischtypen, in denen Ergänzungen und Auslassungen zusammen vorkommen. In einzelnen Fällen könnte man gezielten Wotersatz annehmen, ich habe dennoch darauf verzichtet, eine eigene Kategorie hierfür anzusetzen, da nicht nachzuweisen ist, ob wir es mit einem bewußt vorgenommenen Austausch eines Wortes gegen ein anderes zu tun haben, zumal auch der Wortbestand innerhalb eines Lemmas in den verschiedenen Fassungen des Voc. Theut. differiert und wir, wie mehrfach betont, die unmittelbare Vorlage v.d.Sch.'s nicht kennen.

Zu den Bearbeitungsweisen im einzelnen:

- (1) vollständige und unveränderte Übernahme eines Lemmas

⁸⁰ DAMME, *Vocabularius Theutonicus*, 151.

Die vollständige Übereinstimmung von Wortartikeln des Teuth. und des Voc. Theut. kann prinzipiell bei allen Lemmatypen vorkommen. Im einfachsten Fall, wenn einem dt. ein lat. Wort gegenübersteht, ist natürlich schwerlich zu belegen, daß dieses Lemma dem Voc. Theut. entnommen wurde und nicht etwa durch Umkehrung aus einem lat.-dt. Wörterbuch stammt. Da die Übereinstimmung aber auch in komplexeren Lemmata nachgewiesen werden kann und da die Tatsache, daß der Voc. Theut. als Vorlage diente, unbezweifelbar ist, liegt es nahe anzunehmen, daß auch diese einfachen Stichwörter dieser Basisquelle entstammen.

Vocabularius Theutonicus	Teuthonista
Typ a)	
Armborst/balista	Armborst. Balista
Blynt/secus. visu orbatus	Blynt. Cecus a um. Visu orbatus
Brutscad /dotalicium. arra. dos	Bruytschat. Dos. dotalicium. Arra.
Typ b)	
Berkhane. feusan/fasianus	Berckhaen. feyshaen. Faseanus
Hvngher. smacht/esuries. fames	Hunger. smacht. Esuries. fames
Typ c)	
Dor also dor de want/per trans	Doir als doir die want of der gelicken. Per. trans.
Typ d)	
*Scot also gelt dat me dem rade giff/exaccio tributum ⁸¹	Schot is gelt dat men den raide geeft. Exactio. Xenia e.
Goldamer eyn vogel/aurificeps. fraudola	Goldemer eyn vogel. Aurificeps. Fraudula

Da v.d.Sch. mit den Anwendungs- bzw. Erklärungssätzen relativ frei umgeht, bereitet es Schwierigkeiten, für die Lemmatypen c und d vollständig übereinstimmende Beispiele zu finden. Sieht man aber ab von der von v.d.Sch. häufig verwendeten Floskel *of der gelicken* im Beispiel zu Typ c sowie von dem Unterschied im lat. Teil des Lemmas *schot* (Typ d), der auf die nicht bekannte genaue Vorlage zurückgehen kann, so ist unbe-

81 In k₂: *Scot alse gelt dat me den heren edder demme rade gift/ exaccio. tributum.*

streitbar, daß v.d.Sch. einen Teil seiner Lemmata in nahezu unveränderter Form aus dem ihm vorliegenden Exemplar des Voc. Theut. übernommen hat.

(2) Erweiterung eines Lemmas durch Hinzufügung nd. und/oder lat. Synonyme.

In den allermeisten Fällen erweitert v.d.Sch. die aus dem Voc. Theut. übernommenen Lemmata, indem er ihnen ihm bekannte oder in weiteren Quellen vorgefundene volkssprachige und lat. Wörter hinzufügt. Hierbei wäre zu unterscheiden zwischen Lemmata, die nur im lat. Teil, nur im dt. Teil oder aber in beiden Teilen eines Wortartikels erweitert sind⁸².

Vocabularius Theutonicus	Teuthonista
- Lemmata mit Erweiterung des lat. Teils	
Ars/ culus anus	Ars. culus. anus. <i>podex cis. Posteriora.</i>
Bant/ vinculum	Bant. vinculum. <i>vinclum. nexus nexile. ligatura. ligamen. mentum. copula. lacumia. lautunia. lautunum</i>
Bank/ scampnum	Banck. Scamnum. <i>scannulum. scamellum. scamellulum. scamillum</i>
Dach/ dies	Dach. Dies. <i>diecula. vertumnus</i>
Hvnt. rodde/ canis	Hunt. roedde. Canis. <i>caniculus la.</i>
- Lemmata mit Erweiterung des volkssprachigen Teils	
Bretworm/ bufo	Breydworm. <i>pedde. crade. Bufo onis</i>
Drosele en fogle/ merula	Droissel <i>of merle</i> eyn vogel. Merula.
Bodeker/ doliator	Boedeker. <i>cuyper. vatbender. Doliator</i>
- Lemmata mit Erweiterungen in beiden Teilen	
Barmhertich/ <i>misericors</i> ⁸³ . propicius. clemens. condolens. compaciens.	Barmhertich. <i>mitlijdich. genedich.</i> Misericors. propicius. Clemens. Condolens. Compa-

82 Die Erweiterungen im Teuth. sind kursiv geschrieben.

83 Hs.: *miseicors* (ohne Kürzel).

	<i>ciens. Eusebius a um. Propiciarius. dexter tratum. dextimus. compassius. elemonis. generosus. propiciabilis. eucaris ridis .i. graciosus. Epicaris ridis. .i. supergraciosus</i>
Openbaer/ puplicus. notorius manifestus. propalatus. dewlgatus. declaratus	Apenbair. kundich. wittich. Publicus. Notorius. manifestus. diuulgatus. declaratus. <i>Dilucidatus. notus. oculatus. apertus. dapaticus. editus. dilucidus. Eminens. eminulus. euidens. palatus. propalatus. palam. Inpalam. depalare. Repalare.</i>
Dele/ pauimentum	Dele. pauiment. estrick. fluer. Pauimentum. area.
*Rene mundus. immaculatus ⁸⁴	Reyn. vledich. onbevelect. onbesmett. Mundus. immaculatus. incontaminatus. infedatus. illibatus. deliquus. eliquus. Elutus. purus. perpurus. quampurus. Merus. sudus. persudus.

Die Beispiele bedürfen keines ausführlichen Kommentars. Die lat. Erweiterungen der ersten Beispielgruppe wirken häufig ein wenig gesucht, wenn sie, wie bei den Stichwörtern *banck* und *hunt*, nicht über die Angabe von Varianten und Diminutivformen hinausgehen. Bei der zweiten Gruppe handelt es sich nicht zufällig um Beispiele aus landschaftlich stark differierenden Wortschatzbereichen wie Tiernamen und Handwerkerbezeichnungen. Das dem Ostfälisch-Niederdeutschen entstammende Stichwort der Vorlage wird durch Heteronyme ergänzt, die dem Verfasser des Teuth. räumlich und sprachlich näherstehen. Da wir es mit eindeutigen Begriffen zu tun haben, ist eine Erweiterung des lat. Interpretaments in der Regel nicht zu erwarten. Anders dagegen bei den Beispielen der dritten Gruppe, hier gibt die dem isolierten Wort eigene (durch keinen syntagmatischen Kontext eingeschränkte) semantische Vagheit dem Wörterbuchschreiber die Möglichkeit, auf

84 *k*₂ weist in diesem Lemma auf die Synonyme *clar* und *fyn* (*Rene/ mundus. immaculatus r. clar. fyn*), die v.d.Sch. in diesem Zusammenhang nicht nennt, möglicherweise waren sie auch in seiner Vorlage, wie in der hier gewählten Hs. *b*₂, nicht vorhanden.

beiden Seiten eine Erweiterung durch synonyme oder sinnverwandte Wörter vorzunehmen. Der Aufbau dieser Lemmata aber läßt deutlich erkennen, daß sie ursprünglich dem Voc. Theut. entstammen, da jeweils das bzw. die ersten Wörter des dt. wie des lat. Teils mit diesem Vokabular übereinstimmen⁸⁵.

(3) Kürzung von Wortartikeln durch Auslassung oder Umformung

Umformungen eines Lemmas bestehen in der Regel in der Verkürzung oder in der Einbeziehung von Verweisen in die volkssprachige Wortreihe. Eine Kürzung der Erläuterung ist häufig am Auftreten der stereotypen Wendungen *of anders* oder *ind der gelyken* zu erkennen. Ich beschränke mich bei den folgenden Beispielen auf den volkssprachigen Lemmateil:

Vocabularius Theutonicus	Teuthonista
Rynnen also melk rinnet darne kese af maket	Rennen als kese off melk
Spelte also en deel van demme knvfloke edder van ener not edder van eme holte	Spelte. kyle van knoifloick of anders
Ribiseren en towē darne dat vlas mede wrift	Repyseren tot vlass
Adere vippera vnde is eyn worm vil na also eyn slanghe edder eyn snake	Adder dat is slangen art
Camich also dat olde beyr wert	Camich als alt bier ind der geliken ⁸⁶

Ausführliche Erläuterungen zu Pflanzen-, Tier- und Ortsnamen u.ä. werden meistens auf die bloße Gattungsbezeichnung reduziert:

Beyrke eyn vnvruuchtbar boem/ vibex	Bercke eyn boem. Vibex
Beuenelle eyn krut to arsedye/ pipinella	Beuenelle eyn cruyt. Pipinella
Bremen eyn groyt stad in sassenlande/bremis	Bremen die stat. Bremis

85 Ein äußerliches Indiz liefert das wahrscheinlich durch das Manuskript beeinflusste Druckbild des Lemmas *Apenbair*, in dem am Ende der mit dem Voc. Theut. übereinstimmenden Interpretamentreihe nach *decl/ratus* fast eine ganze Zeile frei bleibt, während die Erweiterungen in einer neuen Zeile auf der folgenden Seite beginnen. Vgl. auch die obige Wiedergabe dieses Artikels.

86 Eine Reihe weiterer Beispiele dieses Typs finden sich in der Gegenüberstellung S. 63ff.

Rekelink en doer visch gesneden van eme vische de het halfvisch/ pictillus ⁸⁷	Reeckelyng. visch. Pictillus li.
---	-------------------------------------

Ob wir es freilich in all diesen Fällen mit Kürzungen v.d.Sch.'s zu tun haben, muß offen bleiben, solange wir nicht die tatsächliche Vorlage des Teuth. kennen. Wie das letzte Beispiel zeigt, besteht eine Tendenz zur Kürzung auch schon innerhalb der frühen Redaktion K, deren Vertreter in b₂ nach weitestgehender Übereinstimmung mit k₁ im ersten Teil des Alphabets zum Ende hin immer mehr auf die volkssprachigen Erläuterungen verzichtet.

Eine Art der Umformung eines Lemmas, die nicht notwendigerweise mit einer Kürzung einhergeht, ist die Einbeziehung der Verweiswörter in das Lemma.

Richte dat me et/ ferculum... R. spise	GeRycht van spysen. Ferculum...
Roc/ tvnica R. cleyt	Rock. eyn cleyt. Strica. ce. Tunica

Auslassungen oder Tilgungen können alle Arten volkssprachiger wie lat. Lemmabestandteile betreffen. Exakte Regeln, nach denen v.d.Sch. hierbei vorgeht, sind schwerlich auszumachen. Eine Tendenz läßt sich dahingehend formulieren, daß Teile eines Lemmas, deren lexikographische Funktion etwa zur Unterscheidung von Homonymen oder zur inhaltlichen Erläuterung im Teuth. auf andere Weise ausgefüllt wurde, nicht übernommen werden. Erläuterungen können sich etwa durch die Hinzufügung von volkssprachigen (und lat.) Synonymen erübrigen.

Dru/ decipula eyn tovwe darme de volue mede veyt	Druw. strick. val. sprynckel. stappe. Decipula. Laqueus. Laqueolus. Laquetismus. Tendicula. Tenticula. Re- chiaculum.
---	---

Anders gelagert ist der Fall beim zweiten Beispiel, bei dem der Teuth. das Lemma durch Hinzufügung dt. wie lat. Synonyme bzw. Heteronyme stark erweitert, während die Wörter, auf die der Voc. Theut. verweist, für v.d.Sch. offensichtlich in einem anderen sachlich-semanticen Zusammenhang stehen.

*Degel lebes r. scape panne	Deegel. pot. hauen. groppen. duppen. Lebes. betis. aut lebeta. te. auxilla. auxillu- la. cucuma. me. fidelia. lie. seria. seriola. olla. ollula.
--------------------------------	--

87 Hs. b₂: *Rekeling eyn visch pictillus.*

*Scape degel patella
lebes

*Panne sartageo

[Pan dair men in koeckt.
Cultrum...]

Das Fehlen von dt. oder lat. Wörtern ist oft in größeren, aus mehreren Quellen kompilierten Lemmata festzustellen, in deren Grundstruktur man dennoch ein Lemma des Voc. Theut. als Vorlage vermuten darf.

Rede. sage. sprake. word.
degedinge/ sermo. locucio.
verba

Rede. tale. saghe, spraycke.
Sermo. sermunculus. logisma
me. locucio. loquela. fassio.
proposicio. ydeoma tis.
linguagium. vulgare. hemum mi.

Auch in Stichwörtern, die sich enger an den Voc. Theut. anlehnen, werden bisweilen dt. oder lat. Wörter getilgt.

Derne. maget/ virgo.
ancilla. iuvencula.
virguncula. puella

Derne. maget. Ancilla.

Rede. berede/ paratus.
promptus. preparatus

Reede. Paratus. preparatus.
promptus

Raadhere. radman/ consul.
consiliarius. consultor

Raitman. Consul. consiliarius.
consultor. beletes. pretor.
creditarius. antigraphus.
apocrisarius vel apocri-
siarius.

Recht. rechtverdich/
iustus. equus. rectus

Rechtferdich. Justus. equus.
rectus

(4) Zusammenfassung von Lemmata

Bedeutungsdifferenzierungen des Voc. Theut. werden im Teuth. nicht immer übernommen, in einer Reihe von Fällen faßt v.d.Sch. die Varianten zu einem Lemma zusammen.

Vocabularius Theutonicus

Teuthonista

Denken. bedenken dat
geschen ys/ memorari.
recordari. reminisci.
recolere.

geDecncken. gehoegen. Recordari.
memorari. memino. nis. ere.
memoro. as. are. commemorari.
rememorari. colere. recolere.
meditari. cogitare. recogit-
tare. Excogitare. ymaginari

Denken dat noch schen sal/
meditari. cogitare. ex-
cogitare. ymaginari

Eine andere Art der Lemmazusammenfassung ergibt sich durch das Verweissystem des Teuth. Im Unterschied zum Kompilator des Voc. Theut., der Verweise nur zusätzlich zu den lat. Inter-

pretamenten anbringt, verzichtet v.d.Sch. in aller Regel in Verweislemmata auf solche. Sie werden unter dem Hauptstichwort, auf das verwiesen wird, zusammengefaßt. Da v.d.Sch. von dieser Methode exzessiven Gebrauch macht, werden auch zahlreiche der Lemmata, die er dem Voc. Theut. entnimmt, zu Verweislemmata umgeformt. Gelegentlich kann er sich hierbei zunutze machen, daß der Voc. Theut. Stichwörter mit dt. Synonymen an den betreffenden Stellen des Alphabets komplett wiederholt. Normalerweise konnte sich v.d.Sch. in diesen Fällen sicher sein, das Wort schon beim alphabetisch ersten Erscheinen mit behandelt zu haben. In Einzelfällen - wie das dritte Beispiel zeigt - trotz dieser Sicherheit.

Dans reych/ corea
Reych. dans/ corea

Danss. Rey. Corea ...
Rey in .d. Dantz

Hvngher. smacht/
esuries. fames
Smacht. hvnger/
fames. esvries

Hunger. Smacht.
Esuries. fames
Smacht in .h. Hungher

*Gulde. tinß. rente.
redditus. census⁸⁸

[Gulde fehlt als Lemma]

*Rente. gulde. tinß.
redditus. census.
perventus

Rente in .g. Gulde

In der überwiegenden Mehrzahl aber bildet v.d.Sch. die Verweislemmata selbständig. Mag er auch prinzipiell von den Verweisen des Voc. Theut. inspiriert worden sein, so hat er im Teuth. ein weit darüber hinausgehendes Verweissystem aufgebaut und der Eigenart seiner lexikographischen Methode angepaßt.

Dregher/ lator. portator

Dregher in .b. Brenger
[Portator. Lator...]

Dros. swel/ apostema. glans

Droiss. gewelle in .c. Clyere
[Apostema ... glans]⁸⁹

88 In k_1 heißt dieses Lemma *gulde. tyns*. Das Fehlen des lat. Interpretaments könnte der Grund sein, daß das Wort von v.d.Sch. oder schon vom Abschreiber seiner Vorlage nicht übernommen wurde.

89 Weitere Beispiele für derartige Verweislemmata finden sich in den oben wiedergegebenen Textauszügen unter den Stichworten *doene*(Echo), *doen*(facere), *doncker*(fuscus), *doyr*(stultus), *dorren*(audere), *dorstich*(audax), *ryh*(regula).

- Ergebnisse des Vergleichs

Der Vergleich der Gesamtstruktur wie auch der Struktur der einzelnen Lemmata hat unzweideutig gezeigt, daß das früheste, für das Mittelalter einzig nennenswerte nd.-lat. Wörterbuch, der *Vocabularius Theutonicus*, Gerard van der Schueren bei der Bearbeitung des *Teuth.* vorgelegen hat und von ihm intensiv genutzt wurde.

Im Rahmen der Makrostruktur des *Teuth.* bildet der *Voc. Theut.* für den gesamten 1. Teil eine Art Grundgerüst, das für die mühselige Arbeit, die der Verfasser eines dt.-lat. Wörterbuchs im 15. Jh. zu verrichten hatte, einen Ordnungsrahmen abgab und dadurch half, das bei der Bearbeitung lat. und lat.-dt. Vokabulare anfallende umfangreiche und ungeordnete volkssprachige Material zu strukturieren.

Eine ähnliche Funktion läßt sich auch innerhalb der einzelnen Lemmata, soweit sie auf den *Voc. Theut.* zurückgehen, nachweisen. Neben dem jeweiligen Stichwort liefert die Vorlage häufig die ersten Wörter der sich an das Lemma anschließenden dt. Synonymenreihe ebenso wie den Beginn der lat. Interpretamente⁹⁰. Auch eine Vielzahl der Begriffserläuterungen läßt sich unmittelbar auf dieselbe Quelle zurückführen. Obwohl wir die meisten weiteren Quellen nicht präzise angeben können, ist es gerechtfertigt, den *Voc. Theut.* als die für die Struktur und lexikographische Gestaltung wichtigste Quelle für den 1. Teil des *Teuth.* zu bezeichnen⁹¹. Ein lat. oder lat.-dt. Vokabular hätte per se die gleiche strukturierende Funktion nicht übernehmen können. So ist sogar die Frage gerechtfertigt, inwieweit nicht der unbekannte Compiler des *Voc. Theut.* die lexikographische Methode v.d.Sch. insgesamt beeinflußt hat⁹².

Daß dem ursprünglich dem ostfälischen Sprachraum entstammenden Vokabular auch unter wortgeographischem Aspekt eine immense Bedeutung für die Zusammensetzung des *Teuthonista*-Wortschatzes zukommt, braucht nicht betont zu werden. Die damit zusammenhängenden Fragen werden im 4. Kapitel ausführlich zur Sprache kommen.

90 Diese Eigenart der Lemmastruktur im *Teuth.* ist ein Indiz dafür, daß der *Voc. Theut.* v.d.Sch. schon zu Beginn seiner Wörterbucharbeit vorlag.

91 Wie dieses Ergebnis zeigt, hat Bellaard vorschnell eine Verwandtschaft zwischen den beiden ihm nur mittelbar bekannten Hss. des *Voc. Theut.* und dem *Teuth.* ausgeschlossen. "Deze beide zijn echter slechts omkeeringen van Lat.-Germ. voorbeelden en geene compilaties, althans niet op dezelfde wijze tot stand gekomen, noch van denzelfden omvang als de *Teuthonista*. V.d.Sch.'s werk staat dan ook in hoeveelheid van Lemmata, in verscheidenheid van vertalingen en in aantal hulpbronnen zóó verre boven deze voorgangers, dat er moeilijk een parallel valt te trekken." (91f.)

92 Im 3. Kapitel werde ich hierauf zurückkommen.

2.1.3. Zu den Quellen des Teuthonista II und der Termini Grecorum

2.1.3.1. Das Catholicon als Quelle des Teuthonista II

Der zweite, lat.-ndrh. Teil des Teuth. ist als selbständiges Werk zu betrachten, das erst nach Vollendung des ersten Teils ("postquam ... hoc precedens opus ... compleveram")⁹³ in Angriff genommen wurde. Da v.d.Sch. bei der Bearbeitung unter einem erheblichen Zeitdruck stand⁹⁴, stützte er sich fast ausschließlich nur auf eine Quelle, über deren Bearbeitungsweise er in der Vorrede Rechenschaft ablegt: "... egregium magistrum Johannem ianuensem, communi vocabulo Catholicon vocitatum"⁹⁵, michi ipsi lucidius in exemplare proposui speculum. Quem in hoc sequenti opere a capite inchoando ad finem usque inclusive in suis saltem terminorum significacionibus, rescatis superfluis, omnimode sum prosecutus. Fateor tamen quosdam figurales ac priorum nominum, vulgari dictu inexplicabiles, studiose me pretermisisse, sed et nichilominus quam plurimos alios per Catholicon intactos interseruisse terminos."⁹⁶ Da die Bearbeitung des Catholicon durch v.d.Sch. von Bellaard präzise und ausführlich beschrieben worden ist⁹⁷, erübrigt sich hier eine eingehendere Darstellung. Ich begnüge mich damit, seine Ergebnisse kurz zusammenzufassen:

- V.d.Sch. folgt dem Cath. vom Anfang bis zum Ende Wort für Wort, läßt dabei aber abstrakte theologische und wissenschaftliche Begriffe sowie Eigennamen aus.
- Die einzelnen Wortartikel werden stark gekürzt, bis auf Ausnahmen werden alle grammatischen Angaben, vor allem aber

93 Für den Zusammenhang, oder besser die Selbständigkeit beider Teile, vgl. oben 1.3.2.1.3. und im folgenden 3.1.

94 Zur Chronologie s.o. 1.3.2.1.3. und BELLAARD, 68.

95 Richey vermerkt hierzu: "Er (v.d.Sch.) glaubt im Ernste, der Mann habe *Catholicon* geheissen. Denn am Ende sagt er noch einmahl: *ipse Catholicon*." (RICHEY, *Idioticon* Hamb., 442)

96 "... den vortrefflichen Lehrer Johannes Januensis, gemeinhin *Catholicon* genannt, habe ich mir zum leuchtenden Vorbild und Spiegel genommen und bin ihm im folgenden Werk vom Anfang bis zum Ende - zumindest in seinen Bedeutungsangaben für die Wörter und unter Auslassung des Überflüssigen - in jeder Hinsicht gefolgt. Ich gestehe aber, daß ich einige abstrakte Begriffe und Eigennamen, die man nicht übersetzen kann, mit Absicht ausgelassen habe, daß ich andererseits aber sehr viele andere Wörter, die von *Catholicon* nicht behandelt werden, eingefügt habe." Teuth., 403. Man vgl. hierzu auch das Stichwort *Catholicon* im Teuth. II (449): *Catholicon. al to mail, aever al off gemeyn of eyn boick so geheiten dair dit uyt gemaect is.*

97 BELLAARD, 68-85. Lediglich Bellaards Annahme, daß v.d.Sch. bei der Bearbeitung des Teuth. II intensiv auch lat.-dt. Vokabulare benutzt hat, kann ich nicht teilen. Ich gehe darauf im folg. noch ein.

auch alle wissenschaftlichen und enzyklopädischen Erklärungen weggelassen.

- Als volksspr. Interpretament erscheint in der Regel nicht eine Übersetzung des Stichwortes, sondern die Übertragung von Teilen des folgenden lat. Interpretaments.
- Die Schnelligkeit, mit der v.d.Sch. bei der Bearbeitung vorgeht, führt zu zahlreichen Fehlern und Verkürzungen.

Zwei Fragen bleiben zu klären: Inwieweit hat v.d.Sch. andere lat. Wörterbücher zur Erweiterung seines Lemmabestandes benutzt, wie er in dem zitierten Teil der Vorrede ankündigt? Hat er bei der Bearbeitung des Teuth. II auch auf lat.-dt. Quellen zurückgegriffen?

Hinsichtlich der ersten Frage ertappen wir v.d.Sch. bei einer Lüge, mit der er offensichtlich die Flüchtigkeit der Bearbeitung dieses Teils übertünchen möchte. Wie es nämlich um die 'plurimos alios terminos' bestellt ist, hat Bellaard genauestens überprüft. Demnach enthält der gesamte Teuth. II weniger als 30 Stichwörter, die nicht dem Catholicon entstammen⁹⁸. Hieraus dürfen wir schließen, daß v.d.Sch. systematisch keine andere lat. Quelle benutzt hat, sondern lediglich hier und da einzelne Lemmata einfügte, deren Anzahl insgesamt so gering ist, daß wir cum grano salis den Teuth. II als lat.-ndrh. Catholicon bezeichnen können.

Wie Arens nachgewiesen hat, lag das Catholicon v.d.Sch. in der Inkunabelausgabe Mainz 1460 vor⁹⁹. Ich möchte in diesem Zusammenhang kurz auf die Frage der Verwendung des Catholicon im ersten Teil und auf die Unabhängigkeit beider Teile des Teuth. voneinander zurückkommen. Ein Vergleich von entsprechenden Wortartikeln in Teuth. I und II, die sich deutlich auf eine gleichlautende Vorlage beziehen lassen, macht aufgrund der Abweichungen im dt. Text deutlich, daß wir es mit den Ergebnissen zweier unabhängiger Bearbeitungs- und Übersetzungsprozesse zu tun haben.

Catholicon

Cestus, a cedo, is, cecidi dicitur hic cestus, stus, stui. i.

corium cum plumbo infuso quo manus suas pugiles muniuntur et se invicem cedunt. cestus etiam dicitur baculus pugilum, qui corio et corrigis solet esse circumdatus.

Teuth. I

an en Ryem of snoir en
cluyt loits gevesticht

Teuth. II

Cestus, us et cesticulus, di.
eyn blyen cloit an en ryem

98 BELLAARD, 73.

99 ARENS, Teuthonista en Catholicon (Mainz 1460), 282.

dair mede van sich to
werpen ind weder nae
sich to trecken. Cestus,
us. (257)

mede toe werpen ind weder
nae sych halen of eyn staf
der gheenre die kempen.
(455f.)

Catholicon

Colluvium a colluo, is dicitur hoc colluvium, vii et hec colluvies,
ei et hec colluvio, onis in eodem sensu. i. aquarum inundatio
vel sordium collectio et congregatio ex multa fluxione et
inundatione aquarum

Teuth. I

vloit des waters.
... Colluvio, onis,
Colluvies, ei ... (361)

der onReynicheiden ver-
gaderyng avermitz den
water. Colluvio, onis,
colluvium, colluvies, ei.
(254)

Teuth. II

Colluvium, vij. et Colluvies, ei
et Colluvio, onis. waters vloey-
dynghe off vergaderynghe des
slijms comende van groter vloit.
(465)

Catholicon

Dyapsalma. Ex dya quod est duo et psalmus componitur hec
diapsalma, me, id est divisio psalmi. Et volunt quidam hoc
esse hebreum ... Dyapsalma vero interpositum in psallendo
silentium.

Teuth. I

in den Psalmen en weynich
swygens. Dyapsalma.
pausa. pausacio. punctu-
atio. (243)

Teuth. II

Dyapsalma. eyn deyling of
scheydinghe in den psalme.
(492)

Die Beispiele, die sich beliebig erweitern ließen, sprechen für sich. Das letzte Beispiel veranschaulicht überdies, daß sogar verschiedene Teile des Artikels aus dem Catholicon den Übersetzungen zugrunde gelegt werden.

Auch hinsichtlich des Anteils der Volkssprache ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen beiden Teilen des Teuth. Die für den ersten Teil charakteristische Heteronymenvielfalt, die die Einbeziehung einer Reihe von fremdlandschaftlichen Quellen erkennen läßt, ist im Teuth. II in sehr viel geringerem Maße anzutreffen. Bei der überwiegenden Mehrzahl aller Lemmata ist das volkssprachige Interpretament die unmittelbare Übersetzung der lat. Erläuterung des Catholicon¹⁰⁰. Zu dem Bild der schnel-

100 Vgl. etwa die Lemmagegenüberstellung bei BELLAARD, 69f. Ich habe in derselben Weise größere Abschnitte des Catholicon mit dem Teuth. II verglichen, die Ergebnisse decken sich mit Bellaards Beobachtungen.

len, oft oberflächlichen Bearbeitung des Teuth. II paßt dagegen der von Bellaard angenommene systematische Rückgriff auf lat.-dt. Wörterbücher nicht¹⁰¹. War v.d.Sch. im Teuth. I ganz offensichtlich bewußt bemüht, auch die Wörter anderer Landschaften aufzunehmen, so findet sich in den entsprechenden Lemmata des zweiten Teils of nur das heimische, ndr. Wort.

Teuth. I	Teuth. II
Elderenboem, erlen, elsenboem. Alnus	Alnus, ni. en elsenboem.
Hunt, roedde. Canis, caniculus, la.	Canis, commu. ge. eyn hont
Hechte, snoick. Lucius, cii, lupus aquaticus.	Lupus aquaticus. eyn snoick
Droissel of merle. eyn vogel. Merula.	Merula, le. eynreley vogel scilicet eyn merlle.
Varre, styer. Taurus	Taurus, ri. eyn ongelubt os, scilicet eyn varre.
Oistren, paischen. Pascha, che ...	Pascha, che. dat hoichtijt van paischen.
Holsch, tryp, stilleganck, plattyn. Colopes, Colo- pedium, Colopodius	Calopodium ... tryp dair men op gheit.

Die sich allerdings auch im zweiten Teil nicht selten findenden Heteronymenpaare oder -reihen deuten wegen ihrer häufigen Übereinstimmung mit entsprechenden Reihen des Teuth. I weniger auf einen erneuten Rückgriff auf die Quellen als auf die Nutzung von Aufzeichnungen zum ersten Teil, über die v.d.Sch. sicher noch verfügt haben wird, auch wenn sich das Manuskript des Teuth. I selbst schon beim Drucker in Köln befand¹⁰². Ich gebe hierfür nur drei Beispiele:

Teuth. I	Teuth. II
June, sypel, loick. Cepum, cepa ...	Cepa, pe. loick. sypol, iune.
Luynynck, sperlynck. musch. eyn vogelken. Passer ...	Passer. eyn musch off luynynck of sperlyngh.
Deegel, pot, haven, groppen, duppen. Lebes ... olla.	Olla, le. eyn pot, duppen, groppe, haven, deghel.

101 BELLAARD, 84.

102 Auf dieses Argument stützt Bellaard u.a. die Annahme, daß v.d.Sch. auf dieselben Wörterbücher zurückgriff, aus denen er den ersten Teil zusammenstellte.

Es verdient angemerkt zu werden, daß v.d.Sch. im Teuth. II in allen Beispielen das jeweils heimische Wort (*loick, musch, pot*) an die erste Stelle setzt, während im Teuth. I offenbar das alphabetisch erste Wort zum Hauptsichwort wird.

Die Zahl der Lemmata, die Heteronyme enthalten, ist aber, dies sei noch einmal betont, im Teuth. II verhältnismäßig gering, für die weitaus meisten Lemmata gilt: "ook de vertalingen, of verklaringen, gaan doorgaans terug op de latijnse verklaringen van het Catholicon."¹⁰³ Diese grundlegende Tatsache muß unbedingt beachten, wer auf der Basis des Teuth. II Verwandtschaftsbeziehungen zu anderen Wörterbüchern untersuchen will. Wenn etwa van Sterkenburg¹⁰⁴ den Teuth. (d.i. Teuth. II) zum Vergleich mit anderen ausführlicheren Vokabularen heranzieht, so vergleicht er hinsichtlich des lat. Lemmabestandes nichts anderes als ein (geringfügig gekürztes) Catholicon. Das Ergebnis sagt also zunächst etwas über die Verwandtschaft der übrigen Wörterbücher zum Catholicon aus. Daß der Vergleich der volkssprachigen Interpretamente zu Ergebnissen führt wie "De Teuthonista staat hier duidelijk geïsoleerd" oder "Opnieuw blikt de Teuthonista een dissonant op deze verwantschapspartituur"¹⁰⁵, ist nicht weiter verwunderlich, sondern angesichts der aus unmittelbarer Übersetzung entstandenen Interpretamente selbstverständlich. Da der Teuth. II eben nicht auf lat.-dt. Quellen aufbaut, kann ein Vergleich diesbezüglich auch zu keinem positiven Ergebnis führen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Einbeziehung des Teuth. zur Charakterisierung eines von Beckers¹⁰⁶ edierten lat.-mnl. Glossarfragments aus der UB Münster methodisch von vornherein verkehrt. In allen Fällen stehen nämlich die aus Teuth. II zitierten dt. Glossierungen nicht in einem Traditionszusammenhang zu irgendwelchen lat.-volksspr. Vokabularen, sondern sind unmittelbare Übersetzungen der lat. Erklärungen, die v.d.Sch. im Catholicon vorfand. So gesehen müssen die von Beckers beschriebenen Parallelen im volkssprachigen Wortschatz als nl. Gemeinsamkeiten erklärt werden - was keine Schwierigkeiten bereitet -, soweit sie sich aber auf die lat. Glossen beziehen, sagen sie wiederum nur etwas über die Verwandtschaft des Fragments mit dem Catholicon aus.

2.1.3.2. Die 'Termini Grecorum'

Der, wenn man so will, dritte Teil des Teuth. ist in enger Verbindung zum Teuth. II entstanden¹⁰⁷. Da alle Wörter dieses

103 ARENS, a.a.O., 281.

104 VAN STERKENBURG, Glossarium Harlemense, 73-82.

105 Ebd. 81 u. 82.

106 BECKERS, Glossarstudien I.

107 Vgl. hierzu BELLAARD, 72f.

Anhangs auch im *Catholicon* vorkommen, sieht Bellaard ihn quasi als Nebenprodukt der Bearbeitung des *Catholicon*. "Vermoedelijk had hij [= v.d.Sch.] bij het excerpeeren van het Cath. een afzonderlijke quatern naast zich gelegd, waarop hij in volgorde de Grieksche woorden, die hij tegenkwam, neerschreef of niet, al naar het viel."¹⁰⁸

In den *Termini Grecorum* findet sich keinerlei volkssprachige Glossierung.

2.1.4. Der *Libellus de Partibus Indeclinabilibus*

Auf die Besonderheiten des Indeklinabilienverzeichnisses habe ich bereits unter 1.3.2.1.3. hingewiesen. Die Tatsache, daß es in einer Reihe von Exemplaren fehlt und daß es sich auch vom Druck her als selbständige Einheit erweist, legt es nahe, darin einen nachträglich hinzugefügten Anhang zu sehen. Damit aber drängt sich die Frage auf, ob v.d.Sch. selbst der Verfasser oder Bearbeiter war oder ob es vielleicht - ob mit oder ohne seine Zustimmung, sei dahingestellt - vom Drucker angefügt wurde. Schon Bellaard drückt die Vermutung aus, daß der *Libellus* "vermoedelijk niet van de hand van V.d.Sch." sei, ohne dies allerdings näher zu begründen¹⁰⁹. Einen Anhaltspunkt zur Lösung dieser Frage bieten die entgegen Verdams Behauptung¹¹⁰ sehr wohl - wenn auch in geringer Zahl (19) - vorhandenen volkssprachigen Glossierungen, die ich hier wiedergebe.

Amaricose. amare. Idem. bitterlych

Anxie. anxiose. anxianter. dolose. dolorose omnia sunt idem. anxtueldich

Argute. i. diserte. cloylich. Argute id est discrete efficaciter.

Cordicitus aduer. i. medullitus vel funditus ex corde. van grunde des hertzen vp.

Desubtus aduerbium. van vnden vp

Eatenus. i. eomodo ea racione qua racione vel qua propter proprie darvm. vme.

Frustilatim proprie. dat eyn van den ander. i. per frustra diuisum

Hactenus. i. vsque nunc. bys noch

Hyo idem [= interiectio festinantis]. Et multe consimiles voces sic ad equos vt progrediantur prolate vt ho. hor. hot. vorhart. et cetera.

¹⁰⁸ Ebd. 73, Anm. 1.

¹⁰⁹ Ebd. 73.

¹¹⁰ VERDAM, *Teuthonista*, XVII.

Interim Interea Interibi. Idem sunt *hye en bynnen*.

Mature. maturanter. i. cito prope. *riflich*

Quondam. *hyr vurmaels*. significat tamen tempus presens
preteritum et futurum ...

Quinmiro. *wat wunders*.

Quoadusque. *tzo desem male*.

Quodlibet. *wyedanne wijs*.

Tepide. *laulich*.

Vltimo. aduerbium loci vltra. *vorwart*.

Vndecumque aduerbium. *so wanne*.

Vtrumque. i. qualitercumque. *wijdaghe. wijs*.

Trotz des wenigen Materials ergibt sich aus der Sprache der dt. Glossierungen ein einigermaßen deutliches Bild. Lautverschobenen Formen (*hertzen, tzo, riflich, bitterlych, cloylich, laulich*) stehen unverschobenes *dat, wat* und *up* gegenüber. Weitere Anhaltspunkte sind *up* (normal Teuth.: *op*) und *wye* (in *wyedanne wijs*, Teuth. *woe*). Dies ist nicht die Sprache v.d.Sch.'s und des nördlichen Niederrheins, der Stand der Lautverschiebung ist vielmehr repräsentativ für das Ripuarische des 15. Jh. und paßt somit zum Druckort Köln¹¹¹.

Vor diesem Hintergrund erweist sich die Frage nach der Verbreitung und dem lexikographischen Überlieferungszusammenhang solcher Indeklinabilienverzeichnisse als aufschlußreich. In der spätmittelalterlichen Vokabularüberlieferung sind sie vor allem als Teil des Brevilogus bekannt, der Nomina, Verben und Indeklinabilia in drei getrennten, in sich alphabetisch geordneten Abschnitten behandelt¹¹². Darüber hinaus sind derartige Verzeichnisse auch in einigen Handschriften des Voc. Ex quo überliefert, was sich wohl aus der engen Verflechtung beider Vokabulartypen erklärt¹¹³. Nach den Untersuchungen von Karin Mietaner-Vent von der Würzburger Forschungsstelle 'Prosa des Mit-

111 Vgl. zu den Formen im einzelnen E. DORNFELD, Untersuchungen zu Gottfried Hagens Reimchronik der Stadt Köln nebst Beiträgen zur mittelripuarischen Grammatik. Breslau 1912, §§ 81-85. Inwieweit Formen wie *van* und *vorwart* Indizien für ein altertüml. bzw. nördl. Rip. sind, oder aber Relikte einer entspr. Vorlage, ist isoliert nicht zu entscheiden.

112 Vgl. GRUBMÜLLER, 'Brevilogus', ²VL, 1, 1033f.

113 Auch als Anhang zu den in der Tradition des Voc. Ex quo stehenden Gemmae sind solche Verzeichnisse überliefert, dazu BELLAARD, 73, wo sich sogar die Behauptung findet, daß "dergelijke boekjes (...) afzonderlijk verkrijgbaar (waren)".

telalters' gliedert sich die Überlieferung des Indeklinabilienteils im Brevilogus in zwei Hauptredaktionen¹¹⁴. Red. 1 ist eine ab 1401 im nd. Raum verbreitete Fassung mit einheitlichem Text. Demgegenüber stellt die (erschlossene) ursprüngliche Form der Red. 2 (*2) eine um 1410 im obd. Raum entstandene, erweiterte Fassung dar, die in drei Untergruppen überliefert ist. 2J (Österreich, vor 1415), 2A (bair., schwäb., um 1430) und die auf 2A zurückgehende, durch zahlreiche Wörter aus dem Catholicon erweiterte Fassung 2C, die aus der Mitte des 15. Jh. datiert und vor allem im Westmd. und Nd. verbreitet ist.

Der Libellus im Teuth. gehört nun eindeutig der Red. 2 an, ohne daß sich die genaue Fassung unmittelbar erkennen ließe. Da die von mir vorgenommene sprachliche Analyse und auch der im Wortbestand erweiterte Umfang zu dieser Feststellung passen würden, drängt sich zunächst der Gedanke an eine Verwandtschaft mit der auch im Westmd. verbreiteten Fassung 2C auf. Da der Text in mehreren Fällen aber eindeutig mit 2A übereinstimmt, "hätte er (der Verfasser) in diesem Fall", so K. Miethaner-Vent, "zwei Brevilogus-Fassungen verglichen, oder eine bereits kontaminierte Vorlage gehabt (solche gibt es reichlich, aber keine mit genau dieser Textmischung)."¹¹⁵

Zusammenfassend möchte ich festhalten, daß die Entstehungs- und Druckgeschichte, die Überlieferung und die sprachliche Analyse den *Libellus de partibus indeclinabilibus* als eine Hinzufügung erkennen lassen, die nicht v.d.Sch. selbst zuzuschreiben ist.

Quellenmäßig geht der Libellus eindeutig auf die Redaktion 2 des Indeklinabilienteils im Brevilogus zurück, die auch im westmd. Raum verbreitet war. Ob das Verzeichnis, wie es uns im Teuth. vorliegt, aus verschiedenen Brevilogus-Fassungen kompiliert wurde oder ob ihm eine bereits kontaminierte Vorlage zugrunde liegt, muß einer genaueren Untersuchung vorbehalten bleiben.

114 Die folgenden Ausführungen stützen sich auf briefliche Mitteilungen von Frau Miethaner-Vent vom 1.1. und 20.3.1984. An dieser Stelle sei ihr noch einmal herzlich für ihre ausführlichen Antworten auf meine diesbezüglichen Fragen gedankt.

115 Briefliche Mitteilung vom 1.1.1984.

2.2. Fortwirken des Teuthonista in der nachfolgenden Lexikographie.

2.2.1. Einflüsse des Teuth. auf die Lexikographie bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts

Noch erheblich weniger als über die Quellen wissen wir über das Fortwirken des Teuth. in der nachfolgenden Wörterbuchgeschichte. Dabei unterscheide ich im folgenden das, wenn man so sagen darf, unmittelbare Nachwirken im ausgehenden 15. und im 16. Jh. von der Rezeption späterer Jahrhunderte, die v.d.Sch.'s Wörterbuch nurmehr als historische Quelle nutzen. Die Zäsur liegt wohl zwischen Kiliaans Etymologicum (1599), in dem der Teuth. zumindest gelegentlich als Quelle verwertet worden sein dürfte, und der Teuth.-Rezeption des Franciscus Junius (1598-1677), für den das Wörterbuch eine reichhaltige, intensiv genutzte Fundgrube alten Wortguts war.

Die unmittelbare Wirkung des Teuth. war aus verschiedenen Gründen wohl nur gering. Zum einen beherrschen noch lange Zeit nach dem Erscheinen des Teuth. die lat.-dt. Vokabulare den Wörterbuchmarkt, besonders in Form zahlreicher anspruchsloser Schulwörterbücher, für die sich der Teuth. ohnehin nicht als Quelle anbot und denen es an geeigneten Vorlagen nicht mangelte. So bauen die zwischen 1484 und 1520 in den Niederlanden und in Deutschland in vielen Auflagen erschienenen *Gemmulae* und *Gemmae* auf dem schon seit 1467 auch in zahlreichen Drucken verbreiteten Voc. Ex quo auf¹¹⁶; die ebenfalls in vielfacher Form vorliegenden Vocabularia rerum stehen ohnehin in einem anderen Traditionszusammenhang. Ein anderes Hemmnis für eine weiterreichende Wirkung des Teuth. ist wohl in der niederrheinischen Grundsprache des Wörterbuchs zu sehen, die "ihm jede überlokale Wirkung verwehrt", wie Schirokauer formuliert¹¹⁷. So ist es in den folgenden Jahren und Jahrzehnten auch zu keiner Neuaufgabe oder Bearbeitung des Wörterbuchs gekommen. Bekannt ist lediglich ein wahrscheinlich schon kurz nach dem Erscheinen des Drucks angefertigtes, handschriftliches Exzerpt von 21 Blättern in einer Hs. aus dem ehemaligen Kloster Bordesholm, in dessen Besitz auch ein Exemplar der Inkunabel war¹¹⁸.

116 Vgl. CLAES, Ontwikkeling van de Nederlandse lexicografie tot 1600, 103f. sowie die Bibliographien Claes D und Claes N.

117 SCHIROKAUER, Die Anfänge der nhd. Lexikographie, 72.

118 Die Hs. hat die Signatur Kiel UB, Cod. Bord. 111. Borchling schreibt dazu im 2. Reisebericht: "No. 111... ist ihrem Hauptbestandteil nach ein lat.-lat. Vocabularius, nd. sind nur die Excerpte aus Schürens Theutonista auf BI. 18^a-40^b, die aus dem Ndrh. ins Nd. übertragen sind." (S. 145). Ich gehe im Rahmen dieser Arbeit auf die Hs. nicht näher ein, beabsichtige aber, an anderer Stelle darauf zurückzukommen.

Auf eine mögliche Verwandtschaft zwischen dem Teuth. und einem ndr. Vokabular von 1487 (Vat. lat. 10049) hat Arens hingewiesen¹¹⁹. Wie ich bereits an anderer Stelle ausgeführt habe, ist jedoch weniger von einer direkten Beziehung auszugehen als von gemeinsamen Quellen bzw. von Gemeinsamkeiten im Wortschatz, die aufgrund des gleichen Entstehungsgebiets zu erklären sind¹²⁰. Gleiches dürfte für die von Diefenbach angemerkten Übereinstimmungen zwischen dem Teuth. und einem 1507 in Köln erschienenen Druck der *Gemma Gemmarum* (= DFG 132; Claes D 175) zutreffen¹²¹.

Den möglichen Einfluß des Teuth. auf eine Reihe nl. Wörterbücher des 16. Jh. hat F. Claes untersucht. Chronologisch ist hier an erster Stelle das *Tyrocinium linguae Latinae* des Petrus Apherdianus von 1552 zu nennen¹²². Das Ergebnis des Vergleichs ist negativ. "Ook tussen deze twee werken is de gelijkenis echter in geen enkel geval zo groot dat ontlening zeker zou zijn."¹²³ Die von Claes als mögliche Beispiele für eine Abhängigkeit genannten Lemmata belegen m.E. eher das Gegenteil¹²⁴.

119 ARENS, Uit oude woordenboeken II, 18-21.

120 Vgl. Kap. 1.4.

121 DIEFENBACH, Glossarium Latino-Germanicum, S. XXI. Ein von Diefenbach ebenfalls in Verbindung mit dem Teuth. genanntes *lexicon... latino-italicum* konnte ich nicht näher identifizieren.

122 CLAES N 152; Nachdruck 's-Gravenhage 1976 in der Reihe Monumenta Lexicographica Neerlandica (MLN) II, 4. Zu Person und Werk vgl. die Einleitung des Nachdrucks S. 9-90 von F. de Tollenaere und F. Claes. Der Abschnitt über die Quellen (S. 43-72) ist von F. Claes verfaßt.

123 CLAES, a.a.O., 54.

124 Die folgenden zwei Lemmata sind die einzigen, für die Claes nur den Teuth. als mögliche Quelle gefunden hat (zitiert nach CLAES, a.a.O., 56):

Teuthonista (N.-Lat.) [1477]

Schellen. cloppen vur den doeren In .b. Boicken schellen
Boicken cloppen schellen luyden rammelen vur den doeren off ymans ten oren *Pultare. pulsare. pulsitare Impulsare propulsare.*

Tymp. tzep *Relipendium. Retro-*
pendium.

Tyrocinium [1522]

21v: *Pulsare fores tintinnabulo,*
aen die duer schellen.

18v: *Focale vocare possumus, quod vulgo dicunt collipendium. tymp.*

Angesichts der völligen Verschiedenheit dieser Lemmata fällt es mir schwer, an irgendeinen Zusammenhang zu denken. Die Übereinstimmung in der volksspr. Glossierung ist bei Wörterbüchern aus dem gleichen Raum nicht überraschend, *tym* ist nach DFG (s.v. *Relipendium*) etwa auch in dem Kölner Druck der *Gemma gemmarum* von 1507 (DFG 132) belegt, auf dessen Wortschatzübereinstimmung mit dem Teuth. oben hingewiesen wurde.

Auch hinsichtlich des *Dictionarium Tetraglotton* (1562)¹²⁵ kommt Claes zu dem Ergebnis, daß der Teuth. aller Wahrscheinlichkeit nach nicht Quelle gewesen ist, da sich Übereinstimmungen nur bei alltäglichen Wörtern zeigen, aus deren Ähnlichkeit nicht zwingend auf eine gegenseitige Abhängigkeit beider Wörterbücher geschlossen werden kann¹²⁶.

Plantijns *Thesaurus Theutonicae Linguae* (1573)¹²⁷ zeigt ebenfalls nur geringe Übereinstimmungen mit dem Teuth. Claes fand unter den von ihm systematisch verglichenen 842 Wortartikeln nur acht, "die waarschijnlijk op ontlening aan de Teuthonista wijzen".¹²⁸ Damit kann die früher von F. de Vrieze aufgestellte Behauptung, der Teuth. sei für Plantijn "het voornaamste geraadpleegde Duitse woordenboek" gewesen, als widerlegt gelten¹²⁹.

Die meiste Aufmerksamkeit hat bisher der Frage gegolten, inwieweit v.d.Sch.'s Wörterbuch von dem bedeutendsten nl. Lexikographen des 16. Jh., Cornelis Kiliaan, als Quelle benutzt wurde. Die Antworten sind widersprüchlich, ohne daß bisher allerdings von überzeugenden Ergebnissen die Rede sein könnte. Im Zusammenhang mit dem ersten Druck des *Dictionarium Teutonico-Latinum* (1574)¹³⁰ gelangt Claes in seiner Dissertation zu der Ansicht, daß Kiliaan ab und zu vom Teuth. Gebrauch gemacht habe¹³¹. Hinsichtlich der dritten Ausgabe, des *Etymologicum* von 1599, bezeichnet er es zunächst als "sehr fragwürdig", "ob er [Kiliaan] aber auch den "Teuthonista" ... zu Rate gezogen hat."¹³² In einem wenig später erschienenen Beitrag rechnet er ihn dann aber wie selbstverständlich zu den Quellen Kiliaans: "Blijkbaar aarzelde hij bij woorden uit de *Teuthonista* soms om ze "verouderd" ofwel "Sicambrisch" te noemen."¹³³ Ein speziell den *Dialectwoorden bij Kiliaan* gewidmeter Aufsatz schließlich nennt einige Beispiele, die es nach Meinung von Claes nahelegen, daß Kiliaan "waarschijnlijk" auch den Teuth. benutzte¹³⁴.

125 CLAES N 188; Nachdruck 's-Gravenhage 1972 (MLN II, 2).

126 CLAES, De bronnen van drie woordenboeken uit de drukkerij van Plantin, 107.

127 CLAES, N 237; Nachdruck 's-Gravenhage 1972 (MLN II, 1).

128 CLAES, De bronnen van drie woordenboeken uit de drukkerij van Plantin, 242.

129 Zitat de Vrieze nach CLAES, a.a.O., 242.

130 CLAES N 242; Nachdruck Hildesheim New York 1975.

131 CLAES, De bronnen van drie woordenboeken uit de drukkerij van Plantin, 324.

132 CLAES, Das Etymologicum sive Dictionarium Kiliaans, 91.

133 CLAES, Kiliaans lexicografische methode, 112.

134 CLAES, Dialectwoorden bij Kiliaan, 42. Auch für den sogenannten 'vierten' Kiliaan, die eigenhändigen hs. Ergänzungen Kiliaans in seinem Exemplar des *Etymologicum*, hält Claes Einflüsse des Teuth. für möglich. Vgl. CLAES (ed.), *De vierde Kiliaan*. 's-Gravenhage 1981. Zum Teuth. Inleiding, S. 35 u. 77.

Auch andere Forscher hat besonders das Verhältnis des Teuth. zu Kiliaans Etymologicum¹³⁵ interessiert. Anlaß ist die große Zahl der in dieser Ausgabe als *sicambrisch* markierten Wörter, wobei *sicambrisch* nach Kiliaans eigener Definition die Sprache der niederrheinischen Territorien Geldern, Kleve und Jülich bezeichnet¹³⁶. Was lag näher, als im Teuth., dem bekanntesten Wörterbuch dieser Region, zunächst die *sicambrische* Quelle zu vermuten. Doch schon Kluyver kam bei einem nur oberflächlichen Vergleich des Etymologicum mit den ihm bekannten älteren Wörterbüchern zu dem Schluß, daß der Teuth. "hier nauwelijks meetelt."¹³⁷

Ausführlicher hat sich mit dieser Frage De Vooy's beschäftigt, der sich in seinen Arbeiten wiederholt dazu äußert. Bereits in dem 1936 erschienenen Vortrag über *Nedersaksische en Hoogduitse invloeden op de Nederlandse woordvoorraad*¹³⁸ heißt es hierzu ohne eine nähere Erläuterung: "De vijftiende-eeuwse *Teuthonista*, met rijk taalmateriaal uit de omtrek van Kleef, was hem (Kiliaan) blijkbaar onbekend."¹³⁹ In der auf diesem Vortrag aufbauenden Studie *Duitse invloed op de Nederlandse woordvoorraad*¹⁴⁰ belegt er seine Auffassung mit Zahlen einer Stichprobe. Von den 63 Wörtern, die mit *s* beginnen und die die ausschließliche Markierung *sicambrisch* tragen, kommen nur 12 - "grotendeels vrij gewone woorden" - auch im Teuth. vor¹⁴¹. So zweifelt de Vooy's, ob der Teuth. in der Plantijnschen Druckerei überhaupt zur Verfügung stand¹⁴². Die Zweifel verfestigen sich schließlich in de Vooy's Sprachgeschichte zu der lapidaren Feststellung? "Wel is gebleken dat Kiliaan geen gebruik gemaakt heeft van de *Teuthonista*."¹⁴³

Gegen diese Feststellung ist erst jüngst F. de Tollenaere mit Vehemenz zu Felde gezogen. "Dat Kiliaan geen gebruik zou heb-

135 CLAES N 349; Nachdruck 's-Gravenhage 1972 (MNL II, 3).

136 Vgl. auch G. DE SMET, Zum Sicambricum in Kiliaans Wörterbuch. Zuletzt CLAES, *Lingua Teutonica* bij Kiliaan, 165 und Karte S. 164.

137 A. KLUYVER, *Proeve eener critiek op het woordenboek van Kiliaan*, 11.

138 *Meded. der Koninkl. Akad. v. Wetenschappen. Afd. Letterkunde*, Deel 8a, A, 1. Amsterdam 1936.

139 Ebd. 11. Ähnlich äußert er sich in dem Aufsatz *Duitse woorden in Kiliaan's Etymologicum*, 728.

140 *Verhandel. der Koninkl. Nederl. Akad. v. Wetenschappen. Afd. Letterkunde*, Nieuwe Reeks Deel IL, No. 1.

141 Ebd. 20. Vgl. auch die Wortliste Bijlage III, 84f.

142 Ebd. 18 u. 20. Nach Claes' Untersuchung zu den Quellen dreier Plantijnscher Wörterbücher spricht einiges dafür, daß der Teuth. in Antwerpen doch zur Verfügung stand. So auch DE SMET, *Zum Sicambricum in Kiliaans Wörterbuch*, 193.

143 DE VOOYS, *Geschiedenis van de Nederlandse Taal*, 73.

ben gemaakt van de *Teuthonista*, zoals De Vooy's ... beweert - wat dan door anderen ... klakkeloos wordt nageschreven -, is onjuist. Wie maar enigszins met het *Etymologicum* [1599] vertrouwd is, kan bewijzen van het tegendeel op tafel leggen."¹⁴⁴

Eben dies aber, nämlich "den unwiderleglichen Nachweis einer ernsthaften Beeinflussung durch das Klever Wörterbuch zu erbringen", ist nach de Smet bisher nicht gelungen¹⁴⁵. Auch de Smets einschlägiger Aufsatz *Zum Sicambricum in Kiliaans Wörterbuch* bringt keine weiteren Aufschlüsse, da er unter Hinweis auf eine geplante spätere Untersuchung den Teuth. ausdrücklich aus der Betrachtung ausschließt¹⁴⁶.

Eine gründliche Untersuchung des strittigen Verhältnisses bleibt also weiterhin ein Desiderat, und es ist zu wünschen, daß die von de Smet angekündigte Arbeit oder auch ein Beitrag von de Tollenaere, in dem dieser 'de bewijzen op tafel legt', mehr Klarheit in dieser Frage bringen. Ich selbst möchte, da ich bei den wortgeographischen Beschreibungen des 4. Kapitels regelmäßig das *Etymologicum* zum Vergleich herangezogen habe, mit allem Vorbehalt zwei Hypothesen formulieren, die sich für mich aus diesem Vergleich ergeben haben.

- In den von mir berücksichtigten Wortartikeln finden sich in der Tat kaum Anzeichen dafür, daß Kiliaan den Teuth. als unmittelbare Vorlage benutzt hat. Weitergehende Übereinstimmungen in der Struktur und Formulierung einzelner Lemmate sind nicht festzustellen.
- Bemerkenswert ist demgegenüber die Tatsache, daß Kiliaan eine ganze Reihe von Wörtern u.a. auch als sicambrisch bezeichnet, die dies nach allem, was wir über ihre historische Verbreitung wissen, eindeutig nicht sind, die wohl aber im Teuth. vorkommen.

Bevor wir aus dieser Beobachtung weitere Schlüsse ziehen, stellt sich natürlich die entscheidende Frage, wie Kiliaan überhaupt zu seinen sprachgeographischen Markierungen kommt und vor allem wie vertrauenswürdig sie sind¹⁴⁷. Eine Reihe von Einzeluntersuchungen gehen dieser Frage für unterschiedliche Landschaften nach¹⁴⁸. Die Ergebnisse lassen insgesamt eine deutliche Skepsis angebracht erscheinen. "Al zijn ze [de gewestelijke aanduidingen] voor een groot gedeelte juist, toch was hij te zeer afhankelijk van zijn bronnen. Een woord dat Kiliaan in zijn eigen

144 DE TOLLENAERE, 'Muishond', naam voor de wezel, 184 (Anm. 15).

145 DE SMET, a.a.O., 193.

146 Ebd.

147 Zur Arbeitsweise Kiliaans vgl. allgemein CLAES, Kiliaans lexicografische methode.

148 Vgl. hierzu zusammenfassend CLAES, Dialectwoorden bij Kiliaan, der auch die einschlägige Literatur bis 1979 nennt.

Brabants dialect niet kende, merkte hij waarschijnlijk naar gelang de bron waarin hij het vond. Zoals de Vooyts schreef, kunnen we eigenlijk alleen zeker zijn van de kwalificatie "niet-Brabants"; verder zouden we Kiliaans bronnen moeten kunnen onderzoeken."¹⁴⁹ Die große Zahl von Mehrfachmarkierungen legt es nahe, sich Kiliaans Arbeitsweise so vorzustellen, daß er ein seiner brabantischen Sprache fremdes Wort zunächst aufgrund seiner Quelle landschaftlich markiert, danach aber auch die Verbreitung des Wortes in anderen Regionen untersucht, indem er solche Wörterbücher, die er als repräsentativ für bestimmte Landschaften ansieht, zu Rate zieht¹⁵⁰. Als eines der Wörterbücher, die er von Fall zu Fall befragte, ob ein Wort auch als sicambrisch zu markieren sei, bietet sich zweifelsohne der Teuth. an. Eine solche Art von Quellenfunktion ist freilich sehr schwer nachzuweisen, da sie sich nicht unmittelbar in der Struktur eines Wortartikels niederschlägt. Einen Hinweis aber - und damit komme ich zum Ausgangspunkt meiner zweiten Hypothese zurück - könnten die 'falschen' Sicambrica liefern. Soweit es sich hierbei um westf. Wörter handelt, kämen etwa auch die *Pappa puerorum* des Murmellius als Quelle in Frage, die ndr. und münsterländisches Wortgut enthalten¹⁵¹. Für die Markierung der als sicambrisch bezeichneten Nicht-Sicambrica aber, die eindeutig noch über das Westf. hinausweisen, wie *sperling*, *sonavend*, *ostern* u. a., ist mir als mögliche Quelle außer dem Teuth. kein anderes ndr. Wörterbuch bekannt. Es wäre, wie mir scheint, lohnend, in dieser Richtung weiterzufragen.

2.2.2. Zur Teuthonista-Rezeption vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Am Anfang der historisch-philologischen Beschäftigung mit dem Teuth. steht mit Franciscus Junius einer der Väter der germanischen Philologie¹⁵². Junius, bekannt als Verfasser der *Observationes in Willirami Abbatis Francicam Paraphrasin Cantici*

-
- 149 CLAES, Einleitung zum Nachdruck des Etymologicum, 26. Zur Vertrauenswürdigkeit zuletzt auch CLAES, Dialectwoorden bij Kiliaan, 48.
- 150 So auch CLAES, Kiliaans lexicografische methode, 110: "Vaker echter beschouwt hij [Kiliaan] een bepaald werk ipso facto als een bron voor woorden uit een bepaald gewest."
- 151 Vgl. DE SMET, Iets over de Pappa Puerorum van Johannes Murmellius. Ders., Zum Sicambricum in Kiliaans Wörterbuch, 194-196.
- 152 Zu Leben und Werk des Franciscus Junius vgl. R. VON RAUMER, Geschichte der germ. Philologie, 106-129; H. PAUL, Geschichte der germ. Philologie, 26ff. sowie zuletzt R.G. VAN DE VELDE, De Studie van het Gotisch in de Nederlanden, 130-150.

canticorum (Amsterdam 1665)¹⁵³, vor allem aber als erster Herausgeber des *Codex Argenteus* (Dordrecht 1665)¹⁵⁴, verdient auch als Lexikologe und Lexikograph unsere Aufmerksamkeit. Sein Nachlaß, den er der Bodleian Library in Oxford vermachte, enthält u.a. eine große Zahl von Wörterbüchern der germ. Sprachen, darunter auch ein Exemplar des *Teuth.* (Ms. Junius 21). Die Inkunabel, von der das Niederländische Seminar der Universität Münster einen vollständigen Mikrofilm besitzt, enthält auf beinahe jeder Seite eine Fülle von Anmerkungen und Verweisen, die von Junius' eigener Hand stammen¹⁵⁵. Sie bezeugen, daß er den *Teuth.* Seite für Seite durchgearbeitet und ihn laufend mit einem Druck der *Gemma gemmarum* und mit zahlreichen, von ihm z.T. selbst aus altgerm. Texten exzerpierten Glossenlisten verglichen hat¹⁵⁶.

Junius' Ruhm als Lexikograph gründet sich auf das der Ausgabe des *Codex Argenteus* hinzugefügte *Glossarium Gothicum* und auf das 1743 posthum von Edward Lye herausgegebene *Etymologicum Anglicanum*¹⁵⁷, das mit einer gewissen Berechtigung auch ein vergleichendes Wörterbuch der germ. Sprachen genannt werden darf. Junius, der 1589 in Heidelberg geboren wurde, seit 1592 aber in Leiden aufwuchs und sich Zeit seines Lebens als Niederländer betrachtete¹⁵⁸, widmet besonders dem Nl., das er selbst auch als seine Muttersprache bezeichnete¹⁵⁹, breiten Raum in den einzelnen Wortartikeln. Neben seiner eigenen Kompetenz stützt er sich hierbei auch auf historische Quellen¹⁶⁰, un-

153 W. SANDERS, *Der Leidener Willeram*, 78ff.

154 R.G. VAN DE VELDE, *De Studie van het Gotisch*, 140ff.

155 Obwohl das Junius'sche Exemplar in der Literatur seit 1739 (J.F. FOPPENS, *Bibliotheca Belgica*, I, 298: "cum notis Junii"; vgl. auch CLIGNETT, *Voorrede*, XXIV) bekannt ist, sind seine Anmerkungen in der bisherigen Teuthonista-Forschung unberücksichtigt geblieben; ich beabsichtige, an anderer Stelle darauf näher einzugehen.

156 Eine Beschreibung der einzelnen Listen, die Junius in seinem *Etymologicum Anglicanum* in genau der gleichen Art (*gl. A*, *gl. B* etc.) zitiert, findet sich in der Einleitung dieses posthum herausgegebenen Wörterbuchs (vgl. folg. Anm.).

157 *Francisci Junii, Francisci filii, Etymologicum Anglicanum. Ex autographo descriptis et accessionibus permultis auctum edidit Edwardus Lye. Oxoniü 1743.*

158 Vgl. ADB 14, 734ff. Zur Bedeutung Leidens für die Frühzeit der germ. Philologie vgl. W. SANDERS, *Leidener Humanisten und die Anfänge der Germanistik*.

159 Vgl. VON RAUMER, *Geschichte der germ. Philologie*, 107.

160 Eine der Hauptquellen, obwohl nicht ausdrücklich genannt, ist Kiliaans *Etymologicum* von 1599 gewesen. Hierauf deuten die vielen regional differenzierten Angaben zum nl. Wortschatz. Eine Gegenüberstellung einzelner Lemmata räumt jeden Zweifel aus; ich beschränke mich auf zwei Beispiele,

ter denen wiederum der Teuth. eine prominente Stellung einnimmt¹⁶¹. Insgesamt verdient Junius' *Etymologicum* durchaus die Aufmerksamkeit der niederländischen Philologie, die es, wie es scheint, bisher kaum wahrgenommen hat.

Solange der Teuth. nur als - nach übereinstimmenden Zeugnissen der älteren Literatur - bereits im 17. und 18. Jh. sehr seltene Inkunabel zugänglich war, waren auch die Möglichkeiten seiner Nutzung als historische Quelle eingeschränkt. Einzelne Hinweise auf die weitere Rezeption in dieser Zeit hat Clignett (Voorrede, XXIV) zusammengestellt. In Ergänzung hierzu verdienen auch die in der Nachfolge Richeys erschienenen nd. Wörterbücher aus der zweiten Hälfte des 18. Jh. genannt zu werden. Richeys *Idiotikon Hamburgense*, in erster Auflage 1743 erschienen, legt den Keim für eine fruchtbare Periode nd. Lexikographie¹⁶². Auf die zweite, erweiterte Auflage des *Idiotikon Hamburgense* (Hamburg 1755) folgen J.C. Strodtmanns *Idiotikon Osnabrugense* (Leipzig/Altona 1756), der von E. Tiling bearbeitete *Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs* (5 Bde., Bremen 1767-71, Nachtrag 1881) und J.F. Schützes *Holsteinisches Idiotikon* (4 Bde., Hamburg 1800-1806). Im gleichen Zusammenhang sei auch F.C. Fuldas *Versuch einer allgemeinen teutschen Idiotikensammlung* (Berlin/Stettin 1788) genannt, der

denen ich aus dem von mir exzerpierten Material noch zahlreiche hinzufügen könnte:

Junius

Kiliaan

s.v. Andiron:

brant-ride quod non longe
recedere videtur ab illo
brand=raede quo Sicambri
Flandri Frisii utuntur.

brand-roede. *fris. sicam.*
fland. lovan. j. brand-ijser.
Fulcrum...

s.v. Salamander:

...sicambri *olm* dicitur
molck

molck. ger. sicamb. j. olm
Salamandra

161 CLIGNETT, Voorrede, XXIV, spricht von "meer dan honderd plaatsen", an denen Junius v.d.Sch. zitiert. Die Zahl hundert dürfte hierbei nach meinem eigenen Eindruck eine untere Grenze markieren; freilich ist es schwierig, die genaue Zahl zu ermitteln, da in den Wortartikeln, in denen sicambrische Wörter ohne Quellenangaben genannt sind, der Teuth. oder Kiliaan als Vorlage in Frage kommen. In den meisten Fällen aber erfolgen - anders als bei Kiliaan - die Angaben aus dem Teuth., der von Junius in der Notarum explicatio als *Vocabularium Sicambricum* charakterisiert wird, unter Nennung der Quelle.

162 Zu den im folgenden genannten Titeln vgl. im einzelnen A. SCHOLZ, Deutsche Mundarten-Wörterbücher. O. MENSING, Zur Geschichte der älteren niederdeutschen Wörterbücher. Zuletzt R. SCHOPHAUS, Zur Wortgeographie und zu den Wörterbüchern, 193ff.

auch hd. und nl. Idiotismen sammelt. Richeys Wiederentdeckung des Teuth., dessen Verwendung als Quelle im *Idiotikon Hamburgense* und die ausführliche Beschreibung samt Wortliste im Anhang haben bewirkt, daß alle genannten Nachfolger mit Ausnahme des bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs den Teuth. zu ihren Quellen zählen. Zumindest für Strodtsmann und Fulda ist die Übernahme allerdings nur eine mittelbare, da beide aus dem Teuth. nur solche Wörter nennen, die Richey im Text oder Anhang seines Hamburger Wörterbuchs abgedruckt hat.

Nach dem Erscheinen der Ausgabe Boonzajer/Clignett (1804) bessern sich die Voraussetzungen für die Rezeption des Teuth. Dies wird zunächst in der im 19. Jh. einsetzenden nl. Dialektwörterbuchproduktion sichtbar. Am Anfang steht J.H. Hoeufft, *Proeve van Bredaasch Taal-eigen* (Breda 1836-38), der den Teuth. gelegentlich zitiert¹⁶³; auch G.J. Boekenoogen, *De Zaausche volkstaal* (Leiden o.J. [1897]) zählt ihn zu seinen Quellen¹⁶⁴. In Belgien entstehen etwa zur gleichen Zeit unter dem Einfluß der "Flämischen Bewegung" die ersten Arbeiten einer südnl. Lexikographie, die sich auch als Beitrag zu einem großen, gesamtntl. Wörterbuch verstehen¹⁶⁵. Das zwischen 1865 und 1870 in Leuven erschienene *Algemeen Vlaamsch Idiotikon* von L.W. Schuermans führt den Teuth. im Quellenverzeichnis auf. In dem zuerst 1873 veröffentlichten *Westvlaamsch Idiotikon* von L.-L. De Bo finden sich keine Anhaltspunkte für eine Verwendung des Teuth., wohl aber in der in gewissem Sinne als Ergänzung hierzu anzusehenden Sammlung vor allem westfläm. Mundartwörter von Guido Gezelle, die zunächst in der Zeitschrift *Loquela* (1881-1895) erschienen war und später von J. Craeynest zu einem alphabetischen Wörterbuch umgearbeitet wurde¹⁶⁶. Gezelle zieht in seinen häufig enzyklopädischen Ausmaß erreichenden Wortartikeln nicht selten auch den Teuth. als Vergleichsquelle heran.

Für Deutschland möchte ich nur auf ein wenig beachtetes Wörterbuch hinweisen, das 50seitige Glossar der *Beiträge zur Kenntnis der Kölnischen Mundart im 15. Jahrhundert* von F.

163 Zeitlich noch vor HOEUFFT ist eigentlich das - allerdings nicht selbständig erschienene - *Woordenboekje van het Overijsselsch* von J.H. HALBERTSMA zu nennen. Es umfaßt 64 Seiten und wurde im Overijsselsche Almanak voor oudheid en letteren 1836 (Deventer 1835) veröffentlicht. Auch Halbertsma zitiert häufiger aus dem Teuth.

164 Neuausgabe, 2 Bde. Zaandijk 1971. Verzeichnis der Quellen im 2. Bd., S. V-XIII.

165 Auch zum folgenden vgl. J. GOOSSENS, *Niederländische Mundartwörterbücher in Belgien*, 132ff. Ders., *Geschiedenis van de Nederlandse dialectstudies*, 306ff.

166 Zuerst Amsterdam 1907, 3.Aufl. Amsterdam 1946.

Pfeifer, die 1854-56 in der Zeitschrift *Die deutschen Mundarten* erschienen¹⁶⁷. Zur Erklärung der Wörter seiner mittelrip. Texte greift Pfeifer laufend auf die Teuth.-Ausgabe von Boonzajer/Clignett zurück.

Daß der Teuth. auch Eingang in die beiden großen historisch-philologischen Wörterbücher des Deutschen und Niederländischen gefunden hat, bedarf keiner weiteren Erwähnung¹⁶⁸.

Am Schluß dieses Abschnittes müssen endlich noch die beiden Werke genannt werden, die - bedingt durch ihren Gegenstand - den Teuth. beinahe vollständig ausschöpfen, das *Middel-nederlandsch Woordenboek* und das *Lexicon Latinitatis Nederlandicae Medii Aevi*, im nl. Untertitel *Woordenboek van het middel-eeuws Latijn van de Noordelijke Nederlanden*¹⁶⁹. Der nl. Titel verdient insofern Erwähnung, als bei strenger Auslegung des auch in der Einleitung formulierten Prinzips, daß man sich auf das heutige Staatsgebiet der *noordelijke Nederlanden* beschränken wolle¹⁷⁰, die beiden wichtigsten und ergiebigsten der vier lexikographischen Quellen, der Teuth. und der Leuener *Vocabularius Copiosus*, nicht hätten berücksichtigt werden dürfen¹⁷¹. Aus der Sicht des am Teuth. Interessierten freilich ist diese 'Prinzipienlosigkeit' zu begrüßen, da so der lat. Wortschatz des Teuth., auch des Teuth. I, nach und nach alphabetisch geordnet vorliegen wird¹⁷².

Ein Kapitel für sich, um mit Absicht diesen schillernden Ausdruck zu gebrauchen, ist die Einbeziehung des Teuth. in das

-
- 167 F. PFEIFER, Beiträge zur Kenntniss der Kölnischen Mundart im 15. Jh. In: *Die deutschen Mundarten* 1 (1854) 170-226; 2 (1855) 1-17; 289-312; 433-457; 3 (1856) 49-62. Glossar ab Jg. 2, S. 302 und in den weiteren Fortsetzungen.
- 168 Nach den Quellenverzeichnissen werden sowohl vom DWb (vgl. 33, 837) als auch vom WNT (Bronnenlijst, 139) die Ausgabe Boonzajer/Clignett und die Bearbeitung Verdams benutzt. Seit den 60er Jahren verfügt das WNT auch über eine Kopie des Originals (Bronnenlijst. Tweede aanvulling, 48).
- 169 Leiden, Bd. 1 (A-B) 1977; Bd. 2 (C) 1981; Bd. 3, Fasc. 17-21 (D-Ecclesia) 1982-84.
- 170 Vgl. ebd. Bd. 1, 1.
- 171 Für den *Copiosus* hat bereits VAN STERKENBURG, *Glossarium Harlemense*, 156, auf diese Inkonsequenz hingewiesen. - Die beiden übrigen ausgewerteten Wörterbücher sind: *Vocabularius Ex quo* (Zwolle 1479) und *Vocabularius Optimus, gemma vocabulorum merito dictus* (Deventer 1495).
- 172 Bei der Benutzung der bisher erschienenen Bände ist es allerdings des öfteren vorgekommen, daß ich ein lat. Wort aus dem Teuth. nicht verzeichnet fand, auch sind sehr häufig nicht alle Belegstellen aus dem Teuth. genannt. - In diesem Zusammenhang sei auch auf das (lat.-nl.) *Scholastiek Lexicon* von St. AXTERS, Antwerpen 1937, hingewiesen. Es geht Axters vor allem um die Dokumentation der Herausbildung einer eigenen nl. scholastischen Fachsprache. Zu den in diesem Zusammenhang berücksichtigten Wörterbüchern zählt auch der Teuth., vgl. hierzu die Inleiding, 65*.

MNW. Verdams monumentales Lebenswerk¹⁷³, dies sei vorweg mit Nachdruck betont, verdient uneingeschränkte Bewunderung. Durch die Einbeziehung auch nichtliterarischer Textsorten einschl. der mittelalterlichen Lexikographie gibt er der nl. Philologie einen Apparat an die Hand, der an Umfang und Nutzen die vergleichbaren Werke für das Mhd. und Mnd. bei weitem übertrifft. Es tut dieser Bewunderung keinen Abbruch, auf die - bei einem Werk dieser Größe unvermeidlichen - Mängel und Lücken hinzuweisen, wobei ich mich an dieser Stelle auf einige kritische Bemerkungen über Verdams Umgang mit dem Teuth. beschränke¹⁷⁴.

Hinsichtlich der Einbeziehung des Teuth. in die Arbeit am MNW sind deutlich zwei Phasen zu unterscheiden, die mit einem Wandel des ursprünglichen Konzepts, vor allem aber natürlich mit Verdams Bearbeitung des Teuth. einhergehen. In der ersten Phase, die etwa bis zur Mitte des 1894 erschienenen dritten Bandes reicht und die Buchstaben A-J umfaßt, wird der Teuth. nur sehr sporadisch zitiert¹⁷⁵. Mit der seit dem dritten Band sichtbar werdenden Abkehr von der ursprünglich beabsichtigten Konzentration auf den literarischen Wortschatz werden neben der Kanzlei- und Rechtssprache zunehmend auch die lexikographischen Quellen berücksichtigt¹⁷⁶. Da in die gleiche Zeit auch die Vollendung der Verdamschen Teuth.-Ausgabe fällt, steigt etwa ab dem Buchstaben K die Zahl der Lemmata, in denen auf den Teuth. Bezug genommen wird, stark an. Ab Band 4 (beginnend mit L) können wir dann mehr und mehr von einer nahezu vollständigen Übernahme des Teuth. in das MNW sprechen. In dieser vollständigen Übernahme aber liegt auch die besondere Problematik. Zwar kann kein Zweifel daran bestehen, daß der heimatische Wortschatz des Niederrheinens v.d.Sch. nicht anders als mnl. zu nennen ist; der Teuth. aber ist eben nicht nur ein Wörterbuch seines heimatischen Idioms, er bezieht auch hd. und nd. Wörter aus fremden Quellen ein. Ein Hinweis hierauf hätte für Verdam das - vom Mnl. aus gesehen - alleinige Vorkommen eines Wortes im Teuth. sein können. Er hat dies aber nur auf zweierlei Weise gedeutet; entweder war davon auszugehen, daß

173 Für eine Würdigung von Leben und Werk Verdams vgl. J.W. MULLER, Lebensbericht van J. Verdam. Ders., Einleitung zum 9. Bd. des MNW, III-XXII; J. KIKKERT, Lijst der geschriften van J. Verdam. Eine knappe Beschreibung des MNW findet sich ferner bei VAN STERKENBURG, Enige aspecten uit de geschiedenis van de Nl. lexicografie, XXVI-XXVII; DE TOLLENAERE, De lexicografie in de 19e en 20e eeuw, 238-240 und GEE-RAERTS/JANSSENS, Wegwijs in woordenboeken, 93-95.

174 Für die übrigen Kritikpunkte vgl. die in der vorigen Anm. genannten Arbeiten von VAN STERKENBURG und DE TOLLENAERE.

175 In das Mnl. Hwb. wurde später der Wortschatz für diesen Bereich aus der Verdamschen Bearbeitung eingearbeitet.

176 DE TOLLENAERE, a.a.O., 239.

ein solches Wort im Prinzip allgemein mnl. war und nur zufällig in der sonstigen Überlieferung fehlte, oder aber es beschränkte sich räumlich auf den Niederrhein, in diesem Fall markierte er es als *nederrijns* oder *oostmnl.*¹⁷⁷. Die dritte Möglichkeit, daß es sich um ein dem Mnl. auch in seiner östlichen Variante gänzlich fremdes Wort handeln könnte, zog er offensichtlich nicht in Betracht¹⁷⁸. Die Folge ist, daß das MNW eine beträchtliche Zahl von Wörtern verzeichnet, die zu keiner Zeit in keiner Gegend des Mnl. bekannt waren. Dies wirkt sich besonders folgenscher im *Middelnederlandsch Handwoordenboek* aus. Denn während im MNW selbst zumindest das Faktum, daß ein Wort nur im Teuth. belegt ist, erkennbar wird, werden diese Wörter im Mnl. Hwb. unweigerlich zum Bestandteil eines allgemeinen oder doch wenigsten ostmnl. Wortschatzes¹⁷⁹. Um Wiederholungen zu vermeiden, gehe ich an dieser Stelle nicht auf einzelne Beispiele ein, sondern verweise auf den wortgeographischen Teil dieser Arbeit, der im Zusammenhang mit zahlreichen Wörtern auch eine Kritik des MNW bzw. des Mnl. Hwb. beinhaltet.

177 Was für Verdam den Unterschied ausmacht, wird nicht immer deutlich. In der Regel bezieht er *oostmnl.* auf die 'saksische' Sprache der nordöstl. Niederlande. Verdam benutzt es jedoch auch für Wörter, die er nur aus dem Teuth. belegt. Es wäre zu überprüfen, inwieweit das Vorhandensein eines solchen Wortes bei SCHILLER/LÜBBEN möglicherweise zur Wahl des umfassenderen Begriffs führt. Vgl. auch DE VOOYS, *Duitse woorden in Kiliaans Etymologicum*, 730f. - Auch dem Mnd. Wörterbuch dient sowohl der Teuth. (Ausgabe Boonzajer/Clignett) wie auch v.d.Sch.'s Chronik als Quelle (vgl. Quellenverzeichnis Bd. 1, XIII bzw. Bd. 5, XVII). Letztere in der sprachlich nicht zuverlässigen Ausgabe von L. TROSS, Hamm 1824 (vgl. oben 1.3.1.).

178 Unter dem gleichen Gesichtspunkt wäre Verdam's Verwendung von Kiliaans Etymologicum kritisch zu beleuchten. Ich kann darauf hier nicht näher eingehen.

179 Für die dem Teuth. entstammenden Wörter aus dem ersten Teil des Alphabets, die nur im Mnl. Hwb., nicht aber im MNW verzeichnet sind, entfällt sogar die Kontrollmöglichkeit.

3. AUFBAU UND LEXIKOGRAPHISCHE STRUKTUR DES TEUTHONISTA

3.1. Aufbau des Gesamtwerkes

Wie bei der Beschreibung der Inkunabel bereits ausgeführt wurde, besteht der Teuth. aus vier Teilen, oder, um dem Gewicht der einzelnen Teile besser gerecht zu werden, aus zwei Hauptteilen (I: ndr.-lat., 399 S.; II: lat.-ndr., 378 S.) und zwei Anhängen (Termini grecorum, 10 S.; Indeklinabilienverzeichnis, 18 S.). In der Vorrede zum 2. Teil ist v.d.Sch. bemüht, sein Werk als Einheit erscheinen zu lassen. "Et sic conclusive ex supradictis pronuncio hec utraque presencialia opera sui conceptus aliquantulum concathenacionis modulum representancia nullatenus fore disseparanda atque hoc unico vocabulo. scilicet theuthonista alamanica quoque interpretatione der Duytschlender nuncupanda."¹ Der Beginn derselben Vorrede freilich macht deutlich, daß diese Einheit ursprünglich keineswegs geplant war und daß mit der Bearbeitung des 2. Teils erst begonnen wurde, "postquam ... hoc praecedens opus, quod Theuthonista vulgari-ter der duytschlender nuncupatur seu intitulum eo quod inibi conscripti singuli termini in vulgari alamanico primo locentur ordine compleveram."² Auch die Wahl des Namens *Teuthonista* oder *der Duytschlender* wird noch einmal ausdrücklich mit dem für seine Zeit außergewöhnlichen Ansatz dt. Stichwörter begründet, wie es schon zu Beginn der Vorrede des 1. Teils geschehen war: "Incipit Vocabularius qui intitulum Teuthonista vulgariter dicendo der Duytschlender ea ratione quia termini in capite rigarum a theuthonico sunt incepti."³ Aus den Vorreden des 1. und des 2. Teils also geht hervor, daß v.d.Sch. ursprünglich nichts anderes im Sinn hatte, als einen *Vocabularius Teuthonicum ante Latinum* zu schreiben.

1 "Nach dem oben Gesagten erkläre ich daher, daß diese beiden Werke, die von ihrer Konzeption her in gewisser Weise zusammengehören, auf keinen Fall voneinander getrennt werden dürfen und daß sie mit diesem einen Namen *Teuthonista*, auf Deutsch der *Duytschlender* benannt werden sollen." Teuth. 404. Weitere Abdrucke der Vorreden des 1. und 2. Teils bei VERDAM, *Teuthonista* 1-4 und BELLAARD, 197-199. CLIGNETT gibt am Ende seiner Vorrede lediglich die Vorrede des 1. Teils (XCI f.) wieder.

2 "nachdem ich das vorangehende Werk, das *Theuthonista*, auf Deutsch der *Duytschlender* genannt wird, weil in ihm die deutschen Wörter vorangestellt sind, vollendet hatte." Teuth. 403.

3 "Hier beginnt der *Vocabularius*, der *Teuthonista*, zu Deutsch der *Duytschlender* genannt wird aus dem Grunde, weil die Stichwörter mit dem Deutschen beginnen". Teuth., 1. Sperrung von mir. H.E.

Er war für diejenigen *inter michi similes ... clericos* bestimmt, die des Lateinischen nicht mehr in ausreichendem Maße mächtig waren und eines solchen Hilfsmittels ob ihrer *prudibunda ignorancia* offensichtlich dringend bedurften. Die Zeit war, mit anderen Worten, reif für ein großes Wörterbuch mit volkssprachigem Lemmaansatz. Nur als solches war der Teuth. ursprünglich konzipiert; Anlage und Bearbeitung weisen den erst im nachhinein zum 1. Teil eines größeren Werkes gewordenen Teuth. I als eine selbständige Einheit aus. Daß auch der lexikographische Vergleich von Teuth. I und Teuth. II die jeweilige Eigenständigkeit beider Teile belegt, habe ich im vorhergehenden Kapitel gezeigt. Aufbau und Struktur des 2. Teils und der damit eng verknüpften *Termini grecorum* sind im gleichen Zusammenhang zur Genüge veranschaulicht worden; dasselbe gilt für das Indeklinabilienverzeichnis. In diesem Teil der Arbeit steht die Struktur des Teuth. I, dessen Kompilation vom lexikographischen Gesichtspunkt aus die eigentlich bedeutende Leistung v.d.Sch.'s ausmacht, im Mittelpunkt. Um dies in sich geschlossen darzustellen, ist es unvermeidlich, einige Punkte aufzugreifen, die bereits Bellaard in einem kurzen und in vielem zu ergänzenden Kapitel über den Aufbau des Teuth. I behandelt hat⁴.

3.2. Die Makrostruktur des Teuthonista I

3.2.1. Grundordnung und Alphabetisierungsprinzipien

"... so will ich erwehnen, daß die Worte oder die Benennung aller Dinge und Verrichtungen auf zweyerley Weise in ein Register zu bringen; nach dem Alphabet und nach der Natur. Die erste Weise ist der Lexicorum oder Deutungs-Bücher, und am meisten gebräuchlich. Die andere Weise ist der Nomenclatoren, oder Nahm-Bücher, und geht nach den Classen, Sorten der Dinge. [...] Die Deutungs-Bücher dienen eigentlich, wenn man wissen will, was ein vorgegebenes Wort bedeute; und die Nahm-Bücher, wie eine vorgegebene Sache zu nennen. Jene gehen von dem Worte zur Sache, diese von der Sache zum Wort."⁵

Schon die mittelalterliche Wörterbuchproduktion spiegelt den von Leibniz treffend formulierten Unterschied zwischen alphabetisch und sachlich gegliederten Wörterbüchern durch das Nebeneinander der sogenannten *Vocabula rerum* oder *Nomenclatores* und

4 BELLAARD, 58-65.

5 G.W. LEIBNIZ, *Unvorgreifliche Gedancken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der Teutschen Sprache*, Teil II, 296f.

der alphabetischen Vokabulare⁶. Zwischen beiden Gruppen besteht nach Grubmüller kein Traditionszusammenhang, da dieser "offensichtlich von der (alphabetischen oder sachbezogenen) Darbietungsform bestimmt"⁷ wird. Auch die mittelalterlichen alphabetischen Wörterbücher enthalten vielfach umfangreiche enzyklopädische Stichwörter, in denen ein bestimmter Bereich des Wortschatzes unter sachlichem Gesichtspunkt dargestellt wird. Dies gilt für Papias ebenso wie für Hugucio und das darauf basierende *Catholicon*. Diese Tatsache ist von großer Bedeutung für die Beurteilung derartiger Wortartikel im *Teuth.*, die Bellaard vornehmlich als Entlehnungen aus den *Vocabularia rerum* deutet⁸. Durch diese Art von Lemmata und Wortgruppen wird die prinzipiell alphabetische Anordnung des *Teuth.* gelegentlich durchbrochen.

Wie ich oben gezeigt habe, stand v.d.Sch. mit dem *Vocabularius Theutonicus* eine dt.-lat. Quelle zur Verfügung, die ein alphabetisches Grundgerüst bildete, das die Zusammenstellung des *Teuth.* nicht unwesentlich erleichtert haben dürfte. Rein quantitativ lieferte diese Quelle jedoch nur rund ein Fünftel der Stichwörter, in absoluten Zahlen etwa zwischen 3500 und 4000⁹. Bei einem statistisch errechneten Gesamtlemmabestand des *Teuth. I* von ca. 18.600 Lemmata¹⁰ verbleiben mithin rund 15.000 volkssprachige Stichwörter oder als solche fungierende Begriffsumschreibungen, die er aus lat.-dt. Quellen oder durch selbständige Übersetzung aus einsprachig lat. Quellen hinzugewann und einordnete.

Die Frage, an welcher Stelle des Alphabets Komposita, Ableitungen und Syntagmen, die aus der Umschreibung lat. Wörter resultierten, einzuordnen seien, entschied v.d.Sch. anders als

6 Auf die moderne, teils polemisch geführte Auseinandersetzung über die "richtige" Form der Wortschatzdarstellung, in der häufig die schon von Leibniz deutlich genannten funktionalen Unterschiede zu wenig beachtet werden, gehe ich hier nicht weiter ein. Vgl. hierzu zuletzt den Artikel *Wörterbücher* von G.A.R. DE SMET im *Reallexikon der dt. Literatur*, IV, 930-946 (mit weiterführender Literatur S. 938f.)

7 GRUBMULLER, *Vocabularius Ex Quo*, 16.

8 BELLAARD, 60.

9 Wie weiter oben gezeigt wurde, übernimmt v.d.Sch. ca. 95-90% der Stichwörter des *Voc. Theut.*, der nach einer Berechnung R. Dammes in seiner ursprgl. Form ca. 4.400 Lemmata aufgewiesen haben dürfte.

10 Eine statistische Berechnung auf der Basis von 30 zufällig ermittelten und ausgezählten Seiten des Originals ergibt mit 95 prozentiger Wahrscheinlichkeit einen Gesamtlemmabestand des *Teuth. I* zwischen 17.830 und 19.343. Der Mittelwert liegt bei 18.587. Eine auf dem Durchschnittswert von 60 ausgezählten Seiten der Ausgabe Boonzajer durchgeführte Vergleichsrechnung weicht mit 18.476 Lemmata kaum ab. - Für mathematische Hilfestellung bei der statistischen Berechnung danke ich Dipl.Math. Wilfried Westerhoff.

der Verfasser des Voc. Theut. War dieser bemüht, Präfixbildungen und Komposita streng alphabetisch zu ordnen, so wählt v.d.Sch. eine Ordnung nach dem jeweiligen Grundwort. Entscheidend hierfür dürfte die Makrostruktur der wichtigsten lat. Quelle, des Hugucio, gewesen sein, die ihrem Charakter als derivatorisches Wörterbuch gemäß zusammengehöriges Wortgut gemeinsam in umfangreichen Wortartikeln beschreibt. Auch das Catholicon behandelt in der Regel etwa bei Verben das Simplex und die präfigierten Ableitungen innerhalb eines Wortartikels. Unter diesem Gesichtspunkt ist v.d.Sch.'s Entschluß, auch in seinem Wörterbuch eine geschlossene Präsentation ganzer Wortfamilien¹¹ einer streng alphabetischen Ordnung vorzuziehen, leicht verständlich, da dadurch die Einarbeitung komplexer Wortartikel aus den genannten Quellen ungemein erleichtert wurde. Auch die teils recht umständlichen Übersetzungen lat. Interpretamente konnten so problemlos dem sinntragenden Grundwort zugeordnet werden.

Ableitungen und Komposita sind in den meisten Fällen ebenfalls auf unmittelbare und schematische Übersetzung aus dem Lat. zurückzuführen. Dies ergibt zwar *system* gerechte Bildungen, die aber kaum Teil der *Norm* gewesen sein dürften, d.h. keinen Platz im allgemeinen Sprachgebrauch gehabt haben werden¹². Ein Beispiel mag hier zur Illustration genügen:

Teuthonista	Hugucio
Plucken. roppen. Vellere. peruellere. vellicare	Vello. lis. uelli. vel uulsi. eradicare ...
Plucken. roppen mekelick Vellico cas.	... et uellico. as. sumatim et paulatim euellere ... uello componitur. auello. lis. remouere. longe uellendo absentare
nae sych. tot sych Plucken Aduellere	aduello. lis. ad se. vel valde vellere.
samen Plucken Conuellere	conuello. lis.
um her Plucken Circumuellere	circumuello. lis.

11 Der Begriff Wortfamilie darf im Zusammenhang mit dem Teuth. nicht in einem strengen Sinn verstanden werden, da nicht die etymologische Zusammengehörigkeit, sondern lediglich die Übereinstimmung im Stammvokal den Ausschlag für die Zuordnung gibt. So werden zum Beispiel Ableitungen und Komposita zu *drinken* und *drank* alphabetisch an unterschiedlicher Stelle behandelt.

12 Zur Unterscheidung von *Norm* und *System* vgl. E. COSERIU, Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes, 232.

ver umb Plucken	Prouellere	diuello. lis.
uyt Plucken	Euellere	transuello. lis.
wijder wegen Plucken		uello. lis.
Diuellere		prouello. lis.
tegen Plucken	Obuellere	peruello. lis.
weder Plucken	Reuellere	obuello. lis.
under of opwart Plucken		reuello. lis.
Subuellere		subuello. lis ... ¹³

Weitere Beispiele derartiger Verbrehen ließen sich in großer Zahl anführen.

Trotz der Erleichterung, die die Präsentation des Materials nach Wortfamilien mit sich brachte, legen Inkonsequenzen in der alphabetischen Reihenfolge ein beredtes Zeugnis ab für die Schwierigkeiten, die sich bei der Kompilation eines dt. Wörterbuchs aus den verschiedensten Quellen mit lat. Lemmaansatz ergaben. Berücksichtigt man diese gebührend, erscheint die herbe Kritik Verdams, der v.d.Sch. "eene zeer eigenaardige voorstelling van eene alphabetische orde" vorwirft¹⁴, nur teilweise berechtigt. Auch die spätmittelalterliche lat. Lexikographie zeigt eine allwähliche Entwicklung in der Systematisierung und Vollkommnung der alphabetischen Ordnung. L.W. Daly hat eine solche Entwicklung von Papias über Hugucio und das Catholicon bis zur Summa Britonis nachgewiesen. "Each of these works is dependent on its predecessors and in one way or another gives evidence of attention to arrangement of entries."¹⁵ Erst in den

13 Ein Vergleich mit dem entsprechenden Lemma im Catholicon (und im Teuth. II) zeigt das Maß der Übereinstimmung zwischen Hugucio und Catholicon

Catholicon (355r)

Vello. lis. uelli. vel. uulsi.
 uulsum. uellere i. eradicare. carpere. Vello componitur. Auello lis. i. remouere. longe uellendo absentare. Aduello. lis. ad se vel ualde uellere. Conuello. lis. Circumuello. lis. Diuello. lis. Euello. lis. Obuello. lis. Peruello. lis. Prouello. lis. Reuello. lis. Subuello. lis. Transuello. lis ...

Teuth. II (S.763)

Vellere. uytplucken. Avellere. afrucken. Advellere per ad. Convellere. Circumvellere. Divellere. Provellere. Pervellere. Obuellere. Transvellere. Revellere.

14 VERDAM, Teuthonista, VIII.

15 L.W. DALY, Contributions to a History of Alphabetization, 71.

letzten großen Werken der mittelat. Lexikographie begegnet uns als Ergebnis einer zunehmenden Systematisierung eine strikt alphabetische Ordnung. Von einem der ersten dem Anspruch und Umfang nach vergleichbaren dt. Wörterbücher die gleiche Perfektion zu fordern, wäre unbillig, auch angesichts der orthographischen Verschiedenheit, in der v.d.Sch. das volkssprachige Wortgut entgegentrat.

Sieht man von einigen Inkonsequenzen ab, so gilt eine strikt durchgehaltene Ordnung nach den ersten drei Buchstaben; diese ist in der Regel auch typographisch markiert. Am Beginn jedes neuen Anfangsbuchstabens steht eine mehrzeilige Lombarde. Beim Wechsel des zweiten Buchstabens erfolgt die Markierung durch eine einzeilige Lombarde oder – vornehmlich zu Beginn des Wörterbuchs – durch einen eingerückten Zeilenbeginn mit vom Drucker bereits eingesetzten Versalien. Diese Art der Markierung dient etwa ab dem Buchstaben E zunächst auch, später ausschließlich zur Markierung des dritten Buchstabenwechsels. Der Zeilenanfang wurde in der Regel wohl zur optischen Hervorhebung vom Rubrikator durch handgemalte Auszeichnungen ausgefüllt.

Mit dieser Alphabetisierung nach den ersten drei Buchstaben beginnt der Teuth. auf dem gleichen Niveau wie Papias am Anfang der mittelat. Lexika. Nach Daly findet sich bei Papias die erste Beschreibung eines alphabetischen Ordnungsprinzips überhaupt. Diese ist – dies scheint mir erwähnenswert – exakt auf den Teuth. übertragbar.

Notare quoque cuilibet aliquid citius invenire volenti oportebit quoniam totus hic liber per alfabetum non solum in primis partium litteris verum etiam in secundis et tertiis et ulterius interdum ordinabili litterarum dispositione compositus erit. Prima igitur divisionis notatio per .a.b.c. et ceteras sequentes fiet litteras, que in secundo quidem distinctionis ordine per easdem .a.b.c. ceterasque maiores litteras ante quaslibet commutatas subdividetur. In tertio vero subdivisionis ordine, quicquid sub una trium litterarum specie continetur, ut in toto ipso spatio inveniatur quod queritur, uno paragrapho tertio subdistinguetur. Cum vero earundem litterarum primus, secundus, tertius ordo observatus fuerit, idem in sequentibus litteris non adeo custodiri poterit quod non prepostere quis eas posuerit¹⁶.

Die Übereinstimmung muß nicht notwendigerweise auf einen direkten Zusammenhang hinweisen – der direkte Vergleich spricht

16 "Wer irgendein Wort schnell finden möchte, muß beachten, daß dieses ganze Buch nicht nur nach dem ersten Buchstaben, sondern auch nach dem zweiten und dritten und bisweilen auch nach der weiteren Reihenfolge der Buchstaben zusammengestellt wurde. Die erste Kennzeichnung der Gliederung geschieht also durch a.b.c. und die folgenden Buchstaben. Diese Anordnung wird auf der zweiten Unterscheidungsebene bei jedem Buchstabenwechsel ebenso durch a.b.c. und die übrigen Buchstaben untergliedert. Auf der dritten Stufe der Untergliederung wird alles, was unter eine Gruppe mit drei Buchstaben fällt, durch einen dritten Paragraphen unterschieden, so daß man in genau diesem Abschnitt findet, was man sucht." Der lat. Text ist zitiert nach dem Abdruck der Papias-Vorrede bei L.W. und B.A. DALY, *Some Techniques in mediaeval Latin Lexicography*, 231.

eher dagegen¹⁷ -, sie könnte aber als ein Anzeichen dafür gewertet werden, daß die selbständige Kompilation eines umfangreichen Wörterbuchs eine streng alphabetische Systematisierung über den dritten Buchstaben hinaus kaum zuläßt. Inkonsequenzen, die die Grundordnung nach drei Buchstaben verletzen, sind dagegen sehr selten, in weiten Teilen des Teuth. geht die Ordnung sogar darüber hinaus. Lediglich innerhalb der Wortfamilien, die sich oft aus sehr vielen Ableitungen, Komposita und komplexen Phrasen zusammensetzen, ist ein Ordnungsprinzip in aller Regel nicht auszumachen¹⁸.

An zwei Stellen im Wörterbuch wird die alphabetische Ordnung auf zunächst rätselhaft anmutende Weise unterbrochen. Nach dem Lemma *schencken* erscheint der Hinweis:

Nota: residuum de Schen sequitur post ultimum de Scheep.
in ly. Schenckhuiss. (S. 272)

Auf diesen Hinweis folgt der gesamte Teilbereich *Schep-*, bevor sich mit dem Vermerk

Residuum de Schen iam sequitur (S. 274)

neun weitere Lemmata mit *Schen-* anschließen. Im weiteren Verlauf folgt dann der Abschnitt *Scher-*. Vergleichbares finden wir im Bereich *Sted-* (S. 315):

Stedelick. staitlick. Localis le ter tas. Topicus a um.
de Steedych sequitur residuum post Steygerheit.
Steegehe. in .G. Gasse.

...

Steygerheit in .C. Clippe.
Steedich nae der tijt. Assiduuus ...
Steedicheit. Frequentia ...
etc.

Wie kann diese eigenartige Erscheinung erklärt werden? Zwei Möglichkeiten bieten sich m.E. an, wobei die "Schuld" in jedem Fall beim Drucker liegen dürfte. Wenn wir von der Annahme ausgehen, daß v.d.Sch. bei der Kompilation für bestimmte Bereiche jeweils Platz im Manuskript frei ließ, der im einen oder anderen

17 Vgl. oben Kap. 2, Anm. 8.

18 Man muß allerdings darauf hinweisen, daß zu den Prinzipien der Alphabetisierung im Teuth. einige im Mittelalter durchaus verbreitete, heute aber unübliche Prinzipien gehören. So bleiben die zur Bezeichnung der Vokallänge angehängten *e*, *i* und *y* und das *h* im Wort bei der Ordnung des Materials unberücksichtigt; *y* wird als *i* gewertet. Betrachtet man mit dem Wissen um diese Prinzipien die von VERDAM (S. IX) als *wanorde* vorgestellte Stichwortreihe, so ergibt sich auf einer Strecke von über 160 Lemmata ein einziger Verstoß gegen die alphabetische Grundordnung des Teuth.

Fall nicht ausreichte, so könnte er den Rest (*residuum*) an das Ende des nächsten Drei-Buchstabenbereichs gesetzt haben. In diesem Fall läge es nahe, die im Manuskript angebrachten Vermerke als Hinweise für den Drucker zu werten, diese residua beim Setzen an die richtige Stelle zu plazieren. Der Drucker hätte diese Vermerke dann achtlos mit gesetzt und nicht auf sich bezogen. Es wäre aber auch denkbar, daß der Drucker aus welchem Grund auch immer die letzten Lemmata der Bereiche *Schen-* und *Sted-* ausgelassen hatte und diesen Fehler dann im Anschluß an die nächste Gruppe, mit deren Satz er schon begonnen hatte, korrigierte¹⁹.

Sieht man aber von diesen, im Druck durch Hinweise kenntlich gemachten Abweichungen und von wenigen Inkonsequenzen ab, so ermöglicht die alphabetische Ordnung des Teuth. in der Regel ohne Schwierigkeiten das schnelle Auffinden eines Wortes.

3.2.2. Durchbrechung der alphabetischen Ordnung

Das Gesamtbild des Teuth. wird entscheidend durch drei Arten zusammenhängender Stichwortkomplexe geprägt. Hierzu gehören (1.) die genannten Wortfamilien, (2.) größere enzyklopädische Wortartikel mit ausführlichen Erklärungen in der Volkssprache und, damit verwandt, Wortartikel, die ohne dt. Erklärung ein lat. Begriffsfeld vermitteln (Namen von Musikinstrumenten, Gewichten etc.), und (3.) große, meist in sich alphabetisch gegliederte spezielle Wort- und Namenlisten.

(1.) Wortfamilien

Die alphabetische Ordnung der Grundwörter wird, wie bereits erläutert, durch die zusammenhängende Beschreibung aller zu einem Grundwort gehörenden Ableitungen, Komposita und Umschreibungen durchbrochen. Lat. Vorbildern folgend steht v. d. Sch. damit am Anfang einer für die deutsche Wörterbuchgeschichte bedeutenden Tradition, die sich über Dasypodius (1536), Maaler (1561), Henisch (1616) und Stieler (1691) bis zu den großen Wörterbüchern der ersten Hälfte des 18. Jh., Steinbach (1734) und Frisch (1741), fortsetzt²⁰. In der barocken Wörterbuchtheo-

19 Eine vielleicht ähnlich zustande gekommene Besonderheit sind die an zwei Stellen vorkommenden Ergänzungen zu kurz zuvor behandelten Stichwörtern. S. 158: *Supplecio in ly. Homoedich...* und: *Supplecio in ly. Homoit...* sowie S. 187: *Supplementum de ly. Leeren. onderwijsen...*

20 Petrus DASYPODIUS, *Dictionarium latinogermanicum*. Straßburg 1536 (Nachdruck Hildesheim, New York 1974). - Josua MAALER, *Die Teütsch spraach*. Zürich 1561 (Nachdruck Hildesheim, New York 1971). - Georg HENISCH, *Teütsch Sprach und Weißheit*. Augsburg 1616 (Nachdruck Hildesheim, New York 1973). - Kaspar STIELER, *Der Teutschen Sprache Stammbaum*

rie Schottels wird diese Art der Anordnung auch theoretisch fundiert²¹. Im Gegensatz zur willkürlichen alphabetischen Ordnung ist es "Ziel dieses Verfahrens..., das formale Gefüge des Wortschatzes erkennbar zu machen: durch Herauspräparieren des Stammwortes und durch geordnete Erfassung aller Bildungs- verwandten (Ableitungen, Zusammensetzungen) dieses Stammwortes. [...] Der Lexikograph soll nicht Einzelwörter buchen und erklären, sondern das morphologische System des Wortschatzes durchsichtig machen."²² Von einer solchen theoretischen Fundierung kann im Falle des Teuth. natürlich noch keine Rede sein, geschweige denn von einer *g e o r d n e t e n* Erfassung aller Bildungs- verwandten. Ausschlaggebend für v.d.Sch. war das Vorbild der lat. Quellen und die damit verbundenen praktischen Vorteile.

Nach Art und Umfang differieren die einem Grundwort unter- geordneten Lemmagruppen sehr stark. Teilweise umfassen sie nur wenige, schematisch gebildete Ableitungen:

Basuyme. trumpe. trumpet. Claret.
 Classicum ...
 Basuynen. Trumpen. Claretten.
 Tubare ...
 Basuynre. trumper. claretter.
 Tubicen ...
 Basunlick. trumplick. trumpetlick. claretlick.
 Tubalis ...
 Bassen. baffen. belen. bloecken.
 Latrare ...
 Bassyng. bluffyng. belyng. bloelynck.(!)
 Latratus ...
 Baslick. blaflick. belick. bloecklick.
 Latrabilis ...

Als Beispiel für eine verbale Wortgruppe, bestehend aus Simplex und Präfixbildungen, habe ich weiter oben bereits *plucken* zitiert.

und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz. 3 Bde. Nürnberg 1691 (Nachdruck Hildesheim, New York 1968). - Christoph Ernst STEINBACH, Vollständiges Deutsches Wörter-Buch. 2 Bde. Breslau 1734 (Nachdruck Hildesheim, New York 1973). - Johann Leonhard FRISCH, Teutsch-Lateinisches Wörter-Buch. 2 Bde. Berlin 1741 (Nachdruck in einem Bd. Hildesheim, New York 1977).

21 Justus Georg SCHOTTEL, Teutsche Sprachkunst. 2.Aufl., Braunschweig 1651. Die erste Auflage enthält noch nicht das Programm eines Wörterbuchs. Vgl. hierzu H. HENNE, Deutsche Lexikographie und Sprachnorm im 17. und 18. Jahrhundert, 93ff.

22 G. POWITZ, Einführung zum Nachdruck von J. L. Fisch's Wörterbuch (vgl. Anm. 20) S. X*.

Viele Grundwörter erfahren eine sachliche oder semantische Differenzierung durch Komposition oder begriffliche Umschreibung:

Corff. Mande. kypp. Sporta ...

Corffmeker of verkoeper of dregher. Cophinarius. Sportarius.
des tot den Corff hoirt. Cophinacius a um. Sportarius a um.
vischCorff. Nassa se.

wynCorff bynnen gepeckt. leel. berle. Corbio onis. barile.
Ind die die maeckt verkoept of dreghet heit oick Corbio
onis

stoitCorff dair men wyn of anderen dranck of nat doir syhet.
Qualus li. ... (S. 71)

Wie das Beispiel *Corffmeker* zeigt, kann das Grundwort des Lemmakomplexes auch als Bestimmungswort in der Komposition erscheinen, wenn es, wie im vorliegenden Fall, semantisch stärker markiert ist als das Grundwort. Dies gilt für die zahlreichen Zusammensetzungen zu *-meker*, *-verkoeper*, *-verwaerre* und einige andere ausnahmslos. In den anderen Fällen wird das Kompositum häufig unter Grund- und Bestimmungswort angeführt, wobei entweder das gesamte Lemma wiederholt wird:

vischCorff Nassa. se
Vischkorf Nassa. se

Edyckvat. Acetabulum. acetarium
edickVat. Acetabulum. acetarium

oder eine der beiden Nennungen zu einem Verweislemma wird:
dies kann das Grundwort sein:

Oelyvat. Emicadium ...
oelyVat. in O. Oelyvat

Veeghvuyr. Purgatorium ...
vegheVuyr. in V. Veghevuyr

oder das Bestimmungswort:

steynBuck. Capricornus ...
Steynbuck. in B. steynBuck

waterSump. Forica ...
Watersump. in S. waterSump

Die genannten Beispiele deuten auf eine Regel hin: das alphabetisch frühere Wort erhält den Haupteintrag, gleichgültig ob es sich um das Grund- oder Bestimmungswort der Komposition handelt.

Solche Wortgruppen oder -familien, wie hier durch das Beispiel *Corff* verdeutlicht, weiten sich in vielen Fällen zu umfangreichen Komplexen aus, die mehrere Wörterbuchspalten umfassen können. Auf die umfangreichsten soll hier kurz eingegangen werden. Das mit Abstand größte Begriffsfeld schließt sich an das Stichwort *Rede* an. Die 145 einschlägigen Lemmata übersetzen und erläutern nicht zuletzt die lat. Terminologie der *redenden Künste* der mittelalterlichen Artes. Hierzu gesellen sich die Fel-der *Spraicke*, *sprecken* mit über 50 und *schrift*, *schrijven*, *schrijver* mit rund 80 Lemmata.

Die beiden größten gegenständlichen Sachbereiche bilden mit jeweils rund 100 Stichwörtern die Schifffahrt und der Weinbau - für einen ndr. Wörterbuchschreiber nicht gerade typische Erfahrungsbereiche. Inwieweit für die genannten Abschnitte des Wörterbuchs Spezialquellen hinzugezogen wurden, wäre im Einzelfall nachzuprüfen. Es scheint mir andererseits nicht ausgeschlossen, daß sie als Ergebnis v.d.Sch.'s eigener Kompilation zustande gekommen sind. Hierfür spricht einerseits, daß sie in sich kaum eine Ordnung erkennen lassen, während andererseits größere Teilstücke aus ihnen in gleicher Form und Reihenfolge etwa im Hugucio nachweisbar sind.

Die übrigen großen Wortbereiche gruppieren sich um allgemeine menschliche Erfahrungsbereiche:

- Geburt / Verwandtschaft / Tod
Stichwörter: *geBaeren* (28 Lemmata), *Kind* (50), *Vader* (42), *Moeder* (33), *Doit* (57).
- Essen und Trinken
Stichwörter: *Spijse* (59), *Eten* (26), *Dranck/dryncken* (22).
- Kleidung
Stichwort: *Cleyder* (69)
- Gefäßbezeichnungen
Stichwort: *Vat* (100)
- schließlich wird die Bedeutung des Pferdes für das mittelalterliche Leben durch eine stattliche Reihe von 47 Lemmata dokumentiert.

(2.) Enzyklopädische Wortartikel

Viele einzelne Lemmata des Teuth. vermitteln enzyklopädisches Wissen des Mittelalters, das ein fester Bestandteil der großen lat. Lexika ist. Ins Auge fallen einige größere Wortartikel, die sehr ausführliche volkssprachige Erläuterungen geben. So findet sich etwa die Lehre der *Aetates* der Welt und des Menschen um-

fassend beschrieben:²³

Altheit eyns mynschen of der werlt. Etas etacula.

Altheit der werlt synt sess. Die ijrst began van adam bis tot noe. Die ander van noe bis tot abraham. Die derde van abraham bis tot moyses. Die vierde van moyses bis tot david. Die vijfte van david bis tot cristum. Die seste van cristo bis ten eynde der werlt.

Altheit des mynschen syn oick sesse. Die ijrste van synre geburten bis tot .vij. iaren. die heit Infancia. Die ander van .vij. iaren bis tot .xiiij. iaren. die heit Puericia. Die derde is van vierteyn iaren bis tot .xxvij. iaren. die heit Adolescencia. Die vierde van .xxvij. iaren bis tot vijftich iaren. die heit Juventus. Die vijfte van .l. iaren bis tot .lxx. iaren die [heit] Gravitas of Senectus of Senecta of Senium. Die seste is van .lxx. iaren bis ten eynde syns levens. die heit Decrepita of Valitudinaria off silicernia.

Ein zweites Beispiel bilden die fünf Arten von Träumen:

van Dromen syn vijfterley manieren. dat ijrste heit Fantasia. dat is in sich selven eyn onbeduytlike baserye of dwasery. Dat ander heit Visum of Visorium. dat is eyn gesicht van verbildyngen in den slaipe. Ind en beduydt oick nyet. Dat derde heit Oraculum. ind dat is eyne antwerde van gaydes wegen in den slaipe to krijgen. Dat vyrde heit Visio. dat is eyn beschouwinge in den slaip van toekomenden of verledenen dynge die van gaide aepenbairt werden. Dat vijfte heit Insomnium dat is als eynen slapende in den droem vurkomt van dyngen die he wakende gesyen gedaen of gehoirt heft. Item eyne andere wyse van dromen is geheiten Fantasma of Visumen. dat

23 Der in der mittelalterlichen Weltchronistik bedeutsame Topos der *aetates mundi* kennt verschiedene Überlieferungstraditionen, die sich bezüglich der Zahl (5, 6 oder 7) und der Gliederung unterscheiden. Vgl. hierzu R. SCHMIDT, *Aetates mundi*. Die Weltalter als Gliederungsprinzip der Geschichte. K.-H. KRÜGER, *Die Universalchroniken*, 26f. und 41. In der lat. Lexikographie des MA findet sich im Anschluß an Isidor (Etymologien V. xxxviii, 5) hauptsächlich die Gliederungsreihe *Adam - Noa - Abraham - David - Babylonische Gefangenschaft - Christus* (so bei Papias, Brito und im *Catholicon*). Die Gliederung des Teuth., *Adam - Noa - Abraham - Moses - David - Christus*, liegt dagegen auch im *Hugucio* s.v. *sum* vor. (In dem von mir benutzten Exemplar des *Hugucio*, clm 14056, in der fehlerhaften Reihenfolge: *Adam - Noa - Abraham - David - Moses - Christus*.) Weitere Quellen dieser Gliederung mit *Moses* nennt SCHMIDT (a.a.O., 310); sie ist u.a. charakteristisch für eine Gruppe von englischen Texten, aber auch für Eikes von Repgow *Sachsenspiegel* und die *Sächsische Weltchronik* (hierzu zuletzt M. ZIPS, Das ist des von Repegouwe rat. Bemerkungen zur Verfasserfrage der 'Sächsischen Weltchronik', 55ff.), die *Weltchronik* Rudolfs von Ems und einige andere bei Schmidt genannt Handschriften.

is als eyn in beginne syns slapes suydt of voelet vremde gesteltenissen der gelyken he nyet meer gesyen en heft. Ind hyr synt mede inbegrepen die nachtsmaren geheeyten Effialtes. dat eynen dunckt dat sy oen druckende op den lyve liggen of ververen.

Weitere Artikel dieser Art finden sich unter den Stichwörtern:

Aff. Ape. merkat. scamynckel. ind dese synt vijfterley ...
(S. 4)

eyn Cirkel van den anderen gelike ver staende... (S. 59)

der Erden off ertricks off der werlt deyle ... (S. 113)

Ewicheit ... (S. 117)

Guet dat die luyde hebn of besitten ... (S. 140f.)

Natuer. Complexi ... (S. 222)

Neve dat is kynds kynt ... (S. 225)

vyer Perde der Sonnen ... (S. 236)

... namen van slangen ... (S. 295f.)

Teycken ... (S. 331-333) [Ausführliche Erläuterung 8 verschiedener Wunderzeichen, daran unmittelbar anschließend Erklärung der 12 Tierkreiszeichen mit astrologischen Informationen.]

Wynt ... (S. 392f.) [Beschreibung der vier *venti cardinales* und der acht *venti collaterales*.]

Mit dieser Art von enzyklopädischen Wortartikeln verwandt ist ein Lemmatyp, in dem die Volkssprache eine geringe oder gar keine Rolle spielt. Es handelt sich um Sammelstichwörter, die einen differenzierten lat. Wortschatzbereich unter einem dt. Stichwort vereinen. Vorlage ist, wie bei den meisten der enzyklopädischen Artikel, in der Regel Hugucio, der allerdings fast immer Erläuterungen hinzufügt, die v.d.Sch. in diesen Fällen wegläßt, weil er entsprechendes Wissen bei den Benutzern seines Wörterbuchs voraussetzt oder aber, um sich die Mühe des Übersetzens zu sparen.

So bedürfen die im folgenden Beispiel aufgezählten Folterwerkzeuge kaum einer näheren Erläuterung:

ter Castynghe pyngereytschap. Ignis. rota. crux. patibulum. furca. aqua. flamma. aculeus. eculus. ungula. fidicula. flagellum. storpio. fustis. clava. plumbatum. bipennis. lamina. fax. facula. machina. sippus. carcer. craticula. prune arum. pinea. forphex. malleus. fuscina. fuscina. molaris. gladius. ensis. rumphea. securis. pix. sulphur. sartago. funis. restis. baculus. tenella. nervus. vi. plumbum. acetum. sal. calx.

Ob dagegen für den zeitgenössischen Wörterbuchbenutzer die Bedeutung und die Benennungsmotivation all der im folgenden aneinandergereihten Pferdenamen als bekannt vorausgesetzt werden durfte, mag man bezweifeln. Hugucio jedenfalls, der sie unter dem Stichwort *Badius* in derselben Reihenfolge nennt, fügt jedem Namen eine kurze Erklärung an.

der Perde namen nae oeren varwen off seeden.

Spadix. Glaucus. Gilinis. Albus. Subalbidus. Candidus. Sentulatus. Varius. petulus. Emissarius. Admissarius. Cervinus. Eranes. Mirtus. Dosius. dosinus. Retrogradus. Suffusor.

Cespitator. Sternax. Cinereus. Redorsatus. Edorsatus.

Weitere vergleichbare Artikel, die auf Erklärungen in der Volkssprache verzichten, sind die Lemmata:

Duvel ... (S. 106)

Englen namen ... der Englen .ix. chore ... (S. 111)

Eetvate alreley ... (S. 116)

namen Gaids ... (S. 120)

namen der vyer principail Hoichtyde ... (S. 156)

namen der ioeden Hoichtyde ... (S. 156)

namen van des Meers periculen ... (S. 209)²⁴

van den Musijcken instrumenten die namen ... (S. 219)

Musijcken instrumenten dair men op speelt die namen dairvan ... (S. 219)

Water dat vlietende is ... (S. 377)

Wijnvate ..., Wijnvate alreley ... (S. 391)

Bei einigen dieser Sammelstichwörter finden sich auch volkssprachige Erläuterungen oder Übersetzungen. Beispiele hierfür sind etwa die oben zitierten acht *Pena*²⁵ oder die folgende Übersicht der phonetischen Artikulationsorgane:

der Stemmen gereitscappen off instrumenten dair men die stemme mede maect als die lungh. Pulmo onis. die wyntaderen. Arterie. die kele. Guttur. dat cleyn tungsknen in der kele. Uvula le. die mont. Os oris. die tande. Dentes. die lippen. Labia. die tongh. Lingua.

²⁴ In dieser Aufzählung von über 20 *periculen* findet sich eine dt. Glossierung: *cirtes. tis dat syn santhoevelen.*

²⁵ Vgl. S. 50.

Zusammenstellungen dieser Art bieten die folgenden Wortartikel:
 namen der .vij. Dagen in der wecken ... (S. 80)

namen van den .xii. Maynden ... (lat./dt./hebr.; S. 204)

Her. schare. manichte. veelheit ... (Namen von Heeresabteilungen wie Legio. Cohors etc.; S. 150)

Pene is achterley in keyserrecht ... (S. 235)

die Smaeck is elfterley als ... (S. 298)

Stemme is achterley ... (S. 316)

namen van geWicht ... (S. 358)

der Wijndruyven ind der wijnstock namen synt mangerley (S. 390)

(3.) Spezielle Wort- und Namenlisten

Fünf große Artikelkomplexe fallen nach Art und Umfang aus dem Rahmen der Gesamtstruktur. Es handelt sich hierbei um Zusammenstellungen von Namen heidnischer Götter (*Affgaide namen*), Namen von Häresien (*Namen van Ketzeryen*), von Sprachen (*Namen van deyls Spraicken*), von Tierstimmen (*Der Dyeren geluyt*) und von Gewichtseinheiten (*deyls namen van geWicht ind wat sommich dair van wegghet*). Aufgrund ihrer äußeren Struktur läßt sich sagen, daß sie allesamt lat. Quellen entstammen. Drei von ihnen (*Affgaide*, *Ketzeryen*, *Gewicht*) weisen in sich eine alphabetische Ordnung mit lat. Lemmaansatz auf, aber auch die Struktur des Sprachen-Artikels weist auf eine solche Quelle hin²⁶. Für die Reihe der Tierlaute schließlich konnte Hugucio als Vorlage nachgewiesen werden.

Einige Anmerkungen zu den Sachartikeln im einzelnen:

- *Affgaide namen* (S. 4-6)

Die Liste enthält über 100 Namen heidnischer Götter, die bis auf wenige Ausnahmen volkssprachig erläutert werden. Die Namen sind alphabetisch nach dem ersten Buchstaben geordnet, nur die Göttin *Vesperta* (*Gaidynne die dair is tuschen dach ind nacht*), die unmittelbar auf *Matuta* (*Gaedynne over dye morgens roede of over dye ure dye dair is tuschen nacht ind dach*) folgt, und *Jupiter* als letzter Name der Liste stören diese Ordnung.

26 Die Unterbrechung der nach dem ersten Buchstaben geordneten Liste auf dt. Seite gegenüber der korrekten Ordnung der lat. Interpretamente im folgenden Ausschnitt zeigt, daß die lat. Reihe die primäre ist:

Evilaticum, Ethiopiocum, Elladicum
 Evilatsch, Moirlands, Elladsch

Die großen lat. Wörterbücher kennen, soweit ich dies nachprüfen konnte, eine solche Zusammenstellung nicht. Das dt.-lat. Wörterbuch des Holsteiners Johannes Harge²⁷ überliefert demgegenüber unter dem Stichwort *Gott* eine Liste von 50 Götternamen (nach Göttern und Göttinnen getrennt), die jedoch vom Umfang, von den enthaltenen Namen und - bei gleichen Namen - von der dt. Glossierung her keine Übereinstimmung mit der Liste des Teuth. zeigt. Dasselbe kann über den Abschnitt *De dis gentium* in Isidors Etymologien, ansonsten in vielem Quelle für mittelalterliche Werke, gesagt werden²⁸. Da ich eine Kompilation durch v.d.Sch. selbst für mehr als unwahrscheinlich halte, wäre nachzuprüfen, inwieweit andere enzyklopädische Werke des Mittelalters als Quelle in Frage kämen.

- *Namen van Ketzeryen* (S. 172-174)

Nach dem Anfangsbuchstaben alphabetisch geordnet, werden 64 Irrlehren namentlich genannt und ihre vom rechten Glauben abweichenden Lehren erläutert. Auch eine solche Liste findet sich meines Wissens nicht in den großen lat. Wörterbüchern des Mittelalters, die statt dessen die meisten der genannten Irrlehren einzeln an ihrem jeweiligen Platz im Alphabet aufführen. Andererseits ist die Überlieferung reich an frühchristlichen und mittelalterlichen Ketzerlisten²⁹. Mittelbare Vorlage der Liste im Teuth., daran kann kein Zweifel bestehen, sind Isidors Kapitel *De Haeresibus Judaeorum* und *De Haeresibus Christianorum* im 8. Buch der Etymologien³⁰. Bemerkenswert ist, daß auch im lat.-dt. Teil des Baseler Glossars Cod. F IV 9 eine rein lat. Ketzerliste unter dem Stichwort *Acephali* vorkommt, die in ihrem Text größtenteils wörtlich mit Isidor übereinstimmt³¹. Im Gegensatz zu Isidor ist allerdings auch diese Baseler Liste alphabetisch nach dem ersten Buchstaben geordnet, zeigt in der Reihenfolge und im Bestand jedoch deutliche Abweichungen vom Teuth. Von den 64 Ketzer-namen des Teuth. und den 51 des Baseler Glossars sind 38 beiden Listen gemeinsam. Andererseits beinhalten beide Listen auch einige Namen, die bei Isidor nicht zu finden sind, d.h. ihre direkten Vorlagen werden gegenüber Isidors Liste einige Erweiterungen aufgewiesen haben. Über das Baseler Glossar, das einen

27 Basel, UB Cod. F IV 9, Bl. 332 v.

28 Isidor, Etymologien, VIII. xi.

29 Eine Übersicht gibt das LThK unter dem Stichwort *Häresengeschichte*, Bd. 5, Sp. 10f.

30 Isidor, Etymologien, VIII, iv und v.

31 Basel, UB Cod. F IV 9, Bl. 3 ra - 3 va. Für den Hinweis auf diese Liste danke ich R. Damme.

beträchtlichen Umfang hat, ist leider so gut wie nichts bekannt, vor allem, was seine Quellen betrifft³². Dennoch ist die Wahrscheinlichkeit gering, daß die beiden Ketzerlisten auf die gleiche unmittelbare Quelle zurückgehen. Während nämlich die Baseler Liste Isidor insoweit folgt, daß sie christliche und jüdische Häresien getrennt auflistet, begegnet uns im Teuth. eine integrierte Liste aus beiden Gruppen.

- *Namen van deyls Spraicken* (S. 308-310)

Wer in einem Wörterbuch des 15. Jh. auf eine Sprachenliste stößt, wird sogleich an den mittelalterlichen Topos von den 72 Völkern und Sprachen der Welt denken, dessen Ursprung und Überlieferung Arno BORST in seinem monumentalen Werk *Der Turmbau zu Babel* dargestellt hat³³. Daß die Liste aus dem Teuth., die Borst nicht nennt, sich nicht mit der biblisch sanktionierten Zahl von 72 Sprachen begnügt und statt dessen 131 auflistet, ist vielleicht weniger bemerkenswert als die Tatsache, daß nicht wenige der hier genannten Sprachen in Borsts beinahe unerschöpflichem Quellenmaterial überhaupt nicht vorkommen. Dies deutet darauf hin, daß sich auch v.d.Sch.'s Quelle nicht unter dem von Borst ausgewerteten Material befindet. Vergleichen wir die Liste des Teuth. mit den bei Borst wiedergegebenen mittelalterlichen Listen, so ergibt sich mit keiner von ihnen eine signifikante Ähnlichkeit³⁴. Dasselbe gilt für Isidors Abschnitte *De Linguis Gentium* und *De Gentium Vocabulis*³⁵. Dennoch steht außer Frage, daß v.d.Sch. den Hauptteil seiner Liste einer lat. Quelle verdankt, da wir es ab dem 24. Namen mit einer alphabetisch geordneten Aufstellung zu tun haben, die nur an zwei Stellen durchbrochen wird. Die vorausgehenden 23 Namen lassen nur ansatzweise bestimmte Ordnungskriterien erkennen. So räumt v.d.Sch. sicherlich bewußt seiner Muttersprache (*Duytsch. Alamanicum. Theutonicum*) den ersten Platz ein, gefolgt von den drei *linguae sacrae* (*Joedsch. Hebraicum. Iudaicum; Greeks. Grecum; Latijns. Latinum*). Von den folgenden 19 ungeordneten Sprachennamen benennen 15 europäische Sprachen und nur vier außereuropäische. Da keine dieser Sprachen in der sich anschließenden alpha-

32 Eine Beschreibung der Sammelhandschrift gibt H. HÄNGER, *Mhd. Glossare und Vokabulare in schweizerischen Bibliotheken bis 1500*, 34f. Kurze Hinweise auch bei R. DAMME, *Vocabularius Theutonicus*, 144, Anm. 30.

33 A. BORST, *Der Turmbau zu Babel. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker*. 4 Bde. (in 6) Stuttgart 1957-1963.

34 A. BORST, *Der Turmbau zu Babel*, Bd.II, 929-952. Zum Vergleich mit den dort abgedruckten Listen und als Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen gebe ich die vollständige Liste des Teuthonista im Anhang wieder.

35 Isidor, *Etymologien*, IX, i und ii.

betischen Liste genannt wird, liegt die Vermutung nahe, daß v.d.Sch. seiner Vorlage eine Reihe dort fehlender Sprachen voranstellte. Für eine Klärung der mit dieser Liste verbundenen Fragen bedarf es einer eingehenderen Untersuchung, die auch die Quelle für andere Artikel im Teuth. zu Tage fördern könnte.

- *deyls namen van geWicht. ind wat sommich dair van weghe*
(S. 385-387)

Diese Auflistung von Gewichtseinheiten macht einen heterogenen Eindruck aufgrund des ungewöhnlichen Wechsels lat. und dt. Stichwörter, die zahlenmäßig ungefähr gleich stark vertreten sind. Bei genauer Betrachtung erkennt man, daß die dt. Lemmata Umkehrungen der entsprechenden lat. sind, die an ihrem alphabetischen Platz in die lat. Liste eingeordnet wurden³⁶.

Bes of bisse dis. dat
synt viii unciën

acht *Uncien*. *Bes. bessis of*
Bisse dis.

Coclear is eyn half
dragma

en half *Dragmus* heyt *Coclear*

Mna is eyn dragma

Dragma wurdt geheyten *Mna.*
off *Mna is derdehalf pont.*
ind die maken hondert
Dragmas

Mna is oick derdehalf
pont. makende eyn
hondert dragmas

derdehalf *Pont* gewichts heyt
oick *Mna.* ind die maken c.
dragmas

Aufgrund dieser Eigenart müssen wir für das Zustandekommen dieser Liste von einer lat. Vorlage ausgehen, die von v.d.Sch. mit den entsprechenden dt.-lat. Umkehrungen erweitert wurde.

- *der Dyeren geluyt* (S. 90)

Tierstimmen-Kataloge sind seit der Antike zahlreich bekannt³⁷. Der maßgebliche Katalog für das Lat., der auch dem Mittelalter überwiegend als Vorlage dient, stammt aus Svetonius' Schrift *De naturis animantium*, in der er die Stimmen der Tiere in absteigender Größe nennt³⁸. Wie bei der Behandlung der Vorlagenfrage gezeigt, entstammt der entsprechende Abschnitt im Teuth. den Derivationes des Hugucio, der seinerseits als Quelle den *Liber*

36 In der folgenden Liste sind die entsprechenden Lemmata einander gegenübergestellt, im Teuth. finden sie sich unter den kursiven Wörtern in einer alphabetischen Liste.

37 Vgl. K.E. KLENNER, Der Tierstimmen-Katalog als literarisches Phänomen. Diss. Münster 1958.

38 Vgl. ebd. 21f.

de naturis rerum eines gewissen *Sindonius* nennt. Da ein Verfasser dieses Namens nicht bekannt ist, der Tierstimmen-Katalog aber mit geringen Abweichungen mit dem des *Svetonius* übereinstimmt, vermutet Klenner mit gutem Grund, wie mir scheint, eine Verschreibung des Namens³⁹.

Aus den mittelalterlichen Wörterbüchern ist mir ein vergleichbarer, im einzelnen jedoch stark abweichender Katalog nur noch aus Papias s.v. *vox (voces animalium)* bekannt⁴⁰.

3.2.3. Das Verweissystem

Als letzter Punkt bei der Behandlung der Makrostruktur verdient das Verweissystem unsere Aufmerksamkeit. Einzelne Querverweise finden sich schon in der Vorlage, dem *Vocabularius Theutonicus*, ohne daß dort von einem Verweissystem die Rede sein könnte⁴¹. V.d.Sch. hat sich diese Idee zunutze gemacht und sie systematisch zu einem wichtigen Bestandteil seiner lexikographischen Arbeitsweise ausgebaut. Seine *methode der aufklärenden synonymik*, wie Franck es ausgedrückt hat⁴², also die Reihung mehrerer volkssprachiger Wörter am Anfang eines Lemmas, ermöglicht ihm die Behandlung einer Gruppe synonyme oder sinnverwandter Wörter mit den entsprechenden lat. Äquivalenten in einem Wortartikel. Alle nach dem Stichwort folgenden dt. Wörter erhalten an ihrem jeweiligen Platz in der alphabetischen Ordnung einen Verweis auf dieses Lemma. Auf diese Weise wird die mehrmalige Wiederholung der lat. Interpretamente oder auch nur eines Teils davon, die den Umfang des Wörterbuches erheblich erweitert hätte, vermieden. Ergebnis dieser Arbeitsweise sind in sich geschlossene 'Wortkreise', die aus einem Hauptlemma und einer Reihe von Verweislemmata bestehen.

Hauptlemma	Verweislemmata
Anxt. noyt. sorghe. vair.	<i>Noit.</i> sorgh. in .A. Anxt
eysyngh. gruwel. ver-	<i>Sorghe.</i> vrese. in .A. Anxt
suffyng. verschyetyng.	<i>Vair.</i> sorgh. in .A. Anxt
verschrickyng. gruyse-	<i>Eysinge.</i> in .A. Anxt
ling. ontsichnisse. vruchte.	<i>Gruwel.</i> in .A. Anxt.
bloedicheit. vrese.	
timor. tremor. pavor. dis-	

39 Ebd. 23.

40 KLENNER, a.a.O., 23ff. druckt nacheinander die Kataloge aus Hugucio und Papias ab.

41 Beispiele für Verweise im *Voc. Theut.* finden sich in den S.66ff. wiedergegebenen Textauszügen unter den Stichwörtern: *Don, Dorftech, Richte, Rynd.*

42 J. FRANCK in der Rezension der Verdamschen *Teuth.-*Bearbeitung in *AfDA* 24 (1898) 144-155; hier S.147.

crimen. timiditas. Formidolositas. formido. anxietas. timorositas. horror. horribilitas. horriditas. languor. periculum. ositas. terror. metus. meticulencia. scanon i. stupor. stuperositas. meticulositas. metculus. languiditas. perplexitas.

verSuffyng. in .A. Anxt
verSchyetyng. in .A. Anxtfeldich [*lies:* Anxt]
verSchrickyng. in .A. Anxt
Gruysing. [!] gruwel. in .A. Anxt
ontSichtrniss. in .A. Anxt
Vrucht. sorgh. in .A. Anxt
Bloedicheyt. in .A. Anxt. noit
Vreese. in .A. Anxt

Wir haben es hier, wenn man so will, mit dem Idealfall eines geschlossenen Wortkreises zu tun, d.h. alle Wörter der Synonymenreihe des Hauptlemmas bilden für sich wiederum das Stichwort eines Verweislemmas, und umgekehrt erscheinen alle Stichwörter, die auf das Lemma Anxt verweisen, auch in der dortigen Synonymenreihe. Beides ist nicht immer der Fall. So wird zwar im folgenden Beispiel s.v. *Abelheyt* auf das Lemma *Schoinheyt* verwiesen, *Abelheyt* selbst aber wird dort nicht genannt. Andererseits treffen wir die dortigen Synonyme *huypscheit* und *suverlicheit* nicht als eigenes Stichwort an, während das letzte Wort der Reihe, *tzyeryng*, ein eigenständiges Lemma mit lat. Interpretamenten bildet, ohne auf das Stichwort *Schoenheit* zu verweisen.

Schoenheit. huypscheit. suverlicheit. tzyeryng. Pulchritudo. decor. species. venustas. formositas. ornatus us. speciecula. specimen. conspicuitas. opiparitas. citrositas. speciositas. proceritas. elegancia. conspicacia. conspicacitas. ornatus. forma. formula. formella. speciositas. decorositas. eucrepia. euprepia.

Abelheyt. huypscheyt. in .S. Schoinheyt.
 [huypscheit kein Lemma]
 [suverlicheit kein Lemma]
Tzyeryng. tzyerheit.
 Ornamentum. Deornacio. Decoracio. Fulcimentum. Pultura. Cultus. Cultura. Venustas. Ridimiculum. Pulchrificacio. Ornatus us. Stema tis.

Die überwiegende Mehrzahl der Verweislemmata besteht nur aus Stichwort (eventuell mit einem Synonym) und Verweis. In geringerem Maße kommen aber auch Verweise am Ende vollständiger Lemmata mit lat. Interpretamentteil vor. Auch diese Verweise können aus ökonomischen Erwägungen angebracht sein, da sie eine Ausdehnung des lat. Interpretamentteils durch Hinweis auf ein anderes Lemma überflüssig machen. Vielfach weisen sie je-

doch den Weg zu semantisch verwandten Wörtern und helfen somit, umfangreiche dt. und lat. Wortfelder zu erschließen. Folgen wir etwa den Hinweisen beginnend beim Stichwort *Dranck* 'pressura' so eröffnet sich uns über das Lemma *Crot* und von dort aus zum Stichwort *Bedroefnisse* ein Feld von 20 dt. und ca. 80 (sich teils wiederholenden) lat. Wörtern.

Dranck. *dwanck*. *Pressura*. *Artacio*. *Rigor*. *Coactio*. *Cohercio*. *Compulsio*. *coartacio*. *angaria*. *cetera* in C. *Crot*.

Crot. *last*. *verstoeryng*. *lyden*. *wewede*. *pyn*. *benauwicheit*. *noit*. *moyenisse*. *onmoit*. *verdriet*. *iamer*. *ongewellicheyt*. *et cetera*. *droefnisse*. *Turba*. *be* i. *turbacio*. *turbela* *idem*. *turbiditas*. *senima* *vel* *sentima* i. *tristicia*. *sublestia*. *e*. *languor* i. *tristicia*. *dolor*. *periculum*. *periclitacio*. *energia*. *e*. i. *inestacio*. *cruciamen*. *cruciamentum*. *cruciacio*. *cruciatus*. *us*. *angor*. *angustia*. *aporia*. *crucium*. *cii*. *agaritudo*. *adversitas*. *adversio*. *animadversio*. *tormentacio*. *tortura*. *tormentum*. *afflictio*. *passio*. *vexacio*. *stimulacio*. *martirium*. *depressio*. *suppressio*. *violencia*. *plaga*. *pena*. *supplicium*. *vecordia*. *paciencia*. *erumna*. *anxietas*. *tribulacio*. *meror*. *mesticia*. *mestitudo*. *miseria*. *angaria*. *pressura*. *calamitas*. *tedium*. *tediolum*. *egrimonia*. *de his eciam* in B. *Bedroefnisse*.

Bedroefnisse. *bedrucknisse*. *swairmoedicheit*. *truricheit*. *Tristicia*. *Vexacio*. *Tribulacio*. *Turbacio*. *Conturbacio*. *Mesticia*. *Mestitudo*. *turbulencia*. *angor*. *anxietas*. *angustia*. *Afflictio*. *Sublestia*. *Caceria*. *Cacessia*.

Das Beispiel zeigt, daß wir mit einer gewissen Berechtigung von Wortfeldern sprechen dürfen, da weder auf deutscher noch auf lateinischer Seite von Synonymie die Rede sein kann, wir haben es mit jeweils nur in einem Teil ihrer semantischen Merkmale übereinstimmenden Nachbarn eines lexikalischen Feldes zu tun. Unter diesem Gesichtspunkt bietet der Teuth. mehr als andere mittelalterliche Wörterbücher auch interessantes Material für historisch-semantische Untersuchungen⁴³.

43 Als weitere Beispiele weise ich etwa auf das große Feld der *verba dicendi* hin, die hauptsächlich unter den Stichwörtern *callen* und *pladren* zusammengefaßt sind: *Callen*. *spreken*. *reden*. *Jehen*. *cotren*. *pralen*. *cosen*. *proten*. *Loqui*. *Fari* ...; *Pladren*. *callen*. *ontnutlick* *sladren*. *snacken*. *clappen*. *stleffen*. *slaffen*. *snateren*. *snappen*. *Fabulari* ... Schlägt man die einzelnen Wörter nach, erhält man darüber hinaus noch *seggen*, *codren*, *claffen*, *coeyeren*. *snarren*. *snawen*, *wretlick* *callen* und zahlreiche Präfixbildungen zu *seggen* und *spreken*. Auch für den "Sinnbezirk des Verstandes", um ein schon klassisch gewordenes Beispiel zu nennen, eröffnet sich, ausgehend von den Stichwörtern *bescheyden* und *clockheit*, ein reiches Feld benachbarter Lexeme: *Bescheyden*. *bescheyde*. *vroit*. *wyse*. *voirsichtich*. *cloick*. *verstendel*. *vernunftich*. *ervaren*. *versucht* *et cetera* [!] *Sagax* ...; *Clockheit*, *wysheit*, *verstendelheit*. *bescheydenheit*. *Sagacitas* ... Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei einer Analyse derartiger Felder auch zu berücksichtigten ist, daß zu der semantischen Differenzierung in vielen Fällen eine geographische hinzukommt.

Mit dem zuletzt besprochenen Beispiel vergleichbar sind eine Reihe von Verweisen, die mit *Nota...* eingeleitet werden und auf sinnverwandte Stichwörter hinweisen:

Nota. van Spreken. seggen. reden ind callen vyndt men vele
in .C. Callen Ind in .R. Reden.

Nota. van Repe steet vast meer in .s. Seel geschreven

Nota. van desen Stortten mach men oick bruycken in .G.
Ghyeten cum suis

Nota. van der See soeckt vorder in .M. Meer

etc.

In einigen Fällen führen Verweise auch ins Leere, d.h. es wird auf Stichworte verwiesen, die nicht existieren:

Meensch. in .L. Luynsch.

onSteede. onstedich. onvast. in .L. Luynsch

Rente. in .G. Gulde

Ein Stichwort *luynsch* bzw. *gulde* aber gibt es im Teuth. nicht.

Verweislemmata in der bisher besprochenen Art bilden quantitativ einen nicht unwesentlichen Teil des Gesamtlemmabestandes im Teuth. I. Obwohl grundsätzlich Vor- und Rückverweise vorkommen (*Abelheyt* → *Schoenheyt*, *Repe* → *Seel*; *Morter* → *Cement*, *See* → *Meer*) wird in der Mehrzahl der Fälle auf einen vorausgehenden Wortartikel zurück verwiesen. Hieraus folgt, daß der prozentuale Anteil an Verweislemmata mit dem fortlaufenden Alphabet ansteigt. Für die von mir ausgezählten Buchstaben D, R und W ergeben sich Anteile von 15,1, 20,7 und 27,8%⁴⁴, bezogen auf den gesamten Teuth. I ergäbe dies einen Anteil von ca. 20% Verweislemmata.

Eine besondere Art von Hinweisen, die über das einzelne Lemma hinausgehen, sind Anleitungen, mit dem Interpretamentbestand anderer Lemmata, neue Wörter zu bilden. Oft genug finden wir im Teuth. I Lemmata, die – schematisch einem Wortbildungsmuster folgend – umfangreiche Interpretamentreihen zu Substantiven, Adjektiven oder Verben umwandeln. In einer Reihe von Fällen wird der Autor dieses Verfahrens überdrüssig, und er fordert den Benutzer auf, sich mit den lat. Wörtern eines anderen Lemmas die entsprechenden Ableitungen selbst zu bilden. Vereinzelt geschieht dies in der Volkssprache:

Ballyngmeker. Exulanus. Die anderen beteykenyngen hier van
neempt vort an de verba infra ut Ballyngleggen.

44 In absoluten Zahlen: D 173 Verweislemmata bei 1146 Stichwörtern insgesamt, R 181: 875, W 371: 1335.

in der Regel auf Latein, z.B.:

beTrachter in .D. beDencker. recipe verba et fac tibi ex illis verbalia.

beTrachtynge. cum hiis fac similiter.

ontSchonen. ontzieren. Depulchrificare. devenustare. dedecorare. abornare. cetera contraria sume ex precedentibus verbis in ly. Schoen. suverlick maken.

verSchricklick. Glirius. gliricus a um. i. stupidus. cetera adiectiva formabis ex verbis in ly. Anxten et Anxtfeldich maken. et in .G. Grijslick.

Will man das Verweissystem v.d.Sch.'s im Teuth. I abschließend bewerten, so wird man nicht auf auf seine - zweifelsohne wichtige - praktische Funktion der Beschränkung des Umfangs hinweisen müssen. Methodisch benutzt v.d.Sch. es auch, um im Rahmen der willkürlichen alphabetischen Ordnung auf inhaltliche Zusammenhänge im Bereich des Wortschatzes zu verweisen, und kommt damit den Ansprüchen der modernen lexikographischen Theorie in diesem Punkt näher, als man es vielleicht in einem Wörterbuch der Inkunabelzeit erwarten würde.

3.3. Die Mikrostruktur des Teuthonista I

3.3.1. Allgemeine Struktur der Lemmata

Der mittelalterliche Bearbeiter eines *vocabularius teutonico-latinus*, der zwangsläufig auf überwiegend lat. bzw. lat.-dt. Quellen zurückgreifen mußte, betrat in Bezug auf die Gestaltung der einzelnen Wortartikel weitgehend lexikographisches Neuland. Eine überaus wichtige Stellung nimmt auch in dieser Frage der anonyme Verfasser des *Vocabularius Theutonicus* ein; sein Wörterbuch hat in der Folge allen vier großen Lexika, die am Beginn der dt.-lat. Wörterbuchtradition stehen, als Quelle und mit Sicherheit auch methodisch als Vorlage gedient⁴⁵. Dies gilt für das Glossar des Holsteiners Johannes Harghe (um 1445) und das Stralsunder Glossar (um 1460) ebenso wie für den Teuthonista (1477) und den Nürnberger *Rusticanus terminorum* (1482)⁴⁶. Ih-

45 R. DAMME, *Vocabularius Theutonicus*, 141ff.

46 Zum Glossar des Johannes Harghe (Basel, UB Cod. F IV 9) vgl. oben Anm. 32. Eine Untersuchung und Edition des Stralsunder Glossars bereitet R. DAMME vor. Der *Rusticanus terminorum* liegt als Nachdruck unter dem Titel *Vocabularius Teutonico-Latinus*, mit einer Einleitung von K. GRUBMULLER, Heidelberg, New York 1976 vor.

re Verfasser fanden im Voc. Theut. eine Vorlage, die weitgehend ihren eigenen Intentionen entsprach, ja diesen möglicherweise erst eine konkrete Ausrichtung gab. Für den Teuth. steht diese starke Beeinflussung auch im mikrostrukturellen Bereich, wie bereits gezeigt werden konnte, außer Zweifel. Dennoch bot der Voc. Theut. bei weitem nicht für alle Probleme, denen v.d.Sch. sich konfrontiert sah, eine Lösung an. Die folgende Beschreibung der verschiedenen Lemmatypen wird Gelegenheit geben, auf diese Probleme im einzelnen einzugehen und zu zeigen, daß die Form der Lemmata in vielen Fällen Rückschlüsse auf die Quellen erlaubt. Bellaard ist in seiner Darstellung den umgekehrten Weg gegangen - ob auch bei der Untersuchung, sei dahingestellt -, d.h. er beschreibt ausgehend von den vermutlichen Quellen die daraus resultierenden Lemmatypen und spürt diesen dann im Teuth. nach⁴⁷. Diese Sichtweise verengt m.E. den Blick für die Leistungen des Kompilators, denen man gerechter werden kann, indem man vom Aufbau der einzelnen Lemmata im Teuth. ausgeht und von dort aus auf mögliche Quellen hinweist. Nur auf diese Weise auch kann man ausschließen, daß einem wichtige Lemmatypen entgehen, weil man nur nach vorgegebenen Mustern sucht.

Um zu einer Klassifizierung der Lemmatypen zu gelangen, ist es zunächst notwendig, verschiedene Bestandteile zu unterscheiden, aus denen sich die einzelnen Lemmata in je unterschiedlicher Zusammensetzung aufbauen. Als Lemma oder Wortartikel⁴⁸ bezeichne ich jede lexikographische Einheit des Teuth., die sich aus einem volkssprachigen Stichwortkomplex und einem lat. Interpretamentkomplex zusammensetzt⁴⁹. Der Stichwortkomplex umfaßt dabei das Stichwort im engeren Sinne sowie die volkssprachigen Synonyme, Heteronyme, Phrasen und Sätze, die ich auch als Stichwörterweiterung bezeichne; alle lat. Elemente des Lemmas bilden zusammen das Interpretament. Auf dieser Basis lassen sich im einzelnen folgende Bestandteile unterscheiden:

47 BELLAARD, 61f.

48 In der lexikographischen Terminologie werden die Termini *Lemma*, *Stichwort*, *Interpretament* durchaus unterschiedlich, oft mehrdeutig gebraucht. Für die folgende Beschreibung benötigen wir keine theoretische Lösung dieses Problems (eine solche versucht etwa H.E. WIEGAND, Was ist eigentlich ein Lemma? In: GL 1-4/82, 401-474), sondern eine pragmatische Definition. Auch die Frage, ob nicht die von mir im folgenden sogenannten Stichwörterweiterungen eigentlich als Interpretament aufzufassen seien, erübrigt sich unter diesem Gesichtspunkt.

49 Von dieser Definition weichen die oben vorgestellten Verweislemmata und die noch zu behandelnden Lemmata ohne lat. Interpretament ab. Letztere können als defektive Lemmata bezeichnet werden.

Stichwortkomplex (= volkssprachiger Lemmaanteil)

a) Stichwort

Als Stichwort fungiert entweder ein einzelnes Wort (a) oder aber eine Phrase oder ein Satz (a*), in der Regel die Übersetzung einer lat. Bedeutungserklärung. Diese komplexen Syntagmen unterscheiden sich formal nicht von den unter c genannten Stichworterweiterungen.

b) Synonyme (sinnverwandte Wörter), Heteronyme

c) Bedeutungsbeschreibungen, Erläuterungen, Anwendungsbeispiele

Interpretament (= lat. Lemmaanteil)

d) Übersetzungsäquivalent(e)

e) grammatische Angaben und Kommentare (können fakultativ in den meisten der folgenden Lemmatypen vorkommen)

3.3.2. Lemmatypen

Aus obigen Bausteinen ergeben sich acht typologisch zu unterscheidende Arten von Wortartikeln:

- (1) Stichwort + ein lat. Wort als Interpretament (a + d; Bellaard Typ 2⁵⁰)
- (2) Phrase + ein lat. Wort als Interpretament (a* + d; nicht bei Bellaard)
- (3) Stichwort + mehrgliedriges Interpretament (a + d; Bellaard Typ 3)
- (4) Stichwort + Synonyme/Heteronyme + mehrgliedriges Interpretament (a + b + d; Bellaard Typ 1)
- (5) Stichwort + Synonyme/Heteronyme + ein lat. Wort (a + b + d; Bellaard Typ 4)
- (6) Stichwort + Erläuterung + Interpretament (a + c + d; nicht bei Bellaard)
- (7) Stichwort + Synonyme/Heteronyme + Erläuterung + Interpretament (a + b + c + d; nicht bei Bellaard)
- (8) Stichwort (+ Synonyme) (+ Erläuterung) ohne Interpretament (a (+ b) (+ c); Bellaard S. 62f.)

50 Vgl. BELLAARDs Typenübersicht, 61. Die als 5. Typ genannten "groepen uit de Voc. rerum" entsprechen den von mir weiter oben beschriebenen enzyklopädischen Artikeln, auf die ich in diesem Zusammenhang nicht noch einmal eingehen werde.

(1) Stichwort + ein lat. Wort als Interpretament

Anker. Anchora

Bijcht. Confessio

Bijr. Cervisia

Coeckenmeister. Coquinarius

Im Teuth. ist diese Art von Wortartikeln verhältnismäßig gering vertreten. Quelle sind die entsprechenden umgekehrten Lemmata wenig anspruchsvoller lat.-dt. Wörterbücher, wie sie im *Vocabularius Ex Quo* und anderen vergleichbaren Glossaren vorliegen. Daneben liefert auch der *Voc. Theut.* eine Vielzahl solcher Stichwörter, die unverändert übernommen werden.

(2) Phrase bzw. Satz + ein lat. Wort als Interpretament

Die einsprachig lat. Wörterbücher bilden die Quelle für einen anderen, im Teuth. I charakteristischen Lemmatyp, in dem das ursprgl. Stichwort zum Interpretament wird, dem als Stichwort nicht ein äquivalentes dt. Wort gegenübersteht, sondern ein komplexes Syntagma, meist eine Übersetzung der lat. Bedeutungsbeschreibung. Stichwort im engeren Sinne, d.h. maßgebliches Wort für die alphabetische Einordnung, ist dabei das aus der Sicht des Verfassers sinntragende Wort im Druck durch eine Versalie als erstem Buchstaben gekennzeichnet (in den folgenden Beispielen kursiv).

in den *Ansicht* sachte huyt hebnde sonder bart.

Glaber bra brum.

Beest of dier die den last of borden omtrynt den buyck dreeght.

Ventrina ne.

der *Castihyngen* van geyssele of pynen onderworpen werden.

Pancracior tiris.

In vielen Fällen, nämlich immer dann, wenn sich v.d.Sch. nicht für eine eindeutige Zuordnung entscheiden konnte, tauchen derartige Umschreibungen an verschiedenen Stellen im Alphabet auf.

tuschen *Velle* ind vleisch en suyckte.

Intercus tis.

tuschen *Vleysch* ind velle eyn suyct.

Intercus tis.

tuschen *Huyt* ind vleisch eyn suycte.

Intercus

Byldwerck. loifwerk off mettzelry die van vordel toenber is.

Emblema matis.

Loiffwerck. byldwerck of mettzelry die van vordel thoerber is.

Emblema tis.

Metzelry. bildwerck of loifwerck dat van vordel toenber is.

Emblema tis.

(3) Stichwort + Interpretament aus mehreren lat. Wörtern

Die bisher beschriebenen Lemmata verfügen alle nur über ein lat. Wort als Interpretament. Volkssprachige Stichwörter mit mehreren lat. Äquivalenten können in der Regel - mit Sicherheit, wenn die Zahl der Interpretamente sehr groß ist - als Ergebnis einer Kompilation aus einer Reihe unterschiedlicher Quellen gelten.

Alt. Senex. senilis. antiquus. cascus. vetus. vetustus.
vetulus. vetellus. i. aliquantum vetus. veterosus.

Beecke. Torrens. Rivus. Ampnis. Ampniculus. Inde Ampnicola quasi colens ampnem.

Bidden. Rogare. Rogitare. Petere. precari. Deprecari. Intercedere. Incessere. habet iri. itum. Queso. Quesitare. Interpellare. Implorare. Flagitare. Efflagitare. Postulare. Expostulare. Poscere. Exposcere. Deposcere. Depostulare. Supplicare. Erador. aris.

Stichwort und Anfang der Interpretamentenreihe entstammen häufig dem Voc. Theut. Nicht immer ist es v.d.Sch. gelungen, die Übersicht über die bereits angelegten Stichwörter zu behalten. Gelegentliche Lemmawiederholungen können als typisches Kennzeichen der Wörterbuchkompilation aus verschiedenen Quellen gewertet werden. So weist etwa auch die älteste Handschrift des Voc. Theut. zahlreiche Wiederholungen auf und gibt dadurch zu erkennen, daß sie der ursprünglichen Fassung nicht sehr fern steht⁵¹.

Beispiele für Lemmawiederholungen im Teuth.:

Badt. Balneum. balneamen. Lotorium.

Bat. Balneum. balnei. in plurali numero balnee. arum. vel Balneorum. Balneolum.

Eyt. Juramentum Jusiurandum
meynEyt. Periurium.
meynEylich. Periurus (!)

Diese Lemmagruppe ist unter Berücksichtigung des *y* zwischen *Eg* und *El* eingeordnet. Ihr in der alphabetischen Ordnung des Teuth. richtiger Platz ist in der Buchstabengruppe *Et*, wo sie ein zweites Mal zu finden ist:

Eyt. Juramentum
geswaren Eyt. Jusiurandum
meynEyt. Periurium
meynEylich. Periurius

51 R. DAMME, Vocabularius Theutonicus, 150f.

(4) Stichwort + Synonyme/Heteronyme + mehrgliedriges Interpretament

Lemmata des bisher besprochenen Typs, in denen der volkssprachige Anteil nur aus dem Stichwort besteht, werden selten von einer großen Anzahl lat. Interpretamente begleitet (vgl. das Beispiel *bidden*). In der Regel geht einer umfangreichen Interpretamentreihe auch eine mehrgliedrige dt. Wortreihe voraus.

Aventurlick. wanschichtlick. mislick. Onversyenlick. Twyvelechtich. Onsekerlick. Eventuale. fortuitum. dubiosum. incertum. contingens. accidentale. casuale. incertitudinalis le.

Diese Art von Wortartikeln bildet den wohl auffälligsten und lexikographisch wie lexikologisch einen der interessantesten Lemmatypen. Franck hat die hier praktizierte Methode als "aufklärende Synonymik"⁵² bezeichnet. Selbstverständlich, darauf wurde bereits hingewiesen, kann weder bei den dt. noch bei den lat. Wortreihen in einem strengen Sinn von Synonymie die Rede sein. Wir haben es aber mit semantisch nah verwandten Wörtern eines lexikalischen Feldes zu tun, die sich gegenseitig erhellen und abgrenzen. Dies ist gemeint, wenn ich im folgenden der Einfachheit halber von Synonymen spreche. Ansatzweise hatte v.d.Sch. die Methode der erläuternden Synonymie - im modernen einsprachigen Wörterbuch eine der wichtigsten Formen der Bedeutungsangabe - schon im Voc. Theut. vorgefunden. Seine weit darüber hinausgehende eigene Leistung besteht in der Systematisierung dieser Methode und ihrer Anwendung auf einen beträchtlichen Teil des Wortschatzes. Dabei mag neben der Funktion der Erläuterung des Stichworts vor allem die weiter oben am Beispiel des Lemmas *Anxt* demonstrierte, platzsparende Funktion im Vordergrund der Überlegungen gestanden haben. Vielleicht hat auch eine aus der Übersetzungspraxis resultierende Einsicht in den Nutzen einer Ausdrucksvielfalt in Ziel- wie Ausgangssprache eine Rolle gespielt. Für die Praxis eines zeitgenössischen Benutzers, dessen mangelnden Lateinkenntnissen nachgeholfen werden sollte, ist dies auf der anderen Seite eine zwiespältige Sache. Ebenso wie nämlich die Feldnachbarn innerhalb einer Sprache ungeachtet ihrer semantischen Ähnlichkeit in unterschiedlichen Kontexten nicht unbedingt gegeneinander austauschbar sind, gilt es auch bei der Wahl eines Übersetzungsäquivalents eine Reihe von Selektionsbeschränkungen paradigmatischer, syntagmatischer und stilistischer Art zu beachten, da auch das Wort der Zielsprache durch den paradigmatischen Kontext des zielsprachigen Wortfeldes mit determiniert wird. Einem Deutschsprachigen etwa - um ein modernes Beispiel zu wählen -, der in einem bestimmten Kontext das Wort *schön* ins Niederländi-

⁵² Vgl. Anm. 42.

sche übersetzen möchte, werden hierzu von einem gängigen dt.-ndl. Wörterbuch die Möglichkeiten *schoon*, *fraai*, *mooi* (in dieser Reihenfolge) angeboten⁵³. Ohne weitere Information über die paradigmatische Struktur des entsprechenden ndl. Feldes hat er keinen Anhaltspunkt, welches Wort er wählen soll, d.h. welches Wort der aktualisierten Bedeutung von *schön* im gegebenen Kontext am nächsten kommt. In diesem Punkt, auf den für den Bereich der dt.-ndl. Lexikographie J.P. Ponten in mehreren programmatischen Aufsätzen hingewiesen hat⁵⁴, liegt bis heute eine Crux der bilingualen Wörterbücher, hieraus auch lassen sich unter strukturell-semantischen Gesichtspunkten eine Reihe von Forderungen an die Wortschatzarbeit im Fremdsprachenunterricht ableiten. - Doch zurück zum Teuth.; übertragen wir das Beispiel auf einen mittelalterlichen Benutzer dieses Wörterbuchs, der in einem bestimmten Kontext ein Äquivalent für sein mütter-sprachliches Adjektiv *schoen* sucht. Er schlägt unter diesem Wort nach und findet den Hinweis:

Schoen. in .A. Abel. huypsch.

Unter dem Stichwort *abel* nun werden ihm nicht weniger als 16 lat. Adjektive angeboten:

Abel. huypsch. moy. schoen. suerlick. weydelyck. vrisch.
ghedelyck. Pulcher. decorus. speciosus. formosus. ornatus.
procerus. citrosus. conspicabilis. conspicabundus. conspicuus.
conspicax. opiparus. i. elegans. venustus. venustulus. id
est aliquantum venustus. venerius. i. pulcher.

Die lat. Interpretamente sind alles andere als synonym, und mit ziemlicher Sicherheit kommt die Mehrzahl von ihnen in seinem konkreten Fall als Übersetzung nicht in Frage⁵⁵. Dies wird der Benutzer auch, je nach seinen Lateinkenntnissen, bei einer Reihe von Wörtern sofort erkennen. Für die verbleibenden aber bietet ihm das Wörterbuch keine weitere Hilfe an⁵⁶. Hier wäre

53 J. VAN DAM, Kramers' Woordenboek Duits, 28. Auflage, den Haag, o.J., 512.

54 J.P. PONTEN, Kontrastive Semantik und bilinguale Lexikographie. In: Grundfragen der Methodik des Deutschunterrichts und ihre praktische Verfahren. München 1975. S. 210-217. Ders., Das Übersetzungswörterbuch und seine linguistischen Implikationen. In: Probleme der Lexikologie und Lexikographie, Düsseldorf 1976, S. 200-201. Ders., Zum Programm eines bilingualen Wörterbuchs. Ein Beitrag zur niederländisch-deutschen Lexikographie. In: DS 3 (1975) 131-146.

55 Vgl. auch Bellaards Kritik in diesem Punkt (BELLAARD, 88).

56 In diesem Punkt erweist sich der zweite, lat.-dt. Teil des Teuth. als nützliche Ergänzung, die es - allerdings mit einigem Aufwand - möglich macht, ein passendes Wort zu finden, da die lat. Adjektive dort mit zusätzlichen Angaben zur semantischen Differenzierung verzeichnet sind: pulcer. suerlick. schoen/ decorus. schoen.eerlick/ speciosus. sulcks (der schoen-

ihm besser gedient, wenn ihm jedes der volkssprachigen Adjektive für sich eine kleinere Zahl lat. Interpretamente anböte. Dies freilich hätte den Umfang des Wörterbuchs erheblich erweitert, da viele der lat. Interpretamente bei allen oder zumindest mehreren der volkssprachigen Stichwörter hätten wiederholt werden müssen. Hierin liegt wohl vor allem der Sinn des ausgeklügelten und intensiv genutzten Verweissystems, das es erlaubt, umfangreiche Reihen bedeutungsähnlicher dt. und lat. Wörter in einem Lemma zusammenzufassen⁵⁷. Unabhängig von v.d.Sch.'s Motivation für diese Arbeitsweise ermöglicht sie uns heute weitgehende Einblicke in die paradigmatische Struktur des spätmittelalterlichen Wortschatzes. Auch unter diesem Gesichtspunkt, dies sei noch einmal gesagt, bietet sich der Teuth. als lohnendes Forschungsobjekt an.

Nicht in allen Fällen aber können volkssprachige Wortreihen als Synonyme im oben erläuterten Sinn verstanden werden. Bei einer beträchtlichen Anzahl müssen wir auch oder sogar ausschließlich mit sprachräumlich differenzierten Bezeichnungen rechnen, also mit *Heteronymen*, gelegentlich auch als *Raumsynonyme* bezeichnet. Betrachten wir etwa folgendes Beispiel:

Beyden. wachten. harren. tueven. merren. tracken. hueveken.
Expectare. Pausare. prestolari. perdurare. persistere. stare.
residere. morari. sustinere. habeo. es. ere. i. tardare. tri-
care i. demorari. operior. iris. i. expectare. intricare. i.
immorari. differre. Cunctari.

Ein Vergleich mit der von Ising untersuchten Verbreitung der dt. Entsprechungen zu lat. *expectare* in den spätmittelalterlichen Schriftdialekten verdeutlicht, daß nur ndl./nd. *beiden*, hd. *beiten* im gesamten kontinentalwestgermanischen Sprachraum verbreitet ist, während *wachten* und *töwen* auf das ndl./nd. Gebiet, *harren* demgegenüber auf das hd. Sprachgebiet beschränkt bleiben⁵⁸. Häufig sind solche räumlichen Differenzierungen nur

heit) volle of voll schoenden / formosus. schoende / ornatus. vertziert. schoen. blank / procerus. langh. wael gereckt. schoen / conspicuus. bequeme to schouwen of schoen off vorberlick / conspicax idem / conspicabilis. beschouwelijk / conspicabundus [erg.: idem] / opiparus. weidelijk of vloeyende in rijkdom / elegans. doegende. baeuen gaende. edel. vorberlick. schoen. beqweme. guet / venustus. schoen. suuerlick / venustulus. wat schoen of suuerlick / venerius (ohne dt. Interpretament). Lediglich citrosus fehlt als Stichwort in Teuth. II.

57 Vor allem im Bereich der Buchstaben A-D begegnen uns riesige Lemmata, in denen zwischen 10 und 20 dt. Wörtern nicht selten zwischen 20 und 40 lat. Äquivalente gegenüberstehen. Das umfangreichste Lemma, *blameren*, zählt 21 dt. und über 70 (!) lat. Wörter.

58 G. ISING, Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schriftdialekte, Bd. 2, Karte 24.

schwer zu erkennen, da es an den notwendigen Untersuchungen zur historischen Wortgeographie mangelt. Ein Indiz für das Vorliegen von Heteronymie ist häufig eine Lemmastruktur, bei der mehrere volkssprachige Wörter e i n e m lat. Wort gegenüberstehen.

(5) Stichwort + Synonyme/Heteronyme + ein lat. Wort

Am deutlichsten tritt Heteronymie im Bereich der Tier- und Pflanzennamen, handwerklicher Berufs- und Produktbezeichnungen, aber auch im Bereich von Konjunktionen, Präpositionen u.ä. zutage, also bei Wörtern aus Wortschatzbereichen, die bekanntermaßen häufig einer kleinräumigen Gliederung unterliegen.

Luynynck. sperlynck. musch. eyn vogelken. Passer. passer-
culus. passerinus est filius passeris.

Holenter. vlyederen. Sambucus

Elhorn. Sambucus

Boedeker. cuyper. vatbender. Doliator

Deegel. pot. haven. groppen. duppen. Lebes. betis. aut lebeta.
te. auxilla. auxillula. cucuma. me. fidelia. lie. seria. seriola.
olla. ollula.

Bys. hent. unts. thent. Usque. donec. quoadusque. usquequo.
quousque.

Dieser zahlreich vertretene Lemmatyp liefert eine breite Basis für die Untersuchung der räumlichen Herkunft des im Teuth. erfaßten volkssprachigen Wortschatzes. Die damit zusammenhängenden Fragen bilden den Gegenstand des 4. Kapitels.

(6) Stichwort + Erläuterung + Interpretament

Die volkssprachige Erweiterung des Stichworts erfolgt nicht nur durch Synonyme (bzw. Heteronyme), auch ausformulierte Bedeutungsangaben, Erläuterungen, Spezifizierungen und Anwendungsbeispiele können diese Position einnehmen.

Definition und Erläuterungen:

Amen dat synt twe lang smal stucken vleysch uyt eyns verkens
buyck gesneden. Abdomen nis.

Gerade. vordel dat dye vrouwen stervende geven an achterge-
laten. cleynode. Exuvie arum.

Lawe. dat is tuschen heyt ind kalt. Tepidus. tepidulus.
tepidiculus.

Wyverick die nyet verder doin en dorste dan syn wyf en wil.
Uxorius.

Spezifizierungen:

Boem dayr men die loe off bast off barck af schellet. Suberies riis.

Broit dat men arbeydenden luyden gheeft na der pryden of nae myddaghes eten. Celophium. phii.

Gerdde of ruede in en schyp dayr men dye duypte des waters mede soyckt. Amentum ti.

Anwendungsbeispiele:

Doir als doir die want of der gelicken. Per. trans.

Eyghen. als he eygt dat wael. he is des wael weert. Mereor. promereor. commereor. permereor et demereor. per. valde. dignor. aris.

Gaen alst eynen wal gheit. bene succedere. Prosperari. Valere. Inde Successus us ui.

Viele weitere Beispiele für diese Art Lemmata, die z.T. dem Voc. Theut. entnommen wurden, finden sich in der Gegenüberstellung unter 2.1.2.2.

(7) Stichwort + Synonyme + Erläuterungen + Interpretament

Gelegentlich kommen in einem Lemma beide Arten der Stichworterweiterung, Synonyme und Erläuterungen bzw. Spezifizierungen, gemeinsam vor.

Bidden. laden. noeden. ter stait of ter genoichten. Invitare. Corrogare.

Boicken. cloppen. schellen. luyden. rammelen. vur den doeren aff ymans ten oren. Pultare. pulsare. pulsitare. Impulsare. propulsare.

Dare. Este dair men malt op droeget. Aridarium

(8) Lemmata ohne lat. Interpretament

Eine erstaunlich große Zahl von Lemmata, nach meiner Zählung sind es 295⁵⁹, begegnet uns ohne lat. Interpretament. Dies können isolierte Wörter sein:

Babben; Badtkupen; Braidtpan; Cob; Dymmeren; Donrekruyt; Dryst; Eyloiff; Fentlick; Gagelkruyt; Hacken; Hynsberen; Hornte etc.

59 BELLAARDs Angabe "meer dan tweehonderd" (S. 63) ist in diesem Punkt sehr ungenau.

Sie machen mit einer Zahl von 149 einen Anteil von ca. 50 % aus. Hierzu kommen ca. 40 komplexe Begriffslemmata bzw. Phrasen, ebenfalls ohne jede weitere Angabe:

verBynden die wonden; Crait an gold of silver; Docke van stro; Kysse in den pertstal; Leysten in den Herbergen etc.

Zusammen ergeben diese beiden Gruppen fast zwei Drittel aller Lemmata ohne Interpretament.

Die verbleibenden Wortartikel wirken weniger stark defektiv, da in ihnen das Stichwort durch eine volkssprachige Ergänzung in gewisser Weise eine Erläuterung erfährt. Dies geschieht (a) in Form eines oder mehrerer Synonyme, (b) einer Kategorienangabe wie *eyn cruyt*, *eyn vogel* etc. oder (c) einer längeren Erläuterung.

(a) Baly. vat; Bant. reyff; Bake. Hagelcruyss; Crake. Vortte; Brunken. prysten. preycken; Loipsch. Tuchtich. spelich etc.

(b) Barff (!). eyn visch; Ellen. eyn dyer; Lubsteke. eyn cruyt; Mewe. eyn vogel; etc.

(c) Amelieren. dat ys als die goltsmede eyn glasen matery van manigerley varve werken myt ingravingen op silveren off op golt.

Bunghel als men den honden of dieren an den hals hengt.

Vuyck en nett gestalt als eyn vischkorff.

etc.

Über das Zustandekommen dieser Lemmata ist in den meisten Fällen keine gesicherte Aussage möglich. Bellaards Beobachtung, daß es sich größtenteils um "namen uit het gebied der natuurlijke historie" handelte⁶⁰, entspricht nicht den Tatsachen. Auch bei weiter Auslegung des Begriffs "natuurlijke historie" ergeben die diesbezüglichen Lemmata kaum 15 % der Gesamtzahl. Selbst wenn also Bellaards Annahme zuträfe, "dat V.d.Sch. onder zijne bronnen ook eene ééntalige Germaansche lijst van plant- en diernamen heeft gehad, bij welke hij geene overzetting plaatste, omdat de hulpmiddelen daartoe hem ontbraken"⁶¹, so würde dies nur eine Minderheit der Stichwörter ohne Interpretament erklären. Darüber hinaus sind paradigmatische Zusammenhänge zwischen diesen Stichwörtern kaum zu erkennen⁶².

⁶⁰ BELLAARD, 63.

⁶¹ Ebd.

⁶² Auffällig sind allenfalls eine Reihe von Begriffen aus der Pferdehaltung: *Atfanck is an des perds sadel*; *Bellen. laden als perde in den snee*; *verDryncken. vervangen als eyn pert*; *Kysse in den pertstal*; *Muycken als die perde an den voeten*; *Rennen eyn pert*; *geSpenne perde*; *Trat van en perde*; *verVangen als sych eyn pert of beest vervynght*.

Bei Wortpaaren kann es sich im Einzelfall um unvollständige Verweislemmata handeln:

Lantmate. erdmate.	muß sein: Lantmate in .E. Erdmate.
In der Mehrzahl trifft dies jedoch nicht zu, da bereits das zweite Wort an seiner Stelle im Alphabet ein Verweislemma ist:	
Bake. Hagelcruyss	Hagelcruyss. baicke. in .B. Baicke.
Bant. reyf	Reyff in .B. Bant
Bleyven. orten	Ortten in .B. Bleyven

Auch die Beobachtung, daß rund 30 der Wortartikel auf den Voc. Theut. als Quelle deuten, liefert weder eine Erklärung dafür, daß sie dort vollständig, im Teuth. aber ohne Interpretament erscheinen, noch trägt es zur Erhellung der übrigen 90 % der Lemmata bei.

3.3.3. Grammatische Angaben und Kommentare

Unabhängig von der sonstigen Struktur des Wortartikels begegnen uns in fast allen beschriebenen Lemmatypen bisweilen lat. Erklärungen und grammatische Angaben. Diese lassen sich kaum systematisieren; sie reichen von der Angabe von Wortart, Genus und Numerus bis zu grammatischen Besonderheiten und Bedeutungsbeschreibungen.

Axe. Bijl. Securis. Securicula. Bipennis. Ascis. cis *mascu. generis. Dolabra.*

van Beyn tot beyn. Ossatim. ossim. *adverbium*

Blaider. loiff. Folium *et pluraliter Folia*

Com. veni. *Imperativi modi*

Donre. Tonitruum. trui. Tonitrum tri. tonitrus. *indecli. in singulari*

kyert dat Vuyr. *Arseverse est verbum defectivum imperativi modi secunde persone*

seer Nat werden. Demadere. Dimadere. immadere. emadere. *permadere et faciunt descere inchoativa*

Derartige Zusätze sind mit wenigen Ausnahmen den lat. Wörterbüchern, vor allem wohl Hugucio entnommen. Diese Vorlagen liefern auch die sehr häufigen Genitivformen beim Substantiv und die schematisch angehängten *a. um.*-Endungen zur Kennzeichnung des Adjektivs. Insgesamt gesehen finden sich sehr wenige grammatische Kommentare in den Interpretamenten. Noch seltener freilich sind vergleichbare Angaben zur den volkssprachigen

Stichwörtern. Sie beschränken sich in aller Regel auf die Angabe der Wortarten oder der Genera des Verbs zur Unterscheidung von Homonymen.

Doit. *nomen substantivum*. Mors ...

Doit. *nomen adiectivum*. Mortuus ... (S. 92)

Barnen. *active*. Urere. adurere ...

Barnen. *neutraliter*. Ardere. ardescere ... (S. 22)

Ein einziges Mal finden sich Angaben zur Rektion:

Rat geven. *hic regit dativum*. Raits vragen. *hic regit accusativum*. Consulere. consultare. (S. 247)

3.4. Zusammenfassende Charakterisierung des Teuthonista I

Eine Wertung der lexikographischen Leistung, die v.d.Sch. mit dem Teuth. I vollbracht hat, muß zwei Gesichtspunkte berücksichtigen, zum einen das Verhältnis zur spätmittelalterlichen lexikographischen Tradition und auf der anderen Seite seine Stellung als einer der ersten Vertreter eines dt.-lat. Wörterbuchs.

Die mittelalterliche deutsche Lexikographie erlebt im 13. Jh. einen Traditionsbruch⁶³. Die ältere Glossographie, die in der Hauptsache Glossare zu einzelnen literarischen Texten, und hier vor allem Bibelglossare hervorgebracht hatte, muß auf dem Gebiet der alphabetischen lat.-dt. Lexikographie einer neuen Art von Wörterbüchern weichen, die unmittelbar auf die großen lat. Wörterbücher des Mittelalters zurückgehen. Deren Namen finden wir in den Vorreden der verschiedenen Vokabulare als Quellen und als Autoritäten immer wieder genannt, so auch im Teuth.: Hugucio, Papias, Brito und nicht zuletzt das Catholicon. Steht bei diesen lat. Werken neben ihrer Funktion als Sprachwörterbuch noch eindeutig eine enzyklopädisch-erläuternde Tendenz im Vordergrund, so fehlt diese schon bei dem im ausgehenden 14. Jh. entstandenen Brevilogus⁶⁴, der hauptsächlich Lektürehilfe sein will und als erstes Wörterbuch dt. Glossen in nennenswertem Umfang aufnimmt. Nach der Aufgabe des enzyklopädischen Anspruchs und dem Wandel zur reinen Lesehilfe, deren Benutzung schon durch dt. Glossierungen erleichtert wird, ist es nur noch ein kleiner Schritt zum volkssprachigen Interpretament und damit zum reinen Übersetzungswörterbuch. "Eingedrungen ist das

63 Hierzu und zum folgenden vgl. GRUBMÜLLER, Vocabularius Ex Quo, 45-64; hier 48.

64 Zum Brevilogus vgl. ebd., 31-39.

Deutsche damit in die hoch- und spätmittelalterliche lateinische Glossographie an der Stelle innerhalb des Traditionsweges, an der der wissenschaftliche Anspruch wieder aufgegeben war und es auch innerhalb des Lateinischen nun mehr auf triviale sprachliche Verständnishilfen ankam."⁶⁵ Triviale sprachliche Übersetzungshilfe bei der Lektüre lat. Texte, dies ist denn auch das Programm der verbreiteten lat.-dt. Schulwörterbücher des 15. Jh., wie sie uns im *Vocabularius Ex Quo*, den zahlreichen gedruckten Gemmen und mit Einschränkungen auch im Engelhus-Glossar begegnen. Freilich können wir auch eine gegenläufige Tendenz erkennen, etwa in der Bearbeitung des Closener-Glossars durch Jacob Twinger von Königshofen. Closeners Vokabular wurde von Twinger von einem "praktischen und relativ schmalen Sprachwörterbuch in der Richtung auf das repräsentative enzyklopädische Lexikon"⁶⁶ erweitert. Als Quellen dienen wiederum in erster Linie Hugucio und das *Catholicon*⁶⁷.

Eine Einordnung des *Teuth.* in die skizzierte Tradition wird zwar durch die grundsätzlich andere Art der Lemmaanordnung erschwert, aber auch die Voranstellung der Volkssprache läßt die Frage zu, ob das Wörterbuch in erster Linie eine Übersetzungshilfe bietet oder ob es mehr leistet. Ohne Zweifel, ich denke das haben die Ausführungen und Beispiele dieses Kapitels deutlich gemacht, ist letzteres der Fall. Ähnlich wie Twinger von Königshofen geht v.d.Sch. von einem kleineren Vokabular, in diesem Fall dem *Voc. Theut.*, aus und erweitert dies u.a. durch eine selbständige Bearbeitung des Hugucio und des *Catholicon*. Als Ergebnis erhalten wir ein Wörterbuch, das nicht nur, wie gezeigt, in Form größerer, komplexer Artikel, sondern auch in zahllosen einzelnen Lemmata enzyklopädisches Wissen vermittelt. Der *Teuth.*, von einem *Clerk* für *Clerke* geschrieben, steht damit vom Niveau, natürlich auch vom Umfang her, weit über einem schulischen Übersetzungswörterbuch. Ja, man wird sogar sagen müssen, daß ein Großteil der Artikel den Erfordernissen eines Übersetzungswörterbuchs nur unzulänglich oder überhaupt nicht entspricht. Dies gilt sowohl für die undifferenzierte Gegenüberstellung langer Reihen deutscher und lateinischer Synonyme, als auch für die als Lemmaansatz fungierenden Bedeutungsbeschreibungen lateinischer Wörter, die kein Benutzer gezielt aufsuchen kann, da ihre Formulierung und alphabetische Zuordnung von der individuellen Übersetzung des Autors abhängt. Auf eine detaillierte Kritik des *Teuth.* als Übersetzungswörterbuch verzichte ich an dieser Stelle, da sie im wesentlichen in einer Wie-

65 Ebd., 36.

66 Ebd., 57.

67 Ebd., 58, Anm. 2.

derholung der von Bellaard ausführlich dargelegten Punkte bestehen würde⁶⁸.

Statt dessen will ich abschließend noch einmal die Frage aufgreifen, welche Bedeutung der Wahl eines deutschen Lemmaan-satzes im Teuth. zukommt. Henne bemerkt zu diesem Punkt: "Die Genese eines deutschen Glossars aus einem Index eines lateinisch-deutschen Glossars ist hier [gemeint ist beim Closenener Glossar] sehr gut abzulesen. Gegenüber diesen Kriterien ist es unter sprachwissenschaftlichen Aspekten einigermmaßen irrelevant, wann zum erstenmal ein deutsch-lateinisches Glossar gedruckt erscheint: das erfolgt 1477 mit dem von Gherard von der Schueren verfaßten "Teuthonista" (mit einem deutschen [= niederfränkischen] Lemmaanansatz) ..."⁶⁹ Richtig an dieser Feststellung ist, daß die Tatsache des Drucks hinsichtlich der Genese eines Wörterbuchs in der Tat irrelevant ist, falsch ist es, das dt.-lat. Glossar Fritsche Closeners und den Teuth. über einen Kamm zu scheren, d.h. den Teuth. genetisch als Index eines lat.-dt. Wörterbuchs darstellen zu wollen. Was für Closeners Glossar, das früheste uns bekannte dt.-lat. Wörterverzeichnis (vor 1384), gilt, muß schon für den etwa zur gleichen Zeit oder nur wenig später entstandenen Voc. Theut. eingeschränkt werden. Wie Henne selbst betont, wird hier erstmals "ein deutsches Stichwort unter Zuhilfenahme der deutschen Sprache semantisch erklärt."⁷⁰ Auch wenn der Voc. Theut. auf lat.-dt. Vokabulare als Quelle zurückgreift⁷¹, so erreicht er doch durch die Verwendung der Muttersprache quasi als Interpretament eine qualitativ höhere Stufe als ein bloßer Index. Dies gilt, wie Powitz und Damme gezeigt haben⁷², vor allem für die frühen Redaktionen, spätere verkürzen ihn wieder in Richtung auf einen aus einfachen Wortgleichungen bestehenden Index. Nicht so v.d.Sch.; für ihn ist der Voc. Theut. eine willkommene Anleitung zu einem Wörterbuch, in dem der Muttersprache ein bis dahin nicht gekannter Platz eingeräumt wird. Schirokauer hat im Zusammenhang mit dem Teuth. auf die der Muttersprache günstigen Bedingungen in den Niederlanden des 15. Jh. hingewiesen. "Unter dem Einfluß der blühenden Bürgergemeinden Flanderns und der Niederlande sind schon vor 1450 niederrheinische Schulen dazu übergegangen, die *Ars minor* des Donatus, die Elementargrammatik des Mittelalters, durch Schriften zu ersetzen, in denen die lateinischen Formen mit Hilfe der heimischen Mundart erklärt

68 BELLAARD, 85-102.

69 HENNE, Nachdenken über Wörterbücher: Historische Erfahrungen, 14.

70 Ebd. Henne schreibt den Voc. Theut. noch Dierich Engelhues zu.

71 Eine genaue Untersuchung der Quellen fehlt bisher.

72 Vgl. oben S. 60f.

sind."⁷³ Zu dieser Beobachtung paßt auch die folgende bemerkenswerte Aussage aus dem zum erstenmal 1485 von Gerard Leeu in Antwerpen gedruckten *Exercitium puerorum grammaticale*:

Cum multiplex sit idioma laycum. Gallicum. Italicum. Hyspanicum. Anglicum. Scoticum. Gothicum. Almanicum seu teutonicum, Et teutonicum iterum diuersificatur per altum bassum et medium. ideo pro omnibus istis vnum tradere vulgare cuiuslibet casus temporum et modorum erit impossibile. ea propter scolarium rectores debent quisque pro suo idiomate fingere signa teutonica aut articulos vulgares sex casuum. ita quoque vulgare temporum et modorum. et in illis pueros introducere conformiter ad maternum idioma.⁷⁴

In diesem Kontext überrascht es dann nicht, daß wir im Teuth. den, wie Grubmüller es ausdrückt, "einzigem Beleg für eine Ideologie der Muttersprache"⁷⁵ in den Vokabularen des 15. Jh. finden: "Ideo nativam dignificans humum. linguagio materno. primo loco alamanice deinde latinice id quod occurrit expressi."⁷⁶

Der programmatische Stellenwert, den v.d.Sch. der Muttersprache einräumt, der Ausgang von einem dt.-lat. Vocabularius als Vorlage und die Tatsache, daß er auch nichts anderes als ein dt.-lat. Wörterbuch zu schreiben beabsichtigte, dies alles macht den Teuth. zu mehr als einem der "vice-versa-Bücher", als die Henne global die dt.-lat. Wörterbücher bis ins 16. Jh. bezeichnet⁷⁷.

73 SCHIROKAUER, Die Anfänge der neuhochdeutschen Lexikographie, 72.

74 Zitiert nach J. MÜLLER, Quellenschriften, 18. Die folgende Übersetzung, entnehme ich A. SOCIN, Schriftsprache und Dialekte im Deutschen, 174: "Da die Laien mancherlei Sprachen haben: Französisch, Italienisch, Spanisch, Englisch, Schottisch, Gothisch, Alemanicum seu Teutonicum, et Teutonicum iterum diversificatur per altum, bassum et medium: so ist es unmöglich, für alle diese eine gleiche Bezeichnung jeden Casus, Temporis und Modi zu geben. Daher müssen die Schulmeister ein Jeder nach seiner Sprache die deutsche Uebersetzung (signa teutonica) oder sonst gemeinverständliche Bezeichnungen der Casus, Tempora und Modi erfinden und damit die Knaben unterrichten, entsprechend ihrer Muttersprache." Müller fragt in diesem Zusammenhang (a.a.O., 18, Anm. 11), ob sich die Dreiteilung des Deutschen schon in einer früheren Schrift finde. Tatsächlich dürfen wir hier wohl einen der frühesten Belege vermuten.

75 GRUBMÜLLER, Vocabularius Teutonico-Latinus, IX*

76 Teuth., 1. "Um meine Heimat durch die Muttersprache zu ehren, habe ich das, was mir begegnete, an erster Stelle auf Deutsch, danach erst auf Lateinisch ausgedrückt.

77 HENNE, a.a.O., 15.

4. HISTORISCH-WORTGEOGRAPHISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUM WORTSCHATZ DES TEUTHONISTA

4.1. Historische Lexikographie und Wortgeographie

4.1.1. Der Teuthonista im Spannungsfeld lexikographischer und wortgeographischer Forschung

Lexikographie und Wortgeographie haben die sich im volkssprachlichen Wortschatz der mittelalterlichen Vokabulare spiegelnde räumliche Differenzierung in gegenläufiger Argumentation je für sich nutzbar gemacht: einerseits werden gesicherte Ergebnisse der historischen Wortgeographie zur Lokalisierung von anderweitig nicht oder nur schwer zu lokalisierenden Wörterbüchern herangezogen, andererseits dienen Vokabulare, deren Herkunft als gesichert gilt, ihrerseits als Quellenbasis historisch-wortgeographischer Arbeiten. So gelingt van Sterkenburg eine insgesamt überzeugende Lokalisierung des Glossarium Harlemense aufgrund wortgeographischer Befunde, indem er zum Vergleich u.a. die zuvor grob lokalisierten mnl. Vokabulare heranzieht¹. In gleicher Weise benutzen auch Ising² und Rooth³ Vokabulare als Quelle und Vergleichsgrundlage in ihren Arbeiten zur historischen Wortgeographie. Nicht unproblematisch ist die die Gefahr eines Zirkelschlusses in sich bergende Methode, die Vokabulare auf der Grundlage einzelner, wortgeographisch aussagekräftiger Wörter zu lokalisieren, um sie dann wiederum zum Ausgangspunkt von Aussagen über den Geltungsbereich anderer Wörter zu machen, wie es Rooth in virtuoser Weise praktiziert. Deutlich wird diese Problematik etwa auch bei de Smets Versuch, auf der Basis frühnhd. Wörterbücher zu wortgeographischen Ergebnissen zu gelangen⁴. Oft repräsentiert ein Wörterbuch nämlich nicht oder nicht ausschließlich den Wortschatz seines Druck- oder Schreibortes, sondern den einer Vorlage. Wenn das komplizierte Geflecht zwischen ursprünglichem Entstehungsraum und der Sprache des Verfassers einerseits, der Sprache eines möglichen Bearbeiters und der sprachlichen Umgebung des neuen Schreib- und Druckortes andererseits nicht genügend berücksichtigt wird,

1 VAN STERKENBURG, Het Glossarium Harlemense. 189-277.

2 ISING, Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schriftdialekte, I, 51f.

3 ROOTH, Zu den Bezeichnungen für "Eiszapfen" in den germanischen Sprachen, bes. 47-76.

4 DE SMET, Alte Lexikographie und moderne Wortgeographie.

kann die Nutzung von Vokabularen als Grundlage wortgeographischer Untersuchungen zu falschen Ergebnissen führen⁵. Hierauf weist auch de Smet abschließend hin, indem er betont, daß Wörterbücher für die historische Wortgeographie nur dann "gute Dienste leisten, wenn sie bei unserer vorläufigen Kenntnis der Art und Weise ihres Zustandekommens und der sprachlichen Auffassung ihrer Verfasser und Drucker mit Vorsicht und Umsicht befragt werden."⁶

Für den Teuthonista ergeben sich viele Probleme, die die Datierung und Lokalisierung anonym überlieferter Vokabulare erschweren, nicht, da der Verfasser uns namentlich bekannt, seine Herkunft und Biographie im wesentlichen vertraut sind. Vor allem haben wir durch die Überlieferung des von seiner Hand stammenden Manuskripts der *Kleiver Chronik* eine gute Vergleichsgrundlage, die es uns erlaubt, die *Grundsprache* des Teuth., wie sie in längeren Erläuterungen und größeren enzyklopädischen Wortartikeln am besten greifbar wird, als klevisches Mittelniederländisch des späten 15. Jh. zu charakterisieren. Diese sichere Erkenntnis mag den Ausschlag dafür gegeben haben, auch den im Teuth. erfaßten Wortschatz summarisch als niederfränkisch anzusehen und den Teuth. als vermeintlich exakt lokalisierte Quelle zur Grundlage wortgeographischer Aussagen über einzelne Wörter zu machen. Tatsächlich aber läßt sich die grundsprachliche Charakterisierung ungeprüft weder für das in Einzelstichwörtern noch für das in den zahllosen Synonymenreihen verzeichnete Wortmaterial übernehmen. Dennoch geschieht gerade dies bis heute immer wieder: ein Wort, das in v.d.Sch.'s Wörterbuch vorkommt, gilt als spätmittelalterliches Niederrheinisch bzw. - noch enger - als Klevisch. So werden, um nur einige besonders gravierende Beispiele zu nennen, allein aufgrund ihres Vorkommens im Teuthonista *elhorn* 'Hollunder'⁷, *terwe* 'Weizen'⁸, *sonaevend*⁹ und *mettzigher* 'Fleischer'¹⁰ zu klevisch-niederrheinischen Wör-

5 Auf zwei wichtige Aufsätze, die sich mit der Bedeutung des Überlieferungsprozesses auch hinsichtlich der 'Textsorte' Vokabular beschäftigen, ist in diesem Zusammenhang zu verweisen: K. KUNZE, Textsorte und historische Wortgeographie, zu den Vokabularen vgl. bes. 42-46. B. SCHNELL, Stemma und Wortvarianz. Zur Rolle des Überlieferungsprozesses in der Historischen Wortgeographie, bes. 150-153. Vgl. hierzu auch G. DITTMANN, Stemma und Wortgeographie.

6 DE SMET, a.a.O., 69.

7 TEUCHERT, Die Sprachreste der ndl. Siedlungen des 12. Jh., 214.

8 LAMERS, De Vocabularius Saxonicus, 104 (übernimmt den Beleg des MNW).

9 KRETSCHMER, Wortgeographie der hd. Umgangssprache, 463 (zitiert Teuth. nach Diefenbach).

10 MNW, 4, 1524; Mnl Hwb. 358. Im folgenden gehe ich auf die hier genannten Wörter noch genauer ein.

tern des 15. Jahrhunderts erklärt. Besondere Zurückhaltung ist hinsichtlich Verdams MNW und dem darauf basierenden *Handwoordenboek* geboten, da in beiden beinahe jedes Wort des Teuth., das in den übrigen mnl. Quellen nicht belegt ist, den irreführenden und häufig falschen Vermerk *oostmnl.* oder *nederrijns* erhält¹¹.

Beginnend mit Richeys Bemerkung vom *Idioticon clivense*¹² zieht sich diese natürlich nicht schlechthin falsche, auf das einzelne Wort übertragen aber oft unzutreffende Kennzeichnung wie ein roter Faden durch die Literatur. Dabei hat spätestens Hoffmann von Fallersleben die wortgeographische Differenziertheit des Teuthonista klar erkannt und auf sie aufmerksam gemacht: "Die Sprache darin [im Teuth.] ist die damals in Kleve übliche, welche mit der Jülichischen und Gelderschen noch ein Jahrhundert später Cornelis Kiel mit dem gemeinsamen Namen der *S i c a m b r i s c h e n* bezeichnete. [...] Van der Schueren hat sich jedoch nicht allein d a r a u f beschränkt, sondern auch niederdeutsche und hochdeutsche Wörter mit aufgenommen, wie sich solche bei der Nachbarschaft von Westphalen und den Rheinlanden wie von selbst einfanden."¹³ Diese - lediglich hinsichtlich des letzten Nebensatzes zu relativierende - Erkenntnis blieb in der Folge jedoch unberücksichtigt, obwohl etwa auch Verdam Hoffmanns Glossarium Belgicum zu den Quellen seines MNW zählt¹⁴. So dauerte es über 100 Jahre, ehe W. Mitzka, ohne sich auf Hoffmann zu beziehen, die landschaftliche Differenziertheit im Teuthonista-Wortschatz quasi neu entdeckte, indem er einige Heteronymenreihen mit den Befunden der modernen Wortkarten des DWA verglich¹⁵. In methodisch veränderter Form aufgenommen wurde Mitzkas Ansatz dann von W. Sanders, dessen Aufsatz *Gerts van der Schüren 'Teuthonista' und die historische Wortgeographie* auch den Anstoß für die vorliegende Untersuchung gab.

Mitzka wählt einige der Begriffe aus, für die Karten im DWA vorlagen, und versucht, mittels der Verdamschen Bearbeitung die entsprechenden Bezeichnungen des Teuth. ausfindig zu machen¹⁶. Durch die falsche Annahme, v.d.Sch. habe seine Quellen nur lat., aber keine oder nur wenige volkssprachige Wörter

11 Zu Verdams undifferenzierter Einschätzung der Sprache des Teuth. vgl. das oben S.41 Gesagte.

12 Vgl. Zitat oben S.39.

13 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, Glossarium Belgicum, VIII.

14 Zitiert als *Hor. Belg.* 7². Vgl. Bouwstoffen, MNW 10, 333.

15 MITZKA, Van der Schuerens Teuthonista 1477 und seine Landschaft.

16 Zu Mitzkas falscher Handhabung der Ausgabe Verdam vgl. oben S.33f. und die folgende Anm.

entlehnt, engt Mitzka das Blickfeld von vornherein auf die nähere Umgebung des Klevischen ein. Folgerichtig spürt er auch nur den am und um den Niederrhein geltenden Synonymen nach, wodurch er Gefahr läuft, weiter entfernt beheimatete Wörter nicht aufzufinden¹⁷. Letztlich scheint Mitzka v.d.Sch. eine weitgehende lexikalische Kompetenz in den Mundarten "der nahen und weiteren Umgebung"¹⁸ zuspreehen zu wollen. Er bleibt in diesem Punkt jedoch ähnlich unpräzise wie Hoffmann von Fallersleben, für den sich, wie zitiert, hoch- und niederdeutsche Wörter "bei der Nachbarschaft von Westphalen und den Rheinlanden *wie von selbst* einfanden."¹⁹

Auch Sanders bleibt, obwohl er auf die Bedeutung "oft vielschichtiger Kompilation"²⁰ hinweist, der Vorstellung verhaftet, daß die Beziehungen zum Niederdeutschen "kleinräumig als niederrheinisch-westfälische Beziehungen zu interpretieren" seien und daß diejenigen zum Hochdeutschen auf "hochdeutsch-kölnischem Einfluß" beruhen²¹. Auch er spricht v.d.Sch. eine räumlich weitreichende lexikalische Kompetenz zu: "Im großen und ganzen besteht aber kein Grund zu der Annahme, daß Van der Schüren das im 'Teuthonista' verzeichnete Wortgut nicht auch selbst geläufig oder wenigstens bekannt gewesen wäre."²² Meine Skepsis diesen Äußerungen gegenüber soll selbstverständlich nicht besagen, daß die von Mitzka und Sanders behandelten Beispiele falsch interpretiert seien. Natürlich gibt es diese kleinräumigen Beziehungen zum Westfälischen und Ripuarischen, natürlich auch wird man einem Sekretär des Klever Herzogs angesichts der politisch-territorialen Bindungen Kenntnisse der benachbarten Sprachformen zugestehen. Die Einschränkung der Sichtweise auf diese Kleinräumigkeit aber hat verhindert, daß man offen war für die Frage nach lexikographischen Quellen des fremdmundartlichen Wortschatzes und daß man die deutlich über das Westfälische und Kölnische hinausreichenden nd. bzw. hd. Wortschatzbeziehungen erkannte und berücksichtigte.

17 So entgeht ihm, daß für die Taufpaten neben den Typen *pade*, *peter* und *goedel* auch die auf der DWA-Karte in Niedersachsen und Ostfalen beheimateten Formen *vadder/vaddersche* und *gevader/gevadersche* im Teuth. vorkommen. Rätselhaft bleibt in diesem Zusammenhang die Quelle für die von Mitzka dem Teuth. zugeschriebenen Formen *pate*, *pade*, *pede*, *pete*, *peter*, von denen im Teuth. nur *pade* und *peter*, bei Verdam zusätzlich als normierte Form *pete* erscheinen.

18 MITZKA, a.a.O., 177.

19 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, a.a.O., VIII.

20 SANDERS, Gerts van der Schüren 'Teuthonista' und die historische Wortgeographie, 38.

21 Ebd., 50.

22 Ebd., 51.

Eine Analyse des Teuth. unter historisch-wortgeographischen Aspekten verspricht in zweierlei Hinsicht wertvolles Material. Einerseits liefert ein besseres Wissen um die räumliche Herkunft des Wortschatzes möglicherweise entscheidende Anhaltspunkte für eine weitere, gezielte Quellensuche, da einzelne Vokabulartypen bekanntermaßen mehr oder weniger eng an bestimmte Landschaften gebunden sind. Auf der anderen Seite ist es für sich allein schon ein berechtigtes Erkenntnisinteresse, zur Klärung der landschaftlichen Differenziertheit des Wortschatzes eines unserer hervorragendsten spätmittelalterlichen Wörterbücher beizutragen, um Mißverständnisse der Vergangenheit aufzuklären und falsche Folgerungen für die Zukunft vermeiden zu helfen. So wäre viel gewonnen, wenn die unkritische, d.h. ungeprüfte Gleichsetzung *Wort aus dem Teuth. = kleverländisch im 15. Jh.* nicht mehr praktiziert würde. Erst wenn aufgrund anderer Befunde sichergestellt ist, daß ein bestimmtes Wort auch oder nur im Nieder-rheinischen beheimatet ist, kann es als v.d.Sch.'s Eigenwort gelten. Als primäre Quelle der historischen Wortgeographie ist der Teuth. nur eingeschränkt tauglich. Auch muß man in diesem Zusammenhang deutlich unterscheiden zwischen Belegen aus dem Teuth. I. und Teuth. II. Der zweite Teil des Teuth. ist eine schnelle und wenig sorgfältige Bearbeitung des Catholicon, von volkssprachigen Quellen weitgehend unbeeinflußt fließen fremdmundartliche Heteronyme in erheblich geringerem Umfang ein, als dies im ersten Teil der Fall ist. Sofern im Teuth. II also nur ein dt. Interpretament das lat. Stichwort glossiert, dürfen wir dies fast mit Sicherheit als v.d.Sch.'s eigenes Wort betrachten. Bei mehreren Synonymen allerdings stellt sich aber auch hier wieder die Frage nach einer eventuellen wortgeographischen Differenzierung. So führt Ising, der sich der hier skizzierten Problematik gerade für den Teuth. durchaus bewußt war²³, oftmals zu Recht das Teuth. II-Wort als niederrheinischen Beleg an: *error dweling*, *collis eyn hoevel*, *figulus eyn erden potmeker*, *vomer ploichkolter*, *ruminare ederkouwen* u.a.m. Methodisch fragwürdig ist es dagegen, wenn er aus dem Teuth. II-Lemma *expectare*, *verwachten*, *beyden*, *toeven*, *merren*, *harren* nur die in den Kontext seines Kartenbildes passenden Formen *wachten* (!) und *beiden* übernimmt, die übrigen, von denen *töwen* und *harren* auch in seiner Legende auftauchen, aber negiert. Methodisch geschieht hier nämlich genau das Gegenteil dessen, was Ising intendiert: der Wörterbuchbeleg ist nicht Basis für eine noch zu gewinnende Einsicht in die wortgeographische Verbreitung, sondern der aus anderen Quellen bereits gewonnene wortgeographische

23 Vgl. ISING, Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schrift-dialekte, I, 51f.

Befund dient dazu, aus einer Reihe von Synonymen bzw. Heteronymen im Teuth. einzelne Wörter landschaftlich dem Niederrhein zuzuordnen²⁴.

Isings Vorgehen führt uns unmittelbar zu einem Kernproblem für die wortgeographische Analyse des Teuthonista-Wortschatzes, der von Sanders formulierten Frage, "wie man überhaupt methodisch zu einer Wort- bzw. Wortschatz-Lokalisierung bei Van der Schüren gelangen kann."²⁵ Seine Antwort - "Da, wie festgestellt, eine Entscheidung aufgrund der modernen Wortverbreitung nicht zu gesicherten Ergebnissen führt und keine kontemporären Vergleichsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, sieht man sich zu einer "werkimmanenten", allein auf die Angaben des 'Teuthonista' selbst zurückgreifenden Methodik genötigt."²⁶ - überzeugt aus mehreren Gründen nicht. Zum einen hat sich in der Praxis immer wieder gezeigt, daß das Ausgehen von der modernen Wortgeographie in bestimmten Wortschatzbereichen durchaus zu brauchbaren Ergebnissen führen kann, zum zweiten kann die Behauptung, kontemporäre Vergleichsmöglichkeiten stünden nicht zur Verfügung, angesichts der vorliegenden historisch-wortgeographischen Forschungen zum 15. Jh. kaum aufrecht erhalten werden. - Auf beide Punkte gehe ich anschließend ausführlicher ein. - Zum dritten schließlich rückt Sanders von seiner *werkimmanenten* Methodik in der Praxis selbst ab, indem er sich bei der Beschreibung der einzelnen Heteronymenreihen sehr wohl auf historisches und modernes Vergleichsmaterial stützt²⁷.

4.1.2. Zur Lage der Forschung auf dem Gebiet der spätmittelalterlichen deutschen und niederländischen Wortgeographie.

"Eine historische Wortgeographie, die systematisch und methodisch betrieben wird, tut not und muß unter Benutzung aller möglichen Hilfsquellen ausgebaut werden."²⁸ Diese 1968 von de Smet formulierte Forderung hat an Dringlichkeit nicht verloren. Der jüngste Überblick über den Stand der historischen Sprach-

24 In vergleichbaren Fällen legt sich Ising ansonsten mehr Zurückhaltung auf, indem er auf eine Kartierung einzelner Wörter aus derartigen Reihen verzichtet. Man vgl. etwa Karte 11, 'Seil' (Teuth.: *funis eyn touw, seyl, repe*) oder Karte 12 'Topf' (Teuth.: *olla eyn pot, duppen, groppe, haven, deghel*).

25 SANDERS, a.a.O., 37.

26 Ebd., 38.

27 Man vergleiche als Beispiele etwa die Abschnitte zu *dicke/vake/ofte* (43f.) und zu *boedeker/cuyper/vatbender* (46) und die jeweils genannte Literatur.

28 DE SMET, *Alte Lexikographie und moderne Wortgeographie*, 50.

geographie von F. Debus²⁹ macht dies deutlich, er zeigt aber auch, daß gerade in den Jahren seit dieser Forderung ein deutlicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Einen vorläufigen Höhepunkt der historischen sprachgeographischen Forschung stellt der 1979 erschienene Historische Südwestdeutsche Sprachatlas dar, der zur historischen Wortgeographie allerdings prototypisch nur drei Karten bietet³⁰. Zusammen mit dem im gleichen Rahmen entstandenen methodisch-programmatischen Aufsätzen von K. Kunze³¹ und W. Kleiber³² eröffnet sich hier ein vielversprechender Weg auch für die historische Wortgeographie. Zum Fortschritt der historischen Wortgeographie im allgemeinen trägt auch die Rechtswortgeographie, der wissenschaftsgeschichtlich der erste Platz in der historisch-wortgeographischen Forschung gebührt, vor allem mit Arbeiten von K. Hyldgaard-Jensen³³, H.H. Munske³⁴ und R. Schmidt-Wiegand³⁵ bei.

Als für die vorliegende Untersuchung besonders glücklicher Umstand erweisen sich Zahl, Umfang und Qualität der wortgeographischen Forschungen zum spätmittelalterlichen Deutsch. Eine der vornehmlichen Aufgaben der historischen Wortgeographie ist die Erarbeitung synchroner Wortkarten geschichtlicher Sprachstadien mit einer befriedigenden Belegdichte³⁶. Wenn es denn in der Sprachgeschichte einen Zeitraum gibt, für den derartige

-
- 29 F. DEBUS, Deutsche Dialektgebiete in älterer Zeit: Probleme und Ergebnisse ihrer Rekonstruktion (mit ausführlichem Literaturverzeichnis). Zu den Ergebnissen der hist. Wortgeographie siehe bes. 941-954. Debus' den neuesten Stand wiedergebender Überblick erlaubt mir im folgenden eine Beschränkung auf die für den Teuth. vor allem relevanten Arbeiten zum Spätmittelalter.
- 30 W. KLEIBER u.a., Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. Bern München 1979. Bd. I: Text, Bd. II: Karten. Vgl. hierzu auch K. KUNZE, Der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas. In: ZDL 47 (1980) 1-24. Zur Würdigung und Kritik des Werks vgl. die Rezensionen von G. BELLMANN (LB 71 (1982) 388-391) und J. GOOSSENS (AfdA 93 (1982) 53-57). Zum Plan eines ergänzenden Wortatlasses gibt es im Textband unterschiedliche Äußerungen (vgl. GOOSSENS, a.a.O., 53).
- 31 K. KUNZE, Textsorte und historische Wortgeographie.
- 32 W. KLEIBER, Zur Methodologie struktureller, historischer Wortgeographie.
- 33 K. HYLDGAARD-JENSEN, Rechtswortgeographische Studien I. Vgl. ders., Zur Erforschung der west- und nordmittelniederdeutschen Rechtssprache.
- 34 H.H. MUNSKE, Rechtswortgeographie. Ders., Der germanische Rechtswortschatz im Bereich der Missetaten.
- 35 R. SCHMIDT-WIEGAND, Studien zur historischen Rechtswortgeographie. (Mit einleitendem Forschungsbericht über *Stand und Aufgaben der Rechtswortgeographie* (S. 9-75)).
- 36 Natürlich sind die Forderungen nach Synchronie und Belegdichte zu relativieren, je weiter wir in die Vergangenheit zurückgehen, d.h. je geringer der Umfang der sprachlichen Überlieferung wird.

Karten und Untersuchungen in nennenswerter Zahl vorliegen, so ist dies die spätmittelalterliche Periode, grob gesagt das ausgehende 15. Jh., die Epoche also, die als Beginnphase in der Herausbildung einer überregionalen Norm in der deutschen Lexik angesehen werden muß.

Am Anfang steht K. von Bahders Studie *Zur Wortwahl in der frühneuhochdeutschen Schriftsprache*, die sich vor allem auf das von den Wörterbüchern bereitgestellte Material stützt³⁷. Methodisch und von den Ergebnissen her ist dann seit Ende der 60-er Jahre ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen. Drei Habilitationsschriften haben sich seither ausschließlich oder zu einem gewichtigen Teil mit der historischen Wortgeographie der spätmittelalterlichen Schreibsprachen beschäftigt. Zeitlich an erster Stelle steht die Studie von W. Besch³⁸, der auf der Basis von 68 lokalisierten Handschriften von Ottos von Passau Erbauungsbuch "Die vierundzwanzig Alten oder der goldene Thron der minnenden Seele", die bis auf wenige Ausnahmen alle dem 15. Jh. angehören, wortgeographische Beschreibungen für 56 Begriffe (mit 40 Karten) erarbeitet. Der Wert dieser Studie als Vergleichsbasis leidet in gewisser Hinsicht durch die unterschiedliche Dichte des Ortsnetzes, "gut im Oberdeutschen, leidlich im Mitteldeutschen, völlig unzureichend im Niederdeutschen", wie Besch selbst sagt³⁹. Begrüßenswert, daß auch das nld. Sprachgebiet durch vier Handschriften (2 brabantisch, 1 holländisch, 1 geldrisch) vertreten ist.

Etwa zur gleichen Zeit entstand G. Isings Arbeit über die Wortgeographie der spätmittelalterlichen Schriftdialekte⁴⁰. Ising geht bei seiner Untersuchung von 33 vorreformatorischen Bibeltexten und 20 Vokabularen aus, die insgesamt eine befriedigende Streuung zeigen. Auch Ising bezieht den nld. Raum durch die Delfter Bibel von 1477, das mnl. *Leven van Jezus*, einen Deventer *Vocabularius Optimus* und im weiteren Sinne auch durch den Teuth. und die Kölner *ende*-Bibel mit ein. Verdienstvoll ist Isings zusammenhängende Untersuchung einzelner Sinnbezirke, d.h. die Berücksichtigung strukturell-paradigmatischer Wortschatzbeziehungen. Band II der Untersuchung ist ein 30 Karten umfassender Atlas zur historischen Wortgeographie. 18 weitere

37 K. VON BAHDER, *Zur Wortwahl in der frühneuhochdeutschen Schriftsprache*. Heidelberg 1925.

38 W. BESCH, *Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jahrhundert*. Vgl. auch ders., *Zur Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache*.

39 W. BESCH, *Zur Entstehung der nhd. Schriftsprache*, 411.

40 G. ISING, *Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schriftdialekte*. Teil I: Untersuchungen. Teil II: Karten.

Karten hatte Ising bereits zwei Jahre zuvor im Rahmen eines Aufsatzes veröffentlicht⁴¹.

Weniger materialreich für Wortschatzuntersuchungen ist schließlich die 1975 erschienene Studie N.R. Wolfs, der sich auf die sieben (5 dt., 2 nld.) erhaltenen Handschriften der Franziskanerregel, der sog. *Regula bullata*, stützt⁴². Wortgeographisch arbeitet er vor allem den groben Gegensatz Deutsch-Niederländisch heraus; die geringe Anzahl der Texte macht es verständlich, daß er dabei auf eine kartographische Darstellung verzichtet.

Einen anderen Weg als die methodisch vergleichbaren Arbeiten von Besch, Ising und Wolf gehen die beiden der lexikalischen Ebene gewidmeten Bände der Reihe *Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache (1470-1730)*⁴³. Wir haben es hierbei nicht mit einer diachronen Untersuchung des gesamten im Titel genannten Zeitraums zu tun, vielmehr beschränken sich die Autoren auf zwei jeweils 60 Jahre umfassende Zeiträume (1470-1530 und 1670-1730), die Anfang und Ende einer Epoche markieren, "in der nach bisherigen Forschungsergebnissen der lexikalische Ausgleich in der deutschen Literatursprache weitgehend erfolgt ist."⁴⁴ Auf einer breiten Quellenbasis von ca. 350 Texten verschiedener Gattungen (hiervon entfallen etwa 170 auf den ersten Zeitraum) werden Begriffe aus "Sach- und damit Wortschatzbereichen ausgewählt: bäuerlicher Lebensbereich, Handwerk, Handel und Recht, die für die Struktur und Entwicklung der Gesellschaft in der untersuchten Epoche von entscheidender Bedeutung waren."⁴⁵ Die Wahl des ersten Zeitraumes und die nicht zuletzt wortgeographische Fragestellungen berücksichtigende Anlage der in den beiden Bänden vereinten Studien machen diese zu einem weiteren Baustein einer spätmittelalterlichen Wortgeographie.

Für die Wortgeographie des 16. Jh. hat G. de Smet in zwei Beiträgen insgesamt 21 Karten veröffentlicht, die sich auf lexikographische Quellen stützen⁴⁶. Die Karten sind teilweise aller-

41 G. ISING, Ausgleichsvorgänge bei der Herausbildung des schriftsprachlichen deutschen Wortschatzes. Vgl. auch ders., Über die Erforschung von Ausgleichsvorgängen bei der Herausbildung des schriftsprachlichen deutschen Wortschatzes.

42 N.R. WOLF, Regionale und überregionale Norm im späten Mittelalter.

43 J. DUCKERT u.a., Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache auf der lexikalischen Ebene (1470-1730). K. MÜLLER u.a., Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache auf lexikalischer Ebene (1470-1730). (= Bd. II und III der Reihe).

44 J. DUCKERT, a.a.O., 13.

45 Ebd., 11.

46 DE SMET, Alte Lexikographie und moderne Wortgeographie. Ders., Wordgeografie van het 16^e eeuwse Duits op grond van lexicografisch bronnemateriaal.

dings mit großer Vorsicht zu interpretieren. Denn obwohl de Smet selbst wiederholt auf die Problematik der Lokalisierung von Wörterbuchmaterial hingewiesen und vor Zirkelschlüssen gewarnt hat, verzichtet er dennoch nicht darauf, eindeutig als vorlagenabhängig erkannte Belege in seinen Karten zu verwerten⁴⁷.

Damit ist unsere Bestandsaufnahme aber noch nicht beendet. Zahlreiche historisch-lexikologische Studien liefern thematisch und räumlich begrenztes, aber auch wortgeographisch aufschlußreiches Material für die fragliche Zeit. Stellvertretend seien hier die mit den Namen M. Åsdahl-Holmberg⁴⁸, J.E. Hård⁴⁹ und wiederum G. Ising⁵⁰ verbundenen Arbeiten zum Niederdeutschen genannt. Auch die in engem räumlichen Zusammenhang mit dem Teuth. stehenden Kölner nd. Bibeln sind mehrfach Gegenstand wortgeographischer Darstellungen gewesen⁵¹. Auf weitere Untersuchungen zum Wortschatz einzelner Texte und Autoren des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit kann hier nur global verwiesen werden⁵²; ebenso auf historisch-wortgeographische Einzeluntersuchungen und eine Reihe der im Rahmen des DWA entstandenen Studien, die wertvolles historisches Vergleichsmaterial bieten⁵³.

Sehr viel schlechter ist es dagegen um eine historische Wortgeographie des Mittelniederländischen bestellt⁵⁴. Einigen grundsätzlichen Überlegungen im Rahmen eines Vortrages⁵⁵ ließ C.G.N. de Vooy zwischen 1924 und 1946 eine Reihe von *Bijdragen tot de middelnederlandse woordgeografie en woordchronologie* folgen,

47 Vgl. hierzu die Kritik an de Smets *Metzger*-Karte im folgenden S. 207, Anm. 291

48 M. ÅSDAHL HOLMBERG, Studien zu den niederdeutschen Handwerkerbezeichnungen des Mittelalters.

49 J.E. HÅRD, Mittelniederdeutsch 'oder', 'oft' und Verwandtes.

50 G. ISING, Zu den Tiernamen in den ältesten niederdeutschen Bibeldrucken.

51 T.R. AHLDÉN, Die Kölner Bibel-Frühdrucke. (zum Wortschatz 169-227). L. AHTILUOTO, Zur Sprache der Kölner Bibeln. (zum Wortschatz 57-179). Vgl. vom gleichen Verfasser: Wortgeographische Untersuchungen zu den niederdeutschen Bibelfrühdrucken I. Ising veröffentlicht als Anhang eine Gegenüberstellung der wichtigsten Unterschiede im Wortschatz der Kölner Bibeln (ISING, a.a.O., 144-147).

52 Allgemein verweise ich auf die Frühneuhochdeutsche Bibliographie von I.T. PIIRAINEN, Tübingen 1980. Nachzutragen für den Bereich der älteren Lexikographie ist die Arbeit von S. WETEKAMP, Petrus Dasypodius, Dictionarium Latinogermanicum et vice versa (1535). (Zur Wortgeographie 250-326).

53 Vgl. hierzu im folgenden die Anmerkungen bei der Behandlung der einzelnen Wörter.

54 Die Literatur bis 1950 verzeichnet A. VAN LOEY, Middelnederlandse en moderne Dialecten. Zu einigen späteren Arbeiten, meist lautgeographischer Art vgl. J. GOOSSENS, Historische en moderne taalgeographie.

55 C.G.N. DE VOOYS, Het onderzoek naar de Middelnederlandse woordgeografie.

die den Wortschatz einzelner Texte bzw. Textgruppen unter geographischen Gesichtspunkten untersuchen⁵⁶. Das in ihnen enthaltene – vielleicht sollte man besser sagen: verborgene – Material ist für eine systematische Nutzung im Rahmen einer historisch-wortgeographisch ausgerichteten Untersuchung allerdings kaum greifbar. Im Anschluß an de Vooys untersucht P. Halleux wortgeographische Unterschiede in den sieben mnl. Handschriften von *Tondalus' Visioen*⁵⁷. Zwei Monographien aus den dreißiger Jahren bieten hauptsächlich lautgeographisches Material. Die einzige wortgeographisch relevante Karte in Heeromas *Hollandse Dialektstudies*⁵⁸, *tarwe-weit*, hat durch die 1941 von J.W. Weevers im TNZN veröffentlichte, das ganze nd. Gebiet umfassende gleichnamige Karte⁵⁹ an Bedeutung verloren. Weiterhin wertvoll dagegen ist die von B. van den Berg in seiner Dissertation veröffentlichte Karte *'dikwijls rond 1500'*⁶⁰.

Die Forschungen der beiden letzten Jahrzehnte sind schnell aufgezählt. Zu nennen sind ein kurzer Beitrag von Eylenbosch⁶¹, im Rahmen lexikologisch-lexikographischer Studien erfolgte Beschreibungen von Rooth⁶², van Sterkenburg⁶³ und Lamers⁶⁴ sowie eine Reihe historischer Karten in den etymologischen Studien Pijnenburgs⁶⁵. Eine positive Ausnahme bildet die *proefschrift* Jan Stroops zur Mühlenterminologie⁶⁶, der, wenn es das Material zuläßt, jeweils drei Karten verschiedener Zeiträume (vor 1600, 1600–1900, nach 1900) nebeneinander stellt. Angesichts der fachsprachlichen Beschränkung liefert die Untersuchung für die Analyse des Teuth.-Wortschatzes jedoch kein Material.

Bei der desolaten Lage der historischen Wortgeographie des Niederländischen erweist sich die Einbeziehung auch nur weniger ndl. Texte durch Besch, Ising und Wolf als um so wertvoller. Unschätzbaren Wert gewinnt vor diesem Hintergrund auch das in

56 TNTL 43 (1924) 214–248, 54 (1935) 15–27 und 280–297, 58 (1939) 39–60 und 266–276, 60 (1941) 228–248, 63 (1944) 265–280, 64 (1946) 142–173.

57 P. HALLEUX, *Middelnederlandse woordgeografie. Tondalus' visioen.*

58 K. HEEROMA, *Hollandse Dialektstudies*, Karten 20 und 30.

59 TNZN, afl. 2, nr. 3.

60 B. VAN DEN BERG, *Oude tegenstellingen op Nederlands Taalgebied.*

61 E. EYLENBOSCH, *Middeleeuwse woordgeografie.*

62 E. ROOTH, *Mittelniederländische Wortstudien.*

63 P.G.J. VAN STERKENBURG, *Het Glossarium Harlemense.*

64 H. LAMERS, *De Vocabularius Saxonicus.*

65 W.J.J. PIJNENBURG, *Bijdrage tot de etymologie van het oudste Nederlands.*

66 J. STROOP, *Molenaarstermen en Molengeschiedenis.*

seiner Art einzigartige *Etymologicum Kiliaans*⁶⁷, der Wörter, die nicht seiner heimatlichen brabantischen Sprache angehören, geographisch markiert. Für den Bereich der Niederlande unterscheidet er Flämisch, Seeländisch, Holländisch, Friesisch und Sicambrisch (niederrheinisch), das deutsche Sprachgebiet teilt er großräumig in Sächsisch (Niederdeutsch, wohl unter Einschluß der nordostndl. Mundarten) und Germanisch (Hochdeutsch). Auch wenn Kiliaans Lokalisierungen im einzelnen kritisch zu überprüfen sind⁶⁸, so bietet er doch für eine grobe Orientierung wichtiges Vergleichsmaterial, obwohl der zeitliche Abstand zum Teuth. mit 120 Jahren nicht gering ist.

Auch der *Nomenclator omnium rerum* des Hadrianus Junius (1567)⁶⁹ leistet in ähnlicher Weise nützliche Dienste durch die regelmäßige Gegenüberstellung hochdeutscher und niederländischer Heteronyme⁷⁰.

Auf der Basis der genannten Quellen läßt sich für eine nicht unerhebliche Zahl von Wörtern zeitgenössisches Vergleichsmaterial für die historisch-wortgeographische Untersuchung des Teuth. gewinnen. Ein sehr viel problematischerer und aufwendigerer Weg führt über die großen Wörterbücher der mittleren Sprachperiode. Die sich in diesem Zusammenhang ergebenden Probleme der Lokalisierung einzelner Belege bzw. der Texte, denen sie entstammen, die Fragen der Vorlagenabhängigkeit, der Sprachschichtung, konkret der Überrepräsentation literarischer Texte gegenüber anderen, mundartnäheren Textsorten und der damit einhergehenden mangelhaften Erfassung bestimmter Wortschatzbereiche, können nicht gelegnet werden. Dennoch ist eine Einbeziehung dieses Materials unter wortgeographischem Aspekt in vielen Fällen möglich und lohnend, wie van Sterkenburg im Rahmen seiner Untersuchung des Glossarium Harlemense gezeigt hat.

67 Vgl. hierzu oben S. 101ff.

68 Vgl. die Einleitung von F. CLAES zum Reprint des *Etymologicum*, bes. 22-26.

69 Nachdruck Hildesheim New York 1976.

70 Eine erschöpfende Untersuchung der Herkunft des dt. Wortschatzes bei Junius steht noch aus. Nach allgemeinen Hinweisen auf Frisius und Maaler von G. DE SMET (Deutsche Einflüsse auf die ndl. Lexikographie des 16. Jh., 78ff.) hat F. CLAES (Ontwikkeling van de Nederlandse lexicografie tot 1600, 106f.) durch Stichproben eine Übereinstimmung von 64 % mit dem *Dictionarium Latinogermanicum* des Frisius (1556) errechnet. Bestätigt wird diese Abhängigkeit durch L. DE GRAUWE, Frisius' "*Dictionarium Latinogermanicum*" als Quelle von Hadrianus Junius' "*Nomenclator omnium rerum*". Vgl. des weiteren C.S.M. RADEMAKER, *De Nomenclator van Hadrianus Junius*. Zum Einfluß des *Nomenclator* auf die dt. Lexikographie: F. LUDIN, Adam Sibers Bearbeitung des *Nomenclator* H. Junii. G. DE SMET, Ein Prager Druck des Antwerpeners *Nomenclator* von H. Junius. Zusammenfassend zuletzt R. PETERS, Nathan Chytraeus *Nomenclator Latinosaxonicus*, 3-8.

4.1.3. Historische und moderne Wortgeographie

In solchen Fällen schließlich, in denen kein oder nicht ausreichendes historisches Vergleichsmaterial vorliegt, bietet die moderne Mundartgeographie ihre Hilfe an. Auch hier kann ich Sanders' Skepsis nicht teilen, da diese Methode trotz aller gebotenen Vorsicht bei Rückschlüssen von modernen Sprachkarten auf ältere Zustände überzeugende Ergebnisse vorweisen kann. In erster Linie ist sie mit dem Namen Theodor Frings verbunden, der sie in seinen Forschungen zur rheinischen und mitteldeutschen Sprachgeschichte, zur Geschichte der deutschen Sprache, vor allem auch in den beiden *Germania Romana*-Bänden vielfältig auch auf wortgeographische Fragestellungen angewandt hat⁷¹. Auch Frings' Schüler G. Lerchner hat sich mit Nachdruck gegen "die Ansicht von der Untauglichkeit von Wortschatzübereinstimmungen für sprachgeschichtliches Erkennen" gewandt⁷². Bestimmte Grundbereiche der Lexik wie Tier- und Pflanzennamen, Begriffe der bauerlichen Lebenswelt, Handwerkerbezeichnungen, auch Teile des Rechtswortschatzes sind in wortgeographischer Sicht über Jahrhunderte nahezu konstant geblieben. "In solchen Teilbereichen der Lexik können also ältere Dialektgebiete im Prinzip - mit der gebotenen Vorsicht - auch da von rezenten dialektgeographischen Verhältnissen erschlossen werden, wo historisches Quellenmaterial nicht zur Verfügung steht."⁷³

Beispiele für ein solches Vorgehen in Bezug auf lexikographische Quellen bieten de Smet und Grubmüller. Auf den Karten zu seinem Aufsatz *Alte Lexikographie und moderne Wortgeographie* projiziert de Smet die Belege für ausgewählte Wörter des Grundwortschatzes aus den wichtigsten Wörterbüchern des 16. Jh. auf das moderne Verbreitungsbild, wie es uns der DWA zeigt. Grubmüller benutzt u.a. die moderne Wortgeographie zur Lokalisierung der von ihm untersuchten *Ex quo*-Handschriften. Obwohl der Wortschatz der mittelalterlichen Vokabularien durchweg, wie er betont, "der an eine Bildungsschicht gebundenen Schreibsprache" angehört⁷⁴ und damit einer wie auch immer greifbaren mittelalterlichen Mundart⁷⁵ fernsteht, dringt diese in bestimmten Be-

71 Im 2. Band der GR tritt neben das mundartliche Material umfangreiches historisches Belegmaterial aus dem Archiv des Ahd. Wörterbuchs. Vgl. hierzu die Einleitung, S. 24.

72 G. LERCHNER, Studien zum nordwestgermanischen Wortschatz, 14.

73 F. DEBUS, Deutsche Dialektgebiete in älterer Zeit, 953.

74 GRUBMÜLLER, Vocabularius Ex quo, 218.

75 Zum Verhältnis Mundart-Schriftsprache im Mittelalter vgl. die einschlägigen Beiträge des von F. MAURER herausgegebenen Themenheftes *Mundarten und Schriftsprache*. DU 8 (1956) Heft 2. Ferner H.M. HEINRICHS, 'Wie grois dan dyn andait eff andacht is...' Überlegungen zur Frage der sprachlichen Grundschrift im Mittelalter. Karl BISCHOFF, *Über gesprochenes Mittelniederdeutsch*. Wiesbaden 1981.

reichen, "in denen wegen der engen Bindung an das bäuerliche oder auch bürgerlich-illiterate Leben auf schriftsprachlicher Ebene keine besondere Nötigung bestand, einen eigenen Wortschatz auszuprägen"⁷⁶, in die Wörterbücher ein.

Da der Teuth. gerade in den angesprochenen Bereichen eine reiche Synonymik aufweist, verspricht die Bezugnahme auf die moderne Wortgeographie, wie Mitzka und trotz grundsätzlicher Bedenken auch Sanders bereits angedeutet haben, durchaus brauchbare Ergebnisse. Hierbei bedarf der Begriff der *modernen* Wortgeographie in gewisser Hinsicht einer Präzisierung bzw. Relativierung. Gemeint sind in erster Linie die in den großen dt. und ndl. Wortatlanten festgehaltenen Ergebnisse, die zum großen Teil auf Erhebungen aus den 30er und 40er Jahren basieren, und die damit eine Mundart repräsentieren, die gerade in dem für diese Untersuchung besonders wichtigen dt./ndl. Grenzraum nach dem 2. Weltkrieg durch den Druck der jeweiligen Hochsprache einer tiefgreifenden Veränderung in Teilen des Wortschatzes ausgesetzt ist.⁷⁷ Müssen die genannten Sprachatlanten also unter diesem Aspekt schon als teilweise veraltet gelten, so kann dieser Sachverhalt im Hinblick auf ihre mögliche Funktion als retrospektive Vergleichsgrundlage nur als Vorteil angesehen werden.

4.2. Wortgeographische Interpretation von Synonymenreihen aus dem Teuthonista

4.2.1. Zur Anlage der Untersuchung

Zur Materialgewinnung wurde in einem ersten Arbeitsgang das Wörterbuch insgesamt durchgearbeitet und der unter wortgeographischem Gesichtspunkt relevante Bestand an Wortpaaren bzw. mehrgliedrigen Synonymenreihen exzerpiert⁷⁸. Nach welchen methodischen Kriterien war dabei vorzugehen, anders gefragt, welches sind die Anhaltspunkte dafür, in derartigen Wortreihen vorwiegend geographisch differenzierte Synonyme, d.h. Heteronyme zu sehen?

Als Entscheidungskriterien - von denen in den meisten Fällen mehrere gleichzeitig zutreffen - können in erster Linie gelten:

76 GRUBMULLER, a.a.O., 218.

77 Vgl. zu dieser Frage umfassend L. KREMER, Grenzmundarten und Mundartgrenzen.

78 Dieser Schritt war unerlässlich, weil die Verdamsche Ausgabe bei weitem nicht alle Belegstellen eines Wortes im Teuth. anführt.

- Erkenntnisse aufgrund vorliegender Forschungsergebnisse, d.h. in der Regel aufgrund historischer und/oder moderner Wortkarten bzw. entsprechender Beschreibungen
- Zugehörigkeit eines Wortes zu bestimmten Wortschatzbereichen, deren historische Überlieferung sich durch besondere Mundartnähe auszeichnet
- Struktur des Lemmas im Teuth. Stehen e i n e m lat. Interpretament (im Teuth. I) bzw. Lemma (im Teuth. II) m e h r e r e volkssprachige Wörter gegenüber, so ist dies häufig ein Zeichen für vorliegende Heteronymie.

Solche wortgeographisch zu interpretierenden Reihen sind in der Regel Wortpaare oder 'Triaden' (Sanders), nur in seltenen Fällen umfassen sie mehr als drei Wörter.

Sehr viel komplizierter ist die Beschreibung umfangreicherer Wortreihen, in denen sich zumeist verschiedene Ebenen der Differenzierung - sachlich-semantic, stilistisch, zeitlich (moderne vs. veraltete Wörter) u.a. - überschneiden. Dabei würde ich nicht so weit gehen wie Sanders, der ihnen jeden wortgeographischen Aussagewert abspricht⁷⁹; tatsächlich aber ist die Bewertung solcher komplexer Reihen ungeheuer schwierig. Schon für den Zeitgenossen werden solche Wortreihen - um hier eine treffende Formulierung Reichmanns zu gebrauchen - "eine fortwährende Appellation an die paradigmatische lexikalische Kompetenz des Wörterbuchbenutzers"⁸⁰ dargestellt haben, mit einem zeitlichen Abstand von 500 Jahren sind sie in ihrer Vielschichtigkeit kaum noch aufzulösen.

Einzelstichwörter liefern in vielen Fällen ebenfalls wortgeographisch verwertbares Material⁸¹. So werden Lemmata wie *winterkonynek* 'Zaunkönig' und *markolff* 'Eichelhäher' im Wörterbuch eines niederrheinischen Autors nicht weiter verwundern, während ein Stichwort wie *elhorn* 'Holunder' uns bei Kenntnis der modernen Wortgeographie sofort ins Auge fällt, da es nur in weiter Entfernung vom Niederrhein gilt. Dennoch habe ich Einzelstichwörter bei der Materialgewinnung nur im Ausnahmefall berücksichtigt, da ihre wortgeographische Aussagekraft a priori schwerer zu erkennen ist als im Paradigma einer Synonymenreihe.

79 W. SANDERS, Gerts van der Schüren 'Teuthonista', 39.

80 O. REICHMANN, Zur konventionellen heteronymischen und partiell heteronymischen Signifikatexplikation, 203.

81 Auch hier ist mir Sanders' Argumentation ("bleiben derartige Lemmata aus unserer Sicht unergiebig" SANDERS, a.a.O., 38) unverständlich, beruht doch die Lokalisierung vieler Texte, vor allem auch von Glossaren u.a. auf dem Wissen um die Verbreitung einzelner Wörter. Als ein Beispiel sei hier nur auf Rooths mustergültige *Eiszapfen*-Studie hingewiesen.

Was die Bezugnahme auf die Ergebnisse der dialektgeographischen Forschung betrifft, so konnte für die historische Wortgeographie in vielen Fällen auf das oben beschriebene Material zurückgegriffen werden, in anderen Fällen mußte der mühsame Weg über die Wörterbücher gewählt werden, wobei sich besonders Verdams MNW durch den großen Anteil nichtliterarischer Quellen als sehr ergiebig erweist. Für die moderne, über die einschlägigen bibliographischen Hilfsmittel zu erschließende Wortgeographie sind natürlich in erster Linie die dt. und nl. Sprachatlanten zu nennen, für den ndr. Raum auch das *Rheinische Wörterbuch* mit einer Fülle von Wortkarten und der Limburgische Atlas von Roukens. Darüber hinaus standen mir Materialsammlung und Manuskript - bzw. Probekarten des *Niederdeutschen Wortatlas* und des *Fränkischen Sprachatlas* in Münster ebenso wie das Archiv des *Westfälischen Wörterbuchs* als wertvolle Quellen zur Verfügung.

Das auf die beschriebene Weise gewonnene Material ist allerdings zu umfangreich, als daß an eine Behandlung aller Begriffe im Rahmen dieser Arbeit hätte gedacht werden können. Für das gesteckte Ziel, die weit über den ndr.-westf. Raum hinausreichende Herkunft und Geltung eines Teils des Teuth.-Wortschatzes zu dokumentieren, ist dies auch nicht unbedingt notwendig. Kriterien für die Auswahl der im folgenden behandelten Wörter waren in erster Linie die Kenntnis - bei Vorliegen entsprechender Untersuchungen - bzw. die im Einzelfall zu bestätigende Erwartung der wortgeographischen Differenziertheit der Synonymreihen.

Für die unter 4.2.2. - 4.2.5. behandelten Begriffe wurde eine ausführliche Darstellungsform gewählt. Die Abschnitte beginnen jeweils mit einer Zusammenstellung aller Lemmata aus beiden Teilen des Teuth., in denen ein oder mehrere der zu behandelnden Synonyme vorkommen. Die voraufgehende Zahl gibt die Seite im Original an. Die einzelnen Lemmata werden in der Regel vollständig wiedergegeben, gelegentlich vorgenommene Auslassungen von Teilen, die für den behandelten Begriff nicht von Bedeutung sind, sind durch ... markiert. Die Schreibung wurde in der Weise vereinheitlicht, daß auf die im Druck recht unsystematische Großschreibung einzelner Wörter überhaupt verzichtet wurde; *u* und *v* wurden dem heutigen Gebrauch entsprechend geschrieben, die im Original ebenfalls unsystematische Zeichensetzung wurde vereinheitlicht.

Nach den Teuth.-Belegen folgen in der Regel die entsprechenden Stichwörter aus dem Voc. Theut., dessen Vorlagenfunktion häufig sichtbar wird. Soweit möglich, d.h. bis zum Stichwort *stern*, zitiere ich die älteste, fragmentarische Kasseler Hs. k₂, in den übrigen Fällen und da, wo sie dem Teuth. nähersteht, die Berliner Hs. b₂⁸². Des weiteren führe ich regelmäßige Kiliaans

82 Im Text durch B markiert.

Etymologicum an, dessen geographische Zuordnungen interessante Vergleiche erlauben. Gleiches gilt für die ebenfalls häufig hinzugesetzten dt. und nl. Synonyme aus Junius' *Nomenclator*. Diesem Belegblock, wenn man so sagen darf, folgt die ausführliche Erörterung der einzelnen Wörter.

Die unter 4.2.6. behandelten Synonymenreihen werden relativ knapp kommentiert - nicht, weil sie weniger aussagekräftig wären, sondern weil ihre Beschreibung häufig weniger Probleme aufwirft. Bei diesen Artikeln wurde auch auf die systematische Auflistung des Vergleichsmaterials aus dem Voc. Theut., Kiliaan und Junius verzichtet; Literaturhinweise werden in verkürzter Form im Text gegeben. Die Anordnung erfolgt in beiden Abschnitten für eine Reihe zusammengehöriger Begriffe nach sachlichem Gesichtspunkt, die übrigen sind nach dem Alphabet geordnet.

Ein resümierender Überblick (4.3.) wird die Einzelergebnisse im Zusammenhang kommentieren.

4.2.2. Tiernamen

SPERLING: *musch, luninck, sperling*

Teuth. I

- 199 luynynck, sperlynck, musch, eyn vogelken. passer, passerculus, passerinus est filius passeris
 219 musch, in l: luynynck
 306 sperlynck, musch, in l: luynynck
 90 (der dyeren geluyt)
 der muyschen of luynyncks. tinctiare, tinciare, passer.

Teuth. II

- 644 passer. eyn musch off luynynck of sperlyngh.

Voc. Theut.

- 254r sperlink, lunynk. passer
 B76v sperling. passer

Kiliaan

- 296 luninck. ger. sax. sic. j. mussche. Passer
 329 mussche. Passer. gal. moisson
 509 sparre. germ. j. mussche. Passer. ang. sparrow spatse. sicamb. Passer. ger. spatz
 511 sperlinck. ger. sax. sicamb. j. mussche. Passer

Junius

- 69 Passer. ... AL. Spar. spatz. sperck & sperclin Saxonib. luningk Cimbris. B. Mossche.

Für die Beurteilung der Sperling-Synonyme im Teuth., die für eine immanente Interpretation wenig Anhaltspunkte bieten, können wir uns auf historische und moderne wortgeographische Karten stützen. Von der spätmittelalterlichen Verbreitung gibt Karte 17 bei Ising ein aufschlußreiches Bild⁸³, die heutige Dialektgeographie stellen folgende Karten dar: DWA 16, 11 (vereinfacht König 216); für den Nordosten der Niederlande und das angrenzende nordwestl. Deutschland TON 1, 7; für die südöstl. Niederlande und das Rheinland in Kürze der Fränkische Sprachatlas (FSA)⁸⁴, für das Gebiet der ehemaligen Rheinprovinz RhWB, Karte 8, 3. Zu den drei Sprachatlas-Karten liegen Kommentare vor⁸⁵.

Hinsichtlich der heutigen Mundarten ist besonders das Kleverländische, das unmittelbare Entstehungsgebiet des Teuth., von besonderem Interesse. In einem Gebiet zwischen Mönchengladbach und Nimwegen, beiderseits der dt.-nl. Grenze gelten eine Fülle kleinräumiger Heteronyme. Heeromas Erklärung für diese Erscheinung, "omdat de reguliere benamingen in deze streken soms geheel verdwenen schijnen te zijn"⁸⁶, trifft nicht zu. Im Gegenteil, die 'reguläre' nl.-ndrh. Bezeichnung *mös* ist in diesem Raum sehr lebendig, allerdings nicht als Name für den Spatzen, sondern als allgemeiner Gattungsbegriff 'Vogel'⁸⁷.

Wie Isings Karte zeigt, haben wir es hierbei mit einer jüngeren Entwicklung zu tun, da der nl.-ndrh. Raum im ausgehenden Mittelalter noch ein geschlossenes *müsche*-Gebiet bildet⁸⁸. Es steht also außer Frage, daß dieses von v.d.Sch. im Teuth. II an erster Stelle genannte Heteronym als spätmittelalterl. klevi-

83 ISING, Zur Wortgeographie, II, 40f. Vgl. hierzu ders., Zu den Tiernamen in den ältesten nd. Bibeldrucken, 53f. Für die ältere Periode vgl. jetzt L. DE GRAUWE, De Wachtendonckse Psalmen en Glossen, II, 242-244.

84 Eine Übersicht über Konzeption und Bearbeitungsstand des FSA gibt J. GOOSSENS, Der Sprachatlas des nördlichen Rheinlands und des südöstlichen Niederlands.

85 DWA: L. MÜLLER, Die dt. Synonymik des Sperlings. TON: K. HEEROMA, Toelichting 1, 58-65. FSA: H. EICKMANS, Sperling und Amsel im Südosten des nl. Sprachgebiets und im angrenzenden Rheinland, 5-54.

86 HEEROMA, a.a.O., 61.

87 Im Rahmen meiner Staatsexamensarbeit bin ich auf diese Erscheinung ausführlich eingegangen. Auf der Basis der DSA-Frage 36 "Was sitzen da für Vögelchen auf dem Mäuerchen?" läßt sich das *mös* = 'Vogel'-Gebiet auf dt. Seite sehr genau als Dreieck zwischen Mönchengladbach, Wesel und Nimwegen beschreiben.

88 Zu *müsche* <lat. *muscio* 'kleiner Vogel' vgl. GR I, 164f., GR II, 334ff. sowie allgemein zur Etymologie und Verbreitung der Namen für den Sperling SUOLAHTI, Die deutschen Vogelnamen, 124-130. Auf die im Obd. geltenden Synonyme *spor*, *sperk*, *spatz* gehe ich hier nicht weiter ein. Zur Synonymik im Ex quo vgl. GRUBMÜLLER, Vocabularius Ex quo, 237f.

scher Name des Sperlings zu gelten hat. Aber schon in der unmittelbaren Nachbarschaft des Westmünsterlandes gilt im Mittelalter wie in den heutigen Mundarten westnd. *lünig*⁸⁹. Daß auch v.d.Sch. dieses Wort kannte, dürfen wir aufgrund der ihm selbst zuzuschreibenden Übersetzung von *passerum* in der Liste der Tierstimmen durch *der muyschen of luynyncks* annehmen.

Interessant und aufschlußreich ist schließlich das dritte Heteronym, *sperling*⁹⁰, das nirgends in der rhein. oder westf. Nachbarschaft festzumachen ist. Wenn Mitzka schreibt: "Der Teuthonista meldet die noch heute in der Nachbarschaft herrschenden *musch*, *lynynck* (sic!), *sperlyng*."⁹¹, so ist dies in Bezug auf *sperling* schlichtweg falsch. Weder herrscht es noch heute in der Nachbarschaft noch hat es dort jemals geherrscht. In den mittelalterlichen Belegen wie in den heutigen Mundarten überschreitet der *sperling* an keiner Stelle die Weser. Auch Sanders' Ansicht, in *sperling* zeige sich schon das "siegreiche Schriftwort"⁹², wird durch den historischen Befund nicht bestätigt. Vielmehr gilt das von Sanders als "zunächst ostmittel- und -niederdeutsch" angegebene Verbreitungsgebiet bis zum Ausgang des 15. Jh., wo eine allmähliche Expansion ins Nordns. einsetzt, die sich in der Schriftsprache durch Luthers Wahl des Wortes verstärkt⁹³. Zur Zeit v.d.Sch.'s aber galt das Wort vor allem auch im Ostf., der Heimat des Voc. Theut.

Für die mnl. Wörterbücher, die wiederum alle Heteronyme des Teuth. aufnehmen, sind hinsichtlich *luninc* und *sperlinc* Korrekturen anzubringen. *Sperling* ist ein reines 'Wörterbuchwort', das Verdam außerhalb des Teuth. nur in den Wörterbüchern des ausgehenden 16. Jh., Kiliaan und Plantijn, finden konnte⁹⁴. Es sei noch einmal mit Nachdruck darauf verwiesen, daß *sperling* in mnl. Zeit nur östl. der Weser gilt, d.h. daß auch Verdams Einschränkung *oostmnl.*, die wohl auf das Vorkommen des Wortes im Teuth. und auf Kiliaans Einstufung als sicambrisch zurückgeht, nicht zutrifft. Weniger deutlich ist dies bei *lünig*, das Verdam

89 Das Wort ist seit dem 9. Jh. (Essener Evangeliar: *hliuningos passeres*) belegt, vgl. GR II, 336. Die Etymologie ist unklar, wahrscheinliche Bedeutung ist 'der Lärmende'. Zu germ. **hlu-*, vgl. KLUGE/MITZKA, 724. S.a. W. CRECELIUS, Lünig.

90 *-ling*-Ableitung zum gemeingerm. **sparwo*, ahd. *sparo*, die seit dem 11. Jh. auftritt und zunächst wohl den jungen Sperling bezeichnet. Vgl. L. MULLER, a.a.O., 13.

91 MITZKA, Van der Schuerens Teuthonista, 179.

92 SANDERS, Gerts van der Schüren 'Teuthonista', 45.

93 ISING, Zur Wortgeographie, I, 94 u. II, 40. Ders., Zu den Tiernamen in den ältesten nd. Bibeldrucken, 54.

94 MNW 7, 1708.

(MNW 4, 884) als "weinig gebruikelijk" charakterisiert, es aber regional nicht einschränkt⁹⁵. Tatsächlich kann Verdam aber wiederum nur Wörterbuchbelege beibringen, Teuth., Plantijn, Kiliaan und Mellemas *Le grand dictionnaire francois-flamen* von 1618, das auf Plantijn aufbaut⁹⁶.

Es bliebe allerdings zu überprüfen, ob *lünig* möglicherweise nicht doch im Ostmnl. gegolten hat. Mundartlich ist es auf Heeromas Karte (TON 1, 7) in Enschede und in einigen Orten des geldrischen Achterhoek belegt, für das Mittelalter läßt sich auf das Frenswegener Glossar (ca. 1410-1420) mit dem Lemma *passer*, *luninck vel mussche* (142r) verweisen. Solange die Überlieferungszusammenhänge dieses Vokabulartyps jedoch nicht geklärt sind, können einzelne Wörter daraus nicht zur genaueren Lokalisierung herangezogen werden⁹⁷.

AMSEL: *merle*, *drossel*

Teuth. I

- 103 droissel of merle, eyn vogel. merula
 210 merle, eyn vogelken, in d: droissel
 90 (der dyeren geluyt)
 der merlen. zinziare, merula

Teuth. II

- 605 merula, le. eynreley vogelken scilicet eyn merlle

Voc. Theut.

- 209v drosele, en fogele. merula

Kiliaan

- 18 amsel. ger. sax. sic. j. meerle. Merula
 151 ghietelinck. vetus. Merula
 313 merlaen. fland. j. merle. Merula
 merle. Merula. gal. merle, ital. merla, hisp. mierla.

95 Dies führt dazu, daß es im Mnl. Hwb., 340 uneingeschränkt als mnl. gilt.

96 MNW 10 (Bouwstoffen), Nr. 901.

97 Nach einem Vergleich der mir zugänglichen Hss. der Gruppe um das Frenswegener Glossar scheint *luninck*, *lunick* die am häufigsten belegte (und ursprüngliche?) Form zu sein: Düsseldorf F 8 *lunick*, F 9 *lunichk*, Kassel *luninch*, Stockholm *lunick* (zu den Hss. vgl. oben S.53f.). Die am östl. Rand des Nl. zu lokalisierende Frenswegener Hs. hätte dann *mussche* ergänzt, die noch weiter westl. im Ijsselraum beheimatete Mainzer Hs. I 603 (= DFG 11) *luninck* durch *mussche* ersetzt. Nach HEEROMA, Johannes Veghe en de dieren, 49-60, steht zur Zeit des Teuth. dem 'münsterschen Volkswort *lunink*' im Ijsselraum *mussche* als gebräuchliches Wort gegenüber (ebd. 58).

Junius

69 Merula ... AL. Merl, amsel. B. Meerle

Trotz des Fehlens von systematisch aufgearbeitetem historischem Vergleichsmaterial⁹⁸ ist die Heteronymie *drossel/merle* im Teuth. leicht zu beschreiben. Das alleinige Vorkommen von *merle* im Teuth. II wie auch die v.d.Sch. unmittelbar zuzuschreibende Übersetzung von *merula* in der Tierstimmenliste (S. 90) durch *merle* sichern schon bei immanenter Interpretation der Teuth.-Belege das Eigenwort v.d.Sch.'s. Historische Wortforschung wie moderne Dialektgeographie beschreiben *merle*, nl. *merel* als frühe Entlehnung (<lat. *merula*) im Bereich der nordwestl. Germania Romana, die sich in einem großen Bogen um die Sprachgrenze von der Nordsee über den Niederrhein bis ins Moselfränkische durchsetzen konnte⁹⁹. Für das Nl. und Rhein. ist die mundartl. Verbreitung in mehreren Karten gut dokumentiert¹⁰⁰.

Zur Beurteilung der Glossierung von *merula* durch *drossel* muß darauf hingewiesen werden, daß die heutige standardsprachl. Unterscheidung von *Amsel* (= Schwarzdrossel) und *Drossel*, das als Simplex in der Regel die Singdrossel bezeichnet¹⁰¹, für den gesamten nd. Raum historisch und auch modern mundartl. nicht gilt. Für die heutigen Mundarten wird dies für den westl. Teil des Nd. auf Heeromas Karte (TON 1,10) dargestellt, eine im Manuskript vorliegende Karte des Niederdeutschen Wortatlasses (NWA 64)¹⁰² erweitert den Blick auf das ganze nd. Gebiet der Bundesrepublik. Danach heißt die Amsel fast im gesamten norddt. Raum *drossel*. Ausnahmen bilden nur zwei kleinere *kranzvogel*-Gebiete¹⁰³ im Küstenraum zwischen Elbe und Ostfriesland und das

98 Für Glossenbelege vgl. SUOLAHTI, Die deutschen Vogelnamen, 54, (nur zum Typ *amsel*, dazu auch Ahd. Wb. I, 328f.). Zu *merle* vgl. GR II, 321. Zu den mittelalterl. Vokabularbelegen DFG 358 s.v. *merula*.

99 Vgl. GR II 320ff. und die in der folgenden Anm. genannte Literatur.

100 Karten: TNZN 6,9; TON 1,10; LB 38 (1948) nach S. 56 (*zuidndl.*) und RhWb 5, Karte 24. In Kürze auch FSA. An Kommentaren zu diesen Karten liegen vor: TON: K. HEEROMA, Toelichting 1, 85-93; LB: L. VAN DE KERCKHOVE, De namen van de merel in de Zuidnederlandse dialecten; FSA: H. EICKMANS, Sperling und Amsel im Südosten des nl. Sprachgebiets und im angrenzenden Rheinland, 55-84.

101 Vgl. etwa das bekannte, von Hoffmann von Fallersleben verfaßte Lied *Alle Vögel sind schon da*, in dessen zweiter Strophe es heißt: "*Amsel, Drossel, Fink und Star ...*".

102 Als Manuskriptkarte im Archiv der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens in Münster.

103 *Kranzvogel* ist wohl volksetymologische Umdeutung aus *kramts-*, *krammetsvogel*, das eigentlich die Wacholderdrossel bezeichnet.

westf., sich ins Ostnl. fortsetzende *geitling*-Gebiet¹⁰⁴.

Dem heutigen mundartl. *drossel* 'Amsel' steht in den mittelalterl. nd. Glossaren regelmäßig die Glosse *merula drosele* bzw. im Voc. Theut., wo v.d.Sch. es fand, umgekehrt *drosele merula* gegenüber¹⁰⁵.

Inwieweit *drossel* auch als ostnl. bezeichnet werden kann, bleibt zu untersuchen. Wenn für das späte Mittelalter schon von einem westf.-ostnl. *geitling*-Gebiet auszugehen ist, müßten für die Gruppe um das Frenswegener Glossar (*merula drosele*, Düsdeldorf F 8 *drosele*), aber auch für die Deventerer Vocabula Iuvenibus multum necessaria (Richard Pafraet, 1504) *merula eyn droessel* fremde Quellen angenommen werden¹⁰⁶.

Ich möchte in diesem Zusammenhang noch kurz auf die im Überlieferungszusammenhang sehr interessante Übersetzung von lat. *turdus* 'Drossel' im Teuth. eingehen. V.d.Sch. selbst war das Wort *turdus* offensichtlich unbekannt, in der Reihe der Tierstimmen des ersten Teils läßt er *turdorum* unübersetzt, im Teuth. II behilft er sich, wie oft in vergleichbaren Fällen, mit der Übersetzung des im Cath. erläuternd angefügten *quaedam avis = eynreley vogel*¹⁰⁷. An einer Stelle im Teuth. I aber 'weiß'

104 Zu *geitling* als westf. Name für Amsel und Drossel vgl. FOERSTE, Aufbau, 66f. u. Karte 23. Für Heeroma ist das Wort mit seinen ostnl. Formen *gieteling*, *geteling* eines der Beispiele für die von ihm postulierte westf. Expansion (vgl. neben dem Kommentar zur TON-Karte auch HEEROMA, De Westfaalse Expansie, 36f.); dagegen WORTMANN (Westf. Forsch. 12 (1959) 176f.), der aufgrund des Vokalismus in den heutigen Mundarten zu dem Schluß kommt, daß das Wort schon im frühen Mittelalter im Ostnl. heimisch gewesen sein muß. Vgl. auch das Lemma *ghietelinck vetus* (!) bei Kiliaan.

105 Diese also schon im Mittelalter geltende Bezeichnung der Amsel durch *drossel* widerspricht SUOLAHTIS Feststellung, daß die Namen der Amsel "meistens keine Beziehungen zu Drosselbenennungen aufweisen" (a.a.O., 55). Das unter sprachlichem Gesichtspunkt sehr vielschichtige Problem der Benennung der verschiedenen Drosselarten, das Verhältnis von *amsel* zu *drossel* bzw. ganz analog im Nl. von *merel* zu *lijster* - wobei *drossel* und *lijster* sowohl die Gattung der Drosselvögel allgemein wie auch einzelner Arten bezeichnen - müßte unter Berücksichtigung der entsprechenden Komposita *schwarz-*, *singdrossel* bzw. *zwarte lijster*, *zanglijster* u.a. zusammenhängend neu untersucht werden.

106 Der 1495 nach einer Deventerer Vorlage gedruckte Vocabularius Optimus (Magdeburg 1495) (CLAES D 106) hat *merula ein getelink efte dröbel*, der zweite Magdeburger Druck von 1497 (CLAES D 126) *merula ein droßel*. Dies spricht dafür, daß die ostnl. Vorlage *geteling* hatte. Der nl. Sprachform aufweisende Kölner Gemmendruck von 1507 (DFG 132) hat ebenfalls *geytelinck*. - Das MNW kennt kein Stichwort *drossel*, wohl Mnl. Hwb., 154, *drossel*, das über Verdams Teuth.-Bearbeitung ergänzt sein wird. Von den großen nl. Wbb. des 16. Jh. kennt nur Kiliaan das Wort (98: *droessel*, *droestel*. germ., sax., sicam., fris. *Turdela*, *turdus minor*) als Bezeichnung für die kleinere Singdrossel.

107 Teuth. II, 758: *turdela. eyn vogel. turdus, di. oick eynreley vogel*.

v.d.Sch., was *turdus* bedeutet: *Sprae, eyn vogel. Turdus* (251). Quelle dieser 'falschen' Übersetzung von *turdus* durch den nl./nd. Namen für den Star (lat. *sturnus*)¹⁰⁸ ist nicht v.d.Sch.'s Unwissenheit, sondern das entsprechende Lemma des Voc. Theut.: *spre eyn fogel. turdus*. V.d.Sch. ersetzt lediglich die im Nordns. und Ostf. geltende Form *sprē(n)* < **spraiwa* durch ndr. *sprā* < **sprawa*¹⁰⁹.

ELSTER: *exter, eester, alster*

Teuth. I

117 *exter, eyn vogel, aelster, eester. picus, pica*

Teuth. II

654 *pica. exter*

657 *pica, pice. eyn exter of alster*

Kiliaan

- 3 *aekster. holl. j. exter. Pica*
 104 *eckster. j. aekster, exter. Pica*
 110 *elster. sicamb. j. exter. Pica*
 114 *exter, aekster. Pica. sax. hegester, germ. aegersten, gal. agache.*
 178 *heghster. sax. Pica*

Junius

70 *Pica ... AL. Aglaster, aegerst, elster. B. Exster oft aexter.*

Die heutigen standardsprachlichen Vogelnamen dt. *elster* und nl. *ekster* repräsentieren die beiden Grundformen, auf die die meisten der zahlreichen Varianten in den dt. und nl. Mundarten zurückzuführen sind, nd., nl. und auch mfrk. *agastra*, sonst hd. *agalstra*¹¹⁰. Mit der historischen Verteilung stimmt auch die heutige Mundartgeographie im wesentlichen überein, allerdings mit deutlich expansiver Tendenz der hochsprachl. Form *elster*,

108 Vgl. etwa das Frenswegener Glossar (184v): *sprae sturnus. s.a. DFC 55s s.v. sturnus.*

109 Zur Etymologie und Wortgeographie von nl. *spreeuw*, nd. *sprē(n)*, rhein. westf. *sprā/sprāle* vgl. FOERSTE, Aufbau, 27f. u. Karte 9, ders., De Nederl. expansie in Westfalen, Karte 5. DWA 15, 12. RhWb 8, 404ff. u. Karte 8, 4.

110 Zur Etymologie und Wortgeschichte vgl. SUOLAHTI, Die deutschen Vogelnamen, 191-198 (mit Glossenbelegen, 191f.), KLUGE-MITZKA, 164, FRANCK-VAN WIJK, 152, dazu Suppl. 44, DE VRIES, NEW, 154, sowie den ausführlichen Wortartikel bei TRUBNER, 2, 179ff.

die das Mfrk. und Ostnd. weitgehend erobern konnte¹¹¹.

In der mittleren Sprachperiode gilt mnl. *aexter*, *exter*, *aester*¹¹², mnd. *exter*, *egester*, *hegester*¹¹³. Mnl. Formen ohne Guttural *aester*, *aster* sind nur aus zwei Hss. von Jacob van Maerlants *Der Naturen Bloeme*¹¹⁴ und aus den westfläm. *Oudvlaemsche liederen*¹¹⁵ belegt. Setzen wir die umgelautete Form *eester* des Teuth. mit dem heutigen mundartl. Verbreitungsgebiet im Limburgischen¹¹⁶ und Südnfrk.¹¹⁷ in Beziehung, so wird man neben süd(west)mnl. *aester* ein südostmnl. *eester* annehmen dürfen.

Das klevische Wort des 15. Jh. ist, wie die obigen Belege verdeutlichen, *exter*, das hier auch heute noch mundartlich gilt. *Eester* weist in den benachbarten südostnl. Raum. *Aelster*, *alster* dagegen sind Formen, die nur in einer beträchtlichen Entfernung vom Niederrhein gebräuchlich waren. Die mnl. und mnd. Wörterbücher belegen keine Formen mit *-l*¹¹⁸. Auch die mfrk. Glossenbelege zeigen das Westmd. als ursprünglichen Teil des *agastra*-Gebiets¹¹⁹, der erst in späterer Zeit nhd. *elster* übernimmt. Als Heimat für spätmittelalterl. *alster* kommen nur das Ostmd. und Ostobd. in Frage¹²⁰. Mundartlich reicht *alster* heute bis ins Thü-

- 111 Für die heutige mundartl. Verbreitung im Dt. siehe DWA 15,3, dazu I. BAUMER, Deutscher Wortatlas: Die Elster; fürs Nl. vgl. P.J. MEERTENS, Vogelnamen III. De ekster. Auf andere Heteronyme wie z.B. schwäb. *Hetze*, rhfrk. *Atzel* u.a. gehe ich nicht ein, da sie im Zusammenhang mit dem Teuth. keine Rolle spielen. Auch die starke mundartl. Differenzierung der auf *agastra/agalstro* zurückgehenden Formen kann hier nicht berücksichtigt werden. DE VRIES NEW, 154 sieht in den Verformungen eine Tabuisierung des Vogelnamens, da die Elster im Volksglauben als Unglücksvogel gilt; hierzu auch TRUBNER, 2, 180 und BÄCHTOLD-STÄUBLI, Hwb. d. dt. Aberglaubens, 2, 796-802.
- 112 MNW 1, 202; vgl. auch oben Kiliaan und Junius.
- 113 S-L 1, 756 (*exter*) und 2, 224 (*hegester*).
- 114 Die Leidener Hs. L hat an allen drei Stellen im Abschnitt über die Elster die Form *aestre*, die brabantisch gefärbte Brüsseler Hs. B ersetzt bei der ersten Nennung *der aestren name* durch *der exsteren name*, behält an den beiden folgenden Stellen aber *astre* bzw. *aestre* bei. Vgl. die Verse 3131, 3141 und 3144 der Ausgabe von E. VERWIJS, Groningen 1878. Die ältere Hs. D (Detmold, ca. 1287), 1981 als Band II, 2 des *Corpus Gysseling* ediert, hat in allen Fällen *oecstre* (203f.), die Haager Hss. A u. V *oexstre* (vgl. Ausg. VERWIJS).
- 115 Vgl. MNW 1, 202 und 10 (Bouwstoffen), Nr. 673.
- 116 MEERTENS, a.a.O., 191 "eester, ester, aister, eister, eschter enz. vooral in de beide Limburgen". Vgl. auch LEENEN, Teuthonista-overleefsels in Limburg, 118, *e e s t e r* = *aester* v. (*ekster*).
- 117 RhWb 2, 115: SNfrk *ē:ster*, vgl. DWA 15, 3.
- 118 Zu Mnl. Hwb., 37 *alster* s.u.
- 119 SUOLAHTI, Die deutschen Vogelnamen, 192.
- 120 SUOLAHTI, Die deutschen Vogelnamen, 195, TRUBNER, 2, 179ff. In den von GRUBMÜLLER, *Vocabularius Ex quo*, 238f., ausgewerteten Hss. des *Ex quo* kommt *alster* nur in bair. Hss. und in der Hs. pa 1, von Grubmüller als niederhessisch lokalisiert (ebd. 263ff.), vor.

ringische, nach Schambach tritt es sehr selten auch im Göttingisch-Grubenhagenschen auf¹²¹. Die Strahlung bis ins Ostf., über deren historischen Hintergrund wir nichts wissen, könnte den Gedanken an den Voc. Theut. nahelegen. Dieser scheidet jedoch als Quelle für *a/ster* aus, da er nur die Form *egelster* kennt¹²².

Wo auch immer die Quelle genau zu lokalisieren sein mag, als mnl. kann *a/ster* keinesfalls gelten, es ist also aus dem Mnl. Hwb. zu streichen. Einzufügen wäre demgegenüber *eester*, das wohl nur deshalb fehlt, weil Verdam auch in seiner Teuth.-Bearbeitung ursprünglich versäumt hat, es als Stichwort aufzunehmen¹²³.

MAULWURF: *mol(t)worm, mol, goere*

Teuth. I

135 *goere, molworm, moiltworm. talpa, hasfala, le*

215 *mollworm, moiltworm, in g: ghoere*

Teuth. II

739 *talpa, pe, incerti generis. eyn gehoere of moll of moiltworm. grece dicitur balfalacam*

Kiliaan

- 321 *mol. Talpa. germ. maulwerff. sax. molwurff. ang. mole, molle, moule. mol-worp, mul-worp. ger. sax. Talpa. q.d. muyl-worp. quod terram rostro fodiat et reijciat. Gesnerus. mol-worm. sicamb. Talpa*
- 327 *muyl-werp ger. sax. sic. Talpa*

Der Maulwurf gehört - sprachlich betrachtet - zu den am schwersten faßbaren, zugleich aber auch zu den am häufigsten beschriebenen Tieren¹²⁴. Wir wollen unsere Aufmerksamkeit auf

121 G. SCHAMBACH, Wb. der nd. Mundart der Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen, 8.

122 Auch *egelster* muß als hd. Form gelten, doch sind hd. Wörter im Voc. Theut. nicht selten. Diese Erscheinung verdiente eine spezielle Untersuchung.

123 Daß es in der 'aanvullingslijst der verwijzingen' (509: *eester. Zie ekster*) noch ergänzt wurde, ist bei der Bearbeitung des Mnl. Hwb. wohl übersehen worden.

124 Die kaum mehr überschaubare Literatur ist am besten über die umfassende Darstellung von W. SANDERS, Über Maulwurf und Molch, und über E. SIEGELS Bibliographien 'Deutsche Wortkarte 1890-1962' bzw. '1963-1970' zu ermitteln. Im Zusammenhang mit dem Teuth. sind folgende Studien und Karten von besonderer Bedeutung: DWA III (Karte 'Maulwurf'), dazu: H. KÖHLER, Deutscher Wortatlas, Der Maulwurf. TON, Karte 24, dazu: K. HEE-ROMA, Toelichting 3, 59-76. Th. FRINGS, Aus der Wortgeographie der

die im Teuth. genannten Synonyme *mol*, *molworm*, *moiltworm* und *goere* beschränken. Unabhängig von der großräumigen Lagerung der verschiedenen Bezeichnungen im dt. und nl. Sprachraum erlauben uns die historischen Belege wie die modernen Mundarten, unseren Blick auf einen verhältnismäßig engen nl.-ndrh.-westf. Raum um Kleve zu konzentrieren, der im Zusammenhang am besten auf Heeromas Karte (TON 24) sichtbar wird. Wenn wir von dem jüngeren, in der südl. Twente, im Achterhoek und am nördl. Niederrhein vorkommenden *wüle/wülder* einmal absehen¹²⁵, so treffen bzw. überlagern sich heute bei Kleve das in großem nl. Zusammenhang stehende *mol*, nordlim. und kleverl. *mutworm*, *mulworm* sowie westf. und rechtsndrh. *gör*, das in den Komposita *mulschör* und *mutschör* nördl. Wesel auch auf einen schmalen linksrhein. Streifen übergreift.

Wie war die spätmittelalterliche Lagerung in diesem Raum? Im mnl. Süden finden sich verschiedene Belege des Typs *mol(t)werp*, die wohl in rhein. Zusammenhang stehen¹²⁶. Auch die weiter nördlich im Raum Niederrhein/Ostniederlande zu lokalisierenden Glossare Trev. I und Frenswegen haben *molwerp* bzw. *mûel-worp*¹²⁷. Hier stellt sich die Frage, ob wir von einer bis in diesen Raum reichenden frühen Strahlung des Typs *moltwerp* - wie sie Roukens annimmt¹²⁸ - ausgehen müssen oder ob wir mit Vorlagenabhängigkeit zu rechnen haben¹²⁹.

Von den im Teuth. genannten Synonymen ist *mol* das in den nl. Texten und Wörterbüchern des 15. (und 16.) Jh. allgemein vorkommende Wort, das in den südnl. Quellen ebenso wie im Norden einschl. des Ijsselraumes (Deventer Gemma 1495 *mol*, Joh. Veghe, Wyngaerden Hs. a. 1486 *moll*) gilt¹³⁰.

Am Niederrhein und in Teilen des Ostnl. gelten Komposita des Typs *mol(t)worm*, die sich nach Frings¹³¹ an südl., rhein.

Rhein- und Niederlande, 213-232. W. ROUKENS, Wort- und Sachgeographie in Niederländisch-Limburg, I, 384-392 und Karte 83. RhWb 5. 1245 (= Karte 5.26). Schließlich W. FOERSTE, Een woordatlas van Saxonia, Karte S. 89 und K. HEEROMA, Johannes Veghe en de dieren, Karte S. 57.

125 Vgl. hierzu FRINGS, a.a.O., 227, der das Wort "als Umdeutung aus Typ 'Multer' nach niederrheinisch *wüla(n)* 'wühlen'" ansieht.

126 So FRINGS, a.a.O., 226; auch ROUKENS, a.a.O., 390. Vgl. auch VAN STERKENBURG, Het Glossarium Harlemense, 265f.

127 VAN STERKENBURG, a.a.O., 266.

128 ROUKENS, a.a.O., 390.

129 Die Gruppe der Vokabulare um das Frenswegener Glossar zeigt bei *talpa* allerdings untereinander starke Abweichungen. Der Voc. sax. nennt kein deutsches Wort zu *talpa*, wohingegen die Hs. F 8 Düsseldorf die Glosse *talpa wandworp* verzeichnet, das auf der heutigen Mundartkarte als *wanne-wurp* im Osnabrückischen zwischen Ems und Weser gilt.

130 Mnl. Belege bei VAN STERKENBURG, a.a.O., 265f.; ROTH, Mnl. Wortstudien 2,28; zu Joh. Veghe HEEROMA, a.a.O., 52f.

131 FRINGS, a.a.O., 226.

moltwerp anschließen, das bei seiner dem Rhein folgenden Nordexpansion eine vielgestaltige Umformung erlebte und dessen Grundwort am nördlichen Niederrhein zu durchsichtigem *-wurm* wurde, wie es sich auch in weiten Teilen des Nd. findet¹³². Das erste Kompositionsglied erfuhr in seiner Geschichte mehrere volksetymologische Umdeutungen. Das nach Ausweis der Glossen des 8.-10. Jh. ursprünglich zugrunde liegende *mū-* 'Hügel, Haufen' wurde in der Folge durch *mul* 'Staub, Erde' und gleichbedeutendes *molta* ersetzt, das ausgehend vom md. *mūlwurf* schließlich zu nhd. *Maulwurf* umgedeutet wird¹³³. Am Niederrhein, wo sich altes *mol* mit jüngerem *molt-* trifft, kann auch das ursprüngliche Wort die Stelle des ersten Kompositionsgliedes einnehmen, was zu einem bis in die Mundarten unseres Jahrhunderts gelhenden "Nebeneinander von 'Moltwurm' und 'Mullwurm'... im Kleverländischen"¹³⁴ führt. Die historischen Belege weisen in einen engen Raum um den Niederrhein, ich nenne sie in chronologischer Folge:

<i>molworm, moiltworm</i>	Theut. 1477
<i>moetworm, moltworm</i>	Kölner Bibeln ca. 1478 ¹³⁵
<i>molworm</i>	geldrische Hs. Ende 15./Anfang 16. Jh. ¹³⁶
<i>moltworm (off moll)</i>	Pappa Puerorum 1513 ¹³⁷
<i>molworm (sicamb.)</i>	Kiliaan 1599

Schon mehr als ein Jahrhundert vor Kiliaan hat *molworm/moltworm* im Sicambrischen altes *moll* verdrängt; die Kölner Bibeln, Ising weist darauf hin, akzeptieren es nicht mehr aus ihrer Delfter Vorlage und ersetzen es durch *moltworm*¹³⁸.

132 Vgl. DWA-Karte.

133 SANDERS, Über Maulwurf und Molch, 17f.

134 FRINGS, a.a.O., 227.

135 ISING, Zu den Tiernamen in den ältesten nd. Bibeldrucken, 53.

136 Hs. Sloane 345, British Museum, London. Hrsg. von W. BRAEKMAN, *Medische en technische mnl. recepten*. Gent 1975. Der Beleg *molworm* dort S. 305. Die Sprache der Hs. wird von Braekman nach "Gelderland, meer bepaald de streek van Arnhem en Apeldoorn" (S. 38) lokalisiert.

137 Vgl. DE SMET, Iets over de Pappa Puerorum van Johannes Murmellius.

138 ISING, a.a.O., 53. - Ob Homonymie (Polysemie?) mit *mol* 'Salamander', wie es auch im Teuth. mehrfach belegt ist, bei diesem Prozeß eine Rolle spielt, vermag ich nicht zu sagen. Sanders hat überzeugend dargelegt, daß *mol* in früher Zeit als 'Gemeinschaftsname' für eine Reihe kleinerer Tiere mit dem gemeinsamen semantischen Merkmal 'rundlich-weich' anzusetzen ist. (Über Maulwurf und Molch, 57f.) Es würde hier aber zu weit führen, auf Sanders' Gedankenführung ausführlicher einzugehen.

Das rechtsrhein., vor allem westf. *göre* trägt im Teuth. das Hauptstichwort. Sanders schließt aus dieser Tatsache, daß man es für v.d.Sch. "vielleicht als die ihm geläufigste Benennung ansehen darf"¹³⁹. In seinem Teuth.-Aufsatz bekräftigt er diese Ansicht: "Da sich wahrscheinlich machen läßt, daß die zahlreichen westniederdeutschen Maulwurf-Synonyme wie *gör*, *wülder*, *fröte* usw. "op oud *mol*-gebied zijn ontstaan" und ferner "das alte ndfränk. *mol*... aus der Richtung Westfalen und rheinaufwärts bekämpft worden" ist, legt der Befund des 'Teuthonista' die Vermutung nahe, daß damals das heute nur noch münsterländisch-nordmärkische *Göhr(e)* bis ins Kleverland hinein gereicht hat."¹⁴⁰ Der in diesem Satz ausgedrückte kausale Zusammenhang ist nicht zwingend. Denn die Tatsache, daß auf altem *mol*-Gebiet neue Synonyme entstehen, und der Umstand, daß das alte ndfrk. *mol*-Gebiet von Westfalen und rheinaufwärts bedrängt wird, ergeben weder für sich noch zusammen genommen irgendeinen Anhaltspunkt dafür, daß *göre* zur Zeit v.d.Sch.'s im Kleverland galt. Auch die wortgeographische Lagerung der Gegenwart macht dies mehr als unwahrscheinlich. *Gör* selbst, im Kern münsterländisch, überschreitet an keiner Stelle den Rhein ins Klevische. Das zwischen Wesel und der nl. Grenze beiderseits des Rheins geltende *mullschör*, *muttschör* aber kann wohl nur als jüngere Umformung aus *mullworm/muttworm* unter Einfluß des östl. benachbarten *gör* erklärt werden, wobei von ursprünglichem *mulls-chör* mit -s- als Kompositionsfuge auszugehen ist¹⁴¹, das "waarschijnlijk onder invloed van het werkwoord *schören*"¹⁴² eine Umdeutung erfuhr.

Historische Belege für *gör* sind nur wenige bekannt. Wie bei *mol(t)worm* findet sich der früheste datierbare im Teuth. (1477). In einer Hs. des Wyngaerden der sele von Johannes Veghe (1486) findet sich die interessante Reihung "*de mol eder de wroete, anders ghenomet de goer*"¹⁴³, ein nicht genauer zu datierender Vocabularius rerum aus dem 15. Jh. schließlich, ehemals im Besitz Hoffmanns von Fallersleben, verzeichnet die Glosse *gört talpa*¹⁴⁴, die unter wortgeographischem Gesichtspunkt aufschluß-

139 SANDERS, a.a.O., 25.

140 SANDERS, Gerts van der Schüren 'Teuthonista', 45f.

141 FRINGS, a.a.O., 227f.

142 HEEROMA, Toelichting 3, 61.

143 HEEROMA, Joh. Veghe en de dieren, 52. Nach SANDERS. Über Maulwurf und Molch. 19 Anm. 15 ist die Hs. aber wahrscheinlich von einem Frenswegener Augustiner Chorherren verfaßt. Aus einer anderen Hs. dieses Werks belegt J.R. KÖHNE in den Anmerkungen zu seiner Heliand-Ausgabe (Münster 1855, S. 400) dasselbe Zitat. Vgl. auch S-L 2, 132.

144 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, Niederländische Glossare des 14. und 15. Jh., 26.

reich ist, da Formen mit auslautendem *-t-* sich heute auf ein kleines märkisches Gebiet südwestl. Dortmund konzentrieren¹⁴⁵.

Seine Aufnahme ins Mnl. Hwb. (227: *G o r e*, *goere*. Mol (oostmnl.)) dürfte das Wort seinem Vorkommen im Teuth. verdanken, ob es tatsächlich als östl. Mnl. gelten kann, ist daher sehr fraglich.

KRÖTE: *ped(de)*, *pad*, *pog*, *krade*, *breetworm*

Teuth. I

- 49 *breydworm*, *pedde*, *crade*. *bufo*, *onis*
- 72 *crade*, *pedde*, *breetworm*. *bufo*, *onis*, *buffula*
- 232 *pad*, *ped*, in b: *breedworm*
- 234 *pedde*, in b: *breedworm*
- 243 *pug*, *ped*, in b: *breedworm*
- 332 *teycken dat portentum heit. dat is dat sich wandelt in een ander gestaltnisse als en wijff die en slangh off ped off vorsch off der gelijcken ter werlt brought*

Teuth. II

- 439 *bufo*, *onis*. *mas*. *ge*. *ped*, *pog*, *krade*, *breetworm*

Voc. Theut.

- 200v *bretworm*. *bufo*

Kiliaan

- 263 *krodde*. *Rubeta*, *bufo*. *ger*. *krott*
- 391 *padde*. *Bufo*, *rubeta maior*, *rana venenata*. *ital*. *botta*, *ang*. *padde*.
- 397 *pedde*. *sicamb*. *j*. *padde*
- (409 *poghe*. *sax*. *sicamb*. *Rana*)

Wie die moderne Mundartgeographie zeigt, dürfen die Bezeichnungen für die Kröte nicht isoliert betrachtet werden, da in vielen Gegenden Gemeinschaftsnamen für Kröte und Frosch bestehen¹⁴⁶. Für die im Teuth. genannten Synonyme *breedworm*, *kra-*

145 Vgl. auch WOESTE, Westf. Wb. 82 (*gört* Dortmund. Hoerde) und 87 *gūr*. Zur Etymologie dieses Wortes vgl. WOESTE 87 und FOERSTE, DmBl 1 (1949) 91, die ein im Engl. (*to gore* 'wühlen') und Schweizerischen (*gören* 'wühlen') erhaltenes Verb zugrunde legen.

146 H. CLAUS, Toleranz und Konflikt in der Bedeutungsgeographie deutschmundartlicher Bezeichnungen für 'Kröte' und 'Frosch'. (In verschiedenen Aufsätzen ist Claus auf die einzelnen Gemeinschaftsnamen eingegangen. Vgl. die Nrn. 32-36 der Bibliographie zum DWA von E. BARTH in GL 1/1972, 125-156.)

de, pad/ped(de), pog/pug wird besonders bei der Behandlung des letzten Typs auf diesen Aspekt zu achten sein. Die heutige Verbreitung der genannten Formen wird aus der synoptischen Betrachtung der Karten in DWA (IV), TON (16), RhWb (4, Karte 28) und Roukens (Karte 82) ersichtlich¹⁴⁷. Sie erlaubt es uns, ohne Schwierigkeiten zunächst die Typen *pad* und *krade* zu lokalisieren.

Pad/padde ist Bestandteil des nordwestgerm. Wortschatzes (nord., engl., fries., nl. und westl. westnd.), das auf dem Kontinent heute in einem geschlossenen nl. (einschl. ndr.), westnd. und fries. Gebiet gilt¹⁴⁸. Die weiter östl. gelegenen Verbreitungsgebiete, vor allem das große brandenburg. *padde*-('Frosch')-Gebiet, sind auf nl. Besiedlung zurückzuführen¹⁴⁹; sie können im Zusammenhang mit dem Teuth. unberücksichtigt bleiben. Hier interessiert vor allem die Frage der Abgrenzung von *pad* und *ped*¹⁵⁰. Die Grenze zwischen beiden Formen beginnt nach den Karten von Heeroma und Roukens am Südrand des *ped*-Gebietes bei Maaseik und folgt zunächst der belg.-nl. und weiter der nordbrab.-limb. Provinzgrenze bis zur Maas, die sie weiter nördlich bei Gennep überschreitet. Von hier aus trennt sie westl. von Kleve ein kleines, nur wenige Orte umfassendes dt. *pad*-Gebiet ab und verläuft dann auf nl. Seite weiter in nordöstl. Richtung über Doesburg und Almelo bis ins Emsländische. In Übereinstimmung mit den heutigen ndr. Mundarten ist *ped(de)* auch das mittelalterliche Wort dieses Raumes: v.d.Sch. fügt es im 1. Teil allen anderen Synonymen erläuternd hinzu, er nennt es im zweiten Teil an erster Stelle und gebraucht es im einzigen Kontextbeleg für 'Kröte' (332). Auch Murmellius hat *pedde*, das zu seiner Zeit seiner limburgischen Heimat Roermond und seiner westf. Wirkungsstätte Münster gemeinsam gewesen sein dürfte¹⁵¹. Ebenso belegen die Glossare Frenswegen, Mainz 603 und Düsseldorf F 8 übereinstimmend *pedde*¹⁵². Die heute unmittelbar westl. von Kleve verlaufende *pad/ped*-Grenze dürfte in früherer Zeit weiter westl. gelegen haben, da die Form des Grenzverlaufs für eine Expansion der westl. umlautlosen Form spricht.

147 Kommentare zu den Karten liefern CLAUS, wie vorige Anm., HEEROMA, Toelichting 2, 89-101 und ROUKENS, Wort- und Sachgeographie, 382-384.

148 CLAUS, Toleranz und Konflikt, 140ff. mit historischer Belegliste für die genannten Sprachen. Vgl. auch LERCHNER, Studien zum nordwestgerm. Wortschatz, 285 u. 291. Den besten Überblick bietet die Karte Heeromas.

149 Ausführlich bei TEUCHERT, Sprachreste, 340ff. mit Karte (S. 341).

150 Vgl. hierzu auch HEEROMA, Toelichting 2, 91f.

151 *Pedde* ist auch das Wort der Münsteraner Joh. Veghe (vgl. HEEROMA, Joh. Veghe en de dieren, 52) und Antonius Tunicus (S-L 3, 290).

152 Für *pedde* im Mainzer Voc. saxonicus vgl. LAMERS, 107f.

Mit *krade* verzeichnet v.d.Sch. die seit dem 13. Jh. belegte¹⁵³, noch heute in einem rip. Gebiet mit dem Mittelpunkt Köln gültige Form¹⁵⁴. Die Karte des RhWb zeigt durch zahlreiche Streubelege von *pedde* im südnfrk.-rip. Raum, daß dieses Wort früher auch weiter südlich galt. *Krade* ist folglich erst in jüngerer Zeit expansiv geworden, wobei es zu keiner Zeit in den ndr. Raum nördl. Düsseldorf vordringen konnte. Auch als mnl. kann es nicht gelten, das Lemma im Mnl. Hwb. deutet auf den Teuth. als Quelle¹⁵⁵, das MNW kennt keinen Beleg.

Mit *pog* für 'bufo' nennt v.d.Sch. einen Gemeinschaftsnamen, mit dem verschiedene Tiere bezeichnet werden, die einen geschwollenen, runden, dicklichen, aufgeblasenen Eindruck machen¹⁵⁶. In einem großen nordwestnd. Gebiet gilt *pogge* als Name des Frosches¹⁵⁷. Die Westgrenze dieses Areals verläuft von der Nordsee bis ins Ostwestf. einige Kilometer westlich der Ems, wobei Münster (*foarsk*) ausgeschlossen bleibt. In den ndr. Mundarten gilt *pog* heute als Bezeichnung für "Schwein jeden Geschlechts u. Alters"¹⁵⁸, für Ferkel auch im Achterhoek und Westmünsterland¹⁵⁹. In dieser Bedeutung ist es schon v.d.Sch. geläufig: *coedken*, *pegsken*, *puggen*, *iong vercksken*. *porculus* ... (66). In dem zwischen beiden Gebieten liegenden Raum um Coesfeld wird das Wort in beiden Bedeutungen gemieden¹⁶⁰. Interessant ist darüber hinaus ein drittes Areal unmittelbar westlich der *pogge* 'Frosch'-Grenze in einem Dreieck Münster-Ahlen-Dortmund, in dem auf kleinem Raum in 16 Orten *pog(ge)* als Bezeichnung für die Kröte belegt ist¹⁶¹. Diese Konzentration, auf die auch Heeroma hinweist, erlaubt wohl nicht die pauschale Feststellung von Claus: "*Pogge*-Belege in der Bedeutung 'Kröte'

- 153 WREDE, NKS 2, 87: *cradin* (Pl., 13. Jh.), *kraden* (16. Jh.). Vgl. auch die dort genannten Flurnamen *cradenpoyle*, *cradenpul* und *kradenpoyl* aus dem 13. u. 14. Jh.
- 154 RhWb 4, 1323f. und Karte 4, 28.
- 155 Das Lemma *Crode*, *crade* 'Padde' (313) nennt genau die beiden in Verdams Teuth.-Bearbeitung vorkommenden Formen.
- 156 Zur Etymologie vgl. CLAUS, a.a.O., 104ff., FOERSTE, Aufbau, 36, ders., Die Tiernamen Frosch und Kröte, 14.
- 157 Vgl. vor allem Text und Karte bei FOERSTE, Aufbau 36f. (Karte 12).
- 158 RhWb 6, 1173.
- 159 Vgl. TON, Karte 22 (*big/Ferkel*).
- 160 Wir haben es hier mit einem deutlichen Fall von "Polysemiefurcht" zu tun. Vgl. zu dieser Erscheinung ausführlich J. GOOSSENS, Polysemievrees; ders., Strukturelle Sprachgeographie, 102ff.
- 161 Vgl. TON, Karte 16, die für diesen Raum mehr *pogge*-Belege bringt als die DWA-Karte.

beruhen auf Verwechslung."¹⁶² Vielmehr konnte *pogge* in diesem Gebiet, das für 'Frosch' an der alten Bezeichnung *foarsk* festhielt, zur Bezeichnung der Kröte werden. Solange wir keine Aussage über das Alter dieses *pogge* 'Kröte'-Gebiets machen können, bleibt eine Verbindung mit dem Teuth.-Beleg freilich Spekulation. In den von Diefenbach berücksichtigten Glossaren (DFG u. DFnG) findet sich keine Parallele für *pog* 'bufo'¹⁶³.

Keine Schwierigkeiten bereitet die Zuordnung des von v.d.Sch. gewählten Hauptstichworts *breedworm*. Die DWA-Enquete ergab keinen Beleg dieses Typs für die Mundarten unseres Jahrhunderts¹⁶⁴, und auch historisch ist mir das Wort sonst nur in einer einzigen Quelle begegnet, im Voc. Theut.¹⁶⁵ Beides macht es sehr wahrscheinlich, daß wir es mit einem, möglicherweise in Anlehnung an das im Mnd. weiter verbreitete *brēt̄vōt*¹⁶⁶ gebildeten Kompositum zu tun haben, das selbst augenscheinlich keine größere Verbreitung gefunden hat. Nichtsdestoweniger - und dies ist ein deutliches Beispiel dafür, wie weit er dem Voc. Theut. als Vorlage folgte - übernimmt v.d.Sch. es als Hauptstichwortansatz für 'Kröte'.

MUTTERSCHWEIN: *soge, mutte, krieme*

Teuth. I

- 74 cryme, soege, mutte. porca, porcula, scrophā, scrophula, scrophella, nefrendis, sus, suscula, kyrri.
- 219 mutte, soghe, in c: cryeme
- 302 soeghe, such, moeder der vercken, c: cryeme
- 324 such, mutte, in s: soegh et in v: vercken
- 353 tam vercken dat eyn moeder is, in c: cryeme
- vercken gebairen van en wilden beer ind van eynre tamer soigh. cicuris vel cicures

-
- 162 CLAUS, a.a.O., 107. Im *pogge* 'Frosch'-Gebiet wird die Kröte zur Bedeutungsdifferenzierung häufig durch ein Kompositum mit *pogge* als Grundwort bezeichnet (ebd. 107ff.).
- 163 Vgl. aber die Kölner *unde*-Bibel mit elfmaligem *pogge* gegenüber *pedde* (10x), *kröde* der *ende*-Bibel; ISING, Zur Wortgeographie, I, 146.
- 164 Vgl. Wortliste, DWA 4, 28.
- 165 Auch die DFG, 84 und DFnG, 61 verzeichneten *brēt̄worm*-Belege entstammen Hss. des Voc. Theut.
- 166 S-L 1, 422. Auch in den heutigen Mundarten Norddeutschlands leben Komposita mit *brēt-* fort, vor allem *brētpog* in Schleswig-Holstein, vgl. DWA-Karte und die zugehörige Wortliste. Zu der für das Mittelalter nicht unüblichen Bezeichnung von Kröten um ähnlichen Tieren mit *-wurm* vgl. DWb 14, 2, 2226ff., bes. 2232.

Teuth. II

- 457 *cicurris*, *ri*, *mas*. *ge*. *eyn swijn gecomen van eni wilden beer ind eyre tamer soigh of en tam swijn*
- 663 *porca*, *ce*. *heyte oick en soigh*
porca, *ce*. *eyn soighe, kryeme, mutte*
- 705 *scropha*, *phe*. *eyn soghe of krieme*
- 738 *sus*, *suis*, *communis generis*. *eyn verken off soghe. kreyeme*

Kiliaan

- 320 *moeder-swijn*. *ger. sax. sicamb. Scropha, porca, sus femina.*
- 326 *motte*. *fris. j. sogh. Sus, scropha.*
- 453 *sauw. sax. sicamb. j. soegh. Sus.*
- 484 *seughe*. *fland. j. soegh. Sus*
- 501 *soch, soech. Sus*
- 501 *soech. j. soegh. Sus. porca.*
- 502 *soegh, seughe. Sus, porca. germ. saw. sax. soege, saw. ang. sow.*
- 503 *sogh. j. soegh. Sus. porca.*
- 507 *souwe. j. sogh. Sus. porca. ang. sowe.*

Die moderne Synonymik für das Mutterschwein ist für das dt. und nl. Sprachgebiet durch die Karten des DWA (IV und 7,3) und TNZN (1,8) flächendeckend dargestellt¹⁶⁷. Danach bietet die räumliche Zuordnung der Teuth.-Belege *soge*, *crieme*, *mutte* keinerlei Probleme, handelt es sich bei den beiden letzteren doch um ausgesprochene landschaftliche Kennwörter.

Das ndrh. Wort zur Zeit v.d.Sch.'s, dies geben die Kontextbelege (353, 457, 663) zu erkennen, ist in Übereinstimmung mit den heutigen Mundarten *soge* (heute *soch*, *such*). Der Niederrhein ist damit Teil eines großen nl.-nd. Gebietes von der Nordsee bis ins Ostnd.. In diesem Teil des Westgerm. mußte älteres **sū* (hd. *sau*) der erweiterten Form *sugô*, as. *suga*, ags. *sugu* weichen¹⁶⁸. Die standardsprachliche nl. Form *zeug* (zø:χ), mundartlich im Westen von Nordholland bis Westflandern gültig, zeigt palatalen Vokalismus, der nicht als Umlaut zu erklären ist, da kein Umlautfaktor vorliegt. Die betroffenen Mundarten zeigen

167 Weitere Karten, die die Verbreitungsgebiete der im Teuth. genannten Synonyme ganz oder teilweise umfassen, sind TON 21, FOERSTE, Aufbau, Karte 22 und RhWb 5, Karte 27 (Sp 1325/26). Kommentare geben HEEROMA, Toelichting 3, 5-23, FOERSTE, Aufbau, 62-64. Zur DWA-Karte H.J. SCHWAB, Identität und Differenzierung der mundartlichen Benennungsmotive für "Mutterschwein" und "Ferkel". Die historische Karte von DE SMET, Alte Lexikographie und moderne Wortgeographie, 74, ist für den nordwestl. Raum des Kontinentalwestgerm. unergiebig.

168 KLUGE/MITZKA, 626. FRANCK/VAN WIJCK, 818. NEW, 862.

vergleichbare Palatalisierungen auch in anderen Wörtern (*zø:n* 'Sohn', *vø: vəl* 'Vogel')¹⁶⁹. Für nd. *søge* östlich der Weser nimmt Heeroma ebenso wie für ein kleines ostgedrisches Gebiet Anlehnung an das Verb *sögen* 'säugen' an¹⁷⁰. Der dazwischen liegende Raum Brabant, Limburg, Niederrhein, Westfalen hat den ursprünglichen, velaren Vokalismus bewahrt¹⁷¹.

Krem gilt nach den Karten im DWA und TNZN heute in zwei benachbarten Gebieten im Ostlimb. und im Rip.; die Streubelege innerhalb des beide Areale trennenden Korridors von Aachen bis Mönchengladbach zeigen, daß wir es mit einem ehemals zusammenhängenden Gebiet zu tun haben¹⁷². Die Etymologie des Wortes ist bisher nicht befriedigend erklärt¹⁷³. Alle historischen Belege weisen in den Raum der heutigen Geltung. Der früheste stammt aus dem Harffer Sachsenspiegel von 1295, der mfrk. Abschrift einer nd. Vorlage: *die creme, de verkene dregit*¹⁷⁴. Das MNW belegt *crieme* neben dem Teuth. aus einer geldrischen Urkundensammlung, die "herhaald Middelfranckische taalvormen" aufweist¹⁷⁵. Für das 17. Jh. schließlich weist Woeste *krieme* aus Gummersbach nach¹⁷⁶. Nach allen historischen und mundartlichen

-
- 169 HEEROMA, Toelichting 3, 9. TNZN 6, 4 (Karte *zoon*). Zur Palatalisierung von wg. *u* in den westndl. Dialekten vgl. J. TAELEDAMAN, De ontwikkeling van ogm. *ū* in het westelijke en centrale Zuiden. (Karte 19: *zeug*). J. GOOSSENS, Mnl. Vocaalsystemen, 34ff.
- 170 HEEROMA, a.a.O., 9.
- 171 Vgl. auch die Belege bei KILIAAN, die *soegh* als brabantisch ausweisen, demgegenüber *seughe* *fland.*. Zur heutigen Mundartgeographie siehe auch H. CROMPVOETS, Hoe betrouwbaar is de Brabantse *zeug*?
- 172 Am deutlichsten erkennbar auf der Bedeutungskarte 'Krieme', RhWb 4, Karte 31. Im zentralen Rip. und im Limb. bedeutet das Wort 'Mutter-schwein allgemein', im Südnfrk., im Berg. und am Südrand des Rip. ist die Bedeutung 'junges, zum ersten Mal werfendes Mutterschwein'.
- 173 Es würde zu weit führen, auf die verschiedenen Deutungsversuche im einzelnen einzugehen. Eine Übersicht älterer Erklärungen gibt SCHWAB, a.a.O., 211-214, unbedingt zu ergänzen ist WOESTE früher, in der Folge weithin unberücksichtigter Versuch, es mit **grīma* 'Maske' (auch 'Schmutz') in Verbindung zu bringen. (Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch. 6 (1857) 432f.). Ohne sich hierauf zu beziehen, haben in jüngerer Zeit H.M. HEINRICH (ZfdA 86 (1955/56) 287f.) und K. HEEROMA (NdJb 83 (1960) 17ff.) in die gleiche Richtung gedeutet, indem sie es im Zusammenhang mit dem Namen *Kriemhilt* zu erklären versuchen. Hierzu vgl. zuletzt H. TIEFENBACH, Der Name Kriemhilt, 22f.
- 174 ÅSDAHL HOLMBERG, Der Harffer Sachsenspiegel vom Jahre 1295, 185. Zur wortgeogr. Wertung von *Kreme* vgl. ebd. 82f.
- 175 MNW 3, 2094. Zur sprachl. Einordnung der Quelle vgl. MNW 10 (Bouwstoffen), 308.
- 176 F. WOESTE, Schnitzel aus dem niederd. Wörterbuche, 432. - Woeste ist zur Behandlung des Wortes angeregt worden durch F. SCHULER V. LIBLOY, Notizen über den siebenbürgisch-sächsischen Volksdialekt, 194, der *kraem* auch für die siebenbürgisch-sächsische Mundart belegt, in die es, wie viele andere Wörter auch, durch rhein. Siedler eingebracht wurde.

Belegen haben wir es bei *krem* mit einem im wesentlichen rip. Wort zu tun, das im Westen ins Limb. und im Osten ins Bergische ausgreift¹⁷⁷. Daß es auch v.d.Sch. nicht unvertraut war, zeigt die häufige Nennung in beiden Teilen des Teuth.; immer aber, wenn er sich für ein Wort entscheiden muß, wählt er *soigh*.

Auch mit dem dritten Synonym, *mutte*, bleiben wir in der Nähe des Niederrheins. Das mundartliche *mutte*-Gebiet, dessen Ausdehnung am deutlichsten auf den Karten von Foerste und Heeroma sichtbar wird, umfaßt beinahe die gesamten nordöstlichen Niederlande sowie das Westnd. bis zu einer Linie, die von der Wesermündung im Norden nahezu senkrecht bis ins Südwestfälische verläuft; im Südwesten "folgt die Wortgrenze praktisch der scharf ausgeprägten märkisch-bergischen Mundartscheide"¹⁷⁸, die in der Regel von lexikalischen Neuerungen aus dem Westf. nicht überschritten wird¹⁷⁹. Das umschriebene, ehemals geschlossene Gebiet wird heute durch einen breiten westf. Korridor geteilt, in dem sich das allgemeine nd.-nl. *suge* wieder durchgesetzt hat. Nach Foerste, der *mutte* zu den Wörtern zählt, die am klarsten die Herausbildung eines eigenen westf. Wortraumes signalisieren, fallen Entstehung und Verbreitung solcher ins Ostnl. ausstrahlenden "westfälischen Eigenprägungen" in die Zeit vom 10. bis 12. Jahrhundert¹⁸⁰. Daß *mutte* wesentlich älter ist als seine frühesten Belege aus dem 15. Jh., kann als sicher gelten, da westf. Siedler es im 12./13. Jh. bereits ins Vorpommersch-Rügensche mitnahmen¹⁸¹.

Heeromas abenteuerliche Vermutung, die eigentliche Heimat von *mutte* 'Sau' sei in Karolingischer Zeit im Rhein-Maas-Gebiet und in Südwestfalen zu suchen, stützt sich vornehmlich darauf, daß *mutte* "blijkbaar in de 15e eeuw in het land van Kleef bekend geweest is"¹⁸². Daß allein das Vorkommen eines Wortes im Teuth.

177 Vgl. auch die Gebietsbeschreibung bei FRINGS/TILLE, Aus der Werkstatt des Rheinischen Wörterbuchs, 207. Einzelbelege werden hier auch für Leuth (bei Geldern) und Kleve genannt, es gibt aber keine Anzeichen, hierin Reste eines ehemals auch allgemein kleverl. *krieme* zu sehen.

178 FOERSTE, Aufbau, 62.

179 Ebd. 107.

180 Ebd. 108. Wenn es zutrifft, daß *soghe* im 15. Jh. in Deventer "samen met *kodeken(e)* (biggen) vrijwel zeker was geïmporteerd uit het varkenrijke Munsterland" (KOCH, Tussen Saksen en Hollanders, 62), dann hat gerade das angenommene Ursprungsgebiet als erstes *mutte* wieder aufgegeben. Während die IJsselstädte später ein zweites Mal von *mutte* eingenommen werden können (KOCH, a.a.O., 63 und HEEROMAs Karte), bleiben große Teile Westfalens in der Folgezeit bis heute bei *suge*.

181 FOERSTE, Aufbau, 63.

182 HEEROMA, Toelichting 3, 10.

eine solche Folgerung nicht rechtfertigt, glaube ich, inzwischen zur Genüge verdeutlicht zu haben. Die moderne Mundartgeographie und die lokalisierbaren historischen Belege jedenfalls geben keinerlei Anhaltspunkte für eine solche Spekulation, die ihren Grund auch darin haben mag, daß man bisher im Teuth. den ältesten Beleg sah¹⁸³. Aller Wahrscheinlichkeit nach älter aber ist die Glosse *sus mutte* aus dem Düsseldorfer Glossar F 8, das von Borchling als "westl. ndsächs." charakterisiert wird¹⁸⁴ und das damit aus der ursprünglichen Heimat der *mutte* stammen dürfte. Ob auch v.d.Sch. das Wort einem Exemplar dieses wiederholt genannten Glossartyps verdankt, sei dahingestellt¹⁸⁵.

GRÜNDLING: *grunte, grundelynck, hodde, guve, steynbijt*

Teuth. I

- 139 *grundelynck, eynreley vyscken. fundulus, fundiculus*
 317 *steynbijt, eyn cleyn visken. fundiculus*

Teuth. II

- 540 *fundulus, li. eyn cleyn vischken. s. grunte, hodde, ghuve.*

Voc. Theut.

- 217v *grundel, rule*¹⁸⁶, *en visch. fundulus, fundiculus*
 258v *steynbite, eyn visch. fundiculus*

Kiliaan

- 263 *grondel, grondelinck, grondte. Govius fluviatilis, vulgo fundulus: quod fundo inhaereat.*
 157 *govie, goviken. Gobio. piscis ...*

Bei der Beurteilung der Namen kleinerer Fische, wie kleiner Tiere allgemein, muß berücksichtigt werden, daß in den mittelalterlichen Vokabularen in der Regel ein lat. Name mit den verschiedensten volkssprachigen Bezeichnungen übersetzt wird, wie

183 Ebd., siehe auch FOERSTE, Aufbau, 63.

184 BORCHLING, Reisebericht 4, 109.

185 Die zum gleichen Typ gehörenden Vokabulare Cuyck Hs. 15 (Frenswegener Glossar) und Mainz 603 (Voc. Saxonicus) glossieren *sus* mit *zoghe* bzw. *soch*; s.v. *scropha* verzeichnet auch F 8 Düsseldorf wie die beiden anderen den Typ *soghe*.

186 *rule* ist nach S-L 3, 526 und DFG 522 nur aus dem Voc. Theut. bekannt. Auch dieser hat es nicht in allen Fassungen, die Berliner Hs. nennt nur *grundele*, dieses Wort erscheint wiederum in anderen Hss. des Voc. Theut. als *grundeling* (DFG 522).

sich umgekehrt zu einem dt. Wort in aller Regel verschiedene lat. Entsprechungen belegen lassen. Die im Teuth. vorkommenden Lemmata zu *fundulus*, *fundiculus* sind besonders interessant, da wir es mit einem der ganz seltenen Fälle zu tun haben, in denen die Synonymik des Teuth. II reichhaltiger ist als die des ersten Teils, in diesem Fall erscheint sogar keines der Wörter aus Teuth. II in I. Für Teil I ist wieder auf die starke Vorlagenabhängigkeit hinzuweisen. Das Lemma *grundeling* stimmt strukturell weitgehend mit dem des Voc. Theut. überein¹⁸⁷, die Übereinstimmung bei *steynbijt* ist noch bemerkenswerter, zumal auch DFG 252 u. DFnG 186 *steynbite* als Entsprechung zu *fundiculus* nur aus Hss. des Voc. Theut. kennen. Keines der beiden Wörter aber, dies zeigt Teuth. II, ist für v.d.Sch. das gebräuchliche.

Zur wortgeographischen Beurteilung der Synonymenreihe *grunte*, *hodde*, *guve* erweist sich das von van Doorn gesammelte Material als sehr aufschlußreich¹⁸⁸. Übertragen wir die Belege auf eine Karte, so erhalten wir eine klare wortgeographische Dreiteilung der nl. Flußlandschaft. An der Ijssel, am Nederrijn und im gesamten Mündungsbereich westl. von Dordrecht gilt der Typ *grondel*¹⁸⁹, an Maas und Waal östl. von Dordrecht schließt sich der Typ *groentje* an, der in seinen Lautformen heute als 'Grünling' zu interpretieren ist, ursprgl. aber wohl auf die besonders im Nl. belegte suffixlose Form *gront* zurückzuführen ist¹⁹⁰, heute noch in den Formen *grondje*, *grundje* im Nl.¹⁹¹ und am Niederrhein¹⁹² belegt. Dieses Wort reicht etwa bis Roermond, im anschließenden Limb. gilt *govie*, *geuve*, *geuving*¹⁹³, das aus lat. *gobio* entlehnt wurde und auch im Hd. (*göbe*) und in anderen germ. Sprachen belegt ist¹⁹⁴.

187 Allerdings übersetzen auch eine Reihe anderer Glossare *fundulus grundeling*, vgl. DFG, 522 und DWb 4, 862.

188 VAN DOORN, Terminologie van riviervissers in Nederland, 233.

189 Vgl. auch *grundel* im Voc. saxonicus s.v. *tironilla*. LAMERS, a.a.O., 109.

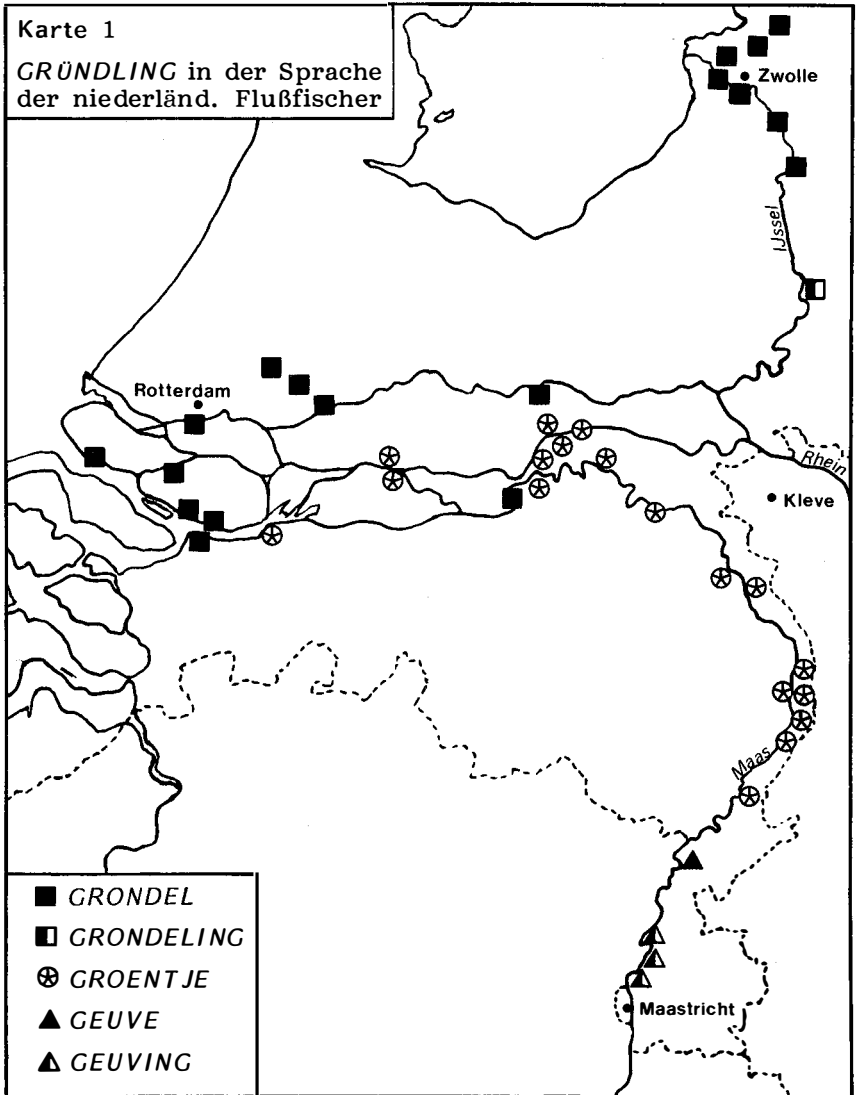
190 WNT 5, 1043. DWb 4, 771. Vgl. auch Kiliaan *grondte*.

191 VAN DOORN, a.a.O., 233. WNT 5, 1043.

192 RhWb 2, 1466 normal rhein. Typ *grundel*, aber Emmerich *gröntje*, Schermbeck *grünste*.

193 VAN DOORN, a.a.O., 233. ENDEPOLS, Diksenaer van 't Mestreechs, 123. WNT 5, 498. MNW 2, 2087. Vgl. auch oben Kiliaan.

194 Belegübersicht in DWb 4,1,5, 659.



Die Heimat des dritten Synonyms, *hodde*, wird von unserer Karte nicht erfaßt. Die wenigen historischen und mundartlichen Belege dieses Wortes weisen alle ins Westf. Aus älterer Zeit ist neben dem Teuth. nur ein Beleg bekannt, er stammt aus einem Voc. Rerum, dessen Wortschatz ins westl. Westf. deutet: *hodde*

*rubencula*¹⁹⁵. Auch für die heutigen Mundarten ist *hodde* nur im westl. Westfalen belegt¹⁹⁶. Da es keine Anzeichen dafür gibt, daß *hodde* zu irgendeiner Zeit weiter verbreitet war, wird hier auch die Heimat des Wortes im Teuth. zu suchen sein. V.d.Sch.'s eigenes Wort ist in Übereinstimmung mit heutigem mundartlichen *gröndje*, *grünzte* am Niederrhein und in den benachbarten nl. Dialekten in dem von ihm auch an erster Stelle genannten *grunte* zu sehen.

Ob ihm *guve* schließlich aus dem nahen Limb., wo es seit langem schon heimisch gewesen sein dürfte¹⁹⁷, bekannt war oder ob es aus einer lexikographischen Quelle herrührt, ist schwer zu entscheiden. In den Glossaren ist es, soweit ich weiß, nur unter dem Lemma *gobio* überliefert¹⁹⁸, als Glossierung zu *fundulus* ist es aus keiner weiteren Quelle bekannt.

4.2.3. Bezeichnungen aus dem Bereich des Handwerks

BÖTTCHER: *cuper*, *boedeker*, *vatbender*, *vatmeker*

Teuth. I

- 42 boedeker, cuyper, vatbender. doliator
- 34 vatbynder, in b: boedeker
- 78 cuper, in b: vatbender
- 179 kuypper, in b: boedeker
- 349 vatverkoeper of meker. vascularius
- 350 vatmeker. tesselarius, tesserarius, cetera
in b: boedeker

195 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, *Horae Belgicae* 7, 27. Das Vokabular aus dem 15. Jh. befand sich im Besitz Hoffmanns (vgl. ebd. 22). *gort* (Maulwurf), *grevel* (Dachs), *luynynck* (Sperling), *pyr* (Regenwurm), *smant* (Sahne), *wedich* (Enterich) lassen zusammengenommen eine eindeutige Lokalisierung ins (westl.) Westfalen zu. - Bei *hodde* in DFG, 501 und bei DIEFENBACH/WULCKER, 672 handelt es sich ebenfalls um diesen Beleg Hoffmanns.

196 WOESTE, 103 *hodde*, *hoddelte*, *horre*. Westf. Wb.-Archiv: *holte* (= *hoddelte*, Ergste/Isl.), *hodde*, Ennepe-Ruhr-Kreis.

197 Während für fläm. *govioen* (Maerlant, *Nat. Bl.*, vgl. MNW 2, 2087) ebenso wie für me. *gojon*, afrz. *goujon* lat. **gobionem* zugrunde zu legen ist (DWb 4,1,5,659), ist für die limb. Formen von der lat. Nominativform *gobio* auszugehen, was für ein hohes Alter der Entlehnung spricht. Vgl. VAN DOORN, a.a.O., 300. WEIJNEN, Leenwoorden, und FRINGS, GR, gehen auf diesen Fischnamen nicht ein.

198 DFG, 270. DFnG, 198. DWb 4,1,5,659, dort auch *govie* aus den Gemmen-Drucken Köln 1495 und Deventer 1500.

Teuth. II

[nicht belegt]

Voc. Theut.

199r bodeker. doliator

Kiliaan

60 boddeker. sicamb. j. kuyper
 267 kuyper. Doliarius, viotor. vulgo cuparius
 577 vat-binder. sicam. j. kuyper. Doliarius

Mit *bödeker*, *küper* und *vatbender* nennt der Teuth. genau die drei Bezeichnungen, die im nordrhein.-nl.-nd. Raum in Geschichte und Gegenwart miteinander konkurrieren¹⁹⁹. Da der *Handwerker, der die Fässer anfertigt* (Wortlaut der DWA-Frage) zu den bedeutendsten mittelalterlichen Berufen zählte, sind seine Namen in Urkunden, Rechnungen und Zunftbüchern, aber auch in den mittelalterlichen Vokabularen zahlreich überliefert. Historisches Material liefern Ricker (für das gesamte dt. Sprachgebiet), Åsdahl-Holmberg (für den nd. Raum) und Witte (Niederdeutschland und Niederrhein)²⁰⁰. Über die moderne dialektgeographische Verteilung informiert DWA-Karte 9,1 (vereinfacht König, 193). Auf nl. Seite fehlt vergleichbares Material; wir sind hier auf die Wörterbücher angewiesen.

Vergleichen wir den historischen Befund mit der modernen Verbreitung, so zeigt sich, daß es im ostnl.-westf.-ndrh. Raum seit dem ausgehenden Mittelalter zu bemerkenswerten Verschiebungen gekommen ist. Das historische Material bei Åsdahl-Holmberg und Witte erlaubt keinen Zweifel daran, "dass *bödeker* von Anfang an den ganzen nd. Raum vom äussersten Westen bis nach Reval und Riga beherrschte"²⁰¹. In diesem Zusammenhang dürfen wir den äussersten Westen mit Foerste²⁰² als den ostnl. Raum interpretieren. Für die ostnl. Bezeugung sollte man allerdings dem Eintrag im Mnl. Hwb. von Verdam (*boedeker* (oostmnl.)). Kuiper, S. 105) nicht zuviel Gewicht beimessen, da es sich wahr-

199 Zur Etymologie vgl. die Behandlung der zugrunde liegenden Gefäßbezeichnungen im folgenden Artikel. Speziell zu nhd. *böttcher* vgl. G. MULLER, *Bottich und Böttcher*.

200 L. RICKER, Zur landschaftlichen Synonymik der dt. Handwerkerkernamen, 54-102. M. ÅSDAHL-HOLMBERG, Studien zu den ndt. Handwerkerbezeichnungen, 163-188. U. WITTE, Die Bezeichnungen für den Böttcher im ndt. Sprachbereich.

201 ÅSDAHL-HOLMBERG, a.a.O., 185.

202 FOERSTE, Aufbau, 70.

scheinlich nur um den Teuth.-Beleg handelt. Aussagekräftiger sind die frühen Namenbelege *Bedeker*, *Bodiker* (1337/93)²⁰³ und die heute noch vorhandene *Boedekerstraat* in Deventer²⁰⁴ sowie vor allem das fünfmal in verschiedenen Zusammenhängen überlieferte *bodeker* in einem Rechnungsbuch aus Zutphen, Belege aus den Jahren 1450-67, die bisher in der wortgeographischen Forschung unberücksichtigt geblieben sind²⁰⁵. Auch im anschließenden westl. Westfälischen und Nordniedersächsischen ist *bödeker* für das 14., 15. und 16. Jh. als weitaus überwiegende Bezeichnung bezeugt²⁰⁶.

Verglichen mit der heutigen mundartlichen Verbreitung konstatieren wir für das ostnl./westnd. Gebiet einen Rückzug von *bödeker* auf breiter Front von der dänischen Grenze bis nach Westfalen. Es wird verdrängt von ndl. *küper*, das auf zwei Wegen eindringt, vom Südwesten und Westen durch das benachbarte Klevische und Geldrisch-Overijsselsche ins Westfälische und im Norden durch die Seefahrt in den nordns. Küstenraum. Beide Bewegungen sind schließlich "zu einer einzigen großen westniederdeutschen *küper*-Fläche zusammengewachsen."²⁰⁷ Zeitlich dürfen wir den Beginn des Vordringens von *küper* in den nd. Raum auf das Ende des 15. Jh. ansetzen²⁰⁸. Das gesamte 16. Jh. hindurch steht den wenigen nd. *küper*-Belegen jedoch weiterhin eine deutlich überwiegende Zahl von *bödeker*-Nachweisen gegenüber. Für die Entstehungszeit des Teuth. heißt dies, daß *bödeker* eindeutig noch das gesamte Westfälische und, wie fünfmaliges *bödeker* in Zutphen zwischen 1450 und 1467 bezeugt, auch das Ostnl. beherrscht. Mnl. *cuper* ist in den nordöstl. Niederlanden erst 1485 in Elburg belegt²⁰⁹. Im übrigen niederländischen

203 Auf diese von DRAAIJER 1917 in TNTL (36, 177-197) veröffentlichten Namen weist als erste ÅSDAHL-HOLMBERG (a.a.O., 163) hin; auch FOERSTE (a.a.O., 70) und WITTE (a.a.O., 146) führen sie an.

204 WITTE, a.a.O., 146.

205 J. GIMBERG, Bijdragen tot de middelnederlandsche woordkunde, 134 und 142. Mnl. Hwb. Suppl., 73 nennt nur die vier Belege S. 134.

206 ÅSDAHL-HOLMBERG, a.a.O., 174ff. WITTE, a.a.O., 150ff.

207 FOERSTE, Aufbau, 71.

208 Die frühesten von WITTE (a.a.O., 206) aufgeführten Belege aus norddt. Küstenstädten sind Namen, die hinsichtlich der Herkunft ihrer Träger zu befragen wären. Der Beleg *cuper* von 1445 aus dem Glossar des Kieler Johannes Harge kann nicht für Kiel geltend gemacht werden (vgl. zu diesem Glossar oben S.59 Anm.45). Früheste *küper*-Belege in Westfalen: 1488 Nordhorn, 1498/99 Borken, Coesfeld und Vreden, 1551/58 Münster, 1568 Dortmund, 1574 Recklinghausen; in Oldenburg 1528. Vgl. ÅSDAHL-HOLMBERG, a.a.O., 181f., WITTE, a.a.O., 206-209.

209 MNW 3, 2213. Interessantes Material für das Münsterland liefern die Namen der Willkommsschatzung von 1498/99 (hrsg. von J. HARTIG, Münster 1976). Danach gilt in der Mehrzahl der münsterl. Städte, wie zu erwarten, ausschließlich *Bödeker*, im Westmünsterland (Bocholt, Vreden, Coesfeld) dagegen schon ausschließlich *Küper*, für Borken sind beide Namen belegt.

Raum ist *cuper* demgegenüber sehr viel früher bezeugt, vor allem im Südwesten (Gent: 1164 *Philippus Cupre*, 1291 *Cuperstrate*²¹⁰; Brugge 1302 *van den ambochte van cupers*²¹¹); aber auch der südöstliche Teil des mnl. Sprachgebiets, Limburg-Niederrhein, liefert eine Reihe von Belegen schon für das 14. und frühe 15. Jh. (Xanten: 1329 *Bartoldi Kupers*, *Hilla filia Cupers*, 1359 *Johannis dicti Cuper*, 1380 *Coene Cûpers*; Uikhoven: 1375 *Arnout Kuppenbender*; Tongeren: 1394 *Johans Cûpers (gen.)*, 1399 *Jan Cûper Johanne den Cupere (dat.)*, *Johanne Cûpere (dat.)*; Kalkar: 1413 *kuper*²¹²). Auch die dichte Überlieferung des Namens in Wesel zu Beginn des 16. Jh.²¹³ läßt darauf schließen, daß *kuper* am Niederrhein schon lange heimisch war²¹⁴. Hierzu paßt, daß historische *bödeker*-Belege für den Niederrhein fehlen und auch das rip. *vasbender* vor dem 16. Jh. kaum die Benrather Linie überschreitet²¹⁵.

Das Heteronym *vasbender* stört das vermeintlich klare Bild der Zurückdrängung von *bödeker* durch das nl.-ndrh. *küper* aus dem westnd. Raum. Seit dem 12. Jh. in Köln als Name überliefert (*Willehelm fazbendere* 1135-1180²¹⁶), weisen alle frühen Belege auf das rheinisch-riparische Gebiet. Sieht man von zwei frühen Namenbelegen (Soest 1513 *Vatbänder*, Hildesheim 1522 *Vasbynder*²¹⁷) ab, so dringt das Wort erst ab der Mitte des 16. Jh. langsam ins Nd., speziell ins Westfälische, ein und zwar durchweg in hd. Lautform (1549 Attendorf, 1550 Olpe, 1574 Münster, 1578 Paderborn, 1580 Warendorf²¹⁸). Die Expansion von *vasbender* erfaßt aber nicht nur über das Sauerland die östl. Teile Westfalens, sie dringt auch an den nördl. Niederrhein und ins Westmünsterland (1547 Coesfeld, 1565 Bocholt)²¹⁹. In der Bedeutung 'Weinhändler, -wirt' erreicht das Wort im 16. Jh. auch Deventer (*vasbender* 1564),

210 WITTE, a.a.O., 193.

211 MNW 3, 2213, auch die weiteren Belege des MNW für *cuper* stammen sämtlich aus dem Südwesten und Westen.

212 Für die ndrh. Belege vgl. WITTE, a.a.O., 206; für die limburgischen J. MOORS, *De oorkondentaal in Belgisch-Limburg van circa 1350 tot 1400*, 481. Mnl.Hwb.Suppl. verzeichnet aus dieser Quelle nur den Beleg *kuppenbender* (S. 195).

213 WITTE, a.a.O., 206ff.

214 Zum Verhältnis nl./nd. *küper* - hd. *küfer*, die nicht aus einer zugrundeliegenden Form hergeleitet werden können, vgl. den folgenden Artikel zu den Gefäßbezeichnungen.

215 Vgl. die Belegliste bei WITTE, a.a.O., 177-179.

216 WREDE, NKS 1. 203.

217 WITTE, a.a.O., 178.

218 Ebd.

219 Ebd.

wird aber in der ersten Hälfte des 17. Jh. wieder durch *wijn-verlater* ersetzt²²⁰. Einzelne Belege weisen auch auf eine Strahlung über diese Gebiete hinaus ins Nl. und Nd., wobei die Wörterbuchbelege nur mit Vorbehalt geographisch zu interpretieren sind: Plantijn *vatbinder*, Kiliaan *vatbinder*, *sicamb. j. kuyper*, Dordrecht *cuper of vatebynder*²²¹, Emden (1595) *vaßbinder*, Glossar des Joh. Harge (1445) *vatebinder*²²². Die ndr. und nd. Handwerkerrollen des 16. Jh. lassen durch das Nebeneinander des heimischen Heteronyms mit dem vom Kölnischen ausstrahlenden *vaßbender* auf einen Prestigewert der hd. Form schließen. Münster 1574 *vaßbender* neben *bodeker*; Emden 1595 überwiegend *kueper*, daneben auch einmal *vaßbinder*; in Duisburg 1596 ist *vaßbender* die Hauptform, daneben einmal *vaßbender oder kuper*²²³.

Das Nd. übernimmt das Wort also in hd. Form, Belege mit unverschobenem Lautstand finden sich zunächst nur am Niederrhein²²⁴. Aus der Reihe der von Bach genannten Beispiele für die im 16. Jh. einsetzende Umbildung alter nd. Familiennamen ins Hd. ist der Name *fassbender* also zu streichen, da von einem alten nd. Familiennamen *vatebender* keine Rede sein kann²²⁵. Erst das Vordringen des Wortes auch in die Mundarten bewirkt die lautliche Anpassung an das Nd.

Betrachten wir die moderne wortgeographische Verbreitung, so reihen sich im Grenzbereich von ndr.-westnd. *küper* gegenüber md. *küfer* bzw. nd. *böttcher* fünf kleinere Gebiete mit *faß-* bzw. *fatbinder* aneinander, beginnend in Belgien um Malmedy und St. Vith über den Kölner Raum, das Siegerland bis ins nordöstl. Westfälische²²⁶. Ergänzen wir das DWA-Bild durch

220 Vgl. A.C.F. KOCH, Tussen Saksen en Hollanders, 78f. WITTE, a.a.O., 169 hat Koch mißverstanden. Dessen Anmerkung (S. 78, Anm. 73), daß *vasbender* und *kuiper* in Deventer zwei verschiedene Handwerker bezeichnen, kann sich nicht auf die heutige Zeit, sondern nur auf das 16. Jh. beziehen, da das Wort nach Koch (S. 79) im Zuge der *Hollandisering* der östlichen Niederlande in der Mitte des 17. Jh. in Deventer wieder untergegangen ist.

221 MNW 8, 1313.

222 WITTE, a.a.O., 177 und 179. Zur Problematik des Wörterbuchbelegs vgl. Anm. 208.

223 Die Emdener und Duisburger Böttcherrolle ediert WITTE als Anhang, 382-390 (Emden) und 390-396 (Duisburg). Für die Münsteraner Böttcherrolle vgl. R. KRUMBHOLTZ, Die Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661. Vgl. auch WITTE, a.a.O., 170.

224 WITTE, a.a.O., 177.

225 BACH, Dt. Namenkunde 1,2, 108.

226 Verhältnismäßig gleichmäßige Streuung im anschließenden Niedersächsischen deutet auf eine ehemals noch weitere Geltung.

das Material des NWA, so ergibt sich auch für das südwestl. Westfälische (Altkreise Ennepe-Ruhr, Arnsberg, Iserlohn, Soest, Altena, Unna) ein Gebiet mit größerer Belegdichte. Diese Verteilung läßt keinen Zweifel daran, daß wir es mit Reliktgebieten eines ehemals größeren, zusammenhängenden *faßbinder*-Gebietes zu tun haben, das auf der Grenze zwischen den großflächig geltenden übrigen Heteronymen allmählich aufgerieben wird. Was folgt hieraus für die historische Interpretation?

Das nd. *böttcher*-Gebiet gerät im 15. und 16. Jh. unter doppelten Druck zweier expandierender Formen, zunächst von Westen durch nl. *küper* und nicht viel später von Südwesten durch rip. *faßbender*. Während sich dieses *faßbender* auf der östlichen Seite über das Bergische und Südwestf. gegenüber dem bereits im Rückzug befindlichen *böttcher* weitgehend durchsetzen kann, wie die zusammenhängenden Mundartgebiete bis heute zeigen, trifft es auf seiner westlichen Expansionssschiene über den Niederrhein auf das seinerseits expansive *küper*. Zwar konnte es sich, wie die historischen Belege am Niederrhein, im Westmünsterland und in anderer Bedeutung auch in Deventer erkennen lassen, hier für eine gewisse Zeit neben *küper* etablieren; letztlich aber erweist sich *küper* als die eindeutig stärkere Form, die *faßbender* bis auf wenige westmünsterl. Streubelege gegen die Rückzugsgrenze von *böttcher* bzw. gegen das md. *küfer*-Gebiet zurückdrängt und zersplittert. Die hier skizzierte Entwicklung aber spielt sich im wesentlichen erst im 16. Jh. und später ab. Für die Zeit um 1477, d.h. für die Bewertung der Teuth.-Belege²²⁷, müssen wir noch von einer kaum angetasteten Stellung von *bödeker* im Westf. und Ostnl. ausgehen. Da v.d.Sch. es auch im Voc. Theut. vorfand, übernahm er es, wie so oft, als Hauptstichwort, dem er das Wort seiner heimischen Mundart *cuyper* und das rip. Heteronym in angepaßter Lautform *vatbender* anschloß. Daß letzteres um diese Zeit bereits am nördlichen Niederrhein, d.h. für das Kleverländische, als Synonym zu *cuyper* gelten kann, darf bezweifelt werden.

Die beiden *vatmeker*-Belege im Teuth. müssen als jederzeit mögliche, im Mittelalter dennoch nicht festgewordene Wortbildungen v.d.Sch.'s betrachtet werden, wie sie im Teuth. als Entsprechung lat. Bildungen auf *-arius* häufig anzutreffen sind²²⁸.

227 Vgl. hierzu auch SANDERS, Gerts van der Schüren 'Teuthonista', 46.

228 Vgl. auch Teuth. II, 649: *pelluviarius voitvatsmeker off des dair to hort*. Die Glossierung von lat. *tesselarius*, *tesserarius* mit *vatmeker* ist merkwürdig. DFG, 581 hat nur diesen Teuth.-Beleg. Im Teuth. finden sich die weiteren Lemmata: *dobbelsteynmeker. tessellarius, tesserarius* (91). *estricksteynmeker. tessellarius. tesserarius* (115). *wortaiffelbretmeker. tesserarius tessellarius* (397) und *dobler. taxillator, tesserarius* (91). Sie stehen in Zusammenhang mit den jeweiligen Glossierungen zu lat. *tessera* als *dobbelsteyn, estricksteyn* bzw. *wortaiffelbret*, die leicht mit der Grundbedeutung des lat. Wortes 'viereckiger Körper, Würfel' (Geor-

Davon, daß *vatmaker* im Mnl. "lebendig" gewesen sei, wie Witte behauptet, kann keine Rede sein, das MNW führt lediglich einen der beiden Teuth.-Belege an^{22 9}.

Nicht unerwähnt bleibe abschließend auch die Tatsache, daß Kiliaan dieselben Heteronyme nennt wie v.d.Sch. und dabei die seiner brabantischen Heimat fremden Bezeichnungen, *boddeker* und *vatbinder*, beide *sicambrisch* nennt. Weil er beide auch im Teuth. fand?

BÜTTE: *kuven, kupen, boede, tubbe, vat*

Teuth. I

- 42 boide, tubbe, kupen, kuven, vat. dolium
- 179 kuyp, kuyven, in b: boede
- 341 tubbe, kuyven, in b: boiden
- 350 vat dat eyn boede off kuyven heyt tot water, byer off wijn. dolium
- 391 wijnkuyp of vat dair he in loipt. lacus

Teuth. II

- 422 aqualis, le. eyn vat tot water, groit ind breyt, forte en boeden ...
- 483 cuppa. eyn boyden off kuyven
- 499 dolium, lij. eyn ront erden vat
- 577 lacus ... eyn vat of kuyven dair die wijn in loipt ...
- 581 leneus, nei. wijn of eyn vat of kuyven dair die gekelterde wijn in loipt.
- 587 lino ... eyn deksel op eyn kuyven leggen, decken, stoppen eyn boeden ...

Voc. Theut.

B 25v bōde. doleum

ges II, 3086) zu verbinden sind. Vgl. auch Du Cange 8, 83. Die Glossierung *vatmaker* schließt offensichtlich an das Lemma *vat int gemeyn. vas ... tessera, tessera* (348) an. *Tessera* als Gefäßbezeichnung ist sonst nicht belegt.

229 WITTE, a.a.O., 172. MNW 8, 1316. Für das Mnd. lediglich ein - dazu unsicherer - Beleg *vetmeker* (Herford 1412), ÅSDAHL HOLMBERG, a.a.O., 180.

Kiliaan

- 60 botte/butte. Dolium, orca, cupa. vulgo butta, germ. butten. ital. botte.
hisp. bota. ang. butte.
267 kuype. Cupa, tina, dolium. gal. cuue. ital. cupa. hisp. copa, cuba.
267 kuype, tobbe. Labrum.
558 tobbe. Labrum, vas patens lavando aptum, solium. ang. tubbe.
577 vat. Vas, dolium ...

Die Reihe der Entsprechungen zu lat. *dolium* läßt sicherlich vor jeder Vermutung einer geographischen Differenzierung die Frage nach sachlichen, Form und Funktion betreffenden Unterschieden aufkommen²³⁰. "Das Problem, wann zwei Begriffe synonym sind, ist beim Sachbezug auf handwerkliche Erzeugnisse besonders groß. Synonym im strengen Sinne sind zwei Begriffe nur dann, wenn sie in gleicher Sprechergemeinschaft als gleichwertige Bezeichnungen eines genau determinierten Bedeutungsträgers auftreten."²³¹ In der fehlenden genauen Determination des Bedeutungsträgers liegt die Crux bei der Interpretation historischer Wörterbuchbelege. V.d.Sch. liefert uns freilich durch die paradigmatischen und syntagmatischen Kontexte der obigen Lemmaliste wertvolle Ansatzpunkte. Dabei fällt die Umschreibung von *dolium* als irdenes Gefäß im Teuth. II aus dem Rahmen, v.d. Sch. übernimmt hier offensichtlich die Bedeutungsangabe seiner Vorlage, die *dolium* als das beschreibt, was es in Italien ursprünglich war, ein Faß aus Ton²³². Alle anderen Belege beziehen sich unzweifelhaft auf die aus Holz gefertigten Produkte des Böttchers, genauer auf große Gefäße zur Lagerung oder zum Transport von Flüssigkeiten (vgl. die Belege S. 350, 391, 422, 577, 581). Die durch den Kontext gesicherte synonyme Verwendung von *boede(n)* und *kuyven* (350, 483, 587), von *kuyven* und *vat* (577, 581), von *wijnkuyp* und *-vat* (391) - in beiden Fällen *vat* in der speziellen Bedeutung 'Faß, Tonne' -, schließlich wohl auch von *kuyp* und *kuyven* (179) und *tubbe* und *kuyven* (341)²³³ erlauben intern keine weitere sachbezogene Differenzierung.

Den Stichwortansatz für das Hauptlemma *boede* liefert wie gehabt der Voc. Theut.; das auf mlat. *budina* > *butina* zurück-

230 Aus der Sicht der 'Wörter und Sachen'-Forschung werden eine Reihe der hier behandelten Begriffe beschrieben von R. SCHMIDT-WIEGAND, Handwerk und Handwerkstechnik im Licht des methodischen Prinzips 'Wörter und Sachen', 604-610.

231 R. HILDEBRANDT, Ton und Topf, 11.

232 GEORGES, I, 2275. Vgl. auch J. TRIER, Topf, 339f.

233 Nach WITTE, a.a.O., 236ff. ist *tubbe* am ehesten ein kleineres Gefäß, wie denn auch *tubbenmaker* hauptsächlich den Kleinböttcher bezeichnet. Die Belege im MNW und S-L lassen eine solche Einschränkung für das Mnl. und Mnd. nicht eindeutig nachvollziehen. (MNW 8, 376. S-L 4, 553).

gehende Wort²³⁴ gilt - wie der daraus abgeleitete Handwerkername - im Mnd. allgemein. Auch das Mnl. kennt das Wort, anscheinend aber in einer spezielleren Bedeutung²³⁵, daneben belegt der 1420 im Ijsselraum entstandene *Vocabularius Saxonicus* (Mainz SB I 603) normales *bodem dolium*²³⁶. Wie weit das Wort über Westfalen und das Ostnl. hinaus auch am Niederrhein Fuß fassen kann, ist unklar. V.d.Sch. selbst war es, wie die Belege S. 350, 422, 483 und 587 verdeutlichen, vertraut.

Die für ihn gebräuchlichste Bezeichnung aber war offensichtlich *kūven*, das fast in jedem der aufgeführten Lemmata genannt wird. Das germ. Wort, as. *cūvīn*, mnd. *kūven*²³⁷, gilt bis heute in den Mundarten Niederdeutschlands, des Niederrheins und des kölnischen Raumes, wo es mit dem weiter südlich geltenden rom. *kübel* konkurriert²³⁸. Auch in dem sich nördl. an den Niederrhein anschließenden Teil des Ostnl., wo sich als Bezeichnung für den Handwerker *küper* vollständig durchgesetzt hat, ist *kūven* weiterhin die gebräuchlichste Faßbezeichnung, der sich in den Mundartwörterbüchern nur selten *kūpe* hinzugesellt²³⁹.

Dieses als *kupen*, *kuyp* im Teuth. belegte, auf lat. *cupa* zurückzuführende Wort ist im gesamten germ. Kontaktbereich zur Romania heimisch. Drei Varianten bilden die Grundlage der germ. Nachfahren. *cūpa* gilt vom Angelsächs. (*cūpe*) über das Nl. bis an den Niederrhein, *cuppa* liegt den heute im ndfrk.-rip. Rheinland geltenden Formen mit Kurzvokal zugrunde, *cōpa* schließlich muß als Basis für ahd. *cuofa*, as. *cōpa* angesehen werden. Für das Mnd. muß somit gegen S-L 2, 526 wohl zwischen *kope* < *copa* und *kupe* < *cupa* (über das Nl.) unterschieden werden²⁴⁰. Die Formen des Teuth. schließen sich an nl. *kūpe* an.

234 FRINGS, GR II, 133f. A. SCHILLING-THÖNE, Wort- und sachkundige Untersuchung zur Synonymik des Backtrogs, 120f.

235 MNW 1, 1330 *bodem*, meist als Behälter für Wachs: *Een bodem wasses groot of clene* u.ö., weitere Beispiele s.v. *was*, MNW 9, 1773f.

236 DFG 189. Der Beleg fehlt im MNW und Suppl.

237 GALLEE, Vorstudien, 186. S-L 2, 607.

238 FRINGS, GR II, 216. RhWb 4, 1627. Für die nd. Mundartwbb. vgl. WITTE, a.a.O., 237f. nach Westf. Wb.-Archiv auch in ganz Westf. belegt.

239 Das Wort findet sich in fast allen geldrisch-overijsselschen Mundartwbb.: HALBERTSMA, Overijssels: *kūven*. GALLEE, Geldersch-Overijsselsch: *kūwe* (24). WANINK, Twents-Achterhoeks: *kūven* (133). DEUNK, Winterswijk: *kū:ven* (126). WEEINK, Eibergen: *kuumn*, *kuuvn* (44). SCHÖNFELD-WICHERS, Twente: *kuuwn* (281). DIJKHUIS, Twents: *kuumns* (456). GIGEN-GACK, *kuumen* (Losser), *kuuven* (Rijssen) (90). ENTJES, Vriezeveen, *kū:ven* (197). SCHAARS, Boerentermen, *kūven* (37, 38, 161). Nicht hierzu gehört mnl. *cuwe* 'kuip, vat' (MNW 3, 2240), Kil. *keuwe* vet. *Fland. cupa dolium*, *gall. cuve*, das direkt aus frz. *cuve* (FRINGS GR II, 216) oder aber als Kreuzung aus frz. *queue* und *cuve* (MNW) erklärt wird.

240 FRINGS, GR II, 211-215.

Die mittelalterlichen Belege des mnl./mnd. *tubbe*, *tobbe*²⁴¹ lassen eine sachbezogene Differenzierung nach Größe (*tubbe* kleiner als *böde*, *küpe* oder *küven*) bzw. Funktion (Waschfaß oder Eimer²⁴²), wie sie der heutige Sprachgebrauch nahelegt, schwerlich nachvollziehen²⁴³. V.d.Sch. fügt dem Stichwort *tubbe* zur Verdeutlichung *kuyven* hinzu, verwendet es in den weiteren Belegen aber nicht.

Vat schließlich ist im Teuth. wie in allen älteren Sprachformen des Dt. und Nl. das Archilexem für das gesamte Feld der Gefäßbezeichnungen, das im Teuth. nicht weniger als 99 Lemmata umfaßt. Die Funktion als Hypernym zu allen übrigen Gefäßbezeichnungen zeigen etwa die folgenden Lemmata (S. 350f.):

vat dat eyn schail heit ...
vat dat eyn kruesen heyt ...
vat dat eyn eymer heyt ...
vat dat eyn boede off kuyven heyt ...
vat dat eyn tonne heyt ...
vat dat eyn flesche heyt ...
vat dat eyn kanne heyt ...
vat dat eyn cop off nappe heit ...
vat dat eyn korff of mande heit ...

Daneben aber hat *vat*, durch Kontext oder Wortbildung determiniert, auch die speziellere Bedeutung 'großes Holzfaß' wie in den obigen Belegen S. 391, 422, 577, 581 und in den Komposita *watervat* (348) *wynvat* (349 u.ö.), in denen es als Synonym zu *böde*, *küpe*, *küven* fungiert.

Zusammenfassend wird man die Wortreihe *boide*, *tubbe*, *kupen*, *küven*, *vat* weniger eindeutig heteronymisch interpretieren können als die daraus abgeleiteten Berufsbezeichnungen. Wo in einem Raum mehrere prinzipiell synonyme Bezeichnungen gelten, wird man eine Bedeutungs-differenzierung, als deren Ergebnis wir nur noch partielle Synonymie vor uns haben, für wahrscheinlich halten. Diese Frage zu klären, reicht das Belegmaterial des Teuth. nicht aus. Das von v.d.Sch. noch am häufigsten benutzte Wort ist *küven*, auch das vor allem mnd. *böde* ist ihm vertraut. Als jüngerer Konkurrent tritt das von Westen her vordringende *küpe* auf, das von der stark expansiven Berufsbezeichnung *küper* ge-

241 Die Herkunft dieses Wortes ist unklar; vgl. SCHILLING-THONE, a.a.O., 110.

242 Vgl. L. VAN DE KERCKHOVE, De namen van de *emmer* in de Zuidndl. dialecten. V.d. Kerckhove belegt das Wort im Südlimburgischen in der Bedeutung 'Eimer' (S. 39f.), dort auch Hinweise auf weitere dialektale Verbreitung von *tobbe* 'kuip'.

243 Vgl. o. Anm. 233.

stützt wird und sich am Niederrhein heute in den Mundarten als stärkstes Synonym durchgesetzt hat²⁴⁴.

TÖPFER: *potmeker*, *groepenmeker*, *degelmeker*

Teuth. I

- 84 degelmeker, potmeker. ollarius
erden degelmeker. ollarius, lutifigulus
113 erden potmeker. figulus, ceramius, palastes
139 groepenmeker, potmeker van erden. lutifigulus
241 erden potmeker. figulus, lutifigulus, ollarius

Teuth. II

- 454 ceramius ij i. figulus. eyn erden potmeker
528 figulus. eyn erden potmeker
658 plastes ... eyn erden potmeker

Voc. Theut.

- 217v gropenmeker. lutifigulus

Kiliaan

- 413 pot-backer. Figulus, plastes

Junius

- 527 figulus ... AL. hafner. B. Potbacker

Die Bezeichnungen für den Töpfer sind, ähnlich wie die für den Böttcher, in aller Regel von entsprechenden Gefäßbezeichnungen abgeleitet²⁴⁵, im Teuth. einheitlich als Komposita mit dem Grundwort *-meker*: *degelmeker*, *groepenmeker*, *potmeker*. Da wir durch Isings Karte über die landschaftliche Synonymik im 15. Jh. gut informiert sind, können wir die Teuth.-Belege leicht einordnen²⁴⁶.

Potmeker bzw. *erden potmeker*, daran läßt auch eine immanente Interpretation der obigen Lemmata keinen Zweifel, ist v.d.

244 RhWb 1, 1166 (s.v. *bütte*) "doch meist Ndrfk. *kÿpe*" 4, 1747 (*Kuppe*, *Küpp*), 1627 (*Küben*).

245 Vgl. hierzu den folgenden Artikel 'Topf'. Zu den Bezeichnungen für *Töpfer* und *Topf* aus der Sicht der 'Wörter und Sachen'-Forschung vgl. SCHMIDT-WIEGAND, a.a.O., 610-618.

246 ISING, Zur Wortgeographie, II, Karte 13.

Sch.'s eigenes Wort. Es gilt im späten Mittelalter großflächig im gesamten Nl. einschl. des Niederrheins und im Westnd.²⁴⁷ In späterer Zeit wird das Kompositum fast vollständig verdrängt durch einerseits *pottebäcker*, das zur nl. Normalform (*pottenbakker*) wird und darüber hinaus in den Mundarten Ostfrieslands, der Grafschaft Bentheim und am Niederrhein sowie in den sich anschließenden westl. und südl. Teilen Westfalens gilt²⁴⁸. Die mittelalterliche Form kann sich als *pottemiäker* nur in einem kleinen bergisch-südwestf. Reliktgebiet östl. von Wuppertal behaupten²⁴⁹. Im übrigen nd. Gebiet hat sich dagegen das auch schon mittelalterlich neben *potmaker* belegte *pötter* durchgesetzt. Für das Mnd. stellen *potmaker* und *pötter* zeitlich gesehen eine jüngere, expansive Schicht dar, die altes einheimisches *gröper* im 15. Jh. auf das Ostfälische zurückgedrängt hat²⁵⁰. Isings Quellen belegen es als dominierende Form in einem geschlossenen ostfälischen Raum zwischen Weser und Elbe. Bemerkenswert im Hinblick auf die im Teuth. überlieferte Form ist die Tatsache, daß in den Vokabularen und Bibelübersetzungen bei Ising wie auch in den Belegen bei Schiller-Lübben (2, 154) ausschließlich die Ableitung *gröper* bezeugt ist²⁵¹. Das Kompositum *gropenmeker* kennt außer dem Teuth. nur der Voc. Theut., der es in gleicher Form lat. als *lutifigulus* glossiert²⁵². Über die Herkunft des Wortes im Teuth. kann also kein Zweifel bestehen.

- 247 Nach den Belegen des MNW ist *potmaker* die am häufigsten belegte Form (6, 623), gefolgt von *potter* (6, 625). Auch *potgieter* ist in der Bedeutung 'Töpfer' bezeugt, bezeichnet jedoch meistens den Produzenten metallener Töpfe (6, 621). *Potbakker* ist im Mnl. nur einmal belegt (*erdenpotbackere*, Antwerpen 15. Jh., MNW 2, 682), setzt sich aber schon im 16. Jh. weitgehend durch, wie die Wbb. von Junius und Kiliaan (Belege s.o.) sowie Plantijn (*potbacker*, *potbackersse*, *potbackerije*, *potbackers werck*, *dat tot een potbacker dient*) und das Tetraglotton von 1562 (s.v. *figulus*) zeigen, die kein anderes Wort mehr verzeichnen. - Für das Mnd. vgl. S-L 3, 368 *potmaker* (1 Beleg) und *potter*.
- 248 DWA 9,6 bzw. 9,7. KÖNIG, 192.
- 249 Auf der Karte bei König ist das *pottemiäker*-Gebiet grob vereinfachend dem *pottbäcker*-Gebiet zugeschlagen worden. Auch die im westl. Nd. und am Niederrh. besonders dichte Streuung von *potmaker*-Belegen deutet auf die ehemals großräumige Geltung. Vgl. hierzu auch RICKER, Handwerkeramen, 50f.
- 250 S-L 2, 154 (Belege aus Hamburg und Oldenburg). Vgl. auch M. HEYNE. Das altdt. Handwerk, 42, der einen Beleg aus dem 13. Jh. für Lübeck hinzufügt, und die Belege aus den verschiedenen Fassungen des Voc. Ex quo, GRUBMÜLLER, 249f., der *gropper* noch "allgemein mnd." nennt.
- 251 Das Stralsunder Glossar belegt daneben *gropengheter* 'figulus'. Alle Belege dieses Wortes bei S-L 2, 154 bezeichnen jedoch den Kesselgießer bzw. Kupferschmied. So heißt es in einer Ubereinkunft der Städte Lübeck, Wismar, Rostock, Greifswald und Stettin im Jahre 1361: *de gropengheteren scollen gheten gropen van wekeme koperen ghemenget to rechter mate*.
- 252 *gropenmeker* 'lutifigulus' in DFnG, 242 stammt aus dem Donaueschinger Voc. Theut. (= DFnG ms 38). Vgl. DAMME, Der 'Vocabularius Theutonicus', 143. Daß spätere Redaktionen des Voc. Theut. *gropenmeker* durch *graper* ersetzen, zeigt die Nähe des Teuth. zur frühen Fassung des Voc. Theut.

Schwieriger ist die Einordnung der beiden Lemmata *degelme-ker* bzw. *erden degelmeker*²⁵³. Daß sie den Hersteller irdener Gefäße meinen, ist durch die lat. Interpretamente *ollarius* und *lutifigulus* wie durch das spezifizierende Adjektiv *erden* gesichert. Das Wort selbst ist aber außerhalb des Teuth. nicht bezeugt, die Wörterbücher und die Glossare in DFG und DFñG belegen es nicht. Auch in der Überlieferungstradition des Voc. Ex quo ist es offensichtlich unbekannt²⁵⁴.

TOPF: *pot, duppen, groppen, haven, degel*

Belege:

Teuth. I

- 84 deegel, pot, haven, groppen, duppen. lebes, lebeta, auxilla, auxillula, cucuma, fidelia, seria, seriola, olla, ollula.
 105 duppen, in d: deghel
 136 grape, pot, in d: deghel
 139 groepe, pot, in d: deghel
 146 haven, pot, in d: deghel
 241 pot, in d: deghel

Teuth. II

- 631 olla, le. eyn pot, duppen, groppe, haven, deghel
 527 fidelia, lie. eyn grote vlesch, kruick off pot
 528 figulina, ne. eyn erden pot aeven
 580 lebes, betis. eyn cleyn ketel of duppen
 700 sartago ... eyn pan off erden pot
 711 seria, rie. eyn pott

Voc. Theut.

- 207r degel. lebes r. scape, panne
 217r grope. olla
 B83r top, pot. olla

253 Zum Bestimmungswort *degel* als Bezeichnung für den irdenen Topf vgl. den folgenden Artikel. - Der DWA belegt in seiner Materialliste einmal *Dechelmacher* südwestlich von Kassel (G'25, 1).

254 GRUBMÜLLER, *Vocabularius Ex quo*, 249f. Die Ex quo-Belege sind eine wichtige Ergänzung zu *lsing*, da sie die dort nicht belegten westmd. Typen *düppenmacher* und *ulner* bezeugen.

Kiliaan

82	deghel. sax. sicamb. lebes
93	doppe. ger. sax. sic. Patella, olla, aula
102	duppe. j. doppe. Olla
159	grape, grope. sax. sicamb. Chytra, lebes
164	grope, grape. sax. Chytra, lebes
413	pot. Olla, aula, olla fictilis. gal. pot. ang. pott. potte. j. pot. Olla

Es würde uns weit über das Ziel dieses Kapitels hinausführen, das gesamte Feld der Gefäßbezeichnungen, das sich um das Archilexem *pot* im Teuth. entfaltet, sprachlich und sachlich darstellen zu wollen. Gehen wir den lat. Interpretamenten des Teuth. I im zweiten Teil nach, erhalten wir zusätzlich die Wörter *vlesch*, *kruick*, *ketel*, *pan* (s.o. Belege). Schlagen wir unter diesen Stichwörtern wiederum im ersten Teil nach, ergeben sich als weitere 'Synonyme' *beker*, *can*, *cop*, *croych*, *croyss*, *kruesen*, *eecken*, *nap*, *schail* und *schöttel*. In dieser Reihe mischen sich verschiedene Ebenen der Differenzierung, sachbedingten Unterschieden in Material, Größe, Form, Funktion auf der einen Seite steht in anderen Fällen eine unterschiedliche geographische Verbreitung gegenüber²⁵⁵. Am deutlichsten wird letzteres bei der allgemeinen Bezeichnung für 'Topf', auf die ich mich im folgenden beschränke. Karten der hinlänglich bekannten landschaftlichen Synonymik des Topfes finden sich für das Spätmittelalter bei Ising (II, Karte 12), für die modernen Mundarten im DWA (8,9; vereinfacht König, 238). Die wichtigsten Studien zur Wortgeschichte und -geographie liegen in der Dissertation R. Hildebrandts und in den Artikeln *aula* in beiden Bänden der *Germania Romana* vor, die auch die übrigen Synonyme behandeln²⁵⁶.

Der Vergleich zwischen historischer und moderner Karte zeigt eine außergewöhnliche Konstanz der räumlichen Lagerung. Obd. *hafen* steht im Westmd. *düppen* und im Ostmd. *topf/topp* gegenüber, letzteres gilt auch in Teilen des östl. Nd., das ansonsten in seiner Gesamtheit *pot* kennt. Allein das im Spätmittelalter noch im gesamten Westnd. neben jüngerem *pot* geltende, bodenständige *gropen* kann sich zur Zeit der DWA-Aufnahme nur noch in einem kleinen westf.-ostf. Raum beiderseits der Weser neben *pot* behaupten²⁵⁷.

255 Die meisten der genannten Wörter behandelt HILDEBRANDT, Ton und Topf. Zu dem vor allem südnl.-ndrh. *eker*, *aker* lat. *aquarium* 'Wasserkessel' vgl. GR I, 122ff. (u. Karte 13) und GR II, 93f. mit weiterer Literatur.

256 GR I, 114-122. GR II, 108-113.

257 Darüber hinaus ist das Wort auch in anderen Teilen Niederdeutschlands belegt, vgl. hierzu HILDEBRANDT, a.a.O., 341f. Auch im Mittelfrk. hat es sich in speziellen Bedeutungen erhalten. GR II, 111. RhWb 2, 1422.

V.d.Sch. bietet uns im Teuth. I einen geschlossenen Wortkreis *degel*, *pot*, *haven*, *groppen*, *duppen*, der im zweiten Teil s.v. *olla* in anderer Reihenfolge wiederholt wird.

Von diesen Wörtern gehört lediglich *degel* nicht zu den großlandtschaftlich geltenden Synonymen. Die Struktur des Lemmas (*deegel ... lebes ...*) macht Übernahme aus dem Voc. Theut. wahrscheinlich, offensichtlich war das Wort v.d.Sch. aber in einer anderen Bedeutung bekannt, da er es nicht in einen Zusammenhang mit den im Voc. Teuth. genannten Synonymen *scape* und *panne* stellt, sondern zum Hauptstichwort der allgemeinen Topfbezeichnungen macht. Für die etymologische Herleitung von *degel* ergeben sich lautliche Probleme, die mit dem ungeklärten Verhältnis der Entlehnungen aus lat. *tēgula* 'Tiegel' zu den Nachfahren eines eventuellen germ. **digula* zusammenhängen. Mit zu berücksichtigen sind auch die Formen zu *tēgula* 'Ziegel', das zu mnl. *tēgele*, *tichel*, *teil*, mnd. *tegel*, ahd. *ziagal* führt. Im Teuth. finden sich hierzu *tychelsteyn* 'later', *tychler* 'latrifex' (335), *tijchelsteyn*, *tijchelsteynich* 'latericius' (579) und *tegelmeker* 'te-gularius', *des tot den teglen hoirt* (741)²⁵⁸. Dem stehen obiges *degel* 'Topf' (vgl. auch zweimaliges *degelmeker* 'ollarius' im vorigen Artikel) und *degel* 'Schmelztiegel' (in den Lemmata *Deegel dair men enich metail in smeltet, in t: test* (84) und *Test of deghele of vat dair men eynich metail in smeltet. testa* (335)) gegenüber. In der etymologischen Literatur besteht durchaus Uneinigkeit in der Beurteilung dieses Wortes. Nur Kluge/Mitzka führen alle germ. Formen uneingeschränkt auf lat. *tēgula* zurück²⁵⁹. Allerdings kann die auch durch Frings (GR I, 72) übernommene Erklärung der nd. und nord. Formen mit anlautendem *d* nicht überzeugen²⁶⁰. Demgegenüber ziehen Pokorny, Falk-Torp, de Vries und das WNT die Möglichkeit eines germ. **digula* 'irdener Topf' zur idg. Wurzel *dheigh-* in Betracht²⁶¹. Für Falk-Torp setzen dän. *digel*, schwed. *degel*, norw. *digle*, dazu anord. *digull*, voraus, "daß schon ein germ. **digula-*, **daigulôn-* mit der Bedeutung 'irdenes Gefäß' existiert hat, dem sich das fremde Wort assimiliert hat"²⁶². Pokorny sieht in ahd. *tegal*, anord. *digull* ein echt germ. Wort "das aber in der Bed. das lat. *tegula* (aus τήγανον) aufgesogen hat"²⁶³. Die Annahme eines solchen germ. Wortes, lautlich und semantisch zu lat. *figulus* 'Töpfer'

258 Lat. *tegula* wird im Teuth. I u. II als *decksteyn*, *deckpanne* glossiert.

259 KLUGE/MITZKA, 778.

260 "Auf dem Weg nach Norden erhält das Lehnwort unter dem Einfluß des Gegensatzes von hd. Topf zu nd. *doppe* anlaut. d." ebd.

261 POKORNY, 244f. FALK-TORP, 141. DE VRIES NEW, 109. WNT 3, 2, 2358f.

262 FALK-TORP, 141.

263 POKORNY, 245. Vgl. auch FRANCK/VAN WIJK, 109.

passend, liefert m.E. die einleuchtendste Erklärung der mit *d* anlautenden Formen im Nd. und Nord. Hildebrandt begnügt sich mit der Annahme einer nd. "Sonderentwicklung... (Schwächung des Anlauts), die nicht eindeutig geklärt werden kann"²⁶⁴.

Räumlich sind, wie Hildebrandt gegen Frings gezeigt hat²⁶⁵, zwei Verbreitungsgebiete zu unterscheiden. Ein auf das Obd. beschränktes *tiegel/tegel*-Gebiet, das das Niederalem. und Rheinfrk. nicht mit umfaßt, und ein moselfrk.-rip. Gebiet (*dijel, diel*), dem sich das Limburgische anschließt. Nach Wrede altkölsch *degel* (15. Jh.), *diegell* (um 1700)²⁶⁶. Die Tatsache, daß v.d.Sch. *degel* zum Hauptstichwortansatz 'Topf' wählt, kann nur bedeuten, daß ihm das Wort selbst geläufig war oder daß er das einer ostf. Quelle entnommene Wort aus der südlichen Nachbarschaft kannte²⁶⁷.

Hinsichtlich der übrigen Bezeichnungen kann ich mich kurz fassen, da ihre Wortgeschichte und geographische Verbreitung aus den Arbeiten von Hildebrandt und Frings/Müller hinreichend bekannt sind. Historische und moderne Wortgeographie, aber auch die immanente Beurteilung der Teuth.-Belege lassen keinen Zweifel, daß *pot* für v.d.Sch. die heimische Form ist. Das sich südlich anschl. westmd. *düppen* war ohne Zweifel auch am nördl. Niederrhein und darüber hinaus bekannt. V.d.Sch. selbst verwendet es mehrfach in seiner Chronik²⁶⁸, die Kölner *unde*-Bibel kennt nebeneinander *pot* (12x), *duppen* (8), *grope* (3) und *oole* (1), die westlichere *ende*-Bibel ersetzt zwar konsequent *grope* durch *pot*, *duppen* dagegen wird nur in einem Fall ausgetauscht²⁶⁹.

Grope gilt mnd. noch bis ins Westf.²⁷⁰, v.d.Sch. wird es nicht unbekannt gewesen sein. Die Varianten deuten darauf, daß es ihm mehrfach in seinen Quellen begegnete, u.a. im Voc. Theut.

Bleibt das Wort *haven*, dessen Verbreitungsgebiet sich in Vergangenheit und Gegenwart auf das Obd. konzentriert. Wie auch Mitzka bemerkt²⁷¹, konnte v.d.Sch. dieses Wort nur einer schrift-

264 HILDEBRANDT, a.a.O., 354.

265 Ebd., 353.

266 WREDE, NKS, 135 s.v. *Dijel*.

267 Es verdient in diesem Zusammenhang angemerkt zu werden, daß das in den Wbb. und in der Literatur immer wieder genannte mnl. *degel* und *degel-maker* aus Mnl. Hwb. einzig und allein im Teuth. belegt ist. Man vgl. Kiliaan: *deghe* sax. sicamb.! Die Charakterisierung des Wortes als mnl. ist also zumindest mit einem Fragezeichen zu versehen.

268 "Sy hadden erden *duppen* ind *poette* vol meelkalcks..." SCHOLTEN, Clevische Chronik, 128.

269 ISING, Zur Wortgeographie, II, 32. Vgl. hierzu auch AHTILUOTO, Wortgeogr. Untersuchungen zu den nd. Bibelfrühdrucken, 652f.

270 ISING, Zur Wortgeographie, II, Karte 12.

271 MITZKA, Van der Schuerens Teuthonista, 180.

lichen Quelle entnommen haben - wahrscheinlich einem der zahlreichen Glossare dieses Raumes, zu deren gängigem Wortgut *haffen* gehört²⁷².

METZGER: *vleyschhouwer*, *slechter*, *metziger*

Teuth. I

- 359 vleyschouwer, mettzigher. macellarius, bocida, boscida, macellator, lanio, lanius, lanista, carnifex, macellio, macerarius, molarius
vleyschouwer ampt. carnificium, cij
- 231 ossendoeder als vleischouwer. boscida, bocida, macellarius
- 297 slechter, in v: vleischouwer

Teuth. II

- 438 bovicida. slechter der ossen
- 447 carnifex ... of vleischouwer
carnificium. vleischouwer ampt
- 578 lanio ... et lanista et lanius. ... off vleischouwer
- 594 macellio, onis et macellarius, rij. eyn vleischouwer
macerarius et macellarius, a, um. eyn vleischouwer off slechter

Kiliaan

- 48 been-houwer. j. vleesch-houwer
- 488 slachter. sax. sicamb. fris. holl. j. vleeschhouwer. Lanius. ang. slaughter
- 488 slaegher/ vleesch-houwer. Lanius, lanio
- 627 vleesch-houwer/ been-houwer. Lanius, lanio, carnarius

Junius

- 533 Lanius et lanio ... Al. Metzger/ kuttler/ schlachter/ vleischacker.
B. Vleeschhouwer/ slager. ...

Für die im Teuth. genannten Bezeichnungen *vleyschouwer*, *slechter* und *metziger* darf von der ursprünglichen und umfassenden Bedeutung "der Gewerbetreibende, der das Viel schlachtet, zerteilt und das Fleisch verkauft"²⁷³ ausgegangen werden,

272 Vgl. DFG, 86 (cacabus), 321 (lebes), 395 (olla); DFnG, 271 (olla). Siehe auch die Glossarbelege bei ISING, Zur Wortgeographie, II, Karte 12.

273 KRETSCHMER, Wortgeographie der hd. Umgangssprache, 412.

d.h. die sich schon früh besonders in den großen Städten herausbildende Differenzierung zwischen einem *Handwerker*, der das *Vieh schlachtet* und einem, der das *Fleisch verarbeitet*²⁷⁴, wird im Teuth. ebensowenig greifbar wie in den heutigen Mundarten²⁷⁵. Zur landschaftlichen Synonymik des Metzgers liegen mehrere historische und moderne Karten und Beschreibungen vor, die für den dt. Sprachraum ein scharfes Bild zeichnen. Historische Karten, die die Verbreitung der wichtigsten Heteronyme vom 13.-15. Jh. wiedergeben, finden sich bei Schönfeldt²⁷⁶, für das 16. Jh. eine auf Wörterbuchbelegen basierende und darum vorsichtig zu interpretierende Karte bei de Smet²⁷⁷. Die moderne dialektgeographische Verteilung zeigen die DWA-Karten 9,3 (Schlächter) und 9,4 (Fleischer), letztere in vereinfachter Form auch bei Schönfeldt und König²⁷⁶. Die Verteilung in den gegenwärtigen Umgangssprachen bildet Karte 19 in Eichhoffs Atlas ab²⁷⁹. Neben den im Zusammenhang mit den Karten genannten Arbeiten liegen zwei weitere Studien vor. Die Entwicklung in der Zeit zwischen 1470 und 1730 untersucht W. Braun²⁸⁰ und die Verteilung in der hd. Umgangssprache zu Beginn unseres Jahrhunderts beschreibt P. Kretschmer²⁸¹. Für das Nl. liegen vergleichbare Arbeiten nicht vor; da hier aber bis zum 16. Jh. offensichtlich keine Differenzierung erfolgte, erweist sich dies nicht als schwerwiegend.

Gehen wir von der heutigen mundartlichen und umgangssprachlichen Situation aus, so stellen wir gegenüber den Verhältnissen im späten Mittelalter eine totale Umschichtung der Bezeichnungen und der räumlichen Zusammenhänge fest. Diese Entwicklung, soweit sie sich nach dem 15. Jh. abgespielt hat, bleibt hier ausgespart, da sie für die Beurteilung der Teuth.-Belege keine Bedeutung hat²⁸².

274 Wortlaut der DWA-Fragen 58 u. 59.

275 Bringt man die beiden DWA-Karten 9,3 und 9,4 zur Deckung, so sieht man auf einen Blick, daß der übergroße Teil des dt. Sprachgebiets keine sprachliche Differenzierung kennt. In Grenz- und Mischgebieten muß neben echter Differenzierung auch mit Unterscheidungen gerechnet werden, die durch die Fragestellung provoziert werden. Vgl. hierzu A. SCHÖNFELDT, Räumliche und historische Bezeichnungsschichten in der deutschen Synonymik des Schlächters und Fleischers, 9f. Vgl. auch R. SCHMIDT-WIEGAND, a.a.O., 598-600.

276 SCHÖNFELDT, a.a.O., Karten 2-5. In kombinierter Form bei KÖNIG, 196 u. 197.

277 DE SMET, Woordgeografie van het 16e eeuwse Duits op grond van lexicografisch bronnenmateriaal, 149.

278 SCHÖNFELDT, a.a.O., Karte 1. KÖNIG, 196.

279 J. EICHHOFF, Wortatlas der dt. Umgangssprachen, Bd. 1 u. 2.

280 W. BRAUN, 'Bäcker', 'Fleischer', 'Tischler', 73-88.

281 P. KRETSCHMER, Wortgeographie der hd. Umgangssprache, 412-418.

282 Zur späteren Entwicklung vgl. neben der Arbeit SCHÖNFELDTs die knappe Zusammenfassung bei KÖNIG, 197, ferner J. GOOSSENS, Zum Verhältnis von mundartl. und umgangssprachl. Wortschatz in Niederdeutschland, 46f.

Die von Schönfeldt zusammengestellten historischen Belege des 13.-15. Jh. lassen für diese Zeit eine ursprüngliche Dreiteilung annehmen in ein großes, das nl. und dt. Sprachgebiet bis zum Main beherrschendes *fleischhauer*-Gebiet, ein westobd. *metzger/ metzler*-Gebiet und ein ostobd. *fleischhacker/-häckel*-Gebiet. Schon zu Beginn des 14. Jh. erwächst *fleischhauer* ein starker Konkurrent in dem Wort *knokenhauer*, das sich in der Folge zur dominierenden Form des Nd. entwickelt, nach Westen jedoch kaum die Weser überschreitet²⁸³. Im Nd. westlich der Weser, am Niederrhein, im Ripuarischen und im gesamten Nl. gilt *vleeschhouwer* bis ins 16. Jh. unangefochten²⁸⁴. Auch im Teuth. ist es die dominierende Form. Von innen heraus, sprachsoziologisch betrachtet von unten, wächst innerhalb des nl./nd. *fleisch-/knokenhauer*-Gebiets mit *schlachter*, *schlächter* ein ernsthafter Konkurrent heran, der ursprünglich den ländlichen Hausschlächter bezeichnet und sich erst relativ spät in den Städten durchzusetzen beginnt²⁸⁵. V.d.Sch. gebraucht *vleyschhouwer* und *slechter* zwar synonym, aber noch nicht gleichberechtigt. Seine dominierende Stellung im nordwestl. Deutschen kann das Wort erst sehr spät entfalten. Spielt es im ersten von Braun untersuchten Zeitraum (1470-1530) kaum eine Rolle, so steht es auch zwischen 1670 und 1730 noch deutlich hinter *Fleischer* und *Fleischhauer* zurück²⁸⁶.

In Südwestdeutschland stehen ursprgl. rheinfrk. *metzler* und alem. *metzger* einander gegenüber. *Metzler* kann im 15. Jh. bis zur Mosel und rechtsrheinisch bis zur Lahn vordringen und hier altes *fleischhauer* überlagern²⁸⁷. Vom 16. Jh. an wird es seinerseits vom südlicheren *metzger* bedrängt und kann sich lediglich in der Mundart in einigen Reliktgebieten behaupten. Zunächst aber, so wird man das historische Kartenbild deuten müssen, verhindert die große Ähnlichkeit beider Konkurrenten eine Expansion von *metzger* nach Norden. Im 14. Jh. noch aus-

283 SCHÖNFELDT nennt nur zwei Belege aus Osnabrück (1407 *der knokenhouwere*) und Oldenburg (1428 *Wicbolte den knokenhouwer*). Im Zusammenhang mit dem Wort *knoken* sei auf den Artikel 'Knochen' weiter unten verwiesen.

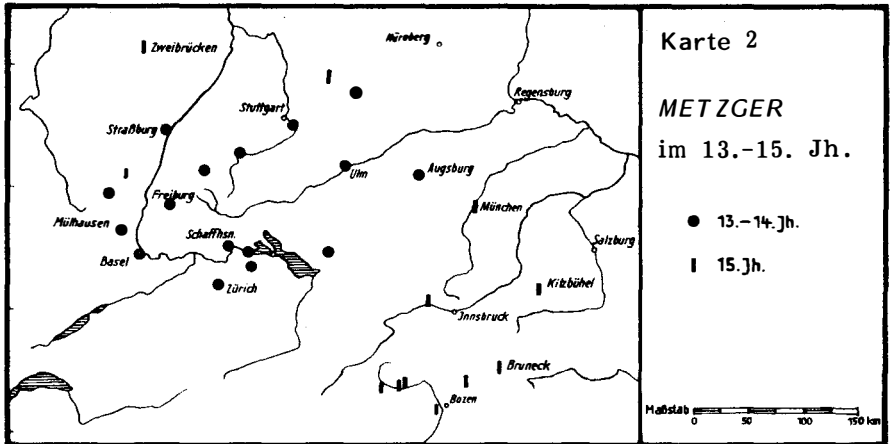
284 Im MNW ist *vleeschhouwer* die einzige Bezeichnung für den Metzger, sie gilt im gesamten Sprachgebiet (MNW 9, 596). *Slachter* ist mnl. nur in der Form *slechter* aus dem Teuth. belegt (MNW 7, 1198), das heute im ABN geltende *slager* ist mnl. in der Bedeutung 'Metzger' nicht belegt. Erst im 16. Jh. begegnet in Flandern *beenhouwer* (Mnl. Hwb. Suppl. S. 48 a. 1535). Zum Stichwort *metziger* im MNW und Mnl. Hwb. im folgenden mehr.

285 SCHÖNFELDT, a.a.O., 17.

286 Vgl. die tabellarischen Übersichten bei BRAUN, a.a.O., 81 u. 86f.

287 SCHÖNFELDT, a.a.O., 31 und Karte 2. S.a. KÖNIG, 197.

schließlich im Alem. belegt, expandiert *metzger* vor dem 16. Jh. ausschließlich in östliche Richtung zum Bairischen²⁸⁸.



Der Raum, in dem wir die Quelle für *metzigher* im Teuth. suchen müssen, ist damit abgesteckt. Die historischen Belege erlauben keine andere Annahme, als daß v.d.Sch. - mittelbar oder unmittelbar - eine Vorlage aus dem alem.-bair. Raum benutzt hat²⁸⁹. Vokabularbelege vor 1477 finden sich bei Diefenbach nur für zwei Wörterbücher verzeichnet:²⁹⁰

1429: Voc. Ex quo, geschrieben in Hall (bei Innsbruck), Mundart: bair.-österr. (GRUBMÜLLER, 81. DFnG ms 52)

macellio metzker (DFnG 242)

288 Belege bei SCHÖNFELDT, a.a.O., 34f., vgl. auch die hier wiedergegebene Karte 3 von SCHÖNFELDT und die kombinierte *Metzler/Metzger*-Karte bei KÖNIG, 197.

289 Die Form des Wortes mit *i* erlaubt keine nähere Lokalisierung, da Formen dieses Typs im ganzen *Metzger*-Gebiet begegnen. Vgl. SCHÖNFELDT, a.a.O., 37.

290 Ein weiterer Beleg für das 15. Jh. findet sich in dem 1478 in Augsburg bei Johann Keller gedruckten *Vocabularius rerum* (Hain 3699; Claes D 17): *lanista metzger*, *fleischhacker* (DFnG 227). DFnG, S. XXI gibt als Druckjahr für dieses von Hain zu Unrecht Wenzeslaus Brack zugeschriebene Wörterbuch 1468 an. Tatsächlich existieren Exemplare mit dieser Jahreszahl, die Hain als Druckfehler erklärt: *Extant exempla c.a.n. MCCCC LXVIII omisso numero X*. Auch der 1482 in Nürnberg gedruckte Rusticanus terminorum (Nachdruck Hildesheim New York 1976) belegt das Wort: *Flaischhacker*, *metziger*, *bencker*, *carnifex* ... *flaischheckel*. *idem*. Alle vier Formen können als typisch obd. gelten. Den Typ *bänker* belegt der DWA noch heute für die Steiermark (vgl. SCHÖNFELDT, a.a.O., 99).

2. Hälfte 15. Jh.: Voc. Ex quo, Mundart: niederalem. (GRUB-MÜLLER, 87. DFG ms 6)

carnifex metziger (DFG 102)

Diese Belege und die Tatsache der ehemals massenhaften Verbreitung des Voc. Ex quo im Obd. legen den Gedanken nahe, daß v.d.Sch. das Wort einem Vokabular dieses Typs entnommen haben könnte.

Das Vorkommen des Wortes *metziger* im Teuth. kann als Paradebeispiel dafür dienen, mit welcher Vorsicht Wörterbuchbelege zu prüfen sind, bevor sie zu historisch-wortgeographischen Aussagen benutzt werden. Da Verdam die geographische Differenzierung im Teuth.-Wortschatz weitgehend verborgen geblieben war, und er nahezu jedes Wort aus v.d.Sch.'s Wörterbuch übernahm, findet sich denn auch unsinnigerweise das Stichwort *metsiger* im MNW, mit dem Vermerk versehen "Slechts in de zuidoostelijke tongvallen.", woraus im Mnl. Hwb. kurz und bündig "nederrijns" wird²⁹¹.

SCHNEIDER: *schroeder, snijder, neyer, naeyer*

Teuth. I

221 naeyer. sartor, sartorius, sutor

280 schraider. [ohne Interpretament]

283 schroeder, snijder, sartor

schroederen, snijden. sartire

schroederscap. sartoria

301 snijder, in s: schroeder

(doick of gewantsnijder. panniscida)

291 MNW 4, 1524. Mnl. Hwb. 258. - Ebenso fragwürdig sind die *Metzger*-Belege für Leipzig, Berlin und Bautzen im 16. Jh. auf de Smets Karte. Sie entstammen entweder Sibers Junius-Bearbeitung oder der Nomenclatura rerum domesticarum des Sebaldus Heyden. Im ersten Fall bedeutet dies alem. Herkunft, vermittelt über Antwerpen (!). Zu den Ausgaben von Heydens Wörterbuch schreibt de Smet selbst: "Drukken uit Leipzig, Bautzen en Berlijn hebben nauwelijks waarde voor ons onderzoek, omdat ze bijna woordelijk met een Straatsburgse druk overeenstemmen" (a.a.O., 122). Unter diesen Umständen halte ich es nicht für vertretbar, die Belege in einer historisch-wortgeographischen Karte an den genannten Orten einzzeichnen, wie de Smet dies tut (vgl. die Karte S. 149).

Teuth. II

- 453 cento, onis. eyn schroeder off snijder ...
 700 sarcio ... neyen.
 sartor, toris. eyn neyer, schroeder, snijder
 700 sartor, toris. eyn neyer, schroeder, snijder. sartorius,
 a, um. idem
 sartorium, rij. eyns schroeders of snijders taiffel off
 neystede
 738 sutrix et sutricula. eyn neyhersche

Voc. Theut.

- 252br scrader, scroder, sartor
 B72r scrader. sartor

Kiliaan

- 238 klee-maecker. Sartor, sarcinator, vestiarius, vestium sarcinator.
 322 naeyer. Sartor, sarcinator
 475 schrooder. sicamb. j. snijder. Sartor
 499 snijder. germ. sax. fris. sicam. holl. j. klee-maecker. Sartor

Junius

- 530 sartor, sarcinator ... AL. Schneider. B. snijder/ cleermaker ...

Zur Beurteilung der Synonyme *schroeder/schraider*, *snijder*, *naeyer/neyer* und des im Teuth. nicht belegten, in diesem Zusammenhang aber zu berücksichtigenden *kleermaker* fehlt unter wortgeographischem Aspekt eine grundlegende Studie oder Materialsammlung²⁹². Die folgende Beschreibung ist daher zunächst auf die Wörterbücher angewiesen, darüber hinaus kann, wie bei fast allen Berufsbezeichnungen, die Familiennamenforschung wertvolle Hinweise liefern, aus denen wir auf die Verbreitung der entsprechenden Appellative - bei aller gebotenen Vorsicht - Rückschlüsse ziehen können. Allerdings ist auch dieser Weg aufwendig, solange von einer entwickelten Familiennamengeographie weder für das Dt. noch für das Nl. die Rede sein kann²⁹³. E. Schröder hat, seinem eigenen Namen nachspürend, eine globale Beschreibung der dt. Verhältnisse versucht²⁹⁴. Die älteste Glos-

292 Lediglich für den südnld. Raum liegt eine kurze Beschreibung auf der Basis der Frage 2 der 'vragenlijst 28 van de Zuidnederlandse Dialectcentrale' (kleermaker) vor: P.V. VERSTEGEN, Dialectisch kleingoed, 53-57. Ich gehe hierauf im Zusammenhang ein.

293 Vgl. J. GOOSSENS, Naar een Nederlandse familienaamgeografie.

294 E. SCHRÖDER, Schneider und Näherin.

sierung zu lat. *sartor* ist demnach spätmhd. *nātare* im *Summarium Heinrici*²⁹⁵, das als Name in zahlreichen lautlichen Formen mit Schwerpunkt im Süddt. weiterlebt (*Nähler, Näher, Näder, Naier, Neier* u.a.)²⁹⁶ und sich in dt. und nl. Mundarten vor allem zur Bezeichnung der Schneiderin erhalten hat²⁹⁷. Die Namengebung bringt nach Schröder zum Ausdruck, daß der 'Näher' ursprünglich den bereits vom Tuschneider (Teuth.: *doick of gewantsnijder*) grob zugeschnittenen Stoff zur Weiterverarbeitung erhielt. Erst später übernahmen die 'Schneider' selbst den Zugschnitt und drückten diese Erweiterung ihrer Tätigkeit durch die Änderung ihres Namens aus. In Anlehnung an frz. *tailleur* – im Engl. als Lehnwort (*tailor*) übernommen – bilden sich im Dt. zwei konkurrierende Bezeichnungen, *snīdare* und *schrōtare* zu *schroten, schroden* 'hauen, grob schneiden' (DWB. 9, 1782)²⁹⁸. Während im Norden von Anfang an beinahe ausschließlich *schröder* gilt, stehen sich im Obd. zunächst beide Formen gegenüber. Schröder weist auf das Nebeneinander von *snīdare* bei Wolfram von Eschenbach und *schrōter* bei Rudolf von Ems hin²⁹⁹. Noch aussagekräftiger sind die Belege im Mhd. Namenbuch von A. Socin, die weitgehend noch eindeutig appellativischen Charakter haben. Danach überwiegen gegen Ende des 13. Jh. im alem. Raum noch die *schrōter*-Belege gegenüber *snider* (daneben auch noch zweimal *neier*)³⁰⁰. Im 14. und 15. Jh. aber wird *snider* im Süden zur beherrschenden Form und steht dem im Norden noch lange unangefochtenen *schröder* großräumig gegenüber. *Schröder* umfaßt über das Nd. hinaus auch den nördl. Teil des Mitteldt. So zählt Kassel etwa zum mittelalterl. *schröder*-Gebiet³⁰¹, und auch in Köln gilt nach den Zunft- und Gewerbeurkunden bis

295 Ebd. 136. Vgl. Ahd. Gl. III, 256, 44. Jetzt auch R. HILDEBRANDT (Hrsg.) *Summarium Heinrici*, Bd. 2, 468.

296 HEINTZE-CASCORBI, Die dt. Familiennamen 363. BRECHENMACHER. Etym. Wb. der dt. Familiennamen, II, 304.

297 SCHRÖDER, a.a.O., 136f.; für das Rheinische und Westf. vgl. RhWb 6, 63 Typ *Nähster* Kleverld. darüber hinaus nach Westf. Wb.-Archiv westl. Westf., sonst im Rheinl. und Westf. Typ *Nähersche*. Dazu Teuth. 738 *eyn neyhersche*. Nach Kretschmer hat sich in vielen Gegenden in der Umgangssprache eine Differenzierung zwischen *Schneiderin*, die das Zuschneiden besorgt, und *Näherin* im engeren Sinne herausgebildet. Diese Differenzierung ist sicherlich sekundär, in anderen Gebieten gilt "Näherin ganz im Sinne von Schneiderin" (KRETSCHMER, Wortgeographie, 433).

298 SCHRÖDER, a.a.O., 137. KLUGE/MITZKA, 670. *Schrōter* begegnet auch in der Bedeutung Wein-, Bierschrōter, d.h. derjenige, der Wein- und Bierfässer abläßt. (DWB, IX, 1790f.) Diese Belege bleiben hier unberücksichtigt.

299 SCHRÖDER, a.a.O., 137. LEXER, 2, 806 u. 1034. BMZ, II², 220 u. 442.

300 SOCIN, Mhd. Namenbuch, 529f. (*schrāter*), 533 (*snider*).

301 SCHRÖDER, Die Familiennamen in unseren Hafenstädten, 147.

1500 ausschließlich *schröder*³⁰². Dasselbe gilt für das niederrh. Wesel³⁰³.

Für das Nl. zeichnet Winkler eine grobe Skizze der Familiennamegeographie. Danach treffen wir Namen des Typs *de Naeyere* hauptsächlich im Flämischen (im weiteren Sinne), während *Schröder* u. Var. in den fries. und sächsischen Gebieten, also im gesamten Nordosten der Niederlande gelten³⁰⁴. *Snijder* und *Kleermaker* werden als allgemeine nördl. Varianten südlichem *de Naeyer* gegenübergestellt³⁰⁵. Diese Skizze bedarf allerdings aufgrund jüngerer Hinweise von Verstegen und Goossens einer Ergänzung bzw. Korrektur. Die von Verstegen beschriebenen Daten der Leuener Enquete zeigen neben allg. südndl. *kleermaker* im Nordosten von Limburg auch ein kleineres *schreur*- und im Südosten ein ebensolches *snijder*-Gebiet³⁰⁶. Aufgrund der nunmehr mit Hilfe der ndl. Namenrepertorien festzustellenden sehr viel weiteren Verbreitung der entsprechenden Familiennamen in diesem Raum sieht Goossens hierin Relikte einer ehemals weiteren Geltung auch der Appellativa³⁰⁷.

Für das 14./15. Jh. zeigen die Belege des MNW eine überraschend eindeutige, fast komplementäre Verteilung³⁰⁸. *Naeyere* beschränkt sich auf den Südosten (Flandern, Südholland)³⁰⁹, *clidermakere* auf das sich anschließende flämisch-brabantische Gebiet. Die breiteste Streuung zeigt *snider*, das, abgesehen von

- 302 VON LOESCH (Hg.), Die Kölner Zunfturkunden nebst anderen Kölner Gewerbeurkunden bis zum Jahre 1500, 385 u. passim. Auch im Bonner Raum sind Name und Appellativum *schröder* im 14. und 15. Jh. gut bezeugt. Vgl. H. BICKEL, Beinamen und Familiennamen des 12. bis 16. Jh. im Bonner Raum, 282.
- 303 Der Wechsel für die Bezeichnung des Handwerks läßt sich für Wesel ziemlich genau auf die Mitte des 16. Jh. datieren. Bis 1556 lautet die Zunftbezeichnung *schroiderampt*, erstmals 1558 begegnet *snyderampt*, das im weiteren ausschließlich gilt. Belege bei A. LANGHANS, Die Listen der Neubürger, Register S. 480 'Schneider- oder Schröderamt'. R. PETERS, Nathan Chytraeus' Nomenclator Latinosaxonicus, 276 datiert den Wechsel *schröder* / *snider* für Norddeutschland ebenfalls auf die 2. Hälfte des 16. Jh.
- 304 J. WINKLER, De Ndl. Geslachtsnamen, 312.
- 305 Ebd., 473. Das heute in der nl. Hochsprache geltende *kleermaker* erscheint als "vornehermer Konkurrent" zu *schneider* auch im Dt. des 17. Jh., zu spät also, um sich noch in der Namengebung auszuwirken. SCHRÜDER, a.a.O., 137 u. 147.
- 306 VERSTEGEN, Dialectisch kleingoed, 53f. (*schreur*) und 56f. (*snijder*).
- 307 GOOSSENS, Naar een Nederlandse familienaamgeografie, 223.
- 308 MNW 4, 2087 (*naeyere*); 3, 1497 (*clidermakere*); 7, 1417 (*snider*); 7, 784 (*schroder*).
- 309 Alle MNW-Belege aus der 2. Hälfte des 15. Jh. Daß *naeyer* früher weiter verbreitet war, machen die Lemmata *forpex naeyers schere* (Gloss. Harlem. = brabant.-limburg. Grenzgebiet, ca. 1440) und *sutor neyer* (Gloss. Trevir. II, nach v. Sterkenburg Twents-Achterhoeks, 14. Jh.) deutlich.

dem frühesten Beleg (Gent 1338), nur in der mittleren Zone von Holland über Utrecht und Noordbrabant bis ins Geldrisch-Overijsselsche belegt ist. Auf den Nordosten (Friesland, Groningen, Overijssel) schließlich konzentrieren sich die *schroder*-Belege³¹⁰. Vergleichen wir hiermit Kiliaans Angaben zum Geltungsbereich der einzelnen Heteronyme, so stimmt seine Lokalisierung noch weitgehend mit den mnl. Verhältnissen überein. *Kleermaecker* und *naeyer* werden nicht markiert, ersteres ist das Wort seiner brabantischen Heimat, das sich später auch im ABN durchsetzt, das zweite dürfte die zeitlich frühere südnl. Form sein, die sich in ein südwestl. Reliktgebiet zurückzieht. Nach WNT 9, 1350 "thans nog slechts hier en daar in gebruik b.v. Zeeland", von Ghijsen, Wb. der Zeeuwse Dialecten (615) aber schon als veraltet bezeichnet³¹¹. *Schröder* wird als *sicambrisch* gekennzeichnet, eine richtige, wenn auch zu enge Charakterisierung. Die Lokalisierung von *snijder* schließlich in alle ihn umgebenden Regionen mit Ausnahme Flanderns (*germ. sax. fris. sicam. holl.*) zeigt die weite Geltung und wohl auch die im 16. Jh. expansive Kraft dieses Wortes, das sich im deutschen Sprachgebiet als einziges der ehemals konkurrierenden durchgesetzt, im Nl. dagegen später *kleermaker* weichen muß³¹².

Vor diesem Hintergrund lassen sich die Teuth.-Formen kurz wie folgt charakterisieren.

Schroeder gilt in einem großen nd.-ostnl.-ndrh.-nordmd. Gebiet und gibt sich auch bei immanenter Würdigung der obigen Lemmata als v.d.Sch.'s eigenes Wort zu erkennen. Die Variante *schraider* - wenn wir dieses Lemma ohne Interpretament als Beleg für unser Wort werten - gibt die für das Weser- bzw. Westostf. charakteristische Lautform wieder³¹³. V.D.Sch. fand sie so allein oder neben *schroder* im Voc. Theut. vor.

Snijder gilt im 15. Jh. in Teilen des nl. und im gesamten Süden des dt. Sprachgebiets mit deutlicher Expansivität. Wenn wir davon ausgehen, daß das Wort eine geraume Zeit vor der offiziellen Übernahme als Zunftbezeichnung (in Wesel 1558) bereits im Sprachgebrauch etabliert ist, so dürfen wir es für das ausgehende 15. Jh. sicherlich schon als Konkurrenten für *schroder*

310 Der Untergang von *schroder* in den östl. Niederlanden erfolgt etwa zeitgleich mit dem in Norddeutschland und am Niederrhein. Nach KOCH, Tussen Saksen en Hollanders, 78f. wird in Deventer um 1550 *schroder* durch *snider* verdrängt, das seinerseits nach 1634 *kleermaker* weichen muß.

311 Dagegen kann sich im Nl. (wie im Dt.) die weibliche Form (WNT 9, 1350 *naaister*) behaupten.

312 *Snijder* heute im Nl. nur noch dialektal. WNT 14, 2350. Vgl. auch Anm. 306.

313 SCHRÖDER, a.a.O., 137, Anm. 1. ZODER, Familiennamen in Ostfalen, II, 556f.

am Niederrhein ansehen. Hierzu paßt, daß *schröder* und *snijder* in allen Lemmata, mit Ausnahme der Ableitung *schroederscap*, gemeinsam genannt werden.

Lautlich zu trennen sind schließlich die Varianten *naeyer/neyer*. In der zweiten Form liegt die für das östl. Mnl. übliche Umlautform vor³¹⁴, und wir dürfen aufgrund des Kontextes annehmen, daß v.d.Sch. nach der Übersetzung von *sarcire* mit *neyen* das sich im gleichen Lemma unmittelbar anschließende *sartor* zunächst mit der Substantivierung des voraufgehenden Verbs glossierte, um dann die gebräuchlichen Bezeichnungen *schröder* und *snijder* anzuschließen. Unter dem Stichwort *sartor* auf der gleichen Seite wird die Reihe dann wiederholt. Im übrigen Gebiet des Mnl. gilt umlautloses *naeyer*, für das wir wie für das zugehörige Verb *naeyen* niederländische, bei Kombination von laut- und wortgeographischen Kriterien, am ehesten brabantisch-flämische Herkunft ansetzen müssen.

DRECHSLER: *dreyer, dreesseler, wrijter*

DRECHSELN: *dreyen, dreesselen, wrijten*

Teuth. I

- 99 *dreyen, wryten. tornare, intricare, circolare*
 100 *dreyer, wryter. tornator, circulator*
dreybeytel. tornus
gedreyet vat. torneuma
 398 *wrijten, dreesselen, in d: dreyen*
wrijter, dreesseler, in d: dreyer

Teuth. II

- 459 *circulatorius. eyn wrijter, eyn dreesler*
circulare. dreeslen, wrijten ...
 750 *toreuma, matis. dreyng, dreeslyng*
off eyn gedreyet of gedreesselt vat off bed.
 750 *tornare. draeslen, wrijten, dreyen*

Voc. Theut.

- 209r *dreygen. tornare*
dreyger. tornator

314 BELLAARD § 67. VAN LOEY, II, § 92 opm. 1 (weist auch auf Umlaut in holl. Texten hin.). GOOSSENS, Mnl. vocaalsystemen, 67.

Kiliaan

- 95 draeyen. Tornare ...
 draeyeler, draeyer. Tornio ...
 dresseler. germ. sax. sicamb. j. draeyeler. Tornio
 640 vrijten. j. wrijten. sicamb. Tornare
 683 wrijten, vrijten. sicamb. Tornare ... ang. wry, writh.
 wrijter, vrijter. j. draeyeler

Plantijn

draeyen, als vrijten oft stoel draeyen etc. Tourner ... tornare.
 draeyer. Tourneur. tornator ...

Junius

- 529 tornio ... AL. ein drechsler B. Een houtdraeyer ...

Zu den Synonymen *drechsler*, *dreyer*, *wrijter* 'tornator' ist in erster Linie Åsdahl Holmberg zu vergleichen³¹⁵; zur Sachgeschichte zuletzt Rodekamp³¹⁶. Die wortgeographischen Zusammenhänge der beiden Hauptvarianten *drechsler* und *dreher* sind einigermaßen klar. *dreyer*, *drēger* beherrscht den gesamten nd. Norden, *dreslere* ist mnd. nur in Städten belegt, wo mit md. Einfluß gerechnet werden muß³¹⁷. Für Münster gilt bis ins 17. Jh. offiziell die Bezeichnung *dreierhandwerk*³¹⁸, im ndr. Wesel ist als Name und Appellativ in älterer Zeit ebenfalls nur *dreyer* belegt, noch 1635 ein *dreier seines handwercks*³¹⁹. Die Position des Wortes als Bezeichnung für den Holzverarbeitenden Handwerker dürfte durch die in der heutigen Standardsprache geltende Differenzierung *Drechsler* (= Holzhandwerker): *Dreher* (= Metall-"drechsler") stark angegriffen sein. Im Nl. gilt für beide Berufe *draaijer*³²⁰. Auch für die mnl. Zeit dürfen wir wohl von einem gemeinsamen mnl.-mnd. *draeyer/dreyer*-Gebiet ausgehen³²¹. Während hierzu offensichtlich auch der Niederrhein (siehe Wesel) zu zählen ist, steht Köln seit frühester Zeit auf der Seite des hd. *drechsler*. Die Kölner Zunfturkunden belegen seit dem 12. Jh. (ca. 1179-82 *dreslere*) ausschließlich Formen dieses Wortes³²².

315 M. ÅSDAHL HOLMBERG, Studien zu den nd. Handwerkerbezeichnungen des Mittelalters, 221-236.

316 V. RODEKAMP, Das Drechslerhandwerk in Ostwestfalen.

317 Vgl. die Belegzusammenstellung bei ÅSDAHL HOLMBERG, a.a.O., 226f. und 228, sowie den Kommentar 235.

318 KRUMBHOLTZ, Die Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661, 191-195.

319 LANGHANS, Die Listen der Neubürger, 213.

320 WNT 3, 2, 3208.

321 MNW 2, 373 *draeiere*. Vgl. auch die obigen Belege bei Plantijn, Kiliaan und Junius.

322 VON LOESCH, Kölner Zunfturkunden, I, 34-36; II, 102ff.

Für eine expansive Wirkung von Köln aus nach Westfalen, an den nördl. Niederrhein oder in die Niederlande gibt es keinerlei Anzeichen. Im Nl. ist das Wort nicht bezeugt³²³. Einzig der Teuth., der es aus dem Kölnischen übernommen haben muß, und Kiliaan verzeichnen das Wort, letzterer mit den Attributen *ger. sax. sicamb.*, wobei die beiden letzten Lokalisierungen bezweifelt werden müssen.

Neben *dreher* und *drechsler* scheint in einem (nord)brabantisch-niederrh. Raum als drittes Synonym ein (altes?) *wrijter* gegolten zu haben, das für v.d.Sch. offensichtlich die geläufigste Variante war. Er verwendet es (bzw. das zugehörige Verb) in jedem der obigen Lemmata, während *dreyer* auffälligerweise im zweiten Teil überhaupt nicht vorkommt. De Vries sieht in *wrijten* eine nach **writan* (as. *writan*, mnd. *writen* 'ritzen, schreiben') sekundär mit *t* gebildete Form zu ahd. *rīdan*, ae. *wriđan*, anord. *rīða* 'drehen, winden'³²⁴. Außer den Wörterbuchbelegen bei v.d.Sch., Kiliaan und Plantijn sind Subst. und Verb nur je einmal belegt für Helmond (*Dirc, die writer, 3x*) und 's-Hertogenbosch (*van 12 cnopen te writen, 14. Jh.*)³²⁵.

Diese Belege aus 's-Hertogenbosch und Helmond, der durchgängige Gebrauch bei v.d.Sch. und Kiliaans Markierung des Wortes als *sicambrisch* (sofern sie nicht ihrerseits auf dem Teuth. als Quelle beruht) bezeugen das Wort nur für einen recht engen nordostbrabantisch-klevertl. Raum. Andererseits reicht die geringe Zahl von Belegen kaum aus, hieraus weitergehende Schlüsse zu ziehen.

GERBER: *ledertouwer, loirre, gerwer*

Teuth. I

- 129 gherwer, ledertouwer. pelliparius, alutarius, cerdo, gallarius, gallicarius.
 185 ledertouwer, in g: gherwer
 197 loirre, ledertouwer, in g: gherwer
 339 ledertouwer, in g: gerwer

323 Die Stichwörter *Dreselen, dreesselen...* bzw. *Dreselaer* und *Dreselinge* im Mnl. Hwb. 151 verraten deutlich ihre Herkunft aus dem Teuth.

324 NEW, 851 (*wrijten*) und 849 (*wreed*). Vgl. auch DE JAGER, *Frequentativen*, I, 929 (*writselen-wrijten*). - Neben **writan* ist eine gleichbedeutende Form **hrītan* anzusetzen, die zu nnl. *rijten*, nhd. *reißen* führt. Vgl. NEW, 758; FRANCK/VAN WIJK, 549; KLUGE/MITZKA, 594.

325 MNW 9, 2874.

Teuth. II

- 414 allutarius. die corden leder touwet ...
 443 candidarius. witledertouwer ...
 454 cerdo. eyn loerre of ledertouwer.
 477 coriarius. lederbereider ...
 542 galla. eyn reitscap der ledertouwer
 gallarius. eyn ledertouwer
 648 pelliparius. eyn ledertouwer

Voc. Theut.

- 215r gherwer, loyr. cerdo

Kiliaan

- 122 gaerwer. Coriarius, concinnator coriorum
 204 huyd-vetter. Coriarius, alutarius ...
 276 leder-gaerwer, leer-gaerwer. Coriarius, alutarius. j. gaerwer
 leder-touwer, leer-touwer. Coriarius. j. gerwer.
 289 loeyer. loyer. j. loewer. Coriarius
 loewer. sicamb. colon. Coriarius
 loer. j. loewer, loyer, tanner. Coriarius
 290 loyer, louwer. j. huyd-vetter. Coriarius
 294 lorre. j. loewer. Coriarius & Cerdo & Baiulus
 550 taner. vetus. Coriarius. gal. tanneur; ang. tanner.
 564 touwer. Alutarius. ang. tavver.
 614 vetter. j. gaerwer. Coriarius. vulgo tannator.

Junius

- 531 coriarius ... AL. Ein lederer, oder ledergerwer. B. Leertouwer,
 huyvetter, huytbereyder, huytcooper.

Bei der Beurteilung der Bezeichnungen für den Handwerker, der das Leder aufbereitet, macht sich das Fehlen einer historischen Studie, die Sprach- und Sachgeschichte miteinander verbindet, als besonders nachteilig bemerkbar. Bei den oben genannten Wörtern muß sowohl von sachlicher wie von geographischer Differenzierung ausgegangen werden. Auf der anderen Seite legt die sich teils überschneidende Gleichsetzung aller Bezeichnungen in den Lemmata bei v.d.Sch. und Kiliaan den Schluß nahe, daß sie außerhalb des fachlichen Bereichs weitgehend synonym verwandt wurden. Die sich in späterer Zeit im Nl. herausbildende Unterscheidung zwischen *leerlooiër* als dem Handwerker, der die Häute zu Leder macht, und *leertouwer* als dem, der die weitere Verarbeitung übernimmt, ist für das Mittelalter nicht eindeutig nachzuvollziehen³²⁶. Sie hat sich auch später nicht

326 WNT 8, 1, 1336 (*leerlooiër*), 1348 (*leertouwer*). MNW 4, 236 (*ledertouwer*), 8, 617 (*touwer*), 4, 764 (*looyer*), 835 (*louwer*).

vollends durchsetzen können, nach WNT (8, 1, 1348) ist *leer-touwer* der weitere Begriff, der *looier* mit einschließt. Eine Unterscheidung in dem Sinn, daß der *ledertouwer* nur den unselbständigen Gerbergesellen bezeichnet, so Åsdahl Holmberg³²⁷, rechtfertigen die nl. und ndr. Belege nicht.

Gehen wir von einer weitgehend synonymen Verwendung in der Sprache aus, so stellt sich die Frage nach dem räumlichen Geltungsbereich der einzelnen Varianten.

Das heimische und übliche Wort für 'Gerber' ist für v.d.Sch. eindeutig *ledertouwer*, das im ersten Teil den beiden anderen Varianten *loirre* und *gherwer* zur Erläuterung hinzugefügt wird, im Teuth. II, dem, wenn man so will, "ndrh." Teil, erscheint es fast ausnahmslos, daneben nur je einmal *loerre* und das seltenere Kompositum *lederbereider*³²⁸. Nach den Belegen der Wörterbücher³²⁹, der Glossare³³⁰ und der nd. Urkunden, die Åsdahl Holmberg exzerpiert hat³³¹, muß *ledertouwer* im wesentlichen als nl. Wort gelten, mit Schwerpunkt im Südnl.³³², dem sich der Ndrh. anschließt. (Teuth. und Wesel 1469 als Name und Appellativum)³³³. In Utrecht und in den nordöstl. Ndl. steht *ledertouwer* (bzw. *huydevetter*) zunächst nur die Form *louwer* gegenüber, eine Variante zu *looier*, die auf Formen mit germ. **lawi-* (etwa pränt. *louwede*) zurückzuführen ist³³⁴. *Looier* selbst ist mnl. nur einmal bezeugt, nämlich in einem Antwerpener Gemmendruck von 1494 (*loer*). Dies legt die Vermutung nahe, daß sich die Form als Berufsbezeichnung erst spät durchgesetzt hat. Kiliaan nennt *loye*, *louwe* und *loyen holl.* und *sicamb.*, *loewer* sogar *sicamb.*

327 ÅSDAHL HOLMBERG, a.a.O., 22.

328 Im 17. Jh. scheint *lederbereider* am Niederrhein nicht ungebrauchlich zu sein. LANGHANS, a.a.O., 490, belegt für Wesel 4x *lederbereider*, 2x *loerer* (davon 1x *loerer*, *lederbereider*) und 1x *ledertauwer*. Vgl. auch KRUMBHOLTZ, a.a.O., 461ff. *leder-*, *ledderbereider* (1573).

329 MNW 4, 236 u. 8, 617. S-L 2, 644 *Leddertouwer* (nur aus Vokabularen). DWb 6, 492 *lederdauer*, hd. erst im 18. Jh. nur fachsprachlich.

330 DFG und DF nG belegen unter den lat. Interpretamenten der obigen Lemmatliste nur dreimal *ledertouwer*: DFG, 256 s.v. Gallarius (= Teuth.), 421 s.v. Pelliparius (= nl. Gemmendruck), DF nG, 188 s.v. Galla (= nl. Gemmendruck).

331 ÅSDAHL HOLMBERG, a.a.O., 31, 4 Belege für Nd. (Osnabrück ca. 1450, Greifswald (2) 1497, Hildesheim ca. 1550).

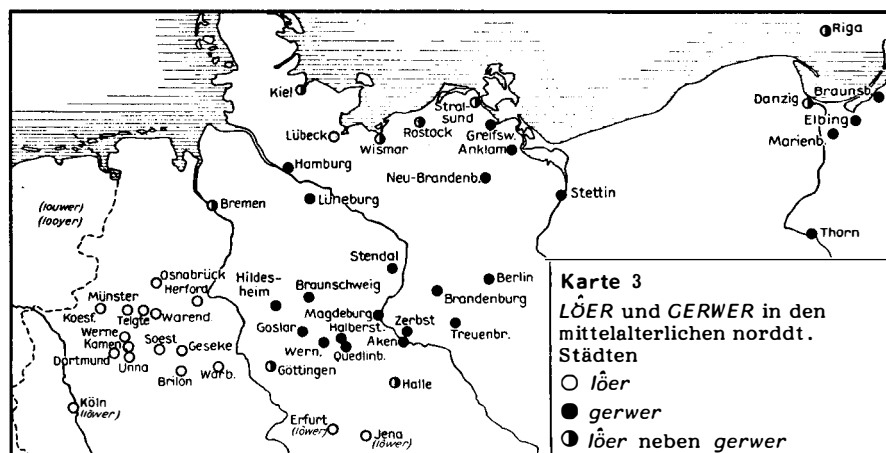
332 Daneben gilt im Südnl. altes *vetter*, *huydevetter*, schon Gloss. Bern.: *vettre*, weitere Belege MNW 9, 425 (*vetter*) u. 3, 729 *hudevettere*. Vgl. auch die obigen Belege bei Kiliaan (204, 290, 614) und Junius. Zum familiennamengeographischen Gegensatz *D'Huyvetter-De Looyer* vgl. WINKLER, Geschlachtsnamen, 297, 316, 473.

333 LANGHANS, Die Listen der Neubürger, 63: *Jacob Noster*, *ledertouwer* (1469) u. 116: *Hermann Leertouwer* (1551).

334 FRANCK/VAN WIJK, 397. NEW, 411.

und *colon.*, weist also direkt auf das Kölnische. Die Kölner Zunfturkunden des 14. und 15. Jh. belegen ausschließlich die Formen *loirre* bzw. *loerre*³³⁵, d.h. genau die Varianten, die uns im Teuth. begegnen. Freilich gilt das Wort nicht nur in der südlichen Nachbarschaft des Kleyerlandes, auch das Westfälische kennt nur Belege des Typs *löer*, wie uns ein Blick auf die aufschlußreiche Karte von Åsdahl-Holmberg lehrt³³⁶.

Darüber hinaus zeigt uns die Karte die Herkunft des in der weiten nl.-westf.-rip. Umgebung des Ndrh. unbekanntes *gherwer* an³³⁷. Die Konzentration des Wortes auf das Nd. östlich der Weser mit Schwerpunkt im Ostf. läßt die Annahme, daß die Quelle im Voc. Theut. zu suchen ist, zur Gewißheit werden. Wieder stimmen auch die immanenten Anzeichen im Teuth.: das in der gerüstbildenden Vorlage gefundene ostf. Wort, dem auch in der alphabetischen Reihenfolge der genannten Heteronyme der erste Platz zukommt, wird zum Hauptstichwort, obwohl seine geographische Heimat weit entfernt ist. Beim heimischen *ledertouwer* wie beim rip. und westf. *loer* wird dann auf *gherwer* zurückverwiesen. Im Teuth. II wird das "fremde" Wort nicht wieder verwendet³³⁸.



335 VON LOERSCH, Kölner Zunfturkunden, I, 134, II, 332ff.

336 Belege bei ÅSDAHL HOLMBERG, a.a.O., 32ff.

337 Für das Nl. existiert *gerwer*, *garwer* nur als Wörterbuchwort bei Kiliaan und Plantijn, im MNW und WNT nicht belegt. Mnl. Hwb. 206 *gerwer* ist mit ziemlicher Sicherheit auf Teuth. zurückzuführen.

338 Da v.d.Sch. beim Lemma *gerwer* den westf. Typ *loer* nicht nennt, müssen wir annehmen, daß seine Fassung des Voc. Theut. nicht wie die oben zitierte das ost- und westf. Wort hatte, sondern nur das ostf. Daß es solche Fassungen gibt, belegen etwa die Exemplare d (Donaeschingen): *gherwer cerdo* und w₃ (Wolfenb. Cod. 692 Helmst.) *garwer serdo*.

4.2.4. Wochen- und Festtagsnamen

SAMSTAG: *saterdach*, *sonavend*, *sampsdach*

Teuth. I

- 80 namen van den vij dagen in der wecken
 sondach. dies solis, dies dominica
 mayndach. dies lune, feria secunda
 dynsdach. dies mercurii (!), feria tertia
 gudesdach, woensdach. dies martis (!), feria quarta
 donresdach. dies iovis, feria quinta
 vrydach. dies veneris, feria sexta
 saterdach, sampsdach. sabbatum
 266 sampsdach, sonaevend, saterdach. sabbatum, ti
 267 satersdach, in s: sampsdach
 303 sonaevend, in s: sampsdach

Teuth. II

sabbatum. saterdach off sampsdach off eyn vijrdach...

Voc. Theut.

253v sonavent. sabatum

Kiliaan

452 sater-dagh. Dies Saturni, dies sabbathi
 504 son-auond. sax. sicam. Dies sabbati ...

Junius

392 Dies Saturni, vel sabbati ... AL. Sambstag B. Saterdag ...

Sehen wir von den bairischen Sonderformen für den Dienstag (*Ertag*) und Donnerstag (*Pfinztag*) einmal ab³³⁹, so gibt es eine wortgeographische Differenzierung im Westgerm. nur für den - nach alter Zählung - vierten und siebten Tag der Woche, also Mittwoch und Samstag. Besonders Theodor Frings hat die verschiedenen Synonyme, die sich bis in die heutigen Hochsprachen, Umgangssprachen und Mundarten als Konkurrenten gegenüberste-

339 Vgl. hierzu FRINGS, Grundlegung einer Geschichte der dt. Sprache. 18ff. und Karte 12.

hen, wiederholt als besonders deutliches Beispiel für die unterschiedlichen Einflußströme bei der Missionierung der germ. Völker des Kontinents beschrieben³⁴⁰. Für ihr Aufeinandertreffen im Westf. vergleiche man Foerste³⁴¹, speziell zur Heteronymik von *Samstag/Sonnabend* die Arbeit von Avedisian³⁴².

Von den im Teuth. genannten Synonymen *saterdach*, *sampsdach* und *sonaevend* ist das in angelsächsisch-niederl. Zusammenhang stehende *saterdach* die heimische Form des Kleverl., vom Mittelalter bis in die heutigen Mundarten. Das heutige mundartl. Verbreitungsgebiet, wie DWA und RhWb es darstellen³⁴³, erweist sich im Vergleich mit der von Frings/Nießen beschriebenen, spätmittelalterl. Ausdehnung³⁴⁴ als ein deutliches Rückzugsgebiet gegen die nl. Grenze. Aus der Umgangssprache ist das Wort bereits gänzlich verschwunden³⁴⁵. Bis zum Spätmittelalter fällt die Grenze zwischen *saterdach* und *samstag* mit der Grenze des Kölner und Trierer Kulturraums zusammen. "Erst nach 1500 tauchen die ersten sicheren *samstag*-Belege im Kölner Südsaum auf"³⁴⁶. Ein *sampsdag* 1477 im Teuth. weist also über den Kölner Kulturraum, d.h. auch über das Ripuarische hinaus ins südlichere Deutsche³⁴⁷. Erst in einer nachmittelalterl. Bewegung ist *samstag* den Rhein hinab vorgedrungen, wobei Köln, nachdem es das Wort selbst übernommen hat, neuerlich als Strahlungsherd wirkt, wie die Form des *samstag*-Gebiets am Niederrhein belegt.

340 FRINGS/NIESSEN, Zur Geographie und Geschichte von 'Ostern, Samstag, Mittwoch' im Westgermanischen. FRINGS, Grundlegung, 20ff. u. Karten 12, 14, 53. Ders., Stellung der Niederlande im Aufbau des Germanischen, 26, Anm. 17 u. Karte 6. GR I, 30f. u.ö. GR II, 318ff. u. 444ff.

341 FOERSTE, Aufbau, 19ff. u. Karte 6.

342 AVEDISIAN, Zur Wortgeographie und Geschichte von Samstag/Sonnabend.

343 DWA 16, 11. RhWb 7, 749.

344 FRINGS/NIESSEN, a.a.O., 292ff. Zu dem im Teuth. einmal belegten *satersdach* vgl. 292, Anm. 2, demnach gehen Formen mit und ohne -s- in den urkundlichen Belegen des Rheinl. bis 1500 durcheinander. Im Kölnischen deutet sich aber bereits ein Überwiegen der Form mit -s- an, während sich das Klevische "an die ntl. Gewohnheit" anlehnt. Heute verläuft die Grenze in etwa entlang der Ürdinger Linie.

345 Vgl. EICHHOFF, Wortatlas 1, Karte 41. KRETSCHMER, Wortgeographie, 460-467. - Daß die Zurückdrängung von *saterdach* auch in den Mundarten fortschreitet, kann ich für das heutige Kleverl. aus eigener Erfahrung mitteilen. Dabei bildet sich ein deutlicher Generationsunterschied zwischen älteren (*saterdach*) und jüngeren (*samsdach*) Mundartsprechern heraus, so daß der Übergang des Wortes vorprogrammiert ist.

346 FRINGS/NIESSEN, a.a.O., 293. Vgl. auch die urkundl. Belege auf der Karte bei AVEDISIAN, a.a.O., 256.

347 Das *p* in *sampstag* steht nach AVEDISIAN, a.a.O., 237f. in keinem Zusammenhang mit der ahd. Form *sambaztag* (Tatian, Otfrid), da im Mhd. zunächst nur Formen ohne *b* bzw. *p* gelten, erst später finden sich im Bairischen wieder *p*-Schreibungen, die leicht phonetisch zu erklären sind.

Auch das nd.-md. *sonnabend* kann zur Zeit v.d.Sch.'s nicht in einem dem klevischen Raum benachbarten Gebiet gegolten haben, da das gesamte zur Kölner Kirchenprovinz zählende Westf. von dort her *saterdag* übernommen hatte³⁴⁸. Die aus dem Bereich der angelsächs. Mission herrührende Ersetzung des 'heidnischen' *saturni dies* durch *sonnabend* festigt sich auf dem Kontinent zunächst im Bereich der fries. Nordseeküste und in den nord- und mitteldt. Missionsgebieten der Angelsachsen³⁴⁹. In diesen Bereich muß auch die Quelle des *sonaevend* im Teuth. zu suchen sein. Wir finden sie mit ziemlicher Sicherheit wiederum im ostf. Voc. Theut., der nur eine Bezeichnung für den Samstag kennt: *son-avent*³⁵⁰.

Sowohl Kretschmers Charakterisierung von *sonavend* als *clevisch*, wie Verdams als *oostmnl.* sind zu korrigieren, da sich beide allein auf den Teuth. stützen³⁵¹. Auch Kiliaans Lokalisierung *sax. sicamb.* könnte, was die zweite geogr. Angabe betrifft, auf dem gleichen Mißverständnis beruhen, daß nämlich ein Wort nur deshalb als klevisch, ostmnl. oder sicambrisch gilt, weil es im Teuth. vorkommt.

MITTWOCH: *gudesdach*, *woensdach*, *midweke*

Teuth. I

- 80 *gudesdach*, *woensdach*. dies martis (!), feria quarta
- 140 *guedesdach*, *mytweke*. dies mercurij, feria quarta.
- 211 *mydweke*, in g: *guedesdach*

Teuth. II

[*nicht belegt*]

Voc. Theut.

mydeweken. feria quarta, dies mercurii

348 FOERSTE, Aufbau, 19ff.

349 FRINGS/NIESEN, a.a.O., 305.

350 In diesem Fall - wie bei einigen anderen der behandelten Beispiele auch - wird deutlich, daß die Gerüstfunktion des Voc. Theut. nicht notwendigerweise dazu führt, daß die dort vorgefundenen Wörter zum Hauptstichwort werden. Wie auch die ansteigende Zahl der Verweisstichwörter zeigt, fand v.d.Sch. mit fortschreitendem Alphabet immer mehr Stichwörter, zu denen bereits an früherer Stelle Synonyme verzeichnet waren. In diesen Fällen wird die Regel erkennbar, daß das alphabetisch frühere Wort den Haupteintrag erhält - wie im vorliegenden Fall *sampsdach*.

351 KRETSCHMER, a.a.O., 463. MNW 7, 1567. Mnl. Hwb., 558.

Kiliaan

- 155 goens-dags, woens-dagh. Dies mercurij q.d. godensdagh, sive wodensdagh j. Dei dies. ...
 677 woens-dagh, melius & frequentius goens-dagh. Dies Mercurij. ang. wednesday, wensday.
 314 mid-weke. sax. fris. sicamb. holl. j. goens-dagh. Dies mercurij q.d. media septimana.

Junius

- 392 Dies Mercurij ... AL. Mittwoch. B. woensdach, aliis goensdach ...

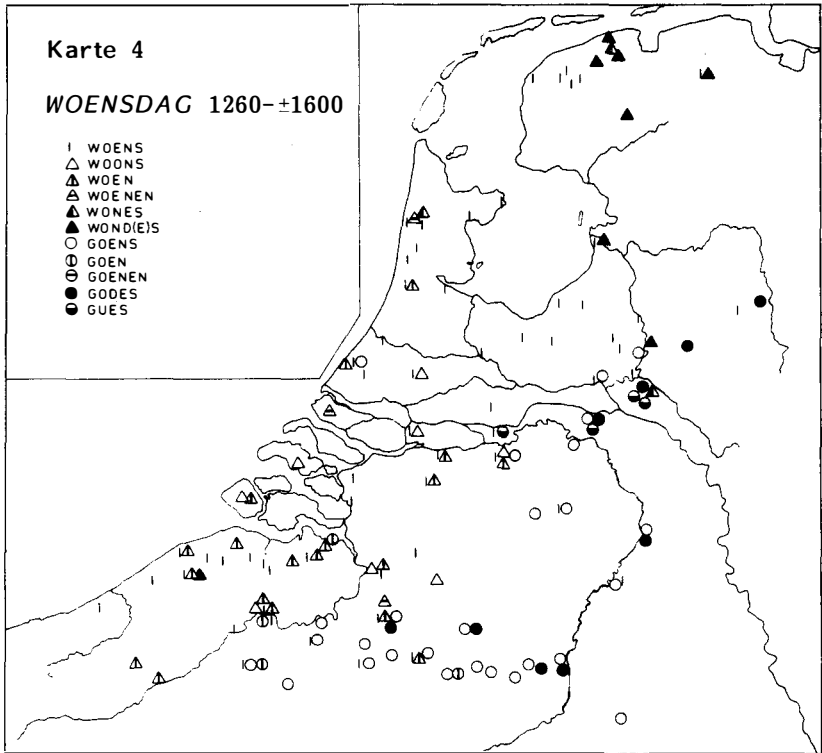
Bei der Bezeichnung des vierten Wochentages konkurrieren die Lehnprägungen zu lat. *dies mercurii* = *wodanes dag* mit christlichem *media hebdomas* = *mittwoch*. Während letzteres den gesamten deutschen Süden bis zur Köln/Trierer Grenze und den Nordosten einnimmt, gilt für die Varianten des *wodanes dag* fast genau das gleiche Verbreitungsgebiet wie bei *saterdag*, d.h. die Kölner Kirchenprovinz und das gesamte nl. Sprachgebiet³⁵². Innerhalb dieses Raumes stehen sich allerdings zwei Formen gegenüber, solche mit *w*-Anlaut (Typ nl. *woensdag*) und solche mit anlautendem *g* (*goensdag*, *gudesdag* u.ä.)³⁵³. Letztgenannte Formen repräsentieren eine von Köln ausgehende Neuerung³⁵⁴, die den Niederrhein, das westl. Nd. und auch weite Teile der südöstlichen Ndl. erobert, wie die auf mittelalterl. Belegmaterial basierende Karte von Pijenburg verdeutlicht³⁵⁵.

352 Vgl. FRINGS/NIESEN, a.a.O., Karte nach S. 286.

353 Zur Erklärung und Verbreitung beider Formen vgl. PIJNENBURG, Dinsdag-Woensdag. - Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vergleich der Artikel bei Kiliaan und Junius. Während der Holländer Junius normalerweise *woensdag* sagte, aber auch weiß, daß *alii goensdach* sagen, teilt der Brabanter Kiliaan unter dem Stichwort *woensdagh* mit, daß es *melius et frequentius goensdagh* heiße.

354 Hinsichtlich der Erklärung des *g*-Anlauts besteht keine Einigkeit. FRINGS/NIESEN, a.a.O., 304 möchten darin "gelehrt-romanisierende Bildungen" sehen. Die nl. etym. Wbb. schließen sich dem an, FRANCK/VAN WIJCK. Suppl. 197; NEW 844. Dagegen KROGMANN, NdKbl 58 (1951) 39f., der für den Wochentagsnamen wie auch für den Ortsnamen *Godesberg* > *Wodenesberg* eine "im Hinblick auf "gut" umgedeutete euphemistische Prägung *Gōdan*" annimmt. So auch PIJNENBURG, a.a.O., 159.

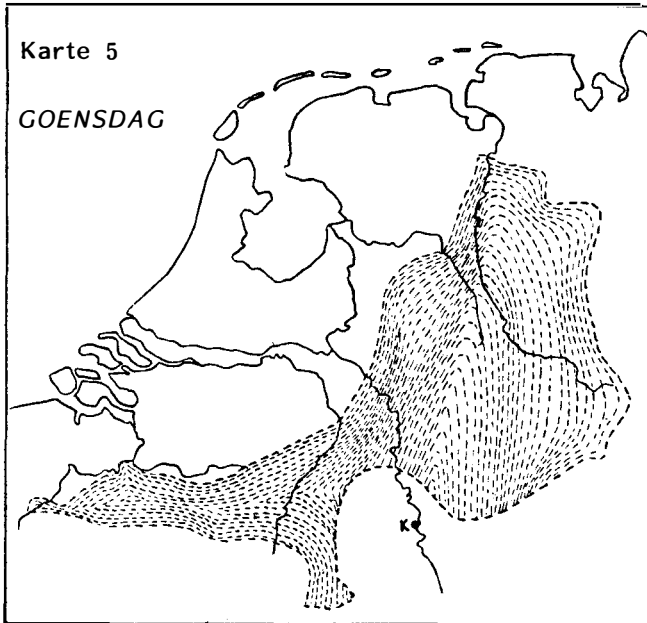
355 PIJNENBURG, a.a.O., 148, kaart 6.



Verglichen mit den Karten von Frings/Nießen und Pijnenburg zeigt Heeromas Karte von 1937³⁵⁶ nur noch den Rest eines ehemals größeren *godensdag*-Gebietes, das durch die sprachlich expansiven Zentren Holland und Köln bedrängt wird und zwischen Rhein und Maas schon zu einem schmalen Korridor zwischen *woensdag* und *mittwoch* geworden ist. Wieder wirkt Köln, wie schon bei *saterdag/samstag*, auch bei *gudesdach/mittwoch* zu verschiedenen Zeiten als Strahlungsherd für unterschiedliche Bezeichnungen³⁵⁷.

356 HEEROMA, Aantekeningen bij dialectkaartjes, 258.

357 Nach WREDE, NKS 3, 296 (s.v. *Wot* 2) übernimmt Köln *mittwoch* in der Schriftsprache erst nach der Mitte des 16. Jh., in der Mundart setzt es sich nur langsam durch. Noch 1725 ist *guedeßtagh* belegt.



Betrachten wir nun die Teuth.-Belege auf dem Hintergrund besonders der Karte von Pijnburg, so ist Heeromas Behauptung, daß "bij *Goensdag* die Keulse expansie het land van Kleef zelfs nauwelijks bereikt had"³⁵⁸, nicht aufrecht zu erhalten. V.d. Sch.'s Wort ist eindeutig *gudesdag*. Als Heimat von *woensdag* kommt neben den westl. Ndl. auch der Ijsselraum in Frage, wo das Wort im 14. u. 15. Jh. u.a. in Kampen, Zutphen und Deventer belegt ist³⁵⁹. V.d.Sch. konnte es von dorther selbst kennen.

Für die nd. Form *mydeweken* kann als Quelle wiederum der Voc. Theut. wahrscheinlich gemacht werden, der nur dieses eine Wort kennt³⁶⁰.

358 HEEROMA, a.a.O., 259. Vgl. hierzu auch PIJNBURG, a.a.O., 161.

359 Belegübersicht bei PIJNBURG, a.a.O., 149.

360 Als unzweifelhaft mnl. ist *midweke* nur einmal im Nordosten belegt (MNW 4, 1560). Für einen weiteren Beleg aus den Hanserecessen (ebd.) darf Verbindung zum Mnd. angenommen werden, der Teuth.-Beleg ist eindeutig nicht an den Niederrhein zu lokalisieren. - Zur Frage des Hauptstichwortansatzes im Teuth. vgl. o. Anm. 350.

OSTERN: *paschen, ostren*

Teuth. I

- 232 oistren, paischen. pascha, che, anastasis unde paschalis,
le, ter
- 234 paischen, in o: oistren

Teuth. II

- 644 pascha, che. dat hoichtijt van paischen
pascalis. paischlick
paschare. paischen halden off vyeren
- 710 septuagesima, me. dat is eyn tijt die begynnet negen
weken vur paidach

Voc. Theut.

- 238v ostren, paschen. pascha
240r paschen, ostren. pascha, phase

Kiliaan

- 374 ooster, oosteren, ooster-dagh. germ. sax. fris. sicamb. Pascha ...
392 paesschen, paesch-dagh. Pascha ...

Junius

- 394 pascha ... AL. Ostertag. B. Paessche, paesdach.

Während die angels. Mission im Bereich der Mainzer Kirchenprovinz das einheimische *easter/ostern* durchsetzt, das in der Folge fast das ganze deutsche Sprachgebiet einnimmt, übernimmt die Kölner Kirchenprovinz gallo.-rom. *pasqua, paschen*, das nach Ausweis der Relikte in Komposita und Redensarten neben dem nl. Sprachgebiet auch den gesamten Nordwesten Deutschlands umfaßt haben muß³⁶¹. Auch der überwiegende Teil des Ostf. ist hierzu zu rechnen. Wie K. Bischoff gezeigt hat, hatte die Missionierung für diesen Raum ihren Rückhalt in Werden, dies war für die Übernahme der Festtagsbezeichnung offensichtlich bedeutsamer als die verwaltungsmäßige Zugehörigkeit zur Mainzer Kirchenprovinz. Somit gilt *paschen* im Mittelalter über das von Frings/Nießen abgesteckte Gebiet hinaus auch im Ostf. mit Ausnahme

361 Für die oft beschriebene Wortgeschichte von *ostern* und *paschen* vergleiche man vor allem FRINGS/NIESEN, a.a.O., 282-292, ergänzend ist unbedingt K. BISCHOFF, Zur Geschichte von *paschen* 'Ostern' im östl. Ostfälischen (ZMF 21 (1953) 28-33) zu berücksichtigen. Zusammenfassend GR II, 361-365.

des Südostens, der aus dem Mainzer Bistum über das Kloster Hersfeld missioniert wurde³⁶².

Heute ist *paschen* "in vollem Rückzuge", wie Frings/Nießen formulieren³⁶³. Dieser Rückzug geht nach DWA-Karte 16, 13 sogar noch erheblich über das 1927 von Frings/Nießen abgegrenzte Restgebiet hinaus. *Paschen*-Formen gelten in den Mundarten des Nd. und am Niederrhein nur noch in unmittelbarer Nähe zum Niederländischen.

Die ausschließliche Verwendung von *paschen* im Teuth. II läßt auch bei immanenter Beurteilung keinen Zweifel, daß wir es mit dem heimischen kleverl. Wort zu tun haben, das auch heute noch in den Mundarten am nördl. Ndrh. als *posse* voll lebendig ist.

Während mundartl. *ostern* heute im Westf. und Rip. recht nahe an den Klever Raum heranreicht, steht es am Ende des 15. Jh. noch weit entfernt vor der Grenze der Kölner Kirchenprovinz im Moselfrk. und südöstl. Ostf. V.d.Sch. fand es zusammen mit dem ihm vertrauten *paischen* im Voc. Theut.³⁶⁴. Aus den mnl. Wörterbüchern ist das Wort zu streichen, da es zu keiner Zeit "tot de nederrijne tongvallen" gehörte, wie Verdam vermutete³⁶⁵.

WEIHNACHTEN: *crismisse*, *crisnacht*, *midwinter*, *wynachten*

Teuth. I

- 75 *crismissen*, *crisnacht*, *wynachten*, *mydwynter*. *nativitas domini*, *natale christi*
- 392 *wijnachten*, in c: *crismisse*
- 393 *mydwynter*, in c: *crisnacht*.
Calicularium. dat selve heyt oick mydsomer³⁶⁶

362 BISCHOFF, a.a.O., 30f.

363 FRINGS/NIESSEN, a.a.O., 283.

364 Im Zusammenhang mit der Frage, welche Redaktion des Voc. Theut. v.d. Sch. vorlag, sei vermerkt, daß die Hss. der Redaktion W weder *ostern* noch *paschen* als Lemma aufweisen.

365 MNW 5, 1623 und Mnl. Hwb., 436, wo es als *oostmnl.* bezeichnet wird. Kiliaans Markierung als *germ. sax. fris. sicamb.* verrät eine deutliche Unsicherheit bei der Einordnung des Wortes, das weder als *fris.* (vgl. RICHT-
HOFEN, Afr. Wb., 977 *pascha*) noch als *sicamb.* gelten kann. Als *sicamb.* Wb., in dem Kiliaan das Wort finden konnte, bietet sich wieder Teuth. an.

366 V.d.Sch. beschreibt in diesem Lemma *mydwynter* sowohl in seiner ursprgl. Bedeutung als Wintersonnenwende (so auch S. 302 *mydwynter. solsticium hyemale*) wie auch in der christl. Umdeutung als Weihnachten. Ich behandle das Wort nur in letzterer Bedeutung.

Teuth. II

470 concurrrens, concurrentes. die aeverlopende dage van den weken tuschen cristmisse ind vastavend

Voc. Theut.

winachten. nativitas domini, natale christi

Kiliaan

232 kerst-dagh, kerst-misse. Natalis Christi

kerst-misse. Natalis Christi, solennitas Christi nati

669 wij-nacht, wie-nacht, wihj-nacht. ger. sax. sicamb. fris. Natalis Christi .

Junius

394 Natalis Christi ... AL. Christtag. B. Kersdach

In den Hochsprachen stehen sich heute dt. *weihnachten* und nl. *kerstmis* gegenüber. In den Mundarten leben weitere Synonyme, so im Rheinland allgemein *kristtag* (RhWb 4, 1535) mit Ausnahme des Kleverl. (*kersmess*) und des Rhfrk. (*weihnachten*). Allerdings dringt hochsprachl. *weihnachten* in jüngerer Zeit stark in die übrigen Gebiete ein.

Das Westf. schließt sich nach den Belegen des Westf. Wb.-Archivs im westl. Sauerland räumlich an das Rheinische an. Hier macht sich Kölner Strahlung bemerkbar; vgl. auch Siegerländisch *gressdäch*³⁶⁷. Für das nordwestl. Westf. ist vom Emsland bis ins Ruhrgebiet in großer Zahl *middewinter* belegt, oft allerdings mit Zusätzen wie 'bis vor 25 Jahren' oder 'sagen die alten Leute'³⁶⁸. Bei den jüngeren Mundartsprechern gilt zunehmend wie im übrigen Westf. allgemein *wīnachten*. An dieses westnd. *middewinter*-Gebiet schließt sich der Nordosten der Ndl. an, wo *midwinter* in der Bedeutung 'Weihnachten' nach Verdam noch heute im Groningschen, in Twente und auf der Veluwe gilt³⁶⁹.

Vergleichen wir mit der hier skizzierten Lagerung die Formen bei v.d.Sch., so können wir *christmisse* als sein - in dieser Form von der kölnischen Kirchensprache beeinflusstes - heimisches Wort ansehen, das das Kleverl. noch in den heutigen Mundarten in Verbindung mit dem Nl. zeigt.

Kristtag ist die jüngere Kölnische Form, ursprgl. gilt hier das im Teuth. an zweiter Stelle genannte *kristnacht*. Nach Wrede "hieß das Fest in Köln u. im ganzen Kölner Bereich Kristnacht ... Seit dem 15. Jh. trat an die Stelle von Kristnacht mehr u.

367 HEINZERLING/REUTER, Siegerländer Wörterbuch, 171.

368 nach Westf. Wb.-Archiv.

369 MNW 4, 1561.

mehr das Wort *Kristtag*, das in der mundartlichen Form *Kreß-daach* bis in die heutige Zeit hinein lebendig ist, mag auch *Weihnachten* inzwischen sehr zur Geltung gekommen sein.³⁷⁰ *Kristtag* gilt auch in anderen Bereichen des dt. und nl. Raumes, nach DWb 14, 1, 707 in Thüringen, Oberhessen, Lothringen und Luxemburg³⁷¹, auch im Mnl. neben *kersmisse*, wie die obigen Belege bei Kiliaan und Junius zeigen³⁷².

Beispiele für die Übertragung von *midwinter* als Bezeichnung für die Wintersonnenwende auf das Weihnachtsfest gibt es im Mnl., Mnd. und Mhd. Die Nähe zu dem noch in den heutigen Mundarten erhaltenen ostnl.-westf. *mitwinter*-Gebiet erlaubt die Annahme, daß v.d.Sch. es dorther kannte, bzw. einer Quelle aus diesem Raum entnahm.

Mittelalterl. *weihnachten*-Belege sind dagegen in der Umgebung des Kleverl. nicht aufzufinden. Das seit dem 12. Jh. im Hd. nachzuweisende Wort findet in die Kölner Schriftsprache erst in der ersten Hälfte des 17. Jh. Eingang³⁷³. Im Mnd. kann es dagegen schon im Spätmittelalter das ursprgl. *jūl* verdrängen³⁷⁴. Obwohl es in der Hs. b2 nicht vorkommt, zählt *wīnachten* zum festen Bestandteil des Voc. Theut., wie Stichproben in fünf weiteren Exemplaren dieses Vokabulars ergaben³⁷⁵.

Wieder gilt es, Korrekturen vorzunehmen, da *wīnachten* nach allem, was wir wissen, nicht als mnl. gelten kann. Neben dem Teuth. bleiben nur die Wörterbuchbelege aus dem 16. Jh. bei Plantijn und Kiliaan, welcher das Wort als *sax. sicamb. fris.* deutlich an den Rand bzw. außerhalb des Nl. plaziert³⁷⁶. Wie schon öfter drängt sich die Vermutung auf, daß Kiliaan den Teuth. zwar nicht direkt als Vorlage benutzt - dafür sind die Lemmata zu verschieden -, ihn aber wohl des öfteren gebraucht, um nachzuschlagen, ob ein Wort als sicambrisch gelten kann. Neben MNW und Mnl. Hwb.³⁷⁷ ist auch das Grimmsche Wb. zu

370 WREDE, NKS 3, 268.

371 Vgl. auch KRETSCHMER, Wortgeographie, 558.

372 Vgl. auch die Belege MNW 3, 1375 (*kersdach*) u. 1382 (*kersmisse*).

373 WREDE, NKS 3, 268.

374 S-L 2, 410 (*jul*); 5, 724 (*winachten*). Daneben auch mnd. *kersdach*, *-nacht* (2, 454f.).

375 Sowohl in der der Red. K angehörenden Hs. w₁ und in dem gedruckten *Vocabularius in quo*, wie auch in den zur Kurzfassung (Red. W) gehörenden Hss. w₂, w₃ und c. Zu den Hss. vgl. DAMME, 'Der Vocabularius theutonicus', 143f.

376 Darüber hinaus ist das Kompositum *winachtweke* einmal in einer Sammlung verschiedener *verordeningen van hoogmeesters der Duitsche orde* (!) aus dem 15. Jh. belegt. MNW 9, 2619 u. 10 (Bouwstoffen) 254.

377 MNW 9, 2619. Mnl. Hwb. 801.

korrigieren, das Weihnachten seit v.d.Sch. auch als ndfrk. ansieht³⁷⁸.

4.2.5. Sonstige Bezeichnungen

AHLE: *elsen, suwel, priem*

Teuth. I

110 elssen, pryem, suwel. subula, suella, perforatorium, armilla, pinca.

mit elssen of suwelen neyen of gater steken. subulare, insubulare

241 pryem in e: elssen, suwel

Teuth. II

734 subula, le, id est brocca ferrea, eyn suwel off eltzen subulare. myt suwelen off eltzen neyen off steken

Voc. Theut.

241v prene, suwele. subula

B80v suwele, preyne. subula

Kiliaan

3 ael. germ. sax. j. aelsene, elsene. Subula. ang. ale, aule. gal. alesne.

4 aelsene. j. elsene. Subula

17 alsene. j. elsene. Subula

110 elssene. Subula. gal. alesne. hisp. alesna.

542 suyle. germ. sax. sicamb. j. elsene Subula. germ. seulen. sax. suwel. ital. sublia.

Junius

283 subula ... AL. Seulen, alsen B. Elsen.

Die Synonymik der Ahle ist im Rahmen des DWA unter Einbeziehung der mittelalterlichen Überlieferung beschrieben worden³⁷⁹. Das aus den historischen Belegen gewonnene "Bild der Verbreitung unserer Synonyme in frühdeutscher Zeit [zeigt] weitgehende Übereinstimmung mit der Wortkarte der Gegenwart"³⁸⁰.

378 DWb. 14, 1, 707. Zur ursprgl. hd. Herkunft von *weihnachten* vgl. auch BRAUNE, Althochdeutsch und Angelsächsisch, 412f.

379 O. SCHULZ, Die Synonymik der Werkzeugbezeichnung Pfriem in deutscher Mundartgeographie. Masch. Diss. Marburg 1951. Karten: DWA II und 12,9, vgl. auch KONIG, 218.

380 SCHULZ, a.a.O., 166.

Noch heute gilt am linken Niederrhein, in einem sich nur wenig von der nl. Grenze entfernenden Streifen zwischen Kleve und Venlo, *els* als mundartliche Form für das "Werkzeug zum Durchstechen des Leders" (DWA-Frage 131)³⁸¹. Das weitere Vorkommen dieses Wortes im Nordwesten der Grafschaft Bentheim und im norddt. Küstenraum von Ostfriesland über das Niederelbegebiet bis nach Südschleswig zeigen die deutschen Geltungsbereiche in Verbindung zum nl. Sprachgebiet, wo *els* < mnl. *el-sene* < **alīsñō* in der Hochsprache und in den meisten Mundarten als Bezeichnung des Schusterwerkzeugs gilt³⁸². In der Heimat v.d.Sch.'s steht das Wort heute mundartlich unter dem starken Druck des großen, zusammenhängenden rhein. und nd. *säule*-Gebietes mit den Varianten rip. *sühl*, snfrk. *süll*, westf. *süwwel*, *sübbel*, *süggel*, deren Verhältnis zu lat. *subula* umstritten ist³⁸³. Auch für das ausgehende 15. Jh. müssen wir wohl schon davon ausgehen, daß *suwel* sich neben *els* am Niederrhein etabliert hat, da v.d.Sch. beide Wörter in allen Belegen des ersten und zweiten Teils synonym gebraucht - was mir in dieser Form im Teuth. sonst nicht begegnet ist.

Anders dagegen *priem*, das im Teuth. II nicht in der Bedeutung 'Ahle' vorkommt. Für v.d.Sch. ist *priem* nicht in erster Linie das Werkzeug, sondern die Waffe. Dies machen die übrigen Belege des Wortes als Simplex und in Komposita deutlich: *moerder mit pryemen*, *siccarius*; *moert pryem verborgen in eynen stave*, *sica* (216); *mort pryem of pryel verborgen in en staff*, *sica*, *dolon* (241); *pryem dreger in stede eyns*

381 Vgl. die oben genannten Karten und RhWb 1, 129 (*Älse*).

382 Demgegenüber ist für ahd. *alāsna*, *alansa*, alem. *alse*, schwäb. *alsen* germ. **alīsñō* anzusetzen. Vgl. KLUGE/MITZKA, 9. Zur heutigen Verbreitung im Hd. siehe DWA und SCHULZ, a.a.O., 59. Die im Nordwesten zugrunde liegende Variante **alīsñō* dringt über das Frz. ins rom. Sprachgebiet (frz. *alêne*, span. *lezna*, nordital. *lesina*, FEW 15, 1, 16f.) und drängt die Nachkommen von lat. *subula* in die Randgebiete der Romania zurück. G. ROHLFS, Romanische Sprachgeographie, 112f. u. Karte 52. (Vgl. auch KÖNIG, 48).

383 Während KLUGE/MITZKA, 627 und andere germanistische Werke (DWB 8, 1903; TRUBNER 6, 15; RhWb 8, 107; SCHULZ, a.a.O. 106) ahd. *siu(wi)la*, mhd. *siu(wi)le* als unmittelbare Ableitung aus ahd., mhd. *siuwen* 'nähen' zur idg. Wurzel **siū-* 'nähen' ansehen, die im Lat. zu urverwandtem *suere* 'nähen' *sutor* 'Schuster' und *subula* 'Ahle' führt (POKORNY, 915f.), sieht VON WARTBURG (FEW 12, 374) in mnl. *suwele*, westf. *süggel* unmittelbare Entlehnung aus dem Galloromanischen. KÖNIG, 219 und 48 spricht aufgrund der auch obd. Verbreitung des Wortes allgemein von romanischer Entlehnung. Dabei erweckt die Karte S. 48 den Eindruck, als sehe auch ROHLFS, Rom. Sprachgeographie, wie vorige Anm., diesen Sachverhalt so. Tatsächlich beschränkt dieser sich aber in Text und Karte auf die Verbreitung von germ. **alīsñō* im Rom. und auf die rom. Restgebiete von lat. *subula*. Zu von Wartburgs Charakterisierung von *suwele* als mnl. sei angemerkt, daß das Wort einzig und allein im Teuth. belegt ist (MNW 7, 2463), die mnl., d.h. auch die südnl. Vokabularüberlieferung kennt nur *elsene* 'subula'. Weder WEIJNEN, Leenwoorden, noch FRINGS, GR I/GR II erwähnen das Wort.

mess, sicarius (242); *staff, stock dair eyn lanck steeck-pryem of mess verborgen in steeckt, sica, dolon* (312); *armilla, steeck pryem* (424); *dolo ... eyn holten staf dair eyn yseren mort priem in steckt verborgen* (499); *sica eyn mort pryem off mess in eynen holt verborghen* (713). Daneben findet es sich auch einmal in der Bedeutung 'Nadel': *hecht-sel of speld off naild of pryem of clamp of haicksken dair mit men dat eyn op dat ander hechtet. firmaculum ...* (147)³⁸⁴. Es spricht also vieles dafür, für *priem* in der Bedeutung 'subula' eine fremdlandschaftliche Quelle anzunehmen.

Die mittelalterlichen Glossare überliefern das Wort mit unterschiedlichem Stammlaut als *prīn*, *prēn* < **preu-nan-* bzw. *prīm* < **preu-man-* mit Assimilation an den Anlaut. Eine dritte Variante ist das für das Westgerm. nur im Teuth. belegte *pryel* < **preu-la-*, dazu schwed. *pryl*³⁸⁵.

Die DWA-Karte zeigt Formen mit auslautendem *-n* in Schleswig-Holstein, von wo es sich ins Dänische (*pren*, mundartl. *pryn*)³⁸⁶ fortsetzt, und im Ostfälischen, wo sich um Göttingen *-n-* und *-m-* Formen ungefähr die Waage halten³⁸⁷. Im Mnd. ist *prēn* eindeutig die überwiegende Form³⁸⁸, es findet sich neben westf. *suele*, *suwel* regelmäßig auch in den Hss. des Voc. Theut. und im Engelhusglossar sowie im ostwestfälischen Voc. ex quo (DFG, 23; GRUBMÜLLER *ma* 3)³⁸⁹, der die früheste greifbare Textstufe dieses Typs vertritt³⁹⁰.

V.d.Sch. aber hat *priem*. Mittelalterliche Vokabularbelege dieses Wortes verzeichnet DFG ausschließlich in *Vocc. ex quo*: DFG, 109: nd. (ostf.?) a. 1424 *sul ader pryem*; DFG, 7: rheinfrk. a. 1440 *priem*; DFG, 18 rheinfrk. 2. H. 15. Jh. *sele, prieme*; DFnG, 27 bair.-österr. a. 1421 *ein suel fpryme (!)*³⁹¹.

384 MNW 6, 666 belegt *priem* allgemein als *scherp of gepunt werktuig van hout of metaal om te steken of iets mede vast te hechten* sowie in den besonderen Bedeutungen *schrijfstift, haarnaald* und *moordpriem*. In der Bedeutung *subula* nur aus Teuth. Für das heutige NI. vgl. WNT 12, 2, 4413, das *priem* als Waffe, Werkzeug und als Bezeichnungen für verschiedene Arten von Nadeln kennt. Im Südnl. gilt es allgemein als Bezeichnung der Stricknadel. DE CLERCK, Zuidnederl. Woordenboek, 408, SCHUERMANS, Alg. Vlaamsch Idiotikon, 507 und GEZELLE, Loquela, 403.

385 KLUGE/MITZKA 546, FRANCK/VAN WIJK 522 u. Supl. 132, NEW 546, SCHULZ, a.a.O., 12f.

386 FALK/TORP 2, 848.

387 SCHULZ, a.a.O., 22.

388 S-L 3, 374. Nur einmal *prym* 'pinipula sutoris' aus einem Brevilogus a. 1403 (Lübeck StB) ebd. 376.

389 Zu den Glossarbelegen vgl. DFG, 562 und DFnG, 353.

390 GRUBMÜLLER, Ex quo, 167.

391 DFG, 562, DFnG, 353.

Die nl. Vokabularüberlieferung kennt *priem* nicht als Glossierung zu *subula*³⁹². Auch die Wörterbücher des 16. Jh., das Tetraglotton (1562), Plantijn (1573) und Kiliaan (1599) verzeichnen es nicht in dieser Bedeutung³⁹³. Ausgehend von seinem Hauptverbreitungsgebiet im Brandenburgischen und Elbstfälischen wird *priem* in den rheinfrk. Vokabularen die aus der Vorlage übernommene Form sein, der heimisches *suele* hinzugefügt wird. Als Quelle für den Teuth. kommt sowohl eine Vorlage aus dem genannten Teil des Nd. wie aus dem Rheinfrk. in Frage.

HEBAMME: *wysemoder*, *wysevrouwe*, *hevelmoder*

Teuth. I

- 214 *wysemoeder*, *hevelmoeder*. obstetrix
 der *wysemoeder* ampt to doin. obstetrico, as, are
 369 *wysevrouwe*, *wysemoeder*. obstetrix

Teuth. II

- 628 obstetrix, cis. eyn hevelmoeder off wijsemoder.

Kiliaan

- 22 bademoeme. sax. Obstetrix
 178 hef-amme. vet. germ. sax. sicamb. j. hef-moeder Obstetrix. ger.
 hebamm
 hef-moeder. fland. vetus j. vroede-vrouwe. Obstetrix.
 188 heve-moeder, hevel-moeder. sax. j. hef-moeder. Obstetrix.
 640 vroed-moeder hol. j. vroed-vrouwe.
 641 vroed-vrouwe. Obstetrix, adstetrix. q.d. sapiens mulier: ita quoque
 gal. sage femme
 vroed-wijf. holl. j. vroed vrouwe
 671 wijze moeder. sicamb. Obstetrix.
 wijze vrouwe. vetus. j. vroede-vrouwe. Obstetrix.

Junius

- 21 Obstetrix ... AL. Ein hebam. B. De vroevrouwe.

392 Gloss. Bern. *elsne*, Gloss. Trev. O (vgl. VAN STERKENBURG, 128) brab. 14. Jh. *elsene*, Gemmula, Antwerpen 1490 (Claes N 28) *elsen of suul*.

393 Das völlige Fehlen von mittelalterlichem und mundartlichem *priem* 'subula' im Südnl. läßt den von SCHULZ, a.a.O., 7, für das brandenburg. *priem*-Gebiet angenommenen Zusammenhang mit der nl. Siedlung des 12. Jh., die schwerpunktmäßig vom heutigen Belgien ausgeht, fragwürdig erscheinen. Schon ahd. belegtes *pfriemen* 'zusammenheften, befestigen' aus Melker Vergilglossen (STARCK/WELLS, Ahd. Glossenwb., 463, Ahd. Gl. II, 695, 62 Consertum *kefrienit*), dazu mhd. *pfrieme* in der Bedeutung 'Nadel' (BMZ, II, 515) zeigen das Wort auch im Hd. als bodenständig. Es bedarf also nicht des Versuchs, die obd. *pfriem*-Gebiete in einen mittelbaren oder unmittelbaren Siedlungszusammenhang mit dem Brandenburgischen zu stellen. TEUCHERT, Sprachreste, erwähnt *priem* nicht.

Über die dt. und nl. mundartlichen Bezeichnungen für die Hebamme sind wir durch mehrere Karten und Studien umfassend informiert³⁹⁴. Ein Bild der historischen Verhältnisse im Nl. versuchen Rooth und van Sterkenburg zu zeichnen³⁹⁵.

Suchen wir die Synonyme des Teuth. in der heutigen Mundartlandschaft, so werden wir hinsichtlich *wysemoder* und *wysevrouwe* sehr schnell fündig. Der nördl. Niederrhein zwischen Wesel und Kleve³⁹⁶, der Raum Achterhoek/Twente³⁹⁷, das Bentheimische und der östl. Teil des Ruhrgebiets bilden geschlossene *wiesemoder*-Gebiete, die durch die dazwischen liegenden dichten Streubelege das klare Bild eines einheitlichen, ehemals zusammenhängenden ostnl.-westf.-ndrh. *wiesemoder*-Raumes ergeben, der durch das Vordringen der standardsprachlichen Bezeichnungen *hebamme* und *vroedvrouw* deutliche Auflösungserscheinungen zeigt. Südwestlich dieses Gebiets im Raum Selfkant/Aachen und im nl. und belg. Limburg schließt sich ein einheitliches *wiesfrau*-Areal an³⁹⁸; auch für den nördlichen Niederrhein ist die Form mundartlich vereinzelt bezeugt³⁹⁹.

Beide Bezeichnungen, *wysemoder* und *wysevrouwe* müssen als relativ jung angesehen werden⁴⁰⁰. Für *wysevrouwe* ist der Teuth. die älteste Quelle; MNW (9, 2523) verzeichnet nur einen limburg. Beleg *wyssvrouwe* (Wijlre, unweit Aachen) aus dem 16. Jh.⁴⁰¹. Kiliaans Charakterisierung des Wortes als *vetus* wird durch die Überlieferung nicht gestützt. Auch für *wysemoder* gehört der Teuth. zu den ältesten Bezeugungen, daneben, nach MNW (9, 2522f.), drei Belege aus dem Geldrischen (zwei davon Nimwegen),

-
- 394 Das ganze dt. Sprachgebiet umfaßt die DWA-Karte (Bd. V), dazu die Beschreibung von M. VIRKKUNEN, Die Bezeichnungen für Hebamme in deutscher Wortgeographie. Für das Rheinland vgl. RhWb 9, 945 (Karte N 1; nach Material des ADV), für den nl. Südosten W. ROUKENS, Wort- und Sachgeographie, 316-323 und Karte 62, schließlich für die gesamten Niederlande Jo DAAN, Woord en zaak, Karte S. 7.
- 395 ROTH, Eiszapfen, 60, Anm. 42. Ders., Mnl. Wortstudien, 68f. VAN STERKENBURG, Het Glossarium Harlemense, 251f.
- 396 Durch die Wahl der Symbole kommt das ndrh. *wiesemoder*-Gebiet auf der RhWb-Karte besser zur Geltung als im DWA.
- 397 Vgl. die Karte bei DAAN, a.a.O., S. 7.
- 398 Siehe ROUKENS, Karte 62.
- 399 RhWb 9, 388: Kleve, Straelen; DWA: Kleve, Goch; ROUKENS: Kleve, Goch, Hassum. Bei der von Roukens zwischen Kleve und Geldern eingesetzten Leitform *hebersje* muß es sich um ein Versehen handeln. Nach RhWb und DWA gilt diese Form kleinräumig nur im Raum Krefeld/Mönchengladbach; so auch Roukens im Text S. 317.
- 400 Zur Benennungsmotivation vgl. VIRKKUNEN, a.a.O., 49f. und BÄCHTHOLD-STÄUBLI, Hwb. d. dt. Aberglaubens III, 1587-1603.
- 401 Auch die Vokabulare des 15./16. Jh., die VAN STERKENBURG (Gloss. Harlem. 251) ausgewertet, bringen keine weiteren Belege.

die wahrscheinlich erst aus dem 16. Jh. stammen, und ostnl. Vokabularbelege⁴⁰². Diese wenigen historischen Zeugnisse passen sich geographisch genau in das moderne Verbreitungsmuster ein. Die genannten Synonyme sowie das heute hochsprachliche *vroed-vrouw* werden allgemein als Lehnübersetzung aus frz. *sage femme* angesehen⁴⁰³. Die anhand der *Bouwstoffen* (=MNW 10) vorgenommene Datierung und Lokalisierung von mnl. *vroedevrouwe* ergibt allerdings, daß diese Bezeichnung etwa gleichzeitig mit frz. *sage femme* (FEW III, 450: nicht vor 1375) auch schon im Holländischen belegt ist (in einer Haarlemer Urkundensammlung aus den Jahren 1374-1394: *vroede vrou*; ein zweiter Beleg Leiden 1406)⁴⁰⁴. In der Folge setzt sie sich rasch im größten Teil des nl. Sprachgebiets durch. Dabei verdrängt sie das ältere, ehemals im gesamten Nl. geltende *hevemoeder*, *hefmoeder*⁴⁰⁵. Dies kann sich im 15. Jh. nur noch im Ostnl./Westnd. halten⁴⁰⁶.

402 Gemmula, Deventer 1491 (Claes N 30), *een wisen moder*. *Vocabularius Optimus*, Deventer 1495 (Claes N 39), *een wise moder*. Vgl. auch Kiliaan *wijse moeder sicamb.* (!).

403 FRANCK/VAN WIJK, 763. NEW, 805. ROUKENS, 317. WEIJNEN, *Leenwoorden uit de Latinitas*, 235f. Durch eine falsche Information bei FRANCK/VAN WIJK, 763, findet sich die Behauptung, *vroedvrouw* sei erst seit Kiliaan bezeugt (ROUKENS, 317). Rooth (Eiszapfen, 61) hat durch den Hinweis auf den Leuener Druck des *Vocabularius Copiosus* (ca. 1483; Claes N 7) das Wort rund ein Jh. vordatiert. Tatsächlich aber belegt ein ausführlicher Wortartikel *vroedevrouwe* im MNW (9, 1380f.) das Wort schon für das 14. Jh. Vgl. hierzu die folgenden Ausführungen.

404 Wenn wir davon ausgehen dürfen, daß die von C.C. de Bruin herausgegebene Hs. der Ersten nl. Historienbibel, die von 1460 datiert, mit der 1360 entstandenen Urfassung sprachlich weitestgehend übereinstimmt, dann wäre *vroede vrouwe* für das Nl. früher belegt als das frz. *sage femme* (Vgl. C.C. DE BRUIN, *Het Oude Testament*, 76, Exodus 1, 15-21, wo insgesamt fünfmal *vroede vrouwe* belegt ist.) In diesem Fall würden die frühesten Belege wiederum ins Südnl. weisen (*oostvlaams-westbrabants* DE BRUIN, a.a.O., XVI), wo auch Rooth (Mnl. Wortstudien, 68) und WEIJNEN (*Leenwoorden*, 236) wegen der angeblich frühesten Belege in den brabantischen Wörterbüchern des 15. Jh. das Aufkommen des Wortes vermuten.

405 MNW 3, 413. Frühester Beleg (*hevelmoder*) in Maerlants Alexanders Geesten (Ed. J. FRANCK, Groningen 1882, VIII, 160. Entstanden Mitte 13. Jh., Hs. ca. 1350); zahlreiche Belege in der Genter Hs. *Der vrouwen heimelijckheid* von 1405, *hefmoeder*, *heefmoeder*; vgl. auch Kiliaan *hefmoeder fland. vetus*. - "d.h. wohl flämisch und alt (auch im Brabantischen?)" Rooth, Mnl. Wortstudien, 68. Mnl. Vokabularbelege sind zusammengestellt bei Rooth, Mnl. Wortstudien, 69, VAN STERKENBURG, *Gloss. Harlem.*, 251. Danach muß das Wort nach Belegen aus Flandern, Holland, Limburg und den Nordostniederlanden als gesamtntl. gelten "in nahem Verband mit dem Mittelfränkischen, Deutschniederfränkischen und Westfälischen", wie Rooth, a.a.O., belegt. Vgl. auch Rooth, *Kleine Bemerkungen zur Mundart des Magdeburger Äsop*, 84. S-L 2, 236. Zu dem auch mhd. belegten *hebemutter* vgl. LEXER, 1, 1199.

406 Die Kölner Bibeln übersetzen Exodus 1, 15-21 jeweils viermal *hevemoeder*, *hevelmoder*. Die im ostnl./westnd. Raum beheimateten Vokabulare Mainz 603, Frenswegen und Stockholm (Skokloster) belegen übereinstimmend *hevelmoder*.

Wir können zusammenfassend feststellen, daß in den Synonymen des Teuth. *wysemoder*, *wysevrouwe*, *hevelmoder* neben einer räumlichen Gliederung auch eine zeitliche Schichtung greifbar wird. Das ehemals gemeinmnl. *hevemoeder* hat sich im 15. Jh. in den ostnl. Raum zurückgezogen und wird auch hier bald aussterben⁴⁰⁷. V.d.Sch. könnte es einer Quelle vom Typ des Frenswenger Glossars entnommen haben, (Hs. 15 Cuyck: *hevel moder*, Mainz 603 *hevelmoder*). Die Nennung im Teuth. II läßt es auch möglich erscheinen, daß es ihm als ältere Bezeichnung noch selbst bekannt war. Wir müssen aber wohl davon ausgehen, daß *wysemoder* sich zu seiner Zeit am Niederrhein bereits durchgesetzt hat, daneben wird ihm aber auch das im wesentlichen als limburgisch zu bezeichnende *wysevrouwe* nicht unbekannt gewesen sein.

KNOCHEN: *beyn*, *but*, *knoke*

Teuth. I

27 *beyn*, *but*, *knaick*. os, *ossis*, *ossiculum*, *li*, *ossulum*, *li*, *ossilum*, *li*

weitere Lemmata mit beyn 'Knochen' auf derselben Seite:

der *beyn* of *butten* *hoifde* off *eynden* off *gewerff*.
compago .../ van beyn to beyn. ossatim .../ beyn
uyttrecken. exossare/ beyn invoegen. inossare/ beyn-
breker. ossifragus/ beynbrekynghe. ossifragium/ die
beyn van baeven neder worp ind die tobrectt. ossifran-
gius/ beynen. osseus...

54 *but*, *beyn*, *knaick*, in *b*: *beyn*

178 *knaicke*, *butt*. os, *ossis*

knaicken, *butten cum suis* in *b*: *butten*⁴⁰⁸

Teuth. II

636 os, *ossis*. *eyn but*, *beyn*.

osseus. dat van beynen is .../ ossifragium. beynbre-
kynghe/ ossifragus. beynbreker/ ossim van beyne tot
beyne/ ossare. butten off beyne geven off slaen off
beyn bereyden/ exossare. ontbeynen/ inossare. beyne
insetten/ ossosus. vol gebeynts

407 In den heutigen nl. Mundarten ist es nicht erhalten. Für vereinzelte Streubelege in dt. Mundarten vgl. VIRKKUNEN, a.a.O., 24.

408 Der Verweis geht ins Leere, ein Lemma *butten* gibt es nicht, vielleicht sollte auf das Adj. *beynen* verwiesen werden.

- 468 compages. samenvoeyng of die stumpen eynde van butten.
 517 exossare. ... beyne uyt doin ...
 602 medulla. morch, merch, dat vet in den butten
 766 vertebra. dat oeverste deyl van en butt of van en beyn

Voc. Theut.

- 195v been, knoke. os, omiss
 203v cnoke. os, omiss, r. beyn

Kiliaan

- 48 been. Os. omiss. beenken. Ossiculum
 67 bot. holl. fris. sicamb. j. been. Os, omiss
 244 knake. sax. fris. j. knoke. Os, omiss
 246 knoke, knake. sax. fris. sicamb. j. been. Os, omiss.

Junius

- 22 os. AL. Bein. B. Been. ...

Eine wortgeschichtlich wie wortgeographisch gleichermaßen interessante Synonymenreihe bietet uns v.d.Sch. mit *beyn*, *but*, *knaick*. Während uns in *bein* das alte, allen west- und nordgerm. Sprachen gemeinsame Wort für 'Knochen' begegnet⁴⁰⁹, auf das hier nicht weiter eingegangen zu werden braucht, haben wir mit *but* und *knoke* zwei jüngere Bezeichnungen vor uns, die heute bis in die überregionalen Standardsprachen durchgedrungen sind (nl. *bot*, *knook*; dt. *knochen*), im ausgehenden Mittelalter aber noch auf relativ genau zu umschreibende Teilräume beschränkt waren.

Für *Knochen* hat Ising dies beschrieben und kartographisch dokumentiert⁴¹⁰. Ausgehend von einem nordn.-ostf. Gebiet setzt sich *knoke* im Spätmittelalter erst allmählich durch, "zunächst mehr nach Westen als nach Süden ausgreifend"⁴¹¹. In den

409 KLUGE/MITZKA, 63; NEW, 37.

410 ISING, Ausgleichsvorgänge bei der Herausbildung des schriftsprachlichen dt. Wortschatzes, 7 u. Karte S. 14. Die weitestgehende Übereinstimmung der spätmittelalterlichen Verbreitungsgebiete von *knochen* und *Knochenhauer* (vgl. SCHÖNFELDT, Schlächter und Fleischer, Karte 4, S. 162) im nd. Raum zeigen den Zusammenhang zwischen dem Aufkommen beider Wörter.

411 ISING, a.a.O., 7. Der nd. Ursprung des Wortes wird auch belegt durch die Tatsache, daß es in den Glossaren nur in unverschobener Form belegt ist (DFG, 402, DFNG, 274). In diesem Punkt sind TRÜBNER (4, 208) und SCHÖNFELDT (a.a.O., 69 - der sich offensichtlich auf Trübner stützt) zu korrigieren, da beide von einer md. Herkunft des Wortes ausgehen, was durch Isings Untersuchung als widerlegt gelten kann. - Für weitere mittelalterliche Belege auch der übrigen Synonyme vgl. R.B. TEN CATESILF-WERBRAND, Vlees, Bloed en Been, 147-160.

hd. Wörterbüchern des 16. Jh. gilt noch weitestgehend *bein* 'Knochen'⁴¹², auch für Luther ist es das übliche Wort, nur vereinzelt findet sich bei ihm *knochen* – ein Beispiel dafür, "daß sich auch noch nach Luther wichtige Ausgleichsvorgänge beim Grundwortschatz vollzogen, wobei das norddeutsche Sprachgebiet stärker hervortrat"⁴¹³.

Auch für das nl. Sprachgebiet gilt, daß *been* bis ins 15. und 16. Jh. fast ohne Konkurrent herrscht⁴¹⁴. Nicht zuletzt das Nebeneinander aber von *bein* 'os' und *bein* 'crus' im Dt. und Nl. wird die Durchsetzung neuer Bezeichnungen zur Beseitigung der Polysemie gefördert haben⁴¹⁵. Im Nl. ist es nicht *knoke*, das hier erst seit dem 17. Jh. Fuß faßt⁴¹⁶, sondern zunächst *bot*, das von seiner ostnl.-ndrh. Heimat aus allerdings auch erst allmählich in weitere Bereiche des nl. Sprachraums vordringt⁴¹⁷. Bis zum Ende des 16. Jh. sind nur wenige Belegquellen bekannt der Teuth. (1477), die Kölner *ende*-Bibel (ca. 1478)⁴¹⁸, der Delfter Druck des *Dyalogus der creatures* (1488)⁴¹⁹, einige *Gemma gemmarum*-Drucke (um 1500)⁴²⁰, Plantijn (1573)⁴²¹ und Kiliaan (1599)⁴²².

412 Vgl. DWb 5, 1454 s.v. *Knochen*.

413 ISING, Zur Wortgeographie, I, 100.

414 MNW 1, 679.

415 Zu den verschiedenen Bedeutungen von *Bein* DWb 1, 1381ff., WNT 2, 1298. Zur mundartlichen bzw. umgangssprachlichen Abgrenzung von *Bein* und *Knochen* vgl. KRETSCHMER, Wortgeographie, 110f. (*Bein*) und 299 (*Knochen*). – Die in nl. Grammatiken häufig anzutreffende Darstellung, daß die beiden unterschiedlichen Pluralformen (*benen*, *beenderen*) mit dieser Bedeutungsdimensionierung kongruieren, ist nach der Untersuchung von J. DE ROOY, *Dubbel meervoud II*, 153–160, nicht länger haltbar: "... dat een consequent doorgevoerde tweedeling in het meervoud van *been*, nl. *benen* = 'legs', *beenderen* = 'bones', in het Nederlands niet bestaat en nooit bestaan heeft." (Ebd., 159).

416 MNW 3, 1636 kennt *knoke* 'os' nur aus Teuth. und Kiliaan, der es noch 1599 mit der Markierung *sax. fris. bzw. sax. fris. sicamb.* an den Nord- und Ostrand des Nl. verweist. In WNT 7, 2, 4750 stehen wenigen Belegen aus dem 17. Jh. mehrheitlich solche aus dem 19. Jh. gegenüber.

417 Vgl. WNT 3, 681 *bot* (VII): "in verschillende gewesten bekend, maar schijnt toch vooral in de Noordelijke en Oostelijke gewesten thuis te horen". Zur Etymologie vgl. NEW, 80.

418 ISING, Zur Wortgeographie, I, 146.

419 MNW 1, 1394 (*botte*): *Ganc, o mensche op den graven der doden: neemt die botten ende beenen*.

420 Belege bei DIEFENBACH/WULCKER, 283 und DFnG, 275. Dem hier zitierten Beleg *ossiculum, een cleen been, bot of graet* setzen die Magdeburger Drucke von 1495 und 1497 *eine cleine bein, knoke effte graet* gegenüber. Hier wird neben der allgemeinen Geltung von *bein* der jüngere wortgeographische Gegensatz ostnl. *bot*/ostf. *knoke* gut sichtbar.

421 *Bot oft been. Un os. Os, ossis*.

422 Beleg s.o. – Für weitere Belege aus späterer Zeit vgl. man GEZELLE, Loquela, 81f. und die dortige ausführliche Erläuterung zu stabreimendem *botten ende beenen*.

Wortgeographisch aussagekräftig sind neben den Kontextbelegen im Teuth. II (517, 602, 766) vor allem zehn (!) Belegstellen in der Kölner *ende*-Bibel, an denen dem durchgehend gebrauchten *knoke* der *unde*-Fassung *butte* gegenübersteht⁴²³. Zu dem auch durch die Gemmen-Drucke bekräftigten ndr.-ostnl. Ursprungsgebiet von *bot* 'Knochen' paßt die noch in den Wörterbüchern des 18. Jh. von Halma und Marin anzutreffende Charakterisierung als geldrisch⁴²⁴.

Die heutigen Mundarten weisen das Wort in seiner mittelalterlichen ndr.-ostnl.-westf. Heimat immer noch als lebendig aus. Am Niederrhein ist es im Kleverl. allgemein gültig mit Streubelegen bis ins westl. Ruhrgebiet⁴²⁵, im angrenzenden Westfälischen lebt es in einem Gebiet, dessen Ostgrenze vom Ruhrgebiet aus halbkreisförmig östlich von Münster über die Altkreise Tecklenburg und Lingen bis zur Grafschaft Bentheim verläuft⁴²⁶. Der östl. Saum dieses Areals weist nur noch Streubelege auf, während *bot* in den westmünsterländischen Altkreisen Borken, Coesfeld, Ahaus und in der Grafschaft Bentheim allgemein verbreitet ist. Im ostnl. Raum setzt sich das Gebiet nach Ausweis aller Mundartwörterbücher dieses Raumes fort⁴²⁷. Für die Synonymenreihe des Teuth. ergibt sich aus dem Gesagten zusammenfassend folgendes: altes *bein* ist im ausgehenden Mittelalter im gesamten Kontinentalwestgerm., d.h. auch am Niederrhein, noch lebendig, daneben tritt als junges Wort im ndr.-westf.-ostnl. Raum *but*, das - darauf deutet neben der Verwendung im Teuth. auch der häufige Gebrauch in der *ende*-Bibel - bereits zu einem ernsthaften Konkurrenten geworden ist. *Knoke* ist demgegenüber zur Zeit v.d.Sch.'s im Nl., d.h. auch am Niederrhein noch nicht heimisch, hierzu paßt, daß es im Teuth. II überhaupt nicht vorkommt. Die ursprgl. Heimat des Wortes ist das Nordns. und Ostf., der Entstehungsraum des Voc. Theut., in dem v.d.Sch. es vorfand.

423 Nach ISINGS Zählung (Zur Wortgeographie, I, 146) hat K^e 10 x *butte* und nur 2 x *been* an Stellen, wo K^u *knoke* kennt. Dies deutet darauf hin, daß *butte* für *bein* in dieser Zeit in seinem Ursprungsgebiet schon sehr gebräuchlich war.

424 WNT 3, 681. Vgl. auch Kiliaan: *holl.* (?), *fris. sicamb.*

425 RhWb 1, 1165. Vgl. auch die neueren, seit Ende der 70er Jahre erschienenen Wbb. für Straelen: *bott* (ELCKER, 1978), *Kevelaer: bott, bött* (pl.) (CURVERS, 1983) und *Goch: bott, bött* (pl.) (POLDERS, 1979).

426 Nach den Belegen des Westf. Wb.-Archivs.

427 HALBERTSMA, Overijssel: *botten* (pl.); GALLEE, Geldersch-Overijsselsch: *bot, bütte* (pl.); DRAAIJER, Deventer: *bot*; WANINK, Twents-Achterhoeks: *bôt*; DEUNK/ENTJES, Winterswijk: *bôt*; SCHÖNFELD WICHERS, Rijssen: *bot*; SCHÖNFELD WICHERS, Twents: *bot*; TER LAAN, Groningen: *bot*. Vgl. hierzu auch die Zusammenstellung der zahlreichen im Ostnl. lebendigen Redensarten mit *bot* von G.J. KLOKMAN, *Het woord "bot" in de Oostelijke provincien. Ders., Zoo koud als een bot.*

OFT: *dicke, vake, ofte*

Teuth. I

- 8 also dicke, also vake, so manichmale. tociens, totidem
- 87 dicke, vake, ofte, manichwerff, veelmail. multociens, crebro, crebius, pluries, sepe, sepenumero, sepius, sepicule, sepiuscule, persepe, quamsepe
- 104 ducke, vake, in d: dycke
woe ducke, quociens
soe ducke, tociens
- 204 manichwerf, vake, in d: dicke
woe manichwerf. quociens
soe manichwerf. tociens
- 228 ofte, vake, in d: dicke ducke
- 344 vaecke, ofte, in d: dycke
- 395 woe dycke, hoe vaecke, wie offte. quomodo, quamtociens, quot vicibus.

Teuth. II

- 479 creber. ducke, dicke, stetlick, manichwerff.
crebere. dat duck of steeds off manichmail schuydt
- 685 quociens. woe dicke, woe vaecke, woe manch maile
- 709 sepe. dicke, vake, ofte
- 710 sepiuscule. wat vake, ofte off dicke

Voc. Theut.

207v dicke, vakene, vele. sepe, multociens, pluries frequenter, crebro (=B35r)

B84v vakene, dicke, vele. sepe, multociens, frequenter

Kiliaan

- 86 dick j. dick-mael. Saepe
- 87 dick-mael. Saepe, saepius, ...
dick-werf. Saepe, crebro
dick-wijle. Saepe, frequenter
- 574 vaeck, vaecke. j. vake. Saepe
vaecken. j. vaken. Saepe
- 575 vake, vaken. sax. fris. sicamb. hol. Saepe, frequenter & Cito, statim

Die spätmittelalterliche Synonymik von 'oft' ist in drei sich komplementär ergänzenden Studien für das Nl. (Van den Berg),

für das Nd. (Härd) und für das Mittel- und Obd. (Besch) aufgearbeitet worden⁴²⁸. Danach läßt sich die räumliche Gliederung grob wie folgt schildern: gemeingerm. *oft* (ahd., as. *ofto*, altfries. *ofta*, angels. *oft*, altnord. *opt*, got. *ufta*⁴²⁹) ist im Bereich des Kontinentalwgerm. in einen klar abzugrenzenden bair.-ostfrk. und ostmd. Raum zurückgedrängt worden⁴³⁰. Im Nl., Nd. und im westl. Mittel- und Obd. hinterläßt es keinerlei Spuren⁴³¹ und hat dem in diesen Gebieten geltenden *dicke* Platz gemacht, das zunächst auch im Nd. uneingeschränkt gilt, ehe ihm seit der 2. Hälfte des 14. Jh. mit *vake(ne)* ein Konkurrent erwächst, der im späteren Mnd. zur üblichen Form wird, ohne *dicke* ganz verdrängen zu können⁴³². Erst im Zuge des nachreformatorischen Sprachausgleichs kann sich *oft* als Wort Luthers - der in seinen frühen Schriften auch *dick* verwendet - im Deutschen als schriftsprachliches Wort durchsetzen⁴³³. Für die Zeit v.d.Sch.'s, dies macht Besch deutlich, kann man *oft* sicher nicht global "als hochdeutsch und vermutlich der überregionalen Schreibsprache zugehörend betrachten"⁴³⁴, sondern wir müssen nach Lage der Dinge wohl von einer - mittelbar oder unmittelbar einfließenden - ostmd. oder ostobd. Quelle ausgehen.

Für die weitere Umgebung des Kleverländischen ist im 15. Jh. nur von *dicke* bzw. *ducke* und *vake* auszugehen. Die mittelalterlichen Belege legen es nahe, nordns.-lübisches *vaken* von ostnl.-

428 B. VAN DEN BERG, Oude tegenstellingen op Nederlands taalgebied, 35-41 (mit Karte). J.E. HÄRD, Mittelniederdeutsch 'oder', 'oft' und Verwandtes, 137-166. W. BESCH, Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jahrhundert, 155-157 (und Karte 39). Für die moderne mundartliche Verbreitung sind zu vergleichen DWA 16,8 und VAN DEN BERG, a.a.O., Karte: De synoniemen van "dikwijs" (tegenwoordige toestand).

429 Vgl. HÄRD, a.a.O., 137, Anm. 2. DWb 7, 1192.

430 BESCH, a.a.O., 155. Auch die ihren hd. Anteil im wesentlichen aus südwestdt. Quellen beziehenden nl. Wörterbücher des 16. Jh., Kiliaan und Plantijn, verzeichnen *oft* 'saepe', das im Nl. mit *oft* 'oder' kollidieren würde, nicht.

431 FRINGS, Gr I, 205 "Eine letzte Spur von *oft* im Niederländischen ist verzeichnet Mnl. Wb. 5, 42." ist mißverständlich. Denn das Wort ist, so Verdä, "in het Mnl. ... tot heden slechts opgetekend uit *Teuth*.", wo wir es sicher nicht mit altem *oft* zu tun haben. Ein zweiter neuzeitlicher Beleg aus dem Nordholl. könnte fries. Ursprungs sein (VERDAM, a.a.O.). - Im Mnd. soll *ofte* in frühester Zeit urkundlich noch selten belegt sein (HÄRD, a.a.O., 137 unter Berufung auf K. Bischoff), in Härds eigenem, sehr umfangreichen Material kommt *oft* in frühen Quellen nicht vor, es erscheint erst am Ausgang der mnd. Periode "und ist da ohne jeden Zweifel aus dem Hd. eingedrungen" (138). - In den von Besch untersuchten Texten ist es westlich der Linie Würzburg-Ulm auch für das Md. und Obd. nicht belegt.

432 HÄRD, a.a.O., 159.

433 BESCH, a.a.O., 156.

434 SANDERS, Gerts van der Schüren 'Teuthonista', 44.

westf. *vake* zu trennen und in diesen Formen die Grundlage für die sich verschieden herausbildenden Normalformen mnd. *vaken(e)* und mnl. *vake* zu sehen⁴³⁵. Die Verbreitung im Mnl. bleibt allerdings, soweit wir dies von den Bergrs Karte entnehmen können⁴³⁶, auf das Geldrisch-Overijsselse beschränkt, ansonsten gilt überall mnl. *dicke*, *dicwijle*.

Die Grenze zwischen *vake* und *dicke* verläuft nördlich von Kleve auf der Höhe Arnheim-Doetinchem, in den modernen Mundarten durch Unterstützung des nun auch hochsprachlichen *vaak* ein wenig südlicher, am Niederrhein ist das Wort aber zu keiner Zeit heimisch gewesen. Daß v.d.Sch. selbst nur *dicke* (bzw. *dickmail*) gebraucht, zeigen Kontextbelege aus anderen Lemmata: *die dick-mail cranck is. valetudinarius* (73), *die dicke strouwet ... sternax* (323), *die dick wijckt. cessiosus* (387) u.a.m.⁴³⁷. Die Variante *ducke*, deren mittelalterliches Kerngebiet Sanders grob als 'Niederländisch-Rheinisch' umschreibt⁴³⁸, galt auf nl. Seite in einem scharf abgegrenzten ostnl. Gebiet südlich Deventer, das sich nach urkundlichen Belegen im Rheinland bis Köln fortgesetzt haben dürfte⁴³⁹. Auch v.d.Sch. gebraucht neben *dicke ducke*, das man wohl als mundartliche bzw. mundartnähere Form des Niederrheins ansehen darf, kleverländisch noch heute *döck*⁴⁴⁰.

-
- 435 Ausführlich bei HÄRD, a.a.O., 162. Vgl. auch SANDERS, a.a.O., 43.
- 436 Für Groningen und Friesland verzeichnet die Karte keine Belege.
- 437 Der von SANDERS mehrfach, so auch im Zusammenhang mit *dicke*, *vake*, *ofte* angewandte "Spitzenstellungstest" (a.a.O., 43) ist zur Ermittlung von v.d.Sch.'s Eigenwort in diesem wie in allen anderen Fällen ungeeignet. Daß er in diesem Fall zufällig das richtige Ergebnis bringt, liegt daran, daß *dicke* in der alphabetischen Ordnung vor den anderen Synonymen rangiert. Daß auch *vake* v.d.Sch. - aufgrund eines Aufenthalts in den Ijsselstädten? - nicht unbekannt war, zeigt sein Vorkommen in der Chronik. Das vom Herausgeber angehängte Glossar enthält neben der Normalform *ducke* auch *vake*. Des weiteren begegnet schon auf der ersten Seite *duckmail*. Vgl. SCHOLTEN, Clevische Chronik, 1, 176 u. 181.
- 438 SANDERS, a.a.O., 44.
- 439 Geldrische Urkunden zeigen *ducke* neben *dicke* (E. TILLE, Zur Sprache der Urkunden des Herzogtums Geldern, Bonn 1925, 40, 202f.). Urkunden Herzog Johanns von Kleve zeigen in der zweiten Hälfte des 15. Jh. regelmäßig *ducke* neben einmaligen *dickmail* (LACOMBLET, IV, 389, 393, 410 u.ö. *ducke*, 405 *dickmail*). Für Herzogenrath/Kerkrade belegt L. AUGUSTUS (Betrachtungen zu der Urkundensprache von Herzogenrath und Kerkrade in dem ausgehenden Mittelalter.) *ducke* in Urkunden aus den Jahren 1445 und 1467 (bei Augustus die Urkunden J und M). Belege für Jülich (1392, 2x) und Köln (1392) bei P.N. VAN DOORNINCK/P.C. MOLHUYSEN (ed.), Briefwisseling der Hertogen van Gelre en van Gulik 1389-1393, S. 44, 104, 105. Für das Kölnische des 15. Jh. vgl. PFEIFER, Beiträge zur Kenntnis der Kölnischen Mundart im 15. Jh. Die deutschen Mundarten 2 (1855) 311.
- 440 Vgl. DWA-Karte und RhWb 1, 1343.

Einen aufschlußreichen Hinweis auf v.d.Sch.'s eigene sprach-geographische Sicht gibt schließlich die Reihe *woe dycke, hoe vaecke, wie ofte*. Das hd. Adverb *oft* wird durch das hd. Fragewort *wie* ergänzt, *vake* wird nl. *hoe* vorangestellt, und das eigene, ndr. *woe*⁴⁴¹ wird mit *dycke* kombiniert, dessen Bestimmung als v.d.Sch.'s Eigenwort damit erneut bestätigt wird.

BIS: *bis, hent, hint, thent, wente, unts*

Teuth. I

- 35 *bys, hent, unts, thent. usque, donec, quoadusque, usquequo, quousque*
 150 *hent, bys, thent, untz, in b: bis*
 154 *hynt, wente, in b: bis*
 334 *thent, untz, hent, in b: bys*
 362 *untz, hent, in b: bys*
 381 *wente, untz, hynt, in b: bys*

Teuth. II

- 500 *donec, adver. bis tot, untz, thent, so langh*
 551 *hactenus. bis her to, sus lang*
 685 *quousque. woe lang, of bis ter tijt*
 777 *usquequo. woe lang, woe verre, tot wat eynde, of en weynich, alre wegen, off wat langh, bys unts*⁴⁴², *soe langh.*

Voc. Theut.

B93v *wente. usque, quousque*

Kiliaan

- 51 *bet, beth. sax. fris. sicam. j. tot. Vsque ger. biß*
 182 *hendt. vetus. sicamb, holl. Vsque, donec*
 555 *tent, thent. vetus. holl. Vsque, donec*
 564 *tot. Vsque, ad, tenus, versus.*
 573 *unte. vetus. Vsque, eo usque.*

441 Wie E. TILLE, a.a.O., 202f., anhand geldrischer Urkunden gezeigt hat, löst *woe* ab 1360 als Kompromißform das um die Mitte des 14. Jh. für kurze Zeit geltende *wie*, das vorheriges *hoe* verdrängt hatte, ab. Ursache ist die durch die Übernahme des hd. Frageworts *wie* entstandene Homonymie mit dem Pronomen *wie* 'wer'. – Auf die 'Triade' *woe-hoe-wie* ist SANDERS, a.a.O., 40ff. ausführlich eingegangen, so daß eine erneute Erörterung hier unterbleiben kann.

442 Im Original die unsinnige, aber leicht als Verlesung zu erklärende Form *vuts*.

Die verschiedenen Varianten der Präposition und Konjunktion 'bis' gehören zu den von der historischen Wortgeographie am intensivsten untersuchten Wörtern. Ising, Besch und auch Wolf behandeln sie in ihren Arbeiten zur spätmittelalterlichen dt. und nl. Wortgeographie (die beiden ersten mit Karten)⁴⁴³, Tille hat sie für die geldrische Urkundensprache untersucht⁴⁴⁴; Hård behandelt sie für den mnd. Sprachraum⁴⁴⁵, Åsdahl Holmberg für die Sachsenspiegel-Handschriften⁴⁴⁶. Zur sprachgeschichtlichen Entwicklung der verschiedenen Formen können wir auf die mit umfangreichem Belegmaterial ausgestatteten Beiträge von Frings und Schieb zurückgreifen⁴⁴⁷. Die in einigen Arbeiten vorgenommene Differenzierung nach präp. bzw. konj. Gebrauch, wie sie auch in bestimmten älteren Texten zu beobachten ist⁴⁴⁸, ist für das ausgehende 15. Jh. kaum noch angebracht⁴⁴⁹, für v.d.Sch. ist sie weder im Teuth. noch in der Chronik auszumachen.

Bemerkenswert ist die Vielfalt der Varianten, die im ausgehenden Mittelalter nicht nur in einem räumlichen Nebeneinander stehen, sondern häufig im gleichen Gebiet, ja im gleichen Text miteinander konkurrieren. Frings/Schieb nennen als Beispiele König Rother, Teil 1: *bit, biz, wante, unze, unz*; Teil 2: *bize, biez, bit, biz, miz, wente, wan, unze, unz*; Servatius: *bis, want, went, tot* und die geldrischen Urkunden: *unt, hent, thent, tot, bis*⁴⁵⁰. Gerade für die letztgenannte Reihe aber, die viel Ähnlichkeit mit der Reihe des Teuth. zeigt, läßt sich anhand der Belege bei Tille eine deutliche zeitliche Schichtung feststellen. *Unt* findet sich nur in zwei Belegen aus dem Beginn des 14. Jh. (1312 *unte*, 1320), von der Mitte des 14. bis zur Mitte des 15. Jh. gilt *thent* (1x *hent*) neben Fügungen wie *tot der tijt toe ...*, *die wile dat...*, *also langhe als ...* u.ä. Seit dem dritten Jahrzehnt des 15. Jh. tritt daneben immer häufiger *bis*, das neben

443 ISING, Zur Wortgeographie, I, 89-92; II, Karte 29 u. 30. BESCH, Sprachlandschaften, 145-147 u. Karte 35. WOLF, Regionale und überregionale Norm, 296-298. (Weitere Literatur bei Ising und Besch.)

444 TILLE, Zur Sprache der Urkunden des Herzogtums Geldern, 16.

445 HÅRD, Mittelniederdeutsch 'oder', 'oft' und Verwandtes, 167-172.

446 ÅSDAHL HOLMBERG, Der Harffer Sachsenspiegel, 60-63.

447 FRINGS/SCHIEB, *bis*. G. SCHIEB, *Bis*. Ein kühner Versuch. Auf diesen Beitrag verweise ich im Zusammenhang mit der Herleitung aller im folgenden behandelten Wörter sowie für weitere Literatur zum Thema (S. 36f.).

448 Vgl. hierzu ISING, a.a.O., 89, ÅSDAHL HOLMBERG, a.a.O., 60f.

449 Hierauf weisen ÅSDAHL HOLMBERG für die späteren Sachsenspiegelhss. (a.a.O., 63) und HÅRD für die mnd. Urkundensprache (a.a.O., 169) hin. Auch Besch unterscheidet nicht zwischen Konj. und Präp.

450 FRINGS/SCHIEB, *bis*, 429f. - In den geldrischen Urkunden ist zudem ein frühes *bet* (1333) belegt (vgl. TILLE, a.a.O., 16).

tot ... toe zur vorherrschenden Form aufsteigt. Neben diesen beiden Formen taucht auch *hent* noch in zwei Urkunden Karls von Geldern (1493 u. 1500) auf⁴⁵¹.

Zu diesem Bild passen, wie zu erwarten, die Ergebnisse einer von mir anhand klevischer Urkunden des 14. u. 15. Jh. vorgenommenen Untersuchung⁴⁵². In diesen Urkunden findet sich *thent*, *theynt* im 14. Jh. (1348 u. 1381), daneben aber häufiger und bis gegen Ende des 15. Jh. *tot...toe* bzw. *toe...toe*. Für v.d.Sch. schließlich ist *bis* bzw. *bis tot* zur Normalform geworden, dies belegen die Kontextbelege aus dem Teuth. ebenso wie die Chronik:

Teuth. I

8 : *Altheit der werelt ... van Adam bis tot noe ...
van noe bis tot abraham ... (usw.)
bis ten eynde der werelt.*

Clevische Chronik:

7 ... *ind nam die myt sich bis tot den uythoff.*
12 ... *die vervolghden he also bis tertijt dat ...*
20 ... *dair he bleyff, so lang bis dat Slott gewonnen ind
versturt was.*
28 ... *duyrden bis an den derden dach.*
146 ... *bis dat he umbtrynt achtyen jair alt was.*
151 ... *bis tot den daghe toe ...*
165 ... *bis sy tot Jherusalem in dye heylige stat qwamen.*

Die geldrischen und klevischen Urkunden und v.d.Sch.'s Kontextbelege erlauben uns, *unt(e)*, *thent*, *hent* und *bis* als zeitlich gestaffelte ndr. Varianten anzusehen, wobei *unt(e)*, *thent*, *hent* zu v.d.Sch.'s Zeit offensichtlich veraltet sind⁴⁵³. Resthafte Belege von *hent* für diesen Raum bieten Ising aus den Kölner Bibeln⁴⁵⁴ und Besch aus seiner Hs. A (Kloster Nazareth bei Bredevoort in Gelderland)⁴⁵⁵. Im Zusammenhang mit *hent* ist auf die

451 Alle Belege bei TILLE, a.a.O., 16.

452 Ausgewertet wurden 18 klevische Urkunden aus der Zeit zwischen 1318 und 1489. (LACOMBLET, Ndrh. Urkundenbuch III, 173, 297, 322, 387, 442, 457, 864, 952, 1030; IV, 46, 76, 77, 275, 285, 286, 312, 319, 448, 490).

453 Das von Kiliaan diesen drei Formen hinzugefügte *vetus* traf also schon ein Jahrhundert zuvor weitgehend zu.

454 Die westl. *ende*-Fassung (K^e) hat als Normalform *bis*, die östl. *unde*-Fassung (K^u) *bet*. Weitere Varianten von K^u sind *to*, *hent* und *wente*. K^e ersetzt in allen Fällen *hent* durch *bis*, dasselbe geschieht auch in 2 von 3 Fällen mit *wente*. (Vgl. ISING, a.a.O., I, 89 und 146f.)

455 Die Normalform der Hs. A ist *bis*, daneben 1 x *hent* (BESCH, a.a.O., 145).

Nebenform *hint* hinzuweisen, die nur selten belegt ist. Als regelmäßige Form erscheint *hint* (neben seltenerem *hent*) bemerkenswerterweise noch im Deventer Endechrist von 1524⁴⁵⁶. Zuvor ist die Form nur im Teuth. und in einer ostnl. (?) Sachsenspiegelhandschrift des 15. Jh. (*also lange hint*) belegt⁴⁵⁷.

Auch *unt* (s.o.) und *wente*, das Frings/Schieb als Normalform für Veldeke ansetzen⁴⁵⁸, waren einmal in der Gegend um den Niederrhein bekannt, zu Zeiten v.d.Sch.'s aber liegen ihre Domänen weitab von Kleve. Dies gilt vor allem für die hd. Form *untz*, die im 15. Jh. auf den obd. und ostmd. Raum zurückgedrängt ist. Ein Vergleich der beiden Karten von Besch und Ising zeigt die konservativere Haltung der obd. Bibeldrucke⁴⁵⁹ gegenüber der von Besch analysierten Erbauungsliteratur. Hier kann *unz* nur in südlicher Reliktlage (Luzern, St. Gallen) und im Umkreis der städtischen Zentren Nürnberg und Straßburg überleben. Nach der Arbeit F.P. Pickering's über die Heidelberger Hs. von Gottfrieds Tristan⁴⁶⁰ bieten die Straßburger Urkunden *bis* heftigen Widerstand. Die Bedeutung der Straßburger Kanzlei dürfte die Durchsetzung des auf breiter Front ins Obd. vordringenden *bis* in diesem Raum verzögert haben⁴⁶¹. Ein *untz* in einem ndr. Wörterbuch aus der 2. Hälfte des 15. Jh., dies ist gewiß, deutet auf obd. Herkunft, ohne daß, wie in anderen Fällen, eindeutig das Westobd. als Herkunftsraum angesehen werden kann.

Das ehemals in einem weiteren nl.-nd. und westmd. Raum geltende *wente*, das auch die klassische Form der mnd. Schriftsprache lübischer Prägung ist, wird in spätmnd. Zeit durch das aus dem Westmd. über Westfalen eingedrungene *bet* verdrängt⁴⁶². Im späten 15. Jh. ist es schon weitgehend auf das Nordns. und vor allem auf das Ostf. zurückgedrängt. "Fest steht, daß Ostfalen eine deutliche Tendenz zur Abneigung gegen die westliche Neuerung *bit* (*bet* etc.) zeigt, und daß es sich dadurch vor allem von Westfalen, aber auch von Nordniedersachsen abhebt."⁴⁶³ Als Quelle für v.d.Sch. liegt wiederum der Voc. Theut. nahe, der für 'bis' nur *wente* kennt.

456 Für diesen Hinweis danke ich Robert Peters. Vgl. R. PETERS, Sprachliche Merkmale des *Deventer Endechrist*, S. XL. An einen räumlichen Zusammenhang mit mhd. *hinz* ist nicht zu denken (SCHIEB, a.a.O., 3).

457 SCHIEB, a.a.O., 64, zitiert nach MNW 9, 1715.

458 Zur Begründung vgl. G. SCHIEB, H. van Veldeken, Eneide II. Untersuchungen, 587f.

459 ISING, a.a.O., I, 90.

460 F.P. PICKERING, Die Sprache der Heidelberger Hs. (H) von Gottfried von Straßburgs Tristan. (Zum Verhältnis *bis/unz* im Mhd. 81-85).

461 BESCH, a.a.O., 146.

462 HÄRD, a.a.O., 169. PETERS, Variation und Tradition, 161.

463 HÄRD, a.a.O., 171.

4.2.6. Kürzer kommentierte Synonymenreihen

- TIERNAMEN

HUND: *hont*, *hunt*, *roede*

Teuth. I

- 162 *hunt*, *roedde*. *canis*, *caniculus*, *la*
(*es folgen 22 weitere Lemmata mit Komposita und Ableitungen zu hunt*)
- 259 *roede*, in *h*: *hunt*
- 90 [geluyt] des *honds*. *baulare*, *latrare*
- 380 *welp van honden*, *lewen*, *beren* ...
- 399 *wuwen*, *blocken als die hunde* ...

Teuth. II

- 443 *canis*. *eyn hont*. et *canicus* et *caninus*, *a*, um. *hontsch*
- 579 *latrare*. *bloicken*, *belen als honde*
- 592 *luparius*, *ria*. *eyn wolfhont*
- 611 *molosus*, *si*. *eyn groit hont off eyn hont op eynre moelen* ...
- 777 *ursarius*. *eyn hont dair men beren off baren myt vynght*

Im Mnl. einschl. des Kleverl. gilt *hont* mit Senkung von $u > o$, eine Entwicklung, die auch das westl. Md. erfaßt (Van Loey § 25; Paul/Moser/Schröbler § 32). Mundartlich heute kleverl. *hond*, rip. *hongk* (DSA 35, RhWb 3, 944). V.d.Sch. verwendet im Teuth. II ausschließlich sein heimisches *hont*, ebenso in den Kontextbelegen des ersten Teils (mit einer Ausnahme 399). Der Stichwortansatz *hunt* im Teuth. I ist, wie oben S. 84 erläutert, auf den Voc. Theut. als Quelle zurückzuführen, dies legt die weitgehende Übereinstimmung im Bau des Lemmas nahe. Die Form *hunt* allein könnte diese Annahme natürlich nicht stützen, da sie fast im gesamten übrigen Sprachraum gilt (DSA 35).

Eine Ausnahme bildet das Westf., wo sich *rūe* durchsetzen konnte, das in der Bedeutung 'Hund allgemein' zum westf. Kennwort geworden ist (Foerste, Aufbau 68f. u. Karte 23). Die übrigen Gebiete des Dt. und Nl. kennen *rūde*, *reu* in Vergangenheit und Gegenwart als Bezeichnung des männlichen Hundes oder als Name für eine besonders große Hundart, Jagd-, Schäferhund, lat. *molossus* (vgl. Beleg 611. DWb 8, 1383; WNT 12, 4, 519). Foerste (Aufbau, 69) sieht in der Bedeutungserweiterung von *rūe* zu 'Hund allgemein' eine jüngere Entwicklung, die er erst-

mals in Strodtmanns *Idioticon Osnabrugense* (1755) dokumentiert glaubt. Aber schon die Hss. des Voc. Theut. überliefern zu Beginn des 15. Jh. ohne ein Anzeichen für Bedeutungs differenzierung die Lemmata *hunt*, *rodde. canis* (233r) und *rodde, hunt. canis* (246r). Genauso übernimmt sie auch v.d.Sch. Da aber eine semantische Differenzierung offensichtlich nicht vorliegt, so müssen wir in diesen Belegen wohl schon für das 15. Jh. eine Heteronymie ostf. *hunt*, westf. *rode* für 'Hund allg.' annehmen. (Im Westf. ist dabei möglicherweise noch längere Zeit mit Synonymie von *rode* und *hunt*, das in Komposita und Ableitungen erhalten bleibt (Foerste, 69), zu rechnen.) Wir hätten damit nur eines von vielen Wortpaaren vor uns, die der Voc. Theut. besonders in seiner frühesten Red. überliefert und die sich eindeutig als ostf./westf. Gegensätze interpretieren lassen. Für den Teuth. ergibt sich hieraus die interessante Erkenntnis, daß ein Teil des westf. Wortschatzes auf dem Umweg über eine ostf. Quelle in unser ndr. Wörterbuch gelangt ist.

STIER: *varre, stier*

Teuth. I

319 styer, varre. thaurus unde thaurinus, a, um

347 varre, styer. thaurus

varrich, styrich. thaurinus

Teuth. II

740 taurea, ree. eyn gheyssel van varrenleder ...

taureus, a, um. taurinus, a, um. des tot den varren hoirt

taurus, ri. eyn ongelubt os. scilicet eyn varre.

Als Name des Tierkreiszeichens findet sich in beiden Teilen stier: I, 332 dat ander teycken heit Taurus, dat is in den steyer (!); II, 780 s.v. zodiacus ... der selver tweelf teycken namen synt dit ... Taurus ... dat is in duyschen ... styer ...

Die spätmittelalterliche Wortgeographie des (Zucht-)stiers 'taurus' stellt Ising (II, Karte 18) dar, moderne Mundartkarten, die im Zusammenhang mit dem Teuth. heranzuziehen sind, bieten TNZN (1, 15) und RhWb (8, 681, zuvor gedruckt bei A.L. Brokmans, Untersuchungen zu den Haustiernamen des Rheinlands, 27), Erläuterungen zur mittelalterlichen Verbreitung geben Ising (Tiernamen, 48), Rooth (Mnl. Wortstudien 2, 93) und van Sterkenburg (Gloss. Harlem., 240).

Nach den ältesten Glossenbelegen (DWb 10, 2, 2846) werden

stier (= *iuvenus* = junges, männl. Rind) und *farre* (= *taurus* = Zuchtstier) zunächst unterschieden worden sein. In den spätmittelalterlichen Glossaren ist diese Unterscheidung kaum noch nachzuvollziehen (vgl. van Sterkenburg, 240 und DFG 313 (*iuvenus*) u. 574 (*taurus*)), hier bezeichnet sowohl *farre* das Jungtier wie umgekehrt *stier* auch zur Bezeichnung des Zuchtrinds wird. Konkurrierend treten im Nordwesten *bulle* und im Md. und Nd. *ochse* in gleicher Bedeutung hinzu. (Für *bulle*, das im Teuth. nicht genannt wird, vgl. Lerchner, Nordwestgerm. Wortschatz 54f. Für *ochse*, das im Nhd. den verschnittenen Stier bezeichnet, DWb 7, 1129.)

Für v.d.Sch. bedeutet *os* das männl. Rind allgemein; Ising verfährt daher falsch, wenn er *os* und *varre* für den Teuth. als Synonyme ansetzt. Dies wäre selbst dann unzulässig, wenn dort wirklich "*eyn ongelubt os, eyn varre*" stünde, tatsächlich heißt es *taurus eyn ongelubt os scilicet eyn varre*, wodurch die erste Wortgruppe deutlich als Erläuterung markiert wird. Die Belege im Teuth. II weisen eindeutig *varre* als das ndr. Wort aus. Noch heute gilt es mundartlich in einem zusammenhängenden brab.-nordlimb.-kleverl. Gebiet (TNZN 1, 15 u. RhWb 8, 681). Dt. und nl. *stier* gilt im 15. Jh. unabhängig voneinander in zwei größeren Bereichen, nämlich im Nl. und im Obd. (vgl. Karte 18 bei Ising). Hiermit kongruieren in auffälliger Weise die Gebiete, in denen *stier* mundartlich heute das unverschnittene männl. Rind bezeichnet, Flandern, Seeland, Nordbrabant im Nl. (in Holland wird altes *stier* durch *bul* bedrängt); auf dt. Seite ist *stier* nach DWb 10, 2, 2847 in dieser Bedeutung "mundartlich wohl nur in alem. heimisch." Da die beiden Kölner Bibeln das *stier* der Delfter Vorlage weitestgehend übernehmen, wird man darin das sich in der ostnl. und westf. Schriftsprache durchsetzende Wort sehen dürfen, da das seit dem 14. Jh. im Nl. und Nd. belegte *bolle* 'Stier' (Heeroma, Stier en Bolle) ebenso wie *farre* offensichtlich "in der gehobenen Schriftsprache gemieden wird" (Ising, Tiernamen, 48; vgl. ebd. zur Wortwahl Luthers.) Unter diesem Gesichtspunkt wird man *stier* auch im Teuth. als das stilistisch höherstehende Wort neben dem bis heute bodenständigen *varre* betrachten dürfen.

ZIEGE: *geite, tzege, hueksken*

Teuth. I

- 131 *gheyte, tzeeghe, huecksken. capra, capreola, capreolus, edus, capella, ibex, segena*
gheyten, tzeeghen. caprinus ...
gheytenstal. caplis, plis
gheytenherdde of verwaerre. caprarius

- dat van gheyten gebaeren is. caprigena
 gelyc der gheyten sanck ... tragerdia, die
 gheytenbart. stirellum
 iong gheyte, iong tzeeghe, huecksken. capriolus, la,
 edus, edulus, ediculus, edellus, omnis di (minutiva)
 van eynre gheyten ind hertte gebaeren. tragelophus,
 hircocervus
- 151 herdde der cleynre haven als schaip, vercken, gheyten
 etc. pecudarius
 van en hertte ind gheyte geboeren. tragelaphus, hircocervus
- 161 huecksken, iong tzeghe. edus, capriolus
- 285 seghe, tzeghe, in g: gheyte
 iong seghe, huecksken. edus
 van seggen off gheyten. capreus ...
- 344 tzeghe, in g: gheyte
 iong tzeghe, in g: iong gheyte

Teuth. II

- 444 capella is oick di(minutivum) van capra. eyn cleyn
 gheitken
- 445 capra, pre. eyn tzeeghe off gheyte.
 caprarius. tzeeghen herde.
- 446 caprigena, ne. en dyer van eynre gheyten geboeren
 caprinus ... tzeeghs, gheyts
 caprile, lis. tzeeghenstal
- 504 ega, grece. latine capra. eyn tzeghe off gheyte
 egloga, ge. rede van tzeegen of ...
- 616 musmo, onis. dyer dat van eynre gheyten ind van en
 weder gebaeren wurdt
- 647 pecus, dis, feminini generis. alreley cleyn have als
 verken, schaip, gheyten ...
- 701 satirus, ri. mynsken myt krommen nasen, hoerne an den
 hoifde ind tzeegenvoite hebnde ...
- 729 stirillum, li. eyn gheyten off tzeegen bart
- 762 vebare. geluydt als die gheyten van sych geven

Zur historischen und modernen Wortgeographie von 'Ziege' ist in erster Linie K. Rein, Die Bedeutung von Tierzucht und Affekt für die Haustierbenennung untersucht an der dt. Synonymik für *capra domestica* (DWEB 1, 195-296; Karte DWA V) zu berücksichtigen; zur historischen Verbreitung weiterhin die Karte von Ising in NdW 5 (1965) S. 15; ders., Tiernamen, 49; Bahder, Wortwahl, 12f. und Sanders, Leidener Williram, 147-150.

Das gemeingerm. Wort ist *geiß/geit*. Nordseegerm. **tig, tik* 'Kleinhautier' nimmt im fränkischen Süden die Bedeutung 'capra' an und wird mit der überlegenen Viehzucht dieses Raumes auch in das rechtsrhein. Md. und Nordobd. getragen (Vgl. Rein, 294 und Karte 1 'Die älteste faßbare Verbreitung von 'Ziege' und 'Geiß'). Während es im Hd. im Spätmittelalter durch *geiß* wieder weit nach Norden abgedrängt wird (Rein, Karte 2), kann es sich im Nd. weitgehend durchsetzen, da das auch hier zwar ursprünglich bezeugte *geit* (S-L 2, 37; as. *get* 'capra', vgl. hierzu Sanders, a.a.O., 149) durch das Fehlen einer sächsischen Ziegenzucht der Neuerung keinen Widerstand bot. So ist *zege* bzw. *sege* (mit Lautsubstitution) die Normalform der nd. Vokabulare (S-L 4, 166; DFG, 98. Vgl. Voc. Theut. 249r. *sege. capra*) und Bibelübersetzungen (Ising, Tiernamen, 49).

Im ndr.-westf. Grenzbereich, wo die heutige Ostgrenze von *geit* von Emmerich bis Köln mit dem Rhein zusammenfällt, hat es seit dem Mittelalter keine großen Verschiebungen gegeben. Anders als im Ostnl., wo *tsege* (neben *geit*) galt und gilt (MNW 7, 891), ist das Wort mundartlich am linken Niederrhein nicht heimisch gewesen. Während die ostnl./westnd. Vokabulare Cuyck 15, Mainz 603 und Düsseldorf F 8 *capra* übereinstimmend mit *seg(h)e* übersetzen und auch die *unde*-Bibel das *geite* der Delfter Vorlage regelmäßig (mit einer Ausnahme) durch *zege* ersetzt, macht die *ende*-Bibel den Wortersatz in sieben Fällen wieder rückgängig. Ähnlich wie diese dem Teuth. räumlich sehr nahestehende Quelle verwendet auch v.d.Sch. *geite* und *tzeghe* weitgehend - auch im Teuth. II - synonym, wobei er in Kontextbelegen allerdings das bodenständige *geite* bevorzugt (Vgl. 151, 446, 616, 647, 762).

Das dem Nl. und Nd. gemeinsame *hoken, hoekijn* bezeichnet eigentlich den jungen Ziegenbock (Vgl. Rein, 282ff.; MNW 3, 472; S-L 2, 284; DFG, 195 s.v. *edus*). Das Wort ist ursprgl. ein substantiviertes Adjektiv und kein Diminutivum, als das es später gelegentlich aufgefaßt und zu dem 'echten' Diminutivum *huecksken* und sogar volksetymologisch zu *huexkint* umgedeutet wurde (MNW 3, 472; Rein, 283 hat in diesem Zusammenhang Verdam falsch verstanden.) Als Diminutivum war das Wort auch v.d.Sch. geläufig, auch dort, wo er im Voc. Theut. *hoken, en iunk ceghe* vorfand, ersetzt er es durch *huecksken, iong tzeghe*.

DACHS: *dass*, *grevel*

Teuth. I

- 82 *dass* off *grevel*, en *dyer*. *cirogrillus*, *melus*, *li*, *melo*,
onis, *melota*, *te*, *pepo*, *onis*, *melipopo*, *onis*
 137 *grevel*, *eyn dyer*, in *d*: *dass*

Teuth. II

- 460 *cirogrillus*. *eyn dass*
 550 *cirogrillus*. *eyn dass* (s.v. *grillus*)
 603 *melo* ... *eyn dass*
 740 *taxus*, xi. *eynreley dyer*. *scilicet dass* off *grevel* ...

Dass ist die heimische Form v.d.Sch.'s. Mnl., nnl. *das* (MNW 2, 73) selten mnd., hier nach S-L 1, 488 nur als Bibelwort belegt, einmal auch übernimmt der Bearbeiter des Reinke de Vos "*dassen*" (2331), um den Reim der Vorlage übernehmen zu können. In der Regel aber wird *das* durch *grevink* (s.u.) ersetzt (z.B. 30, 149, 405, 2393, jetzt zu vergleichen anhand der Gegenüberstellung der nl. und nd. Fassung in der Ausgabe Goossens, Darmstadt 1983. Siehe dort auch die erste Vorrede (S. 5), wo die Rede ist von "*deme grevinge de ok in etliken landen wort gheheten de dasz*". Mundartlich am Niederrhein heute *das* (RhWb 1, 1219), ebenso im Westen des Westmünsterlandes (Westf. Wb. Archiv).

Grevel findet sich in dieser Form im Teuth., in einem westf. Voc. Rerum des 15. Jh. und in Murmellius' Pappa puerorum: *grevel of das* (für beide vgl. Hoffmann v. Fallersleben, Hor. Belg. 7, 26), darüber hinaus bei Plantijn und Kiliaan. (S-L 2, 146; WNT 5, 684). Mnd. auch einmal als *grever*, die regelmäßige mnd. Form ist allerdings *grevink*, hd. nur aus Glossaren überliefert (*grebing* DFG, 123 s.v. *cirogrillus*; DWb 9, 1). Der DWb-Hinweis auf holl. *greving* kann sich nur auf WNT 5, 684 beziehen, tatsächlich findet es sich ausschließlich bei Kiliaan: *grevel*, *grevinck*, *sax. holl. sicamb. j. dass*. *Melis*, *taxus*. Das Epitheton *holl.* ist nicht vertrauenswürdig (vgl. WNT 5, 684). Mundartlich ist *grevel* nach einer Manuskriptkarte des Niederdeutschen Wortatlas als *griëwel*, *griwel*, *griewelk* u.ä. auf das westl., vor allem südwestl. Westfälische beschränkt (ausgenommt der Grenzbereich zum Nfrk. zwischen Bocholt und dem Ruhrgebiet, wo *dass* herrscht). Auch v.d.Sch. wird es aus der westf. Nachbarschaft gekannt haben, wo es auch spätmittelalterlich schon gilt.

FROSCH: *vorsch*, *hupling*

Teuth. I

- 163 huplyng, vorsch. rana, ranunculus ...
 der huplyng of vorschen roypen. coaxitare ...
 365 vorsch, in h: huplyng

Teuth. II

- 411 calamites, mitis. eynreley vorsche
 682 quaxum ... der vorschen roip
 quaxare ... roepen als die vorschen
 685 rana, ne. eyn vorsch of huplinck
 ranetum. der vorschen stede
 694 rubeta. eyn vorsch onder den heggen wonende

Komposita

I 365 veltvorsch. agredula

II 411 agredula, le. cleyn ackervorsch

Zu 'Frosch' gibt es eine umfassende wortgeographische Literatur und zahlreiche Karten. Genannt seien nur die großräumigen Karten des DWA 13, 2, TNZN 1, 12 und TON, 21. Dazu U. Wiepen, DWA: Der Frosch. Masch. Diss. Marburg 1945; Heeroma, Toelichting 2, 102-112; für Rheinland, Westfalen u. Limburg siehe die Karten und Kommentare RhWb, 3, 1003; Foerste, Aufbau, Karte 12 und Roukens, Karte 81.

In Übereinstimmung mit heutigem Kleverl. (*kick*)fors (RhWb 4, 456) ist für v.d.Sch. *vorsch* als heimische Form anzusetzen.

Deverbale Ableitungen zu 'hüpfen' finden sich in zahlreicher Form als Frosch-Synonyme (vgl. DWA-Karte mit zugehörigem Wortregister; Wiepen, a.a.O., 51ff.). Der Typ *Hüpp(er)ling* herrscht mundartl. jedoch in einem engumgrenzten rip.-südnfrk. Gebiet (Karte *Hüpperling* im RhWb 3, 1003, Text 1012) und einem kleinen Areal in der Eifel nördl. Schleiden. Beide weisen zusammen mit den im Umkreis geltenden Verkürzungen (*hüppe*, *hüppes*) und Zusammensetzungen (*hüppkrade*, *hüppenkratsch* u.ä.) auf ein ehemals größeres, zusammenhängendes *hüpperling*-Gebiet, das auch die Heimat von v.d.Sch.'s *huplyng* sein wird. Mnl. *huppelinc* (MNW 3, 740) nur Teuth., im 16. Jh. auch Kiliaan, der das Wort als *vetus* kennzeichnet.

SCHMETTERLING: *pennenvogel, capelle, vivalter*

Teuth. I

57 *capelle, pennenvogel, vivalter. papilio, onis, cicendela, lucinium.*

235 *pennenvogel, vivalter, in c: capelle*

Teuth. II

641 *papilio, onis. eyn pennenvogel of vyvalter of die des avends na den kertzen vliegen ...*

Die Wortgeographie des Schmetterlings ist für die mittel- und südnl. Mundarten und für das Rheinland auf mehreren, sich ergänzenden Karten festgehalten: Pauwels, *De Vlinder*. (In: Ders., *Verzamelde Opstellen*. Assen 1965. 126-161). Hol, *De benamingen van de vlinder in Midden-Nederland* (TT 6 (1954) 107-112) RhWb 6, 601 (s.v. *peipel*). Einen grenzüberschreitenden Überblick gewährt die Karte des FSA, von der ein Probdruck mit vorläufigem Kommentar vorliegt (J. Goossens, *Der Sprachatlas des nördl. Rheinlands und des südöstl. Niederlands*. In: RhVjBl 46 (1982) 254-270). Historisches Vergleichsmaterial bieten die Zusammenstellungen der Glossarbelege bei van Sterkenburg (*Gloss. Harlem. 254*) und Diefenbach (DFG, 410; DFNG, 279 s.v. *papilio*). Ich beschränke mich auf die im Teuth. genannten Synonyme (zu dem im nl.-rhein. Zusammenhang am meisten diskutierten Nachfahren aus lat. *papilio* vgl. zuletzt Goossens, a.a.O., 263ff. mit weiterer Lit.). Trotz der schon für die mittelalterlichen Glossare zu konstatierenden, sich in den modernen Mundarten fortsetzenden, starken Zerklüftung der Wortlandschaft 'Schmetterling' weisen die Karten für die von v.d.Sch. aufgezeichneten Synonyme *capelle, pennenvogel, vivalter* sich deutlich abzeichnende Geltungsbereiche aus.

Capelle gilt heute (neben stark expansivem *vlinder*) im mittleren Westen der Niederlande, also in Holland, Zeeland, Zeeuws Vlaanderen, Utrecht und in der westl. Hälfte von Noordbrabant. (Kiliaan: *kappel, kappeleken. holl. j. pepel. Papilio*) Da es auch für größere Orte der östl. Niederlande neben den heimischen Bezeichnungen noch belegt wird (Hol, 111; Pauwels, 151), spricht vieles dafür, "dat *kapel* vroeger, vóór *vlinder*, de rol van cultuurwoord gespeeld heeft en dat het zodanig op Noordnederlands gebied grote bekendheid kon verwerven." (Pauwels, 151) In dieser Eigenschaft übernehmen die Deventer Gemma gemmarum von 1495 *capelken* aus der Antwerpener Vorlage (van Sterkenburg, 254), aus dem gleichen Grund finden wir es auch im Teuth., wobei die Tatsache, daß sich hier der älteste überlieferte Beleg findet, natürlich nicht ausschließt, daß er es einer Vorlage entnommen hat.

Als in Vergangenheit und Gegenwart auf das östl. Nl. und auf den Ndrh. beschränktes Wort schließt sich *pennevogel* mit zahlreichen Spielformen und Varianten an (vgl. Karte bei Hol, 109). Schrijnen (Vlindernamen. In: De Beiaart 2 (1917) 26-37; hier S. 30) deutet es als Nebenform zu ursprgl. *pellevogel* (< lat. *palliolum* 'Mäntelchen'). Die beiden einzigen mittelalterlichen Belege finden sich im Teuth. und in Murmellius' Pappa (*pellevogel of somervogel*). Wir dürfen es mit Kiliaan (*pelle-voghel j. pennevoghel* und *penne-voghel. sicamb. j. pepel*) als das heimische Wort v.d.Sch.'s werten.

In *vivalter* begegnet uns schließlich eine auf gemeingerm. **ffaldrôn*- zurückgehender Name des Schmetterlings, dessen Nachfolger in verschiedenen dt. und nl. Mundarten weiterleben (Pauwels, 132f.; DWb 3, 1440 s.v. *Feifalter*). In der gegenüber dem Ursprung unveränderten Form *fifalter* ist es bis heute die gültige Form eines großen, geschlossenen rip. Gebiets mit dem Zentrum Köln (RhWb 6, 600 und Karte).

SCHNECKE: *slecke*, *snecke*

Teuth. I

- 297 *slecke. testudo, dinis*
sleckendop. conchile, lis
slecken synt manigerley als seeslecken, suetwateriche
slecken, waltslecken, broickslecken
dair der slecken vele synt. testudinetum
sleckich. testudineus, a, um
 300 *snecke, in s: slecke*

Teuth. II

- 745 *testudinetum. stede dair vele slecken ... synt*
testudo, dinis. eyn slecke ...

Slecke ist allg. mnl. (MNW 7, 1229), ahd. *slecco* im Mfrk. (Hs. Darmst. 6 des Summarium Heinrici, 13. Jh. Vgl. Bergmann, Mfrk. Gl. 249ff., Hildebrandt (Hg.) Summ. Heinr. I, 155), auch altköln. 16. Jh. (Wrede, NKS 3, 51), hierzu paßt die heutige mundartl. Verbreitung im Linksrhein. auch südl. des Nfrk., resthaft bis ins Rhfrk. (RhWb 7, 1575f.). Entgegen Kluge/Mitzka 669 und Wrede, a.a.O. ist das Wort etymologisch von *schnecke* zu trennen (vgl. NEW 645).

Snecke ist nicht mnl. (einziger Beleg bei Verdam (MNW 7, 1397) aus Teuth.) nicht mnd. (dort gilt *snigge*, S-L 4, 276, auch der Voc. Theut. hat *snige, en worm. concha, limax*, 257v).

Da die Belege vom Ahd. bis in die heutigen Mundarten das Rip. als ursprgl. *slecke*-Gebiet ausweisen, ist *snecke* zur Zeit v.d. Sch.'s im weiteren Hd. zu lokalisieren.

HECHT: *snoek*, *hechte*

Teuth. I

147 hechte, snoick. lucius, cii, lupus aquaticus

301 snoick, eyn visch, in h: hechte

Teuth. II

593 lupus aquaticus. eyn snoick

Dem ursprgl. allg. westgerm. **hakud-*, **hakid-*, ahd. *hachit*, *hechit*, mhd. *hech(e)t*, mnd., mnl. *heket* erwächst im Nl., Rhein. und Westf. mit *snōk* ein Konkurrent, der zunächst den jungen Hecht bezeichnet, später aber zum allg. Namen des Fisches wird. Zum Verhältnis *hecht/snōk* ausführlich Foerste, Aufbau, 5f.

Zu undifferenziert allerdings ist der dortige Hinweis, daß die Lexikographen des 15. und 16. Jh., v.d.Sch., Plantijn und Kiliaan, beide Wörter als Synonyme verbuchten. Mag dies für *heket* und *snoeck* bei den beiden letzteren zutreffen (wahrscheinlich ist *heket* im 16. Jh. im Nl. schon veraltet; vgl. Junius: *Lucius. AL. Hecht. B. Snouck.*), es gilt sicher nicht für *snoick* und *hechte*, da sich letzteres eindeutig als hd. zu erkennen gibt. (Vgl. auch Kiliaan *heket. Lupus piscis* aber *hecht ger. sax. snoeck. Lucius.*) Für *hechte* im Teuth. ist wohl am ehesten an rip. Einfluß zu denken, nach Wrede gilt im 14. und 15. Jh. in Köln *hecht* (NKS 1, 341). Das Fehlen dieses Wortes im Teuth. II zeigt, daß es für v.d.Sch. nicht das vertraute Wort ist. Noch heute in den kleverl. Mundarten *snūk*, vgl. RhWb 7, 1656.

SCHLEIE: *lywe*, *luwe*, *sly*

Teuth. I

194 lywe, luwe, slye, eyn vysch. polipus

197 luwe, eyn visch, in l: lywe

200 luwe, eyn visch, in l: lywe

297 sly, eyn visch in l: lywe

Der Wortgegensatz *lywe/luwe* vs. *slye* scheint im wesentlichen einen alten nl./dt. Gegensatz zu repräsentieren, wobei sich der Niederrhein und Teile Westfalens auf die Seite des Nl. stellen. (Weitere Heteronymie wie z.B. fläm. *tinke* und limb. *lepper* bleiben hier außer Betracht.) Für die reiche Überlieferung von hd./

nd. *schleie*, *slī(g)(e)* seit ahd. Zeit vgl. man DWb 9, 575. Als Übersetzung zu *polipus* nach DFG, 445 und DFnG, 296 jedoch nur aus den nd. Glossaren Engelhus und Voc. Theut. Im Nl. ist das Wort nicht heimisch geworden, die ältesten Belege stammen aus Teuth. und Kiliaan (MNW 7, 1271), letzterer weist es als *ger. sax. sicamb.* in den dt. Sprachraum. Im heutigen Nl. gilt jüngeres *zeelt* (erst seit Kiliaan belegt), daneben vor allem auch mundartl. *louw*, nach WNT 8, 3098 in N.-Holl., Brab., Geld., Overijssel; auch Limb. (Endepols, Maastricht, 512) vgl. auch die Belege bei van Doorn, Riviervissers, 234. Sehr aufschlußreich Gessner, Deutsche Namen, 148 *Lauwen/Louwen/ein Schley/ Geldris*. Auf dt. Seite Belege vom Ndrh. (RhWb 5, 170: *lau* und 5, 469 *liewe*) und aus Westf. (Woeste, 160 und Westf. Wb.-Archiv: *li-we*). Die ältesten Belege wiederum Teuth. und Kiliaan (*louwe*, *lauwe*). Zur Etymologie beider Wörter vgl. Kluge/Mitzka, 655 s.v. *Schlei*, NEW 414 s.v. *louw*.

KABELJAU: *bolck*, *cabliauw*

Teuth. I

42 *bolck*, *cabliauwe*. *polipus*

55 *cabliauw*, in b: *bolck*

Das in allen Teilen des Dt. und Nl. ursprgl. heimische hd. *bolch*, nl. *bolck*, nd. *bulk* 'Kabeljau' (DWb 2, 229; MNW 1, 1355; S-L 1, 449) wird durch das seit dem 12. Jh. in den Niederlanden belegte, wahrscheinlich aus dem Span. entlehnte *kabeljau* bedrängt. (Franck/Van Wijk, 285; NEW 293; MNW 3, 1091) Vom Nl. und Nd., das das Wort früh aufnahm (S-L 2, 414), wurde es ins Frz., Engl. (Vgl. Bense, Dict. of Low Dutch Elements, 33) und in die nord. Sprachen entlehnt. Auch hd. konnte es sich erst in frühhd. Zeit etablieren (Kluge/Mitzka, 337; DWb 5, 10). Ob wir es im Teuth. schon als jüngeres Synonym zu *bolck* auffassen dürfen (so wohl bei Kiliaan: *kabeliau/kableau. j. bollick*) oder ob Übernahme aus einer westl. Vorlage wahrscheinlich ist (wie die Schreibung nahelegen könnte), ist schwer zu entscheiden. Teuth. II gibt uns hier keine Hilfestellung, da v.d.Sch. auf sich allein gestellt mit dem lat. *polipus* nichts anzufangen weiß, hilflos übersetzt er: ... *eynreley vysch dye vele voite hevet* ... (661). Die für Teuth. I vorauszusetzende Quelle kann der Voc. Theut. mit dem Lemma *bulk. eyn groyt visch. polipus* gewesen sein. (Vgl. auch DFG, 445 s.v. *polipus*)

- PFLANZENNAMEN

ERLE: *elsen*, *elren*, *elderren*, *erlen*

Teuth. I

109 elderenboem, erlen, elsenboem. alnus

110 elren, elsen, in e: elderen

tot elren, elsen, erlen of eldren gehoerende. alneus, a,
um

dayr elren wassen. alneum

Teuth. II

413 alnus, ni. eyn elsenboem

Von den aus germ. **alizō-*, **alisō-* sich entwickelnden Formen (Kluge/Mitzka 172; Marzell 1, 217) hat besonders *else* die Aufmerksamkeit der Wortgeographen gefunden, zum einen als Wort des istwäonischen Sprachverbandes Niederlande-Niederrhein-Westfalen (Foerste, Aufbau, 9 u. Karte; Frings/Lerchner, Niederländisch und Niederdeutsch, 46f. u. Karte 15; Lerchner, Nordwestgerm. Wortschatz, 74f. mit weiterer Lit.), zum anderen als nl. Siedlerwort in der Mark Brandenburg (Teuchert, Sprachreste, 211ff. u. Karte 18; Bischoff, Zur Westgrenze der ndfrk. Wörter Ostdeutschlands, 202 u. Karte 2). V.d.Sch.'s Eigenwort ist zweifelsohne *elsen*, *elsenboem*, dies geht auch bei immanenter Wertung obiger Belege aus der Wahl des Wortes im Teuth. II hervor.

Eller, *elder* ist die mnd. Normalform (S-L 1, 655), die auch heute in den nd. Mundarten mit Ausnahme der genannten *els*-Gebiete gilt (teilweise auch im Ostnl. vgl. Heukels, Wb. der Nl. volksnamen van planten, 14). Der Voc. Theut. überliefert in allen Redaktionen *ellere* (Var. *elre*) als Normalform. Die Hss. des Typs 'Frenswegener Glossar' haben den nl.-westf. Typ *elsenboom* (Mainz 603), *elzenboem* (Cuyck 15), Düsseldorf F 8 weist mit *elzboem oft elrenboem* ins. Ns. Der Typ *eller/elder* bleibt allerdings nicht auf das Nd. beschränkt, auch im Westmd. ist nach Ausweis der heutigen Mundarten von ursprgl. *elder* (rip.) und *eller* (mfrk. u. rhfrk.) auszugehen (RhWb 2, 167; vgl. auch DWb 3, 416 s.v. *eller*).

Erle, ahd. *erila* aus älterem *elira* beschränkt sich auf den hd. Sprachraum, die genaue Verbreitung von *erle* vs. *eller* ist m.W. nicht näher untersucht. (Vgl. die Mundartbelege bei Marzell 1, 218f.) Als Quelle für *erle* im Teuth. bietet sich interessanterweise auch der Voc. Theut. an, der in einigen Hss. der ältesten Redaktion das Lemma *erle*, *en bom alnus* (k_2) *erle*, *elre eyn bom alnus* (w_1) kennt. (Die Hs. b_2 der gleichen Red. und die Hss. der anderen Redaktionen lassen dieses Lemma weg.) Zur Herkunft von *erle* im Voc. Theut. bedürfte es einer - dringend erwünschten - genaueren Untersuchung dieses Vokabulartyps. Der Anteil eindeutig hd. Wörter in der ältesten Hs. ist auffällig. Sofern hd. Wörter aus dem Teuth. auch im Voc. Theut. zu finden sind, ist

zumindest die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß v.d.Sch. sie dieser Quelle entnommen hat.

HOLUNDER: *vliederer*, *vlederen*, *holenter*, *elhorn*

Teuth. I

- 109 elhorn. sambucus
 147 heylant, wilt vliederer [*ohne Interpretament*]
 158 holenter, vlyederen. sambucus
 tot holenter hoerende. sambucinus
 dair holenter wesset. sambucetum
 359 vlederen, in h: hollenter
 360 vlyederen, en boem, in h: hoellenter

Teuth. II

- 699 sambuca, ce et sambucus, ci. vliederer off hollenters holt
 of boem

Die in der nhd. Standardsprache weitgehend geltende Unterscheidung von *Holunder* (*Sambucus nigra*) und *Flieder* (*Syringa vulgaris*) ist das Ergebnis einer relativ jungen Differenzierung, da *syringa vulgaris* erst im 16. Jh. in Nordwesteuropa heimisch wurde. Ursprünglich sind *Holunder* und *Flieder* heteronyme Bezeichnungen derselben Pflanze (Kretschmer, 199ff.; Marzell 4, 63). Dies spiegelt sich auch in der heutigen Mundartgeographie (DWA III; s.a. König, 21; dazu M. Reetz, Die Synonymik des Wortes Holunder in den deutschen Mundarten. Für das nl. Sprachgebiet findet sich eine Karte bei van Sterkenburg, Gloss. Harlm., 203).

Die Geltung von *holunder*, *holder*, *holler* im gesamten Md. und Obd. einerseits und dän. *hyld*, schwed. norw. *hyll* auf der anderen Seite zeigen, daß wir es mit der alten, gemeingerm. Bezeichnung des Strauches zu tun haben. Schon im Spätmittelalter muß sie im größten Teil des nl.-nd. Raumes anderen Namen weichen. Die erfolgreichste Form ist nl. *vlier*, *vlieder*, das auf dt. Seite den Westrand des Nd. von Ostfriesland bis Westfalen und auch das nördl. Rheinland einnimmt (DWA III; RhWb 3, 777 (Karte 21); Foerste, Aufbau 33, 73 u. Karte 11). Nl. Siedler nahmen es mit in die Mark Brandenburg, von wo aus es zur vorherrschenden Form des östl. Nd. wurde (Teuchert, Sprachreste 214f.). Zwischen diesen beiden Gebieten gilt mundartl. ostf. *kalken* (aus dem sorbischen *kalena* entlehnt) und westl. anschließend *elhorn*, *alhorn*, ein nd. Gemeinschaftsname für 'Holunder' und 'Ahorn', der im Spätmittelalter auch in den ostf. Glossaren die Bezeichnung für 'sambucus' ist. Voc. Theut.:

elhorn, *hollunder*, *eyn boem sambucus*, (Vgl. auch DFG s.v. *sambucus*.) Wie die heute noch gültigen westf. (*hollem*, *höllerte*) und limb. (*heulenteer*, *heulenteul*) Mundartformen zeigen, wird *holunder* im Nl. und Nd. nicht ganz verdrängt. Für das Mittelalter ist noch von einer weiterreichenden Geltung von *Holunder*-Formen in diesen Gebieten auszugehen (MNW 3, 534; van Sterkenburg, Gloss. Harlem., 201f. u. 205; vgl. auch Pauwels, De vlierboom in de Zuidnl. dialecten, 331. Für das Nd. S-L 2, 287 und die umfangreiche Belegliste aus mnd. Glossaren bei P. Meurer, Diatopische Untersuchungen zu mnd. Pflanzenbezeichnungen, 39f.). So haben die westnd. Glossare Cuyck 15 und Düsseldorf F 8 *holendoern*, *holendoren* (mit Umdeutung des Suffixes) gegenüber *vlieder* im Mainzer Voc. Saxonicus (Lamers, 103). Der synonyme Gebrauch von *vliedern* und *hollenter* im Teuth. kann ein Indiz dafür sein, daß der Niederrhein im 15. Jh. als Grenz- bzw. Mischgebiet zwischen beiden Formen zu betrachten ist. *Elhorn* aber wird man auf eine nd. Quelle zurückführen müssen; man kann es auf keinen Fall wie Teuchert (S. 214) als autochthonen ndr. Beleg des 15. Jh. werten.

Daß mit ziemlicher Sicherheit *vlieder* v.d.Sch.'s Eigenwort ist, kann durch das Lemma *heylant* untermauert werden, dem erklärend *wilt vliedern* und nicht das ebenfalls als Bezeichnung für *sambucus ebulus* gebräuchliche *wilder holunder* (Marzell 4, 61) hinzugefügt wird. Bei dem für das Mittelalter außer im Teuth. nur ein weiteres Mal bezeugten *heylant* (S-L 2, 226 aus einem nd. Kräuterbuch) handelt es sich um eine in Anlehnungen an *heilen* vorgenommene Umdeutung von *holunder* für den als Heilpflanze bekannten Attich (vgl. bei Marzell 4, 62 die späteren Belege *Heylender*, *Heilander*, *Heilenter*, *Heilholder*, *Heilholunder*).

WEIZEN: *weite*, *terwe*

Teuth. I

207 weyten, bonen, garstenmeel. polenta

235 terwe, weyt. triticum, frumentum, ceres, ris

terwen of weyten vetticheit. adeps .../ terwe of weyt
versamenen. frumentor, aris/ vol terwen of weyts.
triticosus .../ terwich, weytich. triticeus ...

379 wegge, weytenbroit. cuneus. in b: witbroit

384 weyte, in t: terwe

weytenmeele. ador/ weyten. triticus .../ weyten
vetticheit, in t: terwen vetticheit/ des weyts stubbe
of kave. perisma

Teuth. II

- 408 acus. weytcaff
 ador. vetticheit van weytenmele
 adorea. gaedynne des weits
- 483 cuneus ... eyn weytenbroit
- 537 frumentum, ti large alreley broytkorn sed strick
 [/ies stricte] weytkorn.
 frumentosus. vol koerns off weyts/ frumentor. koern off
 weyt versamenen
- 602 medulla ... blome van weyten off anderen mele
- 651 peripsima ... kaeve des weyts
- 661 polenta. brymel scilicet van bonen of van weyte, rogge
 of garste
- 755 triticum. weyt. terwe

Mit *terwe* begegnet uns wiederum ein Schulbeispiel für die falsche und folgenschwere Gleichsetzung Teuth. = ndr. Betrachten wir nur die Stichwörter *terwe*, *weyte* im ersten und *triticum* im zweiten Teil, so könnte man tatsächlich zu der Annahme kommen, beide Wörter seien für v.d.Sch. synonym, ja *terwe* überwiege vielleicht sogar. Ziehen wir aber die übrigen Belege hinzu, so gilt in allen Komposita und Kontextbelegen, immerhin 14 an der Zahl, ausschließlich *weyte*. Soweit die immanente Analyse. Der TNZN bietet uns darüber hinaus die seltene Gelegenheit eines historisch-wortgeographischen Vergleichs durch die Karten 2, 3 ('tarwe' tussen 1300 en 1600) und 2, 4 ('tarwe' in den heutigen Mundarten) (vgl. auch Heeroma, Holl. Dialectstudies, Karten 20 u. 30). Die historische Karte zeigt *tarwe*, *terwe* in Holland, Seeland, Flandern, dem westl. Teil Nordbrabants sowie im Süden im Brabantischen und in Ostlimburg. Der gesamte östl. Teil des nl. Sprachgebiets ab Utrecht hat einheitlich *weyt(e)* (ein früher *terwe*-Beleg in Groningen kann nur auf westl. Herkunft deuten). Das gleiche Bild bietet die moderne Karte, die für das Gebiet nördl. der Flüsse *weite* unverändert stark gegenüber dem holl. und hochsprachl. *tarwe* zeigt. Der gesamte Süden hat heute einheitlich *terwe* mit Ausnahme des Maastales im Osten. Die im Mittelalter wie heute weitgehend leere Fläche im östl. Teil Nordbrabants ist durch das Fehlen des Weizenanbaus zu erklären. Das *weit* der Maasniederungen setzt sich am Niederrhein fort (RhWb 9, 404). *Tarwe*, *terwe* hat zu keiner Zeit an keinem Ort des Rheinlands gegolten. Dies besonders zu betonen ist angebracht, da Lerchner (Nordwestgerm. Wortschatz 247, 287, 291) *tarwe* dem Wortverband Engl.-Fries.-Nl.-Ndrh.-Nd. zuordnet

(287). Diese Zuordnung ist falsch. Im Nd. ist das Wort nicht heimisch, die wenigen nd. Belege (Lerchner, 247; S-L 4, 536; Foerste, Ostfriesland, 172) sind Entlehnungen aus dem Nl. (auch Foerste betont, daß das Wort "auch anderswo an der Küste e n t l e h n t worden" sei (a.a.O., 172. Hervorhebung von mir, H.E.). Während es aber im Küstennd. immerhin als Entlehnung aus dem Nl. nachzuweisen ist, fehlt für den Ndrh. jeglicher Beleg. Lerchners Zuordnung zum genannten Wortverband und zum 'klevischen Niederrhein' (291) im besonderen stützt sich einzig und allein auf das Vorkommen des Wortes im Teuth. (Ebenso verfährt Lamers, Voc. saxonicus, 105. - Auf Lamers' Argumentation, das Mnd. habe "amper het woord *weite* gekend" (ebd.), weil es bei S-L nur zweimal belegt ist, erübrigt sich jedes Eingehen; selbstverständlich ist *wēte*, *weite* das normale mnd. Wort.)

Terwe im Teuth. kann nur holl. oder südnl. Ursprungs sein, der dem Klevischen nächstgelegene Geltungsbereich war Limburg/Brabant. Einem westlimb. *terwe* (vgl. Karte TNZN 2, 3) stehen die Belege aus den Glossaren Haarlem (*tarwe* 3315, 8812, *tarwen* 8813) und Bern (*tarwe* 3230, 8221, *tarwen* 8222) sowie regelmäßiges *tarwe* (8x, 2x *tarue*, 10x *tarwen*) im limb. Goederenregister van Oudenbiezen (1280-1344) gegenüber, *terwe* ist dagegen die Normalform des westl. Brabant (Heeroma, Holl. Dialectstudies, Karte 20; TNZN 2, 3 vgl. auch Kiliaan *terwe*, *terwenbrood* (*tarwe* nicht bei Kil., ebensowenig bei Plantijn)). Wir müssen das *terwe* des Teuth. also wohl relativ weit westlich lokalisieren.

ZWIEBEL: *look*, *june*, *siepel*

Teuth. I

- 168 *june*, *sypel*, *loick*. *cepum*, *cepa*, *porrum*
 gherdener van june, *sypel off loick*. *ceparius*, *ria*
- 194 *loick*, *sypol*, in i: *june*
 loicks hoift. *bulbus*
- 294 *sypel*, *loick*, in i: *june*

Teuth. II

- 454 *cepe* ... *loick*, *sypol*, *iune*
 ceparius. *gherdener van den loick*
 ceparius, a, um. des tot *loick hoirt*
 ceparium, rij. dat myt *loick gekoect is*
 ceparium is oick loicks blat

Die rhein. und nl. Mundartforschung hat den Namen der Zwiebel eine Fülle von Studien gewidmet, deren besondere Aufmerk-

samkeit den rom. Entlehnungen aus *cepa*, *cepulla* bzw. *unio* galt (ich begnüge mich hier mit dem globalen Verweis auf GR I, 99 und GR II, 177-181 und 496-498, dort jeweils weitere Lit.; die in unserem Zusammenhang wichtigsten Karten sind TNZN 7, 1; RhWb 9; 905, Roukens, 68). Ich gehe wiederum nur auf die Formen des Teuth. ein, die auch heute noch in einem relativ engen Raum um den Niederrhein zusammentreffen.

Das heimische kleverl. Wort für Zwiebel ist *lōk*, das in dieser Bedeutung auch in den heutigen Mundarten eine starke Stellung behauptet. (RhWb 5, 177). Daß es auch v.d.Sch.'s Wort ist, geht aus den obigen Belegen klar hervor. Man muß das kleverl. *look*-Gebiet mit seinen Ausläufern im Nordlimb., Brab. und Geldr. wohl als Reliktgebiet eines ursprgl. erheblich größeren Geltungsraumes sehen, der im Süden und Westen durch *ajuin*, *ui*, im Nordosten durch *siepel* bedrängt wird (GR II, 497, dort auch zum rheinischen Mischtyp *öllich* (< *un+lauch*), das im Mfrk. seit dem 11. Jh. belegt ist. (Hierzu auch Bergmann, Mfrk. Glossen 244f.).

Die Nachfahren von lat. *unio* sind zu trennen in die älteren Formen, die auf den Nominativ zurückgehen (vor allem limb. *un* und Varianten) und die auf den Akkusativ *unionem* zurückzuführenden *ajuin/juin* (hierzu neben GR auch Weijnen, Leenwoorden 194 u.ö.; zuletzt Post, Rom. Entlehnungen, 225f.) *June* (Mnl. Hwb. 278, fehlt im MNW) ist aufgrund der heutigen Wortgeographie als Form des östl. Brabantischen (westl. *ajuin*) zu werten (Roukens, 335; D'Haene, De namen van de *ui* in de Zuidnl. dialecten, 10).

-Nd.-Ostnl. *siepel* und Var. sind nach GR II, 178 als direkte Entlehnung aus dem ital. *cipolla* bzw. aus dem süddt. Klosterlatein *cepulla* zu betrachten (historische Belege und ausführliche Lt. ebd.). Mundartliches *sīpel*, *zīpel*, *zippel* u.ä. gelten heute in weiten Teilen des Nd., westf. *sīpel* u. Var. reicht bis an den Ostrand des Nfrk. und Mfrk. (RhWb 9, 905). In den mittelalterlichen Belegen ist der Vokal der zweiten Silbe häufig noch nicht abgeschwächt (Teuth.: *sypel* + *sypol*). Für v.d.Sch. ist *sypel* als das benachbarte westf./ostnl. Wort zu werten, das freilich auch im weiteren Mnd. gilt (Voc. Theut.: *sipolle. cepa* (256r), vgl. auch S-L 4, 215).

- SONSTIGE BEZEICHNUNGEN

BESSER: *beth/beter*, *weger*

Teuth. I

31 *beth*, *beter*. *melior*, *melius*, *pocior*, *pocius*

beth, *beter*, *geweger*, *gewegenre*, *nutliker*. *confulcius*,
facius, *utilis*, *pocius*, *melius*, *amplius*, *commodosus*

379 *wegher*, *gewegenre*, *nutliker*, in b: *beth*

Teuth. II

602 meliusculus. wat off enweynich beter

665 pocior ... beter, vorberlick

Beter bzw. das zugehörige Adverb *bet* (nach WNT 2, 2194 bis ins 17. Jh. im Nl. 'nog zeer gewoon', heute in idiomatischen Wendungen erhalten) repräsentieren die ndr. Form, der sich in den von Besch (229f. u. Karte 69) ausgewerteten Hss. die nl. und rip. mit *beter/besser* anschließen. Im weiteren Hd. ist in der nachahd. Zeit *wage*, "das Übergewicht habend, vorteilhaft, gut", vor allem aber der Komparativ *wäger* "in ausgedehntem Gebrauch" (DWB 13, 337f., vgl. auch Lexer 3, 634). Für das 15. Jh. gilt *wäger* noch weithin im Obd. und Ostmd., im Ostfrk. deuten Doppelformen *weger* und *nützer* auf das allmähliche Veralten des Wortes, das auch von Luther bis 1527 noch gebraucht wird, danach in seinen Schriften aber nicht mehr erscheint (Besch 229). Die undifferenzierte Lokalisierung ins Mnd. (S-L 5, 652 nur Superlativ *wegerste*) und ins Ndrh.-Ostnl. (MNW 9, 2048) vermittelt ein falsches Bild. Die Region der Übernahme des Wortes ist wiederum die ostmd./ostf. Kontaktzone, fünf der sechs Belege des Mnd. Wb.'s stammen aus Magdeburger Quellen. Auch die Hs. b2 des Voc. Theut. kennt die Stichwörter *weger*, *beter*, *melius*; *wegerste*, *beste*, *optimus* (93v). Aus dieser Quelle gelangt das Wort in den Teuth., wo es neben stammverwandtem Partizip und Adjektiv *gewegen*, Komparativ *gewegenre* steht (MNW 2, 1874; Lexer, 1, 980; DWB 4, 1, 3, 5395). Vielleicht ist die ansonsten nicht belegte Form *geweger* als Kontamination aus *weger* und *gewegenre* zu deuten. Da es für das Mnl. keinen weiteren Beleg gibt, kann *weger* nicht zu Recht ndr. oder ostmnl. genannt werden (Kiliaans *wegher*, *ger. sax. sicamb. potior*, *melior* ist mit de Vooy's (Duitse woorden in Kiliaen's Etymologicum, 771) eindeutig als "niet Mnl." zu charakterisieren. Falsch ist de Vooy's Hinweis, daß Dasypodius das Wort nicht kenne.) Für das Nd. ist die Geltung des Wortes auf das Ostf. beschränkt.

DEMÜTIG: *oitmoedich*, *demoedich*

Teuth. I

232 oitmoedich, demoedich. humilis, supplex
oitmoedlick. humiliter, tas, suppliciter, tas
veroitmoedigen. humiliare

Teuth. II

557 humilis ... oitmoedich
humilitas. oitmoedicheit

humiliare. veroitmoedigen, vernederen

- 610 modicus, a, um. cleyn, oitmoidich in syns selves oghen
luttick, weynich
- 673 pronus, a, um. ... onderdaen, crom, oitmoedich,
geboight
- 674 proseutice. oitmoedeliken off bedelicken
- 737 supplex ... oitmoedich, ynnich

Mit den volkssprachigen Entsprechungen zu lat. *humilis*, aus denen sich das heutige Nebeneinander von dt. *demütig* und nl. *ootmoedig* herleitet, begegnen wir einem "alten, mindestens bis ins 8. Jh. zurückführenden Gegensatz bei der Verdeutschung christlicher Begriffe: Im angelsächsischen Missionsbereich des Festlands wird *humilitas* mit *ôdmôd(i)*, im Süden mit *deomôt(i)* wiedergegeben." (Besch, Sprachlandschaften, 152. Vgl. auch Frings, Grundlegung, 23 und Sanders, Leidener Williram, 130f.) Während *ôtmuoti* in ahd. Zeit im Frk. noch allgemein verbreitet ist (Isidor, Otfried, Tatian), zeigt die spätmittelalterliche Wortgeographie (vgl. Karte 38 und Kommentar, S. 152f. bei Besch; Wolf, 228f.) das Vordringen von *demütig* im gesamten Süden bis zur Mainlinie sowie ins Ostmd.. Die weitere Geltung von *oetmoedich(eit)* im Rip. (wie im Nl. und Nd.) zeigen die von Besch ausgewerteten Hss. des Kölner Raumes (vgl. auch Lexer, 2, 181; Pfeiffer in: Die dt. Mundarten 2 (1855) 448; Braune, Ahd. und Ags. PBB 43 (1918) 395).

Daß für v.d.Sch. einzig und allein *oitmoedich* das vertraute Wort ist, braucht angesichts der obigen Belegliste nicht weiter erläutert zu werden. Für das nur einmal vorkommende *demoedich* kommt eine südliche Quelle in Frage, in diesem Fall hätte v.d.Sch. die lautliche Anpassung des inlautenden *t > d* selbst vorgenommen, es kommt aber auch eine nd. Quelle aus der ostmd.-ostf. Kontaktzone in Frage. Auf diesem Weg scheint *demodich* ins Mnd. vorzudringen: die einzige nd. Hs. bei Besch, die das Wort neben heimischem *ôdmoedich* verzeichnet, ist die ostf. Hs. R 33, und auch die Überlieferung des Voc. Theut. kennt das Wort. Zwar hat *k*₂ nur *otmodich* (239r), die zur gleichen Redaktion gehörende Hs. *b*₂ aber belegt *otmodich r(equire) demodich* (63r; der *require*-Verweis geht allerdings ins Leere).

DUNKEL: *donker, dunker, duster, vinster*

Teuth. I

- 94 doncker, duysterechtich. caliginosus ...

doncker van varwen, in b: bruyn/ doncker wesen of
werden. furneo .../ doncker maken. nubilare .../
donckeren. eclipsare ...

- 95 donckerheit. caligo, umbrositas ...
 105 duncker, in d: doncker cum suis
 106 duyster, vinsten. obscurus, tenebrosus ...
 duyster maken. tenebrare .../ duyster stede. ypodromus .../ duysterechtig, in d: doncker/ duysternisse, vinsternisse. tenebre ...
 54 busch die duyster is. cemia ...
 250 rede die doncker is. enigma

Teuth. II

- 442 caligare. schemeren of donckeren
 caligo. schemeryng, donckeryng
 489 densatus ... dick, donckerechtig als nevel ...
 628 obscurus. doncker
 obscuritas. donckerheit
 obscurare. doncker maken
 742 tenebre. duysternisse
 tenebrosus. vol duysternissen
 tenebrare. duyster maken
 tenebris. duyster
 tenebritas. duysterheit
 745 tetricus. doncker, duyster
 tetricudo. swarticheit, duysterheit, wiltsche, wreetheit

Die spätmittelalterliche Verteilung der Synonyme für *dunkel* können wir der Karte 28 bei Ising und ergänzend der Beschreibung zu den Substantiven *vinsternis/dusternis* bei Besch (S. 167, ohne Karte) entnehmen. Von den von Ising unterschiedenen Typen kommen *dunkel* und *demster* nicht im Teuth. vor. (Zu mnl. *deemster* vgl. MNW 2, 98, zu westf. mundartl. *diamster* 'Dämmerung' vgl. Foerste, Aufbau 12f. u. Karte 4) Im gesamten nl. und nd. Raum stehen *dunker* und *duster* nebeneinander. Sicher gilt für beide keine vollständige Synonymie; aus den Belegen im Teuth. lassen sich eine Reihe von Anhaltspunkten für eine semantische Differenzierung herauslesen, die hier jedoch nicht weiter verfolgt werden sollen. Es verdient festgehalten zu werden, daß Ising und Besch für den gesamten Norden einschl. des Rip. keimnal *vinster/vinsternis* belegen. Nach einem häufiger anzutreffenden Verbreitungsmuster beherrscht *vinster* (neben dem deutlich weniger belegten *dunkel*) das Obd. und das östl.

Md. Hinsichtlich der Herkunft von *vinster* und *vinsternisse* im Teuth. ergibt sich ein ähnliches Bild wie beim vorhergehenden *demodich*. Zwar weist uns kein lautliches Kriterium auf den ostmd.-ostf. Raum, tatsächlich aber läßt die weitgehende Übereinstimmung der Lemmata kaum einen Zweifel, daß wiederum der Voc. Theut. als Vermittler eines hd. Wortes fungiert, zumal v.d.Sch. *vinster* nur in diesen beiden Lemmata im Teuth. I nennt:

Voc. Theut. (210v):

Teuth.

duster, vinster.

duyster, vinster.

tenebrosus, obscurus

obscurus, tenebrosus, nubilosus caliginosus, illunis, luridus, piceus, teter, tra, trum, opacus, tenebris, bre

dusternisse, vinsternisse, tenebre, obscuritas, tenebrositas

duysternisse, vinsternisse tenebre, brarum, tenebrositas, obscuritas, opacitas, abissus, cahos, furabula, lorum.

HIMMEL: *himmel, hemel, heven, firmament*

Teuth. I

118 *firmament, heven, hymmel. firmamentum, ether, celum, polus*

153 *heven, hymmel, in f: firmament*

hymmel, heven, in f: firmament

hymmel, celum, tronus dei, polus, cous, coi eciam dicitur pars celi qua celum continetur, ether, ris, olimphus

(es folgen weitere 16 Lemmata zu hymmel einschl. Ableitungen und Komposita)

Teuth. II

422 *aquila, le. eyn arne of en teyken in den hymmel*

423 *arctos grece. norden of dye wagen in der lucht. quod et ursa maior arcturus idem et arctus, ti, idem fe. ge. et arcitus. dye heven dayr by, den beslutende als eyn cirkel*

452 *celum, li. die hymmel*

529 *firmamentum ... dat hymmelsch firmament*

780 *zodiacus ... eyn cirkel an den hemel*

(weitere, hier nicht aufgeführte Belege gehören alle dem Typ hymmel an.)

Die Belege zeigen *hymmel* als die für v.d.Sch. gebräuchliche Form, die wie mnl. *hemel*, mhd. *himel* sowohl den physischen Himmel als auch den 'Ort der Seligen' bezeichnet. Demgegenüber unterscheidet das Mnd. *hemel* 'celum' 'regnum celeste' und *heven* 'ether'. Das Vorkommen des auf das Nd. und Ags. (neben seltenen nord. Belegen) beschränkten *heven* im Teuth. weist natürlich auf das Nd. Einmal mehr bietet sich der Voc. Theut. mit dem Lemma *heven, hymmel. eter* (221r) als Quelle an. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang allerdings der Kontextbeleg von *heven* im Teuth. II (423), der darauf hindeutet, daß das Wort auch v.d.Sch. selbst vertraut war.

Wie *heven* ist auch *firmament* auf die Bezeichnung des physischen Himmels beschränkt. Daß es im Mhd. Wörterbuch vielfach belegt ist (Lexer 3, 365), bei Schiller/Lübbers dagegen fehlt, ist in diesem Zusammenhang leicht erklärlich.

Die auf der letzten Seite des zweiten Teils vorgefundene Form *hemel* steht allein gegen sonstiges vielfaches *hymmel*, Einfluß einer Quelle ist nicht auszuschließen.

KELTER: (*wijn*)*pars*, *kelter*

Teuth. I

169 *kelter*, *wynparss. torcular, girale, bachinal, lis*
kelterboom. prelum, li, pressorium

234 *parss, in k: kelter*

wynparss, oleyparss ind der gelicken. trochea, chee i.
torcular ...

parss. girale, pressorium, prelum, li

parssboem. prelum, li

391 *wynkorff dair men den wyn myt dreghet van den kelter*
in die vate ... als wyn uyt den kelter loipt, dat he
dan in loipt heyt. leneus et lenoy.

wynparss off kelter. torcular, aris

Teuth. II

432 *bachinal, alis. wijnparss*

668 *prelum, li. eyn kelterboom*

669 *pressorium. eyn parsse*

750 *torcular ... eyn parsse*

Zwei historische Karten geben Aufschluß über die wortgeographische Verbreitung der verschiedenen Bezeichnungen für

die Weinpresse, deren Lagerung bis in die heutigen Mundarten weitgehend konstant ist. Auf der Basis der frühesten Überlieferung zeigt Frings (GR I, Karte 9, wieder abgedruckt in Grundlegung, Karte 21) den Vorstoß der Lehnwörter *pers*, *kelter* und *torkel* aus der Romania in den Westen und Süden der Germania (hierzu und zum folgenden GR II, 136-141, Grundlegung 25f. sowie Alanne, Weinbauterminologie, unter den genannten Stichwörtern). Auf der spätmittelalterlichen Bibel- und Glossarüberlieferung basiert Isings Karte 9. Aufgrund der in dieser Form gut aufgearbeiteten Überlieferung ergibt sich für das Rheintal eine Dreiteilung in ein alem. *trotte*-, ein rhein- und moselfrk. *kelter*- und ein rip.-ndfrk. *parse*-Gebiet. Ich beschränke mich des weiteren auf die beiden letztgenannten Synonyme. Den erwähnten Karten und der Grenze in den Rheinischen Mundarten zufolge, die "nach den Materialien des Rhein. Wb.s etwa in der Ahr-Sieglinie, also im großen und ganzen an der Scheide zwischen Kölner und Trierer Raum" verläuft (GR I, 60, Anm. 1; vgl. zuletzt Post, Rom. Entlehnungen, 204f.), muß *kelter*, das sich mundartl. auf die Weinbaugebiete beschränkt (ebd.), am nördlichen Niederrhein als Fremdkörper wirken. (Man lasse sich nicht durch ostmn. *kelter*, *kelteren*, *kelterboom*, GR II, 138 = Mnl. Hwb. 286 = Teuth. (!) irritieren, für *kelter* in den Kölner Bibeln ist moselfrk. Vorlage wahrscheinlich. Ising I, 20; II, 24.) Angesichts der geschilderten Verhältnisse muß das relativ häufige Vorkommen von *kelter* im Teuth. (auch in Kontextbelegen, vgl. 391 und zusätzlich 581: *leneus ... eyn vat off kuven dair die gekelterde wyn in loipt*) verwundern. Wahrscheinlich dürfen wir den Ursprung im Zusammenhang mit der schon an anderer Stelle (vgl. oben S. 159) erwähnten reichen Weinbauterminologie in einer südlichen Quelle suchen. Von den südwestl. Glossaren bei Ising verzeichnet allein der Eltviller Ex quo-Druck (1477) *kelter*.

PFLÜGEN: *buwen*, *ploegen*, *ackeren*, *eren*

Teuth. I

- 3 *ackeren*, *buwen*, *pluegen*, *eeren*. *agrare*, *arare*, *colere*,
accollere, *agricolare*, *lirare*, *fulcare*

acker ongebuwet. *proprie eyn driesch*. *agripennus*,
tesserinus.

- 54 *buwen*, *ploegen*, in a: *ackeren*

- 112 *eren*, *buwen den acker*, in a: *ackeren*

- 329 *ploegen*, *buwen*, in a: *ackeren*

dair men ploeghet. *aratorius*, a, um

Teuth. II

- 407 *accolere*. steetlick of seer buwen of wonen of ploighen
 411 *agricola*, le. dye den acker buwet
 425 *arare*. ploigen, buwen et aratura. buwyng.
 588 *lirare*. buwen. voiren maken

Mit *ackern*, *bauen*, *pflügen* und *eren* findet sich im Teuth. die gesamte mittelalterliche Synonymik, wie sie von Isings Karte (II, 22) erfaßt wird. (Daneben noch mnl. *telen* in der Bed. 'pflügen'; MNW 8, 202 heute mundartl. brab. *teulen*. Weijnen, Dialectgrenzen in N.-Brab., 173) Die - auch zeitlich - komplizierte Schichtung der verschiedenen Bezeichnungen, die nicht losgelöst von der sachgeschichtlichen Entwicklung gesehen werden darf, kann hier nicht eingehend erörtert werden (Vgl. Mitzka, Pflügen und seine Wortgeographie. Zur Sachgeschichte zuletzt H.L. Cox, Die präindustriellen Pflüge und Haken der ehemaligen preußischen Rheinprovinz.) Zwar kann für das ausgehende Mittelalter noch nicht von einer derart eindeutigen landschaftlichen Gliederung ausgegangen werden, wie sie uns das heutige Kartenbild (DWA 8, 5; König 198) zeigt, doch erlaubt Isings Karte einige eindeutige Aussagen.

Das heute auf kleine md. Reliktgebiete beschränkte *eren* beherrscht noch überwiegend das Obd. und Ostmd., im Nl., Westnd. und Westmd. ist es dagegen schon weitgehend verdrängt. Auch wenn sich *eren* sogar mundartlich in einem kleinen ostbrab. Gebiet unweit des Niederrheins (Weijnen a.a.O. 173, Karte 100) behauptet, ist es für v.d.Sch. nicht mehr gebräuchlich, die Form des Lemmas S. 112 macht wahrscheinlich, daß er es unter Hinzufügung seines heimischen *buwen* dem Voc. Theut. entnommen hat (*eren den acker. arare*, 212v). Für den Voc. Theut. seinerseits muß *eren* wohl als md. Einfluß gelten, da er daneben auch das für das spätmittelalterliche Ostf. normale *ploighen* (241r) überliefert. Auch *ackern*, das außer im Obd. auch in den nl. Bibeln überwiegt, war nicht das gebräuchliche Wort des nordöstl. Nl. und Nd. Zwar übernehmen es die Kölner Bibeln in vielen Fällen, ersetzen es aber auch fünfmal durch *bouwen*, das auch für v.d. Sch. das heimische, heute noch mundartlich im Rheinland, in Westfalen und in den östl. Niederlanden weithin geltende Wort ist. Daneben ist ihm auch *ploegen* durch seine weite Verbreitung im Nl., im gesamten Nd. und auch in Teilen des Rip. vertraut und geläufig. Es ist wohl von Synonymie auszugehen, in dem Sinn, daß *buwen* das bodenständige und *ploegen* das schon überregional gültige Schriftwort ist.

RÄCHEN: *wreken*, *rechen*

Teuth. I

- 247 *rechen*, *wreken*. *vindicare*, *ulcisci*, *talionem reddere*
 397 *wraicke doin*, *wreken*. *ulciscor*, *ceris*
vindicare, *retribuere*
gewraicken. passive *ulcus sum*
wrecken, in r: *reghen* (!)

Teuth. II

- 770 *vindicare*. *wreken*, *rechen*
 773 *ulciscor*, *ceris*. *wreken*, *pijnighen myt recht*

Mit *rëchen* und *wreken* stehen sich die mhd. und die mnl./
 mnd. Form gegenüber. Bedeutsam für die räumliche Zuordnung
 von *rëchen* im Teuth. ist die Tatsache, daß das Mfrk. an anlau-
 tendem *wr-* festhält, so daß als westmd. Form das gut bezeugte
wrechen anzusetzen ist (Domfeld, § 92; Damave, S. 141; Pfeiffer,
 Die dt. Mundarten 3 (1856) 60; Paul/Moser/Schröbler § 78, Anm.
 5). Für v.d.Sch.'s *rechen* ist eine Quelle vorauszusetzen, die
 aus Klever Sicht in das hd. Sprachgebiet jenseits des Mfrk. ge-
 hört. Auf keinen Fall kann es als "nederrijsche vorm van w r e-
 k e n " (MNW 6, 1076) gelten.

SCHWANZ: *start*, *tzagel*

Teuth. I

- 315 *start*, *tzagel*. *cauda*, *caudula inde caudatus*, a, um
 344 *tzagel*, *start*, in t: *tzail*
 [ein Lemma *tzail* existiert nicht]

Teuth. II

- 450 *cauda*, de. *eyn start*
caudatus, a, um. die en *start hevet*

Die Kontextbelege in Teuth. I und II lauten einheitlich
start: aff, *ape ... die starten hebn ... sy hebn*
eynen langen bart ind eynen breiden start (4), *an*
den wijndruyven ... langhechtige startten (389),
subtela ... die ryem die onder des perts start ys
 (733). Vgl. auch die Komposita *peris start. penis*
 (236) und *ploech start* (239 (2x), 439 s.v. *buris*,
 729 s.v. *stiva*, 741 s.v. *temo.*)

Die spätmittelalterliche Wortgeographie von *cauda* 'Schwanz' zeigt eine deutliche Teilung des dt.-nl. Sprachgebiets in ein nördliches (nl./nd.) *stert*-Gebiet, dem sich auch rip. Quellen und der Eltviller *Ex quo* (1477) mit *sterz* anschließen, und ein ostmittel- und obd. Gebiet, in dem *schwanz* und *zagal* miteinander konkurrieren. (Ising, Karte 16. Zur Durchsetzung von *schwanz* gegenüber ursprgl., gemeingerm. *zagal*, mit dem sich schon früh der Nebensinn 'penis' verbindet, vgl. von Bahder, Wortwahl, 104f.; Kluge/Mitzka, 689) Dabei überwiegt im Ostmd. eindeutig *zagal*, das über diesen Raum ins Nd., besonders ins Ostf. als *tzagal* bzw. mit Lautsubstitution als *sagal* vordringt. (Vgl. die Glossarbelege bei Ising, II, 38; s.a. DFG, 108 u. DFnG, 61 s.v. *cauda*; S-L 4, 10 und DWb 15, 22) Auch der Voc. Theut. überliefert *stert*, *czagal*. *cauda* und kann damit mit ziemlicher Sicherheit als Quelle für *zagal* im Teuth. gelten.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß sich *start* bei v.d.Sch. auch in der Bedeutung *sirma* 'Schleppe' findet: *sirina* (!) *eyn sleyp off start van der vrouwen cleyder* (718). In derselben Bedeutung, wie auch in dem noch ursprünglicheren Sinn 'Tanz', kommt im Teuth. I auch das Wort *swantz* vor:

- 297 *sleyp*, *swantz*. *sirma*, *tis*
sleypen, *swantzen* [ohne Interpretament]
- 327 *swantz*, in d: *dantz* [dort nicht genannt]
swantzen, in d: *dantzen*
 [dansen, reyen, *swantzen*. *corisare*, *coream ducere*, 82]
swantz, in s: *sleyp*
swantzen, in s: *sleypen*

Die Bedeutungen 'Tanz' und 'Schleppe' sind auch im Hd. die ursprünglichen (DWb 9, 2257; Lexer 2, 1337), die in den nd. Raum entlehnt werden (S-L 4, 485), die mnl. Wörterbücher belegen es nur aus dem Teuth. (MNW 7, 2492 *nederrijns*; Mnl. Hwb. 590 verbucht es ohne Einschränkung, auch in der Bed. 'staart', die nur bei Kiliaan (*germ. sax. sicamb.*) belegt ist.) Für das Verb *swantzen* 'tanzen' (MNW 7, 2492) findet sich ein weiterer Beleg in einer limb. Hs. vom Ende des 15. Jh. (Mnl. Hwb. Suppl. 296).

SCHWESTER: *suster*, *swester*

Teuth. I

- 326 *suster*, *swester*. *soror*, *germana*
meedsuster. *consoror*, *confratrissa*
 (es folgen 9 Lemmata zur Erklärung lat. Verwandtschafts-
 namen, in denen nur *suster* vorkommt, dasselbe gilt für

die Erklärungen anderer Verwandtschaftsnamen s. v. broeder (50), neve (225), swager (326), vedder (351), vader (345), u. a. m.)

Teuth. II

722 soror. eyn suster

(+ vier weitere Belege, auch in anderem Zusammenhang in Teuth. II nur suster)

Daß *suster* 'soror' als allein gültige Form des Mnl. (MNW 7, 2439; zu mnl. *swester*, mlat. *swestrio* in der speziellen Bedeutung "zuster eener vrije geestelijke orde" vgl. ebd. 2543) und des Mnd. (S-L 4, 480) auch im Teuth. die normale Form ist, bedarf keiner weiteren Erörterung. (Zum Rückzug von *süster* in den md. Mundarten vgl. Foerste, Aufbau, 92 u. Karte 32; s. a. DSA 91 und König, 159.) Bemerkenswert dagegen ist das einmal genannte *swester*, dessen spätmittelalterliche Verbreitung in Abgrenzung zu *suster* und *schwester* Karte 20 bei Besch darstellt. Alle nl., nd. und auch die rip. Hss. zeigen *suster* (Lexer, 2, 1368, vgl. auch Pfeiffer, in: Die dt. Mundarten 2 (1855) 455). Der sich in der Schreibung *schwester* dokumentierende Wandel von *s* > *š* nimmt seinen Ausgang im Obd. (Moser, Frühnd. Gr. 1, 3 § 147; Besch, 111); die neue Schreibweise beschränkt sich im 15. Jh. noch auf das Ostalem. und Bair., der alem. Westen, der Nürnberger Raum und das Ostmd. bleiben hiervon zunächst unberührt. Da *swester* in mittelalterlicher Zeit noch nicht in das Nd. vordringt, kommt - auch im Hinblick auf andere von dort übernommene Wörter und Formen - vielleicht am ehesten der hd. Südwesten als Heimat von *swester* im Teuth. in Frage.

TINTE: *ink(t)*, *int*, *unk*, *blak*, (*atrament*)

Teuth. I

16 atrament. atramentum, dat brucht tot substantien ynckt. malimu

36 black, ynck.⁴⁶⁴ incaustum, encaustum, sepia, sepiola, atramentum

blackhoern, ynckhoern. incaustorium

160 ynckthoern, blackhoern. incaustorium

167 int, inct, unck, in b: black

inthoern, in b: blackhoern

464 Das Original trennt im Druck deutlich beide Wörter. Durch einen Druckfehler der Ausgabe BOONZAJER/CLIGNETT (29: *blackynck*) gelangt dieses Pseudokompositum über DWb 2, 59 und DFG, 291 in die lexikologische Literatur, vgl. auch GR I, 159, Anm.1.

Teuth. II

- 428 atramentum. eynreley erde, die men onder substancien
yncte doit
- 441 calamarium, rij. eyn ynckthoern
- 507 encaustum vel incaustum. ynck to schriven
- 677 pugillar ... of ynckthoern off schriftaiffel
- 709 sepia, pie. eynreley visch of ynckt

Herkunft und Verbreitung der Bezeichnungen für die Tinte im Dt. und Nl. sind grundlegend behandelt von Frings und Müller in GR I, 158-160 und GR II, 103-107. Zu der ältesten Lehn-schicht, *atrament*, das im Teuth. in Anlehnung an die lat. Wörterbücher des Mittelalters eine Zutat bei der Tintenherstellung bedeutet, "stellt sich als insulare Übersetzung ags. *blaec*, das gleichzeitig nach dem Norden und dem Festland übergriff" (GR I, 158). Auf dem Kontinent bleibt es im wesentlichen auf das Ns. und Ostf. beschränkt (Foerste, Aufbau, 21; S-L 1, 350; DWb 2, 59, vgl. auch die Verbreitung von *black* in den heutigen nds. Mundarten auf der Karte des Nds. Wb. 2, 253.) Frings' mit einem Ausrufungszeichen versehener Hinweis auf mnl. *blac* ist irreführend, da seine Quelle (Mnl. Hwb. 101) sich ohne Zweifel auf den Teuth.-Beleg aus Verdams Ausgabe (S. 51) beziehen wird. Wenig später stellt Frings klar, daß "bei Ankunft des ags. *blaec* ... *enket*, *inket* als Vokabel für 'Tinte' schlechthin am Rhein schon so fest [saß], daß *blac* nur spurenhaf, bei Plan-tijn und im Teuthonista, nachzuweisen ist." (GR I, 159) Das Vorkommen in Wörterbüchern aber, die nachweislich auch landschaftlich weit entfernte Quellen nutzen, kann nur unter Vorbe-halt als Argument zur Lokalisierung einzelner Wörter herangezogen werden.

V.d.Sch., dies dürfte sicher sein, übernimmt *black* und *blackhorn* aus dem nd. Voc. Theut.:

198r:	Teuth.
blak. tyntte.	black, ynck.
inkaustum	incaustum ...
blakhorn. tynthorn.	blackhoern, ynckhoern.
inkausterium	incaustorium

Dabei muß offen bleiben, ob die für v.d.Sch. heimischen Synonyme *ink*, *inkhorn* als reine Ergänzung oder als Ersatz für hd. *tinte*, *tinthorn* zu werten sind, da wir seine unmittelbare Vorlage nicht kennen. Mehrere jüngere Hss. des Voc. Theut. überliefern nur *blak* und *blakhorn*.

Während altes *tincta* seit dem 9. Jh. im Obd. nachweisbar ist (zur ältesten Überlieferung des Wortes, auf das ich nicht weiter

eingeh, vgl. GR II, 105f.), gelten im Rheinland, in den Niederlanden und im Westnd. *inket*, *enket* (aus der lat. Nebenform *encautum*, GR I, 159). Für den Teuth. wird dies durch das ausschließliche Vorkommen von *ink(t)* im zweiten Teil dokumentiert. Die im Teuth. I, 167 verzeichnete Variante *int* belegt das MNW 3, 883 viermal, aus eindeutig holländischen Quellen, auch das westfläm. *hint* mit hyperkorrektem *h*-Anlaut (aus dem Leven van Sinde-Amand) weist die Formen ohne Guttural ins westl. Nl.; Kiliaan verzeichnet *int j. inckt/enckt* allerdings ohne landschaftliche Einschränkung.

Das im gleichen Zusammenhang belegte *unck* deutet auf den rip. Raum. Historische Belege finden sich außerhalb des Teuth. in der Kölner Ausgabe der Gemma gemmarum von 1507 (s.v. *encaustum*, *onck* und *dinten*; s.v. *incaustum*, *incaustorium*: *vnck* und *vnkthorn*; DFG, 202 u. 209) und bei Wrede, Neuer Kölner Sprachschatz 3, 183 *unck* (a. 1582). Das RhWb (3, 1090) vermerkt als Lautform für das "Rip. in Eusk, Bo, Köln, Berh, Dür, MühlRh, Waldbr *onk*, seltener *u*". Heute ist das Wort in diesem Raum veraltet (GR I, 159, Anm. 1; Wrede, 1, 383 u. 3, 183).

VERLIEREN: *verliesen*, *verlieren*

Teuth. I

193 verlyeren, verlysen. perdere, amittere

Teuth. II

415 amittere. verliesen

609 amittere. verliesen

650 perdere. verliesen. delighen, verderven

Andere Formen des Verbs bzw. Ableitungen davon:

650 verluyst (3. sg. präs.; s.v. perfidus)

181 verlaeren, umbnyet ... gratis ...

175 kynder verlyesyng. orbitas, tis

228 der ogen verliesyng. orbitas, tis

416 anathema, tis. ... verlyesyng ...

Auch wenn wir es in diesem Fall nicht eigentlich mit einem wortgeographischen Gegensatz zu tun haben, so verdient das sich bis in die heutigen Hochsprachen fortsetzende Nebeneinander des ursprgl. *verliesen* und der jüngeren Ausgleichsform *verlieren* unsere besondere Aufmerksamkeit, da letzteres bis ins 15. Jh. als eine der "Kennformen des alem. Schreibdialekts" (Besch, Sprachlandschaften, 331; vgl. auch Karte und Beschrei-

bung S. 113ff. und Zusammenfassung S. 338) gelten kann. Erst mit Luther, der nach anfänglichem Nebeneinander beider Formen ab 1538 nur noch *verlieren* verwendet (Besch, 113), setzt sich die Form in der nhd. Schriftsprache durch. Besch beschreibt seine Karte wie folgt: "Das gesamtalemannische Gebiet ist mit seltener Geschlossenheit völlig zu *r* im Präsens übergegangen. Die Mischhandschriften um Augsburg und die eine in Nürnberg haben mehrheitlich *s* ...; *r* ist da wohl auf die alemannischen Vorlagen zurückzuführen. In den übrigen Gebieten gilt altes *verliesen*." (S. 113).

Auch für den Teuth. ist *verliesen* die zahlreich belegte Normalform. *Verlieren* verweist uns mit ähnlichem Nachdruck wie das oben behandelte *metzigher* auf eine Quelle aus dem südwestobd. Raum.

ZEIGEN: *tonen, wijzen, zeigen*

Teuth. I

338 *toenen, wijzen, tzeygen, presentiren. diffinire i. ostendere, indicare, monstrare, demonstrare, sistere i. presentare, representare, exhibere, perhibere, intimare, insinuare, ostentare.*

vertoenen, in a: apenbaren/ vertoenyng. apparicio .../ toenre, tzeygher, bewijser. monstrator .../ toenber, bewijslick. demonstrabilis .../ voirtoenen. premonstrare/ toensel. apparatus ...

241 *presentieren, in t: thoenen*

344 *tzeyghen, bewijzen, in t: thoenen*

394 *wijzen, in t: thoenen*

Teuth. II

489 *demonstrare. thoenen, bewijzen*

492 *indicare. vertoenen, kundich doin*

516 *exhibere. bewijzen, toenen, presenteren, geven*

570 *intimare. vertoenen, verkundigen, verbaitscappen*

612 *monstrare. wijzen, thoenen, tzeyghen*

636 *ostendere. thoenen, wijzen, apenbairen*

651 *perhibere. bewijzen, thoenen, geven, halen*

Eine genaue semantische Abgrenzung aller oben genannten Verben innerhalb eines Wortfeldes ist hier nicht intendiert. Für die heutige Differenzierung von *tonen/wijzen* bzw. *zeigen/weisen* vgl. WNT 17, 1, 1283 und DWb 14, 1, 1, 1078 u. 15, 501. Für

den Teuth. will ich mich unter historisch-wortgeographischem Aspekt auf den Gegensatz *tonen/zeigen* konzentrieren. *Tonen* gilt im Mnl. (MNW 8, 537) und im Mnd. mit Schwerpunkt im Westen (S-L 4, 575). Es ist das Wort des Niederrheins (vgl. neben obigen Belegen auch die Ableitungen *toenre*, *toninge*, *toenber* im Teuth.), auch mhd. ist es als *zoenen*, *zonen* belegt (Lexers, 3, 1160; Pfeiffer, Die dt. Mundarten 3 (1856) 61). Alle hd. Belege weisen auf das Mfrk. (u.a. Werner vom Niederrhein und Karlmeinet). Hierzu paßt einheitliches *ertzoynen* in den von Besch untersuchten rip. Hss. (Besch 232f. u. Karte 70). Für den weiteren hd. Raum hat Besch eine klare Ost-West-Gliederung der im Mhd. konkurrierenden Verben *zeigen* und *zöugen* herausgearbeitet. "Da wir auch das ripuarische *ertzoynen* und das niederl. *vertonen* (neuniederl. *tonen*) als aus älterem *toghene* entstanden zu *zöugen* hinzuschlagen dürfen, entsteht im Ober- und Mitteldeutschen ein klarer Ost-Westgegensatz: im Osten die Fortsetzung von ahd. *zeigôn*, im Westen das Festhalten an der im Germanischen weiter verbreiteten Verbalableitung von *ouga* (got. *ataugjan*, as. *tôgjan*, ahd. *zougen*)." (Besch, 234) Nach Beschs Karte kommt als Heimat von *zeigen* nur das Ostmd. und Ostobd. in Frage, es bleibt aber zu überprüfen, inwieweit das Wort in anderen Textsorten - im Hinblick auf den Teuth. heißt das vor allem in Vokabularen - auch weiter westlich verbreitet war. In jedem Fall haben wir es mit einem über das Rip. hinausweisenden hd. Wort zu tun, dessen Stichwortansatz und Charakterisierung (*seigen*, *nederrijsch*) im MNW (7, 918) zu kritisieren ist.

4.3. Ergebnisse der wortgeographischen Analyse

4.3.1. Spätmittelalterliche Worträume

Eine zusammenfassende Kommentierung der in den vorhergehenden Abschnitten erfolgten Einzelbeschreibungen ist notwendig, um dem verwirrenden Bild, das sich uns aus den sehr unterschiedlichen Verbreitungsmustern der einzelnen Synonymenreihen ergibt, klarere Konturen zu geben. Denn soviel dürfte deutlich geworden sein, ein einheitliches Verbreitungsmuster, wie es Sanders für wortgeographische Triaden und Wortpaare in einem kleinräumigen Nebeneinander von ndr., westf. und/oder rip. Wörtern glaubte erkennen zu können⁴⁶⁵, gibt es nicht. Von daher hat es wenig Sinn, die Wortreihen als Ganzes miteinander in Verbindung zu setzen, es kommt vielmehr darauf an, den Anteil der einzelnen Sprachlandschaften, die sich im Teuth.-Wort-

465 SANDERS, Gerts van der Schüren 'Teuthonista', 49ff.

schatz wiederfinden, zu beleuchten. Dies soll hier mit ständiger impliziter Bezugnahme auf die Einzelanalysen geschehen.

Die spätmittelalterliche Sprachlandschaft des nl. und dt. Raumes ist noch weitestgehend durch die Geltung regional begrenzter Schreibsprachen, Schreib- (Besch) oder Schriftdialekte (Ising) gekennzeichnet. Trotz sich abzeichnender Ausgleichstendenzen bestimmt sprachliche Diversität noch eindeutig das Bild des 15. Jh. Dies gilt vor allem - beinahe jede Karte bei Besch und Ising macht dies augenfällig - für den Bereich des Wortschatzes. "Es kann keinen Zweifel daran geben, daß der Wortschatz das bedeutendste Hindernis auf dem Weg zur Gemeinsprache war."⁴⁶⁶ So ist es sicherlich keine Übertreibung, wenn es in einer 1527 in Köln gedruckten 'duytschen Rethorica' heißt: "... wan als dan eyynn ytlicher wulde ader süldē syngen als ym der snauel gewassen were, so bedörfft men wail tussen eynem Beyeren und 'Sassen eyn tolmetsch."⁴⁶⁷ Wie hilflos die Abschreiber des 15. Jh. in der Tat ihnen unbekanntem Wörtern anderer 'deutscher' Landschaften oft gegenüberstehen, belegt Besch mit eindrucksvollen Beispielen: da wird aus *bivang* ('Bezirk, Umfriedung') *lobsanck*, aus *fürung* ('Speisung') *formung*, aus *wäger* ('besser') *begir* usw.⁴⁶⁸ Wo die Bedeutung des fremden Wortes aus dem Kontext oder aufgrund anderer Kenntnisse klar ist, wird das Wort der Vorlage durch das heimische Synonym ersetzt, häufig auch - und dies ist ein erster Schritt zu überregionaler Verständlichkeit - findet keine Substitution, sondern eine Addition statt, deren Ergebnis die für das 15. und beginnende 16. Jh. charakteristischen 'Doppelformeln' (Besch) sind: *vernunft* oder *beschaidenhait*, *dick* und *offt*, *weger* und *nützer*, *wissage* oder *prophete*. "In der Doppelformel spiegelt sich die Bemühung und zugleich die Ohnmacht des 15. Jh."⁴⁶⁹ Der Sprachausgleich im Sinne der Ausbildung einer Norm, die nicht addiert, sondern auswählt, ist ein Prozeß, der im wesentlichen erst im 16. Jh. beginnt - hier ist der Name Luthers zu nennen - und sich über einen langen Zeitraum erstreckt⁴⁷⁰.

Doch kehren wir zurück in die spätmittelalterliche Sprachlandschaft, genauer Wortlandschaft v.d.Sch.'s, und fragen wir

466 BESCH, Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jh., 335.

467 Zitiert nach BESCH, a.a.O., 334.

468 Vgl. BESCH, a.a.O., 335.

469 Ebd., 336.

470 Vgl. hierzu BESCH, a.a.O., 340-363; ISING, Zur Wortgeographie, I, 97-100 und die resümierenden Abschnitte "Zur Spezifik des Sprachausgleichs in der Lexik (1470-1730)" in den Bdn. II (S. 311-320) und III (S. 197-205) der Reihe "Zur Ausbildung der Norm in der deutschen Literatursprache (1470-1730)", die die Langwierigkeit dieses Prozesses noch einmal verdeutlichen.

uns, welche Gebiete sich im 15. Jh. als mehr oder weniger eng zusammengehörige Worträume herauskristallisieren und welche dieser Worträume sich im Wortschatz des Teuth. wiederfinden. Eines der Ergebnisse der wortgeographischen Forschung ist die Erkenntnis, daß der von der historischen und modernen Sprachgeographie vornehmlich aufgrund lautlicher Kriterien vorgenommenen horizontalen Gliederung in einen nl.-nd., md. und obd. Sprachraum auf der lexikalischen Ebene wesentlich geringere Bedeutung zukommt. Zwar gibt es auch einen ausgeprägten wortgeographischen Nord-Süd-Gegensatz, doch kann dieser, wie Ising betont, nicht mit den Lautverschiebungsgrenzen gleichgesetzt werden⁴⁷¹. Die Grenze verläuft vielmehr diagonal und schließt das Westmd., besonders das Rip. mit dem Nl. und Nd. zu einem großen Wortverband auf nordwestgerm. Grundlage zusammen⁴⁷². Wenn Wolf es in diesem Zusammenhang als nicht zulässig ansieht, "das Niederländische des ausgehenden 15. Jahrhunderts als einen "deutschen Dialekt" zu bezeichnen"⁴⁷³, so ist diese für Germanisten lange Zeit nicht selbstverständliche, die Selbständigkeit des Nl. betonende Feststellung doch nur halbherzig. Denn da auch Wolf dem Nl. sicherlich nicht den Status eines im weiteren Sinne 'deutschen' (also kontinentalwestgerm.) Dialekts absprechen will, kann er mit 'deutsch' hier nur in einem engeren Sinne 'hochdeutsch' meinen. Dann aber erfordert es die Konsequenz, genauso deutlich zu machen, daß in diesem Sinn auch das Nd. und das Rip. des ausgehenden 15. Jh. keine "deutschen Dialekte" sind. In bemerkenswerter Klarheit finden wir diese Konsequenz bei Besch, der für das Rip. hervorhebt, daß "seine schließliche Umlagerung ins Hochdeutsche, d.h. sein Anschluß an die nhd. Schriftsprache ... vielleicht das erstaunlichste Faktum in der jüngeren Sprachgeschichte [ist]. Erstaunlich deshalb, weil der Anschluß an den niederländischen Typ der Schriftsprache von der Schreibtradition und Mundart her mindestens genauso organisch, wenn nicht organischer gewesen wäre."⁴⁷⁴

Neben dem Nord-Süd-Gegensatz sind es stark ausgeprägte Ost-West-Gegensätze, die das wortgeographische Bild im 15. Jh. kennzeichnen. Für den nd. Raum erweist sich die Weser als markante Grenze zwischen dem Westf., das zusammen mit dem Ostfries.-Oldenb. häufig einen wortgeographischen Verband mit dem

471 ISING, Zur Wortgeographie, I, 94.

472 ISING, ebd.; BESCH, a.a.O., 332; vgl. auch LERCHNER, Studien zum nordwestgerm. Wortschatz, 291f. und FRINGS, Sprache, 162.

473 WOLF, Regionale und überregionale Norm, 323.

474 BESCH, a.a.O., 333.

Nl. und Rhein. bildet, und dem Ostf., das durch die Elbe und den bedeutenden Handelsweg Lübeck-Magdeburg-Erfurt eng mit dem Ostmd. verbunden ist⁴⁷⁵.

Im hd. Süden ist der Ost-West-Gegensatz vor allem durch die Sonderstellung des Alem. geprägt, demgegenüber fehlen scharfe Grenzen im Osten und Südosten, "d.h. die Übergänge vom Bairischen zum Ostfränkischen, aber auch zum Ostmitteldeutschen sind in vielen Fällen fließend."⁴⁷⁶

Vor dem Hintergrund dieser knappen Skizze der wortgeographischen Landschaft des 15. Jh. soll nun versucht werden, den im Teuth. erfaßten Wortschatz räumlich zu gliedern.

4.3.2. Räumliche Gliederung des Teuthonista-Wortschatzes

4.3.2.1. Der klevische Niederrhein als Zentrum

Das wortgeographische Zentrum für den Wortschatz des Teuth. liegt naturgemäß am klevischen Niederrhein als der Heimat des Verfassers. Als genuiner Teil des niederfränkischen Sprachverbandes zeigt sich das Kleverländische auch hinsichtlich seines Wortschatzes in einem Zusammenhang mit dem Westen, d.h. als Teil des Niederländischen. Diese, wenn man so will, sprachhistorische Selbstverständlichkeit wird in der Grundsprache des Teuth., d.h. in den meisten Einzellemmata und in den ausführlichen Erklärungen einer jeden Wörterbuchseite immer wieder deutlich. Auch in einer großen Zahl der hier behandelten heteronymischen Wortreihen zeigt sich das jeweils heimische Wort v.d.Sch.'s als Teil eines größeren nl. Sprachraums (dem sich in vielen Fällen auch das Westf. und/oder das Rip. anschließen): *cuper*, *elsen* 'Ahle', *elsen* 'Erle', *exter*, *inkt*, *iedertouwer*, *merle*, *musche*, *ootmoedich*, *paschen*, *saterdach*, *soge*, *tonen*, *wreken*.

Ein im engeren Sinne kleverl. Wortraum, der nur unweit in benachbarte Gebiete ausgreift, wird verständlicherweise nur in mundartnahen Bereichen des Wortschatzes greifbar, ich möchte hierzu die Tiernamen *pennevogel* 'Schmetterling', *liwe* 'Schleie', *pogge* 'Ferkel', mit Einschränkungen auch *moltworm* 'Maulwurf' und *grunte* 'Gründling' zählen. Auch für *look* in der Bedeutung 'Zwiebel' bildet das Kleverland den Kern des Rückzugsgebiets gegenüber den romanischen Konkurrenten *unio(nem)* und *cipolla*⁴⁷⁷.

475 ISING, a.a.O., 94.

476 BESCH, a.a.O., 331.

477 Für die heutige mundartliche Eigenständigkeit eines kleverländischen Wortraums, die auf vielen Wortkarten deutlich hervortritt, vgl. zusammenfassend die Kombinationskarten (14-16) bei R. SCHOPHAUS, Zur Wortgeographie im niederfränkisch-niedersächsischen Grenzgebiet, 61-86.

Einen größeren Rahmen bildet das bis ins 16. Jh. unter dem Einfluß der *Devotio Moderna* stehende, als einheitlicher Kulturraum zu fassende Gebiet Ostniederlande - westl. Westfalen - nördl. Niederrhein⁴⁷⁸. Diesem Raum, der in etwa das Zielgebiet der Kölner *ende*-Bibel darstellt, sind u.a. gemein: *bouwen* 'pflügen', *but* 'Knocken', *wysemoeder* 'Hebamme' sowie *hent* (*hint*) 'bis'.

In einem über das Westf. hinausreichenden, gemeinsamen lexikalischen Verband mit dem Nd. stehen Niederrhein und Niederlande etwa bei *dreyer*, *duster*, *pot*, *schroeder*, *slechter*, *start*, *suster* und *vleyschhouwer*.

Für alle bisher genannten Wörter gilt unabhängig von ihrem jeweiligen Gesamtverbreitungsgebiet, daß sie auch kleverl. sind, d.h. v.d.Sch.'s eigenen Wortschatz repräsentieren.

4.3.2.2. Die Nachbarlandschaften (Ripuarien, Westfalen, Niederlande)

Von größerem Interesse aber für das Erkenntnisziel dieses Kapitels, nämlich ein Bild von der wortgeographischen Streuung des im Teuth. erfaßten Wortgutes zu gewinnen, sind solche Wörter, die für das ausgehende 15. Jh. nicht als kleverl. gelten können. In diesem Zusammenhang soll zunächst der Anteil der in einem engeren Kreis um den Niederrhein gelegenen Landschaften Ripuarien, Westfalen und der benachbarten Niederlande beleuchtet werden, bevor dann nach dem Einfluß weiter entfernter nd. und hd. Gebiete zu fragen sein wird.

Im Hinblick auf die Bewertung der hd. Wörter im Teuth. muß hier zunächst noch einmal nachdrücklich die Ausrichtung des Rip. auf den Nordwesten hervorgehoben werden. Die worträumliche Einheit des Rip. mit dem Nl. (und Nd.) geht auch aus den oben beschriebenen Wortreihen deutlich hervor. Beispiele für den großräumigen Gegensatz Nl. (-Nd.)-Rip. gegenüber dem Hd. sind etwa: *saterdag/samstag*, *ōtmōdich/demütig*, *tonen (tzonen)/zeigen*, *zōugen*, *wreken (wrechen)/rechen*, *paschen/ostern*, *suster/swester*, *duster/finster*, *stert/zagel*. Die Beispiele zeigen vor allem dieses, daß der hd. Wortschatz im Teuth. nicht in erster Linie auf "hochdeutsch - kölnischen Einfluß"⁴⁷⁹ zurückzuführen ist, sondern auf andere - aus Klever Sicht - entferntere hd. Landschaften.

Die nachdrückliche Betonung dieses Sachverhalts soll ande-

478 Die typischen sprachlichen Merkmale der Devotenschriften werden in dem hier untersuchten Material natürlich nicht erfaßt. Vgl. hierzu zuletzt G. DE SMET, *Niederländische Einflüsse im Niederdeutschen*, 748ff.

479 SANDERS, a.a.O., 50. Hervorhebung von mir, H.E.

rerseits keinesfalls den rip. Einfluß auf den Teuth. leugnen^{*80}. Allerdings wird dieser besonders in kleinräumigen, mundartnahen Wörtern und Formen wie *krieme*, *krade*, *vivalter*, *hupling* 'Frosch', *duppen*, *vadbender*, *unck* 'Tinte', *christnacht* u.ä. manifest^{*81}.

Ähnlich wie das Verhältnis rip./hd. ist auch das Verhältnis westf./nd. im Teuth. zu bewerten, d.h. viele der nd. Wörter im Teuth. sind nicht westf. oder anders gesagt, die Charakterisierung des nd. Anteils als "westfälisch-niederdeutsch" ist eine unzulässige Verkürzung. Tatsächlich aber ist auch der westf. Einfluß nicht zu übersehen, auch er vornehmlich im mundartnahen Bereich: *lüninck*, *göre*, *mutte*, *hodde*, *grevel*, *pogge* 'Kröte', *siepel*, *suwel*, *röde* 'Hund', *midwinter* 'Weihnachten'. Für eine Reihe gemeinnd. Wörter ist darüber hinaus westf. Einfluß natürlich nicht auszuschließen, ihr Vorkommen auch im Voc. Theut., der als eine der Basisquellen v.d.Sch.'s nachgewiesen werden konnte, macht aber eine Übernahme von dort wahrscheinlich.

Schwieriger als der Anteil der benachbarten Landschaften im Süden und Osten ist der der nördl. und westl., d.h. nl. Nachbarschaft zu bestimmen.

Das Geldrisch-Overijsselsche steht häufig in enger Beziehung zum Westf. oder gar zum Westf. und Kleverl. gleichzeitig. Dies bedeutet auf der einen Seite, daß ein großer Teil des Teuth.-Wortschatzes auch für diesen Teil der nordöstl. Niederlande repräsentativ ist, daß es aber andererseits sehr schwer ist, exklusive Heteronyme dieses Raumes auszuweisen.

480 So wird man sicherlich einen großen Teil der hochdeutschen Lautungen auf druckersprachlichen kölnischen Einfluß zurückführen dürfen. Zu nennen ist hier wiederholtes *-lich* anstelle des normalen *-lick*, besonders auffällig die Fülle hd. Formen auf S. 16, die sich weder vorher noch nachher in ähnlicher Weise wiederholt: *Artzedyen ... gesont machen; Atrament ... dat man brucht tot substantien ynckt; Aevenmecher; in den aeven stechen: uyss den aeven trecken; vur den aeven vroude, blitschaf, geselschaff; in den aeven broyt stechen; Aeventessen; Aventmail essen; vur dem Aventmail dat essen heyt; na dē Aventmail dat essen heyscht; Aventmail steetlich essen; Aventmail to samen essen*. Nach dem vorhergehenden, letzten Lemma von S. 16 beginnt das neue Blatt mit: *Aventmail anderwerf e t e n. recenare*, auch im weiteren folgen keine hd. Formen mehr auf den nächsten Seiten. Von solchen auch an anderen Stellen vereinzelt vorkommenden Formen sind die weiteren hd. Wörter, die in den übrigen, von mir nicht behandelten Synonymenreihen vorkommen, deutlich zu trennen. Dies gilt auch für die Pronomina, von denen etwa *er* (neben normalem *he*) nicht dem Kölner Kanzleideutsch zugeordnet werden kann (SANDERS, a.a.O., 50). Vgl. zu *heler* SPARMANN, Die Pronomina in der mhd. Urkundensprache, 31 und PAUL/MOSER/SCHRÜBLER, Mhd. Gr., § 116, 2, Anm. 16 und § 146 B, Anm. 8 mit weiterer Literatur.

481 Hierher gehört etwa auch das S. 120 ohne lat. Interpretament aufgenommene Lemma: *Caffel, Geselschap*. Zu dieser auf den engeren Kölner Raum begrenzten Genossenschaftsbezeichnung vgl. zuletzt K. OBST, Der Wandel in den Bezeichnungen für gewerbliche Zusammenschlüsse des Mittelalters, 205-211.

Für die westl. und südwestl. Nachbarschaft gilt zunächst noch in stärkerem Maße der Hinweis auf die gleiche nfrk. Basis, d.h. für große Teile des Wortschatzes auf die Zugehörigkeit zum gleichen Wortraum. Dennoch gibt es eine Reihe von Wörtern und Formen, die westlicheres, d.h. nicht kleverl. Nl. repräsentieren.

Auf einen nahegelegenen limb.-südfrk. Raum weisen dabei *eester* 'Elster', *guve* 'Gründling' und *wysevrouwe* 'Hebamme'. Weiter westl. zu lokalisieren sind wohl *woensdag*, *terwe*, *june*, *kapelle* 'Schmetterling', *naeyer* 'Schneider' (daneben im Teuth. auch *naeyen* und *sayen* mit zahlreichen Ableitungen; 220, 264 neben heimischem *neyer*, *neyen*, *seyer*, *seyen*), vielleicht auch *int* 'Tinte' und *cabliauw*. Die Formen *terwe* und *june* deuten im Hinblick auf eine mögliche Quelle am ehesten auf einen brabantischen Raum.

Die bisher behandelten nl., nd. und md. Landschaften bilden, wie gesagt, einen engeren Kreis um das Zentrum Niederrhein. Die Feststellung, daß v.d.Sch. auch spezielles Wortgut dieser Gebiete - mit Schwerpunkt Köln und Westfalen - berücksichtigt, reicht allein schon aus, von der unzutreffenden Charakterisierung des Teuth. als kleverl. Idiotikon endgültig Abstand zu nehmen. Dieses kleinräumige Ausgreifen in die Nachbarlandschaften, das seit Hoffmann von Fallersleben, in jedem Fall seit den Beiträgen von Mitzka und Sanders, Gemeingut der Forschung sein sollte, ist in einer Reihe der hier behandelten Wortreihen noch einmal bestätigt worden. Hinsichtlich der Herkunft dieser Wörter gibt es verschiedene Hypothesen; neben der wohl nicht wörtlich zu nehmenden Vermutung Hoffmanns, daß sie sich "wie von selbst einfanden"⁸², darf man sicherlich auch eine gewisse 'heteronymische Kompetenz' des gebildeten und in seiner Eigenschaft als herzoglicher Sekretär in den rheinischen und westfälischen Landen weitgereisten v.d.Sch. voraussetzen. Daß man eine solche Kompetenz aber gerade für die stark mundartabhängigen Wortschatzbereiche allzu hoch ansetzen darf, scheint mir zweifelhaft. Wahrscheinlich müssen wir hier mit lexikographischen Quellen rechnen. Weitere Untersuchungen in dieser Frage sind notwendig, eine davon sollte in einem genauen Vergleich des Teuth. mit dem vielfach erwähnten, ostnl.-westnd. Typus des 'Frenswegener Glossars' bestehen.

4.3.2.3. Der Anteil weiter entfernter Landschaften am Wortschatz des Teuthonista

Die auf den ersten Blick plausible Erklärung der Heteronymik im Teuth. durch das Zusammentreffen "niederfränkisch-nieder-

ländischer, westfälisch-niederdeutscher und kölnisch-hochdeutscher Worträume und Wortbewegungen"⁴⁸³ hat bisher anscheinend die Sicht für den spürbaren oder sogar nachhaltigen Anteil anderer Landschaften behindert.

Innerhalb des nd. Sprachgebiets bildet, wie bereits betont, die Weser eine markante Grenze, die wortgeographisch das Ostfälische vielfach schärfer vom Westfälischen trennt, als es etwa durch die Lautverschiebungsgrenze vom Ostmitteleutschen getrennt wird. Auch unabhängig von dem im 2. Kapitel erbrachten Nachweis, daß der aus dem ostf. Raum stammende Voc. Theut. eine der wichtigsten Quellen v.d.Sch.'s war, hätten uns Wörter wie *gerwer*, *gropenmeker* oder *sperring*, um drei prägnante Beispiele zu nennen, in diese Richtung gewiesen. Das Wissen um die Quelle erlaubt es uns nun, auch andere in einem größeren nordns./ostf. Raum geltende Wörter dieser Quelle zuzuweisen (in vielen Fällen gibt die strukturelle Übereinstimmung der Lemmata in beiden Vokabularen letzte Sicherheit⁴⁸⁴): *blak*, *breetworm*, *drossel*, *dunkr*, *elhorn*, *elren*, *gerwer*, *gropenmeker*, *heven*, *hunt*, *knoke*, *midweke*, *sperring*, *sonavend*, *wente*, *winachten*.

An dieser Stelle muß ich nun einräumen, daß ich mich überall dort, wo ich bisher den Voc. Theut. pauschal als ostf. Vokabular bezeichnet habe, des gleichen Fehlers schuldig gemacht habe wie diejenigen, denen ich vorgeworfen habe, daß sie den Teuth. pauschal als ndrh. Wörterbuch bezeichnen. Denn tatsächlich ist auch der Voc. Theut., wie er uns in seiner ältesten Redaktion K begegnet, ein Wörterbuch, in dem sich die besondere Lage Ostfalens als Nachbarlandschaft zum Westf. wie zum Ostmd. widerspiegelt. Dies schlägt sich nieder in einer Fülle heteronymischer Wortpaare, die Ausdruck eines (a) ostf./westf. oder (b) ostf./ostmd. Gegensatzes sind:⁴⁸⁵

- (a) *edder/efte*; *gerwer/loyr*; *harn/bregghen*; *hunger/smacht*;
hunt/rode; *hochtijt/brutlacht*; *pisse/mige*; *prene/suwele*;
scrader/scroder
- (b) *blak/tinte*; *duster/vinster*; *elre/erle*; *otmodich/demodich*;
paschen/lostren; *start/zagel*⁴⁸⁶

483 SANDERS, a.a.O., 51.

484 In diesem Zusammenhang sei auch noch einmal auf den oft nur im Hinblick auf die Vorlage zu erklärenden Hauptstichwortansatz hingewiesen etwa bei *blak*, *breetworm*, *drossel* oder *gerwer*.

485 Die folgenden Beispiele enthalten auch Wortpaare, die in dieser Arbeit nicht behandelt wurden, die sich aber alle auch im Teuth. finden.

486 Der hd. Anteil am Voc. Theut. wird auch in einzelnen lautverschobenen Stichwörtern greifbar. Im Rahmen einer größeren Untersuchung dieses Vokabulartyps müßte dieser Frage erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Daß viele dieser Wortpaare in dieser Form oder als Teil einer größeren Wortreihe im Teuth. erscheinen, ist kein Zufall; die Untersuchung hat im einzelnen belegt, daß der 'ostf.' Voc. Theut. auch eine Quelle für westf. und sogar hd. Wörter im Teuth. ist.

Unsere Analyse weist uns aber nicht nur nach Osten; hd. Wortgut, das für das 15. Jh. eindeutig über den rip. Raum hinausweist, lenkt unseren Blick auch in den Süden des dt. Sprachgebiets. Aus den oben behandelten Synonymenreihen können wir eine stattliche Liste zusammenstellen: *alster*, *haven*, *metziger*, *samstag*, *ofte*, *unz*, *snecke*, *erlen*, *demodich*, *vinster*, *kelter*, *rechen*, *zagel*, *swester*, *verlieren*, *weger*, *zeigen*, eventuell auch *snijder* und *stier*.

Für einen Teil dieser Wörter (*erlen*, *demodich*, *vinster*, *zagel*, *weger*) werden wir, wie oben ausgeführt, den Voc. Teuth. als Quelle annehmen dürfen. Von den verbleibenden sind nicht alle gleichermaßen unter wortgeographischen Gesichtspunkten aussagekräftig, d.h. in einen mehr oder weniger eng umgrenzten Raum zu lokalisieren. Die eindeutigsten Hinweise geben die Formen *metziger* und *verlieren*, die unumstößlich in den Südwesten, den alem., allenfalls noch rheinfrk. Raum deuten. In diese Gegend paßt auch *unz*, an dem die Straßburger Kanzleisprache hartnäckig festhält, aber auch die meisten der übrigen Wörter. Schwierigkeiten bereitet aufgrund der entsprechenden Karten bei Besch lediglich die Zuordnung von *oft*, das sich eindeutig auf das Bairische, Ostfrk. und auch Ostmd. beschränkt (nicht Voc. Theut.; alem. nur *dicke*), und von *zeigen* mit etwa dem gleichen Verbreitungsmuster (alem. *zöugen*). Interessanterweise handelt es sich in beiden Fällen um die Wörter, die sich in der nhd. Sprache durchsetzen werden, und es bleibt zu fragen, inwieweit sie nicht in anderen Texten und Textsorten, etwa auch in der Vokabularüberlieferung, schon in das westl. Obd. vorgebracht sind.

Exkurs: Geographische Namen im Teuthonista I

Die bisher an appellativischen Beispielen aufgezeigte räumliche Streuung des Teuthonista-Wortschatzes soll abschließend durch eine Betrachtung der im Teuth. I vorkommenden geographischen Namen noch einmal verdeutlicht werden. Dabei beschränke ich mich bei der folgenden Übersicht auf *duytsche* Namen, d.h. auf Namen aus dem dt. und nl. Sprachraum. Um ein letztes Mal die starke Anlehnung des Teuth. an den Voc. Theut. zu demonstrieren, stelle ich wiederum die entsprechenden Lemmata beider Vokabulare einander gegenüber.

<i>Teuthonista</i>	<i>Vocabularius Theutonicus</i> ⁴⁸⁷
Beyerlant. Bauaria	Begerentlant. bauaria
Bemerlant. Bohemia	Bemenlant, Bemerlant. bohemia, boemia
Bremen, die stat. Bremis	Bremen, eyn grot stad in sassenlande. bremis
Bruynswijck, eyn stat [ohne Interpretament]	Brunswik, bronswik [ohne Interpretament]
Bunn, eyn stat. Bunna	-
Cleue, eyn stat. Cliuis	-
Deunter, eyn stat. Dauentria	-
Donouwe, eyn reuyer. Danubium, hister, tri	Dunovwe, eyn grot water in osterrich. danubius
Doringe lant. Turingia	Doringerland. turingia ⁴⁸⁸
Dorpmund, die stat. Tremonia	-
Duydschlant. Teuthonia, alamania	Dudeschlant, teutonia, alamania
Duydsch geberchte. Montes alpie	Dudesche berge, montes alpie
Duysborch is eyn keyser vry stat onder den hertoch van Cleue	-
Elsaissen, eyn lant. Elsacia	Elsassen, eyn lant an deme ryne. elsacia
Eilue, en reuyer in sassen. aluia	Elue eyn water in sassen lande. albea
Erfort, eyn stat. Erfordia	Erforde, eyn grot stad in doringen landen. erfordia
Flandren, eyn lant. Flandria unde Flamingus	Flandern, en lant. flandria

487 Wie bei den früheren Gegenüberstellungen wird der Voc. Theut. zunächst durch die Kasseler Hs. Ms. philol. qu. 4 (Bl. 189r-259v) repräsentiert. Ab dem Lemma *Swauenland* ist die Berliner Hs. Ms. theol. lat. quart. 347 Quelle. Zu den Hss. vgl. oben S. 60ff.

488 Dieses Lemma entstammt der Berliner Hs., die hier der Theut.-Vorlage näher stehen dürfte als K2: *Doryngen, doryngenlant. turingia unde lit twisschen sassen, hessen, osterlant, voghelelant.*

Frankenlant. Franconia	Franken lant. franconia unde is eyn lant in du- deschen landen
Francfort, die stat. Francfordia	Frankvord, eyn stad by deme ryne. frankfordia
Hessenlant. Hassia	Hessenlant. hassia
Hollant. Hollandia	Hollant. hollandria
Holsteyn. eyn lant. Holsacia	Holstenlant bi sassen lande. holsacia
Lene, eyn water in suder land. Leyna	Lene, en water in sassen lande. leyna
Lypp, eyn cleefscche stat. Lippia	-
Lypp, eyn water dair langs. Lippia	-
Marck, dye grayfscap ind is der cleefschcr heeren. Marka	Marke. marchia
Meyborch, eyn lant Magdeburga	Medeborch, en grot stat in sassen. magdeburga
Mentz, eyn lant ind stad. Maguncia, maguntina	Mense, en stat an demme rine. maguncia, moguncia
Mijssen, dat lant. Missena	Misene, en dudeslant. misna ⁴⁸⁹
Nuremberg, eyn stat in francken. Nurenberga	-
Oisterrijck, dat lant. Austria	Osterrik [eyn lant B]. austria
Pruyssenlant. Prussia	Prucenlant. prucia
Ryn, eyn recht edel reuyer in duytschland. Renus, ni.	Ryn. renus, dat groteste vle- tende water in dudeschen landen
Rynckauwe, eyn lant. Rincouia	-
Roere, eyn reuyer. Rura	-
Sassen lant. Saxonia	Sassenlant. saxonia
Swauenlant. Sweuia	Swauenlant. sweuia

489 Das erste e in *Misene* ist superskribiert.

Tricht, eyn stat. Traiectum superius	-
Utricht, en stat. Traiectum inferius	-
Tryer, en alde stat. Treueris	Trere, eyn stat bi dem ryne. treueris
Vlanderen, eyn lant. Flandria	Vlandern. vlandria
Vryeslant. Frisia	Vresen lant. frisia
Wene, en stat in oesterrijck. Vienna	-
Aeuer Wesel. Neder Wesel, twee stede op den rijn. Wesalia superior, Wesalia inferior	-
Weser, eyn reuyer in sassen, Wisera	Wesere, eyn water. wesera
Westphalen lant Westphalia	Westualen lant. westualia

Ohne daß jedes einzelne der übereinstimmenden Lemmata auf den Voc. Theut. als Quelle zurückgehen muß, läßt das Maß der Übereinstimmung insgesamt keinen Zweifel daran, daß v.d.Sch. die Mehrzahl der geographischen Namen dieser Vorlage entnahm; so erklärt sich ein gewisser Schwerpunkt "in sassen lande", aber auch die Nennung der thüringischen Stadt Erfurt.

Nur 14 Ortsnamen des Teuth. kennt der Voc. Theut. nicht; diese Tatsache spricht dafür, daß v.d.Sch. keinen besonderen Wert auf die Aufnahme möglichst vieler solcher Namen legte, wie könnte anders etwa das Fehlen von Köln zu erklären sein? Andererseits vergrößert diese Erkenntnis ohne Zweifel den Aus-sagewert derjenigen Ortsnamen, die v.d.Sch. dennoch hinzufügt bzw. anderen Quellen entnimmt. Sie lassen sich landschaftlich verschiedenen Gruppen zuordnen.

Da sind zunächst die "cleefschen" Städte *Kleve*, *Duisburg* und (*Nieder-*)*Wesel* sowie das westf. *Lipp(stadt)*; im Zusammenhang mit territorialen Klever Interessen ist auch der Zusatz beim Lemma *Mark (ind is der cleefscher heeren)* und die Nennung *Dortmunds* zu sehen. Hierher gehören schließlich auch die westf. Flußnamen *Lippe*, *Ruhr* (oder ist die *Rur*, nl. *Roer* gemeint?) und *Lenne*, *eyn water in suder lande*, zu der v.d.Sch. die ihm offensichtlich unbekannt *Leine*, *en water in sassen lande*, umgedeutet hat. Der rip. Raum ist nur durch den Namen der Stadt *Bonn* vertreten, die Niederlande durch die im Spätmittelalter bedeutenden

Städte *Deventer*, *Utrecht* und *Maastricht*.

Alle diese Namen, wie willkürlich im einzelnen ihr Vorkommen und das gleichzeitige Fehlen anderer bedeutender Städte erscheinen mag, überraschen nicht in einem Wörterbuch, das in Kleve geschrieben wurde. Auch die Namen bedeutender Städte wie *Nürnberg* und *Wien* können ebensowenig wie die großer ausländischer Städte wie *Rom*, *Padua*, *Paris* oder *Prag* Hinweise auf eine landschaftlich eng gebundene Vorlage geben.

Anders verhält sich dies bei den beiden verbleibenden Namen, dem Ortsnamen *Oberwesel* und dem Landschaftsnamen *Rheingau* (*Rinckauwe*)⁴⁹⁰. Beide weisen uns nach Südwesten ins Rheinfränkische, einer Landschaft mit einer reichen Vokabulartradition, die zumindest als Vermittler des in der Regel noch weiter südlich anzusiedelnden obd. Wortschatzanteils im Teuth. in Betracht zu ziehen wäre.

4.3.3. Resümee

Fassen wir abschließend noch einmal die wichtigsten Folgerungen zusammen, die sich aus den vorliegenden Ergebnissen für die Charakterisierung des Teuth. ergeben bzw. die durch sie bestätigt werden:

- Die historisch-wortgeographische Gleichsetzung des Teuth.-Wortschatzes mit dem spätmittelalterlichen Kleverländischen ist verfehlt; der Teuthonista ist kein *Idioticon clivense*!
- Auch die von Hoffmann von Fallersleben zuerst formulierte, in jüngerer Zeit von Sanders bekräftigte Auffassung, daß v.d.Sch. sich über den Niederrhein hinaus kleinräumig auf die Einbeziehung Westfalens und Ripuariens beschränke, hat sich als nicht haltbar erwiesen.
- Der fremdmundartliche Wortschatz im Teuth. greift über Westfalen und Köln hinaus in den nieder- und hochdeutschen Raum aus; besonderen Anteil haben aufgrund nachgewiesener bzw. wahrscheinlich gemachter lexikographischer Quellen das Ostfälische und der südwestobd. Raum.
- Der Einfluß des *Vocabularius Theutonicus* geht dabei weit über den einer reinen Quelle für einzelne Wörter hinaus. Dieses ein- zige in nennenswerter Breite überlieferte handschriftliche

490 DFG 498 belegt *rincovia* nur aus dem Teuth. Alle Indizien deuten darauf hin, daß von den zwei Landschaften dieses Namens (vgl. VON POLENZ, Landschafts- und Bezirksnamen, S. 73 und FÜRSTEMANN, Altdt. Namenbuch, 2, 2, 594) die nördl. Oberrheinebene zwischen Wiesbaden und Rüdesheim und nicht die Landschaft südlich des Bodensees gemeint ist. - Zu *Oberwesel* und zum klevischen (*Nieder-)*Wesel vgl. KAUFMANN, Rhein. Städtenamen, 66f. und 167f.

deutsch-lateinische Vokabular des Mittelalters liefert auch die Grundstruktur für den Teuthonista I im makro- wie im mikrostrukturellen Bereich. Wir dürfen es in methodisch-lexikographischer Hinsicht sicherlich als die wichtigste Quelle des Teuthonista bezeichnen.

- Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß sich der Teuth. ungeachtet der klevischen, d.h. mittelniederländischen Grundsprache bezüglich des berücksichtigten heteronymischen Wortschatzes vor allem an nieder- und hochdeutschen Quellen orientiert, daß er also lexikographisch deutlich in einem deutschen Traditionszusammenhang gesehen werden muß.
- Im Unterschied zu anderen mittelalterlichen Vokabularen, deren heteronymische Wortpaare sich aus der sprachlichen Nachbarschaft bzw. aus einer bestimmten Vorlage erklären lassen, ist v.d.Sch. wohl der erste *duytsche* Lexikograph, der mit einer gewissen Systematik Wörter aus weiten Teilen des gesamten deutschen und niederländischen Sprachraums in einem Wörterbuch zusammenstellt, dessen Namen man daher durchaus auch programmatisch in einem recht weitgefaßten Sinn verstehen darf: *Teuthonista*, *vulgariter dicendo der duytschlender*.

5. ANHANG

Namen van deyls Spraicken (*Teuthonista I, 308-310*)

Duytsch	Alamanicum Theuthonicum	Boecijsch	Boeticum
Joedsch	Hebraicum Judaicum	Burgundesch	Burgundicum
Greecks	Grecum	Capadoisich	Capadoticum
Latijns	Latinum	Cedarsch	Cedaricum
Roimsch	Romanicum	Canciens	Canciacum
Ytaliaens	Ytalicum	Cantabersch	Cantabriacum
Lumbarts	Lumbardicum	Campanesch	Campaniacum
Walsch	Gallicum	Caudesch	Caudaticum
Engels	Anglicum	Cicilesch	Ciciliacum
Vryesch	Frisonicum	Cypersch	Cypricum
Frantzoiss	Franconicum	Ciclatsch	Cicladicum
Hyspaniols	Hyspanicum	Corsijsksch	Corsiticum
Unghers	Hungaricum	Dalmatesch	Dalmaticum
Beems	Bohemicum	Deensch	Daticum
Caldeesch	Caldaicum	Delesch	Deloticum
Egipts	Egipiticum vel Egipcicum	Dogansch	Doganicum
Hybernesch	Hybernicum	Eulatsch	Euliticum
Portegaels	Portugalicum	Moirlands	Ethiopicum
Slauens	Sclauonicum	Elladsch	Elladicum
Syriens	Syriacum	Eolatsch	Eoliticum
Neapels	Neapulaticum	Fortunsch	Fortunaticum
Arrogoens	Arrogonicum	Galesch	Galaticum
Indesch	Indicum	Gadesch	Gadicum
Arabesch	Arabicum	Getulesch	Getulicum vel Getuliacum
Armenesch	Armenicum	Gordoens	Gordonicum
Aradesch	Aradicum	Goths	Goticum
Albanyesch	Albanicum	Gyndes	Gyndicum
Atticks	Atticum	Yrchannesch	Yrchannicum
Archadesch	Archadicum	Ycarijsch	Ycaricum
Alamesch	Alamicum	Corsijsch	Corsaticum
Amazoens	Amazonicum	Lacedemonsch	Lacedemonicum
Aquitanesch	Aquitanicum	Lectoensch	Lectonicum
Alvernesch	Alvernicum	Lijflendsch	Liunicum
Navernsch	Navernicum	Liscisch	Liscicum
Apuylsch	Apulicum	Liddijsch	Liddiacum
Asturisch	Asturicum	Lybisch	Lybiacum
Babiloensch	Babilonicum	Lusitamelsch	Lusitamelicum
Bactrijsch	Bactriacum	Mauritaens	Mauritanicum
Traceensch	Traceanicum	Macedoensch	Macedonicum
Belligoensch	Belligonicum	Magneesch	Magnesium
Bytinsch	Bitinicum	Mesisch	Mesiacum
Britainsch of Bortoensch	Britanicum	Mesopotaensch	Mesopotanicum
		Medisch	Medicum
		Melesch	Melocum
		Mydesch	Midicum

Miceleensch	Micelenicum	Sambersch	Sambricum
Nabacesch	Nabaticum	Sardijsch	Sardinicum
Noirweghens	Norwegicum	Sarmaetsch	Sarmaticum
Normansch	Normanicum	Samosch	Sasoticum
Numedesch	Numediacum	Sparciaitsch	Sparciaticum
Narboensch	Narboniacum	Sereesch	Sereticum
Ophiersch	Ophiricum	Sutijmsch	Sutimicum
Orcadesch	Orcadiacum	Sitichs	Siticum
Partensch	Particum	Syconesch	Syconicum
Paletijnsch	Paleticum vel Palestinum	Sirtesch	Sirticum
Pamphijsch	Pamphilicum	Tanaetsch	Tanaticum
Pannonesch	Pannonicum	Trabobucaensch	Trabobucanicum
Paronsch	Paronicum	Tarcisch	Tarticum
Pentapelsch	Penthapolicum	Traconsch	Traconiticum
Peersch	Persicum	Thesailsch	Thesalicum
Pyreensch	Pyrenicum	Teneedsch	Tenedicum
Pigmeesch	Pigmeticum	Tripolitaensch	Tripolitanicum
Pictauesch	Pictauicum	Trogaidisch	Trogadicum
Pickardsch	Picardicum	Vascoensch	Vasconicum
Ramateesch	Ramateticum	Umlandsch	Umlandicum
Russensch	Rutenicum	Vitricks	Victriticum
Sabesch	Sabeacum	Zeugisch	Zeugicum

6. VERZEICHNISSE

6.1. Abkürzungsverzeichnis

a.	anno	md.	mitteldeutsch
a.a.O.	am angegebenen Ort	mfrk.	mittelfränkisch
ABN	Algemeen Beschaafd Nederlands	mhd.	mittelhochdeutsch
ags.	angelsächsisch	md.	mittelniederdeutsch
ahd.	althochdeutsch	mnl.	mittelniederländisch
Anm.	Anmerkung	Ms.	Manuskript
as.	altsächsisch	münsterl.	münsterländisch
Bd(e).	Band, Bände	nd.	niederdeutsch
Bl.	Blatt	ndrh.	niederrheinisch
brab.	brabantisch	nfrk.	niederfränkisch
bzw.	beziehungsweise	nhd.	neuhochdeutsch
dass.	dasselbe	nl.	niederländisch
ders.	derselbe	nnl.	neuniederländisch
Diss.	Dissertation	Nr.	Nummer
dt.	deutsch	ns.	niedersächsisch
ebd.	ebenda	obd.	oberdeutsch
engl.	englisch	o.J.	ohne Jahr
fläm.	flämisch	o.O.	ohne Ort
fries.	friesisch	ostf.	ostfälisch
frk.	fränkisch	rhein.	rheinisch
frz.	französisch	rip.	ripuarisch
germ.	germanisch	s.	siehe
hd.	hochdeutsch	S.	Seite
Hg.	Herausgeber	Sp.	Spalte
holl.	holländisch	Teuth.	Teuthonista
hrsg.	herausgegeben	u.a.	und andere, unter anderem
Hs(s).	Handschrift(en)	u.ö.	und öfter
hs.	handschriftlich	v.d.Sch.	van der Schueren
idg.	indogermanisch	vgl.	vergleiche
Jh.	Jahrhundert	Voc.	Vocabularius
Kap.	Kapitel	Voc. Theut.	Vocabularius Theutonicus
kleverl.	kleverländisch	Wb.	Wörterbuch
lat.	lateinisch	westf.	westfälisch
limb.	limburgisch	z.B.	zum Beispiel
masch.	maschinenschriftlich		

6.2. Verzeichnis der abgekürzt zitierten Zeitschriften und Reihenwerke¹.

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie.
AfdA	Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur
AHVN	Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein
BMDC	Bijdragen en Mededelingen der Dialectencommissie van de Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen te Amsterdam
BMZ	BENECKE/MÜLLER/ZARNCKE, Mittelhochdeutsches Wörterbuch
DFG	DIEFENBACH, Glossarium Latino-Germanicum
DFnG	DIEFENBACH, Novum Glossarium Latino-Germanicum
DmBl	Driemaandelijkse Bladen voor taal en volksleven in het oosten van Nederland
DSA	Deutscher Sprachatlas
DuC	DU CANGE, Glossarium mediae et infimae Latinitatis
DWA	Deutscher Wortatlas
DWb	GRIMM, Deutsches Wörterbuch
FEW	VON WARTBURG, Französisches Etymologisches Wörterbuch
FSA	Fränkischer Sprachatlas
GL	Germanistische Linguistik
GR I	FRINGS, Germania Romana I
GR II	FRINGS/MÜLLER, Germania Romana II
GW	Gesamtkatalog der Wiegendrucke
Handelingen	Handelingen van de Koninklijke Zuidnederlandse Maatschappij voor Taal- en Letterkunde en Geschiedenis
HCTD	Handelingen van de Koninklijke Commissie voor Toponymie en Dialectologie

¹ Für die genauen bibliographischen Angaben der hier genannten Wörterbücher vergleiche man das folgende Verzeichnis 6.3.

IF	Indogermanische Forschungen
LB	Leuvense Bijdragen
LEXER	LEXER, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch
LThK	HÖFER/RAHNER, Lexikon für Theologie und Kirche
MLN	Monumenta Lexicographica Neerlandica
MNCDN	Mededelingen van de Nijmeegse Centrale voor Dialect- en Naamkunde
Mnl. Hwb.	VERDAM, Middelnederlandsch Handwoordenboek
MNW	VERWIJS/VERDAM, Middelnederlandsch Woordenboek
NdJb	Niederdeutsches Jahrbuch. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung
NdKbl	Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung
NdM	Niederdeutsche Mitteilungen
NdW	Niederdeutsches Wort
NEW	DE VRIES, Nederlands Etymologisch Woordenboek
NKS	WREDE, Neuer Kölnischer Sprachschatz
NphM	Neuphilologische Mitteilungen
NWA	Niederdeutscher Wortatlas
OT	Onze Taaltuin
PBB	Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur
RhVjBl	Rheinische Vierteljahrsblätter
RhWb	MÜLLER, Rheinisches Wörterbuch
SGG	Studia Germanica Gandensia
S-L	SCHILLER/LÜBBEN. Mittelniederdeutsches Wörter- buch
TNTL	Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde
TNZN	Taalatlas van Noord- en Zuid-Nederland
TON	HEEROMA, Taalatlas van Oost-Nederland en aan- grenzende gebieden.
TT	Taal en Tongval
1VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasser- lexikon. Begründet von Wolfgang STAMMLER, fort- geführt von Karl LANGOSCH. 5 Bde. Berlin 1933-1955.

² VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage, herausgeg. von Kurt RUH, Bd. 1 ff. Berlin New York 1978 ff.
VMKA	Verslagen en Mededelingen van de Koninklijke Vlaamse Academie voor Taal- en Letterkunde
WF	Westfälische Forschungen
WNT	Woordenboek der Nederlandsche Taal
ZDL	Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik
ZDM	Zeitschrift für Deutsche Mundarten
ZDPb	Zeitschrift für deutsche Philologie
ZfdA	Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur
ZMF	Zeitschrift für Mundartforschung

6.3. Verzeichnis der Wörterbücher und Nachschlagewerke

a) *Teuthonista*

VAN DER SCHUEREN, Gerard, Vocabularius qui intitulator Teuthonista vulgariter dicendo der duytschlender. Köln: Arnold ter Hoernen, 31. Mai 1477.

BOONZAJER, C./CLIGNETT, J.A., Teuthonista of Duytschlender van Gherard van der Schueren, uitgegeven door wylen Mr. C. BOONZAJER, verrijkt met eene voorrede van Mr. J.A. CLIGNETT. Leiden 1804.

VERDAM, J., G. VAN DER SCHUEREN's Teuthonista of Duytschlender. In eene nieuwe bewerking vanwege de Maatschappij der Nederlandse Letterkunde uitgegeven. Leiden 1896.

b) *die weiteren Wörterbücher und Nachschlagewerke*

AXTERS, Stephanus, Scholastiek Lexikon. Latijn-Nederlandsch. Antwerpen 1937.

APHERDIANUS, Petrus, Tyrocinium linguae Latinae ... Antwerpen 1552. Opnieuw uitgegeven met een inleiding van F.DE TOLLENAERE en F. CLAES, s.j., met medewerking van J.A.Th.M. VAN BERCKEL en A.J. PERSIJN. 's-Gravenhage 1976. (MLN II, 4)

- BÄCHTHOLD-STÄUBLI, Hanns, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Unter bes. Mitw. von Eduard HOFFMANN-KRAYER. 10 Bde. Berlin Leipzig 1927-1942.
- BALBUS, Johannes, Catholicon. [Straßburg: Adolf Rusch, um 1470]
- BENECKE, G.F./MÜLLER, W./ZARNCKE, F., Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1854-1866.
- BENSE, J.F., A Dictionary of the Low-Dutch Element in the English Vocabulary. Den Haag 1939.
- DE BO, L.L., Westvlaamsch Idioticon. Heruitgegeven door J. SAMYN. Gent 1892.
- BOEKENOOGEN, G.J., De Zaaansche volkstaal. Bijdrage tot de kennis van den woordenschat in Noord-Holland. Leiden [1897]. Neuausgabe, 2 Bde., Zaandijk 1971.
- BRECHENMACHER, J.K., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. 2 Bde. ²Limburg 1957.
- DE CLERCK, Walter, Zuidnederlands Woordenboek. 's-Gravenhage Antwerpen 1981.
- CURVERS, Herbert, Kevelaerer Mundartwörterbuch: Kävels von A-Z. Kevelaer 1983.
- DALY, L.W. und B.A. (Hgg.), Summa Britonis sive Guillelmi Britonis Expositiones vocabulorum Biblie. 2 Bde. Padua 1975.
- VAN DAM, J., Kramers's Woordenboek Duits. Den Haag ²⁵[1969]
- DASYPODIUS, Petrus, Dictionarium latinogermanicum. Straßburg 1536. Nachdruck mit einer Einleitung von G. DE SMET. Hildesheim New York 1974.
- DEUNK, G.H./ENTJES, H., Het Dialect van Winterswijk. Deel I. Woordenboek van het Winterswijks. Groningen 1971.
- DEUNK, G.H., Nieuw Winterswijks Woordenboek. Het Dialect van Winterswijk. Deel III. Groningen 1982.
- DICTIONARIUM TETRAGLOTTON. Antwerpen 1562. Opnieuw uitgegeven door F. CLAES, F. DE TOLLENAERE en J.B. VEER-BEEK. 2 Bde. 's-Gravenhagen 1972. (MLN II, 2/1 u. 2/2)
- DIEFENBACH, Lorenz, Glossarium Latino-Germanicum Mediae et Infimae Aetatis. Frankfurt a.M. 1857. Neudruck Darmstadt 1968.
- Novum Glossarium Latino-Germanicum Mediae et Infimae Aetatis. Frankfurt a.M. 1867.
- DIEFENBACH, L./WÜLCKER, E., Hoch- und Nieder-Deutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit. Basel 1885.

- DIJKHUIS, G.J.H., Twents in woord en gebruik. Enschede ²1981.
- DRAAIJER, W., Woordenboekje van het Deventersch Dialekt. 's-Gravenhage 1896.
- DU CANGE, Glossarium mediae et infimae Latinitatis. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1883-1887. 10 Bde. Graz 1954.
- EICKER, H.J., Straelener Mundart. Ein niederrheinisches Wörterbuch. Straelen 1978.
- ENDEPOLS, H.J.E., Woordenboek of Diksjenaer van 't Mestreechs. Maastricht 1955.
- FALK, H.S./TORP, A., Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch. 2 Bde. Heidelberg 1960.
- FRANCK's Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal. 2e druk door N. VAN WIJK. 's-Gravenhage 1912. Onveranderde herdruk 1949. Supplement door C.B. VAN HAERINGEN. 's-Gravenhage 1936.
- FUCHS, J.W./WEIJERS, O./GUMBERT, M., Lexicon Latinitatis Neerlandicae Medii Aevi. Woordenboek van het middeleeuws Latijn van de Noordelijke Nederlanden. Bd. 1 ff. Leiden 1977 ff.
- FULDA, Friedrich Carl, Versuch einer allgemeinen teutschen Idiotikensammlung. Berlin Stettin 1788.
- GALLÉE, J.H., Woordenboek van het Geldersch-Overijselsch Dialect. 's-Gravenhage 1895.
- Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuch. Leiden 1903.
- GEORGES, K.E., Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. 2 Bde. Hannover ¹¹1962.
- GEZELLE, Guido, Loquela. (Tot woordenboek omgewerkt door J. CRAEYNEST) Amsterdam ³1946.
- GIGENGACK, Johan, Twentse woorden en gezegden. Deel 1. Enschede ²1980.
- GLOSSARIUM BERNENSE. Een vroegmiddelnederlandse tweetalige Latijns-Limburgse woordenlijst. Opnieuw uitgegeven met een inleiding, translitteratie en commentaar en van een alfabetische en retrograde index voorzien door L. DE MAN en P.G.J. VAN STERKENBURG. 's-Gravenhage 1977. (MLN I, 2)

- GLOSSARIUM HARLEMENSE (circa 1440). Opnieuw uitgegeven met een inleiding, translitteratie en commentaar en van een alfabetische en retrograde index voorzien door P.G.J. VAN STERKENBURG. 's-Gravenhage 1973. (MLN I, 1)
- GOOSSENS, Jan (Hg.), Westfälisches Wörterbuch. Lfg. 1 ff. Neumünster 1973 ff.
- GRIMM, Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch. 16 Bde. (in 32), Quellenverzeichnis. Leipzig 1854-1971.
- HALBERTSMA, J.H., Woordenboekje van het Overijsels. Proeve. In: Overijsselsche Almanak voor Oudheid en Letteren 1836. Deventer 1835. (ohne Paginierung, 64 S.)
- HEINTZE, A./CASCORBI, P., Die deutschen Familiennamen. 7Halle 1933. Neudruck Hildesheim 1967.
- HEINZERLING, J./REUTER, H., Siegerländer Wörterbuch. Siegen 1932-1938.
- HEUKELS, H., Woordenboek der Nederlandsche Volksnamen van Planten. [Amsterdam] 1907.
- HOEUFFT, J.H., Proeve van Bredaasch Taal-eigen. Breda 1836-1838.
- HÖFER, J./RAHNER, K., Lexikon für Theologie und Kirche. 10 Bde. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Freiburg 1957-1965.
- DE JAGER, A., Woordenboek der Frequentatieven in het Nederlandsch. 2 Bde. Gouda 1875-1878.
- JUNIUS, Franciscus, Etymologicum Anglicanum. Ed. Edward LYE. Oxford 1743.
- JUNIUS, Hadrianus, Nomenclator omnium rerum. Antwerpen 1567. Nachdruck Hildesheim New York 1976.
- KILIAAN, Cornelius, Etymologicum Teutonice Linguae sive Dictionarium Teutonico-Latinum. Antwerpen 1599. Opnieuw uitgegeven met een inleiding van F. CLAES. 's-Gravenhage 1972. (MLN II, 3)
- KLUGE, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Walter MITZKA. Berlin New York 21975.
- TER LAAN, K., Nieuw Groninger Woordenboek. Groningen Djakarta 21952.
- LEXER, Matthias, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872-1878. Nachdruck Stuttgart 1965.
- MARZELL, Heinrich, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 4 Bde. Leipzig/Stuttgart 1943-1979.

- MELLEMA, E.L., *Le grand dictionnaire françois-flamen*. Rotterdam 1618.
- MOLHUYSEN, P.C./BLOK, P.J. *Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek*. 10 Bde. Leiden 1911-1937.
- MÜLLER, Josef u.a. (Hgg.), *Rheinisches Wörterbuch*. 9 Bde. Bonn (Bd. 1) und Berlin 1928-1969.
- PAPIAS VOCABULISTA. Venedig: Philippus Pincius 1496. Nachdruck Turin 1966.
- [PLANTIJN, Chr.], *Thesaurus Theutonicae Linguae*. Schatz der Niederduytscher spraken. Antwerpen 1573. Opnieuw uitgegeven met een inleiding van F. CLAES, 's-Gravenhage 1973.
- POKORNY, Julius, *Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch*. Bd. 1. Bern München 1959.
- POLDERS, Hans, *Wörterbuch der niederrheinischen Mundart*. Kleve [1980].
- RICHEY, Michael, *Idioticon Hamburgense*. Hamburg 21755.
- RICHTHOFEN, Karl Frh. von, *Altfriesisches Wörterbuch*. Göttingen 1840. Neudruck Aalen 1961.
- SCHAARS, A.H.G. (Hg.), *19e eeuwse woordenverzamelingen uit Achterhoek en Liemers*. Doetinchem 1983.
- SCHAMBACH, Georg, *Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen*. Hannover 1858.
- SCHILLER, K./LÜBBEN, A., *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. 6 Bde. Norden 1876-1881. Nachdruck Münster 1931-1932.
- SCHÖNFELD WICHERS, K.P., *Woordenboek van het Rijssens dialect*. o.O. 1959.
- *Woordenboek Nederlands-Twents*. Hengelo 1979.
- SCHUERMANS, L.W., *Algemeen Vlaamsch Idioticon*. Leuven 1865-1870. Bijvoegsel aan het Vlaamsch Idioticon. Leuven 1883.
- SCHÜTZE, J.F., *Holsteinisches Idiotikon*. 4 Bde. Hamburg 1800-1806.
- STARCK, T./WELLS, J.C., *Althochdeutsches Glossenwörterbuch*. Lfg. 1 ff. Heidelberg 1972 ff.
- STRODTMANN, J.C., *Idioticon Osnabrugense*. Leipzig Altona 1756. Neudruck Osnabrück 1973.
- [TILLING, E.], *Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs*. 5 Bde. Bremen 1767-1771. Nachtrag 1881.

- TRÜBNERS DEUTSCHES WÖRTERBUCH, Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wortforschung hrsgeg. von Alfred GÖTZE (Bd. 1-4), fortgeführt von Walter MITZKA (Bd. 5-8). 8 Bde. Berlin 1939-1957.
- VERDAM, J., Middelnederlandsch Handwoordenboek. Onveranderde herdruk en van het woord 'Sterne' af opnieuw bewerkt door C.H. EBBINGE WUBBEN. 's-Gravenhage 1964.
- VERDAM MIDDELNEDERLANDSCH HANDWOORDENBOEK, Supplement door J.J. VAN DER VOORT VAN DER KLEIJ. Leiden Antwerpen 1983.
- VERWIJS, E./VERDAM, J., Middelnederlandsch Woordenboek. Voltooid door F.A. STOETT. Bd. 1-9, 's-Gravenhage 1885-1929. Bd. 10, Tekstcritiek van J. VERDAM en Bouwstoffen door W. DE VREESE en G.J. LIEFTINCK. 's-Gravenhage 1927-1952. Bd. 11, Aanvullingen en verbeteringen op het gebied van Dijk- en Waterschapsrecht, Bodem en Water, Aardrijkskunde, enz. door A.A. BEEKMAN. 's-Gravenhage 1941.
- DE VRIES, Jan, Nederlands Etymologisch Woordenboek. Leiden 1971.
- WANINK, G.H., Twents-Achterhoeks Woordenboek, benevens Grammatica. Zutphen 1948.
- VON WARTBURG, Walther, Französisches Etymologisches Wörterbuch. Bd. 1-25, Tübingen Basel 1946 ff.
- WEEINK, B., Woordenboek van 't plat van Eibarge en Umgeving. Eibergen 1980.
- WOESTE, Friedrich, Wörterbuch der westfälischen Mundart. Im Auftrage des Westfälischen Heimatbundes neu bearbeitet und herausgegeben von Erich NÖRRENBERG. Norden Leipzig 1930.
- WOORDENBOEK DER NEDERLANDSCHE TAAL. 's-Gravenhage en Leiden Bd. 1 ff. 1882 ff.
- WREDE, Adam, Neuer Kölnischer Sprachschatz. 3 Bde. Köln 1971.
- ZODER, Rufolf, Familiennamen in Ostfalen. 2 Bde. Hildesheim 1968.

6.4. Literaturverzeichnis

- AHLDÉN, Tage Robert, Die Kölner Bibel-Frühdrucke. Entstehungsgeschichte, Stellung im niederdeutschen Schrifttum. Lund 1937.
- AHTILUOTO, Lauri, Zur Sprache der Kölner Bibeln. Studien zur Urheberfrage. Helsinki 1968.
- Wortgeographische Untersuchungen zu den niederdeutschen Bibelfrühdrucken. NphM 69 (1968) 628-673.
- ALANNE, Eero, Die deutsche Weinbauterminologie in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit. Helsinki 1950.
- ANDREAS, Valerius, Bibliotheca Belgica. Leuven 1643.
- ALBLAS, J., Bibliotheek der Rijksuniversiteit te Utrecht. Incunabelen. Ed. J.F. VAN SOMEREN. Utrecht 1922.
- ARENS, J.C., Teuthonista en Catholicon (Mainz 1460). TNTL 88 (1972) 281-283.
- Uit oude woordenboeken II. 3. Vat. lat. 10049 en Teuthonista, 4. Teuthonista en Hugucio. TNTL 100 (1984) 18-28.
- ÅSDAHL HOLMBERG, Märta, Studien zu den niederdeutschen Handwerkerbezeichnungen. Leder- und Holzhandwerker. Lund 1950.
- Der Harffer Sachsenspiegel vom Jahre 1295. Landrecht. Lund 1957.
- AUGUSTUS, L., Betrachtungen zu der Urkundensprache von Herzogenrath und Kerkrade in dem ausgehenden Mittelalter. Masch. Examensarbeit. Nimwegen 1965.
- AVEDISIAN, Arthur D., Zur Wortgeographie und Geschichte von 'Samstag'/'Sonnabend'. In: Deutsche Wortforschung in europäischen Bezügen. Hrsg. von Ludwig Erich SCHMITT. Bd. 2, Gießen 1963, S. 231-264.
- BACH, Adolf, Deutsche Namenkunde. Bd. I, 2, Die deutschen Personennamen in geschichtlicher, geographischer, soziologischer und psychologischer Betrachtung. Heidelberg 21953.
- VON BAHDER, Karl, Zur Wortwahl in der frühneuhochdeutschen Schriftsprache. Heidelberg 1925.
- BAKKER, D.M./DIBBETS, G.R.W. (Hgg.), Geschiedenis van de Nederlandse taalkunde. Den Bosch 1977.
- BARTH, Erhard, Deutscher Wortatlas 1939-1971. Eine Bibliographie. GL 3/1972, 125-156.

- BÄUMER, Ilse, Deutscher Wortatlas. Die Elster. Masch. Diss. Marburg 1943.
- BECKERS, Hartmut, Glossarstudien I. Ein lateinisch-mittelniederländisches Glossarfragment des 14. Jahrhunderts aus der Universitätsbibliothek Münster. NdW 12 (1972) 81-106.
- /PETERS, Robert, Gert van der Schüren. ²VL, 3, 1-6.
- BEHM, Otto, Die ältesten clevischen Chroniken und ihr Verhältnis zueinander. Diss. Bonn 1908.
- BELLAARD, D.H.G., Gert van der Schurens's Teuthonista of Duytschlender. Lexicographische Onderzoekingen en Klankleer. 's-Hertogenbosch 1904.
- BELLMANN, Günter, Rezension von: KLEIBER, Wolfgang u.a., Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. LB 71 (1982) 388-391.
- VAN DEN BERG, Berend, Oude tegenstellingen op Nederlands taalgebied. Leiden 1938.
- BERG, D./WORSTBROCK, F.J., Dietrich Engelhus. ²VL 2, 556-561.
- BERGMANN, Rolf, Mittelfränkische Glossen. Studien zu ihrer Ermittlung und sprachgeographischen Einordnung. Bonn 1966.
- BESCH, Werner, Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jahrhundert. Studien zur Erforschung der spätmittelhochdeutschen Schreibdialekte und zur Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. München 1967.
- Zur Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. ZDPh 87 (1968) 405-426.
- BICKEL, Hartmut, Beinamen und Familiennamen des 12. bis 16. Jahrhunderts im Bonner Raum. Bonn 1978.
- BISCHOFF, Karl, Zur Westgrenze der niederfränkischen Wörter Ostdeutschlands. ZMF 14 (1938) 199-223.
- Zur Geschichte von Paschen 'Ostern' im östlichen Ostfalen. ZMF 21 (1953) 28-33.
- Über gesprochenes Mittelniederdeutsch. Wiesbaden 1981.
- BLUM, Hans/CORSTEN, Severin, Die Entwicklung von Druck und Zeitung in Köln. In: 500 Jahre Buch und Zeitung in Köln (Ausstellungskatalog). Köln 1965, S. 9-47.
- BODEMANN, Eduard, Xylographische und typographische Incunabeln der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover. Hannover 1866.

- BOETIUS, Henning (Hg.), Daniel Georg MORHOFENS Unterricht von der Teutschen Sprache und Poesie. Bad Homburg v.d.H. Berlin Zürich 1969.
- BORCHLING, Conrad, Mittelniederdeutsche Handschriften in Skandinavien, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern. Zweiter Reisebericht. Göttingen 1900. (Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. 1900. Beiheft.)
- /CLAUSSEN, Bruno, Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800. Bd. 1. 1473-1600. Neumünster 1931-1936.
- BORST, Arno, Der Turmbau zu Babel. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker. 4 Bde. in 6. Stuttgart 1957-1963.
- BOXHORN, Marcus Zuerius, Theatrum sive descriptio comitatus et urbium Hollandiae. Amsterdam 1632.
- BRAEKMAN, W.L., Medische en technische Middelndederlandse Recepten. Gent 1975.
- BRAUN, Wilhelm, 'Bäcker', 'Fleischer', 'Tischler'. Wortschatzuntersuchungen im Bereich des Handwerks am Beispiel konkurrierender Berufsbezeichnungen. In: Zur Ausbildung der Norm in der deutschen Literatursprache (1470-1730) II, Berlin 1976, S. 55-119.
- BRAUNE, Wilhelm, Althochdeutsch und Angelsächsisch. PBB 43 (1917) 361-445.
- BRITISH MUSEUM, Catalogue of books printed in the XVth Century now in the British Museum. Vol. I-X. London 1908-1971.
- Short-title Catalogue of Books printed in the German-speaking countries and German Books printed in other countries from 1470-1600 now in the British Museum. London 1962.
- BROCKMANS, Anna Luise, Untersuchungen zu den Haustiernamen des Rheinlands. Bonn 1939.
- DE BRUIN, C.C. (Hg.), Het oude Testament. I. Genesis - II. Koningen. Leiden 1977. (Corpus Sacrae Scripturae Neerlandicae Medii Aevi, Series major, I, 1)
- BRUNET, J.Ch., Manuel du libraire et de l'amateur de Livres. 8 Bde. Paris 1860-1880.
- DE BUCK, Hendrik, De studie van het Middelnederlandsch tot in het midden der negentiende eeuw. Groningen Den Haag 1930.

- BUNTINX, J./GYSSELING, M., Het oudste goederenregister van Oudenbiezen (1280-1344). I. Tekst. Brussel 1965. II. Woordindices, samengesteld door F. DE TOLLENAERE en W. PIJNENBURG. Leuven 1977.
- TEN CATE-SILFWERBRAND, R.B., Vlees, Bloed en Been. Synoniemvergelijkend onderzoek van drie germaanse woordformaties. Assen 1958.
- CLAES, Frans, De bronnen van drie woordenboeken uit de drukkerij van Plantin: Het Dictionarium tetraglotton (1562), de Thesaurus Theutonice Linguae (1573) en Kiliaans eerste Dictionarium Teutonico-Latinum (1574). [Brussel] 1970.
- Ontwikkeling van de Nederlandse lexicografie tot 1600. TNTL 86 (1970) 102-126.
- Lijst van Nederlandse woordenlijsten en woordenboeken gedrukt tot 1600. Nieuwkoop 1974. [= ClaesN]
- Supplement op de lijst van Nederlandse woordenlijsten en woordenboeken gedrukt tot 1600. De Gulden Passer 54 (1976) 49-63.
- Tweede supplement op de lijst van Nederlandse woordenlijsten en woordenboeken gedrukt tot 1600. De Gulden Passer 57 (1979) 128-136.
- Das Etymologicum sive dictionarium Kiliaans. Ein Höhepunkt der europäischen Lexikographie im 16. Jahrhundert. In: Akten des 5. Internationalen Germanisten-Kongresses Cambridge 1975. Jahrb. Intern. Germanistik. Reihe A: 2 (1976) 2, 89-94.
- Bibliographisches Verzeichnis der deutschen Vokabulare und Wörterbücher bis 1600. Hildesheim New York 1977. [= ClaesD]
- Kiliaans lexicographische methode. In: Lexicologie. Een bundel opstellen voor F. DE TOLLENAERE. Onder red. van P.G.J. VAN STERKENBURG. Groningen 1977, S. 107-113.
- Dialectwoorden bij Kiliaan. Handelingen 33 (1979) 35-52.
- De vierde Kiliaan. Aanvullingen en verbeteringen door Kiliaan zelf toegevoegd aan zijn Etymologicum van 1599. 's-Gravenhage 1981. (MLN III, 2)
- Lingua Teutonica bij Kiliaan. T.N.A. Tijdschrift voor Nederlands en Afrikaans 2 (1984) 157-169.
- CLAUS, Helmut, Toleranz und Konflikt in der Bedeutungsgeographie deutschmundartlicher Bezeichnungen für 'Kröte' und 'Frosch'. Masch. Diss. Marburg 1954.

- CORNELISSEN, Georg, Das Niederländische im preußischen Gelderland und seine Ablösung durch das Deutsche. Untersuchungen zur Sprachgeschichte der Jahre 1770-1870. (im Druck)
- CORSTEN, Severin, Die Anfänge des Kölner Buchdrucks. Köln 1955.
- COSERIU, Eugenio, Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes. In: GECKELER, Horst (Hg.) Strukturelle Bedeutungslehre. Darmstadt 1978, S. 193-238.
- COX, Heinrich L., Die präindustriellen Pflüge und Haken der ehemaligen preußischen Rheinprovinz. RhVjBl 47 (1983) 180-235.
- CRAMER, Thomas, Lohengrin. Edition und Untersuchung. München 1971.
- CRECELIUS, W., Lüning. NdKbl 4 (1879) 52-53.
- CROMPVOETS, Hermann, Hoe betrouwbaar is de Brabantse 'zeug'? MNCN 16 (1977/78) 1-6.
- DAAN, Jo, Woord en zaak. TT 2 (1950) 1-9.
- DALY, Lloyd W. und Bernadine A., Some Techniques in Mediaeval Latin Lexicography. Speculum 39 (1964) 229-239.
- DALY, Lloyd W., Contributions to a History of Alphabetization in Antiquity and the Middle Ages. Brüssel 1967.
- VAN DAM, J., Gert van der Schüren. ¹VL 2, 39-42.
- DAMAVE, Helena A.A., Die Sprache der Pilgerfahrt des träumenden Mönchs. Ein Beitrag zur Geschichte der Kölner Mundart im fünfzehnten Jahrhundert. Haarlem 1964.
- DAMME, Robert, Der 'Vocabularius Theutonicus'. Versuch einer Überlieferungsgliederung. NdW 23 (1983) 137-176.
- DEBUS, Friedhelm, Deutsche Dialektgebiete in älterer Zeit: Probleme und Ergebnisse ihrer Rekonstruktion. In: BESCH, Werner u.a. (Hgg.), Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Bd. 1. Berlin New York 1982, S. 930-960.
- D'HAENE, P., De namen van de UI in de Zuidnederlandse dialecten. TT 2 (1950) 10-17.
- DIENEMANN, G.J.L., Lexica quaedam germanica post inventam typographiam prima. Eisleben 1750.

- DITTMANN, Gerhard, *Stemma und Wortgeographie. Beobachtungen zum Sprachausgleich bei der Umsetzung der oberdeutschen 'Rechtssumme' Bruder Bertholds ins Niederdeutsche.* In: HAMME, Marlies/ULMSCHNEIDER, Helga (Hgg.) *Die 'Rechtssumme' Bruder Bertholds. Untersuchungen I.* Tübingen 1980, S. 115-141.
- VAN DOORN, Th.H., *Terminologie van Riviervisseren in Nederland.* Assen 1971.
- VAN DOORNINCK, P.N./MOLHUYSEN, P.C., *Briefwisseling der Hertogen van Gelre en van Gulik 1389-1393.* Haarlem 1903.
- DORNFELD, Ernst, *Untersuchungen zu Gottfried Hagens Reimchronik der Stadt Köln nebst Beiträgen zur mittelriparischen Grammatik.* Breslau 1912.
- DÖSSELER, E./OEDIGER, F.W., *Die Lehnregister des Herzogtums Kleve.* Siegburg 1974. (Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände, Bd. 8)
- DRAAIJER, W., *Persoonsnamen voorkomende in de Cameraarsrekeningen van Deventer van 1337-1393.* TNTL 36 (1917) 177-197.
- EBERT, Friedrich Adolf, *Allgemeines bibliographisches Lexikon.* 2 Bde. Leipzig 1821-1830.
- EICHHOFF, Jürgen, *Wortatlas der deutschen Umgangssprachen.* 2 Bde. Bern 1977 und 1978.
- EICKMANS, Heinz, *Die Bezeichnungen für Sperling und Amsel im Südosten des niederländischen Sprachgebiets und im angrenzenden Rheinland.* Masch. Staatsexamensarbeit, Münster 1977.
- ENNEN, Leonard, *Katalog der Inkunabeln in der Stadtbibliothek zu Köln.* Köln 1865.
- ENTJES, Heinrich, *Die Mundart des Dorfes Vriezenveen in der niederländischen Provinz Overijssel.* Groningen 1970.
- EYLENBOSCH, Ernest, *Middeleeuwse woordgeografie.* Handelingen 20 (1966) 157-172.
- DE FLOU, Karle/GAILLIARD, Edw., *Beschrijving van middel-nederlandsche Handschriften die in Engeland bewaard worden.* VMKA 1895, 39-263.
- FOERSTE, William, *Der Einfluß des Niederländischen auf den Wortschatz der jüngeren niederdeutschen Mundarten Ostfrieslands.* Hamburg 1938.
- Een woordatlas van Saxonia. DmBl 1 (1949) 84-93.
- De Nederlandse expansie in Westfalen. BMDC 15 (1955) 1-38.

- Der wortgeographische Aufbau des Westfälischen. Münster 1958. (Sonderdruck aus Der Raum Westfalen IV, 1)
- Die Tiernamen 'Frosch' und 'Kröte'. NdW 1 (1960) 13-20.
- Wer kennt noch weitere mnd. Vokabularien? NdKbl 69 (1962) 43-45.
- FOPPENS, F., Bibliotheca Belgica, sive virorum in Belgio Vita, Scriptisque illustrium Catalogus ..., Tom. I, Brüssel 1739.
- FÜRSTEMANN, Ernst, Altdeutsches Namenbuch. 2. Band. Ortsnamen. Hildesheim München 1967 (Nachdruck der 3., völlig neu bearbeiteten Aufl. von H. JELLINGHAUS. Bonn 1916.)
- FRANCK, Johannes, Rezension von: J. VERDAM (Hg.), G. van der Schueren's Teuthonista of Duytschlender. AfdA 24 (1898) 145-155.
- Rezension von: BELLAARD, D.H.G., Gert van der Schueren's Teuthonista of Duytschlender. AfdA 34 (1908) 122-123.
- FRINGS, Theodor, Aus der Wortgeographie der Rhein- und Niederlande. In: Beiträge zur germanischen Sprachwissenschaft. Festschrift für Otto BEHAGHEL. Heidelberg 1924, S. 194-232.
- Sprache. In: AUBIN, H./FRINGS, Th./MÜLLER, J., Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden. Bonn 1926, S. 90-185.
- Sprache und Geschichte. 3 Bde. Halle 1956.
- Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache. Halle 31957.
- Germania Romana I, 2. Auflage besorgt von Gertraud MÜLLER. Halle 1966.
- /MÜLLER, Gertraud, Germania Romana II. Halle 1968.
- /LERCHNER, Gotthard, Niederländisch und Niederdeutsch. Aufbau und Gliederung des Niederdeutschen. Berlin 1966.
- /NIEBEN, J., Zur Geographie und Geschichte von 'Ostern, Samstag, Mittwoch' im Westgermanischen. IF 45 (1927) 276-306.
- /SCHIEB, Gabriele, 'bis'. In: Festschrift Emil ÖHMANN zu seinem 60. Geburtstag. Helsinki 1954. (Annales Academiae Scientiarum Fennicae B, 84)
- /TILLE, Edda, Aus der Werkstatt des Rheinischen Wörterbuchs. ZDM 18 (1923) 205-216.
- GEERAERTS, D./JANSSENS, G., Wegwijs in woordenboeken. Assen 1982.

- GESSNER, Konrad, Deutsche Namen der Fische und Wassertiere. Neudruck der Ausgabe Zürich 1556. Hrsg. und eingeleitet von Manfred PETERS. Aalen 1974.
- GIMBERG, J., Bijdragen tot de middehederlandse woordkunde. TNTL 21 (1902) 131-145.
- GOFF, Frederick R., Incunabula in American libraries. A third census. New York 1964.
- GOOSSENS, Jan, Polysemievrees. TNTL 79 (1962) 36-55.
- Niederländische Mundartwörterbücher in Belgien. In: MITZKA, Walter (Hg.), Wortgeographie und Gesellschaft. 131-145.
 - Strukturelle Sprachgeographie. Heidelberg 1969.
 - Historische en moderne taalgeografie. BMDC (1974) 14-33.
 - Geschiedenis van de Nederlandse dialectstudie. In: BAKKER/DIBBETS, Geschiedenis van de Nederlandse taal- kunde. 285-311.
 - Naar een Nederlandse familienaamgeografie. Naamkunde 10 (1978) 213-233.
 - Zum Verhältnis von mundartlichem und umgangssprach- lichem Wortschatz in Niederdeutschland. In: KRAMER, Wolf- gang u.a. (Hgg.), Gedenkschrift für Heinrich Wesche. Neu- münster 1979, S. 39-51.
 - Middelnederlandse Vocaalsystemen. [Gent] 1980. (Overdruk uit VMKA 1980)
 - Der Sprachatlas des nördlichen Rheinlands und des südöst- lichen Niederlands. RhVjBl 46 (1982) 254-270.
 - Rezension von: KLEIBER, Wolfgang u.a., Historischer Süd- westdeutscher Sprachatlas. AfdA 93 (1982) 51-57.
 - Oudnederlandse en vroegmiddelnederlandse Letterkunde. TNTL 98 (1982) 241-272.
 - (Hg.), Reynaerts Historie. Reynke de Vos. Gegenüberstel- lung einer Auswahl aus den niederländischen Fassungen und des niederdeutschen Textes von 1498. Darmstadt 1983.
- DE GRAUWE, Luc, Frisius' 'Dictionarium Latinogermanicum' als Quelle von Hadrianus Junius' 'Nomenclator omnium rerum'. SGG 12 (1970) 159-177.
- Mogelijkheden en grenzen van een historisch-woordgeogra- fisch onderzoek, geïllustreerd aan de Wachtendonckse Psalmen. Handelingen 29 (1975) 19-28.

- De Wachtendonckse Psalmen en Glossen. Een lexikologisch-woordgeografische studie met proeve van kritische leestekst en glossaria. 2 Bde. Gent 1979-1982.
- GRUBMÜLLER, Klaus, *Vocabularius Ex quo. Untersuchungen zu lateinisch-deutschen Vokabularen des Spätmittelalters.* München 1967.
- Einleitung zu: *Vocabularius Teutonico-Latinus.* Nachdruck der Ausgabe Nürnberg 1482. Hildesheim New York 1976, S. V*-XXXIV*.
- *Brevilogus.* ²VL 1, 1033-34.
- *Frenswegener Glossar.* ²VL 2, 910.
- GRUBMÜLLER, K./JOHANEK, P./KUNZE, K./MATZEL, K./RUH, K./STEER, G., *Spätmittelalterliche Prosaforschung. Jahrbuch für Internationale Germanistik* 5 (1973) 156-176.
- GYSELING, Maurits, *Corpus van Middelnederlandse teksten tot en met het jaar 1300. M.m.v. en van woordindices voorzien door Willy PIJNENBURG.* Bisher erschienen: Reeks I: *Ambtelijke Bescheiden.* 9 Bde. 's-Gravenhage 1977. Reeks II: *Litteraire Handschriften.* Bde. 1-4. 's-Gravenhage 1980-1983.
- HAIN, L., *Repertorium bibliographicum ad annum 1500.* Stuttgart Paris 1826-1838.
- HALLEUX, P., *Middelnederlandse woordgeografie. Tondalus' visioen.* TNTL 65 (1948) 287-298.
- HAMANN, Karl, *Mittheilungen aus dem Breviloquus Benthemianus, einem handschriftlichen lateinischen Glossar des XV. Jahrhunderts.* I. Programm Realschule des Johanneums zu Hamburg. Ostern 1879. II. dass. Ostern 1980. III. dass., Ostern 1982.
- HÄNGER, Heinrich, *Mittelhochdeutsche Glossare und Vokabulare in schweizerischen Bibliotheken bis 1500.* Berlin New York 1972.
- HÄRD, John Evert, *Mittelniederdeutsch 'oder', 'oft' und Verwandtes. Eine chronologische und dialektgeographische Untersuchung.* Göteborg 1967.
- HARLESS, Woldemar, Gert van der Schuren. *ADB* 33, 80-82.
- HARTIG, Joachim, *Die Register der Willkommsschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster. Teil 1: Die Quellen.* Münster 1976.
- HEEROMA, Klaas, *Hollandsche dialectstudies.* Groningen Batavia 1935.

- Aantekeningen bij dialektkaartjes. TNTL 56 (1937) 241-265.
 - De Westfaalse expansie in Nederland. BMDC 15 (1955) 39-53.
 - Stier en bolle. DmBl 9 (1957) 8.
 - Johannes Veghe en de dieren. DmBl 9 (1957) 49-60.
 - Taalatlas van Oost-Nederland en aangrenzende gebieden. Toelichting 1-3. Assen 1957-1963.
 - Grimhild und Kriemhilt. NdJb 83 (1960) 17-21.
- HEINRICHS, H.M., Sirrit-Gernot-Kriemhilt. ZfdA 86 (1955/56) 279-289.
- 'Wie grois dan dyn andait eff andacht is ...' Überlegungen zur Frage der sprachlichen Grundschrift im Mittelalter. ZMF 28 (1961) 97-153.
- HENNE, Helmut, Deutsche Lexikographie und Sprachnorm im 17. und 18. Jahrhundert. In: MITZKA, Walter (Hg.), Wortgeographie und Gesellschaft. 80-114.
- Nachdenken über Wörterbücher: Historische Erfahrungen. In: DROSDOWSKI, G./HENNE, H./WIEGAND, H.E., Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim Wien Zürich 1977, S. 7-49.
- HEYNE, Moritz, Das altdeutsche Handwerk. Straßburg 1908.
- HILDEBRANDT, Reiner, Ton und Topf. Zur Wortgeschichte der Töpferware im Deutschen. Gießen 1963.
- (Hg.), Summarium Heinrici. 2 Bde. Berlin New York 1974-1982.
- HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, Niederländische Glossare des XIV. und XV. Jahrhunderts neben einem Niederdeutschen. Leipzig 1845. (Horae Belgicae 7)
- Glossarium Bellicum. Hannover 1856. (Horae Belgicae 7²)
- HOL, A.R., De benamingen van de vlinder in Midden-Nederland. TT 6 (1954) 107-112.
- HOLTROP, J.W., Catalogus librorum saeculo XV^o impressorum, quotquot in Bibliotheca Regia Hagiana asservantur. 's-Gravenhage 1856.
- HÖVELMANN, Gregor, Gaesdonck. In: W. KOHL u.a. (Hgg.) Monaticon Windeshemense. Teil 2: Deutsches Sprachgebiet. Brüssel 1977, S. 153-167.
- HYLDGAARD-JENSEN, Karl, Rechtswortgeographische Studien I. Zur Verbreitung einiger Termini der westlichen und nördlichen mittelniederdeutschen Stadtrechte vor 1350. Uppsala 1964.

- Zur Erforschung der west- und nordmittelniederdeutschen Rechtssprache. NDM 22 (1966) 115-131.
- INCUNABULA IN DUTCH LIBRARIES. A census of fifteenth-century printed books in Dutch public collections. Vol I: Catalogue. Vol. II: Indexes and Concordances. Nieuwkoop 1983.
- INFORMATIE NEDERLANDSE LEXIKOLOGIE, Nrr. 1-5. Leiden 1970-1977.
- ISING, Gerhard, Zu den Tiernamen in den ältesten niederdeutschen Bibeldrucken. NdJb 83 (1960) 41-58.
- Über die Erforschung von Ausgleichsvorgängen bei der Herausbildung des schriftsprachlichen deutschen Wortschatzes. In: Forschungen und Fortschritte 38 (1964) 240-243.
- Ausgleichsvorgänge bei der Herausbildung des schriftsprachlichen deutschen Wortschatzes. NdW 5 (1965), 1-20.
- Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schrift-dialekte. Eine Darstellung auf der Grundlage der Wortwahl von Bibelübersetzungen und Glossaren. Teil I: Untersuchungen. Teil II: Karten. Berlin 1968.
- JAPPE ALBERTS, W., Moderne Devotie. Bussem 1969.
- JELLINGHAUS, N., Aus einem lateinisch-niederdeutschen Glossar des 15. Jahrhunderts. ZDPH 16 (1884) 223-225.
- KAUFMANN, Henning, Rheinische Städtenamen. München 1973.
- KENTENICH, G., Eine vergessene Schrift Gerts van der Schuren. Neues Archiv 34 (1909) 503-520.
- VAN DE KERCKHOVE, L., De namen van de merel in de Zuid-nederlandse dialecten. LB 38 (1948) 49-56.
- KIKKERT, J., Lijst der geschriften van J. Verdam. Handelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden 1919-20. Levensberichten, 119-128.
- KINDERLING, J.F.A., Geschichte der Nieder-Sächsischen oder sogenannten Plattdeutschen Sprache. Magdeburg 1800. Nachdruck Leipzig 1974.
- KLEIBER, Wolfgang, Zur Methodologie struktureller, historischer Wortgeographie. In: Deutsche Sprache: Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Friedrich MAURER. Bern München 1978, S. 99-110.

- KLEIBER, W./KUNZE, K./LÖFFLER, H., Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. Aufgrund von Urbaren des 13. bis 15. Jahrhunderts. Band I: Text. Band II: Karten. Bern München 1979.
- KLENNER, Karl-Ernst, Der Tierstimmenkatalog als literarisches Phänomen. Diss. Münster 1958.
- KLOKMAN, G.J., Zoo koud als een bot. TNTL 21 (1902) 146-148.
-- Het woord 'bot' in de Oostelijke provincien. DmBl 2 (1903) 49-52.
- KLUYVER, A., Proeve eener critiek op het woordenboek van Kiliaan. 's-Gravenhage 1884.
- KOCH, A.C.F., Tussen Saksen en Hollanders. De wording van Oost-Nederland. Akademiedagen 18 (1966) 59-85.
- KOHL, Wilhelm, Die Klöster der Augustiner-Chorherren. Berlin 1971. (Germania Sacra. NF 5. Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster. 2)
-- Inventar des Stadtarchivs Soest. Bestand A. Münster 1983.
- KÖHLER, Hildegard, Deutscher Wortatlas: Der Maulwurf. Masch. Diss. Marburg 1944.
- KÖHNE, J.R. (Hg.), Heliand. Münster 1855.
- KÖNIG, Werner, dtv-Atlas zur deutschen Sprache. München 1978.
- KREMER, Ludger, Grenzmundarten und Mundartgrenzen. Untersuchungen zur wortgeographischen Funktion der Staatsgrenze im ostniederländisch-westfälischen Grenzgebiet. Teil 1: Text. Teil 2: Tabellen und Karten. Köln Wien 1979.
-- Sprache und Geschichte im westfälisch-niederländischen Grenzraum. Ein Abriß der sprach- und kulturgeschichtlichen Wechselbeziehungen. Vreden 1978.
-- Das Niederländische als Kultursprache deutscher Gebiete. Bonn [1983]. (Nachbarn 27)
- KRETSCHMER, Paul, Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache. Göttingen 1969.
- KROGMANN, Willy, Wōdanesdag: Gōdanesdag. NdKbl 58 (1951) 39-40.
- KRÜGER, Karl-Heinrich, Die Universalchroniken. Turnhout 1976. (Typologie des sources du moyen âge occidental, Fasc. 16)
- KRUMBHOLTZ, Robert, Die Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661. Neudruck der Ausgabe 1898. Osnabrück 1965.

- KUNZE, Konrad, Textsorte und historische Wortgeographie. In: P. KESTING (Hg.), Würzburger Prosastudien II, München 1975, S. 35-76.
- Der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas. ZDL 47 (1980) 1-24.
- LACOMBLET, Th. J., Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. 4 Bde. 2. Neudruck der Ausgabe Düsseldorf 1840-1858. Aalen 1966.
- LAMERS, H.A.J.M., De Vocabularius Saxonicus. Onderzoek naar de herkomst van Hs. I 603 nr. 4 van de Stadtbibliotheek te Mainz. Diss. Nijmegen 1977.
- LAND IM MITTELPUNKT DER MÄCHTE. Die Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg. Ausstellungskatalog. Kleve 1984.
- LANGHANS, A., Die Bürgerbücher der Stadt Wesel. Duisburg [1950].
- LASCH, Agathe, Mittelniederdeutsche Grammatik. Halle 1914.
- LEENEN, J., Theutonista-overleefsels in Limburg. TT 6 (1954) 116-118.
- LEIBNIZ, G.W., Unvorgreifliche Gedancken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der Teutschen Sprache. In: ders., Collectanea Etymologica. Hannover 1717. Nachdruck Hildesheim New York 1970.
- VAN LELYVELD, Frans, Proeve van taal- en dichtkunde in vrymoedige aanmerkingen op Vondels Vertaalde Herscheppingen van Ovidius, voorgesteld door B. HUYDECOPER. Tweede uitgave door F.v.L. 4 Bde. Leiden 1782-1791.
- LERCHNER, Gotthard, Studien zum nordwestgermanischen Wortschatz. Ein Beitrag zu den Fragen um Aufbau und Gliederung des Germanischen. Halle 1965.
- LEVISON, W., Zur Beurteilung des neuen, Gert van der Schuren zugeschriebenen Fürstenspiegels. Neues Archiv 34 (1909) 771-774.
- LEXER, Matthias, Zur Geschichte der neuhochdeutschen Lexikographie. Würzburg 1890.
- LILJEBÄCK, Erik N., Aus einem lateinisch-niederdeutschen Vokabular. Lund 1931.
- VON LOESCH, H., Die Kölner Zunfturkunden nebst anderen Kölner Gewerbeurkunden bis zum Jahre 1500. Bonn 1907.
- VAN LOEÿ, A., Middelnederlandse en moderne dialecten. In: Album Grootaers. Leuven 1950, S. 63-69.

- Middelnederlandse spraakkunst. I. Vormleer. Groningen 71974. II. Klankleer. Groningen 61971.
- LÖFFLER, Klemens, Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstiftes Frenswegen. Soest 1930.
- LUDIN, Fritz, Adam Sibers Bearbeitung des "Nomenclator H. Junii". Lexikalisch erläutert. (Als Beitrag zur Lokalisierung des neuhd. Wortbestandes). Karlsruhe 1898.
- VAN MAERLANT, Jacob, Der Naturen Bloeme uitgegeven door Eelco VERWIJS. 2 Bde. Groningen 1878.
- Alexanders Geesten. Opnieuw uitgegeven door Dr. Johannes FRANCK. Groningen 1882.
- DE MAN, L., Middeleeuwse systematische Glossaria. Brussel 1964.
- DE MARE, A.J., Catalogus der gedrukte werken van het Museum Meermanno-Westreenianum. 3 Bde. 's-Gravenhage 1937-1940.
- MAURER, F. (Hg.), Mundarten und Schriftsprache. Der Deutschunterricht 8 (1956) Heft 2.
- /RUPP, H. (Hgg.), Deutsche Wortgeschichte. 3 Bde. Berlin New York 31974-1978.
- VAN DER MEERSCH, Recherches sur la vie et les travaux des imprimeurs Belges et Néerlandais établis à l'étranger. I. Gent 1856.
- MEERTENS, P.J., Vogelnamen III. De ekster. TT 21 (1969) 190-193.
- MEERTENS, P.J./WANDER, B., Bibliografie der dialecten van Nederland 1800-1950. Amsterdam 1958.
- MENSING, Otto, Zur Geschichte der älteren niederdeutschen Wörterbücher. In: Volkskundliche Beiträge. Richard Wossidlo zum 26. Januar 1939. Neumünster 1939, S.88-96.
- MERGES, Josef, Der untere Niederrhein. Studien zu seiner sprachlichen Entwicklung. Diss. Bonn 1977.
- MERLO, J.J., Beiträge zur Geschichte der Kölner Buckdrucker. AHVN 9 (1868) 61-75.
- MEURER, Peter, Diatopische Untersuchungen zu mittelniederdeutschen Pflanzenbezeichnungen. (Die Bezeichnungen für Ahorn, Acer L., Holunder, Sambucus nigra L., Flieder, Syringa vulgaris L., Wachholder, Juniperus communis L. und Hagebutte, Frucht der Hundsrose, Rosa canina L. in den Glossaren des 15. Jahrhunderts.) Masch. Staatsexamensarbeit. Münster [1977]

- MITZKA, Walter, Pflügen und seine Wortgeographie. Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 6 (1958) 113-118.
- Van der Schuerens Teuthonista 1477 und seine Landschaft. NdJb 82 (1959) 175-180.
- (Hg.), Wortgeographie und Gesellschaft. Festgabe für Ludwig Erich SCHMITT zum 60. Geburtstag am 10. Februar 1968. Berlin 1968.
- MONÉ, Franz Josef, Niederländische Glossen. Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 6 (1837) 439-446.
- MORHOF, Daniel Georg, siehe BOETIUS
- MOORS, Joseph, De oorkondentaal in Belgisch-Limburg van circa 1350 tot 1400. [Brussel] 1952.
- MOSER, Virgil, Frühneuhochdeutsche Grammatik I, 3. Heidelberg 1951.
- MÜLLER, Helmut, Bildnisse des westfälischen Historiographen Jodokus Hermann Nünning (1675-1753). Westfalen 47 (1969) 166-169.
- MÜLLER, Johannes, Quellenschriften zur Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Gotha 1882. Nachdruck mit einer Einführung von Monika ROSSING-HAGER. Hildesheim New York 1969.
- MÜLLER, Gertraud, Bottich und Böttcher. PBB (Halle) 83 (1961) 288-293.
- siehe FRINGS
- MÜLLER, Lucie, Die deutsche Synonymik des Sperlings. Masch. Diss. Marburg 1949.
- MULLER, J.W., Levensbericht van J. Verdam. Handelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden 1919-1920, Levensberichten, 76-118.
- MUNSKE, Horst H., Rechtwortgeographie. In: MITZKA, Walter (Hg.), Wortgeographie und Gesellschaft. 349-370.
- NONTE, Bernhard, Untersuchungen über die Handschriften des Augustiner-Chorherren-Stiftes Frenswegen bei Nordhorn. WF 14 (1961) 133-150.
- OBST, Karin, Der Wandel in den Bezeichnungen für gewerbliche Zusammenschlüsse des Mittelalters. Eine rechtssprachgeographische Analyse. Frankfurt a.M. Bern New York 1983.
- OEDIGER, F.W. (Hg.), Schriften des Arnold Heymerick. Bonn 1939.

- Über die Bildung der Geistlichen im späten Mittelalter. Leiden Köln 1953.
- Vom Leben am Niederrhein im 15. Jahrhundert. Aus dem Registrum sophologicum des Arnold Heymerick. In: ders., Vom Leben am Niederrhein. Düsseldorf 1973, S. 256-262.
- Die niederrheinischen Schulen vor dem Aufkommen der Gymnasien. In: ders., Vom Leben am Niederrhein. Düsseldorf 1973, S. 351-408.
- PADBERG, W., Der Vocabularius Breuiloquus und seine Bedeutung für die Lexikographie des ausgehenden Mittelalters. Diss. Münster 1912.
- PANZER, G.W., Annalen der ältern deutschen Litteratur. 2 Bde. Nürnberg, 1788-1805.
- Annales Typographici ab artis inventae origine ad annum MD. Vol. I-V. Nürnberg 1793-1797.
- PAUL, Hermann, Geschichte der germanischen Philologie. In: ders. (Hg.), Grundriß der germanischen Philologie. Bd. 1, Straßburg ²1901, S. 9-158.
- PAUL, H./MOSER, H./SCHRÖBLER, I., Mittelhochdeutsche Grammatik. Tübingen ²¹1975.
- PAUWELS, J.L., De Vlinder. In: ders., Verzamelde Opstellen. Assen 1965, S. 126-165. Zuerst erschienen in HCTD 9 (1935) 329-382.
- De vlierboom in de Zuidnederlandse dialecten. HCTD 25 (1951) 323-337.
- PELLECHET, M., Catalogue général des incunables des bibliothèques publiques de France. 3 Bde. Paris 1897-1909. Bde. 4-26 als Faksimile des Manuskripts von L. POLAIN, Nendeln 1970.
- PETERS, Robert, Nathan Chytraeus' Nomenclator Latino-saxonicus, Rostock 1582. Ein Beitrag zur Erforschung der Lexikographie des 16. Jahrhunderts. Diss. Münster 1976.
- Variation und Tradition. Kleinwörter im Nomenclator latinosaxonicus des Nathan Chytraeus. NdW 20 (1980) 147-177.
- Sprachliche Merkmale des Deventer Endechrist. In: Der Deventer Endechrist von 1524. Teil 1: Faksimile-Druck mit einführenden Beiträgen. Hrsg. von H. NIEBAUM, R. PETERS, T. SODMANN und E. SCHÜTZ. Köln Wien 1984, S. XXXVII-XLVIII.

- PETIT, L.D., Bibliographie der middelniederlandsche taal- en letterkunde. 2 Bde. Leiden 1888-1910.
- PFEIFFER, Franz, Beiträge zur Kenntnis der Kölnischen Mundart im 15. Jahrhundert. Die deutschen Mundarten 1 (1854) 170-226; 2 (1855) 1-17, 289-312, 433-457; 3 (1856) 49-62.
- PICKERING, F.P., Die Sprache der Heidelberger Handschrift (H) von Gottfried von Straßburgs Tristan. Breslau 1934.
- PIIRAINEN, I.T., Frühneuhochdeutsche Bibliographie. Literatur zur Sprache des 14.-17. Jahrhunderts. Tübingen 1980.
- PIJNENBURG, W.J.J., Bijdrage tot de etymologie van het oudste Nederlands. Eindhoven [1980].
- Dinsdag-Woensdag. In: ders., Bijdrage tot de etymologie van het oudste Nederlands. S. 119-176.
- POLAIN, M.L., Catalogue des livres imprimés au XVe siècle des bibliothèques de Belgique. 4 Bde. Brüssel 1932.
- siehe auch PELLECHET.
- VON POLENZ, Peter, Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland. 1. Bd. Namentypen und Grundwortschatz. Marburg 1961.
- PONTEN, Jan Peter, Kontrastive Semantik und bilinguale Lexikographie. In: Grundfragen der Methodik des Deutschunterrichts und ihre praktische Verfahren. München 1975, S. 210-217.
- Zum Programm eines bilingualen Wörterbuchs. Ein Beitrag zur niederländisch-deutschen Lexikographie. Deutsche Sprache 3 (1975) 131-146.
- Das Übersetzungswörterbuch und seine linguistischen Implikationen. In: Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1975. Düsseldorf 1976.
- POST, Rudolf, Romanische Entlehnungen in den westmitteldeutschen Mundarten. Wiesbaden 1982.
- POTTHAST, August, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters bis 1500. 2 Bde. Berlin ²1886. Nachdruck Graz 1957.
- POWITZ, Gerhard, Zur Geschichte und Überlieferung des Engelhus-Glossars. NdJb 86 (1963) 83-109.
- Zu dem Glossar des Straßburger Chronisten Fritsche Closener. ZDPh 83 (1964) 321-339.

- Einführung zum Nachdruck von Johann Leonhard Frisch, Teutsch-Lateinisches Wörterbuch. Berlin 1741. 2 Bde. in 1. Hildesheim New York 1977.
- Johannes de Mera, ein Brabanter Lexikograph des 14. Jahrhunderts. Mittellateinisches Jahrbuch 13 (1978) 204-216.
- PROCTOR, Robert, An Index to the Early Printed Books in the British Museum: from the Invention of Printing to the year 1500. London 1898-1906. Neudruck London 1960.
- RADEMAKER, C.S.M., De nomenclator van Hadrianus Junius. Hermeneus 39 (1967/68) 217-227.
- VON RAUMER, R., Geschichte der germanischen Philologie, vorzugsweise in Deutschland. München. 1870.
- REETZ, Margarete, Die Synonymik des Wortes 'Holunder' in den deutschen Mundarten. Masch. Diss. Marburg 1948.
- REICHMANN, Oskar, Zur konventionellen heteronymischen und partiell heteronymischen Signifikatexplikation. Dargestellt am Beispiel der Lexikographie über das Frühneuhochdeutsche. In: Neuere Forschungen in Linguistik und Philologie. Wiesbaden 1975. (ZDL Beihefte 13)
- REIFFERSCHIED, Alexander (Hg.), Briefe von Jakob Grimm an Hendrik Willem Tydeman. Heilbronn 1883.
- REIN, Kurt, Die Bedeutung von Tierzucht und Affekt für die Haustierbenennung, untersucht an der deutschen Synonymik für *capra domestica*. In: Deutsche Wortforschung in europäischen Bezügen. Bd. 1. Gießen 1958, S. 191-295.
- RICKER, Leo, Zur landschaftlichen Synonymik der deutschen Handwerkernamen. Diss. Freiburg 1917.
- RIESSNER, Klaus, Die 'Magnae Derivationes' des Ugucione da Pisa und ihre Bedeutung für die romanische Philologie. Rom 1965.
- RODEKAMP, Volker, Das Drechslerhandwerk in Ostwestfalen. Münster 1981.
- ROHLFS, Gerhard, Romanische Sprachgeographie. München 1971.
- ROOTH, Erik, Zu einem lateinisch-niederdeutschen Vokabular im Reichsarchiv Stockholm. NdM 1 (1945) 66-86.
- Kleine Bemerkungen zur Mundart des Magdeburger Äsop. NdJb 82 (1959) 81-86.
- Mittelniederländische Wortstudien. NdM 16/18 (1960/62) 5-82 u. 19/21 (1963/65) 5-112.

- Zu den Bezeichnungen für 'Eiszapfen' in den germanischen Sprachen. Historisch-wortgeographische und etymologische Studien. Stockholm 1961.
- DE ROOY, J., Dubbel meervoud II. TT 26 (1974) 153-178.
- ROUKENS, W., Wort- und Sachgeographie in Niederländisch-Limburg und in den benachbarten Gebieten. I. Text, II. Atlas. Nijmegen 1937.
- RUYS, H.J.A., Lijst van incunabelen in het bezit van de Leidse Universiteitsbibliotheek. Het Boek 14 (1925) 281-298.
- SANDERS, Willy, Über Maulwurf und Molch. NdW 7 (1967) 16-72.
- Der Leidener Willeram. Untersuchungen zu Handschrift, Text und Sprachform. München 1974.
- Heinric van Veldeken. Porträt eines maasländischen Dichters des 12. Jahrhunderts. Bonn [21976]. (Nachbarn 17)
- Gerts van der Schüren 'Teuthonista' und die historische Wortgeographie. In: Niederdeutsche Beiträge. Festschrift für Felix WORTMANN zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Jan GOOSSENS. Köln Wien 1976, S. 36-52.
- Leidener Humanisten und die Anfänge der Germanistik. Bonn [1978]. (Nachbarn 22)
- SCHAARS, A.H.G., Boerentermen in Achterhoek en Lijmers. Zutphen 1977.
- SCHAGEN, M., Berigt wegens den Theuthonista, of Duytsch-ender. Hollands Magazyn, Haarlem 1750-1758. Deel II, 430-433 und 738-742.
- SHELLER, Karl F.A., Bücherkunde der Sassisch=Niederdeutschen Sprache. Braunschweig 1826.
- SCHIEB, Gabriele, bis. Ein kühner Versuch. PBB (Halle) 81 (1959) 1-77.
- Henric van Veldeken. Eneide II. Untersuchungen von G.S. unter Mitwirkung von Theodor FRINGS. Berlin 1965.
- SCHILLING-THÖNE, Anneliese, Wort- und sachkundliche Untersuchung zur Synonymik des Bocktroges. In: Deutsche Wortforschung in europäischen Bezügen. Bd. 4. Giessen 1964, S. 1-200.
- SCHIROKAUER, Arno, Die Anfänge der neuhochdeutschen Lexikographie. Modern Language Quaterly 6 (1945) 71-75.
- SCHMIDT, R., Aetates mundi. Die Weltalter als Gliederungsprinzip der Geschichte. Zeitschrift für Kirchengeschichte 67 (1955/56) 288-317.

- SCHMIDT-WIEGAND, Ruth, Studien zur historischen Rechtswortgeographie. Der Strohwisch als Bann- und Verbotsszeichen. Bezeichnungen und Funktionen. München 1978.
- Handwerk und Handwerkstechnik im Licht des methodischen Prinzips 'Wörter und Sachen'. In: H. JANKUHN u.a. (Hgg.), Das Handwerk in Mittel- und Nordeuropa in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Göttingen 1983, S. 595-619.
- SCHMITT, Anneliese, Die Inkunabeln der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin. Berlin 1966.
- SCHMITT, Peter (Hg.), 'Liber ordinis rerum' (Esse-Essencia-Glossar) Bd. I: Einleitung. Text. Bd. II: Apparat. Wortregister. Tübingen 1983.
- SCHNELL, Bernhard, Stemma und Wortvarianz. Zur Rolle der Überlieferungsprozesse in der historischen Wortgeographie. In: Befund und Deutung. Zum Verhältnis von Empirie und Interpretation in Sprach- und Literaturwissenschaft. Tübingen 1979, S. 136-153.
- SCHOLTEN, Robert (Hg.), Clevische Chronik nach der Originalhandschrift des Gert van der Schuren. Cleve 1884.
- SCHOLZ, A., Deutsche Mundartenwörterbücher. Versuch einer Darstellung ihres systematisch-historischen Werdeganges von den Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Leipzig 1933.
- SCHÖNFELDT, Alfred, Räumliche und historische Bezeichnungsschichten in der deutschen Synonymik des Schlächters und Fleischers. Kiel 1965.
- SCHOPHAUS, Renate, Zur Wortgeographie im niederfränkisch-niedersächsischen Grenzgebiet. NdW 11 (1971) 61-86.
- Zur Wortgeographie und zu den Wörterbüchern. In: J. GOOSSENS (Hg.) Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Bd. 1: Sprache. Neumünster 1973, S. 175-198.
- SCHOTTEL, Justus Georg, Teutsche Sprachkunst. Braunschweig 1641.
- SCHOUTEN, C.J., Die Personen- und Tiernamen im Teuthonista of Duytschlender von Gherardus van der Schüren. Masch. Examensarbeit. Nijmegen 1967.
- SCHRIJNEN, J., Vlindernamen. Proeve van taalgeografie. De Beiaard 2 (1917) 26-37.
- SCHRÖDER, Edward, Deutsche Namenkunde. Gesammelte Aufsätze zur Kunde deutscher Personen- und Ortsnamen. 2. stark erweiterte Aufl., besorgt von L. WOLFF. Göttingen 1944.

- Schneider und Nähterin. In: ders., Deutsche Namenkunde, S. 136-137.
- Die Familiennamen in unseren Hansestädten. In: ders., Deutsche Namenkunde, 138-158.
- SCHRÖDER, Ferdinand, Die Chronik des Johannes Turck. AHVN 58 (1894) 1-175.
- Arnold Heymerick. AHVN 100 (1917) 152-179.
- SCHULER VON LIBLOY, Friedrich, Notizen über den siebenbürgisch-sächsischen Volksdialekt. Die deutschen Mundarten 4 (1857) 192-198.
- SCHULTE-KEMMINGHAUSEN, Karl, Verzeichnis der Mundartkarten des niederländischen Sprachraumes. Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung 6 (1942) 440-536.
- SCHULZ, Olly, Die Synonymik der Werkzeugbezeichnung Pfriem in deutscher Mundartgeographie. Masch. Diss. Marburg 1952.
- SCHÜTZEICHEL, Rudolf, Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen. Studien zur historischen Sprachgeographie. Tübingen 2 1976.
- SCHWAB, Hans Jürgen, Identität und Differenzierung der mundartlichen Benennungsmotive für 'Mutterschwein' und 'Ferkel'. Masch. Diss. Marburg 1955.
- SERRURE, C.P., Over de inrigting en samenstelling van een algemeen Nederduitsch woordenboek. De Middelaer 2 (1841-42) 277-286.
- SEIBERTZ, J.S., Quellen zur Westfälischen Geschichte. Bd. 3. Arnsberg 1889.
- SIEGEL, Elli, Deutsche Wortkarte 1890-1962. Eine Bibliographie. In: Deutsche Wortforschung in europäischen Bezügen. Bd. 4. Gießen 1964, S. 629-691.
- Deutsche Wortkarte 1963-1970. Eine Bibliographie. (Fortsetzung). Gießen 1974.
- DE SMET, Gilbert A.R., Deutsche Einflüsse auf die niederländische Lexikographie des 16. Jahrhunderts. NdM 22 (1966) 65-90.
- Oostmaaslandse epische poëzie rond 1200. Wetenschappelijke Tijdingen 28 (1969) 349-362.
- Alte Lexikographie und moderne Wortgeographie. In: MITZKA, Walter (Hg.), Wortgeographie und Gesellschaft. 49-79.

- Iets over de Pappa Puerorum van Johannes Murmellius. In: Zijn akker is de taal. (Festschrift für Klaas HEEROMA) Den Haag 1970, S. 251-260.
 - Ein Prager Druck des Antwerpener Nomenclator von H. Junius. NdJb 96 (1973) 65-74.
 - Zum Sicambrium in Kiliaans Wörterbuch. In: Sprache in Gegenwart und Geschichte. Festschrift für Heinrich Matthias HEINRICHS zum 65. Geburtstag. Köln Wien 1978, S. 188-198.
 - Woordgeografie van het 16e eeuwse Duits op grond van lexicografisch bronnenmateriaal. Mededelingen van de Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België. Klasse der Letteren 43 (1981) 115-149.
 - Die gedruckte niederdeutsche Lexikografie bis 1650. NdJb 104 (1981) 70-81.
 - Niederländische Einflüsse im Niederdeutschen. In: CORDES, G./MOHN, D. (Hgg.), Handbuch zur niederdeutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Berlin 1983, S. 730-761.
 - Wörterbücher. In: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. 2. Aufl, Bd. 4, 930-946.
- SOCIN, Adolf, Schriftsprache und Dialekte im Deutschen nach Zeugnissen alter und neuer Zeit. Heilbronn 1888 (Nachdruck Hildesheim New York 1970).
- Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des 12. und 13. Jahrhunderts. Basel 1903.
- SPARMANN, H., Die Pronomina in der mittelhochdeutschen Urkundensprache. PBB (Halle) 83 (1961) 1-116.
- STEINMEYER, E./SIEVERS, E., Die althochdeutschen Glossen. 5 Bde. Berlin 1879-1922.
- VAN STERKENBURG, P.G.J., Het Glossarium Harlemense. Een lexicologische bijdrage tot de studie van de middelnederlandse lexicografie. 's-Gravenhage 1975. (MLN III, 1)
- Enige aspecten uit de geschiedenis van de Nederlandse lexicografie. In: ders., Een glossarium van zeventiende-eeuws Nederlands. Groningen 1975, S. VIII-L.
- STROOP, Jan, Molenaarstermen en Molengeschiedenis. Arnhem 21979.
- SUOLAHTI, Hugo, Die deutschen Vogelnamen. Straßburg 1909.
- TAELEDMANN, Johan, De ontwikkeling van ogm. *ū* in het westelijke en centrale Zuiden. HCTD 45 (1971) 163-270.

- TAUBKEN, Hans, Niederdeutsch, Niederländisch, Hochdeutsch. Die Geschichte der Schriftsprache in der Stadt und in der ehemaligen Grafschaft Lingen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Köln Wien 1981.
- TESCHENMACHER, Werner, Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae westphalicae, Ravensbergae, Geldriae et Zutphaniae. 2. Auflage besorgt von Justus Christoph DITHMAR. Frankfurt und Leipzig 1721.
- TEUCHERT, Hermann, Die Sprachreste der niederländischen Siedlungen des 12. Jahrhunderts. Neumünster 1944.
- TIEFENBACH, Heinrich, Der Name Kriemhilt. Beiträge zur Namenforschung 20 (1985) 19-26.
- TILLE, Edda, Zur Sprache der Urkunden des Herzogtums Geldern. Bonn und Leipzig 1925.
- DE TOLLENAERE, F./CLAES, F., Inleiding. In: APHERDIANUS, Petrus, Tyrocinium Linguae Latinae, opnieuw uitgeg. met een inleiding van F. DE TOLLENAERE en F. CLAES s.j. 's-Gravenhagen 1976, S. 9-90.
- DE TOLLENAERE, F., De lexicografie in de 19e en 20e eeuw. In: BAKKER/DIBBETS (Hgg.) Geschiedenis der Nederlandse taalkunde. 229-246.
- 'Muishond', naam voor de wezel. TNTL 99 (1983) 168-185.
- TRIER, Jost, Topf. ZDPh 70 (1947/49) 337-370.
- TROSS, Ludwig (Hg.), Gert van der Schüren. Chronik von Cleve und Mark. Hamm 1824.
- TYDEMAN, H.W.T. (Hg.), Briefwisseling van Mr. W. Bilderdijk met de Hoogleraren en Mrs. M. en H.W. Tydeman. Gedurende de Jaren 1807 tot 1831. Bd. 1. Sneek 1866.
- VAN DE VELDE, .G., De studie van het Gotisch in de Nederlanden. Gent 1966.
- VERBEECK, Willem, Der Wortschatz der Clevischen Chronik von Gert van der Schuren (im Vergleich mit dem Wortbestand des Teuthonista). Masch. Examensarbeit. Gent 1973.
- VERDAM, J., Inleiding. In: G. van der Schueren's Teuthonista of Duytschlender. In eene nieuwe bewerking uitgegeven door J. VERDAM. Leiden 1896, S. I-XX.
- Dietsche Verscheidenheden. CXXXVI. Vrevel. TNTL 18 (1899) 50-53.

- Redevoering tot herdenking van het 150-jarig bestaan der Maatschappij. Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden 1915-1916, 9-36.
- VERSTEGEN, P.V., Dialectisch kleingoed. LB 30 (1938), Bijblad 53-61.
- VIRKUNNEN, Mirja, Die Bezeichnungen für Hebamme in deutscher Wortgeographie nach Benennungsmotiven untersucht. Gießen 1957.
- DE VOOYS, C.G.N., Het onderzoek naar de Middelnederlandse woordgeografie. De Nieuwe Taalgids 15 (1921) 225-243.
- Bijdragen tot de Middelnederlandse woordgeographie en woordchronologie. I-IX. TNTL 43 (1924) 214-248; 54 (1935) 15-27 und 280-297; 58 (1939) 39-60 und 266-276; 60 (1941) 228-248; 63 (1944) 265-280; 64 (1946) 142-173.
- Nedersaksische en Hoogduitse invloeden op de Nederlandse woordvoorraad. Amsterdam 1936.
- Duitse woorden in Kiliaen's Etymologicum. VMKA 1943, 727-772.
- Duitse invloed op de Nederlandse woordvoorraad. Amsterdam 1946.
- Geschiedenis van de Nederlandse taal. Groningen 51952.
- VOULLIÉME, Ernst, Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Bonn 1903.
- Die deutschen Drucker des 15. Jahrhunderts. Berlin 21922.
- DE VREESE, Willem, Van der Schueren's Teuthonista opnieuw uitgegeven. Het Belfort 11 (1896) 1. Halbjahr, 395-402.
- WEDDIGEN, P.F., Nachrichten von Soest, dessen Erbauung, Anwachs und Belagerung im Jahre 1440. Westphälisches Magazin 2 (1786) 24-27.
- Einige Bemerkungen über die Nachricht von Soest. Westphälisches Magazin 2 (1786) 341-347.
- WEIJNEN, Antonius A., Onderzoek naar de dialectgrenzen in Noord-Brabant. Fijnaart 1937.
- Leenwoorden uit de Latinitas, stratigrafisch beschouwd. In: ders., Algemene en vergelijkende dialectologie. Amsterdam 1975, S. 189-299.
- WETEKAMP, Sylvia, Petrus Dasypodius, Dictionarium Latino-germanicum et vice versa (1535). Untersuchungen zum Wortschatz. Göppingen 1980.

- WIEPEN, Ursula, Deutscher Wortatlas: Der Frosch. Masch. Diss. Marburg 1945.
- WINKLER, J., De Nederlandsche Geslachtsnamen. Haarlem 1885.
- WITTE, Ulrich, Die Bezeichnungen für den Böttcher im niederdeutschen Sprachbereich. Frankfurt a.M. Bern 1982.
- WOESTE, F., Schnitzel aus dem nieder. wörterbuche. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 6 (1857) 429-435.
- WOLF, Norbert Richard, Regionale und überregionale Norm im späten Mittelalter. Graphemische und lexikalische Untersuchung zu deutschen und niederländischen Schriftdialekten. Innsbruck 1975.
- WORSTBROCK, F.J., Arnold Heymerick. ²VL 3, 1206-1210.
- WORTMANN, Felix, Rezension von: HEEROMA, K., Taalatlas van Oost-Nederland en aangrenzende Gebieden. Kaart 1-10, Toelichting bij kaart 1-10. Assen 1963. In: WF 12 (1959) 170-177.
- ZIPS, Manfred, 'Daz ist des van Repegouwe rat'. Bemerkungen zur Verfasserfrage der 'Sächsischen Weltchronik'. NdJb 106 (1983) 43-73.
- ZUR AUSBILDUNG DER NORM DER DEUTSCHEN LITERATURSPRACHE AUF DER LEXIKALISCHEN EBENE (1470-1730). Untersucht an ausgewählten Konkurrentengruppen, unter Leitung von Joachim DÜCKERT. Berlin 1976. (Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache (1470-1730), Bd. II)
- ZUR AUSBILDUNG DER NORM DER DEUTSCHEN LITERATURSPRACHE AUF DER LEXIKALISCHEN EBENE (1470-1730). Untersucht an ausgewählten Konkurrentengruppen mit Anteilen slawischer Herkunft, unter Leitung von Klaus MÜLLER. Berlin 1976. (Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache (1470-1730), Bd. III)

6.5. Verzeichnis der Karten

- Karte 1: 'Gründling' in der Sprache der niederländischen Flußfischer. (Entwurf H. Eickmans nach dem Belegmaterial von Th. H. VAN DOORN, Terminologie van Rivier vissers in Nederland. Assen 1971, S. 233.) 186
- Karte 2: 'Metzger' im 13.-15. Jahrhundert. (aus: A. SCHÖNFELDT, Räumliche und historische Bezeichnungsschichten in der deutschen Synonymik des Schlächters und Fleischers. Kiel 1965. Karte 3, S. 161.) 206
- Karte 3: *Lôer* und *gerwer* in den mittelalterl. norddt. Städten. (aus: M. ÅSDAHL HOLMBERG. Studien zu den niederdeutschen Handwerkerzeichnungen. Lund 1952, S. 41.) 217
- Karte 4: Woensdag 1260-±1600. (aus: W. PIJNENBURG, Bijdrage tot de etymologie van het oudste Nederlands [1980], S. 148) 222
- Karte 5: Goensdag. (aus: K. HEEROMA, Aantekeningen bij dialectkaartjes. TNTL 56 (1937) 241-265, S. 258) 223

7. REGISTER

Was *ich* finde, was *ich* suche -,
stand das je in einem Buche?

Nietzsche, Unter Freunden

Die beiden folgenden Register enthalten die den lexikographischen Quellen des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts entstammenden volkssprachigen und lateinischen Wörter. Erfasst sind nicht nur die Lemmata, sondern auch die in den Interpretamenten vorkommenden Wörter; allerdings wurde bei diesen auf eine Aufnahme der in den Bedeutungsbeschreibungen sehr zahlreich vorkommenden 'kleineren' Wortarten (Artikel, Präpositionen, Konjunktionen, Partikel) und der Formen des Verbums *sein* bzw. *esse* verzichtet.

Angesichts der großen Varianz der mittelalterlichen Schreibung ergeben sich bei der Bearbeitung des volkssprachlichen Registers besondere Probleme. Grundsätzlich gilt hier, daß alle Varianten eines Wortes unter einer Leitform - in der Regel ist dies die für den Teuthonista repräsentative - zusammengefaßt sind. Die einzelnen Varianten werden daneben aber auch an ihrem jeweiligen alphabetischen Ort mit einem Verweis auf den Haupteintrag genannt. Dieser zusätzliche Eintrag unterbleibt allerdings, wenn die Variante alphabetisch in unmittelbarer Nähe zur Leitform steht.

Z.B. derschen (dorschen, dreschen) 72

 dorschen s. derschen
 dreschen s. derschen

 bloecken (blocken, bloicken) 11, 119, 245

kein weiterer Verweis

Homonyme sind durch Hinzufügung der lateinischen Entsprechung unterschieden: z.B. arm [*brachium*]; arm [*pauper*].

Die seltenen mit * versehenen Stichwörter sind konstruierte Formen, die das Auffinden ungewöhnlicher Leitformen erleichtern sollen. Dies gilt besonders für die Wiedergabe von *o* durch *ae* oder *ai*.

Z.B. *over... s. aever...
 *godinne s. gaedynne

Für das lateinische Register gelten im wesentlichen die gleichen Bearbeitungsprinzipien. Die alphabetisch unmittelbar aufeinanderfolgenden Wörter einer Wortfamilie sind, soweit für sie der gleiche Seitenhinweis gilt, zu einem Artikel zusammengefaßt.

Z.B. circulare, circulator, circulatorius 212

Bei beiden Registern wurde die Schreibung von *u* und *v* der heute üblichen Verwendung angepaßt.

7.1. Register der volkssprachigen Wörter

- A
- abel 11, 139
 abelheyt 130, 132
 abraham 122, 243
 acht 128
 achterdeyl 29
 achtergaen 29
 achterlaten 141
 achterley 50, 125
 achtyen 243
 acker 267f
 ackeren 267
 ackervorsch 251
 adam 122, 243
 adder (adere) [*vipera*] 80, 86
 adere [*vena*] 81, 86
 aeckster, aecstre s. exter
 aegerst, aegersten s. hegester
 ael 228
 aelsene s. elsene
 aelster s. elster
 aepenbairen s. apenbaeren
 aepenen 67
 aester, aestre s. exter
 aeven 199, 280
 aevenmecher 280
 aeventessen 280
 aever alt 32
 aever wesel 286
 aevergaen 67
 aeverlopen 226
 aexstre, aexter s. exter
 afbreken 71
 afdoen 67
 aff [*simia*] s. ape
 aff [*stultus*] 69
 affgot 125
 affneemen 67
 afleggen 67
 afstellen 67
 agalster s. elster
 aile 29
 al 81
 alamesch 289
 albanyesch 289
 aldair 72
 allorten 72
 alreley 124
 alsen, alsene s. elsene
 also 80
 alster s. elster
 alt (old) 32, 37, 81, 86, 137,
 243, 286
 alt werden 32
 altheit 26, 122, 243
 alve 61
 alvernesch 289
 amazoens 289
 ambocht 190
 amechtich 80
 amelieren 143
 amen 141
 ampt 42, 74, 203, 231
 amsel 168f
 an 61, 80
 ander 122, 132, 177
 andoen 67
 aneboyt 81
 anker 136
 ansicht 136
 antlat 80
 antwerde 122
 antwerden (antwoorden) 74, 80
 anxt 26, 129f
 anxten 133
 anxtfeldich (anxtveldich) 96,
 130, 133
 ape (aff) 123, 269
 apenbaeren (aepenbairen,
 apenbairen) 122, 274
 apenbair (openbaer) 85f
 apuylsch 289
 aquitanesch 289
 arabesch 289
 aradesch 289
 arbeyden (arbeiden) 67, 77,
 142
 archadesch 289
 arm [*brachium*] 81
 arm [*pauper*] 81
 armborst 83

armenesch 289
 armoede 75
 arne 265
 arregoens 289
 ars 84
 arsedye (artzedye) 86, 280
 art 30f, 86
 aster, astre s. exter
 asturisch 289
 atfanck 143
 atrament 271f, 280
 avend 252
 aventmail 75, 280
 aventurlick 138
 awijse (awise) 69
 axe 144

B

babben 142
 babiloensch 289
 bach 61
 bactrijsch 289
 bademoeme 231
 badt (bat) 137
 badtkupen 142
 baeven gaen 140
 baffen 11, 119
 baitscappen 74
 bake (baicke) 143f
 ballyngleggen 132
 ballyngmeker 132
 baly 143
 bank (banck) 84
 bant 84, 143f
 barck 142
 bare s. bere
 barff 143
 barmhertich 84
 barnen 145
 barsch s. bersch
 bart 136, 269
 baserye 122
 baslick 119
 bassen 119
 bassyngh 119
 bast 142
 basunlick 119
 basuyne 119
 basuynen 119
 basuynre 119
 bed 212
 bedeker s. boedeker
 bedelicken 263
 beden 63
 bedencker 133
 bedenken 88
 bederven (bedorffen) 70
 bedroefnisse 131
 bedrucknisse 131
 bedryflicheit 67
 bedryflyck 67
 beduyden 122
 beecke 137
 beems 289
 been (bein, beyn) 144, 234 -
 237
 been-houwer 203
 beenken 235
 beer 180f
 beest 136, 143
 begerenlant s. beyerlant
 beginne 123
 beginnen (begynnen) 122, 224
 behoeven 70
 behoyff 70
 beiden (beyden, beiten) 140,
 153
 bein s. been
 beker 200
 belen 119, 245
 belick 119
 bellen 143
 belligoensch 289
 belyngh 119
 bemenlant (bemerlant) 284
 benauwicheit 131
 bencker 206
 bequeme (beqweme) 140
 beraiden 74
 bercke 86
 berckhaen s. berkhane
 bere (bare) 50, 245
 berede 88
 bereyden 234
 berg (bergh) 67, 284
 berichten 74

- berkhane (berckhaen) 83
 berle 120
 bersch (barsch) 29
 bes (bisse) 128
 bescheiden (bescheyden) 74,
 131
 bescheydenheit 131
 beschouwelijk 140
 beschouwinge 122
 beschyde 131
 besitten 123
 besluten 265
 beste 262
 besteynen 77
 bet (beth) 241f, 261
 betalen 67, 74
 beter 261f
 beteykenyng 132
 betrachter 133
 betrachtynge 133
 bevenelle 86
 bewijsen 274
 bewijser 274
 bewijslick 274
 beyerlant (begereniant) 284
 beynbreker 234
 beynbrekyng (beynbre-
 kyngh) 234
 beynen 234
 beyr s. bier
 beyrke 86
 bidden 63, 63f, 137f, 142
 bier (beyr, bijr, byer) 86,
 136, 193
 bijcht 136
 bijl 144
 bildwerck (byldwerck) 136
 bis (biez, bisz, biz, bize,
 bys) 141, 241 - 244
 bis tot 122, 241, 243
 bisse s. bes
 bit 242
 bitterlych 96f
 blaffyng 119
 blaflick 119
 blak (black) 271f, 282
 blakhorn (blackhoern) 271f
 blameren 140
 blank 140
 blass 70
 blat 63, 69, 144, 260
 bledse 76
 blek (bleck) 63
 bleyven 144
 blitscaf 280
 bliven 243
 bloecken (blocken, bloicken)
 11, 119, 245
 bloecklick 119
 bloecklynck 119
 bloedicheit (bloedicheyt) 129f
 blome 259
 blyen 92
 blynt 83
 boddeker s. boedeker
 bode s. boede
 bodeker s. boedeker
 bodem 195
 bodiker s. boedeker
 boecijsch 289
 boede (bode, boeden, boide,
 boiden, botte, butte) 193f,
 196
 boedeker (bedeker, boddeker,
 bodeker, bodiker) 84, 141,
 154, 187f
 boem (bom) 33, 86, 142, 256f
 boick 91
 boicken 100, 142
 boighen 263
 bolck (bollick, bulk) 255
 bolte 81
 bom s. boem
 bone 259
 bonen-meel 258
 bonghe s. bunghe
 *bootschappen s. baitscappen
 borden 136
 bortoensch 289
 bot (but, butt, butte) 235 -
 237, 279
 botte s. boede
 bouwen s. buwen
 *boven s. baeven
 boyden 193
 braidtpan 142

- brame (braym) 70
 brand ijsen 106
 brand roede 106
 breedworm (breetworm, brettworm, breydworm) 84, 177, 180, 282
 breggen 282
 breit (breyt) 193, 269
 bremen 86, 284
 brenger 89
 brenghen 177
 britainsch 289
 brod (broit, broyt) 78, 142, 280
 broeder 271
 broickslecke 253
 bronswik s. brunswick
 broytkorn 259
 bruchen 271, 280
 brummen 63
 brunken 143
 brunswick (bronswik, bruynswijk) 284
 brutlacht 282
 brutscad (bruytschat) 83
 bruycken 132
 bruyn 68, 263
 bruynswijk s. brunswick
 brymel 259
 brymmen 63
 bulk s. bolck
 bunghe (bonghe) 58, 60
 bunghel 143
 bunn 284
 burgundesch 289
 burscap 71
 busch 264
 but, butt, butte s. bot
 butte s. boede
 butten 234
 buur 71
 buwen (bouwen) 267f, 279
 buwyng 268
 buyck 136, 141
 byer s. bier
 byldwerck s. bildwerck
 byleggen 67
 bys s. bis
 bytinsch 289
 cabliauw (cabliauwe, kabeliau, kableau) 255, 281
 caldeesch 289
 callen 131f
 camich 86
 campanesch 289
 can 200
 canciens 289
 cantabersch 289
 capadoisch 289
 capelle (capelken, kapelle, kappel, kappelken) 26, 252, 281
 cassioen 26
 castayn 26
 castihyng (castyng) 123, 136
 caudesch 289
 cedarsch 289
 ceghe s. tzege
 cement 132
 chor 124
 christ... s. crist...
 cicilesch 289
 ciclatsch 289
 cirkel 63, 77, 123, 265
 claffen 131
 clafter (clater) 63
 clamp 230
 clanck 66
 clappen 131
 clar 81, 85
 claret 119
 claretlick 119
 claretten 119
 claretter 119
 clater s. clafter
 clawe 26
 cledermakere s. cleermaker
 cieefsch 285
 cleen s. cleyen

- cleermaker (cledermakere,
kleermaecker) 208, 210f
cleve 284
cleynen 67
cleyn (cleen, clein, clene)
70, 77, 124, 184, 195, 199,
236, 248, 263
cleynode 141
cleyt 61, 87, 121, 270
clippe 117
clockheit 131
cloick (kloick) 74, 131
cloit 92
cloppen 100, 142
cloylich 96f
clucht (klucht) 30f
cluyt 76, 92
clyere 89
cnoke s. knoke
cnope (knoip) 31, 214
cob 142
coclear 128
codren 131
coeckenmeister 136
coedken 179
coene (cone) 71
coene wesen 70
coeyieren 131
comen (komen) 93, 144, 181,
243
complexi 123
cop 196, 200
corden 215
corff (korff) 120f, 196
corff-dregher 120
corff-verkoeper 120
corffmeker 120
corsijsch 289
corsijsch 289
cosen 131
cotren 131
crade s. krade
cradenpoyle, cradenpul s.
kradenpoyl
crait 143
crake 143
cranck 51, 240
creme, crieme s. krieme
crijsdoern 70
cristenen 68
cristenheyt 68
cristmisse (cristmissen, kers-
misse, kerstmisse) 225 - 227
cristnacht (christnacht, kers-
nacht) 225, 227, 280
*cristdach (christtag, kers-
dach, kerstdagh) 226f
cristus 122
croeckel 76
croeckelen 76
croke 81
crom s. krom
crot 67, 131
croych 200
croyss s. kruesen
cruyt (krut) 86, 143
cryeme, cryme s. krieme
cuper (cupre, cuyper, kueper,
kuper, kuyper) 84, 141,
154, 187 - 192, 278
cuperstrate 190
cypersch 289
czagel s. tzagel
- D
- dach 42, 84, 125, 218, 226,
243
dair (dar) 72
dalmatesch 289
dans (danss, dantz) 89, 270
danssen (dantzen) 270
dar s. dair
dare 63, 142
darum 96
dass (dasse, dasz) 250
david 122
decken 193
deckpanne 201
decksel 193
decksteyn 201
deel s. deyl
deensch 289
degedinge 88
degel (deegel, deghele) 87f,
94, 141, 154, 199 - 202

- degelmeker 197, 199, 201
 dele 85
 delesch 289
 delighen (dilghen) 67, 273
 demodich (demoedich, demütig) 263, 279, 282f
 dempen 67
 denken 88
 derde (dridde, dryde) 58, 60, 122, 243
 derdehalf 128
 derne 88
 derschen (dorschen, dreschen) 72
 derscher (dorscher, drescher) 72
 deventer 284
 deyl (deel) 65, 75, 86, 123, 125, 127f, 235
 deyling 93
 dicht doernen 70
 dicke (dick, ducke, dycke) 81, 154, 238 - 241, 264
 dickmael (dickmail, duckmail) 238, 240
 dickwerf 238
 dickwijle (dicwijle) 238, 240
 dier s. dyer
 dilghen s. delighen
 ding s. dyck
 dinten s. tyntte
 dobbeldoeren 69
 dobbelsteyn 192
 dobbelsteynmeker 192
 dobler 192
 docke 143
 doeden 67
 doegen 140
 doen (doin, don, doon)
 [*facere*] 26, 42, 67, 69, 72, 79, 89, 122, 141, 231, 272
 doen (don) [*extensus*] 66, 129
 doen (doene, don) [*echo*] 66, 89
 doenen 66
 doenlick 67
 doensam 67
 doensamheit 67
 doepen (dopen, doypen) 68
 doeper 68
 doer (doere, door, duer)
 [*ianua*] 69, 100, 142
 doer [*aridus*] s. dorre
 doeren-stede 70
 doern (dorn) 70, 79
 doerndreger 70
 doernen 70
 doernich 70
 doeven 69
 dogansch 289
 doick-snijder 207, 209
 doin s. doen
 doir (dor, dorch) [*per*] 63, 69, 72, 83, 142
 doirhaeck (doyrhayck) 69
 doirheit (doyrheit, dorheyt) 69
 doirsiach (dorsiach) 72
 doirt 72
 doirtich 72
 doit 50, 121, 145
 don s. doen
 doncker (duncker) 68, 89, 263f, 282
 doncker maken 68, 263f
 doncker werden 68, 263
 doncker wesen 68, 263
 donckerechtig 264
 donckeren 68, 263f
 donckerheit (donckerheyt) 68, 264
 donckeryng 264
 donner (donre) 68, 144
 donnerbusse (donrebusse) 68
 donnern 72
 donnersdach (donresdach) 68, 218
 donnerslag (donreslach) 68
 donouwe (dunouwe) 68, 284
 donrekruyt 68, 142
 doon s. doen
 door [*ianua*] s. doer
 dop 68
 dope 68
 dopen s. doepen
 doppe s. duppen

- dor [*per*] s. doir
 dorch s. doir
 dore [*stultus*] s. doyr
 dorechtech 72
 dorechtich maken 69
 doren [*fatuare*] 69
 doren [*audere*] s. dorren
 doreinander 81
 dorfttech (dorftich) 70, 129
 dorheyt s. doirheit
 doringerland s. doryngeland
 dorink 70
 dormpter 70
 dorn s. doern
 dornen 71
 dornenboem 70
 dornenbusch 71
 dornsche (dornse) 71
 dorp 71
 dorpel 71, 79
 dorpesteyn 71
 dorper 71
 dorperheit 71
 dorpman 71
 dorpmund 71, 284
 dorre (doer, doyr) 69f, 87
 dorren (doren) [*audere*] 69f,
 89, 141
 dorren [*siccare*] 63, 70
 dorricheit 70
 dorrick 70
 dorschen s. derschen
 dorscher s. derscher
 dorslach s. doirslach
 dorst 71
 dorsten 71
 dorstich (dorstech) [*sitiens*]
 71
 dorstich (dorstech, dorstych)
 [*audax*] 71, 89
 dort 72
 dortegehe 72
 doryngen 70
 doryngeland (doringerland)
 70, 284
 dorynghe 70
 doypen s. doepen
 doyr [*aridus*] s. dorre
 doyr (dore) [*stultus*] 69, 89
 doyr maken 69
 doyr wesen 69
 doyrrenhoeder 69
 doyrhayck s. doirhaeck
 doyrheit s. doirheit
 doyrwerder 69
 draeslen s. dreesselen
 draeyeler s. dreyer
 draeyen s. dreyen
 draeyer s. dreyer
 dragen 77, 120, 136, 266
 dragma (dragmus) 128
 dranck 120f, 131
 drechsler s. dreesseler
 dreeslynghe 212
 dreesselen (draeslen, drees-
 len) 212
 dreessele (drechsler, drees-
 ler, dreslere, dresseler)
 212f
 dregher 77, 89
 dreier s. dreyer
 dreschen s. derschen
 drescher s. derscher
 dreybeytel 212
 dreyen (draegen, dreymen)
 212f
 dreyer (draeyeler, draeyer,
 dreier, dreymen) 212 - 214,
 279
 dreymen 212
 dridde s. derde
 driesch 267
 driste s. dryst
 droefnisse 131
 droegen 63, 70, 142
 droeghe 69
 droem s. droom
 droghen s. droegen
 droiss s. dros
 droissel (droessel, droestel,
 droesele, droesle, drossel,
 droszel) 58, 60, 84, 94,
 168, 170, 282
 dromen 122
 droom (droem) 122
 dros (droiss) 89

- drossel s. droissel
 drucken 123
 druppen (drupen) 77
 druw (dru) 87
 dryde s. derde
 dryncken 121
 dryst (driste) 71, 142
 dryven 26
 ducke s. dicke
 duckmail s. dickmael
 dudesch ... s. duytsch ...
 duer s. doer
 dun 63, 69
 duncken 123
 duncker s. doncker
 dunegge 51
 dunnyng 51
 dunouwe s. donouwe
 duppen (doppe, duppe) 56,
 87, 94, 141, 154, 199, 200 -
 202, 280
 duster ... s. duyster ...
 duvel 124
 duydsch... s. duytsch ...
 duypte 142
 duyren 243
 duysborch 284
 duyster 264f, 279, 282
 duyster maken 264
 duysterechtich 68, 263f
 duysterheit 264
 duysternisse (dusternisse)
 264f
 duytsch (dudesch, dudsch,
 duysch) 2, 76, 127, 246,
 284f, 289
 duytschlant (dudeschlant,
 dudeslant, duydschlant)
 76, 284f
 duytschlender 2, 11, 111
 dwanck 131
 dwasery 122
 dweling 153
 dycke s. dicke
 dyenst 42
 dyer (dier) 26, 49f, 125, 128,
 138, 143, 165, 168, 248, 250
 dymmeren 142
 dynck (ding) 42, 64, 73, 78,
 122
 dynsdach 218

 E
 echterste 69
 eckster s. exter
 edder 282
 edel 60, 76, 140, 285
 ederkouwen 153
 edickvat (edyckvat) 120
 ee 74
 eekeren 200
 eeren s. eren
 eerlick 139
 eester s. exter
 eetvat 124
 efte 282
 egeister s. elster
 egester s. hegester
 egipts 289
 eilve s. elve
 elderen (eldren) 256, 282
 elderenboem (elrenboem) 94,
 256
 elfterley 125
 elhorn 141, 150, 163, 257f,
 282
 elladsch 125, 289
 ellen 143
 ellere, elre, eiren s. elderen
 elpenbeyn 74
 elrenboem s. elderenboem
 elsaiszen (elsassen) 284
 elsen [*alnus*] 256, 278
 elsenboem (elsenboom, elzboem,
 elzenboem) 94, 256
 eisene (alsen, alsene, elsen,
 elsne, elssen, elssene,
 eltzen) [*subula*] 228, 231,
 278
 elster (aelster, alster, egel-
 ster) 171
 eltzen s. elsene
 elve (eilve) 284
 elzboem, elzenboem s. elsen-
 boem

enckt s. ynckt
 engel 124
 engels 289
 eolatsch 289
 er 280
 erde 123, 272
 erden 153, 193, 197, 199
 erden degelmeker 199
 erden pot aeven 199
 erden potmeker 197
 erdenpotbackere 198
 erdmate 144
 eren (eeren) 267f
 erforde (erfort) 284
 erie (erlen) 94, 256, 282f
 ertrick 123
 ervaren 131
 eschen s. eyschen
 essen 280
 este 63, 142
 estrick 85
 estricksteyn 192
 estricksteynmeker 192
 eten 75, 81, 87, 121, 142, 280
 eviilatsch 125, 289
 ewicheit 123
 exter (aeckster, aecstre, aester, aestre, aexstre, aexter, aster, astre, eckster, eester, exster) 171 - 173, 278, 281
 eygentscap 50
 eyghen 142
 eyloiff 142
 eymer 196
 eynde (eynd) 122, 234f, 241, 243
 eyschen (eschen) 64, 74
 eysinge (eysyngh) 129
 eyt 137

F

fazbendere s. vatbender
 fentlick 142
 feusan (feyshaen) 83
 finster s. vinstier

firmament 265
 flaischhacker, flaischheckel s. vieischacker
 flandern s. vlanderren
 fleischhacker s. vleischacker
 flesche s. vlesch
 fluer 85
 fogel s. vogel
 fortunsch 289
 fpryme s. pryem
 francfort (frankvord) 285
 francken 285
 frankenlant 285
 frantzoiss 289
 furst 74
 fyn 85

G

gader 69
 gadesch 289
 gaedynne (gaidynne) 125, 259
 gaen (gan) 51, 63, 94, 142
 gaerwer s. gerwer
 gaffel 280
 gagelkruyt 142
 gaidynne s. gaedynne
 galesch 289
 galm 66
 gan s. gaen
 gans 81
 garste 259
 garstenmeel 258
 garwer s. gerwer
 gasse 117
 gat 76f, 228
 gebaeden 64
 gebaeren (gebairren, geboeren) 11, 121, 180, 248
 geberchte 284
 gebeynte 234
 geboeren s. gebaeren
 geboicht (geboight) 26, 263
 geburte 30f, 122
 gebuyr 71
 geck (gek) 69
 geck maken 69
 gecken (ghecken) 69

- gedencken 88
gehoegen 88
gehoere s. goere
gehoeren 256
*geite s. gheyte
gelatich 78
gelden 67
gelicmechtich (gelicmetich) 26
gelt 64, 83
geluyt (geluydt) 49f, 66, 125, 128, 165, 168, 245, 248
gemeyn 11
geneden 70
genedich 84
genesen 51
genochie 142
gerade 141
gerdde 142
gereitscap 124
gericht (gerycht, gerychte) [*iudicium*] 64, 73f, 87
gericht [*ferculum*] 75
gerucht 67
gerwer (gaerwer, garwer, gherwer) 214 - 217, 282
gerychtstede 73
geschen 88
gesel 70
geselschap (geselschaff) 280
gesicht 122
geslecht (geslechte) 30f
gesont maken 280
gespenne 143
gestalt 143
gestaltenisse (gesteltenisse) 123, 177
geswelle 89
getelink s. geytelinck
getulesch 289
gevader 152
gevadersche 152
geven (gheven) 64, 83, 141f, 145, 234, 248, 274
gevencknisse 50
gewantsnijder 207, 209
geweger (gewegenre) 261
gewerff 234
gewicht 125, 128
gewinnen 243
gewraicken 269
geyssel (gheysel) 136, 246
geytelinck (getelink, ghietelinck) 168, 170
ghedelyck 139
gherdener 260
gheyte (gheitken) 247f
gheyten 247
gheyten-verwaerre 247
gheytenbart 248
gheytenherde 247
gheytenstal 247
gheys 248
ghietelinck s. geytelinck
ghuve s. govie
ghyeten 132
glasen 143
godensdagh 221
*godinne s. gaedynne
goedel 152
goensdach (goensdagh, gudesdach, guedesdach) 221
goere (goer, ghoere, gehoere, gort) 173f, 176f, 187, 280
goldamer (goldemer) 83
golt (gold) 81, 143
goltsmede 143
gordelryeme 76
gordoens 289
gort s. goere
got 63, 72, 74, 122, 124
goths 289
govie (goviken, govioen, ghuve, guve) 184f, 187, 281
graet 236
grape... s. grope ...
graven 71
grayfscap 285
grebing s. grevinck
greecks (greeks) 127, 289
grevel (grever) 187, 250, 280
grevinck (greving, grebing) 250
grijslick 133
groepe... s. grope ...
groit s. groyt
grondel, grondelinck s. grundel, grundeling

- grondte s. grunte
 groot 195
 grope (grape, groepe, groppe, groppen) 87, 94, 141, 154, 199 - 202
 gropengheter (grapengheter) 198
 gropenmeker (groepenmeker) 197f, 282
 groper 198
 groyt (groit, grot) 30, 68f, 76, 81, 86, 93, 193, 199, 245, 255, 284f
 grondel (grundele, grondel) 184f
 grundeling (grundeinyck, grondelinck) 184f
 grunt 96
 grunte (grondte) 184f, 187, 278
 gruwel 129f
 gruyseling 129
 gruysing 130
 grymmen 63
 gudesdach s. goensdach
 guet 72, 123, 140
 gulde 89, 132
 gulden 77
 guve s. govie
 gyndes 289
- H**
- hacken 142
 hafner 197
 hagelcruyss 143f
 haicksken 230
 haiden 51, 224
 haien 93, 274
 half 128
 halfvisch 87
 hals 143
 hant 26, 31, 64, 81
 hantfeste 77
 harn 282
 harren 140, 153
 hart 51
 have 248
- haven [*olla*] 56, 87, 94, 141, 154, 199, 201f, 283
 haven [*pecus*] 248
 he 280
 hebamm s. hefamme
 hebben (hebn) 75, 123, 136, 269
 hechte (hecht) 94, 254
 hechten 76, 230
 hechtsel 230
 heefmoeder s. hevemoeder
 heelheit 74
 neer 64, 83, 285
 hefamme (hebamm) 23i
 hefmoeder s. hevemoeder
 hegester (aegerst, aegersten, egester, heghster) 171f
 hegge 251
 heilich s. heylich
 heiten s. heyten
 hellen 66
 hellyng (heilynghe) 66f
 hemel s. hymmel
 hengen 143
 hent (hendt, hint, hynt) 141, 241 - 244, 279
 her 125
 herberge 143
 herdde 248
 herdoon 72
 herkompst (hercompst) 30f
 herlicheit 74
 hertoch 284
 hertte 63, 248
 hertz 96f
 hespe 69
 hessen 70
 hessenlant 285
 heten s. heyten
 hevemoeder (hefmoeder, hevelmoder, hevelmoeder, heve-
 moder) 231, 233f
 heven 265f, 282
 heylant 257f
 heylich (heilich, heilig, hilg, hillich, hyllich) 42, 58, 60, 63, 243
 heylich dach (hyllich dach) 42
 heylicheit 42

- heylich maken 42
 heyligen 42
 heyschen s. heyten
 heyt 141
 heyten 87, 91, 120, 122f, 128,
 177, 181, 193, 196, 225, 246,
 266, 280
 hillich s. heylich
 hint s. hent
 ho 96
 hochtijt s. hoichtijt
 hodde 184 - 187, 280
 hoe 238, 241
 hoellenter s. hollenter
 hoeren s. hoiren
 hoern 248
 hoevel 31, 153
 hoichtijt (hoichtyt, hochtijt)
 42, 94, 124, 224, 282
 hoift 77, 234, 248, 260
 hoighde 75
 hoiren (hoeren) 29, 61, 69 -
 71, 73f, 120, 122, 201, 246,
 257, 260
 hoken s. huecksken
 holendoern (holendoren) 258
 hollant 285
 hollenter (holenter, hollunder)
 141, 257f
 holsch 94
 holstenlant 285
 holsteyn 285
 holt 65, 75, 86, 230, 257
 holtén 230
 homoedich 118
 homoit (homod) 61, 118
 hondert s. hundert
 hont s. hunt
 hor 96
 horen s. hoiren
 hornte 142
 hosfeter 76
 hot 96
 houtdraeyer 213
 hovart 61
 hudevettere s. huydvetter
 huecksken (hoken) 247 - 249
 hueveken 140
 hundert (hondert) 58, 60, 128
 hunger (hungher) 30, 83, 89,
 282
 hunt 11, 58, 60, 84, 94, 143,
 245f, 282
 huplyng (huplyng, huplinck)
 251, 280
 hus s. huys
 hut s. huýt
 huydvetter (hudevettere,
 huyvetter) 215f
 huypsch 11, 139
 huypscheyt (huypscheyt) 130
 huyr 67
 huys (hus) 51, 64
 huýt (hut) 81, 136
 huýtbereyder 215
 huýtcooper 215
 hybernesch 289
 hyllich s. heylich
 hyllichen 74
 hymmel (hemel) 265f
 hymmelsch 265
 hyndoen 67
 hynneemen 67
 hynsbere 142
 hynt s. hent
 hyspaniols 289
- I
 iair (iar, jair) 32, 122, 243
 iamer 131
 ijrst 122
 inbegrepen 123
 indesch 289
 indoén 67
 ingraving 143
 inkt s. ynck
 inlaten 71
 inleggen 71
 inschaffen 67
 insetten 234
 instrument 124
 int s. ynck
 intoern s. ynckthoern
 invoegen 234
 ioede 124

ionffer 12
 iong (iunk, jungh) 51, 179,
 248f
 ionttelt 72
 iuck 76
 iune (june) 94, 260, 281

J

jehen 131
 jherusaïem 243
 joedsch 127, 289
 jungh s. iong

K

kabeliau, kableau s. cabliauw
 kalt 141
 kanne 196
 kapelle, kappel, kappeleken
 s. capelle
 kave (kaeve) 258f
 kele 124
 kelter 266, 283
 kelterboem (kelterboom) 266
 kelteren 193, 267
 kempen 93
 keren 144
 kerlicheit 71
 kers(t)... s. christ...
 kertze 252
 kese 64, 77, 86
 ketel 199f
 kettzerye 125f
 keyser 284
 keyserrecht 50, 125
 kijle s. kyle
 kint s. kynt
 kleermaecker s. cleermaker
 kloick s. cloick
 klucht s. clucht
 knake s. knoke
 knoekel 31
 knofoick (knoifloick, knufloke)
 65, 86
 knoip s. cnope
 knoke (cnoke, knaick, knaicke,
 knake) 235 - 237, 282

knokenhouwere (knokenhower)
 205
 kny 51
 koecken 88, 260
 koern 72, 259
 komen s. comen
 korff s. corff
 kost 81
 kostel 77
 kostlick 77
 krade (crade, krodde, krode,
 krott) 84, 177 - 179, 280
 kradenpoyl (cradenpoyle, cra-
 denpul) 179
 krieme (creme, crieme, cryeme,
 cryme, kryeme) 180 - 182,
 280
 krijgen 122
 krode s. krade
 krom (crom, krum) 64, 74,
 248, 263
 krucke 32
 kruesen (croyss) 196, 200
 kruick 199f
 krut s. cruyt
 kryeme s. krieme
 kueper s. cuper
 kundich 85, 274
 kupen 193, 195f
 kupenbender 190
 kuper s. cuper
 kuttler 203
 kuven (kuyven) 193f, 196, 267
 kuyp (kuype) 193 - 195
 kuyper s. cuper
 kyle 65, 86
 kynt 32, 121, 123, 273
 kypp 143

L

lacedemonsch 289
 laden 64, 74, 142f
 lanck (lang, langh, lank) 61,
 75f, 140f, 230, 241f, 269
 langhechtig 269
 lant 50, 70, 72, 76f, 284 - 286
 lantmate 144

- last 131, 136
 later 63
 latijns 127, 289
 laulich 97
 lauwen 255
 lawe 141
 lectoensch 289
 leder (ledder) 76, 215
 lederbereider 215f
 lederer 215
 ledergerwer (ledergaerwer,
 leergaerwer) 215f
 ledertouwer (leertouwer)
 214 - 217, 278
 ledich 73
 leel 120
 leer... s. leder...
 leeren 118
 leggen 64, 71, 193
 lene 285
 lenghd (lengede, lenghe) 63
 lesen 64
 leven 122
 levenachtig 12
 lewe 50, 63, 245
 leycken 77
 leysten 143
 liddijsch 289
 lif s. lyf
 liggen 123
 lijflensch 289
 lip 124
 liscisch 289
 liwe s. lywe
 loe 142
 loerre (loer, loewer, loeyer,
 loirre, lorre, louwer, loyer,
 loyr) 214 - 217, 282
 loick (look) 94f, 260, 278
 loiff 144
 loiffwerck (loifwerck, loifwerk)
 136
 loipen (loypen) 193, 266f
 loipsch 143
 loirre s. loerre
 loit 76, 92
 look s. loick
 lorre s. loerre
 louwe 216
 louwen 255
 louwer s. loerre
 loye 216
 loyen 216
 loyer s. loerre
 lubben 246
 lubsteke 143
 lucht 75, 265
 lued 66
 lumbarts 289
 lungh 124
 luninck s. luynynck
 lusitamelsch 289
 lutter 81
 luttick 263
 luwe s. lywe
 luyde 75, 123, 142
 luyden 66, 100, 142
 luynsch 132
 luynynck (lunichk, lunick,
 luninch, luninck, luningk,
 lunynk) 94, 141, 165, 167f,
 187, 280
 lybisch 289
 lyden 131
 lyf 67, 81, 123
 lyntworm 50
 lynye 73
 lypp 285
 lywe (luwe) 254, 278
- M
- macedoensch 289
 machen 280
 machteloys 80
 maget 88
 magher 69
 magneesch 289
 maichscap 31
 maichtael (maichtale) 30f
 maken 32, 63f, 67, 69, 71, 77,
 86, 91, 120, 124, 128, 133
 malt 63, 142
 mande 120, 196
 manichmail (manichmale, manch
 maile) 238

- manichte 125
 manichwerf (manichwerff) 238
 manier 122
 manigerley (mangerley) 125,
 143
 marck (marke) 285
 markolff 163
 matery 143
 maulwerff s. mollwerp
 mauritaens 289
 mayndach 218
 maynt 125
 medeborch (meyborch) 285
 medisch 289
 meedsuster 270
 meensch 132
 meer 124, 132
 meerle s. merle
 mekelick 114
 meker 76
 melck (melk) 64, 77, 86
 melesch 289
 menen 26
 mengen 81
 menlich 70
 mensch s. mynsch
 mense (mentz) 285
 merch (morch) 235
 merkat 123
 merle (meerle, merl, merlaen,
 merlle) 58, 60, 84, 94, 168f,
 278
 merren 140, 153
 mesisch 289
 mesopotaensch 289
 mess 230
 metall 201
 metzigher (metzger, metziger,
 metzker) 56, 150, 203, 206f,
 283
 metzeler 56
 metzelry (metzelry) 136
 metzger s. metzigher
 mewe 143
 meyborch s. medeborch
 meyneydich 137
 meyneyt 137
 meyst 7
 miceleensch 290
 middeï 76
 midweke s. mydweke
 midwinter s. mydwinter
 mige 282
 minsch s. mynsch
 misene (mijssen, mysen) 71,
 285
 mislick 138
 mitlijdich 84
 mittwuch s. mydweke
 miz 242
 mna 128
 moeder 121, 180
 moeder-swijn 181
 moele 245
 moerder 229
 moertpryem s. mortpriet
 moetworm s. mollworm
 mogen 32
 moiltworm s. mollworm
 moirlands 125, 289
 molck 106
 moll (mol) 173 - 176
 mollwerp (maulwerff, moiworp,
 molwerp, molwurff, moltwerp,
 muelworp, mulworp, muylwerp,
 muylworp) 173f
 mollworm (molworm, moltworm,
 moiltworm, moetworm) 173 -
 175, 278
 molt 63
 mont 77, 124
 morch s. merch
 morgens-roede 125
 morter 132
 mortpriet (mortpryem, moert-
 pryem) 229f
 mossche s. musch
 motte s. mutte
 moy 11, 139
 moyenisse 131
 moyses 122
 muelworp, mulworp s. moilwerp
 musch (muysch, mussche,
 mossche) 94f, 141, 165, 167f,
 278
 musijck 124

- mutte (motte) 180f, 183f, 280
 muycken 143
 muylwerp, muylworp s. moll-
 werp
 myddach 142
 mydesch 289
 mydsomer 225
 mydweke (midweke, mittwuch,
 mydeweken, mytweke) 220f,
 223, 282
 mydwynter (midwinter, myde-
 wynter) 225, 280
 mynsch (mynsche, mynsk,
 mensch, minsch) 26, 32,
 63, 67, 70, 81, 122, 248
 mynst 7
 mysdoen 67
 mysen s. misene
 myssewande 61
- N**
- nabacesch 290
 nacht 125
 nachtsmaren 123
 naeyen s. neyen
 naeyer s. neyer
 naidd 230
 name 49, 123 - 128, 218, 246
 nap (nappe) 196, 200
 nar 69
 narboensch 290
 narre 69
 narren 69
 nase 248
 nat 120
 nat werden 144
 natuer 123
 navernsch 289
 neapels 289
 neder wesel 286
 nederwerpen 234
 negen 224
 nemen (neemen) 132, 243
 nett 143
 neve 123, 271
 nevel 264
 neyen (naeyen) 208, 212,
 228, 281
- neyer (naeyer, naeyere) 207f,
 210 - 212, 281
 neyhersche 208
 neystede 208
 nijdsch 12
 noe 122, 243
 noeden 64, 142
 noirweghens 290
 noit (noyt) 129 - 131
 norden 265
 normansch 290
 not 65, 86
 numedesch 290
 nuremberg 285
 nutiik 261
- O**
- oelyvat 120
 oesterrijck s. osterriek
 oeverst 71, 235
 ofte (offte) 154, 238, 241, 283
 oge (oghe) 263, 273
 oisterrijck s. osterriek
 oistren s. ostern
 oitmoedich (oitmoidich, oot-
 moedich, otmodich) 262f,
 278f, 282
 oitmoedicheit 262
 oitmoedlick (oitmoedeliken)
 262f
 old s. alt
 oleyparss 266
 olm 106
 onbeduytlik 122
 onbesmett 85
 onbevlect 85
 onck s. ynck
 onderdaen 263
 onderrichten 74
 onderwerpen 136
 onderwijzen 118
 onecht 11
 ongeborlicheit 67
 ongebuwet 267
 ongelubt 94, 246f
 ongevellicheyt 131
 onhoofscheit 71
 onledich 67

- onmoit 131
 onreinicheit (onreynicheit) 77, 93
 onrijp 77
 onrijpheit 78
 onsekerlick 138
 onsteede 132
 onsteedich 132
 ontbeynen 234
 ontoernnen 70
 ontkleden 67
 ontnutlick 131
 ontrichten 67, 74
 ontrybben 73
 ontschonnen 133
 ontschnisse (ontsichtniss, ontsichtnisse) 26, 129f
 ontucht 71
 ontzieren 133
 onvast 132
 onversyenlick 138
 oole 202
 ooster... s. oster...
 ootmoedich s. oitmoedich
 op (up) 96f
 opboeren 75
 opdoen 67
 *open... s. apen...
 ophengen 75
 ophiersch 290
 ophoeren 67
 opluyken 67
 oprichten (uprichten) 74f
 orcadesch 290
 ordelen 73
 ordeler 73
 ordelstede 73
 ordinieren 73
 ore 100, 142
 orten (ortten) 144
 os (oss) 26, 77, 94, 203, 246f
 ossendoeder 203
 osterlant 70
 ostern (oistren, ooster, oosteren, ostren) 94, 104, 224, 279, 282
 osterrik (oesterrijck, oisterrijck, osterrich) 68, 284 - 286
 ostertag (oosterdagh) 224
 otmodich s. oitmoedich
 ovele 63, 72
 *oven... s. aeven...
 *over... s. aever...
 overmot 61
 oyr 30
- P
- pacht 67
 pad s. ped
 pade 152
 paischen (paesschen, paessche, paschen) 94, 224f, 278f, 282
 paischlick 224
 paisdach (paesdach, paeschdagh) 224
 paletijnsch 290
 pamphijsch 290
 pan (panne) 87f, 199 - 201
 pannonesch 290
 pantier 50
 pardus 50
 paronsch 290
 parss (parsse) 266
 parssboem 266
 partensch 290
 paschen s. paischen
 paviment 85
 pecken 120
 ped (pedde, pad, padde) 84, 177f, 180
 peel 77
 peersch 290
 pegsken s. pog
 pellevogel (pellevoghel) 253
 pene 50, 125
 pennevogel (pennevoghei, pennenvogel) 26, 252f, 278
 pentapelsch 290
 pepel 252f
 pericul 124
 pert 26, 49, 123f, 143, 269
 pertstal 143
 pesser 63
 peter 152
 pfriem s. pryem
 pickardsch 290

- pictauesch 290
 pigmeesch 290
 pijll (pil, piil) 68, 81
 pisse 282
 pladren 131
 plattyn 94
 ploechstart 269
 ploichkotter 153
 ploigen (ploegen, ploghen,
 ploighen, pluegen) 267f
 plucken 114f
 pog (pogge, pogghe, pug,
 puggen, pegsken) 177 - 180,
 278, 280
 pont 128
 portegaels 289
 pot (pott, potte) 87, 94f,
 141, 154, 199 - 202, 279
 pot aeven 199
 potbacker (potbackere) 197f
 potbackerije 198
 potbackersche 198
 potgieter 198
 potmeker (potmaker) 153, 197f
 potter 198
 pralen 131
 prangen 77
 prene (preyne) 228, 282
 presenteren (presentieren) 274
 preycken 143
 priem s. pryem
 principail 124
 prinss 75
 proten 131
 pryssemlant (prucenlant) 285
 pryel 229
 pryem (fpryme (!), priem,
 prieme, prym) 228 - 230
 pryemdreger 229
 pryem 142
 prysten 143
 psalm 93
 puche 60
 pug s. pog
 pur 81
 pyn 131, 136
 pyngereytschap 123
 pynighen 269
 pyr 187
 pyreenssch 290
- R
- raadhene 88
 rade (rait) 64, 83
 radman (raitman) 88
 raitvragen 145
 ramateesch 290
 rammelen 100, 142
 ranck 69
 rap 75
 ratgeven 145
 rechen s. wreken
 recht [*ius*] 64, 269
 recht [*rectus*] 64, 88
 rechtferdich (rechtverdich) 88
 rechticheyt 73
 rechtmaken 74
 recken 140
 rede [*sermo*] 88, 121, 248, 264
 rede (reede) [*paratus*] 88
 reden 131f
 regel 73
 reghen s. wreken
 regieren 71
 regierre 71
 reitscap 215
 rekelling (rekelink, reeckelyng)
 87
 reken 72
 reme 76
 rene s. reyn
 rennen 64, 77, 86, 143
 rensseel 64, 77
 rente 89, 132
 repe 132, 154
 repyseren (ribiseren) 78, 86
 revyer 68, 76, 284 - 286
 rey (reych) 89
 reyen 64, 270
 reyff (reyff) 143f.
 reyn (rene) 85
 reysich 69
 ribbe s. ryb
 ribiseren s. repyseren
 richte 73, 75, 81, 87, 129

- richtehus (richthuyss) 74
richten (rychten) [*iudicare*] 64, 73
richten [*rectificare*] 74f
richter (rychter) 73f
richtestol (richtstoil) 74
rick (rike) [*regnum*] 75
rick (ric) [*phalanga*] 75
rick (rike) [*dives*] 75, 81
rickdom (rijkdom, rikedom) 75, 140
ricklick 75
ridder (ritter) 78
ridderscop (ritterscap) 78
ride 75
riden 76
rider 76
ridyng 76
riffe s. ripe
riflich 97
rige s. ryh
rijp s. ripe
rijpen s. ripen
rijpheit 78
rike s. rick
rikedom s. rickdom
riken 75
rin s. ryn
rinckauwe s. rynckauwe
rinde 78
rinderen 77
ringelduve s. ryngelduyve
rink s. rynck
ripe (rijp, riffe) 77f
ripen (rijpen) 78
ritter s. ridder
rock (roc, rok) 61, 80, 87
rode s. roedde
roder 76
roedde (rodde, rode, roede) 60, 84, 94, 245f, 282
roepen (ropen, roypen) 63, 251
roere 285
roeryem 76
rogge 259
roimsch 289
roip 251
ront 193
rontheit 63
ropen s. roepen
roppen 114
ruede 74, 142
rule 184
runse (runsele, runtzel) 76, 81
runtzelen 76
russensch 290
ryb (ribbe) 73
rybben 73
rychtber 73
rychten s. richten
rychter s. richter
ryem (ryeme) 76, 92, 269
ryh (ryhe, rige) 73, 89
ryhelick 73
ryhen (rigen) 73
ryl 76
rylen 76
rym (ryme) 76
rymen 76
rymp 76
rympen 76
ryn (rin) 76, 284 - 286
rynck (rink) 77, 79
rynck dregher 77
rynckauwe 77, 285, 287
rynd (rynt) 77, 129
rynderen 77
ryngelduyve (ringelduve) 77
ryngen (rynghen) 77
ryngmeker 77
rynnen 64, 77, 86
rynsen 77
rynsyng 77
- S
- sabesch 290
sacht 136
sadel 143
sage (saghe) 88
sagel s. tzagel
sait 72
sake 73, 77
salt 37

- sambersch 290
 samenvoeyng 235
 samosch 290
 sampsdach (sambstag) 218 -
 220, 279, 283
 sanck 248
 santhoevel 124
 sardijsch 290
 sarmaetsch 290
 sassen 70, 284 - 286
 sassenlant 86, 284 - 286
 saterdach (saterdag, sater-
 dag, satersdach) 218 - 220,
 278f
 saw (saw, souwe) 181
 sayen s. seyen
 scal 66
 scamynckel 123
 scape 87f, 199, 201
 schade 50
 schail 196, 200
 schaip 248
 schare 125
 scheep s. schip
 schefferlick 67
 schelle 68
 schellen 100, 142
 schemeren 264
 schemeryng 264
 schen (schien) 88, 238
 schencken 117
 schenckhuiss 117
 schepel 69
 schere 210
 scheydinghe 93
 schien s. schen
 schip (scheep, scep, schyp)
 70, 76, 117, 142
 schlachter s. slachter
 schley s. slye
 schneider s. snijder
 schoen 11, 139f
 schoende 140
 schoenheit (schoenheyt, schoin-
 heyt) 130, 132, 139
 schoen maken 133
 scholtcedel 29
 schot (scot) 64, 83
 schottel 200
 schouwen 140
 schra 69
 schraheit 70
 schraider s. schroeder
 schrepelheit 70
 schrift (scrift) 64, 121
 schriftaiffel 272
 schrijven (schreven) 121, 132,
 272
 schrijver 121
 schroeder (schraider, scraider,
 schroder, scroder, schrooder,
 schröter) 207 - 211, 279, 282
 schroederen 207
 schroederscap 207, 212
 schroideramt 210
 schronen 70
 schykken 67
 schyp s. schip
 sculdich 74
 see 132
 seede 49, 78, 124
 seel (seyl) 132, 154
 seeslecke 253
 sege, seghe s. tzege
 seger (seyger) 64
 seggen 131f
 sele 230
 selech 60
 sereesch 290
 sess 122
 seste 122
 setten 73, 77
 seughe s. soegh
 seulen s. suwel
 seyen (sayen) 281
 seyer 281
 seygher 64
 seyl s. seel
 sibbe (sybbe) 30, 31
 siepel s. sypel
 signet 77
 silver (sulver) 81, 143
 sipolle s. sypel
 sirtesch 290
 sitichs 290
 slach 50

- slachter (schlachter, slechter) 203, 205, 279
 sladren 131
 slaen 234
 slaffen 131
 slager (slaegher) 203
 slaip 122f
 slaiphuys 70
 slange (slangh, slanghe) 81, 86, 123, 177
 slavens 289
 slechter s. slachter
 slecke 253
 sleckendop 253
 sleckich 253
 sleffen 131
 sleyp 270
 sleypen 270
 slijken 26
 slijm 93
 slott 243
 sluyten 67
 slye (sly, schley) 254f
 smacht 30, 83, 89, 282
 smaeck 125
 smal 69, 76, 141
 smant 187
 smedden 81
 smelten 201
 smet 81
 snacken 131
 snake 81, 86
 snappen 131
 snarren 131
 snateren 131
 snawen 131
 snecke (snige, snigge) 253, 283
 snee 143
 snige s. snecke
 snijden 87, 141, 207
 snijder (snider, schneider) 207 - 212, 283
 snoed 72
 snoick (snoeck, snouck) 94, 254
 snour 26, 76, 92
 snyderampt 210
 soeken (soiken, soyken) 76, 132, 142
 soegh (seughe, soch, soech, soege, soeghe, sogh, soghe, soigh, soighe, such, zoghe) 50, 180 - 184, 278
 somervogel 253
 sommich 125, 128
 sonaevend (sonavend, sonavent) 104, 150, 218 - 220, 282
 sondach 218
 sonne 123
 sorgh (sorghe) 129
 souwe s. sawu
 spacium 73
 spack 69
 spannen 76
 spar (sparre) 165
 sparciaitsch 290
 spatz 165
 speer 76
 speld 230
 spelen 124
 spelich 143
 spelte 65, 86
 sperck (sperclin) 165
 sperling (sperlink, sperlynck, sperlynghe) 94, 104, 141, 165, 167, 282
 spise (spijse, spyse) 75, 81, 87, 121
 sprae (spre) 171
 sprack (spracke, sprake, spraycke) 2, 88, 121, 125, 127
 spreken (spreken, sprechen) 80, 121, 131f
 sprynckel 87
 staen 123, 132
 staf (staff) 93, 229f
 stait 142
 staitlick 117
 stam 30f
 stappe 87
 starck 50
 start (stert) 269f, 279, 282
 stat (stad) 71, 86, 243, 284 - 286

- stechen s. steken
 stede 70, 76f, 251, 253
 stedelick 117
 steeckpryem 230
 steedich (steedych) 117
 steedicheit 117
 steeds 238
 steeghe 117
 steetlich (steetlick, stetlick, steetlich) 238, 268, 280
 steken (stechen) 228, 230, 280
 stellen 73
 stemme 124f
 stendich 78
 stert s. start
 sterven 141
 steygerheit 117
 steyn 77
 steynbijt 184f
 steynbite 184f
 steynbuck 120
 stier (styer, steyer) 94, 246, 283
 stilleganck 94
 stock 230
 stoel 213
 stoitcorff 120
 stoppen 193
 stortten 132
 stove (stoeve) 71
 strail 68
 stref 66
 streven 77
 strick 87
 strijt 51
 stro 143
 strouwen 240
 stubbe 258
 stuck 141
 stump 235
 styf 66
 styrich 246
 substantie (substantie) 271f, 280
 such s. soegh
 suderlant (suder land) 285f
 suetwaterich 253
 sul s. suwel
 sulle 71
 sulver s. silver
 suster 270f, 279
 sutijmsch 290
 suverlicheit 130
 suverlick, suverlijk 11, 139f
 suverlick maken 133
 suwel (suwele, suel, sul, suul, suyle, seulen) 228, 280, 282
 suyckte (suyct, suycte) 136
 swager 271
 swairmoedicheit 131
 swantz 270
 swantzen 270
 swarticheit 264
 swavenlant 285
 swel 89
 sweren 137
 swester 270f, 279, 283
 swijn (swyn) 50, 181
 swygen 93
 syconesch 290
 syen 122f
 syhen 120
 sypel (sypol, sipolle) 94, 260f, 280
 syriens 289
- T
- taiffel 51, 208
 tale 88
 tam 180f
 tanaetsch 290
 tand 124
 taner (tanner) 215
 tarcisch 290
 tarwe s. terwe
 tarwen 260
 tegel 201
 tegelmeker 201
 tegendoenen 66
 tegendoenyng 67
 teneedsch 290
 tent 241
 terwe 150, 159, 258 - 260, 281
 terwenbrood 260
 terwich 258

- tesailsch 290
 test 201
 teycken (teyken) 123, 177,
 246, 265
 thent (theynt) 141, 241 - 243
 tijchelsteyn (tychelsteyn) 201
 tijchelsteynich 201
 tijt 117, 224, 241f
 tinsz (tyns) 89
 tinte s. tyntte
 to 243
 tobbe s. tubbe
 tobreken 234
 toebrengchen 67
 toedoen 67
 toekomend 122
 toeluyken 67
 toenber (thoenber) 136, 274
 toenen (thoenen, tonen) 274,
 278f
 toenre 274
 toensel 274
 toeven (tueven, töwen) 140,
 153
 tol 68
 tonen s. toenen
 tongh (tungsken) 124
 tonne 196
 top 199
 tore 69
 tot 241 - 243
 touw 154
 touwe (towe) 63, 72, 78, 86f
 touwen 215
 töwen s. toeven
 trabobucaensch 290
 traceensch 289
 tracken 140
 traconsch 290
 trat 143
 treckboem 76
 trecken 76, 93, 280
 trere s. tryer
 tricht 286
 tripolitaensch 290
 trogaidisch 290
 trumpe 119
 trumpen 119
 trumper 119
 trumpet 119
 trumpetlick 119
 trumplick 119
 truricheit 131
 tryer (trere) 286
 tryp 94
 tubbe (tobbe) 193f, 196
 tuchtich 143
 tueven s. toeven
 tungsken s. tongh
 tuschenryhelick 73
 twee (twe) 32, 69, 141
 tweelf 246
 twyvelechtich 138
 tychler 201
 tyen 75
 tygris 50
 tymp 100
 tynthorn 272
 tyntte (dinten) 272f, 282
 tzagel (sagel, tzail, zagel)
 269f, 279, 282f
 tzeegen bart 248
 tzeeghen 247
 tzeeghen herde 248
 tzeeghs 248
 tzege (tzeghe, tzeeghe, ceghe,
 sege, seghe) 247 - 249
 tzegenvoit 248
 tzeghenstal 248
 tzep 100
 tzeygen (tzeyghen, zeigen)
 274, 279, 283
 tzeygher 274
 tzo 97
 tzoldey 51
 tzolt 51
 tzonen 279
 tzyerheit 130
 tzyeryng (tzyerynge) 69, 130
- U
- umbnyet 273
 umbsyntyng 77
 umlandsch 290
 umme (ume) 72, 96

- uncie 128
 unck, unckt s. ynckt
 unclok 72
 unden 96
 unghers 289
 unkhorn s. ynckthoern
 unt (unte) 242 - 244
 unts (untz, unz, unze) 141,
 241f, 244, 283
 unvornunftich 72
 unvruchtbar 86
 unwettende 72
 unwis 72
 unz s. unts
 up s. op
 uplesen 64
 oprichten s. oprichten
 ure 125
 ut- s. uyt-
 utricht 286
 uyss 280
 uytdoen (uytdoin) 67, 235
 uythoff 243
 uytleggen 67
 uytplucken 115
 uytreycken (utreken) 63, 67
 uytrichten (uytrychten, utrich-
 ten) 73f
 uytrichtyng 74
 uyttrecken 234
 uytwerpen 77
- V**
 vadder 152
 vaddersche 152
 vadem 63
 vader 121, 271
 vaeck s. vake
 vair 129
 vake (vaeck, vaecke, vaecken,
 vaeke, vaken, vakene) 154,
 238 - 241
 val 87
 valden 37
 valder 69
 vangen 245
 varre 94, 246f
 varrenleder 246
 varrich 246
 varwe (varve) 49, 68, 124,
 143, 263
 vasbender s. vatbender
 vascoensch 290
 vastavend 226
 vat 68, 76, 121, 143, 193f,
 196, 201, 212, 266f
 vatbender (vatbänder, vatbin-
 der, vatbynder, vatebinder,
 vatebynder, fazbendere, vas-
 bender, vasbynder, vaszben-
 der, vaszbinder) 84, 141, 154,
 187f, 190 - 193, 280
 vatmeker 187, 192f
 vatverkoep 187
 vedder 271
 veelheit 125
 veelmail 238
 veghevuyr (veeghvuyr) 120
 vele 238, 255
 velle 136
 veltvorsch 251
 verbaitscappen 274
 verbildyng 122
 verborgen (verborghen) 12,
 229f
 verbynden 143
 vercken s. verken
 verderven 273
 verdoen 67
 verdriet (verdriyet) 131
 verdriyvyng 50
 verdryncken 143
 vergaderen 70
 vergaderyng (vergaderynge)
 74, 93
 vergelden 74
 verken (vercken, vercksken)
 141, 179 - 182, 248
 verkoeren 74
 verkopen 120
 verkundigen 274
 verlaeren 273
 verleden 122
 verliezen (verlyeren) 56, 273,
 283

- verliesen (verlysen) 56, 273
 verliesyng (verlyesyng) 273
 vernederen 263
 vernoegen 67
 vernuftich 131
 veroitmoedigen 262f
 verre 241
 versamenen 258f
 verschemenisse 50
 verschricklick 133
 verschrickyng 129f
 verschyetyng 129f
 versleten 32
 verspaken 70
 verstendel 131
 verstendelheit 131
 verstoeryng 131
 versturen 243
 versucht 131
 versuffyng 129f
 verteren 67
 vertoenen 274
 vertoenyng 274
 vertziert 140
 vertzussen 67
 vervangen 143
 ververen 68, 123
 vervolghen 243
 verwachten 153
 verwaerre 120
 vestigen 76, 92
 vet 235
 vetter (vettre) 215f
 vetticheit 258f
 vierdach (viyrdach, vyerdach)
 42, 218
 vierde (vyrde) 122
 vierteyn 122
 vijfte 122
 vijfterley 122f
 vijftich 122
 vinster (finster) 264f, 279.
 282f
 vinsternisse 264f
 visch (vysch, vyscken, visken, vischken) 87, 143, 184, 254f, 272
 vischcorft (vischkorf, visch-
 korff) 120, 143
 vitricks 290
 vivalter (vyvalter) 26, 252f,
 280
 vlanderen (vlandern, flandern,
 flandren) 284, 286
 vlass (vlas) 78, 86
 vlederen s. vliederen
 vledich 85
 vleisch (vleysch) 136, 141
 vleischacker (flaischhacker,
 fleischhacker, flaischheckel)
 203, 206
 vleischouwer (vleeschhauwer,
 vleeschhouwer, vleyschhou-
 wer, vleyschouwer) 203, 205,
 279
 vlesch (flesche) 196, 199f
 vleten s. vlieten
 vleyschouwer ampt 203
 vliederen (vlederen, vlyederen,
 vlieder) 141, 257f
 vliegen 252
 vlieten (vleten) 76, 124, 285
 vloedyng 93
 vloeyen 140
 vloit 93
 voelen 123
 voet s. voit
 vogel (fogel, fogle, vogelken)
 58, 60, 83f, 94, 141, 143,
 165, 168, 170f
 voghelelant 70
 voiren maken 268
 voirhevich 75
 voirsichtich 131
 voirt 71
 voirtoenen 274
 voit 75, 143, 255
 voitvatsmeker 192
 vol 234
 voldoen 67, 74
 volv s. wolf
 vorberlick 140, 262
 vordel 136, 141
 vorderven 64
 vorhart 96
 vorsch 177, 251

- vortte 143
 vorwart 97
 voyrste 69
 vragen 145
 vraitschap 26
 vrent 123
 vrese (vreese) 129f
 vresen lant s. vryeslant
 vrijten s. wrijten
 vrijter s. wrijter
 vrisch 139
 vroedmoeder 231
 vroedvrouwe (vroede vrou,
 vroedevrouwe, vroevrouwe)
 231, 233
 vroedwif 231
 vroen 60
 vroit 131
 vroude 280
 vrouw (vrouwe) 141, 270
 vrucht (vruchte) 129f
 vry stat 284
 vrydach 218
 vryesch 289
 vryeslant (vresen lant) 286
 vurkomen 122
 vuyck 143
 vuyr 144
 vyer 123f
 vyere 68
 vyeren 224
 vynden 132
 vyngerlijn 77
- W**
 wachelbere s. wekelerbere
 wachten 140, 153
 wacker 12
 wael (wal) 63, 140, 142
 wagen 64, 265
 waghén 64
 waken 122
 wal s. wael
 walsch 289
 waltslecke 253
 wan 242
 wandelen 177
 wandworp 174
 wanne 97
 wanschichtlich 138
 wansedicheit 71
 want (wante) 63, 69, 83, 142,
 242
 was 195
 wassen 72, 256f
 water 67f, 70f, 76, 93, 124,
 142, 193, 284 - 286
 watersump 120
 watervat 196
 wecke s. weke
 weckelbere s. wekelerbere
 wedder 68
 wedden segén 80
 wedder spreken 80
 weder 248
 wederclanck (wederclank) 66
 wederdoernen 70
 wedich 187
 weert 142
 weger (wegher, wegerste)
 261f, 283
 wegge 258
 wegghen 125, 128
 weidelijk (weydelyck) 139f
 weit s. weyt
 weke (wecke) 125, 218, 224, 226
 wekelerbere (wachelbere,
 weckelbere) 33
 wekelerboem 33
 welp 245
 wene 286
 went (wente) 241 - 244, 282
 wercklick 67
 werdicheit 74
 werelt (werlt) 122f, 177, 243
 werken 67, 70
 werpen 76f, 93
 wesel 286
 weser (wesere) 286
 westphalen lant (westvalen lant)
 286
 wewede 131
 weyck 73
 weynich 93, 241, 263
 weyt (weit, weyte) 159, 258f

- weyten 258
 weytenbroit 258f
 weytenmele (weytenmeel, weytenmeele) 258f
 weytich 258
 weytkaff 259
 weytkorn 259
 wide 63
 wie (we) 97, 238, 241
 wienacht s. winachten
 wijcken 240
 wijdaghe wijs 97
 wijft s. wyf
 wijn 64, 120, 193, 266f
 wijncorff (wyncorff, wyncorff) 120, 266
 wijnacht s. winachten
 wijndruyve 125, 269
 wijnkuyp 193f
 wijnparss (wynparss) 266
 wijnstock 125
 wijnvat (wynvat) 124, 194, 196
 wijsemoeder s. wysemoeder
 wijsen 274
 wijsevrouwe s. wysevrouwe
 wile 242
 willen 141
 wilt 180f
 wilt vliederen 257f
 wiltsche 264
 winachten (wienacht, wijhnacht, wylt) 50
 wijnacht, wijnachten, wynachten) 225 - 227, 282
 winachtsweke 227
 winterkonynck 163
 wise moder s. wysemoeder
 wiss 74
 wit (wyt) 61, 70
 witbroit 258
 witledertouwer 215
 wittich 85
 wodensdagh s. woensdach
 woe 97, 238, 241
 woensdach (woensdag, woensdagh, wodensdagh) 218, 220f, 281
 woest 75
 wolf (volv) 50, 87
 wolfhont 245
 wonde 143
 wonen 251, 268
 word 86
 worm 81, 86, 253
 worstlen 77
 worttaiffelbret 192
 worttaiffelbretmeker 192
 wortel 30f
 wraicke 50
 wraicke doin 269
 wrechen s. wreken
 wreetheit 264
 wreken (wreken, wrechen, rechen, reghen) 269, 278f, 283
 wretlick 131
 wrijten (writen, wryten, vrijten) 212 - 214
 rijter (writer, wryter, vrijter) 212 - 214
 wriven 78, 86
 wroete 176
 wonder 97
 wuten 16
 wuwen 11, 245
 wyedanne vijs 97
 wyf (wijff) 11, 141, 177, wyhen 7
 wyld swyn 50
 wyn... s. wijn...
 wynachten s. winachten
 wynt 123
 wyntadere 124
 wyse [*modus*] 122
 wyse [*sagax*] 131
 wyse [*sonus*] 66
 wysemoeder (wijsemoeder, wise moder, wysemoder) 231 - 234, 279
 wysevrouwe (wijsevrouwe) 231f, 234, 281
 wysheit 131
 wyverick 141

Y	yrchannesch 289
ycarijsch 289	yseren [<i>ferrum</i>] 63, 81
ydel 81	yseren [<i>ferreus</i>] 77, 230
ymant 142	ytaliaens 289
ynckt (enckt, inckt, inct. inkt, Z int, onck, unck, unckt, ynck, yncte) 271 - 273, 278, 280f	zagel s. tzagel zeigen s. tzeygen
ynckthoern (inchoern, unkt- horn, ynckhoern) 271 - 273	zeugisch 290 zoghe s. soegh
ynnich 263	zöugen 279

7.2. Lateinisches Wortregister

A

- ab 12
 abdomen 12, 141
 abissus 265
 abornare 133
 abs 12
 absentare 114f
 abundancia (habundancia),
 abundans (habundans),
 abundanter 75
 accidentale 138
 acclivis 26
 accolere 267f
 acephali 126
 acer 77
 acetabulum, acetarium 120
 acetum 123
 aculeus 123
 acus 259
 ad 241
 addere 67
 adeps 258
 adiectivum 133
 admissarius 124
 adolescencia 122
 ador 258f
 adorea 259
 adstetrix 231
 adurere 145
 advellere 114f
 adversio, adversitas 131
 afflictio 131
 affumentum 71
 agaritudo 131
 agere 67
 agnacio, agnaciuncula 31
 agrare 267
 agredula 251
 agricola, agricolare 267f
 agripennus 267
 ala 78
 alamanca 284
 alamanicum 2, 127, 289
 alamanicus 2
 alamicum 289
 alba 61
 albanicum 289
 albea (alvia) 284
 albus 124
 aliquantulum 137
 aliquantum 139
 alleum 65
 allutarius 215
 alma 12
 almus 60
 alneum, alneus 256
 alnus 94, 256
 alphabetum 11
 alpie 284
 alutarius 214f
 alvernium 289
 alvia s. albea
 amare, amaricose 96
 amazonicum 289
 ambidexter 26
 ambulare 51
 amens 80
 amentum 76, 142
 amittere 273
 amovere 67
 amplius 261
 amplustra 76
 ampicola, ampiculus 137
 ampnis 137
 anastasis 224
 anathema 273
 anchora 136
 ancilla 88
 anesis 71
 angaria 131
 anglicum 289
 angor 131
 anguilla 29
 angustia 131
 animadversio 131
 animal 50
 animosus 71
 antica 69
 antigraphus 88
 antipagimenta 69

- antiquarius 32
 antiquus 32, 137
 anularium, anularius,
 anulatus, anulus 77
 anus 84
 anxianter, anxie, anxiose 96
 anxietas 130f
 aper 50
 apertus 85
 apocrisarius (apocrisiarius) 88
 apofragisma 77
 aporia 131
 apostema 89
 apparatus, apparicio 274
 aptus 194
 apulicum 289
 aqua 93, 123
 aqualis 193
 aquaticus 94, 254
 aquila 265
 aquitanicum 289
 arabicum 289
 aradicum 289
 arare 267f
 aratorius 267
 arbiter, arbiterium 74
 archadicum 289
 arcitus 265
 arctos (arctus) 265
 ardere, ardescere 145
 area 85
 arere 70
 argute 96
 aridarium 63, 142
 aridus 69
 armenicum 289
 armentum 77
 armilla 228, 230
 arra 83
 arritagium 29
 arrogonicum 289
 arseverse 144
 artacio 131
 arteria 124
 ascis 144
 assiduus 117
 asturicum 289
 atramentum 271f
 atticum 289
 attonitus 68
 audax 71
 audere 70
 aula 200
 aurificeps 83
 austria 285
 auxilla, auxillula 87, 141, 199
 avellere 114f
 avis 170
 azalia 12
- B**
- babilonicum 289
 bachinal 266
 bactriacum 289
 baculus 92, 123
 badius 49, 124
 baiularis 51
 baiulus 215
 balfalacam 173
 balista 83
 balistra 68
 balneamen, balneolum,
 balneum 137
 baptisma, baptismus,
 baptista, baptizare,
 baptizator 68
 bargines 51
 barile 120
 baulare 49f, 245
 bavaria 284
 beletes 88
 belligonicum 289
 bellum 51
 bes (bisse) 128
 bifores 69
 bipennis 123, 144
 bisse s. bes
 bitinicum 289
 bocida s. boscida
 boeticum 289
 bohemia (boemia) 284
 bohemicum 289
 bombardus 68
 bos 77
 boscida (bocida, bovicida) 203

- bovinus 77
 brachium 81
 brems 86, 284
 britannicum 289
 brocca ferrea 228
 buffula 177
 bufo 84, 177
 bulbus 260
 bulismus (bulima) 30
 bunna 284
 burgundicum 289
 buris 269
 butta 194
- C
- caceria (caccessia) 131
 cahos 265
 calamarium 272
 calamitas 131
 calamites 251
 caldaicum 289
 calicularium 225
 caligare 264
 caliginosus (caligenosus) 68,
 263, 265
 caligo 68, 264
 calopodium s. colopodium
 calx 123
 campaniacum 289
 canciacum 289
 candidarius 215
 candidus 124
 caniculus 60, 84, 94, 245
 caninus 245
 canis 58, 60, 84, 94, 245f
 cantabriacum 289
 capadoticum 289
 capella s. capra
 caplis 247
 capra, capella, caprarius,
 capriola, capreolus, capriolus,
 capreus, caprigena, caprile,
 caprinus 247 - 249
 capricornus 120
 carcer 123
 cardinarius, cardo 69
 carnarius 203
 carnifex 203, 206f
 carnificium 203
 caro 12
 carpere 115
 cascus 32, 137
 casterium 76
 casuale 138
 catabulta 81
 cathecuminus 68
 catholicon 51, 91
 cauda, caudula, caudatus 269f
 caudaticum 289
 caurare 50
 cavea 77
 cedaricum 289
 cedere 92
 celophium 142
 celum 265,
 cemeria 264
 censor, censorinus, censorius
 73
 censura 64, 73
 census 89
 cento 208
 centum 58, 60
 cepa (cepe) 94, 260f
 ceparium, ceparius 260
 ceramius 197
 cerdo (serdo) 214f, 217
 ceres 258
 cervinus 124
 cervisia 136
 cespitator 124
 cessiosus 240
 cestus, cesticulus 76f, 92f
 christianismus, christianitas,
 christianizare 68
 chytra 200
 cibaria 81
 cibus 81
 cicendela 252
 ciciliacum 289
 cicladicum 289
 cicuris (cicurris, cicurres) 180f
 cinereus 124
 circinus 63
 circulare, circulator, circula-
 torius 212

- circulus 77
 circumdare 92
 circumvellere 114f
 cirogrillus 250
 cirtes 124
 citare 64, 74
 cito 97, 238
 citrositas 130
 citrosus 139f
 classicum 119
 claudere 67
 clava 123
 clemens 84
 clericus 7
 clivis 284
 coactio 131
 coagulare 64, 77
 coalescere 64, 77
 coartacio 131
 coaxitare 251
 coclear 128
 cogitare 88
 cognacio 30
 cohercio 131
 cohors 125
 cohum 76
 colere 88, 137, 267
 collectio 93
 colligere 64
 collipendium 100
 collis 153
 colluere, colluvies (colluvio,
 colluvium) 93
 colopedium (calopodium, colo-
 pes, colopodius) 94
 color 68
 columbaria 76
 coma 73
 commaturitas 78
 commemorari 88
 commereri 142
 commisarius 73
 commodosus 261
 communicare 74
 communiter 12
 compaciens 84
 compago 234f
 compassivus 85
 componere 93, 114f
 compulsio 131
 concha (conchile) 253
 concinnator 215
 concrescere 64, 77
 concurrere 226
 condilus 31
 condolens 84
 confessio 136
 confinitas 30
 confratrisa 270
 confulcius 261
 congregatio 93
 coniudicare 73
 consanguinitas 31
 conscistorium 74
 conservator 73
 consiliarius 88
 consimilis 96
 consistorium 74
 consoror 270
 conspicabilis, conspicabundus,
 conspicax, conspicuus 139f
 conspicacia, conspicacitas,
 conspicuitas 130
 conspinare 70
 consul 88
 consulere, consultare 145
 consultor 88
 continere 265
 contingeus 138
 Contrarius 133
 conturbacio 131
 convellere 114f
 cophinacius, cophinarius 120
 copiositas 75
 copula 84
 coquinarius 136
 cor 96
 corbio 120
 corda 26
 cordicitus 96
 corea 89, 270
 coriarius 215
 corisare 270
 corium 92, 215
 corrigia 76
 corrigus 92

corrogare 64, 142
 corsaticum 289
 corsiticum 289
 cortex 78
 costa, costarium, costatus,
 costella, costula 73
 cous 265
 cracens 69
 cratis, craticula 123
 creber, crebere, crebius,
 crebro 238
 creditarius 88
 creticus 73
 cruciatio, cruciamen, crucia-
 mentum, cruciatus, crucium
 131
 crusta 78
 crux 123
 cucuma 87, 141, 199
 cultrum 88
 cultura, cultus 130
 culus 84
 cunctari 140
 cuneus 258f
 cupa (cuppa) 193 - 195
 cuparius 188
 curare 51
 curire 50
 cypricum 289

D

dalmaticum 289
 damnum 50
 danubium (danubius) 68, 284
 dapaticus 85
 daps 81
 dapsile 75
 dare 72
 daticum 289
 daventria 284
 decempeda 75
 decipula 87
 decisor 73
 declaratus 85
 decora, decoracio, decorositas
 130
 decorus 139
 decostare 73
 decrepitus 32
 decrepita 122
 dedecorare 133
 delegatus 73
 delimitare 71
 deliquus 85
 delirare 69
 delirus 69, 72
 deloticum 289
 demadere (dimadere) 144
 demereri 142
 demesia 69
 demonstrabilis, demonstrare 274
 demorari 140
 dens 124
 densatus 264
 deornacio 130
 depalare 85
 deponere 67
 deprecere, deprecari 137
 deprecari 63, 137
 depressio 131
 depulchrificare 133
 despinare 70
 desubtus 96
 determinator 73
 detritus 32
 devenustare 133
 divulgatus 85
 dexter, dextimus 85
 dia... s, dya...
 dica 29
 dicere 51, 92f, 100, 265
 dies, diecula 84
 dies dominica 218
 dies iovis 68, 218
 dies lune 218
 dies martis 218, 220
 dies mercurii 218, 220f
 dies sabbati (dies sabbathi)
 218
 dies saturni 218
 dies solis 218
 dies veneris 218
 differre 140
 diffinire 73, 274
 diffinitor 73

- dignari 142
 diiudicare 73
 dilucidatus, dilucidus 85
 dimadere s. demadere
 directus 64
 discrete 96
 discrimen 129
 discutere 73
 diserte 96
 ditare, ditari, ditere, ditescere 75
 divellere 115
 dives, divicie, diviciositas, diviciosus 75
 divisio 93
 divisum 96
 divites 75
 divulgatus 85
 doganicum 289
 dolabra 144
 doleum 193
 doliarius 188
 doliator 84, 141, 187f
 dolium 193 - 195
 dolo 230
 dolon 229f
 dolor 131
 dolorose, dolose 96
 domus 31, 51
 donativum 51
 donec 141, 241
 donus 78
 dormitorium 70
 dos 83
 dosinus, dosius 124
 dotalicium 83
 dragma 128
 dristin 74
 dubiosum 138
 ducere 270
 dumalis, dumar, dumosus, dum 70f
 duo 93
 dya 93
 dyapsalma (diapsalma) 93
- E**
 e 12
 eatenus 96
 ecclesiastica 73
 echo 66f
 eclipsare 68, 263
 eculeus 123
 edellus, ediculus 248
 editus 85
 edorsatus 124
 edulium 75
 edus, edulus 247 - 249
 effiacaciter 96
 effialtes 123
 efflagitare 137
 ega 248
 eger 81
 egipciacum 289
 egipticum 289
 egloga 248
 egrimonia 131
 egrotus 51
 elegancia 130
 elegans 139f
 elemon 85
 eliquus 85
 elladicum 125, 289
 elsacia 284
 elutus 85
 emadere 144
 emblema 136
 emeritus 32
 emicadium 120
 eminens, eminulus 85
 emissarius 124
 encaustum s. incaustum
 energia 131
 enigma 264
 ensis 123
 eo usque 241
 eolaticum 289
 eomodo 96
 epicaris 85
 epule, epulum 75, 81
 eques, equester, equitans, equitare, equitatus 76
 equitas 64

- equus 49, 96
 equus, a, um 88
 eradari 137
 eradicare 114f
 eranes 124
 erfordia 284
 erigere 75
 error 153
 erumna 131
 esca 81
 esculentum 75
 estuarium 71
 esuries 30, 83, 89
 etas, etacula 122
 ether (eter) 265f
 ethiopicum 125, 289
 ethronus 75
 eucaris 85
 eucrepia, euprepia 130
 eusebius 85
 evellere 114f
 eventuale 138
 evidens 85
 evilaticum 125, 289
 evocare 64, 74
 ex 12
 exaccio (exactio) 64, 83
 excogitare 88
 executor 73
 exhibere 274
 exiccare 70
 exilium 50
 exossare 234f
 expansivus, expansus 66
 expectare 140, 153
 expeditio 74
 expedire 73f
 exponere 67
 exposcere, expostulare 137
 extensivus, extensus 66
 extinguere 67
 exuere 67
 exuvie 141
- F**
- fabulari 131
 facere 67, 133
 facies 80
 facius 261
 factibile 67
 facula 123
 facultas 75
 faculum 81
 falanga 75
 fames 30, 83, 89
 famicus 30
 familia 31
 fantasia 122
 fantasma 122
 fari 131
 faseanus (fasianus) 83
 fassio 88
 fatuare 69
 fatuus 69, 72
 fax 123
 felire 50
 femur 31
 ferculum 75, 81, 87
 feria quarta 218, 220
 feria quinta 68, 218
 feria secunda 218
 feria sexta 218
 feria tertia 218
 ferreus 228
 ferrum 63
 fibra 80
 fictilis 200
 fidelia 87, 141, 199
 fidicula 123
 figulina 199
 figulus 153, 197f, 201
 fulius 141, 165
 filum 26
 firmaculum 230
 firmamentum 265
 flaccor 70
 flagellum 123
 flagitare 137
 flamingus 284
 flamma 123
 flandria (vlandria) 284, 286
 fleba 80
 fluviatilis 184
 fluxio 93
 focale 100

fodire 173
 folium 144
 fores 69, 100
 forica 120
 forma, formella 130
 formare 133
 formido, formidositas 130
 formositas 130
 formosus 139f
 formula 130
 forpex (forphex) 123, 210
 fortis 51
 fortuitum 138
 fortunaticum 289
 fraccus 69
 francfordia (frankfordia)
 285
 franconia 285
 franconicum 289
 fraudola (fraudula) 83
 frendere 50
 frequenter 238
 frequentia 117
 fringulire 50
 frisia 286
 frisonicum 289
 frumentari, frumentosus,
 frumentum 258f
 frustilatim 96
 frustra 96
 frustum 65
 fulcare 267
 fulcimentum 130
 fulcrum 106
 fundiculus 184f
 funditus 96
 fundulus 184f, 187
 fundus 184
 funis 123, 154
 furabula 265
 furare 16
 furca 123
 furnere 68, 263
 fuscina, fuscinula 123
 fuscus 68
 fustis 123
 fustum 65
 futurum 97

G

gadicum 289
 gaida 68
 galaticum 289
 galla, gallarius, gallicarius
 214 - 216
 gallicum 289
 geldrus 255
 genealogia 30
 generacio 31
 generosus 85
 genimen 30
 genu 51
 genus 30f, 50
 germana 270
 geronta, gerontis 32
 getuliacum 289
 getulicum 289
 gilinis 124
 girale 266
 giseleu 68
 glaber 136
 gladius 123
 glans 89
 glaucus 124
 gliricus, glirius 133
 gobio (govius) 184f, 187
 gordonicum 289
 goticum 289
 govius s. gobio
 grabunus 50
 graciosus 85
 gratis 273
 gravitas 122
 grecum 127, 289
 grinnire 50
 grumare 76
 grunire (grunnire) 50
 guttur 124
 gyndicum 289

H

habere 140
 habundancia s. abundancia
 habundans s. abundans
 hactenus 96, 241

- hasfala 173
 hassia 285
 hastilia 68
 hastule 81
 hebraicum 127, 289
 hebreum 93
 hemum 88
 hircocervus 248
 hister 68, 284
 hollandia (hollandria) 285
 holsacia 285
 horror, horribilitas, horriditas 130
 hostium 69
 hugucio 51
 humilare, humiliare, humilis, humilitas, humiliter 262f
 hungaricum 289
 hybernicum 289
 hyemalis 225
 hyo 96
 hispanicum 289
- I
- iaculum 81
 ianua, ianacula 69
 ibex 247
 ibi 72
 ictus tonitrui 68
 ignis 123
 ignominia 50
 illibatus 85
 illic 72
 illiminare 71
 illunis 265
 immaculatus 85
 immadere 144
 immittere 67
 immorari 140
 imperium 75
 implorare 137
 impometum 75
 improprie 75
 impulsare 100, 142
 incaustum, incaustorium 271 - 273
 incertum, incertitudinalis 138
 incessere 137
 incontaminatus 85
 incus 81
 indicare 274
 indicum 289
 indignus 70
 indoles 30
 indutus 61, 80
 infancia 122
 infatuare 69
 infedatus 85
 inferre 67
 infusus 92
 inhaerere 184
 inkaustum s. incaustum
 inossare 234
 inpalam 85
 insanire 69
 insensare 69
 insectacio 131
 insinuare 274
 insomnium 122
 inspinis 70
 insubulare 228
 intercedere 63, 137
 intercus 136
 interea 97
 interibi 97
 interim 97
 interlinearis, interlinium 73
 interpellare, interpellere 63, 137
 interpositum 93
 intervenire 63
 intimare 274
 intonare 66
 intrepidus 71
 intricare 140, 212
 inundatio 93
 invicem 92
 invitare 64, 142
 istic, istuc 72
 iudaicum 127, 289
 iudex, iudicare, iudicator, iudicatorius, iudiciarius, iudicium, iudicium 73f
 iuglans 26
 iuniperum, iuniperus 33f
 iupiter 125

- iuramentum 137
 iurisdicio 74
 ius 64
 ius iurandum 137
 iusticiarius, iusticiator 73
 iustitia 64
 iustus 64, 88
 iuvenula 88
 iuventus 247
 iuventus 122
 iuvenis 51
- J s. I
- K
- kyrri 180
- L
- labium 124
 labrum 194
 laedemonicum 289
 lacumia 84
 lacus 193
 lamina 63
 lamina 63, 123
 languiditas 130
 languor 130f
 lanio, lanius 203
 lanista 203, 206
 laqueus, laqueolus, laquetismu
 87
 later, latericius 201
 latinum 127, 289
 lator 89
 latrabilis, latratus 119
 latrare 119, 245
 latrifex 201
 lautunia, lautunum 84
 lavachrum 68
 lavare 194
 lebes 87f, 94, 141, 199 - 201
 lebeta 87, 141, 199
 lectare, lectitare 64
 lectonicum 289
 legere 64
 legio 125
 legitare 64
- leneus 193, 266f
 lenoy 266
 leo 50
 lex 50
 leyna 285
 liber 50
 liddiacum 289
 ligamen, ligamentum 84
 ligatura 84
 limax 253
 limes, limensis, liminare 71
 lincare 50
 linea 31
 lineare, linearis 73
 linere 193
 lingua 124
 linguagium 88
 linx 50
 lippia 285
 lirare 267f
 lisciacum 289
 litrum 75
 livonicum 289
 localis 117
 locare 73
 locucio 88
 locuples, locuplex, locupletari
 75
 locus 97
 logisma 88
 loquela 88
 loqui 131
 lotorium 137
 lucinium 252
 lucius 94, 254
 lumbardicum 289
 luparius 245
 lupus 50
 lupus aquaticus 94, 254
 lupus piscis 254
 luridus 265
 lusitamicum 289
 lutifigulus 197 - 199
 lybiacum 289

M

- macedonicum 289
 macellarius, macellator 203
 macellio 203, 206
 machina 123
 magdeburga 285
 magnesicum 289
 maguncia (maguntina, mo-
 guncia) 285
 malimu 271
 malleus 123
 mammona 75
 mania 69
 manifestus 85
 manus 92
 marcidus, marcidulus 69
 marcorosus 69
 marka (marchia) 285
 martirium 131
 mastigia 76
 maturanter, mature 97
 maturare, matuere, maturescere, m-
 maturitas, maturus 77f
 matuta 125
 mauritanicum 289
 mecerarius 203
 media septimana 221
 medicum 289
 meditari 88
 medulla 235, 259
 medullitus 96
 melior 261f
 melipopo 250
 melius 261f
 meliusculus 262
 melo (melis, melus, melota) 250
 melocum 289
 meminere 88
 memorare, memorari 88
 mereri 131, 142
 merula 58, 60, 84, 94, 168 -
 170
 merus 81, 85
 mesiacum 289
 mesopotanicum 289
 mesticia, mestitudo 131
 meticulencia, meticulositas,
 meticulus 130
 metus 130
 micelenicum 290
 midicum 289
 miles, milicia, milito 78
 minare 26
 mirtus 124
 miser, miserabilis 72
 miseria 131
 misericors 84
 misna (missena) 285
 missile 81
 mysticus 60
 mna 128
 modicus 263
 moguncia s. maguncia
 molaris 123
 molarius 203
 molosus 245
 monarcha 75
 monstrare, monstrator 274
 montes alpie 284
 morari 140
 mors 50, 145
 mortuus 145
 mos 73
 mulier 231
 multociens 238
 multus 93
 mundus 85
 municipium 51
 munire 92
 musmo 248

N

- nabaticum 290
 nacio, naciuncula 30
 narboniacum 290
 nassa 120
 natale, natalicium 30
 natale christi 225f
 natalis christi 226
 nativitas domini 225f
 natura 50
 navernicum 289

neapulaticum 289
 nefrendis 180
 nervus 123
 nexile, nexus 84
 normanicum 290
 norwegicum 290
 notare 117, 132
 notorius 85
 notus 85
 nubilare 68, 263
 nubilosus 265
 nucare 50
 numediaticum 290
 nunc 96
 nurenberga 285

O

obligacio 29
 obscurare, obscuritas 264f
 obscurus 68, 264f
 obstetricare, obstetrix 231
 obvellere 115
 octo 50
 oculatus 85
 olimphus 265
 olla, ollula 87, 94, 141, 154,
 199 - 201
 ollarius 197, 199, 201
 onerare 64
 onustare 64
 opacitas, opacus 265
 operare, operari 67
 operiari 140
 opes 75
 ophiricum 290
 opiparitas 130
 opiparus 139f
 optimus 262
 opulentari, opulentus 75
 oraculum 122
 orare 63
 orbatus 83
 orbitas 273
 orca 194
 orcadiacum 290
 ordinare 73
 ordo 73

origo 30
 ornamentum 130
 ornatus 130, 139f
 os [oris] 124
 os [ossis] 234 - 236
 ossare, osseus, ossosus,
 ossilum, ossulum 234
 ossatim 144, 234
 ossiculum 234 - 236
 ossifragium, ossifragus,
 ossifrangius 234
 ossim 144, 234
 ostarius 69
 ostendere, ostentare 274
 ostium, ostiatim, ostiator,
 ostiolum 69

P

paciencia 131
 pagus, pagulus 71
 pala 77
 palam 85
 palastes s. plastes
 palatus 85
 palestinum 290
 paleticum 290
 pallitare 50
 palumbus 77
 pamphilicum 290
 pancraciari 136
 panniscida 207
 pannonicum 290
 pantera (panthera) 50
 papilio 26, 252
 paratus 88
 pardus 50
 parentela 30f
 paronicum 290
 pars 50, 65, 265
 partica 75
 particum 290
 pascha 94, 224
 paschalis (pascalis),
 paschare 224
 passer 94, 141, 165, 167f
 passerculus, passerinus 141, 165
 passio 131

- passitare 50
 patella 88, 200
 patere 194
 patibulum 123
 paulatim 114
 pauper 81
 pausa, pausacio 93
 pausare 140
 pavimentum 85
 pavor 129
 pecus, pecudarius 248
 pelliparius 214 - 216
 pelluviarius 192
 pena 50, 131
 pendulum, pendulus 64
 penetrale 72
 penis 269
 penthapolicum 290
 pepo 250
 per 63, 69, 83, 142
 peraridus 69
 perdere 273
 perdurare 140
 perfidus 273
 perforatorium 72, 228
 perhibere 274
 periclitatio 131
 periculositas 130
 periculum 130f
 peripsima 259
 perisma 258
 periurium, periurius 137
 permadere 144
 permaturere, permaturescere 78
 permereri 142
 perpetrare 72
 perplexitas 130
 perpurus 85
 persepe 238
 persicum 290
 persistere 140
 persudus 85
 pervellere 114f
 perventus 89
 pervetustus 32
 petere 137
 petulus 124
 phalanga 75
 pica, picus 171
 picardicum 290
 piceus 265
 pictavicum 290
 pictillus 87
 picus s. pica
 pigmeticum 290
 pilum 81
 pinca 228
 pinea 123
 pincuedo 12
 pinipula 230
 pipinella 86
 piscis 184, 254
 pix 123
 plaga 131
 plastes (palastes) 197
 plumbatum 123
 plumbum 92, 123
 pluries 238
 pocior, pocius 261f
 podex 84
 polenta 258f
 polipus 254f
 polus 265
 pompa 61
 ponere 50, 73
 porca, porcula 180f
 porculus 179
 porcus 50
 porrigere 72
 porrum 260
 portator 89
 portentum 177
 portugalicum 289
 porvestus 75
 poscere 137
 posse 100
 posteriora 84
 posteritas 31
 posticum 69
 postulare 137
 potior 262
 precari 137
 precedere 133
 prelum 266
 premonstrare 274
 preparatus 88

- pres 75
 presens 97
 presentare 274
 pressorium 266
 pressura 131
 prestolari 140
 preteritum 97
 pretor 73, 88
 pretorium 74
 primevus 32
 priscus 32
 pristinus 32
 pro 72
 proceritas 130
 procerus 139f
 progenies, progenicula 30
 progredi 96
 prohibere 51
 prolate 96
 promereri 142
 promptus (promptus) 88
 pronunciator 73
 pronus 263
 propago, propagacio 31
 propalatus 85
 prope 97
 propiciabilis, propiciarius 85
 propicius 84
 propositio 88
 propter 72, 96
 propulsare 100, 142
 prosapia, prosapies 30
 proseutice 263
 prosperari 63, 142
 protensivus, protensus 66
 provellere 115
 prune 123
 prussia (prucia) 285
 pruwina 78
 psallere 93
 psalmus 93
 pubeda, pubedare, puber,
 puberare, puberascere, pube-
 re, puberta, pubertas, pubes,
 pubescere, pubis 32
 publicus (puplicus) 85
 puella 88
 puericia 122
 pugillar 272
 pugilus 92
 pulcher (pulcer) 139
 pulchrificacio, pulchritudo 130
 pulmo 124
 pulsare, pulsitare, pultare 100,
 142
 pultura 130
 punctuatio 93
 purgatorium 120
 purus 85
 pyrenicum 290
- Q
- qua 96
 quadruplicator 32
 qualitercumque 97
 qualus 120
 quampurus 85
 quamsenex 32
 quamsepe 238
 quantociens 238
 quamvetus, quamvetustus 32
 quaxare, quaxum 251
 quesare, quesitare 63, 137
 quinmiro 97
 quiris 78
 quoadusque 97, 141, 241
 quociens 238
 quodlibet 97
 quomodo 238
 quondam 97
 quot vicibus 238
 quousque 141, 241
- R
- Rachanare 50
 racio 96
 ramateticum 290
 ramentum 69
 rana 177, 251
 ranetum 251
 rannus 70
 ranunculus 251
 rarus 69
 rasides 74

reboare 66
 rechiaculum 87
 recipere 133
 recogitare 88
 recolere 88
 recordari 88
 rectificare 74
 rectus 64, 88
 reddere 269
 redditus 89
 redorsatus 124
 regnum 75
 reijcere 173
 relipendium 100
 rememorari 88
 remillus 76
 reminisci 88
 remove 114f
 remus, remulus 76
 remxigis 76
 renus 76, 285
 repalare 85
 representare 274
 res 50
 resenere, resenescere 32
 residere 140
 residuum 117
 resitire 71
 resonancia 67
 respinare 70
 respondere 80
 restis 123
 retribuere 269
 retrocedere 29
 retrogradus 124
 retropendium 100
 revellere 115
 ricmus s. rigmus
 ridimiculum 130
 riga 73
 rigma, rigmus (ricmus),
 rigmatizare (ricmisare) 76
 rigor 131
 rincovia 77, 285, 287
 rismari 76
 rivus 137
 rogare, rogitare 137
 romanicum 289

rostrum 173
 rota 123
 rubencula 187
 rubeta 177, 251
 rudis 74
 ruga 81
 rugire 50, 63
 rugitus 50
 ruminare 153
 rumphea 123
 rura 285
 ruscus 70
 rusticitas, rusticus 71
 rutenicum 290
 rutilare 50

S

sabbatum (sabatum) 218
 sabeacum 290
 sacer 60
 saepe s. sepe
 sagax, sagacitas 131
 sagitta 81
 sal 123
 salamandra 106
 sambricum 290
 sambuca, sambucetum,
 sambucinus 257
 sambucus 141, 257f
 samoticum 290
 samotrachus 77
 sanctus 42, 58, 60
 sapiens mulier 231
 sarcinator 208
 sarcire 208, 212
 sardinicum 290
 sarmaticum 290
 sartago (sartageo) 88, 123, 199
 sartire 207
 sartor 207 - 209, 212
 sartoria, sartorium, sartorius
 207f
 satellicum 51
 satirus 248
 satrapa 74
 saxonia 285
 scabreus, scabreolus 32

- scamnum, scampnum, scamnum, silentium 93
 scamillum, scamellum, silicernia 122
 scamellulum 84 silicernus 32
 scanon 130 similiter 133
 sclavonicum 289 sindonius 50
 screa, screacio, screare 77 sippus 123
 scrophra, scrophella, scrophula sirma (sirina) 270
 180f, 184 sirticum 290
 secitare 50 sistere 274
 secundum 51 siticum 290
 securicula 144 sitis, siticula, sitire, sitibundus
 securis 123, 144 71
 secus 83 soboles 31
 segena 247 socitare (socitare) 50
 senecio 32 solennitas christi nati 226
 senecta, senectus 122 solere 92
 senex 32, 137 solium 194
 senilis 32, 137 solsticium hyemale 225
 senima 131 solve 67
 senium 122 sonus 66
 sensus 93 sordes 93
 sentenciare 73 soror 270f
 sentima 131 spadix 124
 sentina 70 sparciaticum 290
 sentis 70 species, speciecula, specimen,
 sentulatus 124 speciositas 130
 sepe (saepe), sepius (saepius), speciosus 139
 sepiuscule, sepicule, sepe- spelca (spelta) 65
 numero 238 spiculum 81
 sepia, sepiola 271f spina, spinetum, spineus,
 septuagesima 224 spinifer, spinigena, spinosus
 sequi 117 70f
 serdo s. cerdo sporta, sportarius 120
 sereticum 290 stare 140
 sera, seriola 87, 141, 199 statim 238
 series 73 stema 30, 130
 sermo, sermunculus 88 stepadium (stephadium, stipa-
 sevire 50 dium, stipendium) 51
 servitus 50 sterna 78
 sexus 30 sternax 124, 240
 sica, sicarius (sicarius) 229f stillare 77
 siccus 69 stimulacio 131
 siciens 71 stipadium, stipendium s. stepa-
 sicut 80 dium
 sigalum, segalinus, sigalonia stirellum, stirillum 248
 72 stirps 30f
 signa 12 stiva 269
 significare 12, 97 stolidus 69

- storpio 123
 stracia 78
 straneus 73
 strica 87
 stringilire 50
 stuba, stufa 71
 stultificare 69
 stultus 69, 72
 stuperositas 130
 stupidus 133
 stupor 130
 sturnus 50, 171
 subalbidus 124
 subdelegatus 73
 suberies 142
 sublestia 131
 subliminare 71
 subtela 269
 subula 228f, 231
 subulare 228
 subvellere 115
 succedere, successus 63, 142
 sudus 85
 suella 228
 suffusor 124
 sulphur 123
 sumatim 114
 sumere 133
 superfluitas 75
 supergraciosus 85
 superliminare, superliminaris 71
 supplecio, supplementum 118
 supplex 262f
 supplicare 63, 137
 suppliciter 262
 supplicium 131
 suppressio 131
 sus, suscula 180f, 184
 sustinere 140
 sutimicum 290
 sutor 207, 210, 230
 sutrix, sutricula 208
 swevia 285
 syconicum 290
 syriacum 289
- T
- talio 50, 269
 talpa 173f, 176
 tamquam 80
 tanaticum 290
 tannator 215
 tardare 140
 tarticum 290
 taurea, taureus, taurinus
 (thaurinus) 246
 taurus (thaurus) 94, 246f
 taxillator 192
 taxus 250
 tedium, tediolum 131
 tegula, tegularius 201
 telum 81
 temo 269
 tempus 97 s.a. timpus
 tendicula 87
 tenebrare, tenebre, tenebris,
 tenebritas, tenebrositas 264f
 tenebrosus 68, 264f
 tenedicum 290
 tenella 123
 tenticula 87
 tenuare, tenuis 69
 tenus 241
 tepere 51
 tepide 97
 tepidus, tepidulus, tepidiculus
 141
 tercius, ternus 58, 60
 terra 173
 terror 130
 tessecula 193
 tesselarius, tesserarius 187, 192
 tessera 192f
 tesserinus 167
 testa 68, 201
 testudo, testudineus,
 testudinetum 253
 teter 265
 tetricus, tetritulo 264
 teuthonia (teutonia) 284
 teuthonicum (theuthonicum,
 theutonicum, theutonicus) 2,
 127, 289

- thaurus s. taurus
 thesalicum 290
 theu... s. teu
 tigris 50
 timiditas 130
 timor 129
 timorositas 130
 timpanum 58
 timpus (tympus, tempus) 51
 tina 194
 tinciare (tinctiare) 165
 tinnius 77
 tintinnabulum 100
 tiro 78
 tironilla 185
 tociens 238
 tonare 72
 tonitruare 72
 tonitrum, tonitrus, tonitruum
 68, 144
 tonsa, tonsilla, tonsita,
 tonsus 76
 topicus 117
 torcular 266
 toreuma 212
 tormentum, tormentacio 131
 tornare, tornator, torneuma,
 tornio, tornus 212f
 torrens 137
 tortura 131
 totidem 238
 trabobucanicum 290
 traceanicum 289
 traconiticum 290
 tragelaphus (tragelophus) 248
 tragerdia 248
 traiectum inferius, traiectum
 superius 286
 trans 63, 69, 83, 142
 transvellere 115
 tremonia 71, 284
 tremor 129
 treveris 286
 tribulacio 131
 tribulitas 31
 tribunal, tribunale, tribunalis,
 tribunatus 74
 tribunus 73
 tribus 30
 tributum 64, 83
 tricare 140
 tripolitanicum 290
 tristicia 131
 triticeus, triticus, triticosus,
 triticum 258f
 tritorium 78
 tritulare, tritulator, triturare,
 triturator 72
 trochea 266
 trochus 68
 trogadicum 290
 tronus dei 265
 troperillus 68
 trucidare 67
 trucilare (truculare) 50
 truellum 63
 tubare, tubalis, tubicen 119
 tunica 87
 turba, turbacio, turbela,
 turbiditas, turbulencia 131
 turdela 170
 turdus 50, 170f
 turingia 70, 284
 turingus 70
 tygris 50
 tympanum 58, 60
 tympus s. timpus
 tyro 78
- U
- ulcisci 269
 ulcus 269
 ultimo 97
 ultra 97
 ululare 50
 umbrositas 264
 umbrosus 68
 umlandicum 290
 uncare 50
 undecumque 97
 ungula 26, 123
 unguis 77
 urere 145
 ursa maior 265
 ursacius (ursicius) 29

ursarius 29, 245
 urseus, ursinus 29
 ursus 50
 usque 96, 141, 241
 usquequo 141, 241
 utilis 261
 utrumque 97
 uvula 124
 uxorius 141

V

vadari 74
 vagius 51
 valere 63, 142
 valetudinarium (valitudinarium)
 51
 valetudinarius (valitudinarius)
 32, 240
 valitudinaria 122
 valva 69
 varius 124
 vas 194
 vasconicum 290
 vascularius 187
 vebare 248
 vecordia 131
 velle 51, 93
 vellere, vellicare 114f
 vena 80
 venenatus 177
 venere 144
 venerius 139f
 ventrina 136
 venustas 130
 venustus, venustulus 139f
 verba 88
 verbalia 133
 verbera 50
 verbum 12, 50, 133
 vercare 50
 versus 241
 vertebra 235
 vertumnus 84
 vesanus, vesannia 69
 vesperta 125
 vestis, vestiarius 208

vetus, vetustus, vetulus,
 vetellus, veterosus 32, 137
 veteranus 32
 vexacio 131
 vibex 86
 victriticum 290
 vienna 286
 vietor 188
 villa, villula, villagium,
 villanus, villicare, villicus 71
 vincere 51
 vincula 50
 vinculum (vinclum) 84
 vindicare 269
 violencia 131
 vippera 81
 virgo, virguncula 88
 visio 122
 visorium 122
 visu orbatus 83
 visum 122
 visumen 122
 vivax 12
 vlandria s. flandria
 vocare 100
 vomer 153
 vox 50, 96, 129
 vulgare 88
 vulgaricum, vulgaricus 2
 vulge, vulgariter 12
 vulgo 100
 vultus 80

W

wesalia inferior, wesalia
 superior 286
 wesera (wisera) 286
 westphalia (westvalia) 286

X

xenia 64, 83
 xerapellinus 32

Y

ycaricum 289

ydeoma 88
ymaginari 88
ypocondria 73
ypodromus 264
yrchannicum 289
ytalicum 289

Z

zeugicum 290
zinziare 168
zinzinare 50
zodia 12
zodiacus 246, 265
zona 26
zozimus 12